. 2353 (1

Heilige Einöde

in welcher
binnen
Acht oder zehen Tägen
Durch Betrachtung der ewigen
Wahrheiten /
und
Grund-Sätzen unſers Glauben
Nach Anweiſung der Geiſtl. Ubungen
Des H. IGNATII de Lojola
Das Heyl der Seelen
Höchſt nutzlich kan befördert werden /
Erſtlich
Vor alle / ſo wohl Geiſtliche als Weltliche be-
ſchrieben in Wälliſcher Sprach
Von
R. P. CAMILLO HECTOREO Soc. JESU,
und ſchon zum ſiebendenmal gedruckt /
Nachmahls ins Lateiniſche überſetzet
durch
R. P. HENRICUM HEINSBERG ex eadem Soc.
Nun aber abſonderlich
Vor jene / welche in vorigen Sprachen uner-
fahren / ſo viel ſie brauchen / auch in Teůtſcher
Sprach an Tag gegeben /
wiederum durch
Einen Prieſter aus gemeldter Soc. JESU.

Gedruckt / zu Prag in der Clementiniſchen Buchdrucke-
rey der Soc. JESU, Anno 1728.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erſter Theil.

Haltet in ſich einige Vorbericht von denen Sachen / welche jene die ſich zu dieſer heiligen Einödde entſchloſſen haben / und den gewünſchten nutzen daraus ſchöpffen wollen / wiſſen und beobachten ſollen. Und ſeynd folgende.

1. Von dem Anfang und fürtrefflichen Nutzbarkeiten der Exercitien / oder Geiſtl. Ubungen.
2. Die Annotationes, oder gemeine Lehr des Heil. Ignatii für die Exercitia.
3. Ein Unterricht für die Betrachtung.
4. Form einer Tag-Ordnung für die Exercitia.
5. Wie man ſich in die Exercitia ſchicken ſoll.
6. Was zu thun am letzten Tag vor den Exercitien.
7. Regiſter einiger Gottſeeligen Ubungs-Arten / einen jeden Tag diſer Geiſtlichen Einöde auff eine abſonderliche Weiſe GOtt auffzuopffern.
8. Regiſter etlicher Gemeinen guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer weltlichen Perſon zuvermeyden iſt.
9. Regiſter etlicher gemeiner guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer weltlichen Perſon zu thun oblieget.
10. Regiſter etlicher gemeinen guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer Geiſtlichen Perſon zu vermeyden iſt.
11. Regiſter etlicher gemeinen guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer Geiſtlichen Perſon zuthun oblieget.

Von dem Anfang, und fürtrefflichen Nutzbarkeiten der Exercitien/ oder Geiſtlichen Ubungen.

DAmit man den Urſprung der Geiſtlichen Ubungen/ und was von dieſen zuhalten/ zu vorderſt erkenne: iſt zuwiſſen/ daß der H. Vatter Ignatius Loiola Stiffter der Societät JEſu gleich am Anfang ſeiner Bekehrung mehr durch Himmliſche/ und von GOtt empfangene Wiſſenſchafft/ als durch Menſchliche Kunſt ein gar geiſtreiches Büchlein geſchrieben/ ſo Exercitia ſpiritualia, das iſt/ Geiſtliche Ubungen genennet werden/ in welchen allerhand geiſtliche Lehr/ Unterweiſung/ und Betrachtungen für jedes Stand-Personē nit allein mit ſonderem Geiſt und Weisheit/ ſondern auch mit außerleßner Ordnung alſo ſafftig und fleiſſig begrieffen ſeynd/ daß ſie die jenige/ welche ſich ſolcher fähig machen/ ſchnurgrad zu aller Vollkommenheit laiten/ und auch in kurtzer Zeit darzu bringen mögen/ wie dann ſolches augenſcheinliche Veränderung- und Bekehrungen an Tag geben bey unzahlbaren Perſonen allerley Ständen; und auch nit weniger deren Nutzbarkeit mit herrlichen Zeugnuſſen bekräfftiget ſeyn. Cardinalis Burgenſis offentlicher von Ihro Päbſtl. Heiligkeit darzu verordneter Cenſor bezeuget/ daß ihme alles in dieſem

Büch-

Büchlein faſt gefallen und es zur Seelen Heyl in-ſonders nutzlich halte/ auch würdig/welches von al-len Chriſtglaubigen angenommen/und hoch geſchä-tzet werde. Ebnermaſſen Philippus Biſchoff von Saluza/und Vicarius Generalis zu Rom nennet in ſeiner Cenſur dieſes Büchlein ein Werck / ſo alles Lobs würdig/und der Chriſtlichen Profeſſion gar erſprießlich. Nit weniger Ægidius Foſcararius Magiſter ſacri Palatii approbiret dieſes Büchlein mit dieſen Worten: Non poterunt tam ſancta Exercitia non maximum commodum præſtare cuilibet ſtudioſo, ideò obviis etiam ulnis amplectenda ſunt. das iſt: Dieſe ſo heilige Ubungen mögen bey allen und jeden Liebhabern der Tugend ohne gröſten Nutz nit abgehen / deßwegen man ſie mit beyden Händen(wie man ſagt)umbfangen ſoll. Und ein andersmal: weil/ ſpricht er/ die Chriſtliche Religion nit lang beſtehen mag ohne Geiſtliche Betrachtung und Ubungen/halte ich keine für bequem-licher als dieſe/ꝛc. Ja ſo gar der Apoſtoliſche Stuel hat dieſes Büchlein durch ein ſonderbare Bullam nit allein approbiret und gut geheiſſen/ſondern mit herrlichen Lob alſo begabet. Wir haben/ſpricht der Römiſche Pabſt Paulus der Dritte / klärlich verſtanden/daß dieſe Geiſtliche Ubungen voll der Gottesforcht und Heiligkeit/wie auch zur Aufferbauung und Geiſtlichen Fortgang der Glaubigen faſt nutzlich ſeynd/ und ſeyn werden ꝛc. Und hat GOtt ſelbſt dieſem Büchlein ein ſondere Authorität oder Anſe-

hen durch Himmliſche Zeügnus auch geben wollen; Es ſchreibt Ludovicus de Ponte in dem Leben P. Balth. Alvarez cap. 43. daß nit allein von glaubwürdiger alter tradition oder Herkomen (nehmlich von P. Jacobo Laynes einem aus den erſten Geſellen S. Ignatii/und hernach anderem General der gantzen Societät JEſu) ungezweiffelt darfür gehalten werde/ es habe Gott dieſe geiſtliche Ubung S. Ignatio ſelbſt geoffenbaret und übergeben; ſondern er habe von einer heiligen Perſon (deren auffrechte Wahrheit ihm bekant) verſtanden/daß als ſie ſich im Jahr 1600. durch dieſe Exercitia verſamblen wolte/ ihr der heilige Ertz-Engel Gabriel erſchienen/und ſie bey dieſem Vorhaben in dem Nahmen der Himels-Königin nit allein geſtärckt/ſondern auch geſagt: ſie/ die Mutter Gottes/ laſſe ihr anzeigen/ daß ſie ſelbſt geweßt ſeye/und noch ſeye eine Fürſprecherin/und ein Stiffterin dieſer der Societät JEſu Exercitien/dan ſie habe geholffen / und ſolche gelehret den heiligen Vatter Ignatium/ und habe alſo deßwegen dieſem Werck der geiſtlichen Ubungen einen Anfang gemacht; ja ſie ſelbſt habe ihr Zeit des Lebens in dergleichen heiligen Ubungen zugebracht/ ꝛc. Und daß nun bey dieſem Büchlein der Finger GOttes nit allein in ſeiner erſten Beſchreibung/ſondern auch in deſſen Gebrauch biß auff heutigen Tag noch augenſcheinlich zuſpüren ſeye/giebt die tägliche Erfahrung an Tag. Bartholomäus Torres Doctor Theologiä und Thum-Prediger zu Complut/hernach Biſchoff

zu

zu Canaria/ nachdem er dieſe Exercitia verkoſtet/ hat er bezeüget/ daß er gantzer dreyſſig Jahr zu ſeinem Nutz in den hohen Schulen ſo viel nit gelehrnet/als allein dieſe dreyſſig Tåg / ſo er in dem Gebrauch dieſes Bůchleins zugebracht; ſagt auch/daß er aus vielen/ſo wohl weltlich/als geiſtlichen Standes/ſo ſolche Exercitia gemacht / keinen wiſſe/ welcher nit ein groſſen Nutz davon getragen/ja auch nit offentlich außgeben/dieſer nutz ſeye allen ſterblichen Dingen vorzuſetzen/ꝛc. Der heilige Cardinal Borromåus pflegte dieſes Bůchlein ſtåts bey ſich zutragen/ und zohe ſolches ſeiner gantzen wohl eingerichten Bibliothec vor. Deßwegen dann recht und wohl nit allein Paulus der Dritte Rômiſche Pabſt in obgemelter Bulla / alle zu dieſem Gebrauch alſo ermahnet: Wir ermahnen/ſpricht er/auff das beſte in dem Herꝛn alle und jede inſonders / beydes Geſchlechts Chriſtglaubige/wo ſie immer ſeynd / daß ſie ſich ſo andåchtiger Lehren und Ubungen gebrauchen wôllen/und in denſelben andåchtig unterweiſen laſſen/ꝛc. Sondern auch hernach Paulus der Fünffte dieſes Nahmens Rômiſcher Pabſt in einer andern auch ſonderbaren Bulla/ſo im Jahr 1606. den 13. May außgangen/ allen denen vollkommenen Ablaß verleyhet/ſo zehen Tåg aneinander dieſen geiſtlichen Ubungen abwarten/und zugleich neben Empfahung der heiligen Sacramenten Beicht/und Communion/auff das weniſt zwey Stund tåglich betrachten wurden. Alexander aber der Siebende dieſes

Nahmens Römiſcher Pabſt/ welcher vor ſeiner Erhö-
hung zum Päpſtlichen Thron/ öfftermals in dieſen ſich
geübet/und ſelbiger groſſen Nutz erfahren/ hat vollkom-
menen Ablaß verliehen allen und jeden/ſo in den Colle-
giis und Haüſern der Societät JEſu acht Tag nach ein-
ander dieſen geiſtlichen Ubungen abwarten/wie zuſehen
in einer andern/ auch ſonderbaren Bulla / ſo im Jahr
1656. den 12. Octobris ausgangen. Und anderer zu ge-
ſchweigen/ hat Innocentius XI. eine heilige Lieb gegen
ſelbe erwecket/ſo wohl in der Weltlichen als Geiſtlichen
Gemüthern/da er deren Gebrauch mit vielen Loben ein-
gerathen. Welcher Meinung auch war Innocentius XIII.
bevorab bey denen Geiſtlichen. Dahero geſchehen/ daß
viel Biſchöff und Prälaten bey ihren Untergebenen ein-
geführet/ daß ſie ſich durch dieſe heilige Ubung zur Pro-
feſſion, und erſter Meß Gotſeelig zubereiten; auch mit
groſſer Aufferbauung und Nutz zugenommen die Zahl/
ſo wohl der Haüſer/in welchen ſie gemacht werden/als
der Perſonen / ſo ſie tradiren / oder ſelbſt machen: und
immer mehr und mehr Exercitia (welche doch alle in
dem guldenen Exercitii Büchlein S. Ignatii gegründet
ſeyn) außgehen. Nichts deſtoweniger iſt von keinem
bewuſt/der alles ſo genau erörtert / oder von allen ſo
ausführlich gehandlet hätte / als wie gegenwärtiger
Author es gethan in der Wälliſchen Beſchreibung; daß
ſo gar die unerfahrne deren ſich nutzlich und leicht ge-
brauchen: alle und jede Geiſtliche und Weltliche / Ge-
lehrte und Ungelehrte darinnen erſehen können; Mittel
und Weiß/ein/ihrem Stand gemäß/from und heiliges
Leben zu führen. Deſtwegen es dann erſtlich in Latein/
jetzt aber auch/ ſo viel höchſt erſprüßlich / ins Teütſche
iſt überſetzet worden/aus Hoffnung es werde nicht min-
deren Nutzen verurſachen bey allen denen / die ſich deſ-
ſen mit Andacht/und Fleiß gebrauchen werden/als ſie in
andern Sprachen verurſachet haben.

AN-

ANNOTATIONES
Oder
Gemeine Lehr des H. Ignatii
Für die Exercitia.

I. DJe Exercitia ſpiritualia, das iſt / die Geiſtliche Ubungen lehren uns / wie wir ſollen unſer Gewiſſen erforſchen / auch betrachten / mit dem Mund und Hertzen bethen / und endlich allerley Geiſtliche Ubungen verrichten / dardurch unſer Seel und Gewiſſen von allerley Boßheit und Unvollkommenheit gereiniget / und alſo geſchickter / auch luſtiger wird den Willen GOttes gründlich zuverſtehē / und demſelben deſto fleißiger nachzukommen / wie man dann auch die leibliche Ubungen alſo nennet / als Artzney einnehmen / gehen / lauffen / arbeiten / weil ſie wegen der Leibs-Geſundheit angewendet werden. Annot. 1. ex lib. Exerc.

2. Die Geiſtliche Ubungen werden verrichtet durch den Verſtand / wann man den Sachen / ſo fürgeſtellet werden / nachdencket; darnach mit dem Willen / durch unterſchiedliche Anmůthungen und Bewegungen. Nun iſt aber zuwiſſen / daß wann wir den Willen üben / und durch Bewegung unſers Hertzen mündlich oder innerlich mit Gott oder ſeinen heiligen Reden / ſolches mit mehrer Demuth und

Ehrerbietung geſchehen ſoll/ als wañ wir allein den Verſtand üben. Annot. 3.

3. Wer die Exercitia machen will/ dem iſt ſehr gut und nutz / daß er ein groſſes freywilliges Hertz darzu bringe / und ſich ſambt allen Fleiß / und was ſein freyer Will vermag/ Gott ſeinem Schöpffer gar ergebe/ und heim ſetze/ daß er nach ſeinem Wohlgefallen mit ihm und allen den ſeinigen ordne/ wie er ihm am beſten dienen möge. Annot. 5.

4. Die gantze Exercitia werden in vier Wochen abgetheilet/ wiewohl in dieſem nit ſo faſt auff die Zeit als auff den Zweck/ ſo jede Wochen vor ſich hat/ acht zugeben iſt. Nun wann einer die Betrachtungen einer Wochen für ſich nihmt/ muß er nit ſehen / waß hernach werde kommen/ ſondern in gegenwärtiger Betrachtung alſo dem/ was er ſuchet/ nachtrachten/ als wann er in der folgenden nichts weiter wurde finden. Annot. 4. 11.

5. Dieweil man gewöhnlich mit einer jeden Betrachtung eine gantze Stund ſoll verzehren/ und aber der leydige Feind mit Unluſt oder Verdruß die Stund offt langweilig macht / auch derſelben ein Abbruch begehrt zuthun/ ſoll man ſich befleiſſen/ und in dem ein Freůd haben/ das wir lieber etwas mehr/ dann eine Stund verzehren ; dann alſo lehrnen wir nit allein dem Feind widerſtand zuthun / ſondern auch denſelben gar überwinden. Annot. 12. 13.

6. Wann einer bey dem Exercitio ſehr getröſt

ſonders

ſonders geiſtlichen Eyffer empfindet/ ſoll er ſich fürſehen/ daß er nit zugeſchwind und unweißlich ohne guten Bedacht und Rath ſeines geiſtlichen Vatters ſich mit Gelübden verſtricke/ dañ vor dem Verloben fleiſſig muß bedacht werden / was für Nutz oder Schaden darauß erfolgen möchte. Annot. 15.

7. Welcher ſonders groſſen geiſtlichen Nutz aus dieſen geiſtlichen Ubungen ſchöpffen will/ ſolle gäntzlich darfür halten/ es werde ſolcher deſto mehr erfolgen je mehr er ſich von allen Freünden und Bekandten/ ja von aller anderer Geſchäfften und Aempter Sorgfältigkeit entſchlagen wird; dann aus dieſer Abſönderung/ und Verfügung in ein einſames Zimmer verdienet er erſtlich nicht eine geringe Gnad bey GOtt/ als von deſſentwegen er ſich alſo abſöndert. Zum andern wird ſein Gemüth und alle ſeine Kräfften alſo verſamblet/ auff ein Ding/ nehmlich auff den Dienſt GOttes/ und ſeiner Seelen Heyl deſto beſſer nachzutrachten/ je weniger ſeine Gedancken in andere Geſchäffte und Sorgen abgetheilt ſeynd. Zum dritten/ weil alſo die Seel ſich deſto tauglicher macht den ſchöpffer zuſuchen/ und zu ihm zunahen/ je mehr ſie von den Geſchöpffen und dero Tröſtungen ſich entaüſert; und wann ſie alſo zu GOtt nahet/ wird ſie auch geſchickter Göttliche Gaben zuempfangen. Annot. 20.

8. Gleich wie ein jeder ſchuldig/ ſeines Nebenmenſchen Reden/ Thun/ und Laſſen/ nit in argem/

ſondern ſo viel es ſeyn kan/ wohl außzulegen / alſo ſoll ſolches viel mehr geſchehen von dem/ der die Exercitia macht/ gegen dem/ der ihm ſolche giebt/ welchem als ſeinem (auff daß wenigſt in dieſem Werck) Geiſtlichen Vatter und des Göttlichen Willens Erklärer er ſich mit aller Demuth und Einfalt unterwerffen/ ja völlige aller ſeiner Bewegnuſſen / Tröſtung oder Verſuchung/ Bußwerck / und anderer Sachen Rechenſchafft geben wird/ gäntzlich darfür haltend/ daß jemehr er deſſelben Anweiſung folgen wird/ er deſto gröſſere Gnad und Frucht aus dieſen Exercitien von GOtt/ welcher gemeiniglich die ſeinige mittelſt anderer Menſchen zu regieren pflegt/ durch dieſe Demuth und Einfalt erlangen werde. Ex præfat. fundamenti.

9. Ehe man die Exercitia anhebet/ ſoll mit Rath ſeines Geiſtlichen Vatters ein gewiſſes Haubt-Ziel fürgenommen werden / auff welches man in dieſen Geiſtlichen Ubungen ſonders zihle. Dergleichen iſt ein neüen Stand oder Ampt erwöhlen/ oder ſolchen Stand und Ampt recht antretten/ oder ſich darin beſtättigen und erneüeren / darinnen nach außweiſung deſſelben vollkommentlich zuleben ; oder dergleichen.

Un-

Unterricht

Für die Betrachtung.

1. WElcher zu morgens frühe betrachten will / ſoll die Nacht zuvor eine viertel Stund-lang fleiſſig und bedachtſamm die Materi der Betrachtung überleſen; die Betrachtungen / Außtheilung der Puncten / den Zweck ſeiner Betrachtung fürſehen / wie auch / was beyläuffig zu erwegen / was ungefähr für Anmüthungen und Lehrſtuck könten herauß gezogen werden. Eben dieſes ſoll man auch unter Tags / ſo man öffter betrachtet / halten. Dann je beſſer dieſe vorbereitung iſt / je beſſer wird gemeiniglich die Betrachtung von ſtatten gehen.

2. Wann er ſich ſchlaffen gelegt / ſoll er ungefehr ein Ave Maria lang gedencken / wann er Morgens auffſtehen / und was er für ein Betrachtung anſtellen wölle / mit Erweckung einer Geiſtlichen Begierd zu derſelben / oder anderen tauglichen Anmüthungen / welches auch geſchehen mag / ſo offt er in der Nacht erwachet.

3. So bald er morgens entwacht und auff-

ſtehet/ſoll er alle [illegible] gen/ und gedencken an die gegenwärtig[illegible] trachtung/ darneben durch erwegung/ zu der vorhabenden Betrachtung bequemlicher Gleichnuß/ oder andern Spruchs taugliche Anmüthung zu derſelben erwecken

4. Ehe er anhebt zu betrachten/ ſoll er ein oder anderen Schritt vom Orth der Betrachtung ſtehen/ ein Vatter unſer lang mit erhebtem Gemüth die Gegenwärtigkeit Gottes gedencken/ und wie der Herr JEſus zuſchaue/ was er thun wölle/ dem er dann mit demüthigen Gebärden ſchuldige Ehrerbietung erzeygen ſoll.

5. Wann er niederknyend ſich mit dem H. Creütz bezeichnet/ GOtt mit Andacht als gegenwärtig anbethet/ ſoll er vor allen Dingen ſeine Unwürdigkeit bekennen/ der mit GOtt reden därffe/ ihn derohalben für ſeine Sünde um Verzeyhuug bitten; hernach ein kurtzes Gebethlein ſprechen/damit er ſich/und all ſein Thun und Laſſen auffopffere/alſo die Betrachtung fortſetzen.

6. Die Betrachtung hat zwey oder dery Præludia oder Eingang/ drey oder mehr Puncten/ ein oder mehr Geſpräch zu Ende derſelben/ wiewohl dieſe auch in allweeg in der Betrachtung ſelbſt offt ſollen eingemiſcht werden

[illegible] wird [illegible] in Fürtragung der Materi/ der Verſtand in Erwegung deroſelben/ und endlich zum fürnehmſten der Will geübt in Erweckung allerley guter Anmüthungen / und wann in einigen Puncten die geſuchte Andacht gefunden wird / ſoll man darbey bleiben / ſo lang ſie wehret/wann ſchon andere Puncten dahinden bleiben.

7. Wann die Betrachtung vollendet iſt / ſoll man ſitzen/ gehen / oder ſtehen / und gedencken / ob es wohl abgangen / daß man GOtt deswegen dancke / und ein andersmal ſich auch alſo halte ; iſt es aber übel abgangen/ ſoll man Reü und Leyd haben / mit dem Fürſatz ſich ein andersmal zubeſſeren / auch zugleich die Urſachen erkundigen. Sonderlich köndten folgende Stuck erforſchet werden.

Erſtlich wie die Vorbereitung / die Fürſtellung der Gegenwart GOttes/ und die Præludia gemacht worden.

Zum andern / wie er ſich verhalten in Ubung der Gedächtnus und Verſtands/ nehmlich in dem Nachſinnen / ob er trucken und außſchweiffig / was Urſach / und ob er denſelben Widerſtand gethan.

Zum

Zum dritten / ob er den Willen geübet in Erwegung allerley Anmüthungen/ und wie er ſich in den Geſprächen verhalten.

Zum vierten/ waß er für Frucht aus der Betrachtung geſchöpfft / nehmlich was er in ſolcher für Erleüchtung und Einſprechungen gehabt/ was er für übernatürliche Wahrheiten erkennet. 2. Was er für gute Bewegungen und Anmüthungen gegen GOtt / den Heiligen / oder ſich ſelbſt erwecket. 3. Was für gute Lehren/Fürſätz er gemacht / und aus was Urſachen/ mit was Mitlen.

Zum fünfften / wann und wie dieſe Früchte könten in das Werck geſetzt werden.

Zum ſechſten / mögen mit wenig Worten die dreyerley obgeſagte Früchte auffgezeichnet werden.

Zum ſiebenden / ſollen unter Tags etlichmal dieſelbe mit den Gedancken widerhollet und erneüert werden.

Form einer Tag-Ordnung
Für die Exercitia.

UM 4. oder doch um 5. Uhr ſtehet man auff/ und nach verrichten gewöhnlichen Morgen-Gebethern zu GOtt/ unſer lieben Frauen/ H. Schutz-Engel/ und HH. Patronen / und nach Beſuchung des Hochwürdigen Sacraments/ (wann es gelegentlich ſeyn kan) überſiehet man wieder die Betrachtung.

Um halber 5. (oder halber 6. ſo man um 5. Uhr auffgeſtanden) biß auff halber 6. betrachtet man; darnach folget die Erforſchung; nach dieſer lieſet man ein Capitl von der Nachfolgung Chriſti / und bereitet ſich zu andächtiger Beywohnung der H. Meß.

Um 6. (oder 7. Uhr / ſo man ſpäter auffgeſtanden) höret man eine Meß / wird darunter der Roſenkrantz / oder was anders gebethet; nach dem Agnus DEI comuniciret man geiſtlich durch Erweckung des Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe/ ſambt geiſtlicher Begierd ſich mit Chriſto zu vereinigen. Nach der Meß

 kön-

könten kürtzlich die gute Begierden und Früchte aus der gehabten Betrachtung auffgezeichnet werden; oder wird was Geiſtliches geleſen.

Um 7. Uhr wird ein geiſtliches Buch geleſen / oder man bereitet ſich zu der General-Beicht; oder wird eine zeit lang eine leibliche Ubung verrichtet.

Um 8. Uhr mag eine Litaney oder was anders gebethet werden / darnach bereitet man ſich eine viertl Stund (wie allzeit) zu der Betrachtung.

Um halber 9. betrachtet man / auff welche folgt die Erforſchung und Auffzeichnung der guten Fürſätz.

Um 10. Uhr wird das gemeine und ſonderbare Examen gemacht.

Folgt das Mittag-Eſſen / um 11. Uhr mag ein geiſtliches Geſpräch / oder anderes leibliches Amt / oder dergleichen / oder andere leichte Ubung bis auff 12. uhr verrichtet werden.

Um 12. oder 1. Uhr beſuchet man das Hochw. Sacrament / darbey allerley gute Anmüthungen / als des Glaubens / Anbethung / Demuth / Danckſagung / und

und Auffopfferung für den übrigen halben Tag 2c. erwecket werden/ ſambt anderen kurtzen Gebethern.

Hernach ſchreibt man etwas / oder lieſet in einem Leben eines Heiligen.

Nach 1. Uhr bereitet man ſich zu der General-Beicht/ oder wird etwas geleſen/ oder gebethet.

Um 2. uhr erforſchet man ſich auff die erſte Weiß zubethen/ durch die Geboth Gottes/ oder was anders dergleichẽ/ als ſeines Stands und Ambts gemeine und ſonderbare Regel/ oder aus einem Büchlein/ ſo von gewiſſen Laſtern oder Tugenden handlet 2c. damit man ſein Gewiſſen erkenne/ und beſſere: desgleichen mag auch die letztere Täg die ander und dritte Weiß zubethen gebraucht werden.

Um 3. Uhr wird ein leibliche Ubung verricht/ oder etwas geleſen.

Um 4. Uhr wird eine Litaney oder was anders gebethet; darnach bereitet man ſich zur Betrachtung.

Um halber 5. betrachtet man/ darnach erfolgt die Erforſchung eine viertl Stund; die übrige Zeit biß auff das

Nacht-

Nacht=Eſſen wird theils mit Auffzeichnung der Frucht aus der Betrachtung/ theils mit Leſung der Nachfolgung Chriſti / oder dergleichen zugebracht.

Um 6. und 7. Uhr iſt das Nacht=Eſſen/ ein geiſtlich Geſpräch/oder anders Ambt verrichtung.

Um 8. Uhr bethet man die Litaney von allen Heiligen / darnach bereitet man ſich zur Betrachtung des folgendē Tags; folgt das gemine und ſonderbare Examen; endlich nach geſprochenen gewöhnlichen Abend=Gebethern legt man ſich ſchlaffen.

Bey dieſer Tag=Ordnung iſt zumercken / daß/ was etliche Particular=Sachen und Andachten betrifft/nach eines jeden Belieben und Rath des Geiſtlichen Vatters ſolche mögen verändert/ oder anderſt angeſtellt werdē;dann dieſe nur für ein Form anhero geſetzt/wie der gantze Tag ordentlich außgetheilt könte werden. Die Conſideration oder Durchſuchung könte jederzeit nach der Lection oder Leſen angeſtellet werden;oder auch eine zeitlang nach dem Eſſen.

Wie

Wie man ſich in die Exercitia ſchicken ſoll.

I. WElcher die Exercitia, das iſt/die Geiſtliche Ubungen für ſich nehmen will/ſoll zuvorderſt von dieſem Werck ein ſonders hohe Meynung ſchöpffen/ und gäntzlich darfür halten/ er möge mittelſt deren ein veſten Grund legen ſeines Geiſtlichen Fortgangs/und der gantzen Vollkommenheit; wann er nur ein freyes und in den Willen GOttes entſchloſſenes Gemüth mit ſich bringt/ alle Hindernuſſen der Göttlichen Gnaden weg zuraumen/ und alle ſeine Kräfften mit allem Fleiß dahin anzuwenden/damit er derſelben mitwircke/ und ſich fähig mache ſolche häuffig zuempfahen.

2. Iſt deßwegen gantz erſprießlich/ja vonnöthen/ daß er ſich zuvor von allen Aemptern und offentlichen auch Haußgeſchäfften entledigt mache; und durch dieſe Zeit nit allein dergleichen nit zulaſſe/ſondirn auch die Gedancken darvon abziehe/als welche den Menſchen zerſtreüen/und den Geſchöpfften Eyfer oder Andacht/wo nit außlöſchen/doch nit wenig ſchmäleren. Soll ihm derohalben ſeyn laſſen/als liege ihm jetzt in der Welt kein anders Geſchäfft und Ambt mehr ob/als dieſes vorhabende.

3. Neben obgemeldten freyem Gemüth ſoll er auch eine groſſe Hoffnung haben auff die Güte und Freygebigkeit Gottes/welcher weil er auch die irrende/und die/ſo von ihm fliehen und abweichē ſo ſorg-

 fältig

fältig ſuchet/und ihr Bekehrung begehret: wird er noch viel liebreicher an und auffnehmen die/ welche mit ſo gutem Willen / wider zu ihm / als ihrem Schöpffer/freywillig kehren Soll derowegen er auff die unendliche Barmhertzigkeit GOttes ein ſonders Vertrauen haben/ daß gleich wie Gott ihm Gnad geben ſolche Exercitia anzuheben / alſo nit minder dieſelbe mit gewünſchtem Nutzen zuvollziehen/reichlichen Seegen werde mittheilen.

4. Wer dieſe Exercitia macht/ſoll nit ſo feſt dahin allein zihlen/daß er hieriñ viel geiſtliche empfindliche Tröſtungen haben möge; als daß er für ſich und ſeiner Sachen Anordnung den Willen GOttes gründlich verſtehe/und demſelben hernach nachkomme. Dahero er neben einer eyfrigen Begierd in dem Geiſt zuzunehmen/ein gantz gleichförmiges Gemüth auff das Wohlgefallen Gottes haben ſoll/ alſo daß er bereit ſeye in den Sachen / in welchen er noch frey iſt alles an-oder nit anzunehmen/wie er es Gott gefällig zu ſeyn wird vernehmen. Hat dannoch ſich fleiſſig zuhütten/das er kein gewiſſes Ziel und Zweck den Gaaben Gottes ſetze/und kein Maß oder Mittel ihm fürnehme/von welchem er ſich nit wölle weiſen laſſen; dann neben dem/ das ſolches dem Geſchöpff gegen ſeinem Schöpffer nit gebühret/ macht er ſich auff dieſe Weiß gar unfähig/ gröſſere Gaaben und Gnaden/ſo er auch begehrt/von Gott zuempfangen. und alſo ſoll er ſich halten gegen Gott.

5. Gegen dem aber/ der ihm die geiſtliche Ubungen

gen mittheilet/ ſoll er ſich mit ſonderbarer Demuth und Gehorſam gantz leitſam erzeigen / und ihm nit anderſt als einen Führer dieſes irrigen und gefährlichen Weegs der Seeligkeit anſehen/ deſſen Anweiſungen folgen; wie auch mit nichten auff ſein Klugheit/ Kunſt/ oder andere Erfahrnus trauen; ſondern gäntzlich darfür halten/ daß ihm ſolcher an ſtatt Gottes ſeye geben worden/ der ihn zu dem Weeg des Lebens gewiß führen werde/ mittelſt deren Sachen/ ſo er von ihm empfangen wird. Derowegen dann er ihm nichts verhalten/ ſondern ſein gantzes Hertz/ den Fortgang ſeiner Betrachtungen/ ſeine gute Begierden und Fürſatz/ Bußwerck/ wie auch die Verſuchungen und Troſtloſigkeiten auffrichtig offenbaren ſoll; dann durch dieſe Demuth und heilige Einfalt/ welche Gott ſonders gefällt/ wird er die Gnad Gottes häuffig erlangen.

6. Die Annotationes und andere Lehren ſo ihm fürgetragen werden/ wie auch die Außtheilung der Zeit und Tag-Ordnung ſoll er mit allem Fleiß halten/ und gedencken es liege an ſolchen mehr / als es dem erſten Schein nach ſich anſehen laſſet. Ja er ſoll gäntzlich darfür halten / daß je fleiſſiger er ſolchen nachkommen wird/ je gröſſere geiſtliche Frucht und Troſt werde er in allen ſeinen Ubungen erfahren und empfinden.

7. Keine Bücher oder Schrifften ſoll er haben/ oder leſen/ als die ihm ſein Geiſtlicher Vatter/ von dem er die Exercitia empfanget/ mittheilet oder erlaubet.

laubet. Soll auch dis fleiſſig in obacht nehmen/daß eben aus dieſen/ſo ihm gegeben werdē/er nicht weiter oder mehr darin leſen ſoll/als ihm auff einmal für⸗geſchrieben worden.

8. Die Bücher ſo ihm zuleſen vergunnt werden/ſollen ſich nicht allein für ſeine Perſon/ſonder wann es ſeyn kan/auch auff die vorhabende Materi/ von welcher man ſelbige Zeit betrachtet/ſchicken: und ſoll alſo die Ableſung geiſtlicher Bücher auff die vorge⸗hende oder folgende Betrachtung meiſten theils ge⸗richtet ſeyn: welches Leſen zwar nicht geſchwind/und nur aus Fürwitz und Begierd viel zuwiſſen/ſondern lang⸗und bedachtſam mit guten innerlichen Anmů⸗thungen geſchehen / und auff die würckliche Ubung ſoll angeſtellt werden.

9. Zu Erweckung eines eyfrigen Willens für die gantze Exercitia wird gar nutzlich am Tag zu vor/o⸗der doch am Anfang deroſelben etwas geleſen wer⸗den/ſo von dieſer geiſtlichen Ubung/ Frucht/ und Nutzbarkeit handlet; dergleichen mag ſeyn aus dem erſten Theil P. Alphonſi Rodriquez das 25.26.27. Capitl des fünfften Tractats; oder was anders; ſoll auch die erſte Betrachtung eben um ſolche Zeit an⸗geſtellet werden von dem Nutz / Ziel/ und End der Exercitien. Hernach iſt auch zuvorderſt GOtt um Gnad zubitten / wie auch ein heiliger Patron/ als die ſeeligſte Jungfrau/ der H. Joſeph/ H. Ignati⸗us/ H. Alexius/oder zu dem eines jeden andäch⸗tige Meynung hingehet/ zuerwöhlen.

Was

Was zu thun
Am letzten Tag vor der geiſtlichen Einöde.

WAnn alles nach dem hier gegebenen Vorbericht vollzogen worden / ſoll / der die geiſtliche Exercitia vornehmen will / am heůtigen Tag mit aller möglichſter Andacht ſich zu der Heiligen Beicht / und dem Tiſch des Herren verfügen ; oder ja vollkommene Reů über ſeine Sünd erwecken / damit ſeine Seel deſto fähiger werde der Viele / und völle der jenigen Gnaden / welche GOtt gemeiniglich dieſer heiligen Zeit vorzubehalten pfleget. Hernach begebe er ſich in einen Winckel der Kirchen / Capell / oder auch in ſein eygenes Kåm̃erlein / und fange alldort an mit ihm ſelbſtē alſo zu reden:

Siehe meine Seel / es erbarmet ſich über dich dein Herr und GOtt / er verleyhet dir etliche Tåge / in welchen du alles anders hindanſetzen / und eintzig allein über dich / und dein ewiges Heyl Sorg und acht haben könneſt. Du haſt in Wahrheit Urſach dich gegen ihm vor eine ſo abſonderliche Gutthat danckbar einzuſtellen / dir ſelbſten wegen einer ſolchen ſonderbaren Gnad Glück zuwünſchen / und dich darob von Hertzen zuerfreüen. O wie viel ſeynd bißhero geweſen / wie viel werden annoch gefun-

den / wil viel werden ins künfftige ſeyn / denen dieſe Gnad niemal wiederfahren iſt / auch nicht wiederfahren wird / welche dannoch / wann ſie ſolche von GOtt empfangen hätten / oder noch empfiengen / O! was wurden ſie nicht außgewürcket haben / oder annoch außwürcken! und Gott weiß / ob / und wann auch du eine ſolche Gnad von Gott mehr erlangen werdeſt. Es iſt um eine Ewigkeit zuthun und zwar eine ſolche / die entweder glückſeelig in dem Himmel / oder aber unglückſeelich in der Höllen ſeyn wird / und deren eine unumgänglich dir zum Theil werden muß: die Sach alſo gehet dich ſelbſten an; wann folglich du deines eygenen Vortheils keine Sorg tragen wirſt / wer wird ſich darum annehmen? mercke wohl was ich ſage: es gehet dich an / und keinen andern / dein wird der Nutz / oder Schade ſeyn / und keines andern: deſſentwegen bedencke / und faſſe wohl / das du eine eintzige Seel ſeyeſt / und daß du ewig währen werdeſt; und dieſemnach wañ du einmal verlohren biſt / iſt es um dich in alle Ewigkeit geſchehen; und wann du einmal glückſeelig worden biſt / wird deine Glückſeeligkeit in alle Ewigkeit kein End mehr nehmen. Faſſeſt du dieſes recht? ſo habe ich gute Hoffnung / daß dieſe Geiſtliche Einöde ihre gewünſchte eygenthümliche Früchten bringen

werde.

werde. Faſſeſt du aber dieſes nicht / oder gehet es dir doch nicht / wie es ſeyn ſolte / tieff zu Hertzen? Siehe / dich hierzu fähig zu machen / giebt dir dein güttigſter GOtt dieſe Gelegenheit an die Hand / in welcher Er mit dir darüber ein mehreres abzuhandlen gedencket: deiner Seits wird es ſich gebühren / mit einer ſorgfältigen Fröligkeit / und frölichen Sorgfältigkeit ſelbige zu umbfahen / und mit fertigen auffgemunterten Verſtand und Willen ſagen: **Ich will anhören was Gott der Herr zu mir reden wird.** Pſalm. 84. Vielleicht iſt dieſes das jenige Werck / an deme deine ewige Gnaden-Wahl hanget: darum wolte ich / daß alles in währender dieſer Zeit alſo von dir verrichtet wurde / daß dem allerhöchſten GOtt die ſchuldigſte Ehr / dir aber / der gröſte Nutz daraus entſpringe: ich wolte / daß du dich zu einer beſtändigen Starckmüthigkeit auffmuntereſt / keiner Verdrüßlichkeit / ſie komme woher ſie wolle / das geringſte nachzugeben: abſonderlich wolte ich / daß du dich heldenmüthig zeigteſt gegen der Göttlichen Majeſtät / mit gäntzlicher Auffopfferung deiner ſelbſt zu dero ſelben völlig freyen / und beliebigen Anordnungen / gantz und gar nichts ausgenommen / es ſeye groß oder klein / ꝛc. Was ſageſt du hierzu meine Seel?

 ich

ich will hoffen / du werdeſt nicht allein zu dieſen / und dergleichen / ſondern auch noch wohl zu gröſſeren / und beſchwerlicheren Stücken / deinem GOtt zu Lieb / und dir zu Nutzen entſchloſſen / und bereit ſeyn. Wolan dann / ſo werffe dich zu den Füſſen deines gecreützigten Heylands / und beſtättige dieſes alles / auff folgende / oder dergleichen Art:

O mein liebreicheſter Heyland! ſiehe an mich / deine arme Creatur allhier vor deinen Füſſen! ich erkenne mich von deiner unermeſſenen Güttigkeit mit unzahlbaren Gnaden vorgekommen / und überhäuffet; abſonderlich in dem / daß / da ich die Zeit meines Lebens zubringe / in unterſchiedlichen Sorgen und Gedancken gantz zerſtreüet / und gleichſam außgegoſſen über die äuſerliche / zeitliche / zergängliche Ding / oder beſſer zu ſagen / Narren-Wercke: und wolte GOtt! nicht auch eitele / und ſündhaffte; und indeſſen kaum etwas weniges / oder wohl vielleicht gar nichts ſorge / wie ich gebührmäſſig dir dienen / und mein ewiges Heyl in Sicherheit ſetzen möge. Siehe / da anerbitteſt du mir aus dem Uberfluß deiner grundloſen Barmhertzigkeit / die Gnade dieſer ſo außerwöhlten Gelegenheit / in welcher ich ungehindert

hindert möge in mein Hertz und Gewiſſen zuruck kehren/ meine Sünden beweinen / deiner ſtrengen Gerechtigkeit genug thun / das Leben verbeſſern / mit dir wiederum verſöhnet werden. Ich erkenne O JEſu! daß dieſe in Wahrheit ſeye eine von den vornehmſten Gnaden / welche mir auff dieſer Welt könten mitgetheilet werden / und gleich wie ich mit höchſter Hertzens-Freude mich deſſenthalben glückſeelig ſchätze/ alſo thue ich dir darvor ſchuldigſt-demüthigen Danck abſtatten. O! wie viel leben dahin ihrer ſelbſten / und ihres ewigen Heyls gantz ſorgloß/ ja gantz vergeſſen! in zergänglichen Wollüſten erſoffen / oder mit zeitlichen Welt-Geſchäfften überhäuffet! welche dieſe Gnad von dir nicht empfangen; in dem ſie doch dich nicht ſo offt / und ſchwerlich / als ich beleydiget haben. Und unterdeſſen erbarmeſt du dich gleichwohl meiner / und vergönneſt mir vor andern / daß / wann ich nur will / mit aller Bequemlichkeit / könne und möge mich um meine Seeligkeit rechtſchaffen annehmen. O allerliebſter JEſu! was ſoll ich ſagen? dieſe deine / von mir ſo unverdiente Güttigkeit thut mir ein ſüſſen Gewalt an / und zwinget mich / dieſe mir ſo gnädig anerbotene Gelegenheit mit gantzem Hertzen zu umfahen/

heit / und mich derſelben mit allen möglich-ſtem Fleiß zu bedienen. Diſemnach dann nehme ich mir allhier in deiner Gegenwart / und mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnade ernſtlich / und unwiderrufflich vor / fruh mich zeitlich und hurtig aus dem Beth zu machen / wohl wiſſend / daß der Gerechte ſein Hertz dargeben wird fruh morgens zum Herren zu wachen. Ich nehme mir vor alle Beſchwernus / ſo etwann die Träg- oder Sinnligkeit erwecken wird / zu überwinden: meine erſte Gedancken dir auffzuopffern / und ſie auff die Puncta der Betrachtung zuwenden: ich nehme mir vor den Tag hindurch die Eingezogenheit / und das Stillſchweigen zubeobachten: ich will keinem Ding / welches mich von dir abziehen könte / als da ſeynd Geſchäfft / Spaß / Kurtzweil / Brieff-Schreiben / ꝛc. Statt und Platz geben. Ich will die Austheilung der Stunden genau beobachten: mich in meinem Zimmer inhalten / und mit keinen anderen Sachen Beſchäfftigen / als eintzig und allein mit GOtt / und meiner Seel. Dieſes nihme ich mir vor: allein weil ich aus mir ſelbſten nichts vermag: falle ich zu deinen Füſſen / und bitte durch deine heilige Wunden / die dir am Creütz unſer Lieb gemacht hat / du wolleſt mir zu hülff

kommen /

kom̃en/den du mit deinē theuren Blut erkauf- fet haſt. O HErr zeige mir deine Weege/ und unterweiſe mich in deinen Fußſteigen. Pſalm. 24. Sey du mein Helffer/ O GOtt/ und verlaß mich nicht. Pſalm. 26.

Abends wann du ſchon in dein Käm- merlein/ oder wo du die Exercitia machen wirſt/ kommen biſt: kanſtu den Heiligen Geiſt anruf- fen/ unſer lieben Frauen/ und dem Heiligen Schutz-Engel dich befehlen/ und mit dem heili- gen Patriarchen Jacob dich ſelbſten anreden: Es iſt billig/ daß ich einmal über mein ey- gen Hauß Sorg trage/ Gen. 30. Und mit S. Paulo: Anjetzo iſt die Stund/ daß wir von dem Schlaff auffſtehen ſollen. Philip. 4. Auch mit folgendem dich zum Eyffer anfriſchen.

Wir haben dem Leib ein gantzes Jahr geſchencket/ ſo laſſet nun dann der Seelen auch etliche Täge geben; wir haben viel Zeit zu unſerer Eytelkeit angewendet/ ſo laſſet uns dann auch eine geringe Zeit unſerem Schöpffer zueignen; wir haben zu dem Welt- Dienſt bis hieher unſer gantzes Leben verzeh- ret/ ſo laſſet uns dann nun auch ein weniges in dem Dienſt GOttes zubringen/ und in- deſſen alle Hauß-Sorgen beyſeite ſetzen. S.

Pet:

Pet. Chryſol. Serm. 12. Wolan dann armſeeliger Menſch / ziehe dich ein wenig ab von deinen unruhigen Gedancken / halte dich mit GOtt auff / und ruhe ein wenig in ihm / gehe in das Kämmerlein deines Hertzens / und treibe hinaus alles was GOtt nicht iſt: verſchlieſſe dich darinn / und ſuche ihn / ſchreye auff / meine Seele / ſchreye auff / und ſpreche: O GOtt! nach deinem Angeſicht verlange ich / du wolleſt mich unterweiſen / wie / und wo ich dich finden möge. S. Anſelm. Theol. Proſol. cap. 1. Richte und ſchlichte meine Weege in deinem Angeſicht.

Pſal. 5.

Regiſter einiger Gottſeeligen Ubungs-Arten / einen jeden Tag dieſer Geiſtlichen Einöde auff eine abſonderliche Weiſe GOtt auffzuopfferen.

Die Erſte Art.

ES könte der erſte Tag GOtt auffgeopffert werden / in Vereinigung der Einſamkeit / in welcher Chriſtus JEſus ſich neun Monath lang in dem übergebenedeyten Leib der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä auffgehalten hat. Der zweyte Tag. In Vereinigung jener / welche er gehalten hat in dem elenden Stall zu Bethlehem. Der dritte Tag. In Vereinigung derſelben / die er ſo ſorgfältig bis in die dreyſſig Jahr zu Nazareth der gantzen Welt unbekant in Demuth und Gehorſam lebend bewahret hat. Der vierte Tag. In vereinigung der jenigen / in welcher er ſich befunden / als er viertzig Täge in der Wüſten dem Faſten und Bethen obgelegen. Der fünffte Tag. In Vereinigung jener ſo er beobachtet / als er der Juden Feindſeligkeit heimlich ſich entzogen / und bey der Statt Ephrem verharret. Der ſechſte Tag. In Vereinigung derſelben in welcher er geweſen auff dem Berg Thabor / allwo er hernach vor drey ſeiner Jünger verkläret worden. Der ſiebende Tag. In Vereinigung derjenigen / in welcher er ſich auffgehalten auff jenem Berg / da er die gantze Nacht hindurch zum öfftern ſein Gebeth zuverrichten pflegte. Der achte Tag. In Vereinigung jener in der er geweſen in dem Garten Gethſemany / da er Blut geſchwitzet. Der neünte Tag. In Vereinigung derſelben / welche ſein allerheiligſter Leib gehalten / da er drey Tag lang von der Seelen abgeſöndert in dem Grab geruhet. Der zehende Tag. In Vereinigung derjenigen / darinn er ſich noch im-

 merzu

merzu befindet Tag und Nacht unter den Geſtalten des heiligen Sacraments des Altars verborgen.

Die zweyte Art.

Es könte der erſte Tag GOtt auffgeopffert werden in Vereinigung aller Verdienſten der Kindheit Chriſti. Der zweite Tag. In Vereinigung aller Verdienſten ſeiner Jugend. Der dritte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten ſeines gewachſenen Alters. Der vierte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten derſelben Zeit / welche er in der Wüſten und viertzig-tägigen Caſteyung ſeines unſchuldigen allerheiligſten Leibes zugebracht. Der fünffte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten derſelben Zeit / in welcher er dem Predig-Ambt / und der Sünder Bekehrung obgelegen. Der ſechſte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten der Zeit ſeiner beſchwerlichen Reiſen. Der ſiebende Tag. In vereinigung aller Verdienſten ſeiner innerlichen Betrübnuſſen. Der achte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten ſeines eüſſerlichen Schmertzen. Der neünte Tag. In Vereinigung aller Verdienſten ſeiner bitteren Todes-Angſt. Der zehende Tag. In Vereinigung aller Verdienſten ſeines grauſamen Tods.

Die dritte Art.

Es könte der erſte Tag GOtt auffgeopffert werden / in Vereinigung des allerheiligſten Bluts / welches Chriſtus JEſus vergoſſen hat in ſeiner Beſchneidung. Der zweyte Tag. In Vereinigung deß jenigen / ſo er vergoſſen hat in dem Garten Gethſemany. Der dritte Tag. In Vereinigung jenes / ſo er vergoſſen hat in der Geiſſlung. Der vierte Tag In Vereinigung deſſelben / ſo er vergoſſen in der Crönung. Der fünffte Tag. In Vereinigung deſſen / ſo er vergoſſen in Annaglung ſeiner allerheiligſten Händen. Der ſechſte Tag.

In Vereinigung des jenigen/ ſo er vergoſſen in Anheff-tung ſeiner allerheiligſten Füſſen. Der ſiebende Tag. In Vereinigung deſſelben/ ſo er vergoſſen aus ſeiner allerheiligſten Seithen. Der achte Tag. In Vereinigung aller ſeiner vergoſſenen Thränen. Der neün-te Tag. In Vereinigung der von ſeinen Jüngern und anderen Bekannten außgeſtandenen ſpöttlichen Ver-laſſung. Der zehende Tag. In Vereinigung der unergründlichen mißtröſtlichen Verlaſſung ſeines Him̃-liſchen Vatters.

Die vierte Art.

Es könte der erſte Tag. GOtt auffgeopffert wer-den/ in Vereinigung der Demuth Chriſti. Der zwey-te Tag. In Vereinigung ſeines Gehorſams. Der dritte Tag. In Vereinigung ſeiner Armuth. Der vierte Tag. In Vereinigung ſeiner Reinigkeit. Der fünffte Tag. In Vereinigung ſeiner Liebe. Der ſechſte Tag. In Vereinigung ſeiner Gedult. Der ſiebende Tag. In Vereinigung ſeiner Eingezogen-heit. Der achte Tag. In Vereinigung ſeiner Sanfft-muth. Der neünte Tag. In Vereinigung ſeiner Gleichförmigkeit mit dem Willen ſeines Himmliſchen Vatters. Der Zehende Tag. In Vereinigung der abſonderlichen Liebe mit welcher er die umfahet/ſo er zu dieſer heiligen Einöde beruffet.

Die fünffte Art.

Es könte der ſechſte Tag GOtt auffgeopffert wer-den zur Danckſagung vor die Gnade der Erſchaffung / und Erhaltung. Der zweyte Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade der Erlöſung. Der dritte Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade der Heiligmachung. Der vierte Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade der ſo langmüthiger Abwartung auff ihre Buß und Beſſe-rung des Lebens. Der fünffte Tag. Zur Danckſa-gung

gung vor die Gnade der vielfältigen guten Einſprechungen. Der ſechſte Tag, Zur Danckſagung vor die Gnade ſo vieler gezeigten guten Exempel. Der ſiebende Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade ſo häuffig an die Hand gegebener Gelegenheiten gut und from zu leben. Der achte Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade daß ſie von Catholiſchen Eltern und in dem wahren Catholiſchen Glauben gebohren und aufferzogen worden. Der neünte Tag. Zur Danckſagung vor die Gnade der ſo vielmal mitgetheilten allerheiligſten Sacramenten. Der zehende Tag. Zur Danckſagung vor alle annoch unbekannte empfangene Gnaden und Gutthaten.

Die ſechſte Art.

Es könte ein jeder Tag GOtt auffgeopffert werden zu Erlangung jedesmal einer abſonderlichen Gnade.

Die ſiebende Art.

Es könte ein jeder Tag GOtt auffgeopffert werden zur Genugthuung jedesmal vor einige abſonderliche Sünden.

Die achte Art.

Es könte ein jeder Tag GOtt auffgeopffert werden allemal unter eines / oder mehr abſonderlicher Heiligen Fürbitt / und in Vereinigung derſelben Verdienſten.

Die neünte Art.

Es könte ein jeder Tag GOtt auffgeopffert werden allemal zu Troſt und Hülff einer oder mehr Armen Seelen in dem Fegfeüer.

Re-

Regiſter etlicher gemeiner guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer Weltlichen Perſon zuvermeiden iſt.

1. NJhme ſie ihr vor / die Todſünd zu meyden / und auch alle wohlbeſonnene läßliche Sünd.

2. Die Gelegenheiten GOtt zubeleydigen vermeyden / welche entweder auß ſich ſelber ſolche ſeyn / oder wegen der Perſon Schwachheit.

3. Die heimlichen / und der Seel ſchädliche Zuſammen-Kunffte fliehen.

4. Auch alle böſe Geſellſchafften; Leſung unreiner Bücher: Schauſpiel / in welchen unehrbare Ding vorgeſtellt / oder gehöret werden. Mehr aber von ſolchen abhalten ihre Kinder / welche alldorten erlehrnen / was ſie niemal wiſſen ſolten; und wem iſts zuzuſchreiben / wann ſie dergleichen lernen / als euch / o Eltern / die ihr eüere Kinder dahin geſchicket / oder ſelbſt geführet. Eben dieſes ſoll geſagt werden von ausgelaſſenen Faſtnacht-Spielen / und leichtfertigen Tägen.

5. Nicht ſchwären / weniger aber fluchen: weder ſolches gedulden bey ſeinen untergebenen.

6. Die verbothene Spiel meyden / abſonderlich das unbeſonnene Karten- und Würffel-Spiel.

7. Nicht lügen / abſonderlich mit anderer Schaden.

8. Sich hütten von der Unehrerbietigkeit gegen heiligen Sachen / und Gott-geweyhten Perſonen; wie auch in der Kirchen.

9. Nicht befördern / noch ſchützen tolle Köpff / weder untauglicher Perſon zu Aemptern helffen.

10. Kein böß Exempel geben / abſonderlich in eignem Hauß / mit unzimlichen Reden / oder mit dergleichen.

11. Nicht wollen einige Mißbräuch einfüren / abſonder-

ſonderlich aus welchen eine ſchädliche Freyheit möchte erfolgen; zu dem wird gerechnet der überflüſſige Auffzug in Kleidern / freye Zuſammenkunfft und Gemeinſchafft unter Männern und Weibern / eitele Beobachtung in eygner Verehrung/ ꝛc.

12. Kein böſen Rath geben / in was immer Materi es wäre.

13. Sich nicht rächnen/weder darzu verwegene Leuth gebrauchen und anſtifften.

14. Keine Zuſammenkünffte geſtatten zur Beleydigung Gottes.

15. Die Ausgaben meyden auff gar viel/und köſtliche Gaſtereyen/ noch mehr aber auff unverſchämbte Malereyen.

16. Den verdienten Lidlohn niemand abziehen: weder die Armſeelige beunruhigen / welche ſich nicht beſchützen können/ eben darum / weil ſie mühſeelig ſeyn.

17. Vom Betrug ſich hütten; vom Achſeltragen/und Untreü in verſprechen: wie auch nicht verſprechen/was er nicht thun will.

18. Durch Liſt oder Geſchänck andere nicht anführen u r Beleydigung Gottes/ abſonderlich unſchuldig/welches ein Sünd iſt/die den Mühlſtein an Halß verdienet. Eben dieſes iſt zu halten von denen / die andere lehren Sündigen/ Brieff ſchicken/ oder tragen / die zum übel einladen.

19. Nicht mißbrauchen die Sacramenta/oder andere Sachen/ die zur Ehre Gottes verordnet / und eingeſtellet ſeynd.

20. Keine Lehr außſtreüen/ die der Andacht und Tugend zuwider iſt/ abſonderlich mit Aergernus der Kleinen

21 Weder die üble Thaten loben/ und alſo andere im böſen beſtättigen / oder andere darzu anreizen.

22 Nicht wollen ein Leben führen mit einem weiten Gewiſſen.

Fol-

Folgende Stuck kan ein Weltlicher ihm zu thun vornehmen.

1. DIe Geboth Gottes / und der Kirchen halten: wie auch die eygendliche Pflicht ſeines Stands: und mit dieſem wöllen vergnügt ſeyn.

2. Die Andacht auch offentlich an ſich ſehen laſſen.

3. Dem Nächſten gern eine Lieb erweiſen: ein Mitleyden mit ihm haben in leiblichen und geiſtlichen Mühſeligkeiten: und in dieſen auch die Barmhertzigkeit üben.

4. Das Menſchliche Anſehen überwinden / ſo offt es Gelegenheit giebt gutes zuthun / oder böſes zulaſſen: ihm ſelber das Hertz machen / alles unrechtes und ungebührliches Begehren abzuſchlagen / da es vonnöthen ſeyn wird.

5. Denen Göttlichen Eingebungen Gehör geben / und ſeine Seel erhalten in jener Beſchaffenheit / in welcher wir zu ſterben wünſcheten / und nicht anderſt / als müſten wir alle Tag ſterben.

6. Die heilige Sacramenta empfahen / und ſich zu ſolchen mit Beyhülff Gottes gebührlich zubereithen.

7. Seinem Stand gemäß die Ehr und Dienſt Gottes befördern.

8. Eine gewiſſe Andacht beſtändig halten: als / den Roſenkrantz bethen / die Tagzeiten U. L. F. die ſieben Buß-Pſalm / am Freytag und Sambſtag faſten / in eine Bruderſchafft ſich einſchreiben laſſen / und dergleichen.

9. Bey einem Beicht-Vatter beichten / ſo viel geſchehen kan: nicht bald bey dieſem / bald bey jenem.

10. Aus Liebe Gottes ſeinen Feinden verzeyhen / oder ein Unbill übertragen / welches eine heldenmüthige That iſt.

11. Offt auff GOtt gedencken / und ob unzahlbarer Wohlthat Willen / täglich / und ſo viel ſichs thun läſt / ſtündlich ihm Danckſagen.

12. So wohl das gute als böſe annehmen als wann es von der Göttlichen Hand herkäme: in Glück ſich nicht erheben/ in Unglück den Muth nicht ſincken laſſen.

13. Der Obrigkeit/ die ihm Gott einiger Weiſe fürgeſtellet/ ſich unterwerffen/ und gehorchen.

14. Sich erfreüen über das Glück des Nächſten/ und ihme ſelbſten aus eygner Lieb nicht alles begehren.

15. Die köſtliche Zeit beobachten/ ſelbe zu ſeiner Seelen gut anwenden/ auff daß nicht Täg/ Wochen/ Monath/ oder Jahr ohne allen Seelē-Nutzen ablauffen. O wohl ein erbärmlicher Verluſt derer/ die vom Auffgang der Sonnen bjs zum Niedergang nichts anders ihnen vorgenommen/ als Gaſſen reiben/ und Poſſen treiben.

16. Einen Theil des Tages immer der Seelen geben/ und zur Betrachtung der Evangeliſchen Tugenden anwenden; Abends ein Erforſchung des Gewiſſens anſtellen.

Dieſe wenige Stuck/ ſo der Exercitiant ſie werckſtellig zu machen ernſtlich beſchlüſſen wird/ können genug ſeyn/ das er ein groſſen Nutz aus den Exercitiis darvon trage. Es ſollen aber dieſe Vorſätz nicht auff eine jedwedere Weiß und ſchlechtweg gemacht werden/ ſondern nach der Vernunfft und Beweg-Urſachen/ und wie einer betracht/ geleſen/ oder gehöret hat von ſeinem Geiſtlichen Vatter/ oder aus Eingebung Gottes verſtanden. Man ſoll auch von GOtt Gnad begehren/ ſie zu vollziehen/ zu dieſen ſich auch um Mittel umbſehen/ und alle Verhindernuß aus dem Weeg raumen.

Re-

Regiſter etlicher gemeinen guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer Geiſtlichen Perſon zuvermeyden iſt.

1. NJemal etwas begehen / welches den Ordens-Gelübten zuwider lauffe; oder auch derſelben vollkommenen Haltung eine Hindernuß bringe.

2. Ebenmäſſig ſich verhalten in Sachen / welche die Ordens-Regel / Satzungen / der Obrigkeiten Befehl / und dergleichen anbetreffen; dann dieſe alle nicht als von den Menſchen / ſondern von GOtt ſelbſten herrührende Geſätze zu halten ſeynd.

3. Keine Lehr-Sätze oder Sprüche außſtreüen / oder behaubten / welche der Clöſterlichen Zucht nachtheilig ſeyn könten; abſonderlich wann junge Leüth zugegen ſeynd.

4. Sich nicht beklagen über Speiß / Tranck / Kleidung / Wohnung / und dergleichen Sachen / welche unter die Sorg der leiblichen Nothwendigkeiten gehören. O wie übel ſchickt ſich ſolches Klagen zu dem Beruff und Stand der Bußfertigkeit! und vielleicht hätte die jenige Perſon / welche alſo klaget / in der Welt / und vom Hauß auß / ſo gar dieſes nicht haben können / mit dem ſie anjetzo nicht will zufrieden ſeyn.

5. Vorſätzlicher Weiſe niemal einigen Fehler begehen; abſonderlich in Geiſtlichen Ubungen / oder ſonſt heiligen Sachen.

6. Keinen abſonderlichen Freündſchafften Statt und Platz geben/ weder in / weder auſſer dem Cloſter ; wie dann auch im Gegenſpiel keine Gemüths-Zertrennungen / widerwillen / natürliche Eckel / heimliche oder offentliche Zuſammen-Rottungen / und was dergleichen iſt/ unterhalten.

7. Weder in Worten / weder in Wercken etwas begehen / welches der äuſſerlichen Geiſtlichen Zierde und Ehrbarkeit zuwider wäre.

8. Nicht mehr zu dieſem/ als zu einem anderen Ambt geneyget ſeyn/ viel weniger darnach ſtreben ; abſonderlich wann heimlich eine eigene Gemächlichkeit/ oder eine eitele Ehr geſuchet wurde.

9. Nicht murren/nicht ſchmeichlen; nicht ſorgen um anderer Wohlgewogenheit zu gewinnen / ſonderbar wann darzu durch einige Ubertrettung der Weeg müſte gebahnet werden ; ſolte auch ſchon ſonſt keine andere Hoffnung übrig ſeyn zu Erhaltung ſeines Begehrens zu gelangen.

10. Die Regel des heiligen Stillſchweigens hoch ſchätzen / und folglich ſich beſonders hütten ; damit nicht aus Gelegenheit unnützer Geſell- und Gemeinſchafften/ oder aus Lauigkeit des Geiſtes/ oder verdrießlichem Schwermuth/ oder Unordnung einer anderen innerlichen Anmüthung ein eiteles Geſchwätz angeſtellet werde.

11. Jmgleichen um ſothanen Urſachen abzuhelfen/ oder aus vorwitziger Begierde neue Zeitungen zu hören/ niemal aus dem Cloſter gehen ; ſondern

eintzig

eintzig und allein/ wann Ambt und Geſchäfften halber ſolches vonnöthen iſt.

12. In der Kleidung/ Haußrath/ oder ſonſt zum Gebrauch nothwendigen Sachen / Manier zuhandeln / ꝛc. nichts eiteles verſpüren laſſen / dardurch andere minder aufferbauet/ oder wohl gar geärgeret werden möchten.

13. In keine Stichwort gegen andere außbrechen/ derſelben Thun und Laſſen/ Sitten und Gebärden ꝛc. nicht außſpotten/ oder anderen zum Gelächter darſtellen/ und vorbilden.

14. Anderer Sinn und Gedancken nicht übel außlegen; ſonderlich hierinfalls ſich hütten/ damit nicht dardurch Gelegenheit genommen werde von andern übel zu argwohnen/ oder zu urtheilen/ ꝛc.

15. Sich nicht laſſen übermeiſtern von dem Neid/ oder Traurigkeit/ als von welchen unordentlichen Anmüthungen in den Clöſtern zu zeiten die gröſte Unheyl entſtehen.

16. Keinen Ohrenblaſer abgeben / das iſt: die geſehene/ gehörte/ oder ſonſt wahrgenommene Fehler/ Mängel/ und was es immer ſeyn mag/ nicht hin und her tragen/ und offenbaren; es geſchehe dann nach dem Evangeliſchen Geboth Chriſti des HErrens/ oder nach der Regel des Ordens: auch keinen ſolchen Ohrenblaſer Gelegenheit oder Gehör geben; ſondern vielmehr ſolche darüber gebührend beſtraffen. O wie ein hochwichtiges Stuck iſt dieſes in einem Cloſter!

17. Der

17. Der Ruhe und dem Schlaff nicht mehr zugeben / als was die Noth erfordert; abſonderlich unter Tags ſich von der Faulheit nicht überwinden laſſen.

18. Niemal etwas in Geheim thun / aus der Meinung / damit ſolches vor der Obrigkeit verborgen bleibe.

19. In dem vorfallenden gewöhnlichen Thun und Laſſen ſich ſonderbar hüten / daß es nicht aus einer eitelen und bloſſen Gewohnheit geſchehe / ohne die darzu gehörige Obacht des Verſtands und geläuterte Meinung des Willens: viel weniger mit einem Verdruß und Kaltſinnigkeit des Hertzens.

20. Niemal geſtatten / daß ſie von den ſchändlichen Wollüſten des Schlundes und deſſelben unordentlichen Anreitzungen ſich verſtricken und verleiten laſſe / entweder auſſer der gewöhnlichen Zeit / Speiß / und Tranck zu genüſſen / oder koſtbarlichere zu begehren / oder eine beſſere Zubereitung deſſen / was gewöhnlich gegeben wird / zu verlangen / oder in der gebührenden Maß zu überſchreiten / oder gar zu eyfrig und hitzig im Eſſen und Trincken ſich zu verhalten.

21. Auff anderer Thun und Laſſen nicht vorwitzige acht haben. Es iſt kaum möglich / daß einer nicht freventlich urtheile / oder doch argwohne / wann er ſolchem Vorwitz ergeben iſt.

Re-

Regiſter etlicher gemeinen guten Vorſätzen / anlangend das jenige / was einer Geiſtlichen Perſon zu thun obliget.

1. SIch ſorgfältig um die Vollkommenheit ihres Stands annehmen / wie dann der Geiſtliche Beruff ſie auch hierzu ſehr hart und ſchwer verbindet.

2. Begierig ſeyn einen groſſen Gewinn und Verdienſt bey dem allerhöchſten GOtt zu ſamlen.

3. Mit einer beſtändigen zarten Liebe ſeinem Stand und Beruff zugethan ſeyn / und darum auch deſſelben geringſte Regeln / und Gebraüch über alles hoch ſchätzen.

4. Sich befleiſſen / nach aller möglichkeit / vor ihrem Thun und Laſſen allemal eine würckliche gute Meinung zu erwecken.

5. Die den Geiſtlichen Ubungen zugeeignete Zeit denſelben allezeit vollkommentlich geben / ohne einige auch die mindeſte Abkürtzung; und hierdurch die gebührende Hochſchätzung derſelben über alle andere Geſchäffte bezeugen.

6. Bey der allgemeinen Arbeit des Cloſters / und beſchwerlichen Dienſtleiſtungen ſich gern einfinden; ja wohl darzu anderen vorzukommen ſich befleiſſen / ohne Vorwendung einiger Entſchuldigung / oder beſonderen Freyheit / ꝛc. O wie ein GOtt angenehmes / und die Jugend aufferbauen-

des Werck iſt/ wann die jenige/ welche alle Frey-heit verdienet hätten/ ſich keiner Freyheit bedienen wollen.

7. In allen Obrigkeiten GOtt anſehen / und erkennen / und ſich alſo gewöhnen alle derſelben Augenwinck/ als wahrhaffte Befehl GOttes ſelb-ſten anzunehmen / und mit einer hurtigen Freüde zu vollziehen.

8. Ebenfalls ſich gewöhnen alles mit ſonder-barer Bedachtſamkeit und Obacht auff die über-natürliche und Geiſtliche Grund-Sätze und Be-weg-Urſachen zu verrichten. Man kan ſich nicht leichtlich einbilden/ was dieſes vor ein kräfftiges Mittel ſeye den wahren Frieden / und Ruhe des Hertzens zu erlangen/ und erhalten.

9. Sich ſeiner Oberen / und Geiſtlichen Vät-tern Regier=und Anleitung gäntzlich und ohne al-le Außnahm übergeben / eine Kindliche Vertreü-ligkeit und gantz offenbares Hertz ſambt einer be-ſtändigen Zuflucht in allen Begebenheiten zu ihnen bewahren.

10. Auff alle Weiſe ſich bemühen ein unſchul-diges und zartes Gewiſſen zu erhalten / und dieſem-nach ſich niemal einiger etwas freyerer / oder ſonſt der Sinnlichkeit ſchmeichlender Lehr-Sätzen be-dienen.

11. Gern / und mit Freüden von geiſtlichen Sachen reden. Es reden alle in gemein gern von Sachen/ die ſich zu ihrem Stand und Beruff ſchi-

cken:

cken: warum ſolte dann eine geiſtliche Perſon lieber von weltlichen/ als von Göttlichen Sachen Geſpräch führen?

12. Sich ſorgfältig um die innerliche Hertzens-Einſamkeit annehmen / das iſt: um die heimliche vertreüliche Gemeinſchafft der Seelen mit GOtt/ und ſeinen Heiligen/ durch eine ſo viel möglich immerwährende deroſelben Gedächtnuß/ mit ihnen gepflogene Unterredung/ Anruffung ihrer Hülff und Beyſtands / Auffopfferung alles vorfallenden rc. und dieſes zwar auch in mitten und Menge der Geſchäfften.

13. Ohne allen Scheu ſich in worten und Wercken offentlich bekennen/ und außgeben vor einen Liebhaber und Eyfferer der Clöſterlichen Zucht/ auch in den mindeſten Sachen/ der nichts darwider/ weder in ihm ſelbſten/ weder in anderen jemal geſtatten werde.

14. Zu gewiſſen geſetzten Stunden/ und je öffter / je beſſer / den im Hochwürdigſten Sacrament des Altars wahrhafftig gegenwärtigen Heyland der Welt Chriſtum JEſum ſorgfältig heimſuchen: um alldort mit lebendigem Glauben/ völligem Vertrauen/und anderen mehr der beyfallenden Umſtänden halben erforderten Tugend-Würckungen ſein Hertz außzugieſſen? und den nothwendigen Troſt und Beyſtand abzuholen.

Dieſe fünff Regiſter ſeynd zu einem Beyſpiel allhier beygerucket worden / und enthalten nur einige

nige allgemine Exempeln der andächtigen Gemüths-Regungen / und guten Vorſätzen; nicht daß du einbilden ſolleſt / als wann die deinige eben alſo lauten müſten: ſondern damit du ein kleines Liecht habeſt / und ſehen könneſt / wie die Sache anzugreiffen ſeye. Es iſt aber wohl zu beobachten / daß / wo in währender dieſer Zeit ſich die Gelegenheit gute Vorſätze zu machen ereignet / allzeit auff die abſonderliche Umſtånde des Beruffs / des Orts / des Ambts / des Alters / der Leibs-Kråfften / der obliegenden Geſchåfften / und dergleichen / die Obſicht genommen werde: dann wann die Vorſätze ſich nicht auff dieſe und alle andere auch mindeſte Umſtånde erſtrecken / wird niemal der ſonſt auß dieſer Geiſtlichen Einöde zu erwarten kommende Seelen-Nutz zu hoffen ſein; das iſt / es wird niemal eine wahre und beſtändige Beſſerung des Lebens darauß erfolgen.

Der Andere Theil Der Heiligen Einöde/

Welcher in ſich begreiffet ſo viel Betrachtungen/ als erklecken auff acht oder zehen Täg der Exercitien.

JCh habe dich heütiges Tages geſetzet/ daß du außreiſſen ſolt/ und zerſtören/ und verderben/ und zerſtreüen/ auch bauen/ und pflantzen. Jerem. 1. Machet in der Wüſte richtig die Fußſteigen unſers GOttes. Alle Thäler ſollen erhöhet werden/ und alle Berg/ und Bühel ſollen erniedert werden: Was krum iſt/ das ſoll richtig werden; und was ungleich und rau iſt/ das ſoll man zu ebenen Weegen machen. Iſaiæ. 40. In meiner Betrachtung wird das Feüer angehen. Pſal. 38. Ich habe meine Betrachtung gehabt in allen deinen Wercken: und habe die Geſchefte deiner Händ bey mir erwogen. Pſal. 142. Laſſet uns auffſteigen mit zweyen gleichſam Füſſen/ mit der Betrachtung/ und mit dem Gebeth; die Betrachtung lehret/ was abgehet; das Gebeth erhaltet/ daß nichts abgehet; jene weiſet den Weeg/ dieſe führet hin. S. Bern. Serm. 1. de S. Andrea.

Der Andere Theil.

IN ſich haltend Betrachtungen auff zehen Täg: ſo aus den vier Wochen/ auff welche S. Ignatius die Exercitia außführet/ erwöhlet/ und genommen: aber um den Anfangenden das Betrachten leichter zu machen/ weitlaůfftiger ſeynd vorgetragen. Und weilen am erſten dieſe geſetzt ſeyn/ welche aus der erſten Wochen genommen: ſo werden ihnen auch gleichförmige Additiones oder Lehr vorgeſetzet/ welche allzeit zubeobachten ſeyn/ ſo lang dieſe Betrachtungen gemacht werden. Sie fangen aber an von dem End/ zu welchen der Menſch erſchaffen iſt/ und enden ſich in der Betrachtung vom verlohrnen Sohn. Und damit jene/ welche ſich auff dieſe heilige Ubung begeben wollen/ deſto gröſſern Nutzen darauß ſchöpffen/ wird hier Anfangs kürtzlich vorgetragen/ wohin eine jedwede Betracht-oder Ubung ihr Abſehen hat/ und auff was ſie zihlet/ als nehmlich.

Re-

Regiſter.

I. Ubung.

MAchet dem Exercitanten Hertz und Muth gleichförmig zu leben dem ſo edlen End/ zu welchem ihn GOtt erſchaffen hat: und deſtwegen wird ihm vorgeſtellet der Nutz und Nothwendigkeit alſo zu leben.

II. Vbung.

Stellet vor die ſtrenge Straff/ ſo von GOtt angethan worden dreyerley Perſonen/ welche von ihrem Erſchaffungs-Ziel durch die Sünd abgewichen/ auff daß der Exercitant durch dieſe Beyſpiel abgeſchröcket werde/ und ſich von ſeinem Ziel mit Sünden nicht abwende.

III. Vbung.

Zihlet dorthin/ damit man verſtehe/und begreiffe/ wie ein groſſes Ubel es ſeye / wider dieſes Ziel und End ſündigen/zu welchem uns GOtt erſchaffen hat. Und haltet vor die eygene Sünd zubetrachten/ aus welchen man erſiehet die Ungeſtallt/ welche ſie an der Seel verurſachet / da dieſe unzimlicher Mittel ſich gebrauchet im ſündigen: abſonderlich da ſie die Göttliche Wohlthaten mißbrauchet / ſich gegen GOtt widerſpenſtig erwieſen.

IV. Vbung.

Gibt dem Exercitanten in Vorſtellung des Todes zu erkennen die Eytelkeit der Creaturen / un

Unwerth des Leibs: von welchem er verführet wider das End zu thuen/ zu welchem ihn GOtt erſchaffen/ ſich in Gefahr ſetzet das Paradeyß zuverliehren/wann er einmal unglücklich ſturbe: dann man nur einmal ſtirbet / ungewiß/ wann/ wo/ und auff was Weiſe.

V. Ybung.

GOtt will/ daß die Seel / ſo bald ſie vom Leib abgeſöndert ſeyn wird / von allen ihren Gedancken/ Worten / Wercken / und Unterlaſſungen / ob alle gleichfärmig geweſen dem End / zu welchem ſie erſchaffen iſt / rechenſchafft gebe; als welche wo fern der Menſch Sünd begangen / wahrhafft / und eygentlich geſündiget / und den Leib zum ſündigen hat mißbrauchet. Zu dieſem Ziel und End wird ſie Chriſto fürgeſtellet in abſonderlichem Gericht / allwo ſie das Urtheil empfangen wird entweder der ewigen Verdamnus zur Höllen/ oder der ewigen Glückſeeligkeit zum Himmel (jedoch nach außgeſtandenem Fegfeüer / wann ſie was zu büſſen hat) wie ſie nach/ oder wider ihr Erſchaffungs=Ziel gethan zu haben wird erfunden werden.

VI. Ybung.

Stellet vor / wie im Thal Joſaphat entdecket / und offenbar wird werden die Schand und Spott deſſen / der wider: das Lob aber / und Ehr deſſen / der nach ſeinem Erſchaffungs=Ziel gelebet hat: da vor allen vernünfftigen Creaturen / vor

den

den Engeln / Menſchen / und Teüffeln / offenbar wird gemacht werden eines jeden End-Urtheil der ewigen Glückſeeligkeit / oder verdamnus / ſo wohl dem Leib / als der Seel nach / ohne das man zu einem höhern Gericht appelliren könte.

VII. Ubung.

Haltet vor die Pein / welche jene zu leyden haben / welche durch die Sünd von ihrem letzten Ziel abgewichen / und unbußfertig geſtorben ſeynd.

VIII. Ubung.

Schreibet vor den Gebrauch der fünff Sinnen über die Höllen-Pein / daß nehmlich einer ihm einbilde / er ſehe / was dorten zu fürchten iſt; er höre das ungereimbte Geſchrey / rüche den unleydentlichen Geſtanck / verkoſte die Bitterkeit / berühre die Feüer-flammen dieſes Orths; zu dieſem Ziel und End / auff daß die Forcht und Schrocken der Höllen-Pein deſto tieffer ins Gemüth eingedrucket werde.

IX. Ubung.

Stellet für den erſten Theil der Gleichnus vom verlohrnen Sohn / auff daß der Exercitant in ſelbiger / als in einem Spiegel eygentlich erſehe / in was Armſeeligkeit und Elend ſich jener geſtürtzet / der das erſtemal von ſeinem Erſchaffungs-Ziel abgewichen / und durch eine Todſünd die Unſchuld verlohren hat.

X. Vbung.

Stellet für den andern Theil gemeldter Gleichnus / damit der Exercitant, in dem er ſiehet / wie GOtt mit den büſſenden Sündern umbgehet / auffgemuntert werde zur Buß / und Reü über ſeine Sünde / fürnehmlich durch eine auffrichtige General-Beicht.

Erinnerung.

HJer hören auff die Betrachtungen / oder Exercitia der erſten Wochen / wie ſie S. Jgnatius nennet: in welcher er erfordert / daß die begangene Sünden beweinet werden. Und in dieſen thuet ers der Natur nach; dann wie dieſe zur Einführung einer Form oder Geſtallt die Vorbereitung machet mit Vertreibung deſſen / was jenem zuwider iſt. Alſo auch der Heil. Vatter da er begehret in jenem / der die Exercitia machet / die Lieb einzuführen / die Königin der Tugenden: wolte er / daß / was dieſer zu wider iſt / ausgetrieben wurde / nehmlich die Sünd. Und alſo pfleget man in dieſer Wochen eine General-Beicht zumachen vom gantzen Leben / oder jener Sünden / welche von der letzten General-Beicht begangen worden. Nach alſo verrichter Beicht wird der Exerciant in folgenden Betrachtungen geringere Müh / und gröſſere Andacht ſpüren: weilen die Seel von Sünden gereiniget geſchückter ſeyn wird zu Annehmung des Troſtes / welchen die Gnad GOttes mit ſich bringt.

XI. Vbung.

Der in der Sünd gelebet / hat die Sünd über ſich herſchen laſſen / ſo weit er ſich ſelbiger unterworffen / und gethan / was ihr gefallen: dahero

Paulus die Glaubigen ermahnet / das Joch eines böſen Königs von ſich zu werffen: Laſſet die Sünde nicht herſchen in eüerm ſterblichen Leib. Rom. 6. v. 12. Der der Sünd abſaget / erwöhlet einen andern König / und dieſer iſt Chriſtus / nach deſſen Willen er ſich zuſchicken beſchlüſſet. Dahero auff daß jener / ſo die Exercitia machet / weiß / was daß für ein König ſey / wird er eingeladen / deſſen Reich zubeſichtigen / und er wird ſehen / wiewohl Jeſus willens ſeine Unterthanen wegen der Ehre Gottes zu ihrem letzten End zufüren / verdiene daß jedermann ſeinem Willen ſich unterwerffe: welches geſchicht durch haltung ſeiner Geboth.

XII. Ubung.

Stellet vor das Geheimnus der Menſchwerdung / auff daß in einer ſo fürtrefflichen Perſon / als da war Chriſtus / wahrer GOtt und Menſch / der ein Lehrer und ausgemachtes Muſter war alles deſſen / was wir thun ſollen / klar erhellete / was einem jeden um ſein Erſchaffungs-Ziel zu thuen und zu laſſen ſey.

XIII. Ubung.

Haltet für die Geburth Chriſti / die Anbethung der Königen / und die Verfolgung Herodis: in welchem Geheimnus Chriſtus unſer König drey Umbſtände gelehret / wie ſeine Unterthanen ſich verhalten: und was Hülff ſie von GOtt hoffen ſollen / damit ihnen der Muth nicht entfalle im Nachfolg

 deren

deren Tugenden / mit welchen er uns vorgeleichtet hat / zur Würckung nach unſerem Erſchaffungs-Ziel.

XIV. Ubung.

Hier werden zur Durchſuchung vorgehalten die vornehmſten Tugenden / oder löbliche / und unſer Erſchaffungs-End zu erlangen tüchtiſte Thaten / ſo von Chriſto geübet worden / als er für ſich ſelber im Hauß ſeiner Mutter und S. Joſephi gelebet: und ſeynd eben dieſe / welche gemein ſeynd allen ſeinen guten Unterthanen / das iſt: den wahren Chriſten.

Erinnerung.

Dieſe Betrachtung ſeynd genommen aus dem erſten Theil der andern Wochen / welche ſich endiget in der Betrachtung von zweyen Fähnlein. Das Abſehen aber. S. Ignatii iſt / ein höheren Weeg weiſen / und iſt es jener / auff welchen dieſe gehen / die nicht vergnügt vor ſich allein zu arbeiten nach ihrem Erſchaffungs-Ziel / ſondern ſich befleiſſen / auch andern zu helffen / damit ſie ſolches erlangen. Derohalben geſellen ſie ſich zu denen Soldaten Chriſti (wohin eygentlich Ignatius mit dieſem Büchlein Ziblet) nach dem dieſer groſſe Kriegs-Fürſt ſeiner Mutter Hauß mit dem einſammen Leben verlaſſen / und als ein dapferer Anführer offentlich ins Feld gangen wider drey erwähnte Feind / den Teuffel / die Welt / und das Fleiſch: welches geſchahe / da er um der Seelen Heyl willen geprediget / gearbeitet / und Soldaten / wie da waren die Heil. Apoſtel / geworben hat. In dieſer Lebens-Art fande er mächtige Widerſacher / und Feind / die ihn endlich mit groſſem

Toben und Wütten angefallen / und gar zum Creutz geſchleppet Wer Chriſto will nachfolgen / mit dem Vorſatz / ſich um der Seelen Heyl zubewerben (welches zwar ein Rath/aber kein gemeines Geboth iſt) der muß darfür halten/ er ſeye ein ſolcher Soldat / deſſen Ambt iſt fechten/ die Feind ſeines Königs beſtreitten / und übel halten: und ſolche ſeynd dißfals der Teuffel / die Welt / das Fleiſch: wider welche man mit predigen/ gutem Exempeln / und heiliger Arbeit Fleiß anwenden muß/ umb ihnen ihre Anhänger und Trabanten zu entziehen / damit die Menſchen lernen ein Leben / ſo nicht nach jener Regel iſt/ zu führen / bereit auch das Blut zuvergieſſen. Derowegen muß ein Soldat Chriſti ſich nicht verwundern / wann er in Beförderung der Ehre GOttes und Seelen Heyl Widerwärtigkeit und Verfolgung erfahren muß/ ſo der liſtige Teuffel/ die ſchalckhaffte Welt/ das nichtswerthe und unbeſonnene Fleiſch erwecket. In dieſem Punct ſoll man ſich vor andern veſt beſtätigen/ und es tieff ins Hertz eintrucken/ damit wir uns nicht wundern/ viel weniger reüen laſſen/ wann zu Zeiten bald dieſe/ bald jene Widerwärtigkeit uns anfallet. Es haben auch dieſe drey Feind Kriegsknecht/die ſich befleiſſen denen Soldaten Chriſti übels zuzufügen.

XV. Vbung.

Es werden vorgeſtellet zwey/ von zweyen Kriegs-Führer auffgerichtete Fähnlein: vom Teuffel zwar/ damit er an ſich ziehe die ihm helffen die Sünden zuerweitern / und fort zupflantzen / die Gerechte zu beſtreiten / Schaden und Unbill Zufügen jenen / die ein ihrem Erſchaffungs-Ziel gemäſſes Leben führen/ und ſich um Geſellen bewerben Chriſti Vorhaben zu befördern/ und des Teuffels zuzerſtören.

XVI. Vbung.

Es wird die Ewigkeit der Höll und des Paradeyſʒes vorgeſtellet zum betrachten: auff daß der Exercitant verſtehe / wie wenig das ſeye / mit welchem der Teůffel die Menſchen anreitzet zum Kriegen unter ſeiner Fahne: willens/ ſie mit ſich in die Höll zu ziehen. Und wie entgegen gering ſeye die Bůrde / ſo Chriſtus ſeinen Kåmpffern auffleget/ damit er ſie nach dem Tod mit ſich ins Paradeyß bringe.

XVII. Vbung.

Haltet vor die Arbeit/ ſo Chriſtus im Predigen verrichtet/ damit jener der Chriſto nachfolgen will/ ſehe: wie ſich ſeyn König gehalten.

XVIII. Vbung.

Giebet zu betrachten die Bekehrung Magdalenå / als ein Frucht der Predigen Chriſti. Dieſe Betrachtung dienet zur Anfriſchung der Seelſorger/ damit ſie gern in dieſem Werck ſich beſchåfftigen/ auch mit Můhe und Arbeit: in dem hier ſo herrliche Sieg können davon getragen werdẽ/gleich jenen / ſo Chriſtus erhalten / der jene edle Braut Magdalenam dem Teůffel / der Welt / und dem Fleiſch hat entzogen. Sie dienet auch für jene/ die der Seelen Heyl nicht obliegen; dann ſie können von dieſer heiligen Bůſſerin lernen die Weiß ſich zu Gott zubekehren / und tapffere Thaten zu ůben nach dem Ziel/und End ihrer Erſchaffung.

Er-

Erinnerung.

FOlgende Betrachtung ſeynd genommen aus der dritten Wochen/ wie ſie der heilige Ignatius nennet; und wird gehandlet vom Leyden Chriſti/ der End-Urſach halber/damit jener/ſo beſchloſſen unter dem Fahn Chriſti als ein Trauer-Kämpffer zu ſtreitten / geſtärcket werde/ und verharre im Streit wider jene drey geiſtliche Widerſächer/ den Teüffel/ die Welt/ das Fleiſch/ es mag der Sinnlichkeit zuwider ſeyn/ was immer wolle: weilen geſtalter maſſen der oberſte König JEſus beveſtiget unauffhörlich geſtritten (das iſt übertragen alle Widerwertigkeit und Schmertzen/ ſo ihm begegnet in dem vom Vatter aufferlegten Geſchäfft der Menſchlichen erlöſung) bis er am Creutz ſeinen Geiſt auffgabe. Jene/ ſo der Seelen Heyl nicht obligen/ können aus den betrachteten Leyden des Herrn Nutzen ſchöpffen/ ſo ſie ſich auffmuntern zur Haltung ſeiner Geboth/ und zu einem ihrem Erſchaffungs-Ziel gleichförmigen Leben/auff daß ſie nicht undanckbar werden deme/ der ſo viel vor ſie übertragen.

XIX. Ubung.

Allhier wird in gemein das Leyden vorgeſtellet / ſo Chriſtus aus Lieb des Menſchlichen Geſchlechts auff ſich genommen.

XX. Ubung.

Es wird des Judä Verrätherey zu betrachten vorgeſtellet/ von welcher Chriſtus ſeinem Leyden den Anfag machen wollen.

XXI. Ubung.

Weilen wegen Enge der Zeit/ſo in dieſem Büch-

lein

lein auff zehen Täg eingeſchräncket iſt/ der Exercitant nicht in allen Geheimnuſſen des Leydens Chriſti ſich kan beſchäfftigen: ſo werden hier deſſelben fürnehmlich drey Gattung zum betrachten vorgeſtellet.

XXII. Vbung.

Es werden vorgeſtellet drey andere Gattung der von JEſu in der Nacht ſeines Leydens außgeſtandenen Peynen.

XXIII. Vbung.

Es wird zum betrachten vorgeſtellet die Bekehrung des frommen/ und die Verdam̃ung des Gottloſen Schächers; damit ein Forcht und Hoffnungs-Anmüthung zuerwecken/ auff daß der Betrachtende angetrieben werde zu leben nach ſeinem Erſchaffungs-Ziel.

Erinnerung.

FOlgende Unterweiſungen ſeynd genommen aus der vierten Wochen der Exercitien S. Ignatii/ in welchen man zubetrachten hat den Lohn/ ſo der Menſchheit Chriſti gegeben worden: und was für einen Lohn im Himmel wartet auff jenen/ der da lebet nach Erforderung ſeynes Erſchaffungs-Ziel.

XXIV. Vbung.

Giebet zubetrachten die Aufferſtehung des Herrn: und zuerwegen wie reichlich der Menſchheit Chriſti vom ewigen Vatter widergolten wird/

alles

alles/ an dem ſie Schaden gelitten/ als da ſeynd das zeitliche Leben/ die Ehr/ die Lieb ſeiner liebſten Freunden.

XXV. Vbung.

Hier wird der aufferſtandene Heyland den fünff Sinnen fürgeſtellet/ wie er nehmlich ſeinen Jüngern erſcheinet/ihnen die Wunden ſeiner Händ/und abſonderlich ſeiner heiligſten Seithen darweiſet.

XXVI. Vbung.

Stellet vor Augen die Glory des Paradeyß/ zu welchem uns GOtt verordnet hat/ und welche die Seelen der Heiligen ſambt ihren Leibern ewig genüſſen werden.

XXVII. Vbung.

Stellet für die überaus angenehme Betrachtung von der Lieb GOttes/ auff das nach vollendeten Exercitien die Seel/ ſo ſich darinnen geübet/ ſtarckmüthig verharre/ beſtändig alſo zu leben/ wie ſie ihr vorgenommen/ pur und lauter aus Lieb jenem zugefallen/ der ſie ſo ſehr geliebet hat.

An-

ADDITIONES,
Oder
Zuſätz,
So zu den Geiſtlichen Ubungen/ und jenes/ was man ſuchet/ zuerhalten ſehr dienen.

DIe erſte. Daß einer/ nach dem er ſich ſchlaffen gelegt/ auff morgende Betrachtung gedencke/ wie oben in dem Unterricht für die Betrachtung geſaget worden.

Die andere. Wann er morgens erwachet/ ſollen ſeine Gedancken auff die folgende Betrachtung gewendet werden. Und auff daß nun eine gröſſere Schamhafftigkeit/ Reü und Leyd in ihm entſtehe/ ſoll er ihme ein ſolches Exempel vor Augen halten: was maſſen doch ein Ritter vor den Augen ſeines Königs und Herrens/ von dem er viel Wohlthaten und Gnaden empfangen/ nun aber in Beyſeyn des Königlichen Hoffgeſinds/ vieler begangenen Mißhandlungen/ und Ubelthaten bezüchtiget/ und überwieſen/ wie dieſer/ ſprich ich/ ſchamhafft/ zitterend/ und erſchrocken/ vor aller Augen beſtehen wurde. Welche Gleichnus er auff ſich/ als einen Sünder richten ſolle/ und mit dieſen Gedancken mag er ſich anlegen/ hernach auch anderen obangezeichten Unterricht vor/ in

in / und nach der Betrachtung gebrauchen. In der andern Betrachtung / ſoll er ihm / in Erinnerung ſeiner Sünden einbilden: als wäre er mit Ketten gefäſſet / und ſolte gleich vor den höchſten Richter geſtellet werden / als wie einer / der das Leben verfallen / in Eyſen und Banden für das Gericht pflegt geführet zuwerden.

Die dritte. Ehe er anhebet zu betrachten / ſoll er ein oder andern Schritt vom Orth der Betrachtung ſtehend ein Vatter unſer lang mit erhöbtem Gemüth die Gegenwart GOttes gedencken / und wie der HErr JEſus zuſchaue / was er thun wölle / dem er dann mit demüthigen Geberden ſchuldige Ehrerbietung erzeygen ſoll.

Die vierte. Soll er auff die Erden niederfallen / die Betrachtung anfangen / bald knyend / bald ſtehend; jetzt auff dem Angeſicht liegend / oder auch ſitzend / wie er hoffet leichter / was er wünſchet / zuerlangen. Allwo zwey Sachen zu mercken ſeynd: Erſtlich / daß / wann er knyend / oder in einen andern Gebärden ſeines Wunſches gewähret wird / er weiter nichts verlange. Hernach wann er in einem Puncten die geſuchte Andacht gefunden hat / daß er darbey bleibe / ſo lang ſie wehret / wann ſchon andere Puncten dahinden bleiben.

Die fünffte. Wann die Betrachtung vollendet iſt / ſoll man ſitzen / gehen / oder ſtehen / und gedencken / ob es wohl abgangen / daß man GOtt deswegen dancke / und ein andersmal ſich auch alſo

halte;

halte; iſt es aber übel abgangen / ſoll man Reü und Leyd haben / mit dem Fürſatz / ſich ein andersmal zu beſſern / auch zugleich die Urſach erkundigen. Alles wie oben in dem Unterricht für die Betrachtung.

Die ſechſte. Die Gedancken / ſo Freüd bringen / als von der glorwürdigen Urſtånd Chriſti / und andere müſſen in dieſer Wochen außgeſchlagen / und gemeidet werden; dann ſolche ſeynd hinderlich an der innerlichen Traurigkeit / am Weynen und Schmertzen / damit unſere Sünden zubereüen / wie dann ſolches in der erſten Wochen erfordert wird.

Die ſiebende. Eben darum ſoll das übrige Licht und Sonnen-Glantz verdecket werden / zu Erweckung mehrer Traurigkeit / es ſey dann daß man leſen / oder eſſen ſoll.

Die achte. Soll er ſich vom Lachen / und allen Leichtfertigen lächerlichen Worten enthalten.

Die neünte. Sollen die Augen auch wohl verwahrt ſein / und ſoll man dieſelbe auff niemand ſchlagen / als wann es vielleicht einen zubegrüſſen / oder anzureden nöthig iſt.

Die zehende. Die Buß ſoll bey dieſer Wochen auch ſeyn / die dann entweders innerlich oder eüſſerlich iſt; die innerliche Buß iſt der Schmertz / Reü / und Leyd für alle begangene Sünden / neben einem ſtarcken Fürſatz hinführo weder die / noch andere

dere zu begehen; die aüſſerliche/ ſo da iſt die Frucht/ und entſpringt aus der innerlichen/beſtehet in Leibes Caſteyung wegen der Sünden / und geſchicht ſonderlich auff dreyerley Weiß.

Erſtens: wann man ihm etwas an der Speiß abbricht/ nit allein das / ſo überflüſſig (dann das ſtehet der Mäſſigkeit und nicht der Buß zu) ſondern das auch ſonſt zuläſſig wäre: und jemehr man dem Leib entzicht/ doch ohne Verletzung der Geſundheit/ je beſſer iſt es.

Darnach kan man die Buß/ und ſeiner ſelbſten Straff ſuchen im Schlaffen/ und Bett / da nit allein alle Weichheit / und was ſonſten bequem wegzulegen: ſondern vom gewöhnlichen Schlaff auch etwas zu entziehen / doch ohne Gefahr der Leibes-Schwachheit: dann dem natürlichen Schlaff nichts ſoll abgebrochen werden / es ſeye dann / daß der Menſch zuviel ſchlaffſüchtig wäre.

Zum dritten mag das Fleiſch auch Schmertzen leyden durch härene Kleyder/Geiſſen/ Eyſene Kettlein/ und dergleichen/darinnen man dieſe Beſcheydenheit brauchen ſoll/ daß der Schmertzen allein im Fleiſch verbleibe/ und die Bein nit verletzet werden/ mit Verluſt der Leibs=Geſundheit; zu dem Ende / dann kleine Stricklein zum geiſſen mögen angewendet werden/ dardurch das Fleiſch allein gedämmet/ und der Geſundheit kein Schaden geſchicht.

Dreyfach aber iſt die Würckung und Frucht der äuſſerlichen Buß. 1. Daß nehmlich etlicher maſſen

genug geſchehe für die begangene Sünden / und Mißhandlungen. 2. Daß der Menſch ſich ſelbſt überwinde / und den untern Theil / ſeiner ſelbſt / das iſt die Sinnlichkeit / dem obern Theil dem Verſtand unterwerffe. Und 3. Daß wir von GOtt eine ſondere Gaab oder Gnad erhalten / deren wir dürfftig / nehmlich innerliche Reü und Leyd / und Schmertz über unſere Sünden / überflüſſige Zäher / entweder der Laſter Halber / ſo wir begangen / oder aus Mitleyden des Schmertzens / Creütz / und Tod Chriſti. Item ſollen wir auch dardurch etwas begehren: und ſo wir an einem ein Zweiffel trageten / denſelben zuerörtern um Göttliches Licht bitten.

Zu mercken iſt aber 1. daß die erſten Zwey Addition allein dienen vor die Betrachtung / ſo vor Tages / oder fruh gemacht werden. Vor die übrige Betrachtung ſoll etwas dergleichen vorgenommen werden / was in der Andern und dritten Addition wird vorgeſchrieben / wie zu ſehen in der eylfften Betrachtung in den Additionibus für die andere Wochen.

2. Daß über dieſe Additiones, oder fleiſſige Haltung dieſer allhie / und oben in dem allgemeinen Unterricht für die Betrachtung geſetzten Lehrſtucken das ſonderbare / oder particular Examen, oder Erforſchung ſolle angewendet werden. Welches auch in den andern drey Wochen dieſer Geiſtlichen Exercitien geſchehen ſoll.

An-

Anmerckungen Uber die folgende Betrachtungen.

Zur Nachricht ertheilet von dem Authore.

Erſte Anmerckung.

DIe allgemeine Frucht / ſo aus den Betrachtungen der erſten Wochen zuſchöpffen / ſoll dieſe ſeyn : damit die Seele von aller unordentlicher Liebe zu den Creaturen gäntzlich befreyet werde / weilen dardurch der Erſchöpffer beleydiget wird / und daß ſie ebenfalls ein hefftiges Abſcheüen trage von aller Sünde / als einem gleichſam unendlichen Ubel / in maſſen ſie uns von GOtt dem Allerhöchſten / und unendlichen Guth auff ewig abtrennet. Auff dieſe Frucht muß in allen folgenden Betrachtungen das Abſehen genommen werden / nicht ohne flehentliches Bitten / der güttigſte HErr wolle ſeine Gnaden verleyhen / die begangene Sünden zu bereüen / mit einem ſteiffen Vorſatz ſelbige forthin zuvermeiden.

II. Anmerckung.

WEilen folgende Betrachtungen auff zehen Täge eingerichtet seynd / ſo kan jener / der ſich nur auff acht Tage in dieſe Geiſtliche Einöde begiebt / die überbleibende Betrachtungen / wie auch Durchſuchungen an ſtatt einer geiſtlichen Lection bedachtſam überleſen. Ja (ſo auch keine übrig bliebe) in Abgang eines Geiſtlichen Buchs können eben dieſe Betrachtungen / obwohl man ſie zu vor genugſam erwäget hätte / zur geiſtlichen Lection gar nutzlich ſeyn ; dann alſo wird der Ubende gleichſam eine Wiederhollung ſeiner Metidation machen / auff welches der heilige Ignatius beſonders dringet / als ein kräfftiges Mittel / die erkanndte Wahrheit beſſer einzudrucken.

III. Anmerckung.

WEilen in der Geiſtlichen Durchleſung öffters verſchiedene Sprüche aus Göttlicher Schrifft angezogen werden / ſo wird rathſam ſeyn / daß der Ubende ſelbige mit endecktem Haubt / aus Ehrerbietung gegen dem heiligen Wort GOttes / wie auch mit beſonderer Andacht überleſe / ungeachtet er

er nicht allemal den verborgenen Verſtand der Wörter faſſen könne.

IV. Anmerckung.

ETliche bringen in den Betrachtungen der erſten Wochen drey Täge zu/ wann ſie dieſe Ubungen auff acht Täge wollen hinaus führen/ vier Täge aber/ wann die Exercitien durch zehen Täge gemacht werden. Was dem Ubenden am nützligſten ſeye/ wird der Geiſtliche Anweiſer nach verſtandenen Umſtänden am beſten einrathen.

V. Anmerckung.

ZWey Täge ſeynd beſonders zu beobachten/ an welchen man die Beichte verrichten könne/ es ſeye gleich eine General-Beicht vom gantzen Leben/ oder eine Particular-Beicht von der nechſt vergangenen anzufangen/ nemlich der Tag/ an welchem die Betrachtung von abſonderen eygenen Sünden wird vorgenommen: oder ja der Tag/ an welchem die Betrachtung vom verlohrnen Sohn gemacht wird.

VI. Anmerckung.

MAn hat dem Ubenden zum beſten in einer jedweden Betrachtung die Vorſtel-

ſtellung des Orths gleichſam als in einem Gemähle abgebildet / welches ſonſten einem Anfangenden ſchwer fallen wurde / ſo er ihme ſelbſt ein ſolches Vorbild erdencken müſte. Es iſt aber / die ausſchweiffende Phantaſey im Zaum zuhalten / eine ſolche Vorbildung höchſt nutzlich.

VII. Anmerckung.

Weilen in folgenden Betrachtungen lauter Glaubens-Wahrheiten zu bedencken werden angebracht / als wird ſehr rathſam ſeyn / daß der Ubende jedesmahl den Glauben erwecke über die Materie / die er zu betrachten vornihmt: Zum Exempel ſprechend: Ich glaube O Herr / daß du mich erſchaffen haſt dir in dieſem Leben zu dienen; in dem andern aber auff ewig deiner zu genüſſen. Ich glaube / daß eine jegliche Sünd eine Beleydigung des höchſten GOttes ſeye. Ich glaube / daß ich ſterben müſſe. Ich glaube / daß ich dir mein Gott am Tag des Gerichts werde Rechenſchafft geben müſſen von allen meinen Gedancken / Worten / und Wercken. Ich glaube / daß eine Hölle / und ein Paradeyß ſeye; wie auch / daß ſo wohl in jener die Straff / als in dieſem die Belohnung ewig ſey.

Wann die Geheimnuſſen des Lebens Chriſti zubetrachten vorgeſtellet werden / damals

wird

wird gar nutzlich ſeyn / die zwölff Apoſtoliſche Glaubens-Articul / als einen kurtzen Verfaß des Leben Chriſti außzuſprechen. Ja dieſes könte ſehr füglich vor allen andern Betrachtungen geſchehen. Es wird auch behülfflich ſeyn / daß man erſtlich den Innhalt der gantzen Betrachtung / welcher am Ende einer jeglichen beygeſetzet / überleſe / und darüber einen ſteiffen Glauben erwecke / etwann mit jenen Worten des Evangeliſchen Blinden: Ich glaube O Herr! hülff meinem Unglauben.

Aus dieſer letzteren Anmerckung kanſt du leichtlich erſehen / daß die Ubungen des heiligen Ignatii nicht etwann eine frembde / ungewöhnliche Lehr in ſich begreiffen / welche eines Irrthums oder Verführung könte verdencket werden: maſſen darinnen nichts befündlich / als dergleichen Wahrheiten / die Chriſtus ſelbſt gelehret / und durch ſeine HH. Apoſteln und Kirchenlehrer der Welt hat verkündigen laſſen. Aus welchem dann klar erhellet / daß zur Beſſerung des Lebens / und Fortgang in den Tugenden nichts beyträglichers könne gefunden werden / als eine ernſtliche Betrachtung / und acht- oder zehen-tägige Erwegung dieſer Wahrheiten.

Sage nicht mein andächtiger Leſer / du habeſt

habeſt dieſe Sachen ſchon andersmal genugſam betrachtet/ und werdeſt nichts neües mehr darinnen zufinden haben: dann ich antworte/ das es höchſt nöthig ſey dieſe Glaubens-Wahrheiten allezeit zubedencken / und niemal aus der Gedächtnuß zu laſſen; gleich wie dir allzeit obliegt / daß du dich auff alle mögliche Weiß tauglich macheſt dein letztes-Ziel zuerreichen/ nehmlich das Heyl deiner Seelen. Und ſage mir doch / wer iſt aus allen Menſchen/ es wäre ihm dann beſonders offenbaret worden/ der unfehlbar wiſſen könne / ob er in der Gnade/ oder Ungnade GOttes ſeye / ob er Haß oder Lieb bey Gott verdiene? ſo ſoll dann allen auffs höchſte angelegen ſeyn / die heylſame Forcht GOttes täglich durch Betrachtung der zukünfftigen Dingen/ in ſich ſelbſt zu erneüern.

A. M. D. G.

Die I. Betrachtung
Von dem Ziel und Ende, zu welchem GOtt den Menſchen erſchaffen hat.
Oder
Von dem
Haubtſatz, und Grundfeſte.

Nachdruckliche Schrifftſtellen.

JCh habe nach der Gnade GOttes / die mir gegeben iſt / als ein weiſer Baumeiſter den Grund gelegt / ein anderer aber bauet darauff / da ſehe nun ein jedweder zu / wie er darauff baue: dann niemand kan einen andern Grund legen auſſer dem / der geleget iſt. 1. ad Cor. 3.

Viel wandlen / von welchen ich eüch offtmal geſagt habe (jetzt aber ſage ichs auch mit weynenden Augen) deren Ende die Verdammnuß iſt / derer GOtt der Bauch iſt / und ihre Ehre wird zu ſchanden. Ad Philip. 3.

Ubung.

Der dreyen Seelen-Kräfften in der obgedachten Betrachtung/ ſo die erſte iſt in der erſten Woche der Ubungen des H. Ignatii.

DIe Wahrheit ſo in dieſer Betrachtung wird vorgeſtellet / wid billig ein Haubt-Satz/ Grund-Spruch / und erſte Richtſchnur genennet / maſſen ſie einen jeden / der Chriſtlich zu leben geſinnet iſt / nicht minder muß bekannt ſeyn / als die Haubt-Regeln einer Kunſt deme/ der ſich darauff verleget. Theils auch weil ſie für allen andern Sachen ammeiſten muß beobachtet werden / will man ſonſt nicht irrgehen. Deßgleichen wird ſie auch das Fundament/ oder Grund genennet / dieweilen alles jenes / was der heilige Ignatius in ſeinen Ubungen vortraget / darauff als auff einen Grundſtein gebauet / und befeſtiget iſt. Urſach deſſen werde ich dir in allen folgenden Betrachtungen dieſe Wahrheit zur Gedächtnus führen / damit du erſehen mögeſt / was für Krafft / und Nachdruck eine jedwede in ſich begreiffe / wann ſie auff dieſes Ziel gerichtet wird. Wer ſich nun in dieſe heilige Ubungen begeben will / der ſoll auff dieſe erſte Betrachtung beſonderen Fleiß anwenden / die Sache reifflich überlegen / und dem Gemüth völlig eindrucken / damit er alſo die Exercitien mit einem rechtſchaffenen Eyffer anfange /

und dieſe hohe Lehr deſto beſſer faſſe / welche / wie nothwendig ſie immer zum ewigen Heyl iſt / dannoch von vielen gar kaltſinnig / und oben hin erwäget wird.

Ehe dann du aber die Betrachtung anfangeſt / ſo bilde dir ein / als ſtellete dich dein Schutz-Engel vor den herrlichen Thron der heiligſten Dreyfaltigkeit: hernach wende deine Augen auff alle Creaturen / die in / und unter dem Himmel seynd / bilde dir auch ferners ein / als hörteſt du die Stimme GOttes / die dich alſo anredete: Ich bin der Anfang / und das Ende aller dieſer Creaturen / die du hier ſieheſt / ich bin ein Urheber / und Herr ihrer aller.

Hernach mache die übrige Vorbereitungen / die vor allen Betrachtungen geſchehen ſollen / wie man dir ſonſten Unterweiſung ertheilet hat.

Die Frucht / auff welche die Erwögung des Verſtands / und Anmüthung des Willens zielen ſoll / wird dieſe ſeyn; damit du forthin den üblen Gebrauch der Creaturen verbeſſerſt / in Anſehen / weil du dich bisher in ſo manche Sünde geſtürtzet / da du dich ihrer wider das Ziel und End / zu welchem ſo wohl du / als ſie alle erſchaffen ſeynd / ſo ſchädlich mißgebrauchet. Damit dir nun GOtt die Gnade verleyhe / gedachte Frucht zuerhalten / ſo erwecke mit Innbrunſt folgenden Seüfftzer: Mache mir O HErr mein Ende kund / damit ich wiſſe / was mir mangle!

Der frómme Cardinal Sforcia Pallavicini (der die Geſchicht des letzteren groſſen Kirchen-Raths zu Trient beſchrieben) hat durch 22. Jahr táglich dieſe Wahrheit / ſo in gegenwártiger Betrachtung wird dargeſtellet / embſich betrachtet / als ein haubtſáchliches Mittel / ſich auff dem Weeg des ewigen Heyls zuerhalten.

Der erſte Punct.

Der Menſch iſt zu dieſem End erſchaffen / damit er ſeinem Herren lobe / verehre / ihm diene / und endlich das ewige Leben erlange.

Führe dir / O meine Seel / dieſe Wahrheit kürtzlich zur Gedáchtnus; hernach erwáge ſie mit dem Verſtand; halte ein wenig innen bey den angezeichten Strichlein / und ſprich inner dir ſelbſt wie folget: Ach was für groſſe Huld hat mir mein Herr erwieſen! mit was für einer hohen fürtreffli⸗chen Gnade hat er mich gewürdiget! .. Es iſt ja ſonſten keine eintzige Creatur unter dem Himmel / welche zu einem ſo edlen Ende erſchaffen wáre! ... auff Erden iſt ſonſt keine / als der Menſch / gleich wie im Himmel keine / als die Engel! ... alle andere Creaturen haben ein weit niedrigers Ziel ihrer Erſchaffung / ſie ſeynd zu einem weit geringeren Ambt verordnet. ... Die Sonne / Mond / und Sterne / damit ſie die Welt erleuchten / ... Die Vógel des Luffts / die Fiſche im Meer / die Thiere auff Erden zu dergleichen Würckungen / mit welchen

chen ſich ihr Leben endiget. ... Die Baümer / Kraüter / und Gewächſe / damit ſie ihre Frucht zum Dienſt des Menſchens hervor bringen. ... Das vielfältige Ertzt / Geſteine / Farben / und was immer aus der tieffen Erden gegraben wird / zum Nutz und Ergötzlichkeit des Menſchens / ... Aus ſo viel Million Creaturen iſt ſonſten keine eintzige / welche zu dieſem Ziel erſchaffen wäre / daß ſie dem Erſchöpffer auff gleich-vortreffliche Weiſe dienen ſolle / wie der Menſch / welcher allein mit dem Verſtand begabet iſt / damit er ſeinen GOtt erkenne / mit dem Willen / damit er ihn liebe / und alſo auff eine überaus hohe Weiß lobe. ... Diß iſt eine beſondere Vortrefflichkeit der Menſchlichen Natur / welche ſonſt keinem andern Geſchöpff auff Erden gemein iſt; .. Dann alle andere können das höchſte Guth weder lieben / ... weder nach deſſen auff ewig im Himmel genüſſen. ... Sag an / iſt dis nicht die klare Wahrheit? ... Ja es iſt auſſer allen Zweyffel. ... So erfolget nun / daß dich dein GOtt über alle andere irrdiſche Creaturen erhoben habe: Iſt dem nicht alſo? ... freylich wohl / ſo iſt es. ... Bekenne mir nun auffrichtig / haſt du dann jemals dem güttigſten HErrn um eine ſo hohe Ehre / mit der er dich gewürdiget / von Hertzen Danck geſaget? ... vielleicht haſt du es aus der Acht gelaſſen? ich fürchte gar ſehr. ... Iſt deme alſo / ach meine Seele / wie biſt du ſo gar undanckbar geweſen! ... Wenigſten erhebe jetzt dein Gemüthe / ſtelle ein an-

dacht-volles Geſpräch an/ und dancke deinem Gott von Hertzen wie folget:

O liebreichſter GOtt! ach was hat deine Liebe nicht erfundẽ/ mich zu erhöhẽ! ‥ mit was für Süſſigkeit bin ich übergoſſen in Betrachtung/ daß du mich zu einem ſo hohen/ und edlen Ziel erſchaffen haſt? Ich erkenne nun die Gröſſe deiner Liebe/ ‥‥ ſie iſt in Wahrheit groß/ ja überſchwencklich! ‥‥ Ja mein Herr/ ich erkenne und bekenne dieſes; ‥‥ ſage dier auch aus gantzen Hertzen/ aus allen meinen Kräfften Danck darfür. ‥‥ Ich dancke dir mein GOtt/ daß du mich zu dieſem hohen Ende erſchaffen haſt/ damit ich dich in dieſem gegenwärtigen Leben lieben/ und loben/ in dem zukünfftigen aber deiner unendlichen Süſſigkeit auff ewig genüſſen ſolle.

Nachdem nun der Wille dieſes bewerckſtelliget/ ſo fahre ferners fort den Verſtand anzuwenden/ o meine Seele! und durchforſche die Wercke deines Lebens/ und deine Sitten. Schaue zu/ wie du dich von der Zeit deiner Erſchaffung her verhalten habeſt. Ob du in deiner Kindheit/ Jugend/ Männlichen Alter/ ſo wohl offentlich/ als in geheim/ mit deinen Freünden/ und Geſellen GOtt gedienet haſt mit Worten/ Wercken/ Gedancken/ Begierden? ob du ihn geliebet/ gelobet/ und ſeinen Göttlichen Willen in allem und jedem erfüllet? haſt du dich nun alſo verhalten/ ſo mache den Vorſatz ſolches ferner zu thun: wo du dich aber des Gegentheils

gentheils ſchuldig befindeſt / ſo werffe dich zu ſeinen Füſſen / erwecke eine häfftige Reü und Leyd / und ſtelle folgendes Geſpräch an / krafft deſſen du deinen Willen noch mehr zur Danckſagung mögeſt auff-muntern. Sage dann:

O mein Schöpffer was für ein Abentheüer der Undanckbarkeit gegen dir bin ich geweſen! ich klage mich an vor dir/ und klage mich an mit gröſtem Leyd und Schmertzen; daß ich vom Anfang meines Lebens/ bis auff dieſe Stund/ dir nicht auffrichtig und embſig gedienet habe; daß ich dich weder gelobet/ weder geliebet/ wie ſichs geziemte / und wie ichs ſchuldig ware? = = Ich bereüe dieſes / und bereüe es von gantzen Hertzen; = = = Ja es iſt mir noch mehr Leyd/ daß ich auch andern Anlaß gegeben durch mein böſes Beiſpiel/ daß ſie dir nicht gedienet/ dich nicht gelobet / und geliebet haben; ach ich bin wohl auch öffter Urſach geweſen/ daß ſie dich beleydiget/ = = hindangeſetzt/ und verachtet haben! = = = das ſchmertzt mich/ und will es immer bereüen; = = = was kan ich nun anders thuen/ als daß ich mich zu deiner Barmhertzigkeit wende / um Gnad/ und Verzeyhung flehentlich bitte! verzeyhe mirs / O unendliche Gütte! und gieb mir ferners Gnad wohl zuerkennen/ daß es nicht allein zu meiner eygenen Ehre gereiche/ wann ich dir diene / dich lobe / und liebe/ ſondern daß hierinnen auch mein gröſter Nutz und Glückſeeligkeit beſtehe. In maſſen wann ich mich alſo auff Erden verhalte / ich auch verſichert

 bin /

bin/ daß ich mich in/ und mit dir auff ewig in Himmel erfreüen werde.

Verweile dich hierbey etwas länger / damit du dieſes-was du jetzt in dem Geſpräch vorgebracht / beſſer bekräfftigeſt. Durchforſche ferners die Urſach/ warum dir dein Thun und Laſſen/ dein gantzes Leben auff ein ſo edles / und dir ſo nutzbares Ziel nicht habeſt eingerichtet? vielleicht wirſt du befinden / daß du dich gar ſelten auff ſelbiges erinnert haſt/ maſſen dich etwann eine verkehrte Gemüths-Neygung/ eine unmäſſige Begierd / oder Verſuchung darvon abgehalten. So du nun auff den Urſprung eines ſo ſchweren Fehlers kommen wirſt/ alsdann ſeye darauff bedacht/ wie der Sache ferners zu helffen / und vorzukommen ſey. Ich erachte / das beſte Mittel zu ſeyn/ daß du einen Vorſatz macheſt/ öffters auff das Ziel und End deiner Erſchaffung zu gedencken. Damit du aber ſolchen Vorſatz bewerckſtelligeſt / ſo kanſt du dich deſſen ſo bald du erwacheſt/täglich erinnern: Wozu dann einer/ oder der andere Denckſpruch / ſo am Ende dieſer Betrachtung beygefüget ſeynd / gar füglich dienen wird. Zugleich wirſt auch die Meinung machen / alle deine Werck / Wort / und Gedancken dieſen Tag durch allein zur Ehre GOttes/und Heyl deiner Seelen zu richten. Eben dieſen Vorſatz wirſt du erneüern bey Anhörung des H. Meß-Opffers / oder ſonſten in deinem Gebeth/ nach Anweiſung deines Geiſtlichen Vatters.

Der andere Punct.

Die andere Geſchöpff ſeynd wegen des Menſchens erſchaffen / damit er genugſamme taugliche Mittel zur Hand habe / durch deren Gebrauch er zum Ende ſeiner Erſchaffung gelangen möge.

WAs urtheilet dein Verſtand / O meine Seele! über dieſe / von der Gedächtnuß vorgetragene Wahrheit? ⸗⸗⸗ Ich halte darfür / daß du mit einem heylſamen Schröcken überfallen außſchreyen müſſeſt: ach wie viel vortreffliche / edle / und fügliche Mittel hat mir mein Gott in dieſer Welt gegeben ihme zu dienen / ihn zu lieben / und zu loben! wie viel Weege ſtehen mir offen / durch welche ich zu ſeiner ewigen Genüſſung in der andern Welt gar leichtlich gelangen kan! ⸗⸗⸗ Gott hat mir ſo zahlreiche / und unterſchiedene Creaturen geſchencket / welche an ihnen ſelbſt gut / und dahero mir gar lieblich ſeynd. ⸗⸗⸗ Und was Urſach halben hat er mir ſelbe dargegeben? ⸗⸗⸗ gewißlich nicht / daß ich in ihrem Genuß mein letztes Ziel ſetzen ſollte / ſondern damit ich in Erkantnus ihrer Güte / Schön⸗ und Süſſigkeit ſchlieſſen könte / wie gut / ſchön / und ſüß derjenige ſeyn müſſe / der ſie mir gegeben? Und ferners damit ich hierdurch angereitzet würde / ihn deſto eyfriger zu lieben / zu loben / und ſeine ewige Genüſſung zuverlangen. Zu dieſem Ende allein hab ich mich ihrer gebrauchen ſollen. ⸗⸗⸗ Aber ach! o meine Seele / wie ein weit anders Abſehen haſt du in ihrem Gebrauch gehabt! du haſt in ihnen als deinem letzten Ziel geruhet / mit den Gottloſen außruffend. Kommet laſt uns gutter Dinge genüſſen. ⸗⸗ Du haſt ihrer genüſſen wollen / als wäreſt du zu einem ſolchen Genuß erſchaffen / haſt dich aber ihrer nicht gebraucht als füglicher Mittel /

durch welche du zu deinem vorgeſteckten Ziel gelangen möchteſt. ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt nun in dieſem gar thorecht gehandelt / O meine Seele! ⸗ ⸗ ⸗ dann ſage mir / wurdeſt du jenen Goldſchmid für weiß und verſtändig halten / der zwar einen guten / und überflüſſigen Vorrath hätte an ſchönem tauglichen Werckzeug / an Hammern / Schrauben / Feilen / und dergleichen / ſich aber dieſer niemal gebrauchen wolte zur Außarbeitung des Golds / zu welchen Ende doch dieſer Werckzeug gehörig iſt / ſondern wolte ſich allein vergnügen in Betrachtung ihrer Schönheit? du wurdeſt ihn ohne Zweiffel nicht für Klug halten? ⸗ ⸗ ⸗ Nun biſt du noch weit thörigter / weilen du in dieſem zugleich deinen GOtt höchſt beleydiget haſt / da du mehr die Mittel als das Ende / mehr die Geſchöpff / als den Schöpffer / geliebet. Erwege wohl / ob dieſes nicht in Wahrheit alſo ſey? und wann du von der Wahrheit wirſt überwieſen ſeyn / alsdann ſtelle zu deinem GOtt folgendes anmüthiges Geſpräch an:

Barmhertzigkeit mein HErr! Barmhertzigkeit! ich muß geſtehen / daß ich etlichen Creaturen mit ſo unordentlicher Liebe angehangen / als wann ſie in Wahrheit mein letztes Ziel / zu deme ich erſchaffen bin geweſen wären; ⸗ ⸗ ⸗ ich muß desgleichen nicht ohne entröthung meines Angeſichts vor dir bekennen / daß ich mich ihrer zu deinem Dienſt / wie mich doch dein heiliges Geſatz darzu verpflichtete / nicht gebrauchet habe. Siehe / mein Herr / du haſt mir die Sonne am Himmel angezündet / damit ich mich ihres Lichts zu deinem Dienſt / und Ehre gebrauchen ſollte: ich unſinniger aber habe mich deſſen mißgebrauchet zur Boßheit / und Wercken der Finſternuß! ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt mir Geſundheit / Kräfften / und Nahrung gegeben / damit ich mich zu deinem heiligen Dienſt dardurch im Stand halten / und ſtärcken ſollte; ich unglückſeeliger aber hab alle dieſe

Gaben

Gaben durch einen ſchändlichen Mißbrauch zu deiner Beleydigung angewendet ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt mir bald dieſe/ bald jene Creatur/ nicht allein zur Nothdurfft / ſondern auch zu meiner Ergötzlichkeit güttiglich mitgetheilet/ damit ich dich deſto eyfriger lieben ſollte: aber (ach ich undanckbarer!) habe diß alles wider dich ſelbſten/ und zu deinem Nachtheil gebrauchet. ⸗ ⸗ ⸗ Meine Habſchafft/ die Gaben des Leibs und der Seelen / meine Freünde/ und alles was ich von deiner Freygebigkeit hatte/ hab ich zu dergleichen Sachen / und Wercke angewendet/ die dir mißfällig waren! ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt mich deinen Knecht / mit ſo feiner Müntze beſchencket / ich aber hab ſelbe wider dich ſelbſt angewendet! O Untreü! ⸗ ⸗ ⸗ Nun o HErr erbarme dich meiner / dann ich erkenne/ und widerruffe meinen Fehler: es iſt mir hertzlich leyd/ daß ich ſo viel Creaturen zu deiner Beleydigung mißgebrauchet/ vornehmlich aber jene NN.

Allhier bekenne in deinem Hertzen jene Creatur/ derer öffterer Mißgebrauch dein Gewiſſen ammeiſten naget: und mache den Vorſatz/ dich ihrer forthin zuenthalten/ oder nicht anders zugebrauchen/ als ſo weit es zur Ehre GOttes/ und deinem Heyl beförderlich iſt.

Halte hernach ein wenig ſtill / und bekräfftige deinen Vorſatz/ den du in dem Geſpräch gemacht haſt. Durchforſche ferners/ was die Urſach / Anfang / und Gelegenheit geweſen ſeye / daß du dich gedachter Creatur mit deinem gröſten Schaden ſo lang haſt mißgebrauchet? vielleicht wird es wohl dieſe ſeyn: dieweil du einer ſinnlichen Bequemlichkeit gar zu ſehr nachgehangen / ohne darauff zu gedencken ob es verbothen ſey / oder nicht / ob du GOtt dardurch beleydigeſt / oder nicht / wann du nur deiner frechen Begierlichkeit ein Vergnügen ſchaffen könteſt. Wende hernach ein Mittel darwider an/ dergleichen beſonders dieſes folgende iſt: daß du nehmlich/ die Creaturen belangend / nicht mehr zu einer als

zu

zu der andern geneigt ſeyeſt / mit einem feſten Vorſatz dich ihrer nicht anders zu gebrauchen / als wie weit es GOtt / und ſein heiliges Geſatz zulaſſet.

Der 3. Punct.

Darauß erfolget / daß ich mich der Geſchöpffen nicht gebrauchen ſolle / als ſo weit ſie mir behülfflich ſeyn zum Dienſt GOttes / und ihn hier auff Erden zu loben / und zu lieben / dorten aber auff ewig zu genüſſen. Ich ſoll auch nach keiner Creatur ein Verlangen tragen / weder einige verwerffen / als ſo weit ſie mir zu dieſem Ende beförderlich / oder verhinderlich iſt.

ERwege es wohl O meine Seele / was dir die Gedächtnus anjetzo vorgetragen / du wirſt befinden / daß es eine klare / und zu deinem Heyl höchſt nutzliche Wahrheit ſeye. Ein Goldſchmid gebraucht ſich ſeines Werckzeugs ohne Unterſchied / er iſt nicht mehr zu einem als zu dem andern geneygt; er leget dieſes nieder / nihmt jenes zur Hand / wie es ihm zur Außführung ſeines vorhabenden Wercks beförderlich oder untauglich iſt. Iſt deme nicht alſo? gar recht. : : : Nun alſo ſolſt du dich auch gegen den Creaturen verhalten / du ſolſt dich ihrer jetzt mehr / jetzt weniger gebrauchen / ſo weit ſie dir mehr / oder weniger beförderlich ſeyn zum Dienſt GOttes auff dieſer Welt / damit du ſeiner ewig genüſſen mögeſt auff der andern. Wann nun dieſe / oder jene Creatur zu dieſem Ende behülfflich iſt / ſo muſt du dich ihrer gebrauchen / ob es gleich deiner Sinnlichkeit zuwider wäre; ſo ſie aber zu dieſem Ende nichts beytraget / ja viel mehr wann ſie dir daran verhinderlich iſt / muſt du ſie laſſen / dich ihres Gebrauchs enthalten; obſchon deine ſinnliche Begierd ammeiſten dar-

nach hinge. Biſt du nicht alſo beſchaffen / O meine Seele! ſo würckeſt du nicht vernunfft-mäſſig / du weicheſt ab von dem Licht / das dir / als einer vernünfftigen Creatur / von GOtt iſt angezündet: dann du ſolſt wiſſen / daß keine Creatur gegen dir gerechnet gut iſt / es ſeye dann / daß ſie dich zu GOtt leyte. Und im Gegentheil daß auch keine böß ſeye / wann ſie dich nur zu Gott führet. ⸗⸗⸗ So dann wann du nach genugſammer Erforſchung deiner ſelbſt befinden wirſt / daß du in dieſem wichtigen Punct nicht wenig geirret haſt / ſo erwecke eine ernſtlich Bereüung / mach den Vorſatz dich zu beſſern / und rede zu deinem GOtt mit möglichſter Demuth / und Ehrbezeügung / wie folget:

O mein liebreichſter Erſchöpffer! ſihe ich ſtelle mich vor deinem Göttlichen Richterſtuel als Beſchuldigter zugleich / und Anklager: ich bin derjenige / der ſich ſo vieler Creaturen zu deiner Beleydigung mißgebrauchet / die du ihme / als kräfftige Mittel / und Antriebe dich zu lieben gnädig ertheilet hatteſt. Ich undanckbarer habe mich zur Sünde bedienet der Kräfften meiner Seelen: der Gedächtnus / Verſtand / und Willen: meine fünff Sinnen / das Geſicht / den Geſchmack / Gehör / Geruch / und Fühlen hab ich in Werckzeug deiner Beleydigung verkehret; was ich immer auſſer und inner mir von deiner milden Freygebigkeit beſitze / diß alles hab ich angewendet dich zum Zorn zureitzen: allein ſo klar ich jetzt erkenne / wie ſchwerlich ich mich vergangen habe / ſo hefftig bereüe ich es. Ich verſpreche auch mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnade ernſtliche Beſſerung; dies iſt mein feſter Vorſatz / mein gefaſter Entſchluß: und damit ich dieſen ins Werck ſelbſt hinauß führe / ſo will ich mich aller Dingen gäntzlich entſchlagen / ſie möchten mir gleich ſo ergötzlich und lieb ſeyn / als meine Augen / ſo bald ich vermercken werde / daß ſie mich von Erfüllung deines heiligen Geſatzes abhalten: ich will mich auch meiner beſten Freün-

den/ aller angenehmen Geſellſchafft / ja meiner eygenen Freyheit willig berauben/ ſo fern gedachte Sachen wider dein heiligen Dienſt/ und Ehre lauffen: Herentgegen will ich alle Creaturen / die mir zu deinem Dienſt in dieſer Welt/und zu deiner Genüſſung in der Ewigkeit verhülfflich seyn / willig und bereit annehmen / ob ſelbe gleich meiner Sinnligkeit gleich auffs höchſte zu wider wären / als da ſeynd ſcharffe Bußwercke/ſtraffen/ Verleumdungen/ Verachtung/ Armuth / und eine völlige Verlaugnus aller meiner Begierden/ = = = Es ſeye fern von mir/ daß ich mich forthin einiger Creatur zur Verachtung meines Schöpffers gebrauchen ſollte. = = = Jene will ich allein lieben/ die mir dein heiliges Geboth zu gebrauchen vergönnet/ = = = ich will mich auch ihrer auff keine andere Weiß gebrauchen/ als wie es dir mein GOtt gefällig.

Halte ein wenig ſtill/ den gefaſten Vorſatz mehr und mehr zubekräfftigen. Durchforſche auch bey dir ſelbſt/ was dich doch meiſtens angetrieben hab / daß du dich dieſer / oder jener Creatur zur Beleydigung deines Schöpffers haſt mißbrauchen dörffen? vielleicht hat dich die eygene Boßheit deiner verkehrten Natur darzu veranlaſſet? oder iſt es geſchehen wegen Hoffnung eines falſchen Guttes / oder auß eitler Furcht eines bevorſtehenden Schadens? vielleicht haſt du gehoffet den Menſchen zugefallen / geehret / und befördert zuwerden? und in Gegentheil dich beſorget / du möchteſt ihnen mißgefallen/ erniedriget / und verachtet werden?

Wirſt du nun auff die Wurtzel dieſes übels kommen / ſo ſeye ernſtlich auff kräfftige Mittel bedacht / damit du hinführo vom Fall mögeſt ſicher ſeyn. Mich gedunckt eines zu ſeyn / daß du dich darüber mit deinem Geiſtlichen Vatter berathſchlageſt; das andere aber / daß du um die Göttliche Erleüchtung in deinem Geberh öffters anhalteſt; dich öffters der heiligen Beicht

gebrau-

gebraucheſt; und dies/ was du jetzt betrachtet/und dir vorgenommen haſt/öffters zur Gedächtnuß führeſt.

Ermahnung.

ES wird ſehr nutzlich ſeyn/ daß man in allen folgenden Ubungen dieſe Weiß halte/ nehmlich: damit man erſtlich auff den Urſprung der Sünden zukommen ſich befleiſſe/ hernach auff Mittel bedacht ſey das Vergangene zu verbeſſern/und dem Zukünfftigen vorzukommen. Dieſes aber werde ich der Kürtze willen in den folgenden Betrachtungen nicht widerhollen.

Gebeth.

O GOtt du Beſchůrmer aller derer/ die auff dich hoffen / ohne dem nichts heilig iſt: ergieſſe über uns deine Barmhertzigkeit / ſey unſer Leiter / und Führer/ daß wir das Zeitliche alſo gebrauchen/ damit wir das Ewige nicht verliehren.

Nach vollendter Betrachtung küſſe demüthig die Erde/ und ſprich: beſtättige o HErr! was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß. Erforſche kürtzlich/ wie die Betrachtung abgeloffen: zeichne alſo bald die Erleuchtungen / und gute Vorſäß auff.

Denckſprüche.

DIeſe geiſtreiche Anmüthungen/ Seüfftzer/ Schuß-Gebethlein/ oder Danckſprüche / ſo meiſtens aus Göttlicher Schrifft znſammen gezogen / werden dem Ubenden zu dieſem Ende vorgeſtellet / damit er ſolche nach der Betrachtung mit möglichſter Jnnbrunſt erwecke; wie auch mittler Zeit biß zur folgenden Betrachtung; dann alſo wird er ſich in der Andacht erhalten / und die öfftere Widerhollung dieſer Seüfftzer wird die einmal auffgebrennte Gluth nicht erlöſchen laſſen. Dieſes wird forthin bey allen Betrachtungen zu beobachten ſeyn. Für die gegenwärtige werdē folgende dienlich ſeyn.

1. Ach

I. Ach Herr wie hab ich gar vergeſſen auff das Ziel / zu dem du mich erſchaffen ! II. Was hab ich im Himmel / und was habe ich auff Erden begehret auſſer dir / o mein Gott ! III. Du biſt mein Anfang / und mein Ende / o Gott ! IV. Ich bin durch unreine Weege gewandelt / Staub und Koth iſt an meinen Füſſen / dann ich hab mich des Ziels meiner Reyſe nicht erinnert ! V. Laſſe nicht geſchehen o Herr ! daß ich einen andern Gott außer dir habe. VI. Du haſt mich zu deiner Ehr und Lob erſchaffen / O Herr ! VII. Wie lange / o HErr werde ich eines ſchweren Hertzens ſeyn? warum ſoll ich Eytelkeit lieben / und falſches Lugenwerck ſuchen ? VIII. Ich will von nun an zu Gott meinem Herrn zuruck kehren. IX. All mein Verlangen ſtehet zu dir o GOtt ! X. Ich bin irrgangen wie ein verlohrnes Schaff XI. wer wird mir Taubenfliegel geben / damit ich fliege / und in dir ruhe / mein Gott. XII. mein Herr hat mir ſo viel guttes erwieſen / wie kan ich nun übels thun / und mich wider meinen Gott verſündigen.

Kurtzer Innhalt voriger Betrachtung.

1. GOtt hat den Menſchen erſchaffen / damit er ihm in dieſem Leben diene / lobe / und liebe / und in dem andern ewig ſeiner genüſſe.
2. Er hat ihm geben die Creaturen / damit derer gutter Gebrauch ihme diene als ein Mittel obgedachtes End zu erreichen.
3. Deſtwegen ſie zugebrauchen ſeynd nach der Weiß / und Maaß / wie es Gott einem jedwedern / ſeinem Stand gemäß / in ſeinem Geſatz zulaſſet.

Anmerckung vor die Weltliche.

DIeweil man Zeit dieſer Ubungen auch eine Stunde zur Durchſuchung (oder Conſideration) vorgeſchrieben / ſo iſt mein Rath / du wolleſt fruh durch eine halbe Stund zwey Puncten / und zwey Chriſtliche Grundſätze zu bedencken vornehmen ; die andere zwey aber nach Mittag eben eine halbe Stund überlegen ; diß wird dir weit bequemlicher / und nutzlicher ſeyn.

Die 2. Betrachtung.
Von den Straffen,
Mit welchen Gott dreyerley Perſonen / welche ſich wider das Ziel / zu dem ſie von GOtt erſchaffen waren / ſchwerlich verſündiget / gezüchtiget hat

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

1. GOtt hat auch der Engel nicht verſchonet da ſie geſündiget hatten / ſondern hat ſie mit den Seilen der Finſternus herunter gezogen / und in den Abgrund der Hölle übergeben zu peinigen / = = = und hat alſo den jenigen ein Exempel geſetzt / die künfftiger Zeit einen Gottloſen Wandel führen werden. 2. Petri c. 2. v. 4. & 6.

2. Zum Adam aber ſprach er: darum = = daß du von dem Baum geſſen / von welchem ich dir befohlen habe / du ſolſt nicht davon eſſen / ſo ſey die Erde verflucht in deinem Werck / mit vieler Arbeit ſolſt du deine Speiß von ihr haben / alle die Täge deines Lebens. = = Im Schweiß deines Angeſichts ſolſt du das Brod eſſen / bis du wiederkehreſt zu der Erden / davon du genommen biſt: dann du biſt Staub / und ſolſt wiederum zu Staub werden. Geneſ. 3.

3. Alle Ubertrettung und Ungehorſam hat gerechte Wiedergeltung zum Lohn empfangen: wie werden wir entfliehen? ad Hebr. 2.

Ubung.

Der dreyen Seelen-Kräfften in obgedachter Betrachtung/ welche die andere iſt aus der erſten Wochen der Ubungen des H. Ignatii.

GEgenwärtige Betrachtung wird der erſten gleich nachgeſetzet / damit der Menſch in Anſehen der ſcharffen Straffen/ mit welchen GOtt die Ubertretter beleget/ erkenne / wie häfftig er begehre/ das alle Menſchen nach dem Ziel trachten / zu welchen ſie erſchaffen ſeynd.

Ehe dann du aber die Betrachtung anfangeſt / bilde dir ein / als lägeſt du in einem erſchröcklich-finſteren Kercker gefangen / mit Ketten gebunden/ mit ſchweren Hand- und Fuß-Eyſen beladen / und eben zu dieſer Stund ſolteſt du zur Richtſtadt hinauß geführet werden.

Die Frucht ſo aus Erwegung des Verſtands/ und Bewegung des Willens zu ſchöpffen / ſoll dieſe ſeyn; damit du dir lebhafft eindruckeſt / was für ein groſſes Ubel die Sünde ſey / und ferners dich darvor auffs beſte zu hütten wiſſeſt. Den Göttlichen Beyſtand zu erlangen ſprich kürtzlich: O HErr verleyhe mir dein heiliges Licht/ damit ich erkennen möge / was die Miſſethat ſeye!

Die übrige Vorbereitungen ſollen gemacht werden nach ſonſt gegebener Anweiſung.

Der

Der erſte Punct.

Die Engel ſeynd die erſten von dem Zweck ihrer erſchaffung abgewichen / ſeynd auch die erſte zur ſcharffen Straff gezogen / und in die unaußlöſchliche Höllengluth auff ewig geſtürtzet worden.

DIeſe Wahrheit ſtelle dir kürtzlich in der Gedächtnus vor / O meine Seele! überlege ſie aber etwas reiffer mit dem Verſtand / halte ſtill bey den gezeichneten Strichlein / und ſprich bey dir ſelbſt: Wer ſeynd doch dieſe Engel geweſen / mit denen ſo ſcharff iſt verfahren worden? - - - nehmlich es waren keine ſchlechte / geringe / oder gemeine Creaturen / ſie waren das alleredleſte Geſchöpff; - - - ſie waren zum erſten vor allen verſtändigen Creaturen erſchaffen; - - - ihre Geburts-Stadt ware der Himmel; - - - ſie waren mit einem überauß hellen Verſtand begabet; - - - ſie waren mit der höchſten Weißheit / und mit gleicher Schönheit gezieret; - - - Sie waren unſterbliche Geiſter / zu gleich heilig / und fähig der ewigen Seeligkeit / und Anſchauung GOttes.

Schreye nun aus / O meine Seel: ach was für edle / vollkommene / und vortreffliche Creaturen waren dieſe! freylich wohl du sageſt recht. - - - Aber wo iſt es endlich mit ihnen hin gekommen? - - - Ach leyder! ſie ſeynd mit ihrem Heer-Führer Lucifer in das unaußlöſchliche Feüer geworffen

worden; und dis zwar auff ewig/ ohne die geringſte Hoffnung einer Entledigung. ... O unendliche Gerechtigkeit GOttes! .. was war nun aber die Urſach eines ſo kläglichen Untergangs? ... nehmlich weilen ſie ſich geweigert GOtt ihrem HErrn Gehorſam zu leiſten; in welchen ſie ſchnurgerad ihrem Ziel/ zu dem ſie erſchaffen waren / zuwider gehandelt: ... und dis zwar durch Erweckung einer eintzigen Widerſetzung ihres Willens. ... Wie lang hat aber eine ſolche Widerſpänſtigkeit und Ungehorſam gedauert? ... ach nur einen Augenblick! ... nur einen Augenblich ſag ich / und nicht länger!

Wann nun dein Verſtand darüber erſtaunet / O meine Seele! und wird von der Wahrheit überwieſen/ ſo erwecke in deinem Willen eine tieffe Beſchämung deiner ſelbſt im Angeſicht Gottes/ daß du ſo vieler innerlichen Sünden ſchuldig (welche ohne Zweiffel an der Zahl mehr ſeynd / als die auſſerlichen/ die im Werck ſelbſt erfüllet worden) dannoch ſo leicht ohne allen Nothzwang dieſelbe ſo offt widerhollet haſt. Und ſchreye zu deinem GOtt: iſt es dann alſo mein Herr/ daß du eine eintzige / innerliche / und zwar augenblickliche Sünd mit ewiger Straff beleget haſt? ... haſt auch dich nicht zur Barmhertzigkeit / und Verzeyhung bewegen laſſen/ in Anſehen / daß dis die erſte Sünd der Engel war? ... und daß ſie geſündiget hatten ohne vorgehendes Exempel deiner ſcharffen Gerechtig-

rechtigkeit/ mit welcher du ſonſten einen andern Ubertretter geſtraffet hätteſt? und daß dieſer ſchönſten Geiſter ſo viel waren / daß ſie gegen uns Menſchen zurechnen ſchir unzahlbar mehr ſeynd? ... darzu in deme du wohl haſt können vorſehen / daß ſie dir nach erhaltener Verzeyhung weit eyfriger / und mit gröſſerer Liebe wurden gedienet haben? ... Nichts! nichts o Herr/ hat aus dieſem allen den Lauff deiner Gerechtigkeit hemmen können. ... Du haſt ohne Verweilung alle in den Abgrund der Höllen geſtürtzet! ... O wie muß ich in Bedencken dieſer deiner Schärffe bey mir ſelbſt ſchamroth werden! ... Ach wie ſchwer und vielmal hab ich in meinem Verſtand geſündiget durch böſe unzuläßliche Gedancken / ... wie offt/ und ſchwer in meinem Willen durch Begierden / und freywillig zugelaſſene Ergötzlichkeiten; ... und dis zwar nicht augenblicklich / ſondern durch geraume Zeit! ... Indeſſen aber habe ich dieſe innerliche Sünden weder beweinet / weder mich deiner Rache und Beleydigung wegen ihrer beſürchtet; ich hab ſie als etwas geringes gäntzlich aus der acht gelaſſen; ... O wie bin ich ſo gar vermeſſen geweſen! ... Sihe nun mein HErr / ich falle auff mein Angeſicht zu deinen Füſſen / ich widerruffe / verdamme / und verwerffe alle meine innerliche Sünden/ die ich ſo offtmal begangen mit der Einbildung/ ... mit dem Verſtand/ ... mit dem Willen/ ... aus welchen hernach als auß einem un-

ſtåttigem Urquåll ſo viel aůſſerliche Sůnden im Werck ſelbſt hervorgeronnen.

Nach geendigtem Geſpråch forſche ein wenig nach / waß fůr Urſach dich veranlaſſet habe / dieſe innerliche Sůnden zu begehen? Vielleicht weil du deinen Sinnen gar zu groſſe Freyheit gelaſſen? oder etwann unflåttige Bůcher geleſen; unehrbare Mahlereyen betrachtet / dich bey gefåhrlichen Schauſpielen eingefunden/ungebůhrende Geſpråch angehöret / und ſo weiter / was immer fůr eine Gelegenheit darzu geweſen / meyde ſelbe forthin / dencke auff Mittel / wie der Sach abzuhelffen ſey. Das beſte wird ſeyn/ daß du deine Sinnen im Zaum halteſt / nicht allein verbottene Sachen belangend / ſondern auch zulåßliche / welche dir doch Anlaß geben in vorige Sůnden zufallen. Verbrenne die unreine Venus-Bůcher / enthalte dich dich von verliebten Schauſpielen / ſo offt dir eine unreine Einbildung vorkommet / nenne wenigſten im Hertzen die heiligſten Nahmen JESUS MARIA/ darzu ſchreye öffters zu GOtt mit dem H. David: **Erſchaffe ein reines Hertz in mir O GOtt! oder: reinige mein Hertz.** Letztlich wende dergleichen Mittel an / die dir ſelbſt werden einfallen / oder vom Beichtvatter eingerathen werden. Dieſer Weiße gutte Vorſåtze zu machen wirſt du dich auch in andern Betrachtungen gebrauchen.

Der andere Punct.

Die erſte Sünd / ſo von den Menſchen begangen worden / iſt die Sünd der erſten Eltern Adam und Eva in Genüſſung der verbottenen Frucht / Urſach deſſen ſie zur Mühſeeligkeit des Menſchlichen Lebens / und zum Tod ſelbſten / der die gröſte Mühſeeligkeit iſt / ſeynd verdammet worden.

DIeſe Wahrheit / die ich dir jetzt zur Gedächtnus geführet / erwöge mit dem Verſtand O meine Seele: halte innen bey den Strichlein / und ſprich: was für eine groſſe Ubelthat haben doch die erſte Eltern begangen? ſie haben ja ihre Hände nicht etwann mit einer grauſamen Mordthat beflecket.. = = Sie haben keine ungebührende Schandthat begangen / = = = ſie haben auch GOtt nicht verunehret mit Läſtern / falſchem Schwur / oder mit einer Abgötterey. = = = So haben ſie auch ſonſt durch kein ſchweres Verbrechen ihrem vorgeſetzten Ziel / zu dem ſie GOtt erſchaffen hatte / zuwider gehandlet. = = = Ihre gantze Miſſethat beſtunde in dem / daß ſie einen verbottenen Apffel gegeſſen. = = = Nun was für eine Außſpruch iſt über ſie ergangen? was für Straff iſt erfolget? = = = Ach leyder! Erſtlich ſeynd ſie aus dem Paradeyß-Garten / allwo alle unſträffliche Wolluſt ihrem Sitz hatte / ohne Hoffnung der Widerkehrung außgeſtoſſen: nachgehends in dieſes Jammerthal auff viele Jahr hundert

(maſſen ſie ungefehr neün hundet Jahr alldorten zugebracht) verbannet worden/ wo ſie mit allem Elend/Ungemach/ Mühſeeligkeit dieſes Menſchlichen Lebens gerungen / bis ſie endlich nach vielen Thränen / Schmertzen/und Widerwårtigkeiten den Tod ſelbſten / als das allerbitterſte und gröſte Elend verkoſten müſſen. Nun faſſe in deinen Gedancken zuſammen alle Mühſeeligkeiten dieſes ſterblichen Lebens / als da ſeynd : Armuth / Kranckheiten/ Unwiſſenheit/Zanck/und Uneinigkeit/Hunger/ Durſt/Hitz/ und Kålte/ darzu bluttige Kriege/ Niederlagen / Todſchlåge / Verheerung/ und Verwüſtung; ziehe aus allen dieſen Ubeln die bitterſte Esſentz herauß. - - - Nebſt dieſem verſammle alle Knochen / Rippen / und Toden-Gebeiner aller Menſchen vom Anfang der Welt bis auff dieſe Zeiten / lege ſie zuſammen als einen hohen Berg. - - Nachgehends wirff deine Gemüths-Augen auff alle vorerzehlte Mühſeeligkeiten / und befrage dich: woher ſind doch dieſe ſaure Früchte / ja viel mehr bittere Straffen entſprungen? - - - Betrachte den überauß groſſen Knochen-Berg/ und befrage dich: woher ſeynd doch ſo viel million millionen der Todten? was iſt Urſach daran? - - - du wirſt ſelbſten müſſen antworten / daß die eintzige Sünd des Adams ein Urſprung/ und Wurtzel alles dieſes Ubels ſeye.

Nachdem du dieſes alles genugſam wirſt überleget haben / alsdann erwecke in deinem Willen ein

håffti-

häfftiges Mitleyden gegen dem ſo bedrangten Menſchlichen Geſchlecht / nihm dir das bittere Elend ſo vieler deiner Brůder zu Hertzen / und rede zu deinem GOtt : Ich trage ein hertzliches Mitleyden / O mein GOtt / mit dem mühſeeligen Geſchlecht der Menſchen / es erbarmet mich ihrer von Hertzen wegen ſo unzahlbarem Jammer und Noth / mit welchem ſie tåglich überfallen werden ; . . . Es erbarmet mich ihrer / wann ich ſehen muß / daß ſie tåglich mit ihrer verderbten Natur / und widerſpånſtigen Begierlichkeit zu ſtreitten haben. . . . Ich werde zum Mitleyden beweget / in Betrachtung / daß ſie tåglich in Gefahr ſtehen deine Gnad zuverliehren / in die Tyranney des Hölliſchen Wüttrigs / ihres abgeſchwornen Feindes zugerathen / . . und endlich in den Abgrund des ewigen Verderbens geſtürtzt zu werden ; . . . Dis erbarmet mich. . . . Allein da ich einer ſeits zu einem ſolchen Mitleyden beweget werde / muß ich auch ander ſeyts billich einen Zorn und Widerwillen faſſen wider die Sünd / als welche in Wahrheit allein der Urſprung iſt alles dieſes Ubels / und Elends. . . . . O mein GOtt ! wir wåren in ſolche Trübſal nicht gerathen / håtte Adam nicht geſündiget : Gerechtigkeit / Fried / Unſchuld / und eine unverkehrte Natur wåre unſer Eygenthum / und Erbſchafft verblieben ; . . . wir håtten ein friedſammes / glückſeeliges Leben gehabt auff dieſer Welt / . . . und noch zu einem weit glückſeeligerem Leben in der ewigen

Bayerische Staatsbibliothek München

hätten wir recht gehabt. ‒ ‒ ‒ Seine eintzige Ubertrettung hat verurſachet/ daß wir ſo viel Gütter und und Glückſeeligkeit auff dieſer Welt verlohren haben / ‒ ‒ ‒ und daß wir noch darzu alle Augenblick in Gefahr ſtehen/ auch die Gütter / und das beſſere Leben auff jener Welt zuverliehren. ‒ ‒ ‒ Ach waß für ein ſchädliches Ubel muß nun die Sünde ſeyn! weilen eine eintzige / die der erſte Menſch begangen / uns alle ſeine unglückſeeliche Nachkömlinge/ als wie ein reiſſender Strom mit ſo unzahlbaren Ubeln und Trübſalen überſchwemmet hat!

Nach vollendetem Geſpräch gehe in dich ſelbſt / O meine Seele! und erinnere dich / wie häfftig du dich wider den Adam erzörneſt / daß er alles jenes Ubel/ ſo aus einem ſo verächtlichen Apffel-Biß erfolgen wurde / nicht verhüttet habe / welches er ſo leichtlich hätte thun können / wann er nur ſeiner Begierlichkeit nicht hätte Gehör geben wollen. ‒ ‒ ‒ Von dem Adam aber komme auff dich ſelbſt/ und rede dir folgender maſſen zu: Halte ich dieſes dem Adam für ungutt / ach warum ſtürtze ich mich doch auff eine ſo blinde / und unbeſonnene Weiß in ſo manigfältige Sünden / in dem ich doch klar erkenne / und leyder! auch genugſam erfahren muß / wie viel Ubels / Trübſal / Straff/ und Elend auch nur von einer eintzigen Sünde herrühren! ‒ ‒ ‒ Ich werde verwirret / und betriebe mich / ſo offt etwann ein Elend / Trübſal / und Widerwärtigkeit über mich kommet. ‒ ‒ ‒ O wie viel

Bayerische Staatsbibliothek München

viel beſſer / und beſcheidener handelte ich / wann ich die Sünd aus dem Weeg raumete / welche eygentlich die Urſach iſt / daß GOtt auch noch heütigen Tag wegen ihrer nicht allein den Sünder / ſondern auch eine gantze Gemeine / in welcher er ſich befindet / ſo ſchwerlich beſtraffe! - = - Nun laß dirs geſagt ſeyn / O meine Seele! wache auff / löſche deine vorige Miſſethaten durch eine reü- und thränen-volle Beicht aus / damit nicht etwann auch ein anderer wegen deiner die Straff ertragen müſſe; hütte dich mit allem Fleiß / damit du hinführo nicht dergleichen begeheſt / ſeye bedacht die jenige Schuld ammeiſten zuſliehen / von der du weiſt / daß ſie deinem GOtt beſonders in dir mißfallet.

Der dritte Punct.

Viele brennen auff ewig in dem hölliſchen Feüer / welche eben jene Sünden / die du begangen haſt / gethan haben / und noch weit wenigere.

DIeſe iſt die letztere Wahrheit aus den oben angezogenen dreyen: erwäge ſie mit dem Verſtand o meine Seele / und ſprich: So dann ſoll es ſeyn / daß ihrer viel in der ewigen Höllen-Gluth braten / welche eben dieſe Sünden begangen / derer ich mich ſchuldig weiß / ja welche die Zahl meiner Miſſethat noch weit nicht erreichet haben? ſoll deme alſo ſeyn? - - - Ach! es iſt nur garzu wahr. - - Könteſt du deine Augen nur einmal in dieſen Abgrund hinab laſſen / du mächteſt etliche

liche in jenen Feüer⸗Ofen ewig brennen ſehen wegen einer eintzigen Gotteslåſterung / andere wegen einer verůbten Rache / andere von wegen einer zum erſtenmal verkoſteten unzimlichen Wolluſt / und ſo weiter von andern Sůnden zu reden. Die Urſach aber iſt / weilen ſie mit ihrer erſten Sůnde / in der ſie auch geſtorben / aus verborgenem / doch gerechtem Urtheil GOttes die Maaß ihrer Sůnden erfůllet / maſſen er nicht zulaſſen wollen / daß ſie noch andere darzu ſetzten. Nachdeme du nun dieſe Wahrheit mit dem Verſtand genugſam wirſt begrieffen haben / alsdann erwecke in deinem Willen eine zarte Liebe zu deinem GOtt / in Anſehen / daß / da er wider ſo viel andere mit der Gerechtigkeit verfahren / er dir ſeine Barmhertzigkeit ſo mildreich erwieſen habe: ſtelle darum folgendes anmůthiges Geſpråch an:

Ach liebreichſter HErr! es beweinen ihrer ſo viel in der Höllen⸗Pein auff ewig eine eintzige begangene Todſůnd; ich aber / nachdem ich deren ſo viel begangen / lebe annoch ſicher / bin frölich / und genůſſe mit Fried / und Freůd der Wohlthaten deiner unendlichen Mildigkeit. Ich liege noch nicht heůlend unter den Verſtorbenen durch die Schwere deiner Gerechtigkeit niedergedrucket! was ſoll ich darbey gedencken? was ſoll ich darzu ſagen? ⸗⸗⸗ nichts anders / als daß ich erkenne / ich ſeye von deiner Liebe gantz und gar überſchůttet; du haſt mich kråfftig zu deiner Gegenliebe anziehen wollen / indem du mir eine ſo haůffige / und abſonderliche Barmhertzigkeit haſt erwieſen. ⸗⸗⸗ Ich erkenne ſolche deine Liebe hertzinniglich; allein dis iſt mir noch weit zu wenig / ⸗⸗⸗ ich will meine danckbare Erkanntnus in dem Werck ſelbſt b zeůgen; dahero erklåre ich mich fůr einen gefangenen leibeygenen Deiner gegen mir tragenden Liebe / und wiedme dir zu einiger Wiedergeltung meine gantze Gegen⸗Liebe / ⸗⸗⸗ Ich ware dir ſel-

be⸗

be ohne dis aus unzahlbaren Urſachen ſchuldig / doch obgleich alle andere Urſachen / Pflicht / und Antriebe dich zu lieben erlöſchen ſolten / ſo wird mir dieſes doch allezeit ein genugſammer / und unauffhörlicher Antrieb ſeyn dich zu lieben / weilen du mich von ſo vielen andern / die dich weniger als ich beleydiget hatten / ſo mildreich unterſchieden / und von der verdienten Straff vorbehalten haſt / welche jene ſchon längſt erfahren müſſen / und auff ewig tragen werden. ⸗⸗⸗ Ich will dich darum ewig lieben o HErr! ich will dich lieben / und ſoll dieſe Lieb wenigſten eine ſolche Würckung in mir haben / daß ich dich forthin nicht mehr beleydige; ⸗⸗⸗ Ach leyder! ich hab es ſchon ſonſten zu offt gethan / in deme ich wider deine unendliche Gütte ſo frechlich mich vergrieffen / die indeſſen aller Hertzen mögliche Liebe mit recht erfordert. ⸗⸗⸗ Ach wäre es möglich / wie gern und willig wolte ich meine begangene Thorheit und Miſſethat mit eygenem Blut außwaſchen! ⸗⸗⸗ wenigſten will ich thun was mir möglich / und will ſelbe durch eine reümüthige Beicht außlöſchen / will auch forthin nicht ablaſſen meine Ubelthaten zubereüen. ⸗⸗⸗ Du mein GOtt / der du bißher deinem ſündhafften Knecht Güttigkeit und Barmhertzigkeit erwieſen haſt; erweiſe nun deine Allmacht wider meine Sünd! ⸗⸗⸗ vertilge und vernichte ſie / nicht ſo ſehr darum / weil ſie mir ſchädlich und nachtheilich iſt / ſondern weil ſie dir zuwider / und ein Greül vor deinen Augen iſt. ⸗⸗⸗ Alſo werde ich von zweyen Ubeln der Schuld und der Straffe befreyet / die übrige Zeit meines Lebens meinem Ziel und Ende / zu dem du mich erſchaffen haſt / gemäß und gleichförmich zubringen / ⸗⸗⸗ und wann du mich aus dieſer Sterblichkeit wirſt abfordern / werde ich dich lieben / und mich mit dir erfreüen in alle Ewigkeit.

Allhier halte dich etwas länger auff / bekräfftige deine Vorſätze / und mach auch dieſen noch darzu / daß du

GOtt

GOtt öffters dancken wolleſt / um die groſſe Gutthat / daß er dich nicht alſobald nach der erſten Tod-Sünde habe ſterben laſſen. Dieſes zu bewerckſtelligen können folgende Mittel dienen: Erſtlich widerholle öffters das kurtze Gebethlein: Wir dancken dir O Herr um alle deine Wohlthaten / der du lebeſt und Regireſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Oder ſo offt du auffſteheſt / und ſchlaffen geheſt / ſprich eben zu dieſem Ende den bekannten Lobgeſang: wir loben dich O HErr! Zum andern / wo möglich / erinnere dich auff jenen unglückſeeligen Tag / an welchem du die Göttliche Gütte mit der erſten Tod-Sünde beleydiget haſt / und wann er in der Jahrs-Zeit zuruck kommt / beichte ſelbige widerum / und genüſſe zur Danckſagung / daß du der ewigen Straff entgangen / den allerheiligſten Fronleichnam. Zum dritten / ſo es die Gelegenheit zulaſt / laſſe dich in die frome Bruderſchafft der Büſſenden einſchreiben / eben zu dieſem Ende.

Viel andere Mittel dich danckbar zuerzeigen / wird dir deine eygene Andacht an die Hand geben / wie auch ein vernünfftiger Beichtvatter / mit dem du dich berathſchlagen wirſt.

Gebeth.

OGOtt! der du durch die Sünd beleydiget / und durch die Buß verſöhnet wirſt / ſiehe gnädiglich an das Gebeth deines demüthigen Volcks / und wende ab die Geiſſel deines Grimmens / welche wir für unſere Sünden verdienen.

Denck-

Denckſprüche

Zu gebrauchen wie am Ende der erſten Betrachtung vorgeſchrieben.

I. Ich hab geſündiget / erbarme dich meiner o Herr! II. Ich hab geſündiget / und mein Auge ſchwebet in Bitterkeit. III. Mein GOtt ich werde ſchamroth / und darff mein Angeſicht zu dir nicht erheben. IV. Meine Miſſethaten ſeind vermehret über die Haare meines Haupts. V. Meine Ubelthaten ſeynd bis zum Himmel gewachſen. VI. Siehe / ich ſtehe vor deinem Angeſicht / mein Verbrechen iſt dir bewuſt. VII. Laß mir zu / daß ich meinen Schmertzen ein wenig beſchreyen möge / ehe dann ich hingehe / und nicht widerkomme / zum finſtern Lande / daß mit dem Schatten des Tods überdeckt iſt. Job. 10. VIII. In meinem Greül hab ich dich O HErr zum Zorn gereitzet. IX. Meine Miſſethaten ſeynd über alle Maaß geſtiegen. X. Ich bin einer irrenden forchtſammen Tauben gleich worden. XI. Gedencke nicht O HErr auff meine vorige Miſſethaten. XII. Ich will meine Liegerſtadt alle Nächte mit thränen benetzen.

Nach der Betrachtung küſſe andächtig die Erde / ſprechend: beſtättige O Herr / was du in uns gewürcket haſt: Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß. Mache das Nachdencken über den Ablauff der Betrachtung / halte im übrigen / was nach der erſten Betrachtung angemercket worden / nebſt den Additionen der erſten Wochen / wie auch die Tags-Ordnung.

Inn-

Innhalt
Dieſer vorgehenden Betrachtung.

I. Der gerechte GOtt hat den Lucifer (der vielleicht ein Fürſt aller Engel / oder doch einer aus den vornehmſten geweſen) ſambt unzahlbaren andern Engeln zur ewigen Pein verdammet / weilen ſie wider das Ziel ihrer Erſchaffung mißgehandelt.

II. Adam und Eva / weilen ſie durch den verbothenen Apffel-Biß von ihrem Ziel abgewichen / ſeynd aus dem Paradeyß vertrieben / zu allem Elend des Menſchlichen Lebens / wie auch zum Tod ſelbſt verurtheilet worden.

III. Viel unglückſeelige Seelen werden anjetzo in der Hölliſchen Gluth gepeiniget / und zwar in die gantze Ewigkeit / dieweilen ſie nur ein eintzigmal durch eine tödliche Sünd wider das Ziel ihrer Erſchaffung gehandelt.

Ermahnung.

BEreite dich mit Ernſt zu einer auffrichtigen General-Beicht / zu welchen Entſchluß dieſe Betrachtung von der Schwere / und Straff der Sünde viel beytragen kan.

Verzeichnus
Etlicher verkehrten Gemůths-Regungen / welche in uns anmeiſten zu herſchen pflegen / und dem Ubenden zu dieſem Ende vorgehalten werden / damit er ſich auff alle weeg befleiſſe ſelbige zu überwůnden.

Ermahnung.

DAs Abſehen des heiligen Ignatii in der erſten Wochen iſt abſonderlich dieſes / damit der Ubende ſeine böſe Anmůthungen überwůnden lerne / umb hernach deſto freyer in dem Weeg der wahren Tugend fort ſchreiten zu können: Immaſſen allerſeits bekannt iſt / daß ſo lang dieſe in einem Menſchen den Meiſter ſpielen / die Vernunfft / und folgends eine ſtandhäfftige Tugend keinen Platz habe. Nun wird der Ubende zur Beſiegung dieſer unmäſſigen Neygungen gar leichtlich gelangen / wann er ſich des Lichts der ewigen Glaubens-Wahrheiten gebrauchend betrachten wird / wie ſelbe der wahren Vernunfft ſo weit zu wider lauffen / und was für Unheyl / Reüe / und unerſätzlichen Schaden ſie endlich nach ſich ziehen; er wird auch klar

erkennen / daß ſelbige in der Sach ſelbſt nur ſinnlich / und viehiſch ſeynd / ob ſie ſchon dem erſten Anſehen nach für vernünfftige Antriebe wollen gehalten werden. Dahero wird er ſich ungeſaumbt entſchlieſſen / ſelbe auff alle mögliche Weiß zu bezähmen. Ich will allhier eine kurtze Verfaſſung dieſer einheimiſchen Feinden beyfügen; bevor aber auch jenes anziehen / was von dieſen üblen Regungen JEſus der Sohn Syrachs geſchrieben / dieß lautet alſo: Verhengeſt du deiner Seele ihren Begierden zu folgen / ſo wird ſie machen / daß ſich deine Feinde über dich erfreüen. Eccl. 18 v. 31. Der Hölliſche Feind als ein Liebhaber alles Zwitrachts und Verwirrung kan nicht leichter in einer Gemeine / in einem Hauß / zwiſchen vereinigten Brüdern Unheyl / und Zerſtörung des Friedens anſpinnen / als durch einen Menſchen / den er ſo weit verführet / daß er ſeinen verkehrten Neygungen als einer Regel der Vernunfft nachlebe; je gröſſer nun das Ubel ſo in einer Gemeine darauß entſtehet / je gröſſer iſt das Frolocken des Menſchlichen Feinds. Nun obwohlen dieſe Neigungen ſich gar meiſterlich unter der Larven der Vernunfft zuverſtellen wiſſen / ſo kan man doch ihren Betrug gar leicht entdecken / wann man das

Licht

Licht der ewigen Wahrheiten näher darzu haltet; und müſſen ſie für betrügeriſch und böß gehalten werden / wann man verſpüret / daß ſie uns zur Beleydigung GOttes / zur Ubertrettung eines Göttlichen Geboths / oder ſonſt einer Satzung unſers Standes / in welchem wir von GOtt geſetzet seynd / einführen.

Ich will dergleichen verdächtliche Neygungen der Kürtze nach benennen / der Ubende ſchaue zu / ob er ſich von einer oder der andern überwinden laſſe.

I. Stoltzheit / Hochmuth / oder Hoffart / welche nicht minder ein Laſter der Seelen iſt / als das Fieber eine Kranckheit des Leibs: dieſe nun neyget den Menſchen zu einer allzu groſſen Hochſchätzung ſeiner ſelbſt / alſo daß er auch zu Zeiten durch unzuläſſliche Mittel gröſſeren Vorzug begehre / als ihm gebühret.

II. Eitle Ehrſucht / eine Tochter der Hoffart / iſt eine unmäſſige Begierd ſeine eygene Vortrefflichkeit zu offenbaren / oder ſonſten ein gutes Werck hervor zu ſtreichen / damit man dardurch Ruhm bey den Menſchen erwerbe / nicht daß GOtt dardurch geehret / oder dem Nechſten geholffen werde / dann wer in Außbreitung ſeiner guten Wercken

dieſes zum Abſehen hätte / wäre gantz unſträfflich.

III. Ruhmſüchtigkeit / ſo von der eytlen Ehre herſtammet / wann ſich einer gar zu hoch vorgiebt im Reden / auch ſich mehrere Gaben zueygnet / als er in Wahrheit beſitzt / dergleichen ſeynd Adel / Weißheit / Geſchicklichkeit / und ſo weiter.

IV. Gleißnerey / wann ſich der Menſch heiliger und frömer ſtellet / als er iſt: dieſe iſt allzeit ſündhafftig / obſchon es einer thäte den Nechſten dardurch zu aufferbauen; dann mann muß ſich nicht eines böſen Mittels gebrauchen umb einen guten Außgang zuerhalten.

V. Halßſtarrigkeit / wann einer ſeinem eygenen Urtheil garzu eygenſinnlich anhangt.

VI. Zwiträchtigkeit welche den Menſchen einführet / damit er dem Willen der jenen widerſpreche / mit welchen er billig ſolte übereinſtimmen.

VII. Zanckhafftigkeit / welche damals verübet wird / wann einer mit dem andern nicht ohne Geſchrey zancket; dahero er ſich den üblen Nahmen eines ungeſtimmen Friedenſtöhrers zu wegen bringt / und die Beyweſende nicht wenig ärgert.

VIII. Geitz / welcher ein unmäſſige Begierd

gierd iſt der Reichthümer / oder anderer Sachen / die dem Reichthum gleich gehalten werden / wann er den Uberfluß darinnen ſuchet.

IX. Hartherzigkeit / oder Unbarmherzigkeit / wann der Menſch zu keinem Mitleyden beweget wird gegen ſeinem bedrangtem Nechſten / den er in der äuſſerſten Noth verderben laſt / ehe er ſich etlicher überflüſſiger / oder doch unnothwendiger Sachen umb ihm zu helffen berauben wolte.

X. Geilheit / welche eine unmäſſige Begierd iſt der ſinnlichen Ergötzlichkeiten.

XI. Eygenlieb / welche den Menſchen dahin neyget / daß er jederzeit ſeine Begierden zu erfüllen trachte / ohne Abſehen auff GOtt / auff den Nächſten / auff Recht und Billigkeit.

XII. Müſſiggang / wann ein Menſch die edle Zeit verſchwendet / und übel anwendet.

XIII. Zorn / iſt eine unordentliche Begierd ſich zu rächen / und ſeinem Gegner Leyd anzuthuen / und diß zwar allein das Gemüthe zu kühlen / ob gleich der andere eine ſolche Straff nicht verdienet habe / weder der Straffende über ihn zu gebitten habe.

XIV. Verleumdung / iſt ein Laſter / wann man dem Nächſten etwas aufflegt / was er doch nicht gethan hat.

XV. Argwohn / wann man einen aus geringen Urſachen verdacht hat / als wäre er in ſich ſelbſt laſterhafft / oder feindlich wider uns.

XVI. Schwelgerey / iſt eine unordentliche Begierd zum Eſſen und Trincken / allein der Wolluſt halben.

XVII. Geſchwätzigkeit / wann man zu viel redet / oder von Dingen / die nicht zur Sach gehören.

XVIII. Außgelaſſenheit / welche mit unanſtehenden Geberden / und Bewegungen des Leibs bey anderen ein Gelächter verurſachet.

XIX. Neid / iſt eine Traurigkeit wegen des Nechſten Gelücke / ſo wir für unſer eygen Unglück und Schaden halten: Oder wann man ſich wegen des Nechſten Unglück erfreüet / als wäre es unſer Glück und Nutzen.

XX. Haß / wann man dem Nechſten etwas übels will / und wünſchet / ſo er doch nicht verſchuldet hat.

XXI. Ohrenblaſerey / wann man einem zutragt / was wider ihn iſt geredet worden / mit Benennung deſſen / der es geredet hat.

XXII.

XXII. Frolocken über des Nechſten Ubel/ ammeiſten ſo der Frolockende ſelbſt Urſach daran iſt.

XXIII. Trägheit / wann einer aus Verdruß der Geiſtlichen Sachen etwas unterlaſſet/ zu deme er doch verpflichtet iſt / als zum Exempel die Anhörung der H. Meß an Sonn- und Feyertägen/ gewiſſe Andachten die man zu verrichten ſchuldig iſt. u. ſ. w.

XXIV. Verzweifflung / wann einer aus Verdruß oder Traurigkeit nicht mehr verlanget ſeelig zu werden.

XXV. Kleinmüthigkeit/ oder Zagheit/ da einer aus Forcht der Beſchwernus und Mühe / jene Mittel / die ihm zur Seeligkeit könten beförderlich ſeyn / nicht mehr will anwenden.

XXVI. Boßhafftigkeit / ſo ammeiſten erſcheinet / wann ein Menſch die Geiſtliche Sachen verachtet / verhaſſet / und darwider ſtreitet.

XXVII. Außſchweiffung/ wann der Menſch aus Verdruß in Geiſtlichen Dingen / Troſt und Ruhe ſuchet in den Weltlichen äuſſerlichen Sachen.

XXVIII. Ungehorſam iſt ein Laſter/ wann ſich der Menſch der Gewalt ſeiner ordentlichen Obrigkeit zu entziehen ſuchet.

XXIX. Unmäſſige Traurigkeit/ mit welcher ſich ein Menſch mehr als billig beängſtiget.

XXX. Unmäſſige Freüd/ da ihr einer den Zaum gar zu weit laſt.

XXXI. Lieb einer Perſon / oder anderen Creaturen / wann darbey nicht eine billiche Maaß gehalten wird.

XXXII. Forcht/ wann man ſich von ihr ſo weit bezwingen laſt/ daß man auch ſeine ſtandmäſſige Pflicht / und Ambt unterlaſſe.

XXXIII. Unmäſſiges Verlangen eines Dings/ dardurch die Ruhe des Gemüths zerſtöret/ und öfftermal die verlangte Sach durch unzuläßliche Mittel geſucht wird.

XXXIV. Eyfferſucht in Sachen / die keiner Wichtigkeit ſeynd / oder wann man aus unbillichen Urſachen ſelbige annihmt.

XXXV. Verſtellung/ wann man anders mit dem Mund redet / anders aber im Hertzen gedencket.

XXXVI. Falſchheit / durch welche man den Nechſten hintergehet / ſeine Mängel gröſſer vörſtellet / als ſie ſeynd / oder gar zu embſig nachſuchet / wo gar keine ſeynd.

XXXVII. Untreü/ da man ſein Verſprechen nicht haltet.

Fer=

Ferners beſinne ſich der Ubende / ob er behafftet ſeye mit Unbeſtändigkeit / Leichtſinnigkeit / Unbeſonnenheit in Worten und Wercken / Kühn- oder Frechheit / und dergleichen.

Anmerckung.

MAn hat allhier nicht alle und jede unordentliche Neygungen inſonderheit wollen vorſtellen / ſondern nur etliche / damit ſich der Ubende zuerforſchen / welche beſonders in ihme den Meiſter ſpielen / ſelbige zu bekämpffen / und zu zähmen wiſſe: diß allein heiſt / wie ein vernünfftiger Menſch leben und ſich von dem unvernünfftigen Vieh unterſcheiden ſolle. Deine Begierd wird unter dir ſeyn / und du wirſt über ſie herrſchen. Gen, 4.

Wer ſein Gemüth beherrſchet / der iſt beſſer als einer / der Städte mit ſtürmender Hand einnihmt. Prov. 16.

Wer du nun immer biſt / Edel / oder unedel / reich / oder arm / habe Acht darauff / damit du deine verkehrte Neygungen überwindeſt: dann dieſes machet einen rechtſchaffenen Menſchen / und ohne dieſen Sieg iſt niemand des Nahmens eines Menſchens

 würdig;

würdig; diß iſt der Probierſtein/ dadurch man das wahre Gold von dem falſchen unterſcheidet / die Tugend von den Laſtern. Es kan weder in einer Gemeine / weder in einem Privat-Hauß Fried und Ruhe erhalten werden / wo nur eine eintzige dergleichen Paſſion regieret: entgegen iſt alles friedſam / und wohl beſtellet/wo dieſe einheimiſche Feinde unter das Joch gebracht ſeynd/ und inner den Schrancken des Göttlichen und Menſchlichen Geſatzes ſich halten müſſen. Widrigen Fall wird dieſes ungezämte Roß ſeinen Beſitzer in den äuſerſten Untergang ſtürtzen. Du wirſt niemal deiner edlen Natur gemäß handlen / weder dich als einen Menſchen erweiſen / wofern du nicht nach überwundenen Begierlichkeiten / die Vernufft allein für die Richtſchnur deiner Wercken haben wirſt.

Gemeine Hülffmittel

Wider die unordentliche Gemüths-Neygungen.

DAs erſte und allgemeine Mittel iſt das Gebeth / Krafft deſſen man die Göttliche Hülff/ und Beyſtand der lieben Heiligen anruffet.

Das

Das andere iſt eine öfftere embſige Betrachtung der ewigen Wahrheiten/ und Glaubens-Sachen/ dardurch der Menſch erleüchtet wird/ die Abſcheuligkeit einer That/ die aus der unordentlichen Begierlichkeit herrühret/ zu erkennen.

Das dritte: Wann man eine ſolche Regung an ſich ſelbſt betrachtet/ und ihme das Ubel/ ſo daraus entſtehet/ vorſtellet.

Das vierte: ein öffterer Gebrauch der HH. Sacramenten/ der Buß/ und des Altars.

Daß fünffte: eine öfftere Unterredung mit dem Geiſtlichen Seelſorger.

Nachgehends folgen etliche beſondere Mittel wider die vornehmſten obenangezogene Gemüths-Empörungen.

Mittel
Wider die Hoffart.

ERſtlich: ſeine Gaben und Vortrefflichkeiten/ ſo gut/ als möglich/ verbergen. II. Hörſt du/ daß man dich lobe/ ſo führe dir deine verborgene Mängel zur Gedächtnus. III. GOtt allein in allen die Ehre geben/ als der ein Urheber alles guten iſt: GOtt allein die Ehre. IV. Von GOtt begehren/

ren/ daß er uns (doch ohne Beleydigung) laſſe verachtet/ und verſchmähet werden: uns aber Beſchämung des Angeſichts. V. Sich zu demüthigen und verachteten Perſonen geſellen/ und gerne mit ihnen handlen. VI. Sich offentlich mortificiren in Sachen/ die zu unſerer demüthigung gereichen können/ doch nicht ohne Berathſchlagung mit dem Geiſtlichen Vatter.

Wider den Geitz.

I. Oeffters Allmoſen geben/ und ſich nach und nach von der Begierd der Reichthümer entwöhnen. II. Sich des Grabs erinnern/ in welches wir/ aller zeitlichen Sachen entblöſet/ letztlich kommen werden. III. Sich erinnern/ daß vielleicht unſere Gütter in die Hände derjenigen gelangen werden/ bey welchen wir ſie am wenigſten ſehen wolten/ und welche ſie weit anders anwenden werden/ als wir wünſchten. Derohalben iſt es weit rathſamer/ daß man ſie ſelbſt zur Ehre GOttes/ und Nutzen unſer Seele noch bey Lebenszeit außſpende.

Wider die Geilheit.

I. Den Müſſiggang vermeiden. II. Bey Geſell-

Geſellſchafften behuttſam ſeyn III. Die Gelegenheiten fliehen. IV. Die Sinnen embſich bewahren. V. Keine unreine Bůcher leſen / unehrbare Mahlereyen nicht anſchauen / ſich bey verliebten Schauſpielen nicht einfinden. VI. Den Leib caſteyen. VII. Das bittere Leyden Chriſti / und die Hölliſche Peyn öffters bedencken.

Wider den Zorn.

I. Fruh morgends den Vorſatz faſſen / alles was uns widriges begegnen könte / Geduldich zu übertragen. II. Den aufſteigenden Zorn gleich im Anfang dämpfen / ehe dann er gröſſer wachſe / auch ſich zu nichts entſchlieſſen / ſo lang wir mit Zorn behafftet ſeynd. III. Das Gemůthe anders wohin anwenden / ſo bald wir verſpůren / daß uns der Zorn übergehen wolle. IV. Sich der Geduld und Sanfftmuth Chriſti erinnern. V. Ihme ſelbſt vorſtellen / in was für Ungebůhr / und Schaden der Zorn uns endlich möchte einführen. Eines andern Zorn zu beſänfftigen wird nutzlich ſeyn / daß man ihme mit linden / höfflichen / und glůmpfligen Worten begegne / oder gar ſtill ſchweige / und ſich davon mache.

Wider die Fůllerey.

I. Sich auff eine Zeit einer Speiß enthalten /

halten/ nach der man ſich ammeiſten gelüſtet. II. Gedencken / daß Eſſen und Trincken / wie auch der Schlaff eine ſchwere Laſt/ und Straffe unſer ſterblichen Natur ſeye; ſo dann will ſichs nicht geziehmen / daß man die Laſt noch ſchwerer mache mit überfluß der Speiſen/ oder außerleſenen Schleckereyen. III. Zeit des Eſſens das Gemüthe mit heylſamen Gedancken beſchäfftigen. IV. Die ſtrenge Faſten Chriſti unſers Herrens zur Gedächtnus führen. V. Sich erinnern/ daß Eſſen und Trincken unß mit den unvernünfftigen Thieren gemein ſeye.

Wider den Neid.

I. Betrachten / wie gering und zergänglich das Reichthum/ und Weltliche Glückſeeligkeit ſeye/ dann alſo werden wir diejenige nicht beneyden/ welche ein überfluß daran haben. II. In dem Nechſten das Ebenbild GOttes anſchauen; dahero wir uns viel mehr erfreuen werden/ daß er mit jenen Gaben und Güttern geziehret ſeye / die wir für ſo groß halten. III. Auff ſich ſelbſt zuruck dencken / und erwägen/ ob es uns gefallen wurde / wann uns andere wegen unſers Gelücks beneydigten. IV. Gedencken/ daß der Neyd niemanden mehr dann uns ſelbſten zur Plag gereiche.

Wider

Wider die Trägheit.

I. Die Geiſtliche Sachen in gröſſerem Werth halten als die zeitlichen II. Gewöhnliche Andachten niemahl unterlaſſen. III. Feſtiglich darfür halten / daß wir durch unſern Verdruß im Göttlichen Dienſt dem Hölliſchen Feind die gröſte Freude verurſachen. IV. Ein geiſtreiches Buch leſen. V. Die Augen auff ein heiliges Bild / beförders aber auff die Bildnuß des gecreützigten Heyland wenden. VI. Sich in eine Kirche oder Betthauß begeben / allwo offentlicher Gottesdienſt verrichtet wird. VII. Fruhe zeitlich auffſtehen / und die erſte Stund zur Andacht und Dienſt GOttes anwenden. VIII. Ein beſonderes heldenmüthiges Andachts-Werck üben. Ein jegliches aus dieſen vorgeſchriebenen Mittlen iſt kräfftig genug / die Trägheit mit der Gnade GOttes zu überwinden: was kan eine Seele nicht / wann ſie von GOtt geſtärcket wird?

Anmerckung.

Kürtze halber hab ich ferners nichts beyfügen wollen / belangend die übrige oben erzehlte Neygungen; ein geiſtreicher Anleiter wird genugſamme Mittel darfür vorzuſchreiben wiſſen / ſo fern ihme der Ubende / wie ich rathe / ſein gantz Gewiſſen wird offenbaren.

Dar-

Darzu werden auch geiſtliche Bücher höchſt beförderlich ſeyn. Zum Beſchluß ſetze ich die klag-volle Wörter des geiſtreichen P. Julii Faccii darzu / welcher über die Worte Iſaiæ c. 16: HErr! unſer GOtt / es ſind Herrn unſer mächtig geweſen auſſer dir / alſo redet: „ Hat einmal über dich eine Paſſion geherrſchet / und dich ſo weit gebracht / daß du deinen Gott zubeleydigen kein Abſcheuen getragen / ſo biſt du in Wahrheit unter dieſe unglückſeelige zu rechnen / du kanſt mit Schamröthe deines Angeſichts in gedachte Worte außbrechen: HErr mein GOtt / es iſt meiner ein HErr mächtig worden / ich will ſagen eine unmäſſige Gemüths-Bewegung des Zorns / Unmäſſigkeit / Neid / oder eine andere / von der ich mich hab überwältigen laſſen auſſer dir / ja wider dich! O mich armſeeligen / der ich mich in eine ſo ſchändliche Dienſtbarkeit unter einem ſolchen Tyrannen hab ziehen laſſen!

Die 3. Betrachtung.
Von eines jedweden Menſchen beſonderen Sünden.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

WAs habt ihr der Zeit für Frucht gehabt in denen Dingen / derer ihr euch jetzt ſchämet? ad Röm. 6. Deine Boßheit wird dich ſtraffen / und deine Anwendung wird dich ſchelten. Du ſolſt erfahren und ſehen / daß es ein böſes und ſehr bitter Ding iſt / daß du den Herren deinen GOtt verlaſſen haſt / und meine Furcht bey dir nicht iſt. = = = Diß ſagt der Herr: was Ungerechtigkeit haben ſie doch an mir gefunden / daß ſie weit von mir hinweg gewichen / und der Eytelkeit nachgangen / auch ſelbſt eytel worden ſind? = = = Sie haben mich den Brunn des lebendigen Waſſers verlaſſen / und Ciſternen ſich gegraben / zerbrochene Ciſternen / die kein Waſſer halten können. Jerem. 2. Sie ſind eben ſo abſcheulich worden / als die Dinge / die ſie geliebet haben. Oſeæ 9. Laſſe nicht zu / daß eine Boßheit in dir gefunden werde alle Tage deines Lebens. 1. Reg. 25.

Ubung.

Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung von eines jedweden Menſchens beſonderen Sünden. So aus der erſten Wochen der Ubungen des H. Ignatii. genommen.

NAchdem du in vorigen Betrachtungen frembde Sünden / und das daraus entſtehende Ubel erwäget haſt; ſo iſt nun Zeit / daß du deine eygene in Bedencken zieheſt / O meine Seele; damit du dich ſchämeſt / daß du ſo unbeſonnen / boßhafftig / und vielfältigmal dem Ende / zu dem dich GOtt erſchaffen / zuwider gehandelt. So dann ſtelle dir vor das Geſicht / was der heilige Petrus Actor 11. geſehen; nehmlich als wann ein Engel vom Himmel herab ſtiege / und vor dir ein groß leinen Tuch / ſo voller Schlangen / Raub-Vögeln / und anderer unzahlbaren unreinen Thieren wäre / außbreitete: in dieſer Bildnus betrachte die Beſchaffenheit deiner eygenen Seele / als welche voller Sünden / Unflath / und Viehiſchen Neygungen / denen ſie gantz gleich worden / gar wenig mehr an ſich hat von der Schönheit einer vernünfftigen Creatur / ſondern mit Schlangen / und unreinen Thieren erfüllet iſt.

Die Frucht / ſo aus Erwägung des Verſtands / und Neygung des Willens zu ſchöpffen / wird folgende ſeyn / daß du in dir ſelbſt zu ſchanden wirſt

und dich ſchämeſt in Bedencken / daß du dich der Creaturen wider jenes Ende / zu dem ſie Gott erſchaffen / ſo ſchändlich mißgebräuchet ; und eben ſo viel abſcheüliche / und wider GOtt ſtreitende Thaten gewürcket haſt / wie viel du tödliche Sünden begangen. Dieſe Frucht von GOtt zu erlangen ſprich kürtzlich: **Laß mich o Herr / häfftig und eylends ſchamroth werden in Anſehen meiner groſſen Miſſethaten.** Die übrige Vorbereitungen ſollen gemacht werden / wie ſonſten gemeldet.

Der erſte Punct.

Führe dir deine von Jugend an begangene Sünden / ammeiſten die tödliche ins gemein zur Gedächtnus.

NAch dem du dieſſes kürtzlich wirſt gethan haben / ſo ſtelle dir inſonderheit die jeniege Sünden vor / welche du mit gröſter Boßheit / und bedachtſamkeit begangen / ob welchen du dich auch anjetzo ammeiſten ſchämeſt / und ein beſonders Abſcheüen darvon haſt. Betrachte deine Seele / als ſeheſt du ſie mit erſchröcklichen wilden Thieren / mit gifftigen Schlangen / mit Scorpionen / und abſcheülichen Würmern umbgeben ; halte hernach ſtill bey den angemerckten Strichlein / und rede mit dir ſelbſt auff folgende Weiß : Betrachte dich wohl / o meine Seele! ſchaue dich an! ... Ach wie ſeynd deine Gedancken beſchaffen beweſen! ... wie be-

ſtehen deine Wörter? ... dencke zuruck auff deine Werck / u. ſ. w. ... Wie haſt du die koſtbare Zeit / ſo dir zu deinem Dienſt verliehen / angewendet? ... Wo iſt der gröſte und beſte Theil deines Lebens hinkommen? ... Was geduncket dich / ... kanſt du beweiſen / daß du etwas würdiges / und der Hochheit deiner Natur gemäſſes jemals gewürcket? ... Haſt du dich alſo verhalten / wie es einer Creatur / die zum Ebenbild ihres Schöpffers erſchaffen / anſtändig ware? ... Haſt du alſo gelebt wie eine Creatur / ſo durch das Blut ihres Erlöſers erkauffet worden / zu leben verpflichtet iſt? ... Lege deine Gedancken auff die Waagſchale / ach wie eytel / wie zerſtreüet / wie ungereimbt waren ſie! ... Erwäge deine Wörter und Reden; ach wie frech und ſchlüpferig waren ſelbe! ... Durchforſche deine Wercke: wie gar wenig wahren ſie dem Göttlichen Geſatz-gleichförmig! ... Was ſagſt du nun / o meine Seele! was ſagſt du darzu? kanſtu ein billiches Wohlgefallen an dieſer deiner Lebens-Arth haben / oder muſtu dich derer vielmehr ſchämen / und den äuſſerſten Verdruß darob tragen? .. wilſt du recht darvon urtheilen / ſo muß es dir ſchmertzlich zu Hertzen gehen / daß du dein Leben ſo gar übel durchgebracht. Ich will dir eine Urſach deines billichen Schmertzens vortragen / du erwäge ſie wohl / ob ſie der Wahrheit gemäß ſeye:

Mit ſo groſſen Sünden / wann ſie gleich nicht ſo offt wären widerhollet worden / haſt du dich auffs

äuſſerſte verunehret/ und verächtlich gemacht; = - - in maſſen eine jegliche Sünd ein ſolcher Schandfleck iſt/ welcher dich entehret/ bemackelt/ und ſchamroth macht. = - Glaubeſt du mir nicht ? - - ſage doch/ wo kommet jene Schamröthe her / mit welcher das Angeſicht eines Sünders überloffen wird / auch nur aus bloſſer Forcht / daß ſeine Sünde möchte ans Licht kommen ? - - - Gewißlich daß kan anderwerts nicht herrühren/ als aus eygenem Gewiſſen welches ſich gar zu klar erkennet befleckt/ und beſudelt zu ſeyn durch viehiſche Zuneygungen : dann ob gleich ein Menſch dergleichen Begierden oder Regungen freywillig annihmt / ſo gibt ihm doch die Vernunfft allzeit ein/ daß ſolche Bewegungen wider die Hoheit / und Vortrefflichkeit der Menſchlichen Natur ſeynd/ und diß zwar deſto mehr / je freywilliger er ſolche angenommen hat. = - - Uberhaubt darvon zu reden : weil die Sünde eine ſo häßliche That iſt / daß man keine ſchändlichere erdencken könne / wann man ſie auch bloß betrachtet / ſo weit ſie wider die Vernunfft lauffet. Bedencke dieſes wohl/ - = - und ſage mir/ wann haſt du dis einmal rechtſchaffen betrachtet.

Alsdann will vonnöthen ſeyn erſtlich / daß du die Abſcheulichkeit der Sünden wohl erkenneſt. Sprich nun von Hertzen : Ach freylich ihr meine Sünden ſeyt über alle Maaß häßlich ! - - - Ihr habt mich darzu abſcheulich gemacht/ ſo wohl in meinen eygenen Augen / - = = als auch derer/ die mich ſehen

als GOtt/ und die Engel. ... Zum andern: du muſt ſie widerruffen durch eine rechtſchaffene Bereůung/ ſprechend: Ach kőnnte es wahr werden/ ihr meine Sůnden / daß ich euch niemal begangen hätte! ... Zum dritten muſt du einen Vorſatz faſſen / dich zu beſſern/ befőrderſt jene Sůnden belangend/ die dich ammeiſten beſchweren; ſprich dann nun: es iſt bey mir auff ewig beſchloſſen: ich will ſie meyden mit Beyhůlff der Gőttlichen Gnade/ ... diß iſt mein ſteiffer / unverånderlicher Vorſatz: ich will alle Gelegenheiten fliehen / welche mich vorher ſo offt zum Sůndigen eingefůhret/ u. ſ. w.

Halte dich hier etwas auff / dieſe obgedachte Anmůthungen deines Willens zu beſtåttigen. Ferners klage dich vor GOtt an von allen deinen Sůnden/ und rede zu ihm in folgendem Geſpråch:

Sihe mein allerliebwertheſter HErr / ich ſtelle dir allhier meine Seele vor/ die du mir in der Erſchaffung gegeben / und die du durch das reine Baad der heiligen Tauffe gewaſchen haſt. ich muß bekennen/ daß ich mich auff ihre Schőn- und Vortrefflichkeit gar wenig bedacht habe / maſſen ich ſie auff ſo unwůrdige Weiß beflecket und entſtaltet habe. ... Ich ſchåme mich von Hertzen dir ſelbe ſo gar verunreiniget und bemackelt vorzuſtellen! Es ſchåmet mich / daß ich ſie nicht geſaubert / bevor ſie vor deinem Angeſicht erſchiene. ... Allein ich ſtelle ſie dir zu dieſem Ende vor / mein Herr / damit du mir/ in Anſehen dieſes Elends / deine heilige Gnad

verley-

verleyheft / ſelbe durch die heylſamme Buß-Thränen zu waſchen / und zu reinigen. . . Wirſt du mir dieſe Gütte erweiſen / O Herr / ſo werde ich hoffentlich zu deiner Ehre mit frolockendem Hertzen ſingen: Ich werde weiſſer dann der Schnee werden.

Nach einer kurtzen Verweilung bekräfftige deine Anmüthungen / die du in obigen Geſpräch erwecket haſt; gieb auch etwas von dem deinigen darzu / was dir GOtt wird eingeben; ſeye auch abſonderlich auff kräfftige Mittel bedacht; begehre auch von deinem Geiſtlichen Seelen-Artzt / damit er dir ſolche Mittel vorſchreibe.

Der andere Punct.

Dieſe Sünden / derer Zahl du zuſammen gerechnet / ſeynd eine Beleydigung GOttes des allerhöchſten Gutts.

Führe dir dieſe angezogene Wahrheit wohl zur Gedächtnus / hernach erwäge ſie mit dem Verſtand / und ſprich: Ach leyder! meine Seele / was will man dir allhier ſagen? was ſoll diß ſeyn? = = Man ſaget dir / daß deine Sünden eine Beleydigung GOttes des Allerhöchſten / des Allermächtigſten / des Allergüttigſten ſeye! = = . Hätte man mich mit etwas anders / wie unerwartet und bitter es immer wäre / erſchröcket / ſo hätte ich vielleicht noch einen Muth faſſen können; . = Nun aber da mir geſagt wird / daß meine Sünd eine Beleydigung GOttes des allerhöchſten / unendlichen

Guttes ſeye/ ſo bin ich mit einem ſolchen Donner-keil darnieder geſchlagen/ daß ich ferner nicht mächtig bin mich zu erhollen / Sinn / und Muth iſt mir entfallen/ ich erſtaune für Zittern und Schrocken. = = Es wäre noch zu erdulden/ wann meine Sünd/ die ich aus ſo geringen Urſachen begangen / allein wider einen vertrauten Freünd wäre / = = wider einen geneigten Wohlthäter/ = = wider einen mächtigen König / = = = einen liebreichen Vatter / = = = eine geliebte Mutter / = = allein wann meine Sünd eine Beleydigung des allergüttigſten GOttes iſt (wie ſie es in Wahrheit iſt) was ſoll ich ſagen? = = Nichts anders/ als daß ich für Forcht und Schröcken gäntzlich erſtaune! = = wie ich / oder ein anderer etwas dergleichen nicht allein habe können vornehmen / ſondern auch wohlbeſonnen/ freywillig/ mit allem Fleiß ins Werck ſtellen/ = = und diß zwar auch mit Anwendung vieler Mühe und Koſten? = = Ja wie doch meine Thorheit ſo gar habe können anwachſen/ daß ich auch eine ſündhaffte That für rühmlich / nutzlich/und ergötzlich habe gehalten? du hätteſt/ o unbeſonnene Seele/ gedencken ſollen / daß ein Sünder / da er etwas wider das Göttliche Geſatz vornihmt/ wider GOtt gleichſam wütte / wider ihn ſich aufflähne / einen Krieg anbiete / = = und ſo viel an ihm iſt GOtt mit füſſen trette/ = = auch gäntzlich entſchloſſen ſeye ſelbigen / wo es möglich wäre/ zu vernichten / damit er alſo von dem Geſatzgeber und Forcht der folgenden Straffe befreyet / ſeinen

böſen

böſen Gelüſten ohne Sorg könne nachleben; - - Sage mir nur nicht/ daß du nicht geſündiget haſt mit dem Vorhaben/ GOtt dardurch zu beleydigen/ oder ihme etwas widriges zu thuen / ſondern allein deiner Begierlichkeit ein Vergnügen zu ſchaffen. Dann ob du gleich durch deine Meynung ihn nicht zum Zorn gereitzet / ſo haſt du dieſes doch durch das Werck ſelbſt gethan; und ſage mir doch / möchteſt du wohl ein ſolche Außrede von deinem Widerſpänſtigen Knecht annehmen? - - Ich ſtehe ſehr im Zweiffel / immaſſen du es für dein eygene Unbild/ und Verachtung würdeſt außlegen / wann er zu gehorchen verflichtet/ deinem Befehl zuwider handlete. - - Kanſt du verneinen / daß ſich ein König verachtet zu ſeyn ſchätzet / wann er ſiehet / daß ſeine Gebothe übertretten werden? - - Und wie wird es GOtt ihme nicht für eine angethane Schmach rechnen / wann gleich der Sünder ſonſten nichts thuet/ als daß er ſeinem heiligen Geboth zu wider handelt? **Durch die Ubertrettung des Geſatzes verunehreſt du GOtt.** ad Rom. 2.

Bedencke dieſes etwas reiffer / damit du die Sache wohl faſſen mögeſt. Hernach laß deiner Anmüthung den Lauff / felle ſelber das Urtheil über dich/ und ſprich: - - O undanckbare / O freche und verwögene Seele! - - ſo hab ich mich dann unterfangen können GOtt zu beleydigen / ihn zum Zorn zureitzen / dem Allermächtigſtem eine ſolche Schmach anthuen? - - wer iſt dann/ der ſich dieſes

Frevels unterſtanden? . . . Ich bins; . . . der ich mich ſelbſt / und alles was ich hab / GOtt ſchuldig bin! . . GOtt iſt beleydiget / . . und was iſt GOtt? . . eine unendliche Schönheit / eine unermeſſene Majeſtät / eine unbeſchränckte Allmacht / eine unergründliche Güttigkeit / u. ſ. w. . . . Von wem iſt er aber verſchmähet / und beleydiget? . . . von mir nemlich / der ich nur ein Erden-Wurm / ein eytel Nichts bin; und wo doch an mir etwas guttes iſt / ſo hab ich es gäntzlich / und allein von dieſem groſſen GOtt / den ich mir zum Feind gemacht! . . Wehe mir Unglückſeeligen / ich bin auſſer mir / und werde mehr und mehr zu ſchanden! . . GOtt iſt von mir beleydiget / zum Zorn gereitzet / verſchmähet: nicht er von einem ſeines Gleichens / als wie es geſchehen kan / daß ein König vom andern beleydiget werde / ſondern von mir: . . . wie iſt das möglich? von mir? . . O welcher Abgrund iſt ſo tieff / daß ich mich für Scham und Schande darein verſencke? . . GOtt iſt von einer verächtlichſten Creatur / die ihme zu gleich unendlich verflichtet ware / beleydiget worden!

Bedencke dieſe Wörter wohl: GOtt iſt von mir beleydiget / und hernach ſtelle folgendes reümüthiges Geſpräch an:

O groſſer und güttigſter GOtt! wie kan ich meine ſo offt verübte Unthat verbergen? . . O groſſer / O güttigſter Herr / dich hab ich beleydiget / . . . und zwar öfftermal . . durch groſſe ſchwere Tod-Sünden /

den / = = aus geringen Urſachen / freywillig / = = Dich hab ich beleydiget / ich erkenne / und bekenne es! = = = ich klage mich auch mit zerknürſchten Hertzen vor dir an: meine Schuld / meine Schuld / meine gröſte Schuld! = = Keine vernünfftige Creatur würde ſich bereden laſſen / daß meine Vermeſſenheit ſo hoch geſtiegen wäre / wann ich dieſes zu meiner eygenen Beſchämung nicht ſelbſt bekennete. Ach es iſt nur allzu wahr / daß ich eine verächtlichſte Creatur meinem Schöpffer / leyder! ein ſo groſſe Unbill angethan! = = Nun aber was ſoll ich anfangen? es iſt nichts übrig / als daß ich meine Vermeſſenheit aus gantzem Hertzen bereüe / wie ich ſie dann in Gegenwart vor dir / mein Herr / bereüe / zu dir um Nachlaſſung / und Barmhertzigkeit ſchreyend / bitte auch um deine Gnad / und Göttlichen Beyſtand / mich ferners von aller Sünd zu enthalten.

Beſtättige dieſen deinen Vorſatz / damit er unveränderlich werde / ob gleich die gantze Welt ſollte zu grund gehen / und dir alles Ubel ſolte angedrohet werden / entſchlieſſe dich ernſtlich GOtt das allerhöchſte Gutt / weder aus Forcht eines bevorſtehenden Ubels / weder aus Hoffnung einiges Nutzens jemals / auch im geringſten zu beleydigen. = = = Dencke hier auch ein wenig nach / was dich vorhin ammeiſten zur Sünd habe angetrieben? ob es vielleicht die Begierd eines Eygnen nutzens / Anreitzung einer Wolluſt / das Exempel und Schmeichlen deiner Mitgeſellen geweſen: und mache ferners folgenden

genden Entſchluß: Es ſoll mich forthin mit Beyhülff der Göttlichen Gnade / keine Creatur mehr zur Beleydigung meines Schöpffers veranlaſſen.

Der 3. Punct.

Die Göttliche Wohlthaten haſt du zu einem Werckzeig gemacht den güttigſten GOtt darmit zu beleydigen.

ERwäge dieſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit mit dem Verſtand O meine Seele/und ſprich: So hab ich dann eine ſo erſchröckliche / abſcheüliche/ und Gottloſe That begehen können / daß ich mich der Göttlichen Wohlthaten mißbrauchet / ihn/ einen ſo güttigen GOtt dardurch zu beleydigen? Ach es iſt in Wahrheit geſchehen! ⸗ ⸗ ⸗ Dann alle Wohlthaten / welche mir mein GOtt ſo freygebig ertheilet / habe ich zu einem weit andern Ende angewendet / als zu dem er ſie mir gegeben hat / und zu welchem er mich erſchaffen? dann ſage mir/ o meine Seele:

Haſt du nicht deine Sinnen / mit welchen dich GOtt verſehen hat / daß du ſie allhier auff Erden zu ſeinem Dienſt ſolteſt anwenden / ſeine Gnad dardurch verdienen / und endlich die ewige Belohnung im Himmel erlangen / haſt du nicht dieſe deine Sinnen (ſprich ich) zu ſündhafften Thaten angewendet? Ach du kanſt es nicht verneinen. ⸗ ⸗ ⸗ Dann du haſt mit deinen Augen geſehen/ mit deinen Ohren gehöret / mit deiner Zunge geredet was/GOtt verbotten hat. ⸗ ⸗ ⸗ Händ und Füſſe/ mit einem Wort dein gantzer Leib ſeynd dir ein Werckzeig zu dergleichen Würckungen geweſen / die von Gott außdrücklich verbotten waren. ⸗ ⸗ ⸗ GOtt hat dir einen Willen gegeben / damit du das höchſte Gutt zu lieben fähich wäreſt / du aber haſt dich deſſen zu ſeinem Haß

gebrau⸗

gebrauchet / und an ſtatt daß du das höchſte Gutt hätteſt lieben ſollen / haſt du das höchſte Ubel / nehmlich die Sünde geliebet. ⸗⸗⸗ Er hat dir einen Verſtand gegeben / krafft deſſen du die unerſchaffene ewige Wahrheit faſſen / und erkennen könteſt ; du aber haſt dich deſſen gebraucht neüe Mittel zu erſinnen / GOtt zu beleydigen. ⸗⸗⸗ Ich will noch etwas mehreres ſagen / ohne Göttliche Beyhülff und Mitwürckung hätteſt du weder Hand noch Fuß / ja weder ein Auge bewegen können ; nun wann du darnach geſündiget / ſo haſt du verurſachet / daß GOtt zu deiner Ubelthat hat beyhelffen / und mitwürcken müſſen / bald zu einem unzüchtigen Anſehen der Augen / bald zu einem Widermurren der Zunge / ⸗⸗⸗ bald zu unreinen Gedancken / und ſo weiters von andern dergleichen Würckungen zu reden. ⸗⸗⸗ Dahero ſich GOtt durch ſeinen Diener den Propheten Iſaias wider den Sünder billig beklaget: **Du haſt mich zum Diener gemacht mit deinen Sünden / und haſt mir Mühe gemacht mit deinem Müſſethaten.** Iſa. 43. O wohl eine erſchröckliche That! es iſt dem Menſchen nicht genug / daß er die Creaturen wider den Erſchöpffer mißbrauche / und auffhetze / er will noch darzu / daß GOtt zu ſeiner eygenen Schmach / und wo möglich zu gedachter gäntzlichen Vernichtung mitwürcke!

Was kanſt du / o meine Seele / zu deiner Entſchuldigung vorbringen? durchauß nichts: ⸗⸗⸗ Dein Verfahren laſt ſich nicht verthädigen. ⸗⸗⸗ Ich will dich nun ernſtlich ermahnet haben: beweyne deine Müſſethat vor dem Angeſicht GOttes in folgendem Geſpräch:

☞ O! Abgrund aller Gütte! O du unendlich heiliger / unendlich gerechter GOtt! dem alle Sünde unendlich zu wider iſt / ſiehe / ich falle dir zu Füſſen / und bekenne in Beſchämung meines Angeſichts meine unerhörte Undanckbarkeit! Ach wäre es dann etwas weniges / daß ich vor deinen Augen geſündiget / mich deiner Wohlthaten

und Gnaden mißgebrauchet / muſte ich mich dann auch über dieſes alles deiner ſelbſt gebrauchen / dich zu verſchmähen? ... Du haſt mich durch den Glauben erleüchtet deine Barmhertzigkeit zu erkennen: .. Du haſt mir durch dein heiliges Blut / ſo du für mich vergoſſen / ein ſo heylſames Baad zubereitet / in dem Sacrament der Buß. ... Aller dieſer erkannten Hülff-Mittel habe ich mich gebrauchet / dich deſto kühner / und frecher zu-belendigen / ich hab mir Waffen darauß gemacht / dich deſto kräfftiger zu bekriegen; ... je milder und güttiger du dich gegen mir erzeygt haſt / deſto mehr Unbill hab ich dir zugefüget; ich hab bey mir ſelbſt ſtillſchweigend geſagt: ich will ſündigen / und hernach beichten / und was liegt daran / wann ich gleich hernach wieder ſündige? ... O was hat mich doch angeführet / daß ich mich wider dich meinen höchſten Wohlthäter ſo feindlich auffgelähnet? ... Ich kan es vor deiner Allwiſſenheit nicht verbergen / es ware eine Wolluſt / die gleich einem Schatten verſchwindet / und die an ihr ſelbſt ſo verächtlich / und unflätich iſt / daß ſich die Fünſternuß ſelbſt ihrer ſchämen müſſe: und wegen eines ſo ſchlechten Dings hab ich dich beleydigen dörffen! ... Wegen was hat der Gottloſe den Heren zum Zorn gereitzet? wegen waß? .. was ware dann für eine Belohnung auff meine Sünd geſetzet? was für Nutz trag ich darvon? ... Nichts anders / als Schand / Schmach / Reüe / und einen immernagenden Wurm des Gewiſſens. .. O mein Herr ich entſetze mich / ich ſtehe gantz erſtaunet! ... Es fallet mir ferners nichts bey was ich reden ſolle / als dieſes allein / daß ich für dißmal noch demüthig um Verzeyhung bitte: und ſiehe ich werffe mich vor deinem Angeſicht auff die Erden / und bitte flehentlich um Gnad / und Barmhertzigkeit / wie auch im deinen kräfftigen Beyſtand / damit ich forthin von ſo groſſem Ubel / wie die Sünd iſt / möge befreyet leben / und ſterben.

Gebeth.

ALlmächtiger GOtt / der du deinen Zorn von denen / die auff dich Vertrauen / hinweg nihmſt / und dich vielmehr ihrer erbarmeſt / verleyhe / damit wir unſer begangene Müſſethaten rechtſchaffen beweinen / und die Herrlichkeit deiner Vertröſtung erlangen mögen.

Nach vollendeter Betrachtung küſſe die Erden / ſprechend: Beſtättige O HErr / was du in uns gewürcket! hernach bette das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß / verrichte alles was ſonſten vorgeſchrieben.

Denckſprüche.

Zu gebrauchen / wie oben nach der erſten Betrachtung gemeldet.

I. Heile mich O HErr / dann meine Seele iſt verwirret. II. Errette mich / dann das Waſſer iſt biß in meine Seele eingeſtiegen. III. Ich erkenne meine Ubertretung / und meine Sünde iſt allzeit für mir. IV. Dir allein hab ich geſündiget / und habe böſes für dir gethan. V. Wehe mir ſündhafftigen / und mit ſchwerer Müſſethat beladenen / einem Gottloſen Sohne. VI. GOtt meinen Herrn hab ich verlaſſen. VII. Mache meine Seele geſund / dann ich hab dir geſündiget. VIII. Ich bins / der geſündiget hat / und unrecht gethan. IX. Gedencke nicht an das Verbrechen meiner Jugend / O Herr / weder an meine vorige Unwiſſenheit. X. Du wilſt nicht den Tod des Sünders / ſondern daß

er ſich bekehre / und lebe. XI. Reiſſe mich aus dem Wuſt heraus / O GOtt mein Erretter. XII. Ich hab geſündiget / aber ich will ferners nicht darzu geben / noch einimal zu ſündigen.

Innhalt
Dieſer vorgehenden Betrachtung.

I. Die Sünden / als welche an ihnen ſelbſt überauß häßlich ſeynd / beflecken die Schönheit der Seele.

II. Sie ſeynd eine Beleydigung GOttes / und mißfallen ihm über alles.

III. Der ſie begehet / der mißbrauchet ſich der Göttlichen Wohlthaten / ja GOttes ſelbſt wider ihn.

Anermahnung.

FAhre weiter fort dich zu einer allgemeinen Beichte von deinem gantzen Leben / oder doch der wüchtigſten Sachen / und die dich am meiſten beunruhigen / vorzubereiten. Nihm dir vor ein gewiſſes Bußwerck beſtändig zu üben zur Außlöſchung der verdienten Straff; zum Exempel: a.a Sambſtag faſten / ſich geißlen / ein härenes Kleid tragen / Allmoſen geben / ſich von einer ſonſt erlaubten Beluſtigung enthalten / dergleichen ſeynd Fürwitzige obſchon ehrbare Schauſpiele / und ſo weiter.

Die 4. Betrachtung.
Von dem Tod.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

I. JCh weiß nicht / wie lang ich beſtehen möge/und ob mich mein Schöpffer über ein wenig hinweg nehmen werde. Job. 32.

II. Wann ein Menſch viel Jahre lebet / und in allen dieſen ſeine Freüde hat / ſo ſoll er an die dunckele Zeit (das iſt an den Tod) gedencken/ und an die viel Tage (das iſt an die Ewigkeit) dann wann dieſelbige kommen/ſo werden die vergangene Dinge/ als Eytelkeit geſtrafft werden. Eccleſiaſtæ. 11.

III. Die Männer der Reichthümer haben ihren Schlaff geſchlaffen / und haben nichts in ihren Händen gefunden. Pſal. 75.

IV. Eytelkeit aller Eytelkeit / und alles iſt Eytelkeit. Eccleſiaſtæ 1.

V. Mache Ordnung über dein Hauß / dann du wirſt ſterben / und nicht leben. Iſaiæ 38. v. 1.

Ubung.

Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung vom Tod.

WEr durch die Sünd von dem Ziel / zu welchem er erſchaffen iſt / abweichet / der wird darzu veranlaſſet durch eine unordentliche Lieb der Creaturen / und ammeiſten durch die Lieb ſeiner ſelbſt / oder Eygen-Liebe / dero er ein Vergnügen zu ſchaffen mehr befliessen iſt / als den Willen ſeines Schöpffers zu erfüllen. Dahero dann in gegenwärtiger Betrachtung vom Tod / die Eytel- und Zergänglichkeit dieſer Sachen wird vorgeſtellet / damit der Ubende alle Lieb gegen ihnen außziehe / als welche er in kurtzer Zeit unfehlbar verlaſſen muß. Damit du dir den erſchröcklichen Todes-Articul deſto lebhaffter / und mit gröſſerem Nachdruck vorſtelleſt / ſo wird nutzlich ſeyn / dieſe Betrachtung in der Fünſtere zu machen. Bevor du ſelbe anfangeſt / ſtelle dir die Bildnus des Todes vor / in einem dörren Knochen-Gerippe / wie er gemahlet wird / mit Fliegeln / und einer Senſe in der Hand. Bilde dir zugleich ein / als höreſt du jene Worte / die GOtt zu dem Engel redet in der Offenbarung des H. Joannis am 14. Capitul / mit welchen er ihm befiehlet / er ſolle gehen / und das Leben der Menſchen abſchneiden / gleich wie die Mäder ohne Unterſchied das Korn und Graß abhauen.

hauen. Schlage deine Sichel an/ und ſchneide/ dann die Stunde zu erndten iſt kommen/ dieweil die Erndte der Erden dörre worden iſt. Dahero du ſchlieſſen wirſt / daß auch du dieſer unvermeidentlicher Abhauung unterworffen ſeyſt. Es wird auch dienlich ſeyn/ daß du einen Todten-Kopff / oder Bildnuß eines todten Menſchens vor augen habeſt.

Die Frucht/ ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Neygung des Willens zu ſchöpffen iſt / wird eine lebhaffte Erkänntnus der Eytelkeit aller erſchaffenen Dingen/ und beſonders unſers eygenen Leibs ſeyn/ mit einem feſten Entſchluß die Reinigkeit des Gewiſſens zu erhalten / damit du jederzeit zu ſterben bereit ſeyeſt. Dieſe Frucht zu erlangen / ſprich kürtzlich: Zeige mir an die Kürtze meiner Täge! Die übrigen Vorbereitungen ſollen gemacht werden / wie ſonſt gemeldet.

Der erſte Punct.

Der Tod iſt eine ewige Abſcheydung oder Abſönderung von dieſer Welt.

DIeſe zu Gedächtnus geführte Wahrheit erwäge mit dem Verſtand/ halte ſtill bey den Strichlein/ und ſprich: Haſt du O meine Seele zu vor noch niemal verſtanden/ daß du in kurtzer Zeit alles / was dir in dieſer Welt lieb/ und angenehm iſt / verlaſſen muſt; ſo verſtehe es doch anjetzo: . . . Du muſt ver-

laſſen deine Eltern / = = = Freünde / = = = Reichthü-
mer / = = luſtige Geſellſchafften / = = deine viehiſche
Wollüſten / = = = dieſes bequeme Wohnhauß / = jedes
und alles muſtu verlaſſen ohne Hoffnung / noch
etwas einmal darvon wider zu ſehen. = = Und was
ammeiſten zu bedencken / O meine Seele / du muſt
auch dieſen deinen Leib verlaſſen / dann du wirſt
von ihm geſchieden werden; und wirſt in ein Land /
welches gar weit von dieſem unſrigen unterſchieden
iſt / wandern müſſen / allwo alle dieſe Dinge / die in
dem gegenwärtigen Leben ſo hoch geſchätzet werden /
nichts mehr gelten / noch einigen Werth haben. = = =
Gedencke daß dieſe Zeit unfehlbar kommen wird:
aber wann O meine Seele! wann? = = vielleicht
gar bald: Die Täge des Menſchens ſeynd kurtz.
= = Jener letzte Tag wird einmal ankommen / an
welchem du zum Auffgang der Sonnen noch mit
deinem Leib wirſt vereiniget ſeyn / nicht mehr aber
zum Untergang; oder du wirſt die Sonne noch in
deinem Leibe ſehen untergehen / und wirſt ſie niemal
wieder ſehen auffgehen. = = = Stelle dir nun vor / wie
dein Leib von den Todten-Trägern in einem engen
Sarch zum Grab getragen werde; = = Er wird durch
die Gaſſen in die Kirche gebracht; = = = man ſenckt
ihr in eine Grube / = = und nach dem man ihn mit
der Erde / oder einem Grabſtein bedecket hat / wird
er gäntzlich in Vergeſſenheit gerathen. = = Bedencke
auch dieſes / daß er eben in dieſer Grube mit einem
Leilach oder Sterb-Hembde umbwickelt in kurtzer
Zeit

Zeit von den Würmern zernaget und verzehret / = = letztlich aber zu Staub werde.

Was ſagſt du zu dieſem o meine Seele! iſt dieſes alles nicht wahr? = = kanſt du etwas davon verneinen? = = Ach es iſt nur gar zu wahr! = = Dahin kommt endlich das zarte Fleiſch / welches ſo weich und zärtlich gehalten wird; nehmlich in das Grab! = = ſo iſt es. = = = Ohne Unterſchied alles Fleiſch / der Edlen ſo wohl / als Unedlen / der Jungen / und Alten / der Armen / und Reichen! = = ſo iſt es. = = Der Gelehrten und Ungelehrten / = = der Königen und Monarchen / Kayſern / und höchſten Prieſtern! = = O wo kommt es endlich hin mit dem Leib eines Menſchens! = = = Darneben iſt auch dieſes zubedencken / daß wir alle aus der Welt hinweg wandern / ohne etwas darvon mitzunehmen. = = Die Schätze bleiben ruckwerts / Wolluſt / und Ehren begleiten uns nicht! = = Kein ſüſſer Freünd / kein Bedienter / kein Geliebter wird unſer Weeg-Gefärth ſeyn! aller Troſt auff dieſe Reyſe iſt verſagt. = = = Wir haben nichts mit uns in dieſe Welt gebracht / und ohne Zweiffel können wir auch nichts darauß tragen. 1. ad Timoth. 6. Ich bin nacket von meiner Mutter Leib kommen / und werde auch nacket wider dahin kehren. Job. 1. v. 21.

Nach dem du dieſe Wahrheit mit dem Verſtand genugſam überleget / gebrauche dich des Willens / und erwecke eine hefftige Verwunderung über deine Blindheit / daß du dieſe ungezweiffelte Grund-

Wahrheiten bißher ſo gar wenig betrachtet / und zu Hertzen genommen. Kehre dich zu GOtt / und ſtelle folgendes innbrünſtiges Geſpräch an;

Mein GOtt / wann ſich die Sache wahrhafftig alſo verhaltet / wie ich bey dem Glaubens-Licht jetzt erſehen hab / ach wie eytel ſeynd doch alle Sachen dieſer Welt! heünte blühen ſie / morgen ſeynd ſie verwelcket. = = In der Fruhe gehen ſie prächtig auff / Abends erſterben ſie. = = Heünte ſteigen ſie / morgen liegen ſie darnieder! = = Die Geſtalt dieſer Welt vergehet. Sie vergehet; = = Es wird mir genugſam vorgeſtellet / daß alles nichts / als Eytelkeit ſeye. Eytelkeit aller Eytelkeit! Hohe Herrſchafften / und Gewalt ſeynd Eytelkeit / Wiſſenſchafft / Ehren / Reichthümer / Schönheit / und Gunſt ſeynd lauter Eytelkeit: auch dieſer mein Leib iſt eine pur lautere Eytelkeit. = = Maſſen alle dieſe Sachen endlich vergehen / und zwar alſo / daß ſie auff ewig in ihrer Nichtigkeit verbleiben / und ferners zu nichts mehr dienen können. Iſt deme nicht alſo / O meine Seele? = = Es iſt ungezweiffelt. = = Und dannoch hanget mein Hertz ſo häfftig nach dieſen Dingen. = = Ich ſuche ſie mit allem Fleiß / = = ich bewahre ſie mit gröſter Sorgfältigkeit / = = ich nehme ſo viel Mühe / und Arbeit wegen ihrer auff mich / = = und damit ich ihrer theilhafft werde / trage ich kein Bedencken / meine eintzige / unſterbliche / ewige Seele / die mir GOtt gegeben / in Gefahr des ewigen Unter-

tergangs zu ſetzen. = = = O wie groß iſt meine Thorheit! = = = wegen einer ſolchen Eytelkeit ſchätze ich für gering eine ewige Seele auff ewig zu verliehren! = = = Die Augen meines Hertzens ſeynd verblendet/ dahero ſie mir dieſe zeitliche Dinge / als etwas groſſes / und prächtiges vorſtellen: = = Der erſchröckliche Augenblick des Todes aber wird mir klar zu erkennen geben/ daß ſie nichts anders als Eytelkeit und Betrug ſeynd. Erleüchte meine Augen O Herr! damit ich noch vor meinem Ende ihre Eytelkeit erkennen möge. Ich ſchreye zu dir mit jenem Blinden: HErr/ daß ich ſehe.

Der andere Punct.

Dieſe Abſönderung von der Welt/ die wir den Tod nennen / iſt zugleich gewiß / und ungewiß.

UBer dieſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit halte eine Unterredung mit deinem Verſtand/ O meine Seele! und ſprich bey dir ſelbſt: Es iſt ein ausgemachtes / gewiſſes Ding / daß alle Menſchen ſterben müſſen / das iſt: ſie werden alle aus dieſer Welt hingeriſſen / und eines jeglichen Menſchens Seele wird endlich von ihrem Leib abgeſöndert. = = Dieſe nothwendige Abſcheydung hat vorher alle Menſchen betroffen / die in die Welt kommen ſeynd / = = = und du haſt ſie auch zu erwarten. = = Diß iſt das gewiſſeſte: Wir müſſen

alle ſterben. = = Ander ſeits aber iſt die Zeit / Orth / und Weiſe des Todes gantz ungewiß. = = Dahero iſt dir unbewuſt / o meine Seele ? ob du von dieſem deinem Leibe wirſt geſchieden werden in der Jugend / in den Männlichen Jahren / oder im grauen Alter ? = = Ob es geſchehen werde bey Tag / oder Nacht / dieſes Jahr / oder auff das folgende ; = = du kanſt auch nicht wiſſen / an welchem Orth dieſer dein Abſchied geſchehen wird ? = = Du ſchmeichleſt dir vielleicht / daß dir der Tod in deinem Bettlein nach einer vorgehenden Kranckheit begegnen werde / daß du alſo genugſame Zeit zu beichten / die letzte Weegzehrung zu bekommen / und der Beyweſenheit eines Prieſters zu genüſſen haben werdeſt ; und daß du alſo ferners nach guter Einrichtung / und gethaner Vorſicht / ſo wohl von deinen zeitlichen Güttern / als auch Geiſtlichen Sachen gar ſicher wirſt abſcheyden können ; = = Ach du ſchmeichleſt dir vergebens. = = Es iſt die klare Wahrheit ſelbſt / daß du keine Wiſſenſchafft von deinem Hintritt haſt / ob er in der Stadt ? oder auff dem Land geſchehen werde ? = = zu Hauß oder darauſſen ? = = Ob du ſchlaffend oder wachend ſterben wirſt ? = = ob dein Tod gewaltthätig oder natürlich ſeyn werde / = = und von welchem doch alles hanget / an welchem dein Heyl / oder ewiges Verderben gelegen / du weiſt nicht / ob du in der Gnade GOttes / oder auſſer dieſer verſcheyden wirſt ? = = So viel iſt dir bekannt von dem Tode / daß er gewißlich kommen werd. = =

Wann

Wann aber/ wo/ und wie/ daß iſt dir gäntzlich unbewuſt. Bedencke es ein wenig / ob dieſes nicht wahr ſeye? und halte dich etwas länger auff in Betrachtung dieſer Sachen.

Wann dieſes nun eine ungezweiffelte Wahrheit ſelbſt iſt / was ſolſt du daraus ſchlieſſen / o meine Seele? nehmlich du muſt dir höchſt laſſen angelegen ſeyn / daß du deine Sachen wohl anſtelleſt / und der Vernunfft gemäß einrichteſt; ∴ Du muſt einen jeglichen Augenblick deines Lebens für den letzten halten/ und alſo leben / als wann in Wahrheit keine Zeit mehr übrig wäre. ∴ Du muſt auch nichts thun/ deſſen es dich in der Sterbſtund gereuen möchte. ∴ Sintemal weil von dem letzten Augenblick die gantze Ewigkeit hanget / entweder die glückſeelige im Himmel / oder die unglückſeelige in der Höllen/ ſo muſt du jederzeit alſo in deinem Gemüth beſchaffen ſeyn / daß du dich wegen keines Dings in Gefahr ſetzeſt / den Himmel zu verliehren/ und dich in die Hölle zu ſtürtzen. ∴

Nach dem du mit dem Verſtand alſo wirſt gewürcket haben / dann kehre dich durch ein andächtiges Geſpräch zu GOtt / bittend / er wolle dich erleuchten/ daß du dein Leben nicht etwann anders anſtelleſt / als du ſterbend wünſchen wirſt/ ſelbiges angeſtellet zu haben. Sag dann:

Ach mein Herr/ wie unſinnig / wie alber bin ich doch geweſen! wie gar wenig bin ich bißhero beflieſſen geweſen/ alſo zu leben / wie ich im Tode wün-

ſchen werde gelebt zu haben. Gewißlich ich werde damal nicht wünſchen / daß mich der Tod in einer ſchweren Sünde überfallen ſolte; indeſſen hab ich Armſeeliger in ſo vielen Sünden / und ſo lange Zeit blind hinein gelebt! ... O wie groß / wie unterſchieden / wie abſcheulich ſeynd meine Sünden bißhero geweſen! ... O wie wurde mich ein ſolcher Zuſtand beängſtigen / ſo ich darinnen ſterben ſolte! .. Was iſt das für eine groſſe Thorheit / ich verlange den Tod der Heiligen / und führe ein Leben der Sünder! .. Ich bringe den meiſten Theil meines Lebens zu in Erfüllung meiner Gelüſten / == bekehre mich gar ſpath und kaltſiñig zu dir / und hoffe den Tod der Heiligen / weil ich etwann vor meinem Ende eine Beichte thun werde / wie ſie immer wird beſchaffen ſeyn. .. So weit hab ich mich bißhero ſelbſt verführet. ... Aber du / mein HErr / entdeckeſt mir jetzt dieſem gefährlichen Betrug! Nun mach mich ferner verſtehen / daß eben dieſe Stund und Augenblick / an dem ich zu ſündigen in Bereitſchafft ſtehe / der letzte meines Lebens ſein könne. ... Ach mich Unglückſeeligen / wann mich ein ſolches Ubel betreffen ſolte: ich wäre mit ſo vielen andern auff ewig verlohren / die ein außgelaſſenes Gottloſes Leben führen / und laſſen ſich mit der eytelen Hoffnung bethören / daß ſie vor ihrem Ende noch werden Buß würcken.

Der dritte Punct.

Dieſe Abſönderung von der gantzen Welt / die wir den Tod nennen / geſchiehet nur ein eintzigmal: Es iſt allen Menſchen feſt geſtellet / einmal zu ſterben.

Was allhier die Gedächtnus mit wenigen Worten vorgeſtellet / das überlege ferners mit dem Verſtand o meine Seele! und rede dir zu: Wir ſterben nur einmal: . . . Ach was will dieſes ſagen? . . . wann wir nur einmal ſterben / und an dieſem Punct des Todes / die allzeit glückſeelige / oder allzeit unglückſeelige Ewigkeit hanget / was folget nun daraus? . . . wie / wann ich ſolte übel ſterben / und in einer Todſünde / unbußfertig? . . ſo wäre der Fehler unverbeſſerlich! einmal verlohren / iſt ewig verlohren; wo der Baum immer hin wird fallen / entweder gegen Mittag (das iſt: wann einer in der Gnade Gottes ſtürbt) oder gegen Mitternacht (wann einer nehmlich im Zorn Gottes hinfahret) da wird er auff ewig verbleiben / ſpricht der Herr: O ein erſchröcklicher Donnerknall! . . wann der Menſch einmal verlohren gehet / ſo iſt er auff ewig verlohren! . . So ich mich nun rechtſchaffen liebe / o mit was groſſem Fleiß ſoll ich darnach trachten / damit ich in der Gnade GOttes ſterbe! O daß doch ein ſo unglückſeeliger Augenblick mich nicht überfalle! . . dann dieſer iſt ein Punct / von welchen der Circul / und Umbkreiß der unendlichen

Ewigkeit geführet wird. O Augenblick/ an dem die gantze Ewigkeit hanget!

Nun du haſt gar wohl über die Sache geurtheilet/ o meine Seele! allein du muſt nach dieſer Rechnung auch deinen Lebens-Wandel einrichten. . . . Denck zu ruck/ und erforſche dich ein wenig/ aber mit Ernſt/ was du doch endlich thueſt/ um einen glückſeeligen Tod zu erlangen? . . wer etwas erlernen will/ der wendet Fleiß darzu an/ er ſtudiret/ wer nach Reichthum trachtet/ der begiebt ſich auff die Handelſchafft/ und wer zu Ehren-Aembtern will befördert werden/ der bewirbt ſich um die Gnade/ und Gewogenheit groſſer Herren: Du aber umb einen gutten Tod zu erlangen/ das iſt: daß du das ewige Heyl hoffen könteſt/ haſt wohl nicht gethan/ was zu thun ware/ wofern du dich mit unflätigen Wollüſten beſudelt/ wofern du in tödlichen Sünden vom Anfang des Jahs bis zum Ende verharret haſt! . . Was der Menſch hat außgeſäet/ das wird er auch einerndten. ad Galat. 6. So dann/ wann du in Tugenden außſäeſt/ (das iſt: wann du dich darinnen übeſt) ſo wirſt du nach dem Tod die ewige Glory einerndten: ſäeſt du aber in Laſtern (das iſt: wann du dich ihnen ergiebſt) ſo wirſt du nach dem Tod zwar auch einerndten/ aber die ewige Straffe. Wer in ſein eygen Fleiſch ſäet/ der wird vom Fleiſch das Verderben erndten: wer aber im Geiſt ſäet/ der wird auch vom Geiſt das ewige Leben erndten.

Ver-

Verlangſtu nun die Verzeichnuß jener Laſter zu ſehen / ob welcher du vom ewigen Leben ſolteſt ausgelaſſen werden/ ſiehe / ſo ſtelle ich ſie dir vor/ wie ſie mit der Feder des Heiligen Pauli beſchrieben iſt :

„ Die Wercke des Fleiſches ſind offenbar / „ als da ſeynd : Hurerey / Unſauberkeit / Unzucht/ Geilheit/ Dienſt der Abgötter / Zauberey/Feindſchafft/Zanck/Beneidung/Zorn/ Hader/Uneinigkeit/ Secten/Abgunſt/ Todſchlag / Trunckenheit / Fräſſerey / und was dergleichen iſt. Davon ich euch zuvor ſage/ wie ich auch zuvor geſagt habe / daß die ſolche Dinge thun / das Reich GOttes nicht erlangen werden. ad Galat. 5.

Nun erforſche bey dir fleiſſig ob du dich in einem/ oder andern dieſer obgezehlten Stucken ſchuldich befindeſt ? hernach ſtelle folgendes Geſpräch zu GOtt an :

Du haſt mir / O Herr/ aus gar geneigtem Willen den Tag meines Todes wollen verborgen ſeyn laſſen / damit ich immer beſorgt/ und wachtſam ſeyn ſolle / als wann ein jeder Tag mein letzter wäre : dahero ermahneſt du mich ſo embſig : Zur Stund/ da ihr am wenigſten vermeynt / wird des Menſchen Sohn kommen. Du lehreſt mich auch/ daß der Tod / als wie ein Nacht-Dieb kommen werde/ damit ich deſto mehr auff ſeine Ankunfft ſollte bedacht ſeyn. = = Nun aber wann gedencket ein Menſch weniger auff den Tod / als da er ſündiget /

get/ oder in einer begangenen Sünde unbußfertig verharret? = = So dann wann du mich ermahneſt/ daß ich ſterben werde zur Stunde/ da ich am wenigſten daran gedencke/ ſo wilſt du vielleicht ſagen / daß ich ſterben werde/ wann ich würcklich ſündige / oder wann ich in meiner Sünde verharre. = = Ach güttigſter Herr / weil diß aus allen Straffen die gröſte / und erſchröcklichſte iſt/ ſo bitte ich dich Fußfällig / du wolleſt mich mit einer anderen Straffe züchtigen / als mit einer ſo entſetzlichen. = = Nihme mich hinweg von dieſer Welt zu einer jeglichen Zeit/ wann es dir gefällig iſt / nur allein damals nicht/ wann mich der Tod unverſehener Weiſe in meiner Sünde übereylen möchte. = = Verleyhe mir aber deine Gnad / ſo wachtbar und heilig zuleben / damit mir jene Stunde / in der ich einmal ſterben muß/ glückſeelig ſeye! = = du verſprichſt mir zwar / daß du mir in jenem erſchröcklichen Augenblick meines Abſcheydens getreülich mit deiner Gnade wolleſt beyſtehen; ich höre aber auch beynebens / daß du meine eygene Mitwürckung erforderſt. = = Weil ich nun erkenne / daß dieſe Bedingnus aller ſeyts gerecht ſeye/ ſo verſpreche ich hirmit/ daß ich an mir nichts wolle ermanglen laſſen / und daß ich ein ſolches Leben führen wolle / wie ichs zu jener letzten Stund geführet zu haben wünſchen werde. = = Nun ich werde damals wünſchen: befreyet zu ſterben von allem unordentlichen Affect gegen jenen Creaturen/ die anjetzo mein Hertz beſitzẽ / nicht ohne deine

Be-

Belendigung. - - Siehe mein HErr ! ich entſchlage mich ihrer gleich jetzt/ und lege alle Neygung gegen ſie völlig ab. - - Ich werde wünſchen / in einer reü-müthigen Widerruffung/ und Verwerffung meiner Sünden zu ſterben. - - Siehe/ gleich jetzt widerruffe/ und verdamme ich ſie. - - Ich werde wünſchen nach einer verrichteten Thränen-vollen Beichte zu ſterben. - - Siehe/ ich nehme mir vor/ ſelbige/ ſo bald es immer wird möglich ſeyn/ mit gröſtem Fleiß zu verrichten. - - Ich werde letztlich wünſchen/ in einer ſolchen Beſchaffenheit/ und Zuſtand meiner Seele zu ſterben/ der dir ammeiſten gefällig iſt. - - - Siehe ich bin von dieſen Augenblick an bereit/ allen deinen Willen/ und Wohlgefallen zu erfüllen! Nur/ O Herr/ lehre mich nach deinem Willen zu leben! Nihm jetzt meine Seele auff / als wann ich ſie dir ſterbend befehlete. In deine Händ/ O HErr / befehl ich meinen Geiſt.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſte/ du Sohn des ewigen GOttes/ durch jene Bitterkeit / welche deine Seele empfunden / da ſie von deinem heiligſten Leib geſchieden / erbarme dich über meine ſündhaffte Seele/ wann ſie von meinem Leib wird ſcheiden.

Nach der Betrachtung küſſe demüthig die Erde/ ſprechend: beſtättige O HErr / was du in uns gewürcket. Bette das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß/ und thue ferners/ was ſonſten vorgeſchrieben.

Denck-

Denckſprüche

Zu gebrauchen wie am Ende der erſten Betrachtung angemercket.

I. Laß mich O Herr/ dem Leben der Gerechten nachleben/ damit ich auch mit dem Tod der Gerechtẽ ſterbe. II. Der Sünder Tod iſt der ärgſte. III. Wer iſt der Menſch/ der lebt/ und den Tod nicht ſehen wird? IV. Der Tod verweilet nicht. V. O wie bitter iſt die Gedächtnus des Todes einem Menſchen/ der Ruhe hat in ſeinen Reichthümern! VI. Seelig ſeynd die Todten/ die in dem HErren verſcheiden. VII. Wann ich ſterben werde/ alsdann werden Schlangen und Würme meine Erbſchafft ſeyn. VIII. Gieb o Herr! daß ich vor meinem Abſcheyden/ da noch Zeit iſt/ Gerechtigkeit übe! IX. O Tod! wie gut iſt dein Urtheil. X. Einem/ der den Herren fürchtet/ wird es am Ende wohl ergehen. XI. Der Stachel des Todes iſt die Sünde. XII. Wann ſie ſagen werden/ jetzt iſt Fried/ und Sicherheit/ damals wird der plötzliche Untergang über ſie kommen. ad Theſſ. 5.

Innhalt

Dieſer gantzen Betrachtung.

1. Wir ſterben alle.
2. Der Tod iſt gewiß; wann? wo? und wie? iſt ungewiß.
3. Wir ſterben nur einmal.

Die 5. Betrachtung.
Von dem Abſonderlichen Gericht.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

I. WIr müſſen alle offenbaret werden vor dem Richterſtuel Chriſti / auff daß ein jeglicher empfahe / nach dem er in ſeinem eygenem Leib gehandelt hat/ entweder guts / oder böſes. 2. ad Corinth. 5.

II. Ich will dich ſtraffen / und will dirs vor die Augen ſtellen. Pſ. 49.

III. Erfreüe dich du Jüngling in deinen jungen Jahren / und laß ſich dein Hertz in gutten ergötzen in den Tagen deiner Jugend/ und wandle auff den Weegen/dazu dein Hertz luſt hat/ und nach dem Anſchauen deiner Augen : und wiſſe/ daß dich GOtt um dieſes alles Willen für Gericht wird führen. Eccl. 11.

IV. Allen Menſchen iſt geſetzt einmal zu ſterben : darnach aber wird das Gericht ſeyn.

V. Zur ſelbigen Zeit will ich Jeruſalem mit Laternen durchſuchen. Soph. 1. v. 12.

Vbung

Der drey Seelen-Kräfften in der Betrachtung von dem abſonderlichen Gerichte.

DEr Tod wäre noch wohl erträglich/ ja auch zu wünſchen/ wann mit ihme zugleich alles auß wäre; weilen aber gleich auff ihn das ſcharffe abſonderliche Gericht erfolget/ in welchem wir von unſerem gantzen Leben genaue Rechenſchafft geben müſſen; dahero kombt es/ daß der Tod erſchröcklich ſeye wegen der bevorſtehenden groſſen Gefahr eines befürchtenden Außſpruchs der ewigen Verdamnus. Dieſes Gerichte wird allhier zu betrachten vorgeſtellet/ auff folgende Weiß/ daß man bedencke/ wer in dieſem entſetzlichen Proceſs der Beklagte/ wer der Richter ſey? und letztlich was für ein Urtheil wird gefället werden?

Bevor du die Betrachtung anfangeſt/ bilde dir ein/ als läagſt du auff deinem Tod-Bette ſchon in den letzten Zügen/ in Beyweſenheit eines Prieſters/ der deine Seele GOtt im Gebethe befehle/ mit einer geweichten Kertzen in der Hand/ mit ſchon abnehmenden Kräfften des Leibs/ und einer weegfertigen Seele Chriſto entgegen zu gehen.

Die Frucht/ ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Neygung des Willens erfolgen ſoll/ wird dieſe ſeyn: damit du einen ſteiffen Entſchluß faſſeſt alſo fürſichtig und behutſam zu leben/ als wann du alle

Augen-

Augenblick für den Richterſtuel Chriſti ſollteſt abgefordert werden. Zu Erhaltung Göttlicher Gnade/ ſprich inbrünſtig ſeüfftzend: Ich habs geſagt/ jetzt hab ich den Anfang gemacht/ ich will alles neü machen: HErr eyle mir zu helffen. Die übrige Vorbereitungen ſollen auff ſonſt gemeldte Weiß gemacht werden.

Der erſte Punct.

Die Perſon des Beſchuldigten/ oder Beklagten wird in dieſem beſonderen Gerichte die eygene Seele eines jedweden Menſchens vertretten/ welche eben in jenem Augenblick/ und Orth/ an welchem ſie vom Leib abgeſchieden/ dem ewigen Richter wird vorgeſtellet werden.

DIeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit erwäge mit dem Verſtand/ o meine Seele! halte ſtill bey den angezeichneten Strichlein/ und rede mit dir/ wie folget: Iſt diß/ was ich jetzt gehöret/ eine Fabel und Gedichte? oder iſt es eine Wahrheit aus dem Evangelio? -- Nun ob es gleich ein Gedichte/ und ungegründete beyder ſeyts diſputirliche Meynung wäre/ ſo wolte ich dir dannoch rathen/ ſelbige auffs wenigſte anzuhören/ und in Bedencken zu ziehen: --- Weilen aber dieſe Sach ein Glaubens-Articul/ und folgends eine ewige/ ungezweyffelte Wahrheit iſt; ſo iſt es ja würdig/ und aller ſeyts erforderlich/ daß du ſie mit aller

ler Anwendung desGemüths/ und gäntzlicher Auff-
merckſamkeit bedenckeſt. Verſteheſt du dann wohl
o meine Seele/ was ich dir jetzt vortrage? Ich
ſage: du wirſt gleich nach deinem Abſcheyden vor
dem Richterſtuel Chriſti/ eines allwiſſenden unum-
gänglichen Richters ſtehen: Niemand wird dich
dorthin begleiten; du wirſt allein ſeyn/ von deinen
Eltern/ Freünden/ Bedienten/ und allen Patronen
verlaſſen; - - - Dein H. Schutz-Engel allein wird
als ein Zeüge auff einer Seyten ſtehen/ - - - der
Höllische Feind aber auff der andern/ als ein ſcharf-
fer Anklager. - - - Du wirſt nichts mit dir dahin
bringen als deine Wercke/ ſo wohl die guten/ als
die böſen. - - - O was für ein erſchröcklicher Zu-
ſtand wird dieſer ſeyn! - - - Der Schutz-Engel wird
das Buch auffſchlagen/ in welchen alle deine gut-
te Wercke werden angezeichnet ſeyn; entgegen a-
ber der höllische Anklager ein Anders Regiſter / in
welchem alle deine Miſſethaten auffs genauiſte wer-
den auffgemercket ſeyn! - - - Es wird alles und je-
des ſo fleiſſig verzeichnet ſeyn / daß auch alle deine
Gedancken inſonderheit vor jenem Richtſtuel wer-
den ans Licht kommen/ - - alle Worte/ - - - alle Au-
genwinckel/ - - - alle Bewegungen deiner Hände
und Füſſe: wie geſchrieben iſt: **Du haſt alle mei-
ne Tritte und Schritte abgezehlet.** - - - So
wird auch alles gantz hell und klar / ohne einigen
Schatten einer Falſchheit dargewieſen werden. - - -
O meine Seele / höre doch an: wann du dich ver-
tröſten

tröſten kanſt / daß in jenem Buch nur lauter Heilige / und verdienſtliche Wercke werden auffgeſchrieben ſeyn / ſo erfreüe dich; dann es wird alles getreülich vorgebracht werden. ... Wann dich aber dein Gewiſſen überweiſet / das jenes Schuld-Buch / welches dein Ankläger wird vorweiſen / mit lauter böſen Wercken wider das Ende / zu dem dich GOtt erſchaffen / wider deinen Lebensſtand / zu dem du beruffen biſt / wird angefüllet ſeyn / nehmlich mit böſen Gedancken / Worten / und Wercken / ſo haſtu Urſach genug zu zittern / und zu erſchröcken: ... Faſſe es wohl / alles / was in dieſem Buch wird geſchrieben ſeyn / das wird an Tag kommen / es wird dir von Stuck zu Stuck bis auff den letzten Punct vorgeruckt werden.

Da wird man ein Buch vortragen /
Auß dem GOtt genau wird fragen /
Vnd geſtrenges Vrtheil ſagen.

Ach du arme Seele betrachte es doch jetzt wohl / da noch Zeit iſt der Sache zu helffen.

Nach dem nun der Verſtand genugſam wird überwieſen ſeyn / daß ſich die Sache in Wahrheit alſo verhalte / wie ich ſage / ſo gebrauche dich des Willens in Erweckung einer Kindlichen Furcht / und ſtelle zu deinem gecreützigten Heyland folgendes Geſpräch an:

Mein güttigſter JEſu / ich bin mir tauſend Fehl-Tritter bewuſt / ich hab unzahlbaren gutten Eingebungen kein Gehör geben; ... ich wurde

ſolches vergebens vor deiner Allwiſſenheit laugnen/ dann du weiſt es ſelbſt beſſer als ich. ‥‥ Dahero erkenne ich mich für ein Abendtheüer aller Boßheit und Müſſethat. ‥ Darzu werde ich mich nach kurtzer Zeit / wann du mich nehmlich an meinem Ende vor das Gerichte fordern wirſt / in einem erſchröcklichen Schied-Weeg befinden / und werde müſſen gewärtig ſeyn eines Außſpruchs / an dem die gantze Ewigkeit hanget / entweder die glückſeelige im Paradeyß / oder die unglückſeelige in der Höllen. ‥‥ O mein JEſu/ wie werde ich meine Augen zu dir erheben können / den ich ſo offt und ſchändlich beleydiget? ‥ darnebens wird auch der Sententz / den du wider mich fellen wirſt / keine Beruffung zu einem andern Richter zulaſſen. ‥‥ So iſt es mein Herr:

Ich erſeüfftze wie gefangen/
Schamroth werden meine Wangen;
Laß mich deine Gnad erlangen.

Verharre bey den Füſſen des gecreützigten/ halte die Gemüths-Augen unverruckt auff deine Sünden / und mit ſteiffem Glauben/ daß du gleich nach deinem letzten Athem wirſt müſſen ſtrenge Rechenſchafft geben/ ſprich bey dir ſelbſt: Wer weiß/ ob nicht eben dieſes Zimmer/ in welchem du dieſes jetzt lieſeſt/ und in welchem du ſo offt ſündigeſt / nach kurtzer Zeit ein entſetzlicher Schauplatz dieſes erſchröcklichen Trauer-Spiels ſeyn werde? und dannoch nihmſt du dir ſolches ſo wenig zu Hertzen / O meine

meine Seele/ und fahreſt immer fort zu ſündigen; als wann dir GOtt nicht genugſam kund gemacht hätte die Thorheit der jenigen: Die in ihren Hertzen ſagen: der Herr wird weder guttes/ weder böſes thuen. Soph. 1. Eines aus beyden muß nothwendig wahr ſeyn/ entweder daß du nicht glaubeſt/ GOtt werde Rechenſchafft erfordern von deinen Laſtern/ und Müſſethaten: und alſo gehöreſt du zu jenen Gottloſen/ von denē der Pſalmiſt ſaget: In was hat der Gottloſe GOtt gereitzet? Er hat in ſeinem Hertzen geſagt/ GOtt wird nicht darnach fragen. Oder/ daß du es zwar glaubeſt/ und dannoch von Sünden nicht abſteheſt: und alſo biſt du unſinnig/ und thöricht/ und gehöreſt zu jenem Volck/ von welchem der Herr ſich beklaget: Mein Volck iſt ohne Vernunfft. Betrachte dieſes wohl/ du wirſt befinden/ daß es die klare Wahrheit ſeye.

Was folgt daraus anders/ als daß du jenes alles zeitlich verbeſſern/ und widerruffen müſſeſt/ was du nicht wolteſt/ daß es für den Richterſtuel Chriſti gebracht werde. Zu dem Ende nun durchforſche inſonderheit jene Ubelthaten/ und Mängel/ von welchen dich dein Gewiſſen anklaget.

Der andere Punct.

Dein Richter wird Chriſtus ſeyn: Mein Vatter hat alles Gericht dem Sohn überlaſſen/ auff daß alle den Sohn ehren Joan. 5. Und

dieſer Richter wird gantz ſcharff und unerbittlich ſeyn/ von welchem du dich auch zu keinem andern wirſt beruffen können.

DIeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit erwäge mit dem Verſtand / berede dich mit mir und dir / o meine Seele! und höre/was ich ſage: Ich hätte gehofft/ daß JEſus dein Advocat und Fürſprecher ſeyn werde: maſſen der Apoſtel mich vertröſtet ſagend: Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vatter JEſum / und einen Heyland / dann eben ſo viel heiſt der Nahmen JEſus. Ich wurde in dieſer Meynung bekräfftiget aus deme / weil man den Sterbenden in ihrem letzten Tods-Kampff die Bildnus des Gecreützigten darreichet / mit Ermahnung / auff daß ſie / wo nicht mit dem Munde / doch mit dem Hertzen/ wann die Zunge ſchon entkräfftet iſt/ dieſen Heiligſten Nahmen außſprechen und anruffen. - - - Und in deſſen wird eben dieſer JEſus dein Richter ſeyn/ ſo bald du verſcheyden wirſt: und eben der Titul eines Advocaten / und der Nahmen eines Heylands/ mit welchen du ſo übel verfahren biſt / wird in eine Materie des ſcharffen Proceß wider dich verwandelt werden. - - - Seine Wunden / und ſein Blut/ welches du verächtlich mit Füſſen getretten / wird der gröſte Theil des Gerichts-Handels ſeyn. - - - Er wird ſich nicht mehr erzeugen wie ein Lamm/ welches kommen iſt die Sünde der Welt hin

hin zu nehmen/ ‒ ‒ ‒ ſondern er wird wie ein zorniger Löw wider die Sündhaffte verfahren. ‒ ‒ ‒ Er wird den Spruch des Königlichen Prophetens erfüllen: **Ich will dich straffen/ und dir deine Müſſethat vors Geſichte halten.** Pſalm. 49. Damals wird er nicht mehr Barmhertzigkeit/ ſondern Gerechtigkeit und Rache üben. ‒ ‒ ‒ O meine Seele warum verweileſt du dir ihn zu verſöhnen/ in Anhörung/ daß Er JEſus dein allerſchärffſter Richter ſeyn werde/ und gantz unerbittlich in einem ſo wichtigen Handel deines ewigen Heyls/ oder deiner ewigen Verdamnus? ‒ ‒ ‒ Welcher Menſch/ wann er nicht gar unſinnig/ oder unglaubig iſt/ kan ein ſo kühnes und hartes Hertz haben/ daß er nicht erſchröcke/ und ſich fürchte für einem Richter/ der unendlich weiß iſt/ alſo daß er nicht könne betrogen werden? ‒ ‒ ‒ unendlich heilig/ daß er alle Sünde unendlich haſſe? ‒ ‒ unendlich gerecht/ daß er alle Ubertrettung mit gebührender Schärffe abſtraffe? ‒ ‒ ‒ Wilſt du dich ſelbſt nicht betrügen/ ſo muſt du bekennen/ daß auch ein hartes Felſen-Hertz in Anhörung ſo erſchröcklicher Sachen brechen/ und zerreiſſen müſſe. ‒ ‒ ‒ Falle dann nun zu ſeinen Füſſen/ nihm die Bildnus des Gecreutzigten in die Hand/ und bilde dir ein/ als wäre es eben jenes Crucifix/ welches man dir in deiner Sterbſtunde wird vorhalten/ erwecke eine häfftige Beſchämung deiner ſelbſt/ wie auch eine demüthige Abbittung ſprechend.

Ach Herr! der du in meiner Sterbſtund mein Richter ſeyn wirſt/ wie wird es mir ergehen/ wann du durch einen Strahl deines Sonnen-hellen Angeſichts alle meine/ auch verborgene Müſſethaten entdecken wirſt? ... ſo viel Laſterthaten meines gantzen Lebens? ... wann du mir auch meine gute Wercke/ die ich mit ſo vielen Unvollkommenheiten verrichtet/ wirſt vorhalten? ... ſo viel Gebethe ohne Ehrerbietung/ .. ſo viel angehörte Meß-Opffer ohne gebührende Achtſamkeit/ .. ſo offte Genüſſung der heiligen Sacramenten ohne Zubereitung / ja wohl auch in einem ſündhafftigen Zuſtande meiner Seele? ... ſo mannigfaltige Verunehrung der geweichten Oerther? ... wie werd ich beſtehen / wann du mir in deinem hellen Licht klar wirſt darweiſen alle meine verkehrte Anſchläge/ und Meynungen? .. ſo viel Gleißnerey- und Verſtellungen? ... die ſo übel verſchwendete Zeit? .. ſo viel gutte Eingebungen/ die ich verachtet? ... daß ſo übel durch Spielen / Uppigkeit / und Eytelkeit verſchwendete Geld / welches ich billich zum Unterhalt der Meinigen / zur Hülff der bedürfftigen/ oder ſonſt zu Chriſtlichen/und ſtandmäſſigen Wercken hätte ſollen anwenden? ... Endlich ſo viel Sünden/ welche ich leichtlich krafft deiner mir verliehenen Gnade hätte vermeyden und verhütten können? Ach mein Herr! ich werde umſonſt damal um Barmhertzigkeit anhalten/ dann jene Zeit wird allein zur Ubung der Gerechtigkeit gewidmet ſeyn/ maſſen du auch ſo gar unſere gutten Wercke und Gerechtigkeiten urtheilen wirſt/ wie du uns durch den Mund deines Dieners David ermahneſt: **Wann ich werde Zeit bekommen/ will ich die Gerechtigkeiten richten.** Wie viel mehr wirſt du nun die Sünden / und Ubelthaten urtheilen. ... So bitte ich dann jetzt um deine Gnade / da es noch Zeit iſt/ und begehre Fußfällig: Erſtens/ daß du mir meine bis her begangene Sünden verzeyhen wolleſt. ... Zum an-

andern/ daß du mir wolleſt beyſtehen/ ſelbige zu beſſern/ wie ich dann jetzt in deiner Gegenwart Verbeſſerung verſpriche. ⸗⸗⸗ Zum dritten / daß du mich durch deinen kräfftigen Beyſtand und Hülffe erhalten wolleſt / damit ich niemal wieder darein falle.

Verharre hier ein wenig/ und bekräfftige dieſes/ was du gleich jetzt GOtt haſt vorgetragen: widerruffe deine vorige Sünden/ ⸗⸗⸗ ſtraffe ſie noch heünte an dir ſelbſt/ durch ein fügliches Bußwerck ab ; ⸗⸗⸗ Zu deme niehme dir vor alle böſe Gelegenheiten / obſchon ſie dir lieber wären als deine eygene Augen/ zu vermeyden ; erforſche auch genau/ waß dir bißher Gelegenheit zur Sünde gegeben habe/ und halte feſtiglich darfür/ daß dir Chriſtus gar wohl gerathen/ da er geſaget: Wann dich dein Aug ärgrrt/ ſo reiſſe es aus/ und würffs von dir: es iſt dir gutt mit einem Auge zum Leben eingehen/ als daß du zwey Augen haſt/ und in das Hölliſche Feüer geworffen wirſt. So dann wann dir deine Seele lieb iſt/ muſt du alle Gelegenheit zur Sünde verlaſſen/ ſie ſeye dir ſo lieb als ſie immer könne.

Der dritte Punct.

Stirbſt du in einer tödlichen Sünde / ſo haſt du kein anders Vrtheil als der ewigen Verdamnus zugewarten.

ERwäge dieſe Wahrheit mit dem Verſtand/ o meine Seele/ und ſprich bey dir ſelbſt: Wann dich der höchſte Richter zum Strang/ zur Geißlung/ zu einem irrdiſchen Feüer verurtheilen ſolte / ſo wäre die Straff ſcharff genug/ ⸗⸗⸗ und du wurdeſt billich erſchröcken in Anhörung eines ſolchen Urtheils zu einer aus obgedachten Straffen. ⸗⸗⸗ Nun aber iſt es um ein weit anders zu thun/ es gehet um das ewige Feüer/ in welches du unumbgänglich wirſt geſtürtzet werden/ ſolteſt

teſt du in einer tödlichen Sünd abſterben. ⸗⸗⸗ Geden⸗cke nun/ es werde dieſes Urtheil von Chriſto über dich gefellet: Gehe hin von mir du Verfluchter in das ewige Feüer. ⸗⸗⸗ Durch das Wort: Gehe hin / oder weiche ab / wird angedeütet eine ewige Abſönderung von GOtt/ der allein ein ſolches Gutt iſt / das dir an⸗ſtändig/ und dich auff ewig erfreüen kunte. ⸗⸗⸗ Durch das Wort: Du Verfluchter / wird außgeſprochen je⸗ner erſchröckliche Fluch/ den er über dich wird ergehen laſſen/ und Krafft deſſen er ſich von dir / und dich von ihm auff ewig ſcheyden wird. ⸗⸗⸗ Und darzu ſchicket er dich in das ewige Feüer. ⸗⸗⸗ O meine Seele/ ich ſag dirs ernſtlich: du biſt blind/wann du dieſen erſchröckli⸗chen Sententz nicht zu Hertzen führeſt/ weder dich dar⸗ob entſetzeſt; ⸗⸗⸗ oder wann du ihn zwar faſſeſt / und zu Gemüth führeſt/ doch aber nicht glaubſt / und dich we⸗nig darvor fürchteſt/ ſo biſt du ärger als ein Heyd/und Unglaubiger. ⸗⸗⸗ Faſſeſt du es aber/ und glaubſt es / und fürchteſt dich darvor / fahreſt aber dannoch fort zu ſündigen/ ſo biſt du wider dich ſelbſt über alle maſſen grauſam. ⸗⸗⸗ Dann ſo du in einem ſolchen Zuſtand ver⸗harreſt / und darinnen ſtirbſt/ ſo iſt es gantz gewiß/ daß wider dich dieſer erſchröckliche Sententz / den du jetzt gehöret / wird geſprochen werden. ⸗⸗⸗ Es iſt auch un⸗gezweyffelt/ daß/ wofern du von der Sünd nicht ablaſ⸗ſeſt/ du in immerwehrender Gefahr ſteheſt/ alſo zu ſter⸗ben/ ⸗⸗ und daß du nach dem Tod mit deinem unerſetz⸗lichen Schaden erfahren wirſt / daß jene worte an dir erfüllet ſeyn: Ihr werdet in eürer Sünde dahin ſterben.

So dann bitte/ und beſchwere ich dich/ o meine See⸗le/ du wolleſt doch fleiſſig darauff acht haben / und mit Ernſt/ ohne dir zu ſchmeichlen/ betrachten / wie doch deine gewöhnliche Lebens⸗Arth/ und Wandel beſchaf⸗fen ſey? ⸗⸗⸗ Ob du gemeinlich / und ohne beſonderes

Nach⸗

Nachdencken das Göttliche Geſatz übertretteſt/ und ein Leben führeſt/ ob welchem du billig fürchten könneſt/ daß du im Zorn GOttes ſeyeſt/ und alſo verdieneſt/ daß du auff ewig von ſeinem Angeſicht verſtoſſen werdeſt. ꞊ ꞊ ꞊ Halte dieſe Sach nicht für ſo geringe/ laſſe auch die Gefahr deines ewigen Verderbens nicht aus der acht/ weilen ſie dir annoch von weiten zu ſeyn ſcheinet. ꞊ ꞊ ꞊ Wie wäre es/ wann ſie ſchon gar nahe/ und vor der Thür wäre. ꞊ ꞊ ꞊ Gedencke/ daß/ wann du in einer Tod-ſünde lebeſt/ der Tod vieleicht näher/ als ferner ſeye. ꞊ ꞊ ꞊ Gedencke daß die Gefahr der ewigen Verdamnus gantz nahe ſey. ꞊ ꞊ ꞊ Damit du nun ſolcher entgehen mögeſt/ ſo falle zu den Füſſen des gecreützigten/ und erwecke in deinem Willen eine vollkommene Bereüung/ wie folget:

Mein güttigſter Schöpffer/ und Erlöſer! du weiſt es am beſten/ was für ein Urtheil über mich wurde gefellet werden/ wann eben dieſer Augenblick beſtimmet wäre/ daß ich vor deinem Gerechten Richterſtuel erſcheinen ſolte? ꞊ ꞊ ꞊ Nun/ wann ich Unglückſeeliger wahrhafftig deines Fluchs/ und des ewigen Feüers ſchuldig befunden wurde/ wie könte ich auch nur einen Augenblick ruhig leben? ꞊ ꞊ ꞊ wie könnte ich an dieſer meiner Lebens-Arthe und Wandel/ den ich führe/ ſo thöricht ein gefallen tragen? und mich in jenen Dingen erfreüen/ mit denen ich mich ſo unſinniger Weiß ergötze? ꞊ ꞊ ꞊ Ich wäre die unglückſeeligſte aus allen Creaturen/ die unter der Sonnen ſeynd/ und ich müſte mich billig alle Augenblick befürchten/ daß mich nicht die böſen Geiſter/ als ihr Eygenthum/ und zugehöriges Pfand/ in das Hölliſche Feüer hinriſſen! und wann ſie das thäten/ was Urſach hätte ich mich darob zu beklagen? ꞊ ꞊ ꞊ gewißlich ich könte mich wider dich/ mein Herr/ nicht beklagen/ dann du haſt mir dieſe Gefahr tauſend und tauſendmal angekündiget/ und klar vor Augen geſtel-

geſtellet/ theils da du mir durch innerliche Stimmen zu Hertzen geredet/ und mein Gemüthe genugſam erleüchtet: Theils da du mich durch aüſſerliches Zureden/ und getreüliche Ermahnung deiner Diener gewarnet. ‥ Ja ich muß geſtehen/ du haſt mich (alſo zu ſagen) gebethen/ daß ich mich vor dieſer Gefahr zeitlich hütten ſolte/ haſt mir auch genugſame Mittel an die Hand gegeben/ ſelbiger zu entfliehen. ‥ Wann ich dann nun in ſolches Unglück gerathen ſolte/ ‥ wann ich ewig verlohren gienge/ ‥ wann ich ſolte verdammet werden/ ‥ ſo müſte ich mir allein die Schuld geben/ und bekennen/ daß ich ſelbſt ein Urheber dieſes meines unendlichen Ubels geweſen/ ‥ daß ich ſolches Unheyl mir ſelbſt auff den Halß geladen/ und dahero keines Mitleydens/ oder Erbarmnus würdig ſeye! ‥ Weilen du aber/ mein allergüttigſter Herr/ mich zu dieſer Stunde abſonderlich erleüchteſt/ und mein Heyl zu würcken antreibeſt/ ſo bitte ich demüthig/ daß du mir inſonderheit beyſtehen/ und beſondere kräfftige Mittel mich meines ewigen Heyls zu verſichern/ gnädiglich wolleſt an die Hand geben. ‥ Liegt es nun an dem/ daß ich mein Leben beſſern/ und von aller Sünde auffs weiteſte entfernet leben ſolle; ſo verſpreche ich eines ſo wohl/ als daß andere/ mit Beyhülff deiner Göttlichen Gnade. ‥ Du/ O unendliche Gütte/ nihm meine Seele auff/ welche ich dir jetzt eben ſo flehentlich/ und mit gröſter Inbrunſt anbefehle/ wie ichs thuen wolte und ſolte/ wann dieſes der letzte Augenblick meines Lebens wäre. Herr in deine Händ befehl ich meinen Geiſt. ‥ Laſſe doch nicht zu/ daß er in ſeinem letzten Abſcheyden dem Hölliſchen Wütterichen zum Raub werde! ‥ Ubergieb mich nicht in die Hände der Gottloſen! ‥ Verſchaffe vielmehr/ damit ich in deine allerheiligſte Hände/ in dein mildreiches Hertz/ in deine ſüſſe Schoß auffgenommen werde. ‥ Verleyhe/ damit ich in deiner

ner Gnade lebe / und in dieſer bis an mein Ende verharrend / jene troſtreiche Worte zu hören verdiene: „Wohlan du fromer und getreuer Knecht / gehe ein „in die Freude deines Herrens.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſte / du Sohn des ewigen GOttes / ſtelle dein bitteres Leyden / dein Creütz und ſchmertzhafften Tod zwiſchen deinem Gerichte / und meiner armen Seele / jetzt / und in der Stund meines Abſterbens / Amen.

Nach der Betrachtung küſſe die Erd / ſprechend: Beſtättige O HErr / was du in uns gewürcket. Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß / verrichte was ſonſten vorgeſchrieben.

Denckſprüche

Zu gebrauchen / wie oben nach der erſten Betrachtung gemeldet.

I. Wann der Gerechte kaum wird ſeelig werden / wo wird der Gottloſe und Sünder bleiben? II. Gieb / daß ich mit Vertrauen am Tag des Gerichts rede. III. Was werde dann ich armer ſagen? wer wird mir ſein' Hülff antragen / weil der G'recht ſchir wird verzagen? IV. Richter / der du ſcharff wirſt rächen / mich von Sünden loß thu ſprechen / eh' der G'richts-Tag an wird brechen. V. Müd und matt biſt mir nachgangen / um mein Heyl am Creütz gehangen / ſolche Müh laß Frucht erlangen! VI. Was werd ich thun / wann du kommen wirſt zu richten? VII. Wer kan die Müſſethaten verſtehen; reinige mich von meinen verborgenen Sün-

Sünden. VIII. Was für Zittern wird man ſpüren / wann der Richter ſich wird rühren / und ein' ſtrenge Rechnung führen? IX. Wehe mir / dann ich hab über die maſſen geſündiget in meinem Leben! X. Herr ſtraffe mich nicht in deinem Grimmen! XI. Ich werde meine Wercke nicht vollkommen befinden im Angeſicht des Herrens. XII. Der Menſch mit Gott vergliechen / iſt nicht gerecht: wil ich aber mit ihm zu Gerichte ſtehen / ſo werd ich für tauſend nicht eins antworten können.

Innhalt
Dieſer obigen Betrachtung.

1. Die Seele / ſo bald ſie vom Leib geſchieden / muß GOtt dem Herrn Rechenſchafft geben von allen ihren Gedancken / Worten / und Wercken.

2. Chriſtus als Richter wird damals ſtreng / und unerbittlich ſeyn.

3. Eine Seele / die in einer tödlichen Sünde verſchieden / wird zu dem ewigen Feüer verurtheilet.

Anmerckung.

BIſt du entſchloſſen / eine allgemeine / oder General-Beichte von deinem gantzen Leben / wie ich darfür halte / zu machen / ſo iſt mein Rath / du wolleſt ſie zu Papier bringen / und zu gröſſerer Sicherheit auffſchreiben. Stelle aber einen ſo ſcharffen / und genauen Proceß wider dich ſelbſt an / dergleichen Chriſtus in deiner Sterbſtund wider dich führen wird.

Die 6. Betrachtung Von dem letzten allgemeinen Gerichte.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

I. ERhebt euch ihr Völcker / und kommet herauff in den Thal Joſaphat / dann daſelbſt will ich ſitzen/ alle Völcker Rings herumb zu richten = = = Es werden Völcker über Völcker ſeyn im Thal des Verderbens : dann der Tag des Herrens iſt nahe herbey im Thal des Verderbens. Joël. 3.

II. Der groſſe Tag des Herren iſt nahe herbey/ und kommt ſehr geſchwinde heran / daß Geſchrey des Herrn iſt bitter/ da werden die Starcken in Angſt kommen. Dann dieſer Tag iſt ein Tag des Zorns/ein Tag der Trübſal/ und Angſt/ ein Tag des Jammers und Elends/ ein Tag der Fünſternus / und Tunckelheit ; ein Tag des Nebels und Sturm-Winds / ein Tag der Poſaunen / und Lärmens. Sophon. 1.

III. Siehe der Tag des HErren wird kommen/ der grauſame Tag/der voller Ungnad / und Zorns/ und grimmen iſt / das Land in Verwüſtung zuſetzen/und die Sünder daraus zuvertilgen. Iſa. 13.

IV. Er wird ſie ſtellen/ die Schaffe zwar zu ſeiner Rechten / aber die Böcke zur Lincken. Alsdann wird der König ſagen / zu denen / welche zu ſeiner Rechten ſeyn werden: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich / daß euch bereit iſt von der Zeit / daß der Welt Grund gelegt iſt. = = • Zu denen aber/welche zur Lincken ſeyn werden/ wird er ſagen: gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyten in das ewige Feüer/ das dem Teüffel und ſeinen Engeln bereitet iſt. Matt. 25.

V. Die Bücher wurden auffgethan/ • • und die Todten wurden aus dem gerichtet/ was in den Büchern geſchrieben war / nach ihren Wercken. Apoc. 20.

VI. Du haſt dieſes im verborgenen gethan/ ich aber will mein Wort thuen im Angeſicht des gantzen Iſrael / und im Angeſicht der Sonnen. 2. Reg. 12.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung vom Jüngſten Gerichte.

EIne heylſame Forcht GOttes in uns zuerwecken/ welches dann das Abſehen dieſer gegenwärtigen Betrachtung iſt / wird beförders erſprüßlich ſeyn/ daß man den Unterſchied / welcher zwiſchen dem allgemeinen / und beſonderen Gericht zu finden/beobachte: dieſer Unterſchied beſtehet nun in

in folgenden Stucken: Erſtlich das abſonderli-
che Gericht betrifft nur eine Perſon: das allgemei-
ne aber alle Menſchen. Zum andern: in dem ab-
ſonderlichen Gerichte wird der Außſpruch allein
über die Seele gemacht: in dem allgemeinen aber
zugleich über den Leib. Zum dritten daß allgemei-
ne Gericht iſt von GOtt zu dieſem Ende angeord-
net/ damit ſo wohl die Tugenden und löbliche Tha-
ten der jenigen/welche ihrem Ziel/zu dem ſie erſchaf-
fen/ gemäß gelebt; als auch die Sünden und La-
ſterthaten der jenigen/die von ihrem Ziel abgewichen/
offentlich ans Licht kommen; welches dann den er-
ſteren zur höchſten Ehre/ den andern aber zur grö-
ſten Schmach wird gereichen.

Weilen aber dieſes groſſe Gericht im Thal Jo-
ſaphat wird vorgenommen werden / ſo ſtelle dir vor
der Betrachtung eben dieſen wunderbaren Schau-
platz vor/ als auff welchem alle Menſchen / ſo viel
ihrer geweſen / und noch ſeyn werden / zu ſammen
kommen müſſen: ſtelle dir zu gleich vor die herrliche
Perſon Chriſti / welcher allda mit unbegreifflicher
Majeſtät auff einer hellen Wolcke zu gericht ſitzen
wird/ umbgeben mit einem unzahlbaren Kriegs-
Heer der HH. Engeln/ in Beyſeyn ſeiner wehrti-
ſten Mutter / und ſeiner Apoſteln; zugleich wer-
den ſich auch aldorten die Hölliſchen Geiſter in ent-
ſetzlichen Geſtalten einfinden / in Bereitſchafft alle
Seelen ſambt den Leibern / über welche das Urtheil
der Verdammnuß ergehen wird / in den Hölli-

ſchen feürigen Abgrund hin zureiſſen. Nun unter dieſer unzahlbaren Menge wirſt du dich auch befinden/ der du dieſes jetzt lieſeſt/ du ſeyeſt gleich/ wer du wolleſt/ auch der gröſte Monarch auff Erden; man wird allda das Urtheil über dich fellen ohne eintziges Abſehen auff die Perſon.

Damit du dieſe weitlaüfftige Materie deſto leichter betrachten mögeſt/ ſo will ich ſelbe in zwey Haubtſtucke abtheilen / wie aus den erſten zwey Puncten wird zu erſehen ſeyn.

Die Frucht ſo heraus zu ſchöpffen/ wird folgende ſeyn: daß du deinen Lebens-Wandel alſo einrichteſt / damit du an jenem erſchröcklichen Tag einen guten Sentenß hoffen könneſt: und abſonderlich daß du jene ſträffliche Schamhafftigkeit / die dich zu weilen abhaltet eine anffrichtige Beichte zu thuen / überwinden lerneſt. Dieſe Frucht zu erlangen/ ſprich kürtzlich: **Richte meinen Weeg vor deinem Angeſicht O Herr!** Die übrige Zubereitungen ſollen gemacht werden / wie ſonſt gemeldet.

Der erſte Punct.

Das erſte Haubtſtuck dieſes Gerichtlichen Proceß/ welchen Chriſtus wider einen jedweden im Thal Joſaphat wird anſtellen / wird eine offentliche Erklärung ſeyn aller Wohlthaten/ die GOtt einem jeglichen Menſchen ertheilet hat.

Dieſe

DIeſe von der Gedächtnus vorgeſtellte Wahrheit ferners mit dem Verſtande zu überlegen / ſo ſage ich dir/ O meine Seele! daß dieſe Erklärung dem Sünder zur gröſten Beſchämung gereichen werde/ ꝛc. dann du ſolſt wiſſen/ daß je gröſſer und haüffiger die überkommene Wohlthaten ſeynd/ je ſchwerer auch die Rechenſchafft ſeyn werde: Maſſen ſie dein Richter von dir als ein anvertrautes Pfand wird zuruck fordern / dir aber wird obliegen von allen und jeden genaue Rechenſchafft zu geben. ꝛc. So nun ein Bedienter/ der bey einem groſſen Fürſten viel und groſſe Schulden hat / in höchſter Angſt ſchwebet/ wann der Tag herbey kommt/ da er mit ſeinem Herren abrechnen ſoll: wie kanſt du ruhig/ und ohne Kummer dahin leben/ in Bedencken ſo vieler Wohlthaten / mit denen dich Gott uberhaüffet hat/von welchen du ihme einmal wirſt Rechenſchafft erlegen müſſen? ꝛc. dieſes wird unfehlbar am Tage des jüngſten Gerichts geſchehen; und hat Chriſtus ſolches genugſam dargethan durch die Worte jenes Königs/ der ſeinen Haußhalter alſo anredet: Gieb **Rechenſchafft.** ꝛc. Was wirſtu endlich ſagen / wann du eine gleichſam unendliche Menge der Gnaden und Wohlthaten / welche dir GOtt ertheilet/ ſehen wirſt? ꝛc. ich glaube/ du wirſt voller Beſtürtzung außſchreyen: Wehe mir! hab ich dann ſo groſſe Wohlthaten von GOtt empfangen? ꝛc. O wie groß iſt daß Gut / ſo er mir anvertrauet/ damit zu handeln / und Gewin daraus zu ſchöpffen! ꝛc. wie groß ſind meine Schulden! ꝛc. O wie ein wichtiger und gefährlicher Handel! ꝛc.

Nach dem dein Verſtand genugſam wird überwieſen ſeyn/ daß die Menge der Wohlthaten/ die dir Gott verliehen/ überaus groß ſeye/ ſo gebrauche dich des Willens/ o meine Seele/und ſtelle folgendes Geſpräch an:

Ich bekenne / O mein GOtt! daß ich zwar eine ge-

ringe Creatur ſeyē / entgegen aber haſt du noch viel andere erſchaffen / die weit geringer ſeynd als ich. ⸗ ⸗ ⸗ Nun wann jetzt die allerverwerfflichſte Creatur aus allen / die unzahlbare Menge jener Gutthaten / mit welchen du mich ſo reichlich begabet haſt / ſolte anſehen / und eine nach der andern inſonderheit betrachten / was wurde ſie ſagen? ⸗ ⸗ ⸗ und was wurde ich von mir ſelbſt ſagen müſſen? ⸗ ⸗ ⸗ Ich hab erſtlich meine gantze Weſenheit von dir bekommen / du haſt mich aus meiner Nichtigkeit hervor gezogen: ⸗ ⸗ ⸗ daß ich ein Menſch bin / das hāb ich von dir / ⸗ ⸗ ⸗ es iſt deine Wohlthat / daß ich ehrlich gezeüget bin / ⸗ ⸗ daß ich einen geſunden / und unmangelbaren Leib habe / ⸗ ⸗ daß ich eine mit allen ihren Kräfften wohl verſehene Seel habe / ⸗ ⸗ ⸗ ich muß es dir mit Danck zu erkennen / daß ich in wahrem Catholiſchen Chriſtenthum gebohren bin / ⸗ ⸗ ⸗ es iſt deine Wohlthat / daß ich alle Augenblick im Leben erhalten werde / ⸗ ⸗ ⸗ daß du mich ſo lange Jahr mit beſonderer Gedult übertragen haſt / in deme ich doch öffters verdienet hatte / in die hölliſche Gluth verſtoſſen zu werden: ⸗ ⸗ ⸗ du haſt mir über dieſes alles das koſtbare Blut deines eingebohrnen Sohns / in dem Heiligſten Sacrament / zu meiner Rechtfertigung / und Erhaltung deiner Gnade / laſſen zu Theil werden. ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt mir einen treüen Schutz⸗Engel an die Seyte geſtellet / der mir fürſichtiglich beyſtehen / von allem Ubel bewahren / zum gutten antreiben / und darinnen erhalten ſolte. ⸗ ⸗ ⸗ Und damit ichs überhaubt ſage / ich hab von dir alles / was ich bin / und beſitze / ja unendliche Wohlthaten mehr / die ich weder genugſam erkenne. ⸗ ⸗ ⸗ Und dieſes alles haſt du mir mit einer unendlich zarten Liebe und Süſſigkeit deiner Gütte dargegeben / daß ichs niemal genug begreiffen könte / wann ich auch durch die gantze Ewigkeit daran gedächte / und mich mit allen Kräfften darauff verlegte! ⸗ ⸗ ⸗ was will ich nun durch

dieſes

dieſes alles geſagt haben/ mein GOtt! ⸗ ⸗ ⸗ Nichts anders/ als daß ich dir dahero mehr verpflichtet ſeye/ dann allen Creaturen ; bin ich meinem Vatter und Mutter/ einem embſigen Lehrmeiſter / einem vertrautem Freund/ einem geneigten Wohlthäter/ einem günſtigen Oberherrn Danck und Erkanntnus ſchuldig / ſo erforderſt du dieſe Pflicht unendlich mehr von mir : ⸗ ⸗ ⸗ dann was ich immer von ihnen guttes genoſſen hab / dis alles war eine abſonderliche Wohlthat von deiner Liebe / maſſen du dich ihrer als eines Werckzeügs gebrauchet/ durch welchen du mir alle Gutthaten ertheilen könteſt.

Vernihmſt du nun wohl / O meine Seele / was endlich aus allem dieſem / ſo du jetzt deinem GOtt vorgetragen / zu ſchlieſſen ſey ? ⸗ ⸗ ⸗ nehmlich dieſes / daß du in dem Thal Joſaphat über alle Maſſen wirſt zu ſchanden werden/ wann dir GOtt vor allen vernünfftigen Creaturen / das iſt in Beyſeyn aller Menſchen und Engeln / einer ſeyts ſeine herrliche Wohlthaten wird vorhalten / ander ſeyts aber auch kund machen wie groß deine Undanckbarkeit geweſen. ⸗ ⸗ ⸗ Iſt das nicht wahr ? ⸗ ⸗ ⸗ bedencke es kürtzlich / doch mit gröſtem Ernſt.

Der andere Punct.

Der andere Theil dieſes groſſen Gerichts wird in ſich enthalten alle / auch verborgene Sünden / mit welchen ein jedweder GOtt beleydiget hat/ es ſeye in Gedancken/ Worten/ Wercken / oder Unterlaſſung : und dieſes alles wird offentlich vor allen Menſchen/ und Engeln kund gemacht werden.

DIeſe von der Gedächtnus vorgeſtellte Wahrheit erwäge mit dem Verſtand/ o meine Seele ! und

ſprich bey dir ſelbſt: Wehe mir armen! was iſt diß für ein Donnerknall! ⸗ ⸗ ⸗ Ach was für Schmach und Schand wird mich aldorten überfallen? ⸗ ⸗ ⸗ O wie wirſt du ſchamroth werden / wann aus deinem ſünd⸗vollen Gewiſſen / gleichſam als einem entſetzlichen Schlangen⸗Neſt / eine unzahlbare Menge Ubelthaten werden hervor gehen? wann alle Unbill / die du GOtt deinem gröſten Wohlthäter / zugefügt / offentlich wird zum Vorſchein kommen? wie wird dir alsdann zu Her⸗tzen ſeyn / wann dir nicht allein die Hölliſche Geiſter / als deine Widerſacher / ſondern auch alle Heiligen / und Engel / aus gerechtem Eyffer für die Ehre GOttes / alle Verachtung / und Schmach / die du ihrem Schöpffer und Herren angethan / offentlich werden vorrucken? ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Sie werden dir deine unmenſchliche Undanckbarkeit mit ſo ſcharffen / und durchdringenden Worten vor⸗werffen / und verweiſen / daß dein ſchuldiges Gewiſſen / dieſer unerträglichen Schmach zu entgehen / wünſchen wird / damit die Hügel und Berge über dich fallen / dich gleichſam begraben / und einem ſolchen Verweiß entzie⸗hen möchten / welcher dann deſto ſchärffer uud bitterer ſeyn wird / je mehr er der Gerechtigkeit gemäß iſt ⸗ ⸗ ⸗ Du wirſt damals alle deine Schalckheiten / auch die verborgenſte / und derer du dich ammeiſten ſchämeſt ent⸗decket ſehen? ⸗ ⸗ ſo wohl jene / die allein mit Begierden verwürcket / ⸗ ⸗ als auch jene / die in der That ſelbſt er⸗folget / und dis zwar mit allen / auch den geringſten Um⸗ſtänden: ⸗ ⸗ Du wirſt dieſes alles in dir ſelbſt / gleich als in einem hellen Spiegel ſehen / und mit allen Umſtänden / als wann es auffs lebhafftigſte mit einem ſubtilen Ge⸗mähl entworffen wäre: und eben dieſe deine Unthaten wird die gantze welt in dir auffs allerkläriſte ſehen / und ein billiches Abſcheuen daran haben. Dieſes bedencke / und laß es nicht aus der Acht.

Nach dieſem gehe in dein eygen Gewiſſen / betrachte inſon⸗

inſonderheit/ ob nicht alldorten viel unflätige Abſcheülichkeiten zu finden / und gedencke / wie ſchwer es dir fallen wurde / wann ſelbige nur einem eintzigen Menſchen ſolten kund werden ? Nun mache die Folgerung/ und ſprich : Wann ich mich jetzt kaum entſchlieſſen kan/ eine ſolche Sünd / auch unter dem Sigill der Beicht / einem Prieſter in geheim zu entdecken / aus Urſach / weil ich mich hefftig ſchäme für einen ſolchen angeſehen zu werden/ der ich in der Sach ſelbſt bin / entweder für einen Unreinen/ und Geilen/ oder Rachgierichen / u. ſ. w. = = = Ach wie werd ichs damal übertragen können / wann bey dem erſchröcklichen Poſaunen=Schall alle dieſe meine abſcheüliche Thaten werden offentlich außgeruffen/ und kund gemacht werden vor der gantzen Welt ? = = wann alle Menſchen/ und Engel die Augen auff meine wüſte Abſcheülichkeiten werffen werden ? = = = ja nicht allein beſchauen/ ſondern auch genau beym hellen Lichte betrachten werden ? = = = Wann ſich alle Creaturen darüber entrüſten werden/ = = = meiner ſpotten / = = = und mich verdammen werden ? = = = wie werde ichs übertragen können / daß GOtt / der ſonſt aus Barmhertzigkeit meine Gebrechligkeiten verhölen könte / dieſelbige ſelbſt kund mache/ und gleichſam offentlich außruffe ? wie er ernſtlich damit betrohet : **Ich will deine Schand entdecken.**

Nach ernſthaffter Uberlegung dieſer Wahrheit ſtelle folgendes Geſpräch an mit möglichſter Anmüthung deines Willens.

Es wird ſich die Sach wahrhafftig alſo begeben/ wie ich jetzt betrachtet hab ; = = = Es wird alles ungezweyffelt alſo geſchehen / = = = alle meine greüliche Laſterthaten werden ſo wohl von dir/ als von mir ſelbſt vor der gantzen Welt kund gemacht werden. = = = Von dir zwar/weil du durch einen eintzigen Strahl deiner unendlichen Weißheit alle Geheimlichkeiten meines Hertzen erleüch-

ten/ und ſichtbar machen wirſt; ⸗ ⸗ ⸗ von mir ſelbſt aber/ weil das ſchuldige Gewiſſen auch ohne Folter die Wahrheit von mir erzwingen wird. ⸗ ⸗ Ich werde mich ſelbſt/ mit heller Stimme für einen Undanckbaren / für einen häßlichen Sünder / der ich in Wahrheit geweſen/ außruffen müſſen/ und ſchreyen: Ich hab geſündiget / ich hab unrecht gethan/ich bin ein Müſſethäter geweſen/ ich hab guttes mit böſem vergolten. ⸗ ⸗ ⸗ Ich bin undanckbar geweſen; und wem? ⸗ ⸗ ⸗ Ach meinem allerguͤttigſten GOtt! ⸗ ⸗ ⸗ O mein JEſu! ſtehe mir anjetzo mit deiner Genade bey/ hinführo alſo zu leben / damit ich an jenem erſchröcklichen Tag in ſolche Angſt nicht gerathen därffe. ⸗ ⸗ ⸗ Stärcke mich auch/ damit ich alle ſträffliche Schamhafftigkeit überwinde / die mich jetzt von dem milden Richterſtuel deiner Diener abhaltet / und daß ich mich jetzt mit meinem gröſten Nutzen vor dem Prieſter von meinen Müſſethaten auffrichtig anklage/ welche / ſo ich ſie jetzt verſchweige / vor der gantzen Welt / mit meiner unerſetzlichen Schande einmals werden offenbar werden.

Damit du dir die damalige Beſchümpffung einigerley Weiß mögeſt vorſtellen / ſo bilde dir ein / als wäreſt du ein laſterhaffter / und vieler Schandthaten überzeügter Ubelthäter/ deme man auff der Gerichtſtat / in Beyſeyn einer unzahlbaren Menge Volcks / eine lange Verzeichnus ſeiner groben Verbrechen vorleſe: welcher auch müſſe anhören/ wie man ihn durch rechtlichen Außſpruch für einen laſterhafften/ Ehrvergeſſenen / und des Tods ſchuldigen Böſwicht außruffe: Hernach ſage bey dir ſelbſt: Was für eine Vergleichnus kan wohl gemacht werden zwiſchen einem Hochgerichte einer / auch ſehr Volckreichen Stadt/ und zwiſchen dem Thal Joſaphat? ⸗ ⸗ ⸗ was ſeynd etwann hundert tauſend Zuſchauer gegen allen Menſchen/ und Engeln? ⸗ ⸗ ⸗ Waß für eine Gleichheit iſt zwiſchen einem Gerichts⸗Proceß

eines ſterblichen Richters / und jenem/ den ein Unſterblicher machen wird? ⸗ ⸗ ⸗ und was iſt der Schimpff/ ſo aus jenem Außſpruch entſtehet / gegen dieſem / wo der allwiſſende und allermächtigſte Richter das Urtheil fellet? ⸗ ⸗ ⸗ Nun wäre es mir in Wahrheit ein unerträglicher Schimpff/ und Schande/ wann ein Engel vor einem ſolchen Hauffen Volcks alle meine verborgene Schandthaten/ Geilheit/ Gleißnerey / Gottloſigkeiten ſollte offenbaren: ⸗ ⸗ ⸗ und wie wurde ich zu ſchanden / und ſchamroth werden/ wann dieſes vor der gantzen Welt geſchehen ſolte? ⸗ ⸗ ⸗ und zwar durch die Stimme GOttes ſelbſt? ⸗ ⸗ ⸗ und wann auch mein eygenes Gewiſſen wider mich Zeügnus gebete? ⸗ ⸗ ⸗ Erwäge dieſes wohl. ⸗ ⸗ ⸗ Damit du aber eine Frucht aus dieſem Punct ſchöpffeſt/ ſo folge dem Rath des Heiligen Geiſtes/ der da ſpricht: **Vor dem Gerichte ziehe dich ſelber zur Frag.** Sprich das Urtheil über dich ſelbſt / ſey dein eygener Richter/ und komme alſo dem letzten ſcharffen Gerichts-Tag zu vor: ich will ſagen / ſtelle eine genaue Durchforſchung deines Gewiſſens an / zeichne deine Sünden auff dem Papier auff / wie es in einem Gerichts-Proceß zu geſchehen pflegt; mache eine reümüthige Beichte vor einem Prieſter / mit ſteiffem Vorſatz dich zu beſſern. Und letztlich nebſt jener Buſſe / die dir vom Beichtvatter aufferlegt wird/ nihm noch darüber einige freywillige Bußwercke an. O wie glückſeelig wäreſt du/ ſo du dieſes thäteſt/ dann alſo möchteſt du der groſſen Schande/ die du jetzt betrachtet haſt / entgehen.

Der dritte Punct.

Das Urtheil wird geſprochen werden nach den Verdienſten eines jeglichens/ und zwar von dem ewigen Richter unwiederruff-lich.

lich. Er wird einem jeden nach ſeinen Wercken vergelten.

DJeſe / von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit / überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! auff folgende Weiſe: O was erſchröckliche Dinge begreiffen dieſe Worte in ſich: **Er wird einem jeden nach ſeinen Wercken vergelten!** = = = Der letzte Außſpruch wird über mich gefellet werden / nach Maß meiner Verdienſten / oder Schulden / und zwar ein unwiederrufflicher Außſpruch / und von einem ewigen unſterblichen Richter! = = = O mich Unglückſeelige / die ich mich ſo vieler aus der Acht gelaſſenen Pflichten ſchuldig befinde! = = = Mein Gewiſſen ſtraffet mich nicht einer / ſondern gar zahlbarer Sünden! Wie wenig bin ich meinen Schuldigkeiten nachkommen! = = = Jch ware ſchuldig / mich gegen GOtt als eine Creatur danckbar zuerzeigen; und hab mich entgegen undanckbar erwieſen gegen meinem Schöpffer. = = = GOtt hat mich als ſein Geſchöpffe / ſo wohl unmittelbar durch ſich ſelbſt / als auch mittelbar / durch die Creaturen / derer Genuß er mir verliehen / ſo lange Zeit erhalten / daher ich dann verpflichtet war / ſelbiger zu ſeiner Ehre zugebrauchen; aber leyder! ich hab mich ihrer wider ihn ſelbſt mißgebrauchet! = = = Jch ware wegen der Erlöſung verpflichtet / mich meinem Erlöſer mit Danck / als ein erkauffter Leibeygener zuruck zu ſtellen: und ich entgegen hab das teüere Blut / mit dem ich erkauffet worden / mit Füſſen getretten. = = = Jch ware in der Tauff geheiliget worden / und war daher ſchuldig / den Urheber aller Heiligkeit zu lieben: entgegen hab ich ihn verunehret / und zum Zorn gereitzet. = = = GOtt hat mich weit zärter geliebet als immer ein Vatter oder Mutter ihr Kind lieben kan; daher ich dann einem ſolchen Vatter Kindlichen Gehorſam ſchuldig war: ich aber entgegen habe mich

mich halßſtärrig/ und ungehorſam erwieſen. ꝛꝛꝛ Ich hatte an Gott einen Ober-Herren/und war ihm als ein Lehnhalter Dienſt und Ehre ſchuldig : allein ich bin dieſer Pflicht gar wenig nachkommen. ꝛꝛꝛ Er ware mein beſter und getreüeſter Freünd / ich an ſtatt der Gegen-Liebe hab ihn treůloſer Weiß verrathen. ꝛꝛꝛ Er war mein weiſſeſter Lehrmeiſter / ich hatte die Pflicht als ein Lehrjünger ihme zu gehorchen / da ich indeſſen wider ihn mich auffgelehnet ! ꝛꝛꝛ Er war mein getreü-er Vormůnder/ und Advocat / ich hätte mich verhalten ſollen/ wie es einem Pfleg-Kind zuſtehet / und habe nichts wenigers gethan ! ꝛꝛꝛ Ich muß bekennen / daß ich in unzahlbaren Pflichten meiner Schuldigkeit nicht nachgelebt. ꝛꝛꝛ Wann dann der Sententz nach meinen Verdienſten ſoll geſprochen werden / O wie viel Urſa-chen wird der ewige Richter mich zu verdammen haben! ꝛꝛꝛ und nebſt denen / die ich ſelbſt erkenne / wird ſeine Allwiſſenheit noch viel andere anführen ! ꝛꝛ da ich dann nun erſehen werde / daß eben dieſe Perſon / welche ich durch ſo viele Můſſethaten/ und Verabſaumung meiner Schuldigkeit beleydiget habe/ einer unendlichen Ehre / und liebe wůrdig ſeye / ſo werde ich auch geſtehen můſ-ſen/ daß meine Sünden gleichſam unendlich ſchwer / und boßhafft ſeynd ; ich werde auch dahero auff eine un-begreiffliche Weiſe zu ſchanden werden.

Bedencke dieſes wohl. Du ſolſt auch beynebens wiſſen/ daß wofern du in der Zahl der Verdammten / über welche der Erſchröckliche Außſpruch ergehen wird: **Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feüer/** ſolteſt gefunden werden/ du auff ewig in die Hölliſche Flammen wirſt geſtůrtzet werden.

Der Sententz/ ob er gleich ſehr geſchärffet/ weilen er doch der Gerechtigkeit gantz gemåß/ wird von der gan-tzen Verſammlung aller Engeln und Menſchen gutt ge-heiſſen werden/ ꝛꝛꝛ Urſach deſſen wird niemand für die

Verdammten bitten/ oder Gnade für ſie begehren. : : : Es wird kein Heiliger für dich bitten/ : : : weder die ſeeligſte Mutter GOttes/ ſonſten eine Fürſprecherin der Sünder/ : : : weder dein heiliger Schutz-Engel / : : : und Chriſtus ſelbſt/ der ſonſten ſein heiliges Blut für dich vergoſſen/ wird ſich damals zu keiner Erbarmnus bewegen laſſen/ : : : ja viel mehr wird er ſein Blut in deinen Ohren ewig in den Himmel um Rache ſchreyen laſſen/ dir alſo eine unverſöhnliche Feindſchafft anzudeüten. : : : Was ferner? : : : du ſelbſt/ obwohlen gantz raſend/und wüttend/wirſt dieſem Gerichtlichen Außſpruch Beyfall geben / und außſchreyen: **Es wird mir nach meinen Wercken recht vergolten.** Der Herr hat recht gerichtet: **Du biſt gerecht o Herr / und dein Gericht iſt recht:** O was für Schand und Schimpff wird dich überfallen/ wann du dich ſchuldig/ und überwieſen vor allen Creaturen ſehen wirſt/ und zugleich erkennen / daß du keines Mitleydens/ und Erbarmnus würdig ſeyeſt! du wirſt dir auch weder in deinem Hertzen ſchmeichlen können/ daß einige Creatur mit dir ein Mitleyden trage. Falle nun zu den Füſſen Chriſti deines Richters / und ſprich zu ihm:

O mein GOtt! den ich ſo gering geachtet/ und ſo ſchmählich beleydiget hab / ſiehe ich liege bey deinen Füſſen/ nicht daß ich meine Sünden entſchuldige / ſondern damit ich mich ſelbſt anklage / und daß Urtheil über mich fälle. : : : Maſſen ich mich aber alſo für einen Sünder außruffe / und verurtheile / daß ich doch hinführo niemals mehr ein ſolcher ſeyn wolle / ſo bitte ich um deine Gnad / daß ich niemals wieder in jene Müſſethaten falle/ die ich jetzt verdamme/ und verwerffe. : : Ich hab geſündiget / ich bekenne es / was wilſt du mein Herr/ daß ich ferners thuen ſolle? : : : ſolle ich meine Schwachheiten auch einem Prieſter / als deinem Diener entdecken? : : : Ja ich will es gerne thuen: : : Soll

ich

ich darneben auch die ſchlüpfferige Gelegenheiten vermeyden? ; ; ; Ach ja / ich will mich hütten. ; ; ; Nur dieſes bitte ich / mein Herr: ſchaffe / was du wilſt / und gieb / daß ich erfülle / was du gebieteſt. Ich bin willfertig dir zu liebe alles mögliches zu thuen: was wird mir aber unmöglich ſeyn mit deiner Gnade? ; ; ; Nun alſo will ich mir den Weeg bahnen / durch welchen ich zu jenem glückſeelichen Hauffen der jenigen gelangen möge / welche du einſtens troſtreich einladen wirſt: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters.

Gebeth.

HErr JEſu Chriſte / Erlöſer der Welt / der du vom Himmel / aus der Schooß des ewigen Vatters / auff die Erden gekommen / und dein koſtbares Blut / zur Nachlaſſung unſerer Sünden / vergoſſen haſt; wir bitten dich demüthiglich / du wolleſt uns am letzten Gerichte zu deiner Rechten ſtellen / und mit deinen Außerwöhlten hören laſſen: Kommt ihr Gebenedeyten.

Nach der Betrachtung küſſe die Erde / ſprechend: beſtättige / o HErr / was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß / und verrichte / was ſonſten vorgeſchrieben.

Denckſprüche

Zu gebrauchen wie vormals gemeldet.

I. König hoher Majeſtäten / der du deinen hülffſt aus Nöthen / wolleſt gnädig mich erretten! II. Gehe nicht ein zum Gerichte mit deinem Diener. III. Zu den Schaffen mich geſelle / nicht zun Böcken in die Hölle / ſondern zu der Rechten ſtelle. IV. Verdamme mich nicht / wann du kommen wirſt zu richten. V. Trübſal und Angſt über eine jegliche Seele / die da böſes thuet;

Ehr/ Ruhm/ und Fried aber über alle die guttes würcken. VI. Ich fürchtete alle meine Wercke/ wohlwiſſend/ daß du des Ubelthäters nicht verſchonen wirſt. VII. Du wirſt O Herr! vor allen Augen die Thorheit der Sünder kund machen. VIII. Du wirſt über die Sünder allen ihren Wuſt werffen/ du wirſt ſie zu ſchanden machen/ und zum Beyſpiel ſetzen. IX. Was werd ich anfangen am Tage der Heimſuchung/ zu weſſen Hülff werde ich Zuflucht nehmen? X. Alle Creaturen werden mit dir/ O Herr! ſtreiten wider die unſinnige Sünder. XI. Damals wird man den Unterſchied ſehen zwiſchen dem Gerechten. und Ungerechten/ zwiſchen den jenen/ die GOtt gedienet/ und denen/ die ihm nicht gedienet. XII. Milder JEſu denck mit fleiſſe/ daß ich Urſach deiner Reyſe/ an dem Tag mich nicht verweiſe!

Innhalt

Dieſer obigen Betrachtung.

1. Im Thal Joſaphat werden einem jeglichen die empfangene Wohlthaten vor Augen geſtellet werden.

2. Wie auch alle wider GOtt begangene Sünden/ und dis im Angeſicht aller Menſchen und Engeln.

3. Und ein jedweder wird nach ſeinem Verdienſten/ entweder in das ewige Feüer verſtoſſen / oder in die ewige Freüd auffgenommen werden.

Die 7. Betrachtung
Von den
Peinen der Höllen.

Nachdruckliche Schrifftſtellen.

ES beg[illegible] ſich aber/ daß der Arme ſtarb/ und ward von den Engeln in Abrahams Schooß getragen. Es ſtarb aber auch der Reiche/ und ward in die Höll begraben. Als er nun in der Quale war/ hub er ſeine Augen auff/ uud ſahe Abraham von ferne/ und Lazarum in ſeiner Schooß: und er rieff/ und ſprach: Vatter Abraham erbarme dich mein / und ſende Lazarum/ daß er das eůſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tuncke/ und kůhle meine Zunge: daun ich leyde groſſe Pein in dieſer Flammen. Vnd Abraham ſprach zu ihm: gedencke Sohn / daß du guttes empfangen haſt in deinem Leben / und Lazarus hat dagegen böſes empfangen: jetzt aber wird er getröſtet/ und du wirſt gepeiniget. Vnd über diß alles iſt zwiſchen uns und euch eine groſſe finſtere Klufft befeſtiget / alſo daß die jenigen / welche gern von hinnen zu euch hinůber gehen wolten/ nicht können: auch nicht von dannen zu uns herůber kommen. Vnd er ſprach: ſo

bitte ich dich Vatter/daß du ihn ſendeſt in meines Vatters Hauß/dann ich habe fünff Brüder/damit er ihnen bezeüge/daß ſie nicht auch kommen an dies Orth der Quale. Vnd Abraham ſprach zu ihm: ſie haben Moyſen / und Propheten; laß ſie dieſelbige hören. Er aber ſprach: nein Vatter Abraham/ſondern wann jemand von den Todten zu ihnen gienge / ſo wurden ſie Buß thuen. Vnd er ſprach zu ihm: hören ſie Moyſen/ und die Propheten nicht / ſo werden ſie auch nicht glauben/wann ſchon jemand von den Todten erſtunde. Luc. 16.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung von der Hölliſchen Pein.

VOr der Betrachtung ſtelle dir vor eine Klufft / mitten in der Erden / ungefehr auff vier Meilweegs breit/ lang / und hoch / worinnen auff acht hundert Millionen Menſchen raum haben/ bilde dir zugleich ein die erſchröckliche Fünſternus dieſes Orths / und daß allda befindliche grauſamme Feüer/ die entſetzliche Larven der Teuffel/ die Menge der Verdambten/ welche alldorten mit den allergrauſamſten Straffen gepeiniget werden. Auff ſolche Weiß hat ihme die Hölle vorgebildet P. Joannes Rho aus der Geſellſchafft JEſu/ ein gar fromer und erleüchter Mann/ und hat

ſie auch in einer ſeiner Predigen alſo vorgeſtellet: Es wird rathſam ſeyn / daß man einen gróſſern Greúl/ und Schrócken ob dieſem Hólliſchen Kercker zu faſſen/ das Zimmer / wo man betrachtet / verfinſtere.

Die Frucht/ ſo aus Erwágung des Verſtands/ und Anmúthung des Willens zu ſchópffen/ wird ein ſteiffer Vorſatz ſeyn/ ſich von allen verbottenen Begierden und Wollúſten zu enthalten / entgegen aber alle Abtódtung / und Widerwártigkeit / die uns GOtt laſt zu kommen/ willig annehmen. Zu dem Ende ſprich kúrtzlich: Meine Seele weigert ſich einigen Troſt anzunehmen/ als in dir O GOtt!

Die úbrigen Vorbereitungen ſollen gemacht werden wie ſonſten vorgeſchrieben.

Der erſte Punct.

Die Hólle iſt der aller unglúckſeeligſte Orth/ weilen allda alles erdenckliches Ubel im hóchſten Grad gefunden wird / und entgegen alles Gutes / ſo gering es auch ſeyn móge/ auff ewig darvon außgeſchloſſen iſt.

DIeſe von der Gedáchtnus vorgeſtellte Wahrheit úberlege mit dem Verſtand / o meine Seele! halte ſtill bey den Strichlein; du wirſt erſehen / daß dieſe obgedachte Verſamlung alles úbels/ einer ſeyts eine erſchróckliche Pein und Straf-

ſe ſey / ander ſeyts aber eine eygentliche Pein der Höllen. Gewißlich es iſt eine erſchröckliche Straff. = = = Und wie kan es anders ſeyn / weilen in ſelbiger alles erdenckliches Ubel / mit Außſchlieſſung auch des geringſten Troſtes / verfaſſet iſt. = = = Dahero iſt es auch eygentlich eine Pein der Höllen / als welche ein Orth der Qual iſt. = = = Dann auſſer der Höllen wird auff Erden keine ſolche Verſamlung alles Ubels gefunden / = = weder im höchſten Grad / = = weder mit Außſchlieſſung alles Gutten / auch des geringſten. = = = Ein Menſch mag auff Erden ſo elend ſeyn / wie immer möglich / dannoch wird ſein Ubel nicht ſo gar ohne alle Linderung / und Untermiſchung mit etwas guttem ſeyn: = = ſeine Mühſeeligkeit wird auch niemal in einem ſolchen hohen Grad ſeyn / daß man ſie die gröſte nennen könne. = = = Es wird auch niemal geſchehen / daß alles erdenckliches Ubel auff einen Menſchen in dieſem Leben komme. Bedencke es wohl / du wirſt es in Wahrheit alſo befinden. = = = Allein in der Höllen iſt alles Ubel verſamlet / ſo wohl der Seelen / = = als des Leibs; = = den Orth / = = Geſellſchafft / = = und Zeit belangend / = = = und darnebſt iſt dieſes überhaüffte Ubel / alle Umſtände zu betrachten / auffs höchſte geſchärffet / = = mit völliger / und ewiger Außſchlieſſung alles erdencklichen Guttes / auch des geringſten. = = Die Urſach aber / warum die Verdambten mit ſo unſäglichen Peinen / und mit einem ſo gar überhäufften Ubel geſtraffet werden / iſt

dieſe /

dieſe/dieweil dieſer Orth/ die Hölle/ ein Kercker iſt der unverſöhnlichen/ und auff ewig abgeſchwornen Feinden GOttes.

Der andere Punct.

Alles Ubel der Seelen wird die Verdambten überfallen.

SO iſt es/ O meine Seele! erwäge es mit dem Verſtand/ du wirſt befinden/ daß dieſe Unglückſeelige GOtt/ mit/ und durch ihre Seele beleydiget haben/ und dahero auch billich an der Seelen gepeiniget werden. Betrachte wohl/ was dir die Gedächtnus vorgehalten/ du wirſt bekennen müſſen/ daß/ weilen ſie mit der Seel geſündiget/ auch die Straff über die Seele fallen müſſe. ; ; ; So dann wird die Seele gequälet werden an ihrer Gedächtnus durch Erinnerung ſo wohl auff das vergangene Gutt/ als auch auff das üble. ; ; ; Sie wird ſich erinnern auff das gutte/ deſſen ſie auff ewig muß verluſtiget bleiben; ; ; ; auff das vergangene Ubel aber/ weil dieſes in der Höllen unendlich wird vergröſſert werden. ; ; ; Sie wird geplagt werden an ihrem Verſtand/maſſen ſie ohne Hoffnung einiges Troſtes/ nur allein ihre Schmertzen/ und ewiges Jammer wird betrachten können/ ohne Zulaſſung eines eintzigen fröligen Gedanckens. ; ; ; Sie wird an ihren Willen leyden/ weilen ſie GOtt/ daß allerhöchſte Gutt/ zu deſſen Dienſt und Liebe ſie erſchaffen iſt/ mit einem ewigen unabläßlichen Haß verfolgen wird. ; ; ; Sie wird gepeiniget werden an ihrer Phantaſey/ oder Einbildung/ dann ſie wird ihr damals nichts anders können vorbilden/ als die allertraurigſte/ erſchröcklichſte/ und höchſt verdrüßlichſte Sachen. ; ; ; Dann wann ein melancholiſcher Menſch/ in

dem die ſchwartze Gall über hand genommen / ihme in ſeiner verwirrten Phantaſey nichts anders kan vorſtellen/ als traurige Schatten-Bilder / greûliche Geſpenſter/ entſetzliche Abentheûer / und Jammer-volle Zufälle/ durch dergleichen Einbildungen er auffs hefftigſte verwirret / und geplaget wird; wie viel mehr wird dieſes einem Verdambten begegnen? - - - O arme Seele! in was für Angſt wirſt du gerathen? es iſt kein Schmertz / der dieſem zu vergleichen! - - Halte allhir ein wenig ſtill/ und ſtelle dir vor / als wären alle dieſe deine obgedachte Seelen-Kräfften durchaus mit den allertraurigſten/ und verdrûßlichſten Sachen beſchäfftiget / und eingenommen. - - - Sprich dann bey dir ſelbſt: Solte ich zu der Höllen verurtheilet werden/ ſo wäre auch dieſes ein Theil des bitteren Kelchs meiner Schmertzen! - - - O ich unglückſeelige / wie könte ich dieſes auff ewig überſtehen?

Der dritte Punct.

Deßgleichen werden ſie an ihrem Leib auffs ſchärffſte gepeiniget werden.

ERwäge dieſe Wahrheit mit dem Verſtand/ o meine Seele! du wirſt befinden / daß ſie gantz ungezweyffelt ſey. Die Verdambten haben ſich ihres Leibs müßgebrauchet wider ihr Ziel/ ja wider ihren Schöpffer ſelbſt/ von welchem ſie ihn bekommen hatten; ſo iſt es dann billich/ daß auch dieſer in der Hölle ſeine beſondere Straff leyde. - - Sie werden ſo dann an den fünff Sinnen des Leibs gepeiniget werden. Erſtens an den Augen: durch Wuſt und Greûl des erſchröcklichen Kerckers / durch beiſſenden Dampff und Rauch/ durch entſetzliche Fünſternus/ - - Durch Anſchauung ſo vieler greûlichen Geſtallten der Verdambten / - - -

ammei-

ammeiſten aber durch Beſchauung der Hölliſchen Geiſter/ ⸗⸗⸗ ann dieſe ſeynd ſo erſchröcklich geſtaltet/ daß die Heilige Catharina von Senis/ als ſie einſtens ein ſolch Hölliſches Geſpenſt/ in einem aus der Lufft formirten Leib geſehen/ hat außdrucklich ſagen dörffen: ſie wolte viel lieber bis zum jünſten Tag auff glühenden Kohlen mit bloſſen Füſſen gehen/ als noch ein eintzigmal einer ſo abſcheülichen Geſtalt anſichtig werden. ⸗⸗ Waß wird nun für eine Pein ſeyn/ dergleichen unzahlbare Abentheüer ſehen? darzu wird ihnen damals zu gröſſerer Qual der Verdambten/ GOtt ſelbſt eine entſetzliche/ erſchröckliche Geſtallt zu geben: man kan weder daran gedencken ohne Entſetzen/ und Schröcken/ was wird nun daß für ein Greül ſeyn unter ſo unzahlbaren abſcheülichen Feinden auff ewig in einem ſo engen Kercker wohnen? ⸗⸗⸗ Die **Ohren** werden nichts anders hören/ als erſchröckliches Geheüle/ Kirren/ Ach und Weh Geſchrey; Gottslöſterungen/ Verfluchungen wider einander/ ja (O unaußſprechlicher Greül) wider den höchſten GOtt ſelbſt ⸗⸗⸗ Wir können das Geheüle eines wittenden Hunds kaum übertragen/ wie wird uns nun das jämmerliche Geheüle ſo vieler tauſend/ tauſend Verdambten/ und Hölliſchen Geiſtern erträglich ſeyn? ⸗⸗⸗ Der **Geruch** wird gepeiniget werden mit dem Geſtanck/ welchen ſo viel tauſend Leiber werden außhauchen. Der H. Bonaventura darff ſagen: daß ein eintziger ſolcher Leib genug wäre/ den gantzen Erdkreyß mit einem Peſtilentiſchen Geſtanck an zuſtecken; ⸗⸗⸗ was für einen Wuſt werden nun nicht außhauchen ſo viel hundert tauſendmal tauſend Leiber/ in einer ſolchen Klufft verſchloſſen/ wohin keine Lufft kan eindringen/ wo durch die gantze Ewigkeit kein friſches Windlein wehen wird? ⸗⸗⸗ Der **Geſchmack** wird nichts anders verkoſten/ als Galle der

Drachen/ Nattern/ und Baſiliſcken. Er wird gequälet werden mit Schweffel / Pech/ und zerlaſſenen Ertzt. ⸗⸗⸗ In ihren Mund wird aller Unflath / als in einen Schlund/ dahin alle Abſcheüligkeiten gehören/ einflieſſen. ⸗⸗⸗ Sie werden Hunger leyden wie die Hunde. ⸗⸗ Sie werden einen ewigen unaußlöſchlichen Durſt haben / ohne alle Erquickung. ⸗⸗⸗ Das **Fühlen**/ welcher Sinn durch den gantzen Leib iſt außgebreitet/ und mit welchem ſie ſo ſchwerlich geſündiget / wird erſtlich gepeiniget werden mit einer unglaublichen Zerquetſchung / und Zuſammendruckung/ dann einer wird auff den andern liegen als wie die Ziegeln nnd Kalchſteine in einem brennenden Kalch⸗Ofen. ⸗⸗⸗ Zum andern werden ſie als verfluchte Ubelthäter feürige Ketten an dem Halß/ Armen/ Hüfften/ Händ und Füſſen tragen. ⸗⸗⸗ Zum dritten werden ſie erſchröcklich mit Streichen und Geißlen zeriſſen werden/ ⸗⸗⸗ ſie werden mit glühenden Kolben geſchlagen werden / ⸗⸗⸗ ſie werden bald in brennende Schweffel⸗Brünne / bald aber in Schnee⸗und Eyß Gruben geſtürtzet werden / und alſo unmittelbar aus der gröſten Hitze/ in die gröſte Kälte gerathen/ ⸗⸗⸗ darzu werden ſie mit allem Schmertzen und Kranckheiten behafftet ſeyn : mit grümmigem Haubtweh/ ⸗⸗⸗ mit gurchdringenden Zahnſchmertzen/ ⸗⸗ mit Schmertzen der Nieren/ ⸗⸗ des Ingeweids ⸗⸗⸗ auff einmal zu ſagen / mit hefftigen Wehthuen aller Glieder (nach dem ein jeder mehr oder weniger geſündiget hat) zwiſchen tauſend Verdruß / ⸗⸗⸗ Eckel/ ⸗⸗⸗ Wütten/ und Raſen. ⸗⸗⸗ Niehm allhier in einen Verfaß zu ſammen alles ſchmertzliche Elend / ſo in den Krancken⸗Haüſern gefunden wird / ⸗⸗⸗ alle Peinen ſo die Grauſamkeit ſelbſt hat erſinnen können / ⸗⸗⸗ alle unmenſchliche Peinen / derer ſich die Wütteriche wider die Martyrer gebrauchet. ⸗⸗⸗ was ferners? ſtelle dir in einen Verfaſſ zu gleich vor alle erdenckliche Straffen/

Peinen/

Peinen/ Schmertzen / Grauſamkeiten / und halte für gewiß/ daß du noch bey weiten keinen ſolchen hauffen Ubels/ mit Außſchliesſung alles Guttens / verſamlet haſt/ der mit den Peinen der Höllen im geringſten zu-vergleichen ſey; deſſen Urſach iſt/ dieweil die Straffen der Hölle ein ſolches Werck ſeynd/welches die Allmacht GOttes ſelbſt erfunden/ und zu dem Ende bereitet hat/ damit er ſeine unverſöhnliche Feinde beſtraffen/ und züchtigen könne. Wie er ſpricht: **Es iſt von meinem Grim ein Feüer angezündet / dieſes wird brennen bis zum äüſſerſten der Höllen.**

Allhier verharre ein wenig. Und nach dem bilde dir ein/ als wäre dein Leib bereits in die Hölliſche Feü-er-Flammen geworffen. - - Hernach mache ein Nachden-cken auff zwey folgende Puncten: Zum erſten auff die äüſſerſte Unſinnigkeit der Sünder/ in welcher ſie wey-land auff Erden gelebt; ſintemal ſie / wohl wiſſende / daß eine ſolche Straff auff ihre Sünden erfolgen wer-de / dannoch darvon nicht haben abſtehen wollen; de-rentwegen heülen ſie jetzt/ und verfluchen ihre Thor-heit. Sie werden aus Angſt ihres Geiſts mit Seüff-tzen ſelbſt ſagen: Wir ſind vom Weege der Wahr-heit irre gangen/ und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleüchtet/und die Sonne des Ver-ſtands iſt uns nicht auffgangen. Was hat uns die Hoffart genutzet/oder was Vortheils hats uns gebracht/ daß wir uns des Reichthums berühmet haben? daß alles iſt fürüber gangē wie ein Schat-ten. Solche Dinge reden die jenige in der Höl-len/ die geſündiget haben. Sap. 5. Hernach gehe in dich ſelbſt / und ſprich: wie unſinnig bin nun ich ſelbſt/ daß ich mich aus Liebe zur Eitelkeit/ oder eines zergäng-

 lichen

lichen Gewins / und augenblicklicher Wolluſt / in die Gefahr ſetze/ ſo unaußſprechlicher Straffen ? ⸗ ⸗ ⸗

Das andere/ ſo allhier in Bedencken zu ziehen / und was du wohl erwägen wolleſt/ iſt dieſes: daß die Verdambten durch alle dieſe peinliche Straffen (ja durch noch viel mehrere/ und gröſſere / die ich dir ſelbſt zu erwägen überlaſſe) dannoch nicht genug / und ihrem Verbrechen gemäß geſtraffet werden: darum muß allen dieſen Peinen die Ewigkeit gleichſam ein gewichte geben/ ⸗ ⸗ ⸗ die Urſach deſſen wird genommen von der Schwere der Sünd/ ⸗ ⸗ ⸗ und von der unendlichen Güte GOttes. ⸗ ⸗ ⸗ Dahero verdienen ſie mit einer gröſſeren Straff gezüchtiget zu werden/ als immer eine endliche ſeyn möge/ das iſt mit einer unendlichen. ⸗ ⸗ ⸗ aus dieſem wirſt du abnehmen können/ ob dann die Sünd eine ſolche That ſeye/ welche ſo leichtlich/ und gleichſam ſchertzweiß könne begangen werden?

Der vierte Punct.

Obgedachtes Ubel wird unendlich vergröſſert / weil der Verdambte keine Hoffnung hat/ daß es einmal mit ſeinem Elend werde zum Ende kommen.

ERwäge dieſes mit dem Verſtand / o meine Seele! und ſprich: Die Hoffnung der Elenden iſt zwar öffter eytl / und wird endlich zu Waſſer/ ⸗ ⸗ nichts deſtoweniger iſt ſie ein milder Troſt in der Trübſal; wie dann der bedrangte Job in allem ſeinen Elende ſolche als den letzten Ancker ſeines Schiffbruchs ergrieffen/ da er ſagt: Nach der Finſternus hoffe ich auff daß Licht. ⸗ ⸗ ⸗ In der Hölliſchen Qual aber hat weder dieſer Schein⸗Troſt einigen Platz. ⸗ ⸗ ⸗ Alldorten befindet ſich das Widerſpiel / es regieret allda eine ewige Ver⸗

zweiff⸗

zweifflung; dann die Verdambten wiſſen gewiß / daß ihre Peinen / Trübſal / herbe Schmertzen ewig / und ohne End ſeynd. ꞉ ꞉ ꞉ Es iſt allen und jeden zur Nachricht an die Höllen-Porten / mit unablöſchlichen Buchſtaben dieſe erſchröckliche Kundſchafft angeſchrieben:

Legt alle Hoffnung ab / wer einmal kombt herein.
Der muß auff ewig hier in dieſem Kercker ſeyn.

Durch dieſes verſtehen die unglückſeeligſte genug / daß ihre Gefangenſchafft / Noth / und Bitterkeit ſich in die gantze Ewigkeit erſtrecken werde. ꞉ ꞉ ꞉ Halte innen / und bedencke dieſe zwey Donnerknalle: Es iſt verzweiffelt einmal aus der Höllen heraus zu kommen: Die Straff iſt ewig. ꞉ ꞉ ꞉ Hernach berede dich mit GOtt auff folgende Weiſe:

Mein GOtt! wann die Verdambten keine Hoffnung haben / daß ihre Straff einſtens ein End nehmen werde / wann ſie gewiß ſeynd / daß ſie auff ewig in dem peinlichen Schweffel-Pful ſitzen müſſen / O wie thöricht / und vergebens poltern ſie wider dich! ꞉ ꞉ ꞉ Du wirſt ewig glückſeelig ſeyn; ſie aber auff ewig unglückſeelig. ꞉ ꞉ ꞉ Deiner Freüde wird weder das geringſte jemal benommen werden; an ihrer Mühſeeligkeit aber wird niemal etwas vermindert werden: ꞉ ꞉ ꞉ Du wirſt ein Verfaſſ alles Gutten ſeyn / ohne Zuſatz einiges Mangels; ſie aber ein Innhalt alles Böſen / alles Elends / und Mühſeeligkeit / ohne Zugab auch des geringſten Guttens. ꞉ ꞉ ꞉ Du wirſt dich in Ewigkeit beſchauen / dich ewig lieben / dich in dir erfreüen / und mit dir vergnügen; ꞉ ꞉ ꞉ ſie werden entgegen verzweyfflen / dich einmal zu ſehen / dich zu lieben. ꞉ ꞉ ꞉ Sie werden allzeit verſichert ſeyn / daß du ſie / und ſie dich mit unverſöhnlichen Haß verfolgen: ſie werden in der

That ſelbſt ewig erfahren müſſen/ daß ſie von dir geſchieden/ und alſo in alle Ewigkeit unglückſeelig ſeynd: Der Außſpruch wird allzeit in eines jeden Ohren mit ſcharffen Donnerknal erſchallen: **Er wird die Herrligkeit des Herrens nicht ſehen.**

Halte abermal einwenig ſtill/ und rede dir zu: O mich armſeeligſten/ ſolte ich in dieſen Orth der Qual geſtürtzet werden! Ach ich wurde meinen GOtt niemal zuſehen bekommen/ zu deſſen Anſchauung ich doch erſchaffen bin! ... Ich wurde meinen GOtt niemal lieben/ der doch an ſich ſelbſt ein unendliches Gutt iſt/ und der ſich gegen mir auffs höchſte güttig erwieſen! O was für eine Pein / was für ein entſätzliches Ubel wäre dieſes?

Nebſt dieſem allem ſolſtu wiſſen / o meine Seele / daß GOtt / obſchon er einen Sünder mit allem dieſem obgedachten Ubel/ ſo wohl des Leibs / als der Seele beſtraffe / ſich dannoch einer Mildigkeit gebrauche / und ihn weit weniger ſtraffe/ als ers verdienet hat. Dann ob gleich ein jedweder Verdambter alle Peinen aller anderen Verdambten/ ja aller Hölliſchen Geiſter an ſich ſelbſt allein außſtehen ſolte/ ſo wäre die Straff dannoch weit geringer/ als es ſeine Schuld erfordert. Aus dieſen erhellet nun. daß GOtt keinen Streich wider den Sünder führen könne/ der nicht linder wäre als es der Sünder verdienet. Dieſes bedencke nun ernſtlich/ und ſage mir hernach/ ob dann die Sünde ein groſſes Ubel ſeye/ oder nicht?

Der fünffte Punct.

Biſt du nur einmal in eine tödliche Sünd gefallen/ ſo haſt du alle obgedachte Straffen verdienet.

ISt dieſes nun alles wahr / wie dann daran nicht zu zweifflen (und genugſam zu ſehen iſt aus der

Schärffe / derer ſich GOtt ſo wohl wider die erſten Eltern / und viel tauſend andere Sünder / die nur ein-eintzigmal geſündiget / gebraucht hat /) ſo laß uns / O meine Seele / ja auch du / o mein Leib! ein wenig ſtill halten / wir wollen uns in etwas beſinnen / gleich wie einer zu thun pflegt / der ſich an einem gähſtürtzigen Orth / und Gefahr des augenblicklichen Abfalls befindet. Wir haben die Hölle verdienet / O meine Seele! wann wir nur ein eintzigmal tödlich geſündiget: ſo iſt es; ... wer hat es dann aber verhindert / daß wir nicht würcklich in die Straffe gefallen? ... daß hat GOtt allein gethan. ... Und zwar GOtt der von mir beleydiget und erzürnet war; ... daß iſt wahr / ... Er allein hat es vermittelt. ... was Urſach halber? ... Er hatte keine andere / als ſeine unermeſſene Gütte. ... Hätte er die Hölliſche Scharffrichter nicht zuruck gehalten / ſo hätten ſie dich gleich den Augenblick / da du in die Sünd verwilliget / in den Hölliſchen Abgrund hingeriſſen: beynebens hätten ſie auch Gewalt über deinen Leib bekommen / ſelbigen am jüngſten Tag eben dahin abzuführen. ... Und alſo würdeſt du ſchon jetzt an der Seelen gepeiniget / und hätteſt darneben noch zu erwarten die ewige Pein deines andern Theils / das iſt des Leibs. ... Du wäreſt ſchon längſt einer zweyfachen ewigen Straff unterworffen / ich will ſagen / du hätteſt außzuſtehen die empfindliche Straff am Leibe / und zu gleich die Straff des ewigen Verluſts an der Seele / als welche auff ewig keine Hoffnung hätte / Gott das allerſchönſte und höchſte Gutt anzuſchauen. ... O wie erſchröcklich iſt das Ubel / ſo wir verſchuldet haben / und wie groß iſt die Güttigkeit GOttes / die ſolches von uns abgewendet! ... So dann / O meine Seele! vereinige dich mit deinem GOtt / drucke die Bildnus des Gecreützigten an die Bruſt / und rede zu ihm mit voller Inbrunſt:

Mein

Mein Herr! warum iſt doch mir eine ſo groſſe Gnade geſchehen / welche ſo vielen andern nicht widerfahren / daß du mich nicht alſobald in die Hölliſche Flammen geſtürtzet / da ich zum erſtenmal ſündigte? ⸗ ⸗ ⸗ warum haſtu mir deine Mildigkeit erwieſen / der ich doch ſo vieler Müſſethaten ſchuldig / und weder dich darum erſuchet hatte? ich ſage es noch einmal / warum mir / der ich ſo offt und ſchwerlig dich beleydiget? ⸗ ⸗ ⸗ es ware dir ja daran keine beſondere Nutzbarkeit gelegen / Du biſt meiner Gütter nicht bedürfftig. ⸗ ⸗ ⸗ Ich erkenne nun die Urſach / nehmlich dieſe Gnad / und gegen mir erwieſene Huld war eintzig allein eine Würckung deiner Liebe / die du zu mir trugeſt / ohne meinen Verdienſt ⸗ ⸗ ⸗ Daher bin ich dir O Herr! mehr verpflichtet / als wann du mich zu vor in die Höllen verurtheilet / und wiederum heraus gezogen hätteſt. ⸗ ⸗ ⸗ Nun bin ich mich aus Danckbarkeit dir gantz und gar ſchuldig / ich bin gäntzlich dein / ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ und will auch alſo verharren; mein Entſchluß iſt beynebens / alles widriges / ſo du mir zu ſchicken wirſt / willig / und bereit anzunehmen / mich auch aller Wolluſt und Bequemlichkeit zu berauben / ſo offt es dir wird gefällig ſeyn / und es dein heiliger Dienſt erfordern wird. ⸗ ⸗ ⸗ Darzu verpflichte ich mich anjetzo / und trage mich an / auch aus dieſer Urſach / weil ich mich öffters wider dich verſündiget / entweder in Genüſſung einer verbotenen Wolluſt / oder in Unterlaſſung einer Abtödtung / die du geboten hatteſt. ⸗ ⸗ ⸗ Auff ſolche Weiſe nun will ich meine vorige Ubertrettungen verbeſſern / und hinfort mein Leben alſo anſtellen / damit ich ferners niemal verſchulde / auff ewig in dem erſchröcklichen Höllen⸗Ofen gepeiniget zu werden.

Durchforſche hier inſonderheit alle Begebenheiten / welche dich entweder wegen ihrer Beſchwernus vom Dienſt GOttes abgehalten / oder mit ihrer

ſchmeichlenden Süſſigkeit angelocket haben GOtt zu beleydigen. Nach einen Verfaß dieſer Sachen/ opffere ſelben GOtt auff/ mit einem unwiderrufflichem Vorſatz/ alle Bitterkeit forthin willig ein zu nehmen/ und von aller Wolluſt und Süſſigkeit ſich zu enthalten. Wer von der ewigen Höllen-Pein errettet/ und vorbehalten iſt/ der iſt alles zu thuen ſchuldig/ was ſeinem Erretter gefällig iſt.

Gebeth.

ICh bitte dich flehentlich/ O HErr/ für meine arme Seele/ du wolleſt ſie nicht in die Hand des Feindes übergeben/ ſondern ſie von deinen heiligen Engeln auffnehmen laſſen/ damit ſie nicht in die Pein der Höllen komme/ ſondern mit dir/ und deinen Heiligen der ewigen Freüde genüſſe.

Nach der Betrachtung küſſe die Erd/ ſprechend: Beſtättige O HErr/ was du in uns gewürcket. Bethe das Vatter unſer/ und Engliſchen Gruß/ verrichte was ſonſten nach der Betrachtung zu thuen vorgeſchrieben.

Denckſprüche
Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet:

I. Hätte mir der HErr nicht geholffen/ ſo hätte meine Seele bey einem wenigen in der Höllen gewohnet. II. Wirſt du dann/ O HErr/ mich auff ewig verwerffen? III. Errette meine Seele aus der Höllen. IV. Nicht übergieb/ O HErr/ den wüttenden Thieren die Seelen/ die auff dich bauen. V. Wer wird wohnen können in dem ewigen

wigen Feüer? VI. Aus der Höllen iſt keine Erlöſung. VII. Sie werden den Tod ſuchen/ und nicht finden. VIII. Erlöſe mich/ O Herr/ vom ewigen Tod! IX. Ihr Wurm ſtirbt in Ewigkeit nicht. X. Die Hölle hat ihren Rachen weit auffgeſperret/ die Starcken und Ruhmſichtigen werden hinein ſteigen. XI. Der Weeg zum Verderben iſt breit/ und viel wandeln auff ihm. XII. Laſſe mich nicht kommen an den Orth der Qual!

Innhalt
Obiger Betrachtung.

1. Alles Ubel im höchſten Grad wird in der Höllen gefunden/ ohne Zuſatz einiges Guttens.
2. Die Verdambten leyden alles Ubel an ihrer Seelen.
3. Desgleichen wird auch der Leib gepeiniget.
4. Und dieſes mit Verzweyfflung/ und durch die gantze Ewigkeit.
5. Wer einer eintzigen Todſünde ſchuldig iſt/ hat dieſes alles verdienet.

Die 8. Betrachtung
Oder
Anwendung der fünff Sinnen auff die Peinen der Höllen.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

I. ALles was er gethan hat/ wird er büſſen / und wird doch nicht verzehret werden: nach der Menge ſeiner Erfindungen wird er leyden müſſen. Job. 20.18.

II. Die Kinder des Reichs werden in die äuſſerſte Fünſternus verſtoſſen werden/ allda wird ſeyn Heülen/und Zähnklappern. Matt. 8.

III. Heiſſe ihren Nahmen ohne Erbarmnus/ dann ich werde mich ferners nicht erbarmen/ ſondern ich will vergeſſend auff ſie vergeſſen. Oſeæ 1. v. 6.

IV. Wie ſehr ſie ſich herrlich gemacht hat / und in Lüſten geweſen iſt/ ſo viel Qual und Leyd thut ihr an. Apoc. 18. v. 7.

V. Durch was ſich einer verſündiget/ durch eben dieſes wird er gequälet. Sap. 1. v. 17.

Ubung
Oder
Anwendung der fünff Sinnen auff die Peinen der Höllen aus der erſten Wochen der Geiſtlichen Ubungen des H. Ignatii.

JN vorgehender Betrachtung der Hölliſchen Straffen waren die drey Seelen-Kräfften beſchäfftiget/ als die Gedächnus / Verſtand / und Willen ; Nun kan man ſelbige beſſer zu faſſen die fünff Sinnen darzu gebraucheu / auff folgende Weiß: Wir müſſen uns einbilden / als empfindeten wir die Hölliſche Peinen / und alles was ſonſt in der Hölle zu finden/ mit Augen / und Ohren / mit Geruch/ Geſchmack/ und Fühlen. Eine ſolche Ubung / wie ſie der H. Ignatius nennet / iſt überaus nutzbar/ dann wann eine Sache der Seelen vorgeſtellet wird auff eine empfindliche Weiſe/ und mit allen Umſtänden/ die den Sinnen bekannt ſeyn/ ſo wird ſie deſto mehr beweget / ſelbige zu lieben / oder zu fliehen/ nachdeme ſie nehmlich gefällige oder müßgefallige Umſtände darinnen befindet/ in maſſen ſo lang die Seele in den materialiſchen Leib verſencket iſt/ ſie keine Weſenheit faſſen kan / ohne empfindliche/ und ſinnliche Vorbildung.

Ferners iſt dieſe Ubung auch gar leicht/ dieweilen allhier nicht vonnöthen/ daß man ſich eines Di=

Diſcurs gebrauche mit dem Verſtand / wie es in einer Betrachtung erfordert wird. Dannoch wann ſich einer geſagter maſſen ſeiner Sinnen gebraucht / um die vorgeſetzte Materie beſſer zu erörthern / ſo muß er (nach Anweiſung des H. Ignatii) nicht bloß / und gäntzlich in dieſer Anwendung der Sinnen beruhen / ſondern der Verſtand muß das ſeinige auch gemach / und ohne Zwang beytragen / damit man eine Frucht zu dem würcklichen Leben daraus erholle.

Bevor du dieſe Ubung anfangeſt / bilde dir ein / als wäreſt du würcklich in jener tieffen / und erſchröcklichen Klufft / von welcher in voriger Betrachtung gehandelt worden.

Die Frucht / auff welche du das Abſehen haben ſolſt / wird dieſe ſeyn; daß du eine Erbarmnus erweckeſt gegen deinem eygenen Leib / krafft derer du verhütten wolleſt / damit er nicht in die Höllen komme / ſondern ſelbigen vielmehr anermahnen / damit er in dieſem Leben ſeine unordentliche Begierden abtödte. Um Göttlichen Beyſtand zu erhalten ſprich kürtzlich: Hülff uns / o GOtt unſer Heyland! Zeit dieſer Ubung beraube dich / wo möglich / alles Lichts / und mache die übrige Vorbereitungen wie ſonſten vorgeſchrieben.

Der erſte Punct.

Halte ſtill bey den angemerckten Strichlein/ und bilde dir ein/ als ſeheſt du mit Augen alle jene erſchröckliche Dinge/ die in der Höllen zu ſehen vorkommen. 1. Die überaus groſſe Feüerſtröme/ mit welchen keine Feüergluth eines Kalch-Ofens/ oder brennenden Berg auff Erden könne verglichen werden. Stelle dir vor eine groſſe Stadt/ die gantz in Feüer ſtehet/ = = = oder ein groſſes Stuck eines Meers/ in die Länge/ Breite/ und Tieffe/ und bilde dir ein/ als wäre allda an ſtatt des Waſſers ein flüſſendes/ und gleichſam ſchmeltzendes Feüer. = = = 2. Eben dieſe feürige See ſtelle dir vor als gantz ſchwartz und finſter. = = = 3. Auch ſtelle dir vor einen dicken Dampff/ und die allerdickeſte Finſternus: = = = 4. Ferners bilde dir vor als erſeheſt du ſo viel millionen Verdambte/ einen jedweden in häßlicher und entſetzlicher Geſtallt/ = = = mit rothen feürigen Augen/ mit abſcheülichen Angeſichtern; = = = beſchaue etliche da/ welchen der Mund abſcheülich auffgeriſſen. = = Siehe/ wie ihnen vor Schröcken die Haare empor ſtehen/ = = = etwelche ſeynd mit Nägeln angehäfftet/ = = etliche mit Lantzen durchſtochen/ = = = andere mit Nattern und Schlangen umbflochten/ = = = andere mit grauſamen Drachen auff allen Seiten umgeben/ = = = andere mit Zangen zerriſſen/ = = auff der Folterrahm ausgeſtrecket/ = = in ſiedende Waſſer-Keſſel verſän-

cket/

cket/ u. ſ. w. = = = 5. Bilde dir unzahlbare Teüffel vor/ = = greüliche Geſpänſter/ = = die alle beſchäfftiget ſeynd die Verdambten zu plagen ohne alle Erbarmnus/ = = auff eine grauſambſte und unerhörte Weiſe. = = = 6. Stelle dir vor Augen allerley Werckzeüg der Grauſamkeit/ Foltern/ = = Eiſerne Hacken / = = Räder/ = = einen aus gliehenden Feüer beſtehenden Eſtrich/ = = Preſſen/ = = Schrauben/ = = darzu allerley grimmige Thiere/ brüllende Löwen/ = = Bäre / = = Tieger-Thiere/ = = wüttende Hunde/ = = Baſiliſcken/ u. ſ. w.

Jetzt halte die Phantaſey beyſammen/ wende die Augen der Einbildungs-Krafft ſteiff auff alles jenes/ ſo den Verdambten begegnet. Nach dieſem rede dich ſelbſten an/ wie folget: O meine Augen! wie werdet ihr beſtehen können in Anſchauung ſo erſchröcklicher Bilder/ und zwar durch die gantze Ewigkeit; in dem ihr jetzt kaum ertragen könnet einen an Galgen gehängten Ubelthäter anzuſehen / = = ihr weigert eüch jetzt einen Eyter-und Geſchwär-vollen Krancken im Spital / = = = einen todten Leib im Sarch/ = = ein eröffnetes Grab anzu ſehen; und was iſt dieſes alles gegen jenem/ ſo eüch durch die gantze Ewigkeit in der Höllen unvermeidentlich anzuſchauen wird vorgeſtellet werden? Niehm dir vor/ aus Erbarmnus gegen deinen Augen/ ſelbige forthin von allen dergleichen Gegenentwürffen abzuhalten/ die in dem Gemüthe unreine Gedancken verurſachen könten/ als da ſeynd un-

keüſche Mahlereyen/ = = unehrbare Schauſpiele/ = = unflätige Bücher.

Der andere Punct.

WEnde die Ohren an/ und bilde dir ein / als hörteſt du alles/ was in der Höllen/ ſo wohl von den Teüffeln/ als Verdambten Menſchen geredet wird. 1. Schmachreden/ Verleümdungen/ Vorruckungen/ Verfluchungen/ und Außſchelten/ ſo einer wider den andern ohne Maß hervorwirfft. = = Haſt du jemals einen Hauffen des jenigen Geſindleins geſehen / ſo auff die Ruderbanck angeſchmiedet/ oder einen Kercker / worinnen zahlbare wüttende/ unfriedſame Bößwichte eingeſchloſſen; ſo kanſt du dir einigerley Weiß vorſtellen waß für Greül/ und Wuſt die Verdambten einander vorwerffen. = = man kan ohne gröſten Verdruß / und Abſcheü nicht anhören/ was für Fluch= und Schelt= Worte beyderſeyts gegen einander ergehen! = = = Was iſt aber dieſes alles gegen dem Orth / wo keine Ordnung/ſonder der ewige Greül ſeinen Wohnſitz hat/ zu rechnen? = = Die Hölliſche Witteriche ſpotten der Verdambten/ daß ſie ſo leichtſinnig ihrem Einblaſen gehorchet. = = Die Verdambten wütten/ und raſen entgegen wider die betrügeriſche Höllen=Geiſter/ daß ſie dergleichen Falſchheiten haben vorbringen dörffen. = = = 2. Darneben wüttet / und tobet ein Verdambter wider den andern / gleich wie raſende Hunde/ weilen die Menge der daſigen

Mitgeſellen zu keinem Troſt/ ſondern zur Vermeh-
rung des Schmertzens gereichet. 3. Und weilen
alle gäntzlich verzweyffelt/ und ewig ohne Hoffnung
ſeynd/ ſo heülen und jammern ſie unauffhörlich;
darzu weilen ſie ſich von GOtt verworffen ſehen/
fluchen und läſtern ſie das höchſte Gutt auff er-
ſchröckliche Weiſe/ doch ohne die geringſte Linde-
rung ihres Elends. - - - Dort iſt Zähnklappern /
und unbegreiffliches Jammer-Geſchrey! - - Dort
iſt ein ewiges Heülen/ ein Kirren ohne End / ein
Gebrüll ſo vieler wüttender Thiere / als Verdamb-
ten ſeynd! - - - Zu dieſem erbärmlichen (wann
dorten noch eine Erbarmnus wäre) Geheüle wer-
den ſie veranlaſſet/ ja gezwungen durch eine noth-
wendige Verzweyfflung/ maſſen ſie klar erkennen /
daß ſie auff ewig nicht die gringſte Hoffnung ha-
ben/ ihrem Elend zu entkommen: - - - es erzwinget
von ihnen ſolches Ach- und Weh-Geſchrey ein un-
abläßlicher Haß / mit dem ſie ſich / ihre Sünden/
ihre Mitgeſpanen/ ja (was erſchröcklich zu ſagen)
GOtt das höchſte / und eintzige Gutt ſelbſt verfol-
gen. - - - Höre auch noch ferners das Schwirren
der Ketten/ - - - das Strodlen der ſiedenden Feüer-
Hafen/ - - - das Getöß und Krachen der zuſam-
menfallenden Felſen und Klippen. 4. Bilde
dir auch ein / was für ein jämmerliches Geſchrey
ſo viel tauſend und tauſend verdambte Geiſter / in
angenommenen ſichtbaren abſcheülichen Geſtalten
erheben werden. - - - Ach was für ein bitteres Trau-

er-Lied kommet dir alda zu Ohren / wann ſo viel millionen verdambter Menſchen ſammentlich mit ungeſtimmtem Heůlen ihre Thorheit bejammern / und klåglich außſchreyen: Ach wir Unſinnige / hier ſeynd wir nun auff ewig gefangen! wir haben unſer Elend ſelbſt geſucht / wir ſeynd ermůdet auff dem Weeg der Boßheit / wir haben uns vorſåtzlicher Weiſe in dieſen Feůer-Ofen eingedrungen! dann es ware uns genugſam bewuſt / daß dieſe ewige trůbſal auff unſere Sůnd erfolgen wůrde. So wolten wirs haben! = = = O wir Unſinnige / um eine Augenblickliche Wolluſt / um einem zergånglichen Gewin / um einen zeitlichen Ehren-Dunſt haben wir die ewige Qual eingekauffet!

Dieſes fůhre etwas weiter aus mit dem Verſtand: und letztlich rede dir ſelber folgender maſſen zu: Ach wie wird's mir ergehen / der ich mit meinem Gehőr GOtt ſo offt beleydiget hab! = = = Ich hab kein Bedencken getragen Widermurren / Nachreden / unflåttige Geſpråch / und was ſonſten dergleichen iſt / anzuhőren! = = = Nun wann meinen Ohren auch eine / nicht wohl zuſammenſtimmende Muſic zu wider fallet / ja wann ich auch Verdruß ſchőpffe über einer ſonſt ſůſſen / und Kunſtmåſſigen Harmonie / die etwann zu lang wird hinaus gezogen / wann ich darüber nicht allein verdrůßlich / ſondern auch ungeduldig werde: wie wird eůch nun ſeyn / O meine Ohren! ſo ich in jenen Orth

ſolte verſtoſſen werden/ wo durch die lange Ewigkeit nichts anders wird zu hören ſeyn als erbärmliches Heülen/ Ceder-Geſchrey/ Verfluchung/ und Gotts-läſterung. = = = So will dann nun vonnöthen ſeyn/ daß ich zeitlich den Vorſatz faſſe/ alle jene Sünden/ die ich durch das Gehör begangen/ zu vermeyden/ und zu beſſern.

Der dritte Punct.

Bilde dir ein als empfindeſt du allen Höllischen Geſtanck an deinem Geruch. 1. Dieſer Geſtanck wird weit gröſſer und unerträglicher ſeyn / als jener den ein faulendes Aaß von ſich giebt. Stelle dir vor ein weit/ und breites Feld/ ſo mit verfaulten todten Leibern durchaus überdecket iſt: O was für Wuſt und Geſtanck! ſtelle dir vor den unflättigen Geſtanck aller Viehſtälle/ Schind- und Schwind-Gruben/ aller Eyter/ Wuſt/ und faule-vollen Gräbern; du wirſt aus dieſem allen noch nicht den geringſten Theil des Hölliſchen Geſtancks dargeſtellet haben. 2. Die Leiber der Verdambten/ ſo bald ſie mit der Seele wieder werden vereiniget ſeyn/ werden ſo bald einen unerträglichen Geſtanck außhauchen. Von ihren todten Leibern wird ein Geſtanck auffſteigen. Iſa. 34. 3. Damals wann auff Befehl des ewigen Richters die Hölle ihren Schlund wird auffthuen / die Verdambten zu verſchlucken/ wird aller unflat/

Wuſt/ und Abſcheulichkeit/ ſo von Anfang der Welt bis auff jenen Tag/ auff der Erden verſamlet worden/ zu gleich Stromweiß hinein flüſſen; - - - Nun bilde dir ein/ was dieſes für einen Geſtanck geben werde.

Laſſe allhier deinen Verſtand darüber urtheilen/ O meine Seele! was wird er dir anders vorhalten als eben dieſes: Wie wird es nun mit dir ſtehen/ der du auch ob dem geringſten üblen Geruch einen Eckel trageſt? - - - Wilſt du dich nun über deinen Geruch erbarmen/ ſo muſt du dich von gewiſſen delicaten Rauchwercken/ Balſam/ und dergleichen koſtbaren Dingen enthalten/ als welche ohne dem nur ein Uberfluß ſeynd/ auch nicht geringe Unkoſten verurſachen/ die weit beſſer zu Unterhalt der Armen/ und Beyhülff der Haußhaltung könten angewendet werden. - - - Entwöhne dich von dergleichen wohlriechenden Zärtlichkeiten/ welche ſo wohl dir/ als andern ein Anlaß zur Unzimlichkeit geben/ - - - oder doch den Nechſten ärgern könten. - - - Ja du ſolſt dich vielmehr zur Genugthuung für deine vorige Sünden/ nicht allein von obgedachten Sachen enthalten; ſondern auch was dieſe Sinnligkeit betrifft deine Abtödtung ſuchen. Scheüe dich nicht die Krancken zu bedienen/ - - - die Gefangene zu beſuchen/ obwohlen beyder ſeyts dein zarter Geruch ſich weigern wolte.

Der

Der vierte Punct.

VErkoſte ferners alle jene Bitterkeiten/ und Peinen/ mit welchen die Verdambten in der Hölle an dem Geſchmack geplaget werden: 1. Ihren unaußſprechlichen Hunger/ als von welchem der Pſalmiſt ſagt: **Sie werden Hunger leyden wie die Hunde.** Pſal. 38. Wie auch ihren unaußlößlichen hitzigen Durſt. 2. Stelle dir auch vor alle jene peinliche Sachen/ die mit Gewalt in ihren Schlund zur ſchärffſten Qual werden eingeflößſet/ = = = als bittere Drachen-Galle/ = = = Schwefel/ = = = zerlaſſenes Ertzt/ = = = flüſſendes Feüer/ = = = wie abermal geſchrieben: **Feüer und Schwefel = = iſt ein Theil ihres Kelchs.** Pſ. 10. 3. Bilde dir noch ferners ein/ was immer dem Geſchmack kan widerwärtig ſeyn/ = = = Gifft/ = = = Eyter/ Wuſt/ = = = Unflat/ und ſo weiter. Gedencke auch beynebens daß aller dieſer Greül bald übermäſſig ſiedend/ bald kalter als Eyß und Schnee alldorten gewaltig müſſe eingenommen werden. = = =

Nun/ O meine Seele! halte dich allhier etwas länger auff/ und erinnere dich auff deine Unmäſſigkeit im Eſſen/ und Trüncken/ = = = bedencke deinen Uberfluß in Speiß und Tranck. = = = Wie viel arme bedürfftige könten zu Genügen erſättiget

get werden von dem/ was du überflüſſig/ auch zum Nachtheil deiner Geſundheit/ mißbraucheſt! ... Beſinne dich auff den außerleſenen Unterſchied der Speiſen / ... auff ſo viel koſtbare Schleckereyen/ Brien / Anrichtungen. ... Solteſt du nun in die Hölle verſtoſſen werden/ O meine Seele! Ach wie hefftig wurdeſt du dieſe deine Zärtlichkeit auff ewig betauren? wie wurdeſt du alle/ durch den Geſchmack begangene Sünden verfluchen! ... Nun zu einer Genugthuung für dergleichen Exceſſen nihme dir vor / dich auch von ſonſt erlaubten Ergötzlichkeiten des Geſchmacks zu enthalten/ ... faſte einmal in der Wochen/ ... entziehe dir zu weilen einen ſchleckerigen Bieſſen; .. / beförders aber entſchlieſſe dich / nicht mehrere Unkoſten auff Speiß und Tranck anzuwenden/als es dein Stand / und Vermögen erfordert / damit du das widerſpänſtige Fleiſch nicht noch mehr ſtärckeſt. ... Sey zu frieden mit dem/ was dir deinem Stand gemäß wird vorgeſetzt / hütte dich wider die Speiſen zu murren/ du ſeyeſt gleich wer du wolleſt / wohlwiſſend / daß das Reich GOttes nicht Eſſen und Trincken ſey. ad Rom. 14. Die erſte Ubertrettung unſerer Vor-Eltern hatte ihren Urſprung von dem Geſchmack / weilen ſie ſich einer verbotenen Speiſe nicht enthalten wolten.

Der fünffte Punct.

LEtztlich bilde dir ein / als empfindeſt du mit dem Fühlen: 1. Die ſcharffe Hölliſche Feuer-Flammen/und als wäreſt du gäntzlich in ſelbige verſencket. 2. Weilen zu dem Fühlen gehöret alles/ was dieſen Sinn plagen und quälen kan / ſo bilde dir ferners ein / als wäreſt du behafftet mit den allergrauſamſten Zähnſchmertzen / - - - Podagra/ - - - Stein/ - - - Haubtweh/ - - - Seiten- und Hertz-Stechen/ Gicht / Grimmen / und anderen dergleichen Anfällen. 3. Stelle dir vor die ſchmertzliche ewige Liegerſtadt / auff glühenden Kohlen. - - - 4. Und endlich alle Plagen/ mit welchen die Verdambten von den Hölliſchen Geiſtern/ als verordneten Gerichts-Dienern der Göttlichen Gerechtigkeit/ auff ewig gequälet werden.

Erwäge hier ernſtlich/ O meine Seele! wie du ſo gar zärtlich ſeyeſt in Sachen/ die das Fühlen betreffen! - - - wie grauet dir vor einem härinen Kleid! - - - vor einer Diſciplin! - - - was für Bequemlichkeit ſucheſt du nicht in der Liegerſtadt / im Sitzen / und Stehen? - - - Sage mir doch / warum laſſeſt du auch deinem Fühlen verbotene Lüſten zu? - - - warum kleideſt du dich ſo weich / und zärtlich? - - - warum ſucheſt du ſo viel Bequemlichkeiten / die deinem Stande wenig anſtändig ſeynd?

ſeynd? ... bedencke doch noch ferners auff deine unzihmliche Thaten/ ... Tantzen/ ... Ergötzlichkeiten/ ... verbotene Lüſten / und ſo weiter. ... Wie wäre dir zu Hertzen/ wann deine Wohnung auff ewig ſolte in der Höllen ſeyn? ... vermeinſt du dann/ daß damals dein Fleiſch aus Eiſen ſeyn werde? ... und dein Leib aus Ertzt? ... du ſolſt wiſſen / daß alldorten die Krafft zu Fühlen weit lebhaffter ſeyn werde/ und die Schmertzen weit empfindlicher; dann die Göttliche Allmacht wird alle Sinnen des Leibs dermaſſen erheben/ und ſtärcken/ daß ſie aller Qual und Pein auffs lebhaffſte zu empfinden werden fähig ſeyn.

Wilſt du gutes Raths leben/ ſo thue jetzt aus Lieb gegen dieſem ſo zarten Sinn/ was ich hier an die Hand gebe: Erſtens: betaſte nichts/ was durch Göttliches Geſatz anzurühren verboten iſt. Zum andern: enthalte dich auch von zugelaſſenen Zärtlichkeiten/ die vor begangene Sünden alſo abzuſtraffen. Nihme dir auch vor / gewiſſe Bußwercke zu gebrauchen nach deinem Stande/ dergleichen ſeyn könten: einen Tag in der Wochen durch etliche Stunden ein Cilicium tragen/ ... zu gewiſſen Zeiten ſich geiſſlen/ ... auff bloſſen Knyen bethen/ ... oder mit aus geſpannten Armen/ ... ſich von einer ſonſt erlaubten Luſtbarkeit enthalten. .. Vor allem aber ſey beflieſſen/ ein Hauß-Creütz / was dir etwann GOtt zuſchicket in deinem Stande / es ſey

Armuth/ oder ſonſten eine Widerwärtigkeit/ gedul-dig zu übertragen; wie auch Hitze und Kälte/ und was ſonſten von äuſſerlichen Dingen kan widri-ges begegnen. Endlich gewöhne dich willig/und ohne Widermurren anzunehmen alles/ was deiner Sinnligkeit zu wider/ dir entweder unmittelbar von GOtt wird zugeſchickt/ oder mittelbar durch übelgeneigte Menſchen wird zugefüget/ oder letztlich auch von eygener Beſchaffenheit deines Leibs her-rühret. Sage GOtt Danck / daß er dir Gelegen-heit an die Hand giebt/ etwas zu leyden an dieſem Sinn/ zur Außlöſchung und Genugthuung für alle deine Verbrechen/ ſo du mit deinen fünff Sinnen begangen.

Beſchlieſſe dieſe Ubung eben wie die vorige/ mit einem kurtzen Gebethlein; mache das Nach-dencken auff den Verlauff/ und verrichte alles/ was in voriger Betrachtung/ derer dieſe gleichſam eine Zugab/ und Anhang iſt/ vorgeſchrieben.

Denckſprüche.

Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet.

I. Gleich wie ich zu vor meine Glieder hab an-gewendet zur Sünde/ alſo will ich ſie forthin an-wenden zum Dienſt der Gerechtigkeit. II. Jch will die Abtödtung/ JEſu Chriſti allzeit in meinem Leib tragen. III. Wende meine Augen ab von der

der Eytelkeit! IV. Mein Fuß ſoll forthin nicht abweichen vom Weeg der Gerechtigkeit. V. Ich will meinem Munde eine Wacht vorſtellen. VI. Siehe ich bin Bereit zur Geiſlung. VII. Ich will meine Seele in hårinen Kleidern/ und Faſten demüthigen. VIII. Ich will meine Ohren mit Dörnern umzäunen / damit ich mich durch mein Gehör nicht verſündige. IX. Ich will meinen Leib Caſteyen. X. Wer ſeine Seele liebt in dieſer Welt/ der wird ſie verliehren. XI. Wofern wir widerwårtiges mit Chriſto überſtehen / ſo werden wir auch mit ihm regieren / verlaugnen wir aber Chriſtum/ ſo wird er uns auch verlaugnen. XII. Nach Maß der Sünden wird auch die Zahl der Streiche ſeyn.

Die 9. Betrachtung.
Oder
Erſter Theil der Betrachtung Vom verlohrnen Sohn.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

ICh hab Kinder aufferzogen/ und hab ſie erhöhet / ſie aber haben mich verachtet. Iſa. 1. Sie ſeynd verfaulet wie das Vieh in ihrem eygenen Miſt. Joël 1.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften in dem erſten Theil der Betrachtung von dem verlohrnen Sohn / welche die letzte iſt / ſo zu der erſten Wochen gehöret/ und iſt nur in zwey Puncten abgetheilet.

DAs Abſehen dieſer Betrachtung iſt/ damit ihme der Sünder durch dieſe Geſchicht oder Gleichnus vor Augen ſtelle das Geiſtliche Ubel/ und überaus groſſen Schaden ſeiner Seele/ wie auch die Trübſal/ in welche er ſich geſtürtzet/ da er durch die Sünd von ſeinem letzten Ziel/ zu deme er erſchaffen ware / iſt abgewichen: zugleich die groſſe Unbill/ die er GOtt zugefüget: wie auch die Güttigkeit GOttes / derer ſelbe ſich gegen dem Sünder gebrauchet.

Dieſes alles zu dem Ende / damit er ſeine begange- ne Müſſethat beweine/ und mit der Gnade GOttes ſolche hinführo zu fliehen feſtiglich vornehme. Dahero dann wird dieſe allerſchönſte Gleichnus / oder Geſchicht zu betrachten vorgeſtellet; als eine lebhaffte Abbildung alles deſſen / was einem Sünder begegnet.

Bevor du aber dieſe Materie zu betrachten anfangeſt: bilde dir ein/ daß du ſelbſt jener verlohrne Sohn ſeyeſt/ der das Vätterliche Gutt verſchwendet/ uud ſich gegen dem Vatter halßſtärrig auffgelähnet/ auch das Vätterliche Hauß ſchändlich verlaſſen / und endlich in die aüſſerſte Noth und Armuth gerathen/beraubet aller Sachen/ die zur Nahrung und Kleidung gehören/ alſo daß er auch im Land keine Wohnung mehr gefunden. Mit einem ſo gedemüthigtem Hertzen/voller Leyd und Schamhäfftigkeit/ falle nieder zu den Füſſen deines gecreützigten Heylands/ und ſtelle dir ihn vor / als einen liebwertiſten Vatter! den du ſündhafftiger verlaſſen haſt. Dich aber betrachte als einen undanckbaren Sohn. Durchließ hernach die Gleichnus / unter welcher der H: Lucas im 15. Cap. dieſen traurigen Zufall vorſtellet: ich will ſelbe dir mit ſeinen Worten allhier anziehen/ dann ſie iſt überaus tauglich eine zarte Andach zu erwecken: ſie lautet alſo:

Ein Menſch hatte zween Söhne: und der jüngſte unter ihne ſprach zum Vatter: Vatter gieb mir das Theil der Gütter/das mir

mir zukommt. Vnd er theilet ihnen das Gutt. Vnd über wenig Tage hernach verſammlete der jüngſte Sohn alles/ und zoge über Feld in ein weit gelegen Land/und daſelbſt brachte er ſein Gutt herdurch mit praſſen und einem wüſten Leben. Da er nun alles verzehret hatte/ ward eine groſſe Theürung in demſelben Lande/ und er fing an Mangel zu leyden. Vnd er gieng hin/ und ſchluge ſich zu einem Burger deſſelbigen Lands/ und er ſchicket ihn auff ſeinen Ackerhoff/ die Schweine zu hütten. Vnd er begehrete ſeinen Bauch mit den Träbern zufüllen/die die Schweine aſſen/und niemand gab ſie ihm. Als er aber wiederum zu ſich ſelbſt gekehret/ſprach er: wie viel Taglöhner ſeynd in meines Vatters Hauſe/ welche Brod in Vberfluß haben/ ich aber ſterbe hir vor Hunger. Ich will mich auffmachen/und gehen zu meinem Vatter/und ſagen zu ihm: Vatter/ich habe geſündiget in den Himmel und für dir; ich bin nun mehr nicht werth daß ich dein Sohn genannt werde: mache mich als einen von deinen Taglöhnern. Vnd er machet ſich auff/ und kam zu ſeinem Vatter. Vnd ſein Vatter ſahe ihn/da er noch ferne war/ und Ward mit Barmhertzigkeit beweget/ und er lieff zu ihm/ und fiel ihm um ſeinen Halß/ und küſſet ihn.

Vnd der Sohn ſprach zu ihm: Vatter/ ich hab geſündiget in den Himmel/ und für dir/ ich bin nunmehr nicht werth/ daß ich dein Sohn genannt werde. Der Vatter aber ſprach zu ſeinen Knechten: bringet eylends das beſte Kleid herfür/ und thuts ihm an/ und gebet ihm einen Ring an ſeine Hand/ uud Schuch an ſeine Füſſe: und bringet ein gemäſtes Kalb her/ und ſchlachtet es/ und laſſet uns eſſen/ und fröliche Mahlzeit halten: dann dieſer mein Sohn war tod/ und iſt wiederum lebendig worden: er war verlohren/ und iſt wiederum gefunden.

Die Frucht/ ſo aus dieſer Betrachtung zu ſchöpffen/ wird eine ſteiffe Entſchlieſſung ſeyn/ daß du forthin die Güttigkeit GOttes mit danckbarem Gemüthe erkennen wolleſt/ als welche dich ſo offt/ nach dem du durch die Sünd von ihm entwichen/ ſo mildreich wiederum zu Gnaden hat auffgenommen: mit einem unerbrechlichem Vorſatz/ hinführo ein heiligers Leben zu führen. Damit du nun die Gnad erhalteſt dorthin zu gelangen/ ſo ſprich folgendes Gebethlein: Würdige dich O Herr/ mich forthin von aller Sünd zu bewahren. Andere Vorbereitungen ſollen gemacht werden/ wie ſonſten vorgeſchrieben.

Der erſte Punct.

Der jüngere Sohn ſprach zum Vatter: Vatter gieb mir den Theil der Gütter/ der mir zukommt.

Die-

Dieſes übermüthige Begehren / welches hier der jüngere Sohn vorbringt / und dir von der Gedächtnus iſt vorgehalten worden / überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! halte ſtill bey den Strichlein / und ſprich: Ach wie kühn und frech war dieſer Jüngling? = = er darff ſich unterſtehen / die Erbſchafft vom Vatter noch im Leben zuerzwingen: Gieb mir den Theil der Gütter. Er fordert ſelbige / als hette er recht darzu: = = der mir zu kombt. = = = Als wann ein Kind noch vor des Vatters Tod auch nur einen Pfennig von rechtswegen fordern könte / geſchweige dann einen mercklichen Theil der Erbſchafft? = = O wohl einen ungerathenen Sohn! wirſt du ſagen / und gar recht. = = . Aber was noch ärger iſt / er begehret die Erbſchafft vom Vatter allein zu dieſem Ende / damit er ſich von ihme abſöndern / und alſo in einer gewünſchten Freyheit leben könne! = = = Er darff es wohl auch darzu dem Vatter vorrucken / als wäre er übel bey ihm gehalten worden / = = = immaſſen er von ihme ſich ſcheyden will / damit er anderwerts beſſerer Täge möge genüſſen. = . = = Nun er packet das ſeinige zu ſammen / er füllet ſeine Kaſten an / macht ſich Reyßfertig / gehet endlich darvon / vergieſſet keinen Thränen / ſagt auch nicht zum letzten Abſchied: Gehab dich wohl mein Vatter: Nach dem

er alles verſammlet hatte/ zoge er darvon. = = = Und zwar weit/ damit er dem Vatter ferne aus den Augen kåme. In ein weit entlegenes Land. = = = Daß hat dem lieben alten Vatter zwey Stich ins Hertz gegeben; einen/ weil er ſeine Habſchafft mercklich gemindert ſahe: den andern aber/ weil er mit Schmertzen erfahren muſte/ daß er von ſeinem eygenen Sohn/ von ſeinem geblüte ſo gar verächtlich/ und gering gehalten wurde. = = =

Nachdem du eine ſo unbilliche That dieſes ungerathenen Kinds genugſam wirſt überleget haben/ ſo gedencke/ daß du ſelbſt der jenige ſeyeſt/ ob deſſen Undanckbarkeit du erſtauneſt. = = Fahre ferners fort in deinen Gedancken/ und ſprich: Ach ich! ich bin jener freche Sohn. Ich habe mich eben gegen GOtt meinem Himmliſchen Vatter alſo übermütig/ und widerſpänſtig verhalten. = = = Ich bin der jüngere Sohn/ gerechnet gegen dem ewigen erſtgebohrnen Sohn GOttes/ der die Unſchuld ſelbſt iſt. Nun hatte ich allbereits eine Portion von meinem Vatter bekommen/ die zwar in mir die kleineſte iſt/ nehmlich den Leib/ und Sinnligkeit/ ſo ich auch mit anderen Thieren gemein habe/ darzu eine unſterbliche Seele/ mit ihren natürlichen Kräfften/ Gedächtnus/ Verſtand/ und Willen: dannoch als

als unvergnügt / habe ich mich mit gröſter Vermeſſenheit unterfangen / noch eine andere Portion / eine Erbſchafft / der ich mich / als hätte ich recht darzu / freventlich angemaſſet zu begehren / nehmlich die Freyheit / nach meinen eygenẽ Guttachten / ſo wohl mit den Güttern des Leibs / als der Seelen / wie auch mit mir ſelbſten zu herrſchen. = = Dieſe Freyheit habe ich mein Eygenthum genennet / weilen ſie mir GOtt geſchencket / da er mir den freyen Willen ertheilet = = Allein ich Thörichter hätte wohl erachten können / daß ſelbige unendlichmal mehr ihme / als dem Schöpffer / dann mir zu gehöre / weilen ich ſein Geſchöpff und Creatur bin / der ich ihm billich alles muß zuſchreiben. = = Der Willen gehöret mehr GOtt zu / dann mir : = = Leib und Seele iſt mehr ſein / als mein. Er allein iſt eygentlich Ober-Herr über meine Sinnen / über die Kräfften meiner Seele / über meinen Verſtand / Witz / Vernunfft / Gelehrheit / Wiſſenſchafft / Ruhm / Ehren / Reichthümer ; mit einem Wort / über alle und jede Gaben / die er mir entweder ohne mein Zuthuen gnädiglich ertheilet / oder die ich mir mit ſeiner Beyhülff verſchaffet. = = Dieſem allem ungeachtet bin ich ſo vermeſſen geweſen / daß ich nicht minder keck / als unbillich / ſelbige Gütter als mein Eygenthum habe erzwingen dörffen / ſagend: Vatter gieb mir

den Theil der Gütter/ der mir zu kommt. Als wann ſich GOtt dieſer Sachen wider Recht und Billichkeit hätte angemaſſet / da er mir durch ſein Heiliges Geſatz eine Weiſe vorgeſchrieben/ wie ich mich ihrer gebrauchen ſolle zudem Ende/ zu welchen ſie mir guttwillig verliehen worden; = = = darzu hab ich auch unverſchämbt mich rund heraus erklären dürffen/ daß ich mich gedachter Gütter zu einem böſen Vorhaben/ und Ende gebrauchen wolle/ das iſt/ daß ich ein böſes und verkehrtes Leben zu führen entſchloſſen ware. = = = Sag nun an / O meine Seele! iſt dieſes nicht die klare Wahrheit? Ja/ du muſt es erkennen / und auch ſtillſchweigend bekennen/ daß du alſo mit deinem GOtt verfahren ſeyeſt. = = = Mit dieſem frechen Außſpruch aber was wolteſt du anders erzwingen / als daß dir GOtt alle Gütter / die er dir zu ſeiner Ehr/ und deinem Nutzen ertheilet/ überlaſſen ſolte / damit du dich ihrer zu ſeiner gröſten Schmach/ und Verachtung gebrauchen möchteſt : zu dieſem Ende / nehmlich/ daß du von ihm entweichen könteſt. = = = Dann in Wahrheit du haſt alle ſeine Gaben mißgebrauchet zum ſündigen. = = = Die Sünden aber haben dich getrennet von deinem Schöpffer / und haben dich von ſeiner heiligen Gnade in ein weit entferntes Land übertragen; ſo weit nehmlich von deinem

nem Himmliſchen Vatter / wie weit die Sün-de von ihm entfernet iſt / das iſt unendlich weit / ſintemal die Sünd ein pur lauteres U-bel und Boßheit iſt / Er aber entgegen eine unendliche Gütte. = = = Das heiſſet rechtſchaf-fen / in ein weit entlegenes Land.

Allhier verweile ein wenig / damit du dir dieſe obgedachte Wahrheiten deſto beſſer mö-geſt eindrucken : Hernach wende dich zu GOtt / und ſtelle folgendes Geſpräch an / er-kenne deine Frechheit / und ſprich mit völli-gem Eyffer deines Hertzens:

Ach mein güttigſter Vatter / ich bin gar-zu unverſchämbt geweſen / meine Frechheit iſt über alle Maaß geſtiegen / ich kan es nicht mehr laugnen : = = = mein eintziges Vorhaben ware / dich meinen GOtt zu verlaſſen. = = Ich Unſinniger / hatte einen Verdruß an dir / = = = einen Eckel an deinen Gebotten / = = = deine ſüſſe Gnade wolte mir nickt ſchmecken: = = = = Derohalben hab ich Thörichter mich beredet / und mir eingebildet / daß ich ohne dich / und von dir weit entfernet ein luſtigers / ruhigers / und weit ſänfftteres Leben führen würde. = = . O was für unaußſprechliche Unbill hab ich dir angethan! indeme ich meinen freyen Willen / den du mir aus Genaden mitgetheilet / ſo weit mißgebrauchet / daß ich mich von dir ge-ſchieden / und dich verlaſſen hab! = = = Dich

meinen HErren / meinen Schöpffer / meinen GOtt! ſ ſ ſ Dis wäre genug geſagt; allein ich muß zu meiner Beſchämung noch ein gröſſeres darzu ſetzen: daß ich Dich meinen liebwertiſten / ſüſſeſten / güttigſten freygebigſten Vatter verlaſſen.

Was braucht es mehr zu ſagen / o meine Seele! mache nur in Gegenwart einen Vergleich zwiſchen dir / und dem verlohrnen Sohn / du wirſt in dir ſelbſt eine weit gröſſere Undanckbarkeit befinden / als immer in ihme zu finden war. Ihr habt beyde einen allergüttigſten Vatter gehabt. ſ ſ ſ Dem verſchwenderiſchen Sohn hat der liebreiche Vatter das übel begehrte Erbtheil / damit er ſich deſſen nach ſeinem Willen gebrauchen möchte / bevor heraus gegeben. ſ ſ ſ Dir aber hat der Himmliſche Vatter den begehrten Gebrauch deines Willens / und deiner Freyheit / mit der er dich begabet zugelaſſen: Er hat dir alle Gaben und Gütter / mit welchen er dich in der Erſchaffung reichlich verſehen / in die Hand gegeben / er hat dich auch in dieſen Stand / in dem du dich befindeſt / geſetzet / und im geringſten nicht verhindert / daß du dich aller dieſer Gaben und Gütter / nach deinem eygenen Belieben gebrauchen möchteſt. Dieſe allhier angeſtellte Vergleichung zwiſchen dir und dem ungerathenen Sohn überlege be-

dachtſam/ und erwäge ferners/ zu was Ende er ſeine Erbſchafft/ du aber die koſt- und zahlbare Gaben | deines Himmliſchen Vatters angewendet haſt.

Der andere Punct.

Man könte erachten/ daß dieſer Sohn eine gar vortreffliche Vrſach müſſe gehabt haben/ ob welcher er mit ſolcher Vngeſtimmigkeit ſein Erbtheil vom Vatter erfordert. Doch kommt endlich das Widerſpiel heraus/ dann alſo lautet es: Er brachte all ſein Gutt hindurch mit Praſſen/ und einem wüſten Leben.

UBer dieſe/ von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit/ muß dein Verſtand/ O meine Seele/ nothwendig außſchreyen: O wie übel iſt eine ſo reichliche Erbſchafft angewendet! --- Er hätte ſich dieſes Gutts billich gebrauchen ſollen zur Ehre ſeines Geſchlechts / und Verwandſchafft / --- nicht zum Schmertz und Schande ſeines Vatters/ der ihme ſolches ſo liebreich ertheilet hatte. --- Indeſſen verſchwendet er alles durch Geilheit/ --- Spielen/ --- Praſſen/ --- durch ein wüſt/ und unflätiges Leben. --- Ach wie übel hat er die Vätterliche Wohlthat vergolten! Nun o meine Seele / du haſt gar recht von dieſen Jüngling geurtheilet: allein lege es auff dich ſelbſt aus / und antworte mir:

Iſt nicht die Freyheit deines Willens ein edler Schatz / durch welchen du nicht allein den Engeln / ſondern auch GOtt dem König aller Engeln gleich wirſt? = = = in Wahrheit ſie iſt ein koſtbares Edelgeſtein. = = Du hätteſt ſie derowegen zu ſolchen Thaten / die deiner von GOtt ertheilten Hochheit anſtändig ſind / gebrauchen ſollen. = = Du hätteſt durch ſie nichts anders / als die Wahrheit ſuchen ſollen. = = = Indeſſen wann du dein Leben durchforſchen wilſt / wer weiß / ob du nicht von der Zeit an / da du dich der Vernunfft / und des freyen Willens haſt gebrauchen können / ſelbige zu den allerunflätigſten und verächtlichſten Saen haſt angewendet / und alſo einen dergleichen überaus groſſen und koſtbaren Schatz zu deinem gröſten Nachtheil verſchwendet / durch ein wüſtes Leben. Durchforſche deinen Lebenslauff / liegend bey den Füſſen des gecreützigten Heylands; und wofern du dich in Wahrheit ſchuldig befinden wirſt / ſo ſtelle vor GOtt / deinem liebwertiſten Vatter eine reumüthige Anklagung deiner ſelbſt an / und ſprich:

O mein liebreichſter Schöpffer! obſchon es zu meiner äuſſerſten Beſchämung gelangt / ſo kan ich doch vor dir die Wahrheit nicht verhölen. = = = Dan du weiſt es / ich kans nicht verbergen: darum will ichs geſtehen / ich klage mich

mich ſelbſt an / und ſage mit Erröthung meines Angeſichts : ich hab den koſtbaren Schatz / den mir deine Gütte ſo freygebig ertheilet hat / gäntzlich verſchwendet ; ich hab ihn zu deiner Beleydigung / und meinem ewigen Schaden leyder angewendet : Du haſt mir einen Verſtand gegeben / ich aber hab alle ſeine Gedancken auff Eytelkeit gerichtet : ich hatte von dir einen Willen bekommen / aber alle deſſen Anmüthungen zielten auff irrdiſches Weeſen : meine Zung war eine Gab von dir / allein ich hab alle Wörter verſchwendet : alle meine Wercke / That / und Arbeit hab ich ſchändlich durch gebracht in einem wüſten Leben. Mein Wandel ware nicht beſtellet / wie es einem Sohn zuſtehet : = = So viel Stunden ſeynd leyder verlohren ! = • = ſo viel Täge / = = • ſo viel Wochen / = = Monath / = = und Jahr ſeynd verſchwendet ! • = ich kan meinen Fehler nicht beſſer erklären / als daß ich rund heraus ſage : ich hab alle deine köſtliche Gaben durch ein wüſtes Leben verſchwendet ; deine Gaben ſprich ich / ſintemal ich mich ſelbſt / und alles was ich mein nenne / von dir als ein Geſchenck überkommen. Ach wo hab ich hingedacht ? ein ſolches Leben ſtunde weder einem vernünfftigen Menſchen an / • = weniger einem Chriſten / • = mir am wenigſten / der ich als ein liebſtes Kind / von ei-

nem

nem ſolchen Vatter jederzeit bin gehalten worden. Gewiß ich hab mich nicht wie ein Sohn auffgeführet! ich hätte mich meiner Freyheit / uud alles deſſen / was von ihr herrühret / gebrauchen ſollen / zu ehrlichen / edlen rühmlichen Wercken: zu deiner Ehre / mein GOtt / zu meinem eygenen Fortgang / zur Aufferbauung des Nechſten / zum Troſt und Freüd der Engeln / = = indeſſen hab ich gar nichts dergleichen gethan: ich hab alles liederlich verſchwendet durch ein unflätiges wüſtes Leben. = = = O Schand! O Spoth! = = = O ich verächtliche / und ruhloſe Creatur! = = = O was für eine Schmach hab ich dem edlen Erbtheil / ſo mir aus deiner Gnade zu gekommen / angethan! = = = Ja vielmehr was für Unbill hab ich dir zugefüget / der du mir ſelbes ſo reichlich verliehen haſt!

Du wirſt dir hir gar nutzlich zweyerley Sachen zu gemüth führen: Erſtlich alle ſo wohl zeitliche / als geiſtliche Gaben des Leibs / und der Seele / wie auch alle deine / ſo wohl äuſſerliche als innerliche Gütter / die dir entweder vom Glücke zugekommen / oder welche du dir durch eygenen Fleiß und Embſigkeit verſchaffet haſt: Hernach überlege bey dir ſelbſt / wie viel du zur Ehre GOttes hätteſt beytragen können / wofern du dich ihrer wohl

und

und vernünfftig hätteſt gebrauchen wollen? Schaue auff andere deines gleichen / die du kenneſt als Hauß- oder Stadts-Genoſſen / oder welche in einem gleichen Stand / und Condition mit dir leben / und eben mit ſolchen Gaben wie du verſehen ſeynd; und ſiehe / wie viel ſie löbliches zur Ehre GOttes / und Aufferbauung des Nechſtens beytragen? wie wenig aber du?

Zum andern / erinnere dich auff das böſe / ſo du gethan haſt / öffters mit deiner gröſten Mühe und Beſchwernus / öffters auch mit einer Beluſtigung darinnen: führe dir auch zu Gemüthe deine begannene Sünden / welche dir in der Vorbereitung zur General-Beicht eingefallen / und auffgeſchrieben haſt. Und in Anſehung derer erwecke bey dir ſelbſt etliche aus dieſen folgenden Anmüthungen: I. O ich Thörichter! ſo habe ich nun meinem GOtt ſeine Wohlthat vergelten wollen? II. Ich hab dem Herren geſündiget. Ich darff mich in ſolchem Wuſt ſeinen Sohn nicht nennen. III. Iſt er nicht dein Vatter / deſſen du eygen biſt / der dich gemacht und erſchaffen hat? IV. Mein Wein-Gewächſe iſt aus den Weingärten Sodomä / und von dem Gebürge Gomorrhä: meine Trauben ſind voll Galle / und Bitterkeit. V. Ich hab meine Herrliche

Ge-

Geſchirre genommen/ die aus dem Gold meines GOttes / und aus ſeinem Silber gemacht waren/ die er mir gegeben hatte / und hab mir Bilder darvon gemacht / und mit denſelben meine Unzucht getrieben. Ezech. 16.

Dieß iſt nun das Ende des erſten Theils dieſer Betrachtung vom verlohrnen Sohn / dann weil ſie voller andächtigen Anmůthunden iſt/ ſo wird es nutzlich ſeyn/ daß ſich der Ubende länger darinn auffhalte. Solte es aber die Zeit nicht zulaſſen/ daß man dieſe Materie durch zwey Stunden betrachte / ſo mag es wohl in einer geſchehen; dannoch iſt mein Rath/ der Ubende wolle dieſe Materie / nebſt der Betrachtung/ auch einmal wohl bedachtſam überleſen: dann eine Materie/die zur Betrachtung vorgeſchrieben wird/ kan wohl auch zur Geiſtlichen Lection dienlich ſeyn.

Der Innhalt dieſer Betrachtung wird nach dem andern Theil zufinden ſeyn.

Die 10. Betrachtung
In ſich haltend den andern Theil vom verlohrnen Sohn.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

STehe auff/ ſtehe auff Sion / und bekleide dich mit deiner Stärcke/ Jeruſalem thue die Kleider deiner Herrligkeit an. = = Entſchütte dich aus dem Staub / ſtehe auff/ und ſetze dich nieder Jeruſalem: löſe und bünde die Banden von deinem Halſe auff/ du gefangene Tochter Sion. Iſa. 52.

Wann eüre Sünden ſo röth wären wie Scharlach/ ſo ſollen ſie doch ſo weiß werden wie Schnee: und wann ſie auch Roſenfarb wären/ ſo ſollen ſie doch weiß werden wie Wolle Iſa. 1.

Du haſt mit vielen Buhlern Unzucht getrieben; jedoch kehre dich wiederum zu mir/ ſpricht der Herr/ ſo will ich dich annehmen. = . Kehre wieder/ du abtrinniges Iſrael / ſpricht der Herr/ ſo will ich mein Angeſicht von euch nicht abwenden/ dann ich bin heilig/ und will nicht ewiglich zörnen. = = Bekehret euch ihr Kinder/ und kommet wiederum/ . = dann ich bin eüer/ = = und ich will euch annehmen. Jerem. 3.

Jeruſalem Jeruſalem bekehre dich wiederum zu GOtt deinem Herren.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften für den andern Theil der Betrachtung vom verlohrnen Sohne.

EHe du die Betrachtung anfangeſt/ ſtelle dir den König Nabuchodonoſor vor / welcher zur Straff ſeiner Müſſethaten von GOtt verurtheilet worden / daß er ſieben Jahre unter den wilden Thieren leben/ und gleiche Koſt mit ihnen genüſſen ſollte/ alſo zwar / daß er im Angeſicht der Menſchen als wie ein wildes Thier erſchiene/ und auch als ein ſolches gehalten wurde. Nabuchodonoſor ward von den Menſchen verſtoſſen / und fraß Graß wie ein Ochs / und ſein Leib ward vom Tau des Himmels benetzet / daß ihm endlich die Haare wuchſen / wie Adlers Federn/ und ſeine Nägel den Klauen der Vögel gleich wurden. Dan. 4. v. 30. Iſt alſo an ihm erfüllet worden die Bedrohung/ welche über ihn ergangen / daß er ſeiner Sünden halber ſollte verſtoſſen werden zu den Wilden Thieren / mit Verluſt ſeines Scepters / Kron/ und Königlicher Würde. Dir wird geſagt du König Nabuchodonoſor/ dein Königreich ſoll von dir weichen/ und ſie werden dich von den Menſchen verſtoſſen / du wirſt auch bey den unvernünfftigen Wilden Thieren deine Wohnung haben/ und Graß freſſen wie ein Ochs: und es werden

werden ſich ſieben Zeiten über dir verändern. Dan. 4. v. 29.

Warum man dir aber eine ſolche Vorbildung zumachen einrathe / wirſt du im Fortgang der Betrachtung genugſam erſehen.

Die Frucht/ auff welche die Durchforſchung des Verſtands/ und Bewegung des Willens zielet/ wird dieſe ſeyn: daß du deine Mühſeeligkeit/ in welche dich die Sünde geſtürtzet / wohl erkenneſt: ſo dann damit du in einen ſo armſeeligen Zuſtand niemals mehr gerätheſt/ bitte um Göttlichen Beyſtand/ durch folgenden kurtzen Seufftzer: **Errette mich aus dem Koth/ daß ich nicht darinn ſtecken bleibe.** Pſal. 68. v. 15.

Im erſten Theil dieſer Betrachtung hat man dir den verlohrnen Sohn/ als einen Verſchwender des Vätterlichen Erbgutts vorgeſtellet/ ſo dann durch ſein verruckten Lebens-Wandel / und Schlemmerey geſchehen. In dieſem andern Theil aber wirſt du zu ſehen haben/ wohin ihn letztlich ſein wüſtes Leben gebracht habe/ und was ihm ferners begegnet ſeye.

Der erſte Punct.

Der unglückſeelige Jüngling iſt endlich in die äuſſerſte Noth gerathen / oder wie der Evangeliſt redet: Er fing an Mangel zu leyden. Luc. 15.

Bilde dir ein / als seheſt du dieſen armſeeligen Tropff vor dir ſtehen/ zerlumpet/ abgeriſſen/ außgemergelt / und mit der äuſſerſten Armuth / Noth/ und Mangel aller Lebens-Mitteln behafftet. Er ſuchet einen Patron in der Frembde: aber der Unglückſeelige findet keinen andern / als deſſen gantzes Vermögen in einer Heerd des unreineſten Speck-Viehs beſtunde / der dann eines Schwein-Hirtens bedürfftig wäre. Nun dieſer adeliche Jüngling muß auch endlich um dieſes Aembtlein ſich demüthig bewerben; er haltet an / und wird auffgenommen. Und was ſoll ſeine Verrichtung ſeyn? die Schweine hütten. Was wird ſein Lidlohn ſeyn? kein änderer/ als daß er ſeinen hungerigen Bauch mit den Träbern / welche dem unreinen Borſten-Vieh zur Nahrung dienen/ erfüllen möge / damit er alſo ſein Leben/ (dann ſonſt hatte er ihme ſelbſt nichts übrig gelaſſen) kümmerlich und mühſeelig erhalte: **Er begehrte ſeinen Bauch mit den Träbern zu füllen / die die Schweine aſſen/ und niemand gab ſie ihm.**

O meine Seele! erwäge mit dem Verſtand den erbärmlichen Zuſtand dieſes armſeeligen Kinds / halt' innen bey den Strichlein und ſprich:

Iſt dieſes nun das groſſe Glück/ welches dieſer unbeſonnene Jüngling auſſer des Vätterlichen Haußes verhoffte zu erjagen? - - - Iſt dieſes die reiche Beüte/ und der anſehnliche Schatz / den er ſich ſo thöricht zufinden eingebildet / wann er nur

einmal

einmal der Vätterlichen Obſicht/ und Gehorſam entzogen wäre? ... Ach! ſchaue den Mühſeeligen doch beſſer an: er iſt von Hunger/ Blöſſe/ und Noth ſo jämmerlich zu gerichtet/ daß er einem Todten mehr ähnlich ſeye/ als einem Lebendigen. ... In ſeines Vatters Hauß wäre ihm ſolches Ubel wohl nicht begegnet/ es ſtünde weit beſſer mit ihm. ... Jetzt iſt er durch Arbeit/ Mühe/ und Hunger alſo ausgemergelt/ daß er einen Todten-Gerippe nicht ungleich ſcheine; wäre er beym Vatter geblieben/ hätte er weit ein anderes Anſehen. ... Darzu iſt ſeine adeliche Geſtallt gäntzlich verſchwunden/ ... ſtatt der ſeidenen Kleider iſt er mit Lumpen und Fetzen kaum halb bedecket/ ... von ſeinem adelichen Stand iſt er in einen ſo verächtlichen gerathen/ daß er von der Scheitel bis zur Fußſohle gantz unſauber/ beſchmitzet/ ſtinckend/ und ſchier als wie ein Vieh/ bey der Schwein-Heerd darſtehe. ... Ach in ſeines Vattern Hauß wäre er wohl nicht ſo geſtaltet geweſen! .. Er iſt vom Hunger alſo erbärmlich zu gerichtet/ daß er einem halb todten gleich ſehe; ... mit einem Wort/ er iſt ſo armſeelig/ erbärmlich/ und abſcheulich anzuſehen/ daß du dir/ O meine Seele! kein traurigers Spectakel jemals kanſt einbilden. ... So weit hat ihn endlich ſein ungezähmtes/ wüſtes leben gebracht! Diß überlege wohl/ O meine Seele!

Nach dem du nun den erbärmlichen Zuſtand dieſes adelichen Herrleins genugſam wirſt betrach-

tet haben / in welchen er ſich durch ſeinen widerſpänſtigen Willen geſtürtzet / ſo weit / daß er endlich als wie ein unvernünfftiges Thier unter den unflättigen Schweinen leben müſſen ; alsdann werffe dich zu den Füſſen deines gecreutzigten Heylands / und ſtelle mit gröſter Beſchämung deiner ſelbſt folgendes inbrünſtiges Geſpräch an :

Ach mein Erlöſer! in Wahrheit / dieſer / in einen ſo erbärmlichen Zuſtand gerathene Jüngling / iſt ein lebhafftes Ebenbild meiner unverglückten Perſon. Ich bin in ihme mit friſchen Farben entworffen. Ich bin jene unglückſeelige Creatur / welche durch ein ſündhafftes Leben deiner koſtbaren Gnade beraubet / endlich in jenen aller erbärmlichſten Stand gerathen iſt / in welchem ſich die Seele / eine ſo adeliche Creatur / nach der Sünde befindet. = = Du als mein Erſchöpffer / weiſt am beſten / mit was für beſondern / hohen / edlen Gaben eine Menſchliche Seele gezieret ſey ; was ich / von der Vernunfft und Glauben erleüchtet / begreiffe / das treibt mir die Röthe ins Angeſicht / wann ich daran gedencke / daß ich mich ſelbſt durch die Sünde von einem ſo edlen Stand / in die aüſſerſte Verächtlichkeit geſtürtzet : meine Seele iſt von Natur mit Vernunfft / und Verſtand begabet / = = ſie iſt unſterblich / = = ſie iſt ein Ebenbild deiner Göttlichen Schön- und Vollkommenheit. = = O was für koſtbare Zierde / was für Würde iſt dieſes ! = = Aber ach ! aller dieſer Gaben hab ich mich muthwillig vergeſſen / da ich von dir gewichen / meinen verkehrten Willen gefolget / in einem frembden Land nach meiner Will-Chur gelebet : ich bin / o mein Herr / aller meiner Zierde / Ehre und Vortrefflichkeit beraubet worden / es iſt alles verſchwendet ! = = dann wo ware damals die edle Vernunfft / da ich im Wuſt und Luder lebte ? = = hab ich doch keinen

keinen Gedancken/ keine Begierd / keine Gemüths-Regung zu gelaſſen/ die einer ſo edlen Creatur wäre anſtändig geweſen! - - Ach mich verlohrnen und armſeeligen! alle meine Gedancken/ und Begierden waren der Vernunfft zuwider/ ſie waren ſinnlich/ und viehiſch. - - Ich bin wahrhafftig zu einem Knecht des verächtlichſten Viehs worden; ſintemal ich meinen Sinnen gedienet/ welche nach keiner andern Ergötzlichkeit ſtreben/als die auch dem allerunreineſten Schwein-Vieh gemein iſt/ nehmlich Wuſt/ und Unflat. Dieſer meiner Sinnen unzimliche Begierlichkeiten hab ich zu erfüllen geſucht/ und zu dieſem Ende weder Fleiß/ noch Arbeit geſchonet. - - - Alſo hab ich einen Knecht dieſer verächtlichen Heerd abgeben. - - Ich ware ſtets beſorgt/ und befließen / damit meine Sinnen wohl gemäſtet und geweidet würden / unangeſehen ich darbey den höhern Theil meiner Weſenheit gäntzlich verabſaumte: - - Ich hab mich bis zur Ermüdung bearbeitet / meine Sinnlichkeit zu erfüllen. - - - Allein was hab ich endlich gewonnen / was ware meine Belohnung? - - - Ach es ſchämet michs zu ſagen: ich armſeeliger habe nichts darvon getragen / als Kleyen / Spreü / und Träber! das iſt/ etwann eine vergängliche verbotene Wolluſt/ ſo auch dem unvernünfftigen Vieh/ ſo gar (mit Ehren zu reden) den Schweinen gemein iſt. - - O mein Gott! ware nun dieſes das groſſe Gutt / welches mich ſo weit gelocket hat / daß ich darum von deinem Hauß abgewichen/ und mich deinem Gehorſam entzogen habe? - - - ware dieſes der groſſe Gewinn / um deſſenthalben ich mich deiner koſtbaren Gnade ſo liederlich vergeben/ - - - dir die Freündſchafft auffſagen wollen? - - - Alſo daß ich für nichts hielte / dein Wahl-Kind zuſeyn/ daß ich dich meinen liebwertiſten Vatter verachtete? - - - Ach mich armſeeligen! und was für eine That kan ich doch aus allen meinen Sünden außklauben/ de-

rer ich mich berühmen könte? ; ; ; was ſag ich aber/ be-rühmen? ach ich muß mich ihrer vielmehr ſchämen? ; ; ; immaſſen ich/ wie ein ander Nabuchodonoſor meiner Königlichen Würde und Hochheit beraubet/ zu dem unvernünfftichen Vieh bin verſtoſſen/ und ihnen gleich worden. Für einen ſolchen erkenne ich mich / ich bekenne auch dieſe meine Verächtlichkeit vor dir / mein GOtt! laſſe mir ſolche meine Bekantnus zu Nutzen gereichen/ damit ich deine Gnade erlange / mich aus dieſem Unflat/ und Koth einſtens auszuwicklen!

Verharre etwas länger in dieſem Affect/ und ſey beflieſſen ſelbigen mit mehrer Inbrunſt/ und Eyffer zu erwecken.

Der andere Punct.

Der verlohrne Sohn / in Erkanntnus ſeiner Mühſeeligkeit / iſt endlich in ſich gangen.

WAs will dieſes anzeügen/ ſo dir jetzt von der Gedächtnus iſt vorgehalten worden / O meine Seele! nehmlich daß er ſich endlich beſonnen/ und eines beſſeren entſchloſſen habe: Er iſt in ſich gangen: Er hat ſich erinnert/ daß in dem Hauß ſeines freygebigen / mildreichen Vatters/ welches er ſo freventlich verlaſſen/ auch die Taglöhner/ und geringſte Dienſtboten einen Uberfluß an Menſchlicher Nahrung hätten/ daß es ihnen an Brod niemal ermangle / da er indeſſen für Hunger verſchmachtet/ und geraume Zeit keinen Biſſen in den Mund gebracht hatte. Dahero ſchreyet er kläglich aus: Wie viel Taglöhner ſind in meines Vatters Hauſe / welche Brod in Uberfluß haben: ich aber ſterbe hier vor Hunger. Er will ſagen: Ich ſterbe hier/ in einem frembden Land / in einem verächtlichen Ambt / in einem unflättigen Orth/

in

in einem allermühſeeligſten Zuſtande / und zwar; ich ſterbe vor Hunger/ eines ſo reichen und güttigen Vatters weyland geliebtes Kind. Nun was ſoll er anders anfangen? er bekennet ſeine Schuld / wird ein demüthiger Ankläger ſeiner ſelbſt: ſpricht ferners: Ich will mich auffmachen / zu meinem Vatter gehen / und zu ihm ſagen: Vatter ich habe geſündiget in den Himmel/ und für dir/ Ich bin nunmehr nicht werth/ daß ich dein Sohn genannt werde. Er fallet auff ſein Angeſicht vor dem Vatter/ flehendlich bittend/ ſelber wolle ihn barmhertzig annehmen/ nicht mehr als einen Sohn/ ſondern als einen geringſten Taglöhner. Mache mich als einen von deinen Taglöhnern.

Schaue/ſo hat ſich der anjetzo bußfertige verſchwenderiſche Sohn verhalten.

Aus dieſem erhellet/ O meine Seele! was für Nutzen du aus deinen Geiſtlichen Mühſeeligkeiten/ oder bekümmerten/und durch die Sünd verruckten Seelen-Zuſtand ſchöpffen ſolleſt. Nehmlich du ſolſt nicht verſtockt und halßſtarrig darinn verharren; dann nachdeme dich der Herr bereits erleüchtet / dir auch des Teüfels Liſt entdecket/ welcher dir bißhero ein fromes/und in der Gnade GOttes zugebrachtes Leben/ als ein verächtlich- und verdrüßliches Weſen hat vorgemahlet / entgegen aber ein unflätiges Wolluſt-Leben (welches wahrhafftig in der Sach verächtlich und verwerfflich iſt) als ein Leben/ in welchem wahre Freüd zu finden/ hat heraus geſtrichen; ſo muſt du einen hertzhafften Vorſatz faſſen / von deinem alten Wuſt auffzuſtehen. Sprich nun mit ſteiffem Entſchluß: Ich will auffſtehen/ich will mich auffmachen/ es iſt einmal mit Beyſtand Göttlicher Gnade beſchloſſen; Ich will auffſtehen /und aller Viehiſchen Unlauterkeit gäntzlich abſagen; ich will ihnen ein End machen/ und zugleich einen

Anfang eines lebens / ſo einem Chriſten anſtehet ⸗⸗⸗ Werffe dich zu den Füſſen deines gecreützigten Heylands / und zu ſeiner Zeit auch zu den Füſſen deines Beicht⸗Vatters / als deſſen Stadthalters / und ſprich mit zerknürſchtem Hertzen: Vatter ich hab geſündiget in den Himmel / und für dir: Ich bin nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde.

Dieſe angezogene Worte / als welche voller Andacht und zarter Anmüthung ſeynd / wiederholle heüntigen Tag ſo offt es möglich / in Anſchauung eines Crucifix⸗Bilds: du kanſt ſie aber etwas weitlaüfftiger außführen auff folgende Weiß:

Mein Vatter! mein ſüſſeſter Vatter / ich hab geſündiget in den Himmel / dann ich hab geſündiget wider jenen / der den Himmel beſitzet als einen Thron ſeiner Herrlichkeit. Ich hab geſündiget für dir / das iſt in Gegenwart deſſen / der alles ſiehet / vor dem meine Müſſethat nicht kunte verborgen ſeyn. Ferners durch meine Sünd hab ich dich / mein GOtt beleydiget / der du ein allgemeiner Vatter aller Creaturen biſt / als die von dir erſchaffen ſeyn: und beſonders mein Vatter / wegen ſo vieler Wohlthaten / welche du mir allein für andern erwieſen haſt. ⸗⸗⸗ Ich bin nunmehr nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde. Dann ich hab mich allerdings jenes Kündlichen Rechts unwürdig gemacht / krafft deſſen ich als dein Wahl⸗Sohn einen Zuſpruch hatte zu der Himmliſchen Glory / die du mir als mein Erbtheil gnädigſt vorbehalten hatteſt. Mach mich wie einen von deinen Taglöhnern. Ich unterſtehe mich nicht / jene zarte Liebs⸗Neygung / und beſondere Gnaden zu begehren / mit welchen du deine unſchuldige / und dir allzeit gehorſame Kinder zu überhaüffen pflegeſt / nein / daß darff ich forthin nicht begehren. ⸗⸗⸗ Es wird für mich eine genugſamme Gnade ſeyn / ſo fern du mich den jenigen

bey⸗

beyzehlen wirſt/ welche in deinem Hauß mit Arbeit/ Mühe/ und ſchweren Dienſt beladen werden/ dergleichen die wahrhaffte Büſſer ſeynd. ; ; Ich bezeüge auch/ daß mir das Leben in deinem Dienſt/ in allerley Bußwercken/ und Abtödtung nicht ſo ſchwer fallen werde; wie es geweſen/ da ich noch ein Leibeygener des Hölliſchen Feinds/ mit Eycheln und Träbern (die ich doch für ein Königliches Gaſtmahl hielte) geſpeiſet wurde/ ich will ſagen/ mit unflätigen viehiſchen Wollüſten. ; ; ; ; Es wird mich mehr erfreüen/ ein Leben zu führen/ daß einem vernünfftigen Menſchen zuſtehet. ; ; ; Ein Leben daß für einen Chriſten gehöret. ; ; ; Ein Leben/ das jenem anſtändig iſt/ der eine unſterbliche Seele hat/ ; ; ; der zur Beſitzung der ewigen Himmliſchen Güttern erſchaffen iſt. ; ; ; Alle Arbeit/ die ich forthin auff dem Weeg der Tugend übertragen werde/ wird mir weit ergötzlicher/ leichter/ und nutzlicher ſeyn; als alle vorige Luſt/ und vermeinte Ergötzlichkeit/ die von der Sünd herrührete. ; ; ; Ein Tag in deinen Vorhöffen iſt beſſer/ dann tauſend in den Hütten der Sünder.

In dergleichen Affecten halte dich etwas länger auff/ und befleiſſe dich ſelbe noch weiters außzuführen.

Der dritte Punct.

Der büſſende Sohn verlangte für den Geringſten im Vätterlichen Hauſe gehalten zu werden/ er ware mit wenigem vergnügt; aber die Vätterliche Freygebigkeit hat ſein Begehren weit übertroffen.

DAmit du erkennen mögeſt/ o meine Seele! auff was Weiſe ſich der Vatter gegen ſeinem zuruckkehrenden büſſenden Sohn verhalten/ ſo beobachte folgende Umſtände: Erſtlich: Der Vatter ſahe ihn/ da

er

er noch ferne war. Zum andern: nachdeme er ihn geſehen / ward er zur Barmhertzigkeit beweget. Zum dritten: Er lieff zu ihm / und fiel ihm um ſeinen Halß/und küſſete ihn. Indeſſen jammerte der Sohn/ ſchlug die Händ zuſammen/ klopffte ſeine Bruſt / klagte ſich ſelbſt demüthig an/ ſprechend: Vatter ich bin nicht werth / daß ich dein Sohn genennet werde! Der Vatter laſſet ſich durch dieſes nicht bewegen / er giebt kein Zeichen eines Verdruſſes: ja vielmehr / da der Sohn kläglich bittet: Mache mich wie einen aus deinen Taglöhnern/ giebt er ſeinen Bedienten Befehl/ alſobald neüe Kleider dar zu bringen: = = = Bringet eylends das beſte Kleid herfür. = = = Und weilen der Sohn der geringſte Dienſtbott zu ſeyn verlangte / ſo befiehlt er / man ſolle alſobald einen koſtbaren Ring / als ein Zeichen der Freyheit / herbey bringen: Gebet ihm einen Ring an ſeine Hand. Und maſſen es den Dienſtbotten geziemet/ unbeſchuhet daher zu gehen / ſo laſſet er ihm zum Zeichen der Freyheit Schuhe anthun: Und Schuhe an ſeine Füſſe. Ferners eine Freüd und Troſt anzudeuten/ laſſet er eine prächtige Mahlzeit anrichten/ und will/ daß die Freüde allen ſeinen Hauß-Genoſſen / und nachbarten gemein ſeye; Bringet ein gemeſtes Kalb her / und ſchlachtet es/ und laſſet uns eſſen / und fröliche Mahlzeit halten. Die Urſach ſeines Frolockens macht er offentlich kund / weil ſein Sohn ihme dieſen Tag gleichſam wider von todten ſeye aufferſtanden: Dann dieſer mein Sohn war tod/ und iſt wiederum lebendig worden; er ware verlohren/ und iſt wiederum gefunden.

Du wirſt allhier billig außſchreyen/ O meine Seele: Ach wie ein milder/ liebreicher / güttiger Vatter iſt dieſer! Du ſolſt nun aber wiſſen/ daß ſich GOtt eben alſo/ ja weit mildreicher gegen einem Sünder erzeüge / wann er ſich mit bußfertigem Hertzen zu ihm bekehret /

und

und ihme in wahrer Reü und Schmertz demüthig zu Füſſen fallt. GOtt will nicht den Tod des Sünders / ſo viel an ihme iſt; ja vielmehr / wann er ſeine Armſeeligkeit / und Trübſal der Seelen / mit welcher er ihn damals / als er ſich durch die Sünd von GOtt abgeſöndert / behafftet ſiehet / wird er zur Barmhertzigkeit beweget / er ſiehet ihn von ferne / mit einem gnädigen Auge an / ladet ihn güttig ein / er ſolle wiederkehren / er ruffet ihm gantz mildreich zu: **Kehre wieder zu mir / ſpricht der Herr / und ich will dich annehmen.** So dann ſcheüe dich nicht zu ihme wiederzukehrē durch eine reümüthige Bekanntnus deiner Sünden in dem Sacrament der Buſſe. Trage kein Bedencken daran / ob gleich dieſe Wiederkehrung durch die Hände ſeiner Diener / daß iſt der Prieſtern geſchehen müſſe: dann er hat ihnen geboten / daß ſie dich im Geiſt der Liebe und Mildigkeit auffnehmen ſollen. ... Sie werden dir durch die Loßſprechung das Kleid der Unſchuld wieder darreichen: **Das erſte beſte Kleid.** ... Sie werden den Ring der Gnade an deinen Finger ſtecken / **Einen Ring an die Hand.** Den geringern Theil von dir / die Füſſe / das iſt deine irrgängige / und allzuweit umſchweiffende Gemüths-Regungen werden ſie mit einer heylſammen Buſſe beſchrencken / und gleichſam mit wohl angemeſſenen Schuhen beziehren / das wird heiſſen: **Schuhe an die Füſſe.** Sie werden dir ferners eine Königliche Mahlzeit anrichten / worinnen der allerheiligſte Leib deines Heylands / als ein zartes Kalb / ſo wegen deiner geſchlachtet / wird vorgeſetzet. Und hiemit wird erfüllet: **Laſt uns eſſen / und froliche Mahlzeit halten.** Dann weil dich GOtt inniglich liebte / auch da du noch wider ihn meineydig / und rebelliſch wareſt / alſo iſt er nun deſtomehr erfreüet / und frolocket / weilen er dich reümüthig zuruckkommen ſiehet. Als ſagte er: **Ich bin erfreüet / dann dieſer mein Sohn wegen der Er-**

ſchaffung /

ſchaffung/ Erlöſung / und Gnaden-Wahl/ ware geſtorben in ſeinen Laſtern und Miſſethaten: Nun aber iſt er wiederum lebendig worden durch die Reü und Buſſe: Er ware verlohren / durch ſeine eygene Schuld / nun iſt er wieder gefunden/ indeme er ſich durch die Gnade bekehret/ und zuruck kommen iſt.

Eygne dir dieſe obgedachte Worte zu/ O meine Seele/ dann ſie ſeynd wohl fähig eben ſo viel Liebsſtrahlen in deinem Hertzen zuerwecken. Erinnere dich/ und ſage: Ob GOtt mit dir / nach dem du von deinen Sünden wider zu ihm heimgekehret/ jemals rauch/ und wie mit einem leibeygenen Knecht verfahren ſeye? ::: Ja vielmehr hat er dir geliebkoſet/ und genugſamme Zeichen ſeiner zarten Liebe erwieſen! ::: ſo dann wiederholle heünt öffters jene reümüthige Worte des büſſenden Sohns: Vatter ich hab geſündiget in Himmel/ und für dir. Ferners wan du den gecreützigten Heyland mit außgeſpanten Armen hangen ſieheſt / ſo gedencke / daß er ſelbige außſpanne/ dich damit gantz liebreich zu umfangen. ::: Wann du auch erſieheſt/ daß er ſein Haubt und Mund neyge/ ſo gedencke / daß er dir den Friedens-Kuß hertzlich anerbiete. Letztlich in Anſehen ſeines durch den Speer-Stoß eröffneten Hertzens/ gedencke/ daß er dich alborten einzuſchlieſſen verlange.

Endlich nihm dir zwey Dinge fleiſſig vor: Zum erſten: daß du dich forthin niemals mehr von deinem liebreichen Vatter mit dem verlohrnen Sohn abſöndern wolleſt. Deine Ubertrettung iſt weit gröſſer als ſeine: er hat ſich von ſeinem Vatter nur einmal geſchieden; du entgegen ſo offt/ als du nach der Buſſe wiederum in vorige Sünden gefallen. Zum andern nihm

dir vor/ deſto überflüßlichere gutte Wercke und Tugenden zu üben/ je überflüßlicher zu vor deine Boßheit geweſen: dahero will ich dir folgendes kurtzes Gebethlein heünt öfftermals zu widerhollen gerathen haben. Wie ich zuvor geſinnet geweſen von GOtt abzuweichen; alſo will ich ihn nach meiner Zuruckkehrung zehenmal fleiſſiger ſuchen. Baruch. 4. Ich ſage/ mein neües Tugend-Leben ſoll zehenmal vollkommener ſeyn / als das vorige unvollkommen war. Ich will alles zehenfach einbringen/ was ich zuvor verabſaumet: wie ich ſonſten nachläſſig war im Gebrauch der HH. Sacramenten/ nehmlich der Buſſe / und Communion/ ſo will ich forthin deſto embſiger ſeyn: ich will meine Sinnen genauer im Zaum halten / die Gefahr zu ſündigen mit gröſter Fürſichtigkeit meyden/ mich auch für böſer Geſellſchafft / und anreitzenden Schauſpielen zehenmal mehr hütten/ als ich ſelbe zuvor geſuchet hab. Bedencke dich ferners auff dein voriges Leben / mit gefaſtem Entſchluß/ alles/ was durch deinen Unfleiß verabſaumet/ vielfältig zu erſetzen.

Gebeth.

WEnde deine Ohren auff unſer Gebeth/ o Herr/ und heyle die Kranckheiten unſerer Seelen/ damit wir nach erhaltener Vergebung unſerer Miſſethaten/ beſtändig in deiner Gnad verharren.

Nach der Betrachtung küſſe die Erde/ ſprechend: beſtättige/ o HErr/ was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Ave Maria. Mache das Nachdencken über den Verlauff der Betrachtung / mercke die Erleüchtungen/ und Vorſätze auff/ wie ſonſten vorgeſchrieben.

Inn-

Innhalt
Beyder Theilen dieſer vorgehenden Betrachtung.

1. Der verlohrne Sohn war unweiß / da er den Theil ſeiner Erbſchafft vom Vatter begehret/ weilen er ſich deſſen allein zum Leyd des Vatters in der Frembde gebrauchen wolte.

2. Unſinnig/ da er ſelbe zu den verächtlichſten Sachen anwendet.

3. Unglückſeelig / da er in die äuſſerſte Noth-durfft gerathen/ und endlich einen Hirten des aller-unflätigſten Viehs hat abgeben müſſen.

4. Weißlich/ da er zum Vatter wieder heim kehret.

5. Glückſeelig/ da er Barmhertzigkeit und Gna-de erhaltet.

Anmerckung.

Allhier enden ſich die Betrachtungen / welche der H. Ignatius in der erſten Wochen vorgeſchrieben: dahero auch hiermit die Additiones oder Anmerckun-gen/welche dieſen Betrachtungen eygentlich ſeyn ein End nehmen: wie ſelbe aber forthin ſollen verändert werden / daß wird bald hernach zu leſen ſeyn. Um dieſe Zeit kanſtu die General-Beicht gar füglich verrichten/ wofern ſolches nicht zuvor geſchehen.

Die II. Betrachtung Von dem Reich JEſU CHriſti.

Welche die erſte iſt in der anderen Wochen / nach Einrichtung der Geiſtlichen Ubungen des H. Vatters Ignatii.

Nachdrückliche Schrifftſprüche.

Es kam einer/ wie eines Menſchen Sohn / in der Wolcken des Himmels / und er kam bis zu dem Alten von Tagen / und ſie brachten ihn vor ſein Angeſicht: und er gab ihm Gewalt/ und Ehr / und das Reich: und alle Völcker/ Geſchlechte/ und Zungen ſolten ihm dienen. Sein Gewalt iſt eine ewiger Gewalt/ die nicht wird auffhören / und ſein Reich wird nicht untergehen. Dan. 7.

Gnade ſey mit euch / und Friede = = = von JEſu Chriſto/ welcher = = ein Fürſt der Königen auff Erden iſt. Apoc. 1.

Er hat auff ſeinem Kleid / und auff ſeiner Hüfft geſchrieben: Ein König der Könige / und ein Herr der Herren. Apoc. 19.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften für die Betrachtung vom Reich JEſu Chriſti.

Anmerckung.

HIer fangen ſich an die Betrachtungen der andern Wochen / nach Einrichtung des H. Ignatii / derer Ziel und Abſehen auff eine vollkommene Nachfolgung Chriſti gerichtet iſt / als welcher das eintzige Vorbild aller Heiligkeit iſt / nach welcher zu ſtreben wir erſchaffen / und beruffen ſeynd. Dahero werden uns in dieſer Woche jene Tugenden vorgeſtellet / die Chriſtus uns zur Nachfolg gelehret. Dann es will ſich geziehmen / daß / nachdem wir die Laſter abgeleget / wir nach wahren Tugenden ſtreben. In dieſen folgenden Betrachtungen aber / ſo aus der anderen Wochen genommen / werden allein dergleichen gemeine Tugenden vorgeſtellet / welche ein jedweder Chriſtglaubiger nothwendig erreichen muß / wann er ſeine Seele will ſeelig machen. Dieſe erſte Betrachtung wird genennet: **Vom Reich Chriſti** / und iſt gleichſam ein Grund-Rieß / Vorbildung / und Innhalt des Lebens und Thaten Chriſti für die Ehre ſeines Himmliſchen Vatters: die er hat verſchaffen müſſen in dem Ambt / das ihm angetragen war / nehmlich das Heyl der Seelen zu würcken. **Ich habe dich verkläret auff Erden / ich habe**

das

das Werck vollzogen/ daß du mir zuthun gegeben haſt. Joan. 17. Und zwar hat er ſolches aus verſchiedenen Urſachen bewerckſtelliget: Theils damit er in uns das Reich / oder Herrſchafft der Sünde/ deme wir uns muthwillig hatten unterworffen/ vertilgen und vernichten möchte. Theils damit/ nachdem wir dieſes Reich von uns geworffen / und ſelbigen durch das Sacrament der Buſſe abgeſagt haben / wir einen andern König ſuchten/der da iſt Chriſtus allein. Der Urſach wird uns dieſe Betrachtung vorgeſtellet / damit in uns eine Begierd entzündet werde/ ihm zu dienen/ und ihm nach zu folgen.

Bevor du die Betrachtung anfangeſt/ ſtelle dir vor Augen das herrliche Geſicht / welches Joannes in ſeiner Offenbarung geſehen: Nehmlich den ewigen Sohn GOttes mit vielen Kronen gezieret / wie er auff einem herrlichen Thron ſitzend / von 24. Aeltiſten werde verehret und angebethet/ welche ihre Kronen zu deſſen Dienſt vor ihm niederlegen/ alſo bezeügende/ daß er ein König Himmels und der Erden ſeye.

Die Frucht/ ſo aus dieſer Betrachtung ſoll genommen werden / iſt ein unzerbrechlicher Vorſatz/ GOtt als dem höchſten König allzeit zu gehorſammen/ und ihm nachzufolgen / wie es einem rechtſchaffenen Unterthanen zuſtehet.

Die übrigen Vorbereitungen ſollen gemacht werden / wie ſonſten gemeldet. Damit du aber

ſolche Frucht aus der Betrachtung erhalten mögeſt / ſo ſprich kürtzlich: **Dein Will geſchehe / wie im Himmel / alſo auch auff Erden.**

Der erſte Punct.

Chriſtus / der eingefleiſchte Sohn GOttes / iſt ein allgemeiner König.

DIeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit erwäge mit dem Verſtand / o meine Seele / und damit du ſie wohl faſſeſt / ſo überlege folgende Stuck / bey den Strichlein ſtillhaltend:

Die Menſchen haben ihnen ſelbſt unterſchiedliche beſondere Könige erwählet / nach Unterſchied der Geſchlechten / oder Völckerſchafften ; alſo ſind Könige von Jeruſalem / = = Könige von Babylon / • = Könige von Perſien / und dergleichen mehr. = = Doch aber ein allgemeiner König aller Völcker / ein König über die Könige ſelbſt / iſt allein Chriſtus JEſus. • • = Er iſt ein König der Engel / als welche ihm dienen / und von Anfang ihrer Erſchaffung gedienet haben: = = = Er iſt ein König / und Herrſcher der Hölliſchen Geiſter / als welche vor ihm Zittern / und ihn fürchten. = = Ein König der Elementen / welche ihm gehorchet haben. = = Ein König aller Menſchen / welche er am allgemeinen Gerichts-Tag als ein Richter und Rächer belohnen / und beſtraffen wird. = = Daß er aber für einen ſolchen König vom Vatter benennet / und erkläret ſey / hat er

ſelbſt

ſelbſt bezeüget durch den Mund Davids: Ich a-
ber bin von ihm zum König geſetzet über Si-
on ſeinem heiligen Berg. Pſalm. 2. v. 6. = = =
Dahero werden in ihm alle Königliche Vortreff-
lichkeiten im höchſten Grad befunden: 1. Ein
uhraltes Herkommen von Geblüthe/ wie es erhel-
let aus dem Stamm-Baum Chriſti bey dem H.
Matthäo. Obſchon der demüthige Heyland der-
gleichen Vorzug jederzeit mit einer ſonderen Ein-
gezogenheit ſeines Wandels / und Geberden verde-
cket hat. = = = 2. Eine ungewöhnliche Gewalt /
und Macht / welche aus ſo vielen zahlbaren Wun-
derwercken erhellet / die er gewürcket / welche die
Krafft aller Menſchen und Engeln weit übertref-
fen: indeme er allerley unheilbare Kranckheiten ge-
heilet / die Todten erwecket/ die Ungewitter geſtillet/
dem Meer geboten/ u. ſ. w. = = = 3. Eine überaus
groſſe Weißheit/ die er genugſam erwieſen in Ver-
kündigung / und Außbreitung ſeiner ſo ſcharffen/
und der Natur widerſtrebenden Lehre. = = = 4. Ei-
ne beſondere Majeſtät ſeiner heiligſten Perſon: da-
hero David von ihm geweißſaget: Der Herr hat
geregieret / und hat ſich mit Zierde angelegt.
Pſ. 92. = = = 5. Eine außerleſene Gerechtigkeit/ die er
damals ammeiſten bezeügen wird/ wann er am letz-
ten Tage das gantze Menſchliche Geſchlecht mit
gröſter Gerechtigkeit richten wird. Er wird ei-
nem jeglichen vergelten nach ſeinen Wercken.
Matth. 17. v. 27. = = = 6. Eine groſſe Barmher-

tigkeit/ in dem er ſo viel hungrige geſpeiſet/ ſo viel Preßhaffte geheilet/ u. ſ. w. = = = 7. Eine unvergleichliche Leût- und Liebſeeligkeit / Urſach deſſen man ihn billich die Luſt / Lieb und Freûde des Menſchlichen Geſchlechts hat nennen kônnen. = = = 8. Eine unerſchôpffliche Freygebigkeit. = = = u. ſ. w. Letztlich/ o meine Seele/ nihm alle Vortreffliche Gaben zu ſammen/ die ſonſten ein groſſer Mongarch haben ſoll / du wirſt geſtehen mûſſen/ daß ſelbige auff eine weit vollkommenere Weiß in Chriſto zufinden ſeyn. = = = Nebſt dieſem allem hat er allein die Unſterblichkeit / und Ewigkeit/ als ein beſonderes Eygenthum ; dahero er ſich nicht zu befûrchten gehabt/daß ſein Reich jemals von ihme kônne benommen werden. **Seines Reichs wird kein Ende ſeyn.** Dann als er von todten aufferſtanden/ hat er zugleich den Tod ûberwunden / und ſich von deſſen Tyranney auff ewig befreyet. **Chriſtus der von Todten aufferſtanden/ ſtirbt ferners nicht mehr/ der Tod wird forthin ûber ihn nicht herrſchen.** Ad Rom. 6. v. 9.

O was iſt diß fûr ein Vorzug dieſes groſſen Kônigs! daß er ein Kônig ſey zu allen Zeiten/ unſterblich in Ewigkeit! = = = Nun/ o meine Seele/ weil er mit dergleichen vortrefflichen Gaben ûber alle Kônige der Welt verſehen iſt / ſo ſcheinet es ja billich zu ſeyn / daß du dich um deſſen Dienſt bewerbeſt/ und ſeinem Willen viel lieber nachlebeſt / als immer eines andern : = = ich will ſagen : du wirſt

ihm ja lieber dienen wollen / als dem Höllischen Wütterich / ... als der üppigen Welt / ... als den unflätigen fleiſchlichen Gelüſten ? .. Beſinne dich wohl.

Der andere Punct.

Eben dieſer groſſe König iſt entſchloſſen einen Krieg zuführen zur Beſchützung der Göttlichen Ehre / und für das Heyl der Seelen / wider alle Laſter / derer Urheber ſeynd der Teuffel / die Welt / das Fleiſch : Zu dem Ende wirbt er Kriegsleüthe / mit Verheiſſung / daß ſie eben ſolcher Koſt / und Kleidung genüſſen ſollen / wie er ſelbſt.

ICh verlange / o meine Seele! daß du dieſe Wahrheit annehmeſt als eine gewiſſe / und ungezweyffelte Sach / nicht aber als eine bloſſe Zier-Rede / oder Farbe / mit welcher ein andächtiger Gedancken gleichſam überſtrichen iſt. Chriſtus mit dem Ehren-Titul eines wahrhafftigen Königs bekleidet / iſt zu Feld gezogen / mit allen Geiſtlichen Waffen auffs beſte verſehen / dergleichen ſeynd : ſeine Göttliche Natur / ... die wahre Lehre / .. die Gnade GOttes / ... und andere aus dieſen herflüſſende Mittel / Krafft derer er die Sünde / wie auch ihre Anhänger / und Beförderer / den Teüffel / die Welt / das Fleiſch bekämpffen und vertilgen könte / auff daß der Leib der Sünde zerſtöret werde. ad Rom. 6. v. 6. ... Fragſt du / aus was

Antrieb und Urſach er einen ſolchen Krieg angefangen? ſo antworte ich/ er habe zwey beſondere Urſachen gehabt; Zum erſten: Damit er die Unbill/ ſo durch die Sünde GOtt dem letzten Ziel aller Menſchen wurde angethan/ möchte auffheben. Zum andern; Damit er ſeine hefftige Liebe/ die er zu den Menſchen-Kindern tragt/ kund machte; immaſſen er nicht länger kunte zuſehen/ daß ſie ſich ſo jämmerlich ins Verderben ſtürtzten/ = = = daß ſie ſich des Himmels verluſtigten/ = = = daß ſie von GOtt auff ewig abgeſöndert wurden/ = = = daß ſie ſich des ewigen Feuers muthwillig ſchuldig machten. = = = Zu dieſem Ende dann hat er erſtlich die Apoſteln geworben/ = = und er ladet noch heunte alle und jede zu ſeinen Kriegs-Genoſſen ein/ ſchreyend: Kommet nach mir. = = = Er befiehlet einem jedweden/ wider die Sünde zu ſtreiten; = = = Und damit ſich ein jeglicher/ nach Maß der ertheilten Gnade/ befleiſſe/ auch in ſeinem Nechſten dieſelbe zuvertilgen.

Was gedunckt dich nun/ O meine Seele! iſt das Vorhaben Chriſti/ und ſein Tod nicht überauß vortrefflich? ich zweyffle nicht/ daß du alſo geſinnet ſeyſt. = = = So dann erwecke in dir ein lebhafftes Verlangen/ unter ſeinem Kriegs-Fahn zu kämpffen. = = = Du ſolſt aber wiſſen/ daß/ wofern du dich darzu entſchlieſſen wirſt/ du keiner andern Waffen werdeſt vonnöthen haben/ als welche er dir ſelbſt ertheilen wird: es ſind aber folgende; = = Eine Ab-

töd-

tödtung der unordentlichen Begierden/ die in ſich ſelbſt / ohne dis / viehiſch/ und verächtlich ſeynd. = = = = Ein immerwehrender Widerſtand wider den Hölliſchen Geiſt / als deinen abgeſagten Feind. = = Eine heldenmüthige Uberwindung alles Reſpects/ und Abſehens auff ſündhaffte Leüthe: dann weil ſie böß / und dahero auch verächtlich ſeyn/ warum wilſt du deine Freyheit von ihnen umſchräncken laſſen? = = = Tugendhaffte Wercke / welche an ſich ſelbſt ſchön/ und der Vernunfft gemäß ſeynd/ = = = und obgleich eine Beſchwernus darbey iſt/ ſo wird dich doch dein König mit genugſammer Beyhülff ſeiner gewaltigen Gnade darzu verſehen. = = = Wofern aber etwas widerwärtiges außzuſtehen wird vorkommen / (dann wer lebt doch auff Erden ohne Widerwärtigkeit/ wann er gleich kein Nachfolger Chriſti iſt?) ſo iſt er dir mit den ſchönſten Exempeln vorgegangen / indeme er mehrers übertragen/ als er jemal dir zu tragen wird auffbirden. = = = Deine Kriegs-Beſoldung aber wird eben jene ſeyn / mit welcher er ſelbſt belohnet worden: nehmlich eine ewige Himmliſche Glory.

Nun meine Seele / zu was biſt du entſchloſſen? weigerſt du dich dann ferners einem ſolchen König nachzufolgen? ſein Geboth zuhalten? dein Leben nach ſeiner Lehr/ und Exempel einzurichten? = = = Kan dich nun die Ehrerbietigkeit / die du einem ſolchen König ſchuldig biſt/ darzu nicht genugſam antreiben/ ſo thue es doch wenigſtens wegen

deines eygenen Nutzens/ dann es gehet um ein-ewige Belohnung/ es iſt die Himmliſche Seeligkeit/ dein immerwehrende Glůckſeeligkeit daran gelegen. . . . Bedencke dieſes ernſtlich/ verſtehe es wohl/ dann in dieſem beſtehet die gantze Pflicht/ und Schuldigkeit eines Chriſten.

Der dritte Punct.

Indeſſen hat dieſer groſſe König gar wenige rechtſchaffene Nachfolger; ja du biſt auch einer aus jenen/ die ihm gar wenig Gehör geben.

DIeſe Wahrheit wird dir / O meine Seele! zweyerley Urſach halber von der Gedåchtnus vorgeſtellet: die erſte iſt: damit du erſeheſt/ wo es doch herkomme/ daß dieſer König ſo wenige Nachfolger habe? nehmlich weilen gar wenige gefunden werden/ welche die helle Wahrheit / ſo in den zwey vorgehenden Puncten iſt vorgeſtellet worden/ rechtſchaffen betrachten / und ergrůnden. . . . Ferners weilen ſie den Teůffliſchen Eingebungen gar zu leicht Gehör geben. . = . Auff das Exempel der Welt-Menſchen mehr acht haben / als auff das Exempel Chriſti. = . Und letztlich weilen ſie den fleiſchlichen Lůſten / welche wider Chriſtum ſtreiten/ garzu viel nachhangen.

Die andere Urſach iſt / damit du in dich ſelbſt geheſt/ und deinen Fehler erkenneſt / in dem du befinden

finden wirſt / daß du eben mit vielen andern geirret haſt / = = = ſo du doch bißhero gar wenig zu Hertzen genommen. = = Und daher haſt du eben den Eingebungen des Teüffels gar leicht Statt gegeben. = = Du haſt dich von der Weld=Eytelkeit bethören laſſen / = = biſt den Gelüſten des Fleiſches nachgegangen. = = Nun bereüe deinen Fehler / und ſtelle mit aller Krafft deines Hertzens / und Willen / zu Chriſto folgendes anmüthiges Geſpräch an:

JESU / mein König! wie ſchändlich hab ich geirret / da ich deiner Stimme nicht gefolget / mit welcher du mich ſo freündlich eingeladen / damit ich ſambt dir wider die Sünde ſtreiten / und zugleich auch in andern ſelbige vertilgen ſolte. = = In ſo groſſes Irrthum bin ich gerathen / weil ich mich gar wenig beſlieſſen / dich als einen König aller Dingen zuerkennen. = = Es wolte mir nicht in Sinn / daß du ein König wäreſt / weilen ich ſahe / daß bey dir kein Reichthum dieſer Welt / keine Pracht / keine Wolluſt im Werth ſeye / ſondern daß du dieſes alles verachteſt. = = Ich Unſinniger! hatte eben aus dieſem ſchlieſſen ſollen / daß du ein König über alle Könige ſeyeſt / = = dann weil du dieſe zergängliche Sachen geſambt verachteſt / ſo zeügeſt du genugſam an / daß du weit höhere Gütter / nehmlich Himmliſche und Ewige haſt. = = Nun ich verdamme meinen begangenen Fehler / = = bitte demüthig umb Vergebung / = = Barmhertzigkeit / = = und Nachlaſſung. = = Ich bin bereit / dir forthin nachzufolgen; = = und

weilen

weilen du dich erklåreſt / daß ein jeglicher / der dir nachfolgen will / ihme ſelbſt alles / was in deinem Geſatz verboten wird / můſſe abſchlagen / und verſagen / ob es gleich der verderbten Natur hőchſt lieblich / und angenehm wåre: weil du auch ferner wilſt / daß deine Nachfolger und untergebene das Creűtz auff ſich nehmen / und viel Widerwårtigkeit übertragen ſollen: immaſſen dieß deine klare Worte ſeynd: **Wer nach mir kommen will / der verlaugne ſich ſelbſt / er nehme ſein Creűtz / und folge mir nach.** Als bin ich von Hertzen entſchloſſen ſolches zu thun: = = = Ich will mir ſelbſten alles verſagen / was du verbieteſt. = = = Entgegen will ich alles thuen / was du gebieteſt / oder gebothen haſt. Ich will mirs auch für die gröſte Ehre halten / daß ich jenes Creűtz nach dir tragen kőnne / mit welchem du deine heiligſte Menſchheit beladen / und an welchem du ſie haſt erſterben wollen / damit du alſo die Sűnde in mir / und allen Menſchen vertilgen mőchteſt.

Durchſuche hierbey die Gelegenheiten / welche dir gemeiniglich Anlaß gegeben das Gőttliche Geboth zu übertretten: und weilen du ſelbige nothwendig für abgeſagte Feinde deines Kőnigs halten muſt / ſo mache den Vorſatz / ſelbige auff alle Weiß zu fliehen. Berathſchlage dich hierüber bedachtſam. Erwåge auch bey dir / mit welcher Verſuchung dich der Teűffel őffters anfalle / und überwinde;

winde; niehme dir mit Göttlicher Gnade feſtiglich vor/ forthin niemal darein zu verwilligen.

Gebeth.

SO wahr der Herr lebet/ und ſo wahr mein Herr der König lebet: an welchem Orth du ſeyn wirſt/ mein Herr König/ es ſeye im Tod/ oder im Leben/ da wird dein Knecht auch ſeyn. 2. Reg. 15. Thue alles/ was dir gefällig iſt/ Gehe hin/ wo du immer wilſt/ich werd an allen Orthen bey dir ſeyn.

Nach der Betrachtung küſſe die Erden/ ſprechend: beſtätige O Herr/ was du in uns gewürcket haſt. Durchforſche wie die Betrachtung von ſtatten gangen? mercke die Erleüchtungen/ und gutte Vorſätz auff. Im übrigen halte die Additiones/ oder Anweiſungen/ welche bald unten ſollen beygeſetzt werden/ ſo eygentlich für die Betrachtungen der andern Wochen gehören. Du ſolſt ſie auch nicht verändern/ bis man dich deſſen erinnern wird.

Denckſprüche

Zu gebrauchen wie ſonſten gemeldet.

I. Ich habe keinen andern König/ dann dich allein/ mein JEſu! II. Ich will mein Creütz auff mich nehmen/ und dir nachfolgen. III. Ich will/ o JEſu/ mein Fleiſch ſambt ſeinen Laſtern/ und Begierlichkeiten creützigen. IV. Ich bin bereit für dich zu ſterben. V. Ich will meine Augen nicht

nicht mehr wenden auff Eytelkeit und betrügliche Thorheit. VI. Du biſt mein König / und mein Heyland / der Fürſt dieſer Welt ſoll kein Theil an mir haben. VII. Herr / zu wem ſoll ich gehen / du haſt die Worte des ewigen Lebens. VIII. Durch dich herrſchen die Könige. IX. Der Vatter hat dir alles übergeben. X. Ich bin dein Knecht / in dir will ich mich rühmen. XI. Andere mögen ſich auff Wagen und Roß verlaſſen / ich aber auff dich mein JEſu. XII. Im Nahmen JEſu ſollen ſich alle Knye biegen / derer die im Himmel / auff Erden / und in der Hölle seynd.

Innhalt
Dieſer vorgehenden Betrachtung.

1. Chriſto als einem allgemeinem König ſoll man Gehorſam leiſten.

2. Er kündiget den Laſtern einen Krieg an / und ladet alle Menſchen darzu ein.

3. Indeſſen folgen ihme gar wenig / ich ſelbſt habe nicht gefolget.

ADDITIONES
Oder Anweiſungen / ſo der H. Ignatius für die andere Woche vorſchreibet / welche ſich von dieſer obigen Betrachtung an bis zur Betrachtung von Bekehrung Magdalenä erſtrecket / nach unſerer Einrichtung.

1. SOll ich kein anders Geheimnus dieſe Zeit durch betrachten / oder darvon leſen / als welches für dieſen

dieſen Tag/ und Stund wird vorgeſchrieben/ wie eben in der folgenden Wochen wird zu thun ſeyn.

2. Werde ich mich der gemeinen Anweiſungen fleiſſig gebrauchen/ welche mir gleich im Anfang dieſer Ubungen ſeynd vorgeſchrieben worden: doch mit Veränderung der andern/ſechſten/ſiebenden/und zum Theil der zehenden.

In der andern wird dieſes verändert: daß ich mir die vorhabende Betrachtung / ſo bald ich erwache/ in der Gedächtnus wiederholle/ auch eine Begierd in mir erwecke/ Chriſtum als meinen König mehr und mehr zu erkennen/ damit ich ihme deſto eyfriger dienen möge/ und ferners ihme mit deſto gröſſerer Liebe anhange/ je klärer ich ſeine unendliche Gütte / die er mir erwieſen/ von Tag zu Tag erkenne.

In der ſechſten/ daß ich mir öffters das Leben / und Wandel Chriſti zu Gemüth führe / anfangend von ſeiner Menſchwerdung bis zu dem jenigen Geheimnus / welches mir dieſe Stund/ oder Tag zu betrachten vorgeſchrieben.

In der ſiebenden: daß ich mich in meinem Zimmer ſo viel Lichts/ oder Fünſternus gebrauche / wie ichs zu meinem Vorhaben/ und Geiſtlichen Nutzen beförderlich zu ſeyn erachten werde.

In der zehenden / belangend die Affecten oder Gemüths-Bewegungen / ſoll ich mich ihrer gebrauchen / wie es die Materie des Geheimnus mit ſich bringt: dann etwelche Geheimnuſſen dieſer Wochen erfordern gewiſſe Buß-Wercke / andere aber nicht. So dann ſollen die zehen Additiones mit Vernunfft / und nach Anweiſung des Geiſtlichen Vatters gebrauchet werden.

3. Iſt zu mercken / daß ich in allen Betrachtungen (außgenommen jener / welche zu Mitternacht / und fruhe gemacht wird) etwas dergleichen müſſe vornehmen/

men/ was in der andern/ und dritten Addition vorgeſchrieben wird: auff folgende Weiß: ſo bald ich mich erinnere/ daß die Stunde der Betrachtung annahet/ ehedann ich mich zum Orth der Betrachtung verfüge/ ſoll ich mir zuvor zu Gemüth führen/ wohin ich gehe/ und in weſſen Angeſicht ich erſcheinen müſſe? hernach ſoll ich die vorhabende Ubung kürtzlich übergehen/ und in der Gedächtnus wiederhollen/ und alſobald die Betrachtung anfangen.

Anmerckung.

Haſt du zur Hand ein Buch/ welches von dem Leben Chriſti handelt/ ſo kan es dir zur Geiſtlichen Leſung dienen. Allein ſo lang du in den Betrachtungen dieſer anderen Wochen begrieffen biſt/ ſolſt du nichts weiter leſen/ als von dem geheimen Haußleben Chriſti. Dann ein Ubender ſoll ihme (wie der H. Ignatius verlanget) zu dieſer Zeit beförders jene Tugenden aus dem Leben Chriſti vorſtellen/ welche eygentlich in jenem geheimen Leben hervor ſcheinen/ als welche gar leicht/ und einem jedweden/ nach ſeinem Stand gemein ſeynd; dergleichen aber ſind: Gehorſam/ Demuth/ Gedult/ Liebe/ u.ſ.w. derer er in ſeinem Privat-Leben abſonderliche ſchöne Exempel gegeben.

Die 12. Betrachtung
Von der Menſchwerdung des Göttlichen Worts.

Nachdruckliche Schrifftſtellen.

JM Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Das war im Anfang bey GOtt: alle Dinge ſeynd durch daſſelbe gemacht / und ohne daßſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt: in Jhme war das Leben / und das Leben war das Licht der Menſchen: und das Licht leůchtet in der Finſternuß / und die Finſternus habens nicht begrieffen: ꝛc. Er war das wahrhafftige Licht / daß alle Menſchen erleůchtet / die in dieſe Welt kommen. Er war in der Welt / und die Welt iſt durch ihn gemacht worden / aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in ſein Eygenthum / und die ſeinen nahmen ihn nicht auff. So viel ihn aber auffgenommen haben / denſelbigen hat er Macht gegeben Kinder GOttes zu werden / nehmlich die da glauben in ſeinem Nahmen / welche nicht aus dem Geblůthe / noch aus dem Willen des Fleiſches / noch aus

dem Willen des Manns/ ſondern aus GOtt gebohren ſeynd. Und das Wort iſt Fleiſch worden/und hat in uns gewohnet; und wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter/voller Gnaden und Wahrheit. Joan. 1. Ein groß Geheimnus der Gottſeeligkeit/ welches geoffenbaret iſt im Fleiſch/ gerechtfertiget im Geiſt; den Engeln iſts erſchienen/ den Heyden iſts geprediget/ der Welt iſts geglaubet/ und iſt auffgenommen in die Herrligkeit.

Ubung
Der drey Gemüths-Kräfften für die Betrachtung von der Menſchwerdung des Sohns GOttes.

Genommen aus der anderen Wochen der Geiſtlichen Ubungen des H. Ignatii.

ES kunte kein allgemeiner König des Menſchlichen Geſchlechts gefunden werden/ der ſolches zu ſeinem vorgeſetzten Ziel/ zu welchem er erſchaffen ware/ führen könte/ uud welcher verdienete von allen gehöret zu werden in dem vorgeſtellten Rath einen Krieg denen Laſtern/und ihren Heers-Führern dem Teuffel/der Welt/und dem Fleiſch anzukündigen: ja der auch wohl würdig wäre/daß ihme

me alle Menſchen gehorſam leiſteten / und zu deſſen Nachfolg ſich alle bequemeten. Wann ſich die Göttliche Natur mit der Menſchlichen nicht hätte vereiniget. Dieſe Vereinigung aber iſt geſchehen in der Menſchwerdung des ewigen Sohn GOttes / in deſſen Menſchheit alle Vortrefflichkeiten gefunden werden / Krafft welcher er über alle Creaturen erhoben iſt / und dahero auch allein verdienet / daß man ihn anhöre / und daß man gäntzlich verſichert ſeye von ſeiner Lehre und Exempeln / daß ſelbe ohne Irrthum / und folgends die allerbeſten ſeyn. Wie viel groſſe Wunderthaten aber wurden erfordert ſolches zuerhalten? wie viel Geſätze der Natur muſten unterbrochen werden? die gantze Welt muſte ſchier über und unter ſich gekehret werden. Indeſſen hat dieſes alles außgewürcket des Schöpffers unendliche Liebe gegen uns: und eben dieſes ſtelle ich dir vor zu betrachten / damit du ſeheſt / wie hefftig er verlange / daß ein jedweder zu ſeinem letzten Ziel / das iſt zur ewigen Seeligkeit gereiche. Bevor du aber die Betrachtung ſelbſt anfangeſt / ſo bilde dir ein / als wäreſt du in dem höchſten Himmel / und ſeheteſt allda die drey Göttliche Perſonen / was maſſen ſelbe in Anſehen ſo unzahlbarer Seelen / die nach dem Tode zur Hellen fahren / zum Mitleyden beweget / den Schluß faſſen / daß die andere Perſon die Menſchheit annehme / damit nicht daß gantze Menſchliche Geſchlecht verlohren gehe. Ferners wie ſelbige

zur Außführung dieſes Schluſſes den Ertz=Engel Gabriel als einen Abgeſanten zur Jungfrau Maria verordne / damit ſelber ihre Einwilligung zur Mutterſchafft des ewigen Sohns GOttes auswürcke. Andere Vorbereitungen ſeynd zu machen wie oben.

Die Frucht/ welche aus Betrachtung des Verſtandes/ und Bewegungen des Willens zu ſchöpffen iſt/ wird dieſe ſeyn/ damit du dem Sohn GOttes nachfolgeſt im Eyffer zum ewigen Heyl/ ſo wohl deine ſelbſt eygene Seele / als auch deines Nächſtens betreffend: umb dieſen Seelen=Eyffer zu erlangen ruffe Hertzinnig zu dem Herren: Gieb mir O HErr die Begierd meiner eygenen/und aller andern Seelen Heyl zu würcken.

Der erſte Punct.

Die Menſchwerdung des Göttlichen Worts iſt ein Verfaß aller Wunderwercken / welche GOtt in dieſem Geheimnus gewürcket hat.

Dieß iſt eine Wahrheit/ welche der Prophet Aggæus c. 2. in jener ſcheinbaren Weißſagung vorgeſaget: Es iſt noch um eine geringe Zeit zu thun/ ſo will ich den Himmel und die Erden / das Meer und das Trockne bewegen: und ich will alle Heyden bewegen/und alsdann wird der kommen/ nachdem alle Völcker verlangen haben.

Dieſe

Dieſe von der Gedächtnus vorgeſtellte Wahrheit betrachte mit dem Verſtand meine Seele/ Halte ſtill bey den Strichlein = = = damit du wohl faſſeſt: es ſeye kein gemeines Werck/ ſondern ein Abgrund aller Wunderthaten/ daß das Wort/ oder der ewige Sohn GOttes mit dem Fleiſch bekleidet ſeye. = = = Dann wann man ſaget: **Das eingefleiſchte Wort**/ ſo will man ſagen/ daß der unermeſſene umbſchränckt ſeye/ = = der unendliche verkürtzet/ laut jenem: das verkürtzte Wort/ der ewige zeitlich/ = = der unleydentliche leydentlich/ = = der unſterbliche ſterblich; mit einem Wort/ daß GOtt ſeye ein Menſch worden. = = Dieſes alles ſcheinet uns minder wunderbar/ Urſach weilen ein Ding ſo offt vom heiligen Glauben vorgeſtellet uns letztlich gemein vorkommet. Wofern uns aber dergleichen Sachen wären vorgeſaget worden/ bevor ſie bewerckſtelliget worden/ ſo wurden wir vielleicht keinen Glauben beygemeſſen haben. = = = So gar wunderbar/ ſo hoch/ und über alle Ordnung der Natur ſeynd dieſe Wunderdinge. = = Allein was iſt mein Abſehen/ O meine Seele/ in dem ich dieſes rede? = = = O wann du verſtündeſt die Gabe GOttes! = = = Ich verlange damit du gäntzlich mögeſt faſſen/ daß dieſe Gab/ welche dir und dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht von GOtt iſt ertheilet worden/ unendlichmal gröſſer ſeye/ als wan er dir unzahlbare Welten gegeben hätte/ deren eine jedwede unvergleichlich ſchöner wäre/ als die-

ſe/ ſo von uns Pilgrammen auff Erden/ oder von denen Seeligen im Himmel bewohnet wird. = = = Dann damit ich es kůrtzlich ſage: es iſt keine Vergleichung/ oder Gegenfug zwiſchen allen Geſchöpffen/ mit der Vortrefflichkeit des eingefleiſchten GOttes. = = = Dieſes bedencke wohl.

Nach dem du mit dem Verſtand dieſe Wahrheit wirſt erörtert haben / ſo beginne mit dem Willen folgendes anmůthiges Geſpräch zu GOtt anzuſtellen:

Ich habe bißhero / mein Gott / für groſſe Wercke deiner Händen gehalten die Erde / das Meer / den beſternten Himmel. = = = Ich hab für ein groſſes Wunderwerck geachtet/ daß ein gantzes zahlreiches Kriegs-Heer mit trockenen Füſſen durch das rothe Meer gegangen ſeye. = = = Daß die drey Männer im Babyloniſchen Ofen vom Feüer unverſehrt geblieben. = = = Daß die Sonne auff die Stimme Joſue mitten in ihrem Lauff ſeye still geſtanden. = = = Allein da ich nun betrachte/ daß GOtt ſeye Menſch worden / ſo halte ich in Vergleichung deſſen alle obgedachte Wunderwercke für nichtig / = = = dieweil ich dann jetzt erkenne die Vortrefflichkeit einer ſolchen Gabe/ mit welcher du mich gnädig beſchenckeſt haſt/ ſo benedeye ich dich aus gantzem Hertzen/ ich lobe dich/ ich ſage dir unendlichen Danck: Es iſt kein ſolches Werck geſchehen: es iſt auch kein anders Werck / was mi dem / für das ewige Heyl des Menſchlichen Ge-

ſchlech=

ſchlechtes/ eingefleiſchten Worte kōnte verglichen werden.

„ Ich will aber nicht/ daß du allein beruheſt in „ Betrachtung des vorgeſetzten Geheimnus: es „ iſt nöthig/ daß du zur Thätlichkeit ſchreiteſt: nehm„ lich daß du dich entſchlieſſeſt/ von deiner gewöhn„ lichen Lebens-Art/ wann es zum Heyl der Seelen „ erfordert wird/ abzuſtehen: alſo daß du andere „ gleichſam in Verwunderung zieheſt/ wann ſie die „ Veränderung deiner Sitten werden anſchauen: „ nehmlich du muſt dir vornehmen zu fliehen alle „ böſe Gelegenheiten/ in welche du dich ſonſten ge„ wöhnlich eingelaſſen: dich von aller verdachten „ Geſellſchafft zu entreiſſen: das Menſchliche An„ ſehen zu verachten/ ja die Welt ſelbſt zu verlaſſen/ „ wann es das Heyl deiner Seelen alſo erforderte. „ Schaue an das Beyſpiel/ welches dir der Sohn „ GOttes/ ſo für dich Menſch worden/ gegeben: „ Er ware mit kleinen Dingen nicht vergnüget/ und „ hat dich alſo zur Würckung vortrefflicher Wer„ cken anweiſen wollen. Bedencke es wohl.

Der andere Punct.

Dieſer eingefleiſchte GOtt iſt der Welt eben damals gegeben worden / da ſie am wenigſten daran gedachte / und da ſie ſolches am wenigſten verdiente/ ja ammeiſten einer ſolchen Gabe unwürdig ware.

Du erſtauneſt meine Seele ob dieſer Wahrheit/ die ich dir jetzt zu Gedächtnus geführet; und zwar billich: dann die Menſchen pflegen bey ſo geſtalten Sachen keine groſſe Wohlthaten zu erweiſen. Indeſſen wirſt du durch Nachforſchung des Verſtands befinden/ das es wahr ſeye/ was ich geſagt habe. Bilde dir derohalben ein als wäreſt du auch zur ſelbigen Zeit da der Sohn GOttes iſt Menſch wordẽ/ auff der Welt geweſen: Wann du nun die Lebens-Art der Menſchen daſſiger Zeit durchſuchet hätteſt/ ſo wurdeſt du befunden haben/ wie ſie den Sitten nach einander gäntzlich ungleich waren: und daß ſie in Gemüths-Neigungen / in Werck / und Worten mehr voneinander unterſchieden waren/ als in der Geburt/ Angeſicht und Leibs-Geſtalt. - - - Etliche lebten im frieden; etliche waren zwiſchen einander mit Krieg verwicklet/ - - - dieſe lachten / jene weinten; dieſer ware Kranck/ jener geſund; andere reich / andere arm; dieſer begab ſich auff das Kriesgleben / ein anderer auff freye Künſte: dieſer verlegte ſich auff dieſe / jener auff eine andere Verrichtung. - - - Meiſten Theils aber waren ſie in die Laſter verſencket / beförderſt der Abgötterey/ und alſo waren ſie Feinde GOttes/ - - - ungerechte/ abtrinnige. - - -

Hätteſt du aber auch anderſeyts den Himmel betrachten können/ ſo hätteſt du geſehen/ wie der ewige Sohn GOttes von dem Thron ſeiner unend-

lichen

lichen Majeſtät ſich herunter laſſe in dem Leib eines Jungfrauen/ Fleiſch annehme / ein wahrhafftiger Menſch werde/ mit dieſem Vorſatz viele/ und wunderbare Dinge zu würcken für das Heyl eines Volckes / welches ihn gar nicht achtete/ ja vielmehr haſſete. Womit er zugleich erfüllete/ was er durch den Mund des Prophetens hatte vorgeſaget: **Meine Gedancken sind nicht eüere Gedancken.**

Nachdem du dieſes wohl verſtanden / ſo fahre weiter/ o meine Seele! und erforſche / was doch GOtt für einen Antrieb gehabt habe / daß er die Menſchen / die ihn ſo wenig achteten / und ſo übel um ihn verdienet waren/ nichts deſto minder mit einer ſo herrlichen Wohlthat habe zieren wollen? du wirſt aber befinden/ daß es nichts anders geweſen / als ſeine unendliche Liebe: wie es der Heyland ſelbſt mit folgenden Worten hat dargethan: **Alſo hat GOtt die Welt geliebet** (verſtehe durch das Wort **Welt** die Verſammlung der jenigen Menſchen / die damals ein Leben führeten / ſo der Vernunfft/ und dem Göttlichen Geſatz ſchnur grad entgegen gienge/ ja welche allein die Eingebungen des Hölliſchen Feinds / und das Einrathen ihrer ungeſtimmen Begierden für eine Lebens-Regul hielten) **daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für ſelbige dargabe.** Nachdem aber dein Verſtand durch dieſe Wahrheit genugſam wird überwieſen ſeyn / ſo ſtelle folgendes anmüthiges Geſpräch zu GOtt an:

O mein GOtt! nahmeſt du dir dann das e-wige Heyl der Menſchen ſo weit zu Hertzen/ daß es dich bewegete/den edeliſten Schatz deines Hertzens darfür zugeben? = = = O Liebe! die in dir al-lein möglich iſt/ und von keinem/ als von dir kan verhoffet werden. = = = In dieſen liebreichſten Ab-grund verſencke ich mich gäntzlich/ damit ich hier erkennen lerne die Göttliche Liebe/ die ſich ſo weit ergoſſen hat. = = = Ich befinde mich aber zu zweyen Stucken verpflichtet: Erſtens/ daß ich dir allen möglichen Danck darfür erſtatte/ wie ich ſolches auch in Gegenwart aus gantzem Hertzen thue. = = = Zum anderten/ damit ich mich niemal laſſe abwen-den/ etwas anders mehr/ dann dich allein zu lie-ben/ = = = oder mit einer dergleichen Liebe/ welche dir müßgefällig wäre/ = = = noch mich laſſe einfüh-ren/ etwas auszulaſſen/was dir gefällig iſt/obſchon ſolches mir höchſt beſchwärlich/ und wider meine Zuneigung wäre.

„Erforſche dich zu welchen Dingen du am-„meiſten geneigt/ und was dich ammeiſten abhalte/„den Göttlichen Willen zu vollenden: oder wie du„dem Göttlichen Wohlgefallen ambeſten könteſt„ein Vergnügen thuen/ ſo wohl in Erreichung der„Tugenden/ und deiner Seelen ſteten Verbeſſe-rung: **Dann dieſes iſt der Willen GOttes/ eüere Heiligkeit;** als auch in Beförderung des Heyls/ und Vollkommenheit deines Nächſtens: und nihme dir vor/ alles der Göttlichen Majeſtät auff-

auffzuopffern/ es ſeye gleich Vatter/ oder Mutter/ oder deine eygne Ehre / oder auch das Leben ſelbſt. Deſto mehr aber / wann es nur allein zu thuen iſt um etwas dergleichen/ zu welchem dein Gemůth eine Zuneygung/ oder Abſcheůen traget. Bedencke allhier alles inſonderheit.

Der dritte Punct.

Vnd er hat ſich dargegeben/ obſchon er vorgeſehen/ daß er von der Welt wurde ůbel gehalten / ja daß er auch wurde getődtet werden/ und daß ſich gar wenige einer ſo groſſen Wohlthat nutzlich gebrauchen wurden.

WAs wird der Verſtand urtheilen von dieſer Wahrheit / welche hier von der Gedåchtnus iſt vorgetragen/ wann er die Sach rechtſchaffen erwågen will? freylich nichts anders / als daß die Gőttliche Liebe alle erdenckliche Grånꝛen ůberſchritten habe. Es hatte ſich kein Menſch bereden laſſen / daß GOtt ein ſolches Geheimnus wurde bewerckſtelligen / im Fall er unfehlbar vorſehete / daß eine ſolche Wohlthat mit dergleichen Undanckbarkeit ſolte belohnet werden. Indeſſen hat er ſolches nicht nur allein im Werck ſelbſten ausgefůhret/ ſondern will auch / daß es wider alle Geſåtze der Natur / und mit Wůrckung eines neůen Wunderwercks geſchehe; da er nehmlich verordnet / daß

der

der Göttliche Sohn durch Krafft des heiligen Geiſtes empfangen/ aus dem Mütterlichen Leib hervor gienge ohne Verluſt der Jungfrauſchafft ſeiner Mutter: womit er klar beweiſet / daß dieſes Geheimnus ſeye vollendet worden durch ſeine Wohlthat allein/ und nicht durch Beywürckung der Natur / weilen er in Außführung deſſen ſo groſſe Wunderwerck hat angewendet/ die ſeiner Allmacht einzig allein eygentlich ſeyn. O groſſe Gütte GOttes! deme es an dem genug iſt/ daß die jenigen allein zur ewigen Seeligkeit gelangen/ welche ſeiner Gnaden mitwürckende ihr eygenes Heyl befördern und verſchaffen wurden/ unangeſehen / daß derer gar wenig ſeyn wurden / und vielmehrere Undanckbare.

Dieſes übergehe nicht obenhin / ſondern erwäge die Wahrheit reiff / und mit Bedachtſamkeit: hernach rede mit möglichſter Jnbrunſt zu der Göttlichen Majeſtät/ wie folget : O allerhöchſter und güttigſter GOtt! wie billich haben die Seraphinen / obſchon ſie mit der gröſten Lieb gegen dich entbrennen/ dannoch mit den Fliegeln ihr Angeſicht bedecken müſſen / indeme ſie durch Offenbarung das unaußſprechliche Geheimnus der Menſchwerdung des ewigen Worts erkennet haben; wie ſolches Jſaias geſehen: --- Womit ſie andeüten wolten daß keine Lieb/ ſie ſeye gleich ſo brennend als es immer möglich / mit jener Lieb könne verglichen werden/ die du erwieſen haſt/ in deme

du

du deinen Sohn haſt laſſen Menſch werden/ und ihn den jenigen ſchencken/die es vor ſeiner Ankunfft nicht verdienet hatten/ und nach deſſen Ankunfft gantz undanckbar ſeyn wurden. = = = Gleich wie du nun deine Allmacht erwieſen haſt in Erſchaffung der Welt/ deine Weißheit in Beherſchung derſelben; alſo haſt du dich auch in deiner Gütte und Liebe wollen wunderbar erzeügen/ durch eine ſolche That der Liebe / die gantz unbegreifflich iſt. = = = Du haſt dein Abſehen erreichet / da dein unerſchaffener Sohn/ um des Menſchlichen Geſchlechts Willen iſt Menſch worden. = = = Ich ſage dir mit demüthigſter Erkanntnus Danck vor deine ſo groſſe Liebe / und bitte dich / du wolleſt mir die Gnade geben/ daß ich in meinem Leben und Sitten mich eben dieſer Liebe würdig erzeüge / = = = damit ich wandle in deinen Gebothen / = = = und damit es durch meine Schuld niemal geſchehe / daß in mir dieſe ſo groſſe Wohlthat der Menſchwerdung fruchtloß gemacht werde.

Die geringe Anzahl der jenigen / die ihnen die Wohlthat wurden zu Nutzen machen / weder die zahlbare Menge derjenigen/die da wurden undanckbar ſeyn/ ſo weit/ daß ſie auch den Herren der Glory creützigen wurden/kunte nicht hintertreiben/ daß der Sohn GOttes die Menſchliche Natur nicht ſolte annehmen. Faſſe einen Vorſatz Chriſto nachzufolgen: unterlaſſe keine Arbeit für das Heyl der Seelen/ obgleich auff deine Arbeit nicht allzeit

eine

eine Gleichförmige Frucht erfolge. Der Gewin einer einzigen Seelen/ = = eine einzige verhinderte Todſünde iſt ein ſolcher Lohn/ der allen Menſchlichen Verdienſt übertrifft. = = Viel weniger laſſe dich von der Arbeit um das Seelen-Heyl abſchröcken/ ob du gleich vorſieheſt / daß man dir deine Mühe mit Undanckbarkeit belohnen werde. Wann der ſpruch Chriſti irgends wo ſtatt findet: Seelig ſeynd die/ welche Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit Willen; ſo hat er damals am meiſten Platz/ wann es um daß Heyl der Seelen zu thun iſt: gewißlich die Undanckbarkeit kan eine Verfolgung der Wahrheit genennet werden / als welche das Hertz eines ehrbaren Manns nicht ohne Empfindung eines ſcharff durchdringenden Schmertzens verwundet: Seelig iſt der / ſo einer ſo edlen Urſach halber dannoch übel gehalten wird. Bedencke hier alle dich betreffende Umſtände inſonderheit / und bereite dich zu dem / was dich am meiſten ſchmertzen könte.

Gebeth.

WIr bitten dich o HErr / du wolleſt deine Gnad in unſere Hertzen eingieſſen/ damit/ gleich wie wir die Menſchwerdung JEſu Chriſti deines Sohns durch Engliſche Verkündigung erkennet haben/ alſo auch durch ſeine Fußſtapffen zu dir gelangen.

Denck-

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie oben angedeütet.

I. Er iſt andern Menſchen gleich worden / und im Weſen befunden wie ein Menſch. II. Er iſt wegen uns Menſchen / und wegen unſers Heyls vom Himmel herabgeſtiegen. III. Durch die Menſchwerdung des ewigen Worts iſt uns ein neües Licht deiner Klarheit auffgegangen. IV. Da wir ſichtbarlich GOtt erkennen / laß uns durch dieſen zur Liebe der unſichtbaren Güttern gelangen. V. Du haſt ihn/der keiner Sünde ſchuldig ware/ für uns zum Sünder gemacht (weil er die Straffe der Sünder auff ſich genommen) damit wir vor GOtt gerechtfertiget wurden durch ihn/ und ſeine unendliche Verdienſte. VI. Du haſt uns mit immerwehrender Liebe geliebet. VII. Gelobet ſey der Herr GOtt Iſrael/ dann er hat heimgeſuchet/ und erlöſet ſein Volck. VIII. Den Menſchen zu erlöſen haſt du nicht geſcheüet deſſen Natur in Jungfräulichem Leib anzunehmen. IX. Jch erkenne die Gnad unſers Herrn JEſu Chriſti/ dann er iſt wegen unſer bedürfftig worden. X. Des Menſchen Sohn wird übergeben werden / damit er gegeiſſelt/ verſpeyet/verhönet/ und gecreützīget werde. XI. Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünden. XII. Er hat ſeinen eygenen Sohn nicht verſchonet/ſondern er hat ihn für uns alle dargegeben/ wie ſolte er auch mit ihm uns nicht alles geſchencket haben?

Nach der Betrachtung küſſe die Erden/ und ſprich: beſtätige dis o Herr/ was du in uns gewürcket haſt. Bethe demnach das Vatter unſer/ und Engliſchen Gruß: halte fleiſſig was ſonſten vorgeſchrieben.

Innhalt
Dieſer obigen Betrachtung.

1. Die Menſchwerdung des ewigen Worts iſt das ſchönſte Werck der Göttlichen Allmacht.

2. GOtt hat ſeinen Sohn der Welt geben wollen/ da ſie am wenigſten darvon gedachte/ und ſelbigen noch viel weniger verdiente.

3. Obſchon er vorſahe/ daß er wurde gecreützigет werden.

Ermahnung.

BEfleiſſe dich auff eine beſondere Weiß die Menſchheit Chriſti zu lieben/ nach dem Exempel der H. Thereſiä. Und in allen deinen Wercken ſey bedacht/ dich alſo auffzuführen/ wie ſich in dergleichen Begebenheiten Chriſtus verhalten hätte.

Die 13. Betrachtung.
Von der Geburth Chriſti im Stall.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

LAſſet uns gehen bis nach Bethlehem/und laſſet uns dis Geſchicht ſehen/ das ſich hat zugetragen; das uns auch der Herr kunt gethan hat. Lucæ 2.

Maria die Jungfrau gebahre ihren Sohn/ und wickelte denſelben in Tůcher ein / und legte ihn in die Krippen / weilen ſie in der Herberg keinen Platz haben kunten. Luc. 2.

Die Gnade GOttes unſers Heylands iſt allen Menſchen erſchienen / die uns unterweiſet/ daß wir das gottloſe Weſen 1. ſambt den Weltlichen Lůſten verlaugnen / 2. nichtern / 3. und gerecht 4. und Gottſeelig in dieſer Welt leben ſollen / und warten auff die ſeelige Hoffnung / und auff die herrliche Zukunfft des groſſen GOttes / und unſers Heylands JEſu Chriſti / der ſich ſelbſt für uns gegeben hat / damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöſete. Ad Tit 2.

Mercke mein Leſer die angezogene Worte des H. Pauli / welche mit Ziffern unterſchie-

den ſeynd/ dann ſie begreiffen in ſich den Inhalt aller Tugenden / welche Chriſtus in ſeinem verborgenen Hauß-Leben hat erwieſen. 1. Eine Verlaugnung aller Gottloſigkeit. 2. Eine Verlaugnung aller Begierligkeit der irrdiſchen Sachen. 3. Eine Nüchterkeit. 4. Gerechtigkeit. 5. Gottſeeligkeit. Vnd dieſe ſind die Tugenden / welche einen jeden Chriſten ſo wohl Weltlich- als Geiſtlichen Standes gemein ſeyn.

Ubung Der dreyen Gemüths-Kräfften für die Betrachtung von Der Geburth JEſu Chriſti. Anbethung der HH. drey Königen / und Verfolgung des Herodes.

Gezogen aus der anderten Wochen der Exercitien des H. Ignatii.

IN dem erſten Eingang des Sohns GOttes in dieſe Welt wird vorgeſtellet die Weiſe/ auff welche er gebohren worden / welche die Demuth ſelbſt / und eine gäntzliche Armuth war. Ferners wird vorgeſtellet jene zeitliche Belohnung/ welche der ewige Vatter mittels der Anbethung der drey Königen ihm hat erſtatten wollen. Hernach die Grauſamkeit/mit welcher Herodes ihn aus dem

dem Weeg zu raumen geſuchet hat. Dieſes alles iſt zu betrachten. Bilde dir aber erſtlich ein/ als wäreſt du im Stall zu Bethlehem/ und ſeheſt allda das arme Kindlein/ und die drey JEſum anbethende Könige. Andere Vorbereitungen seynd zu machen/ wie oben.

Die Frucht ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Anmüthung des Willens zu ſchöpffen / iſt folgende: daß du dich auffmuntereſt nach dem Exempel Chriſti viel guttes zu thun / und viel außzuſtehen / um Erhaltung deines letzten Ziels / zu welchen du biſt erſchaffen / wie auch mitzuwürcken / damit auch andere zu dieſem Ziel gereichen: mit ſteiffer Hoffnung / daß dieſes alles noch auff Erden Chriſtus dir vergelten / und dich von deinen Feinden beſchützen werde. Um Hülff von oben zu erhalten ſprich: Schaffe/ O Herr! was du wilſt/ und gieb/ was du ſchaffeſt / mein Hertz iſt betreit/ in dich hab ich gehoffet/ und werde nicht zu ſchanden werden.

Der erſte Punct.

Die allzeit Jungfräuliche Mutter Maria hat ihren Sohn JEſum gebohren / wahren GOtt und Menſch / und hat ſelben in die Krippen geleget / weil ſie keinen Orth hatten in der Herberg.

DIeſe Wahrheit iſt ein Glaubens-Articul / welche der H. Lucas mit ſchier eben dieſen

Worten hat vorgetragen: Sie gebahre ihren Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippen. Dann es war ſonſt kein Raum für ſie in der Herberg.

Nachdem du nun die Gedächtnus dieſer Wahrheit erneüert haſt/ ſo überlege ſelbige mit dem Verſtand / halte innen bey den Strichlein/ und ſprich: Wache/ oder ſchlaffe ich? - - - hat ſich dann nun alſo der König Himmels und der Erden gewürdiget ſich mit unſer Menſchheit zu bekleiden? - - - Ja freylich / - - - das Wort iſt Fleiſch worden; - - - und iſt er auch bevor neün Monath lang in der Jungfraülichen Schooß verborgen blieben? - - - ſo iſts/ - - und iſt endlich aus dem Mütterlichen Leibe als wie ein Kind ins Licht kommen/ - - - mit thränenden Augen/ - - - ſchwach/ - - ſtumm/ - - nackend und bloß? Deme iſt alſo / o meine Seele! dis iſt alles gar zu wahr. - - - Setze noch darzu/ daß/ da er ſonſten die übrige Umſtände belangend andern Kindern gantz gleich ware/ er dannoch dieſes beſonders vor ihnen gehabt habe: daß er freywillig alſo habe wollen gebohren werden; - - - Er iſt gebohren zu kalter Winters-Zeit/ weil er alſo wolte / - - in der aüſſerſten Nothdurfft/ weilen es ihm alſo gefällig war; - - - Er wolte dem Kayſer ſeine Steüer bezahlen laſſen: dieweil er es alſo erwählet hatte. - - - Er iſt in einen Stall abgewieſen worden/ allwo ihm zu einer Wiege die Vieh-Krippen dienen ſolte / weil er ſolches ſelbſt alſo verordnet hatte. - - - Aus

deme

deme erſieheſt du nun meine Seele / daß ihme JE-ſus eine ſo verächtliche Geburts-Stadt erkieſen habe / dergleichen vielleicht noch niemand / auch der allergeringſte leibeygene Knecht gehabt hat: und er (was wohl zu erwägen) ware ein Herr der gantzen Welt: **Und er iſt in ſein Eygenthum kommen / aber die Seinigen haben ihn nicht auffgenommen;** obſchon auch die Bezahlung anerboten wurde: ſo funde er doch keinen **Platz in der Herberge.** - - Da unterdeſſen auch Starcke / Verächtliche / vielleicht auch die Allerlaſterhafftigſten genugſam Bequemlichkeit funden. - - - Die Urſach einer ſo ungewöhnlichen Neuligkeit ware / dieweilen das Göttliche Kind bezeugen wolte / daß es kommen ſeye durch den Weeg der Demuth / und Geduld das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen / maſſen ſich die Menſchen mit Ubermuth / Uberfluß / und Liebe der eygenen Bequemlichkeit verſündiget hatten. - - - Er iſt gebohren worden / damit er ein arbeitſammes Leben führete / und endlich daſſelbige durch einen höchſt-ſchmertzlichen Tod endete. - - - Und damit er weder im geringſten von dieſem ſeinem Vorſatz abwiche / ſo hat er ſich gleich im erſten Augenblick ſeiner Geburth Trübſal / und Widerwärtigkeit außerwählet.

- Wann dieſes alles nun in der Wahrheit ſich al-
- ſo befindet; wann es wahr iſt / daß Chriſtus in die
- Welt kommen iſt / um dieſelbe zu erlöſen / um die
- Seelen der Menſchen vom ewigen Tod zu befreyen /

„en/ ſo muß man nothwendig daraus ſchlieſſen /
„daß er die Seelen höchſt geliebet habe; meiſtens
„da er gleich im Antritt ſeines Lebens ſo gar harte
„widerwärtige Sachen außzuſtehen anfanget. Es
„müſſen auch die Seelen von einem überauß groſ-
„ſen Werth ſeyn/weilen er als die unfehlbare Weiß-
„heit (obſchon vereiniget mit der zarten Kindheit)
„dieſelbige würdig ſchätzet/ daß er ſie mit ſeiner ſo
„groſſen Mühe ſeelig mache. - - - Wann du nun
„genugſam wirſt überwieſen ſeyn dieſer vorgeſetzten
„Wahrheit/ ſo bilde dir ein/als ſtundeſt du im
„Stall bey den Füſſen des Göttlichen Kindes/und
„rede ſelbes mit zarter Innbrunſt alſo an:

O groſſer GOtt! der du dich aus Liebe gegen mir auff ſo wunderbare Weiſe erniedriget haſt! was haſt du dann ſo beſonderes in denen Sündern/ und beförderſt in mir/ der ich aus allen der Gröſte bin / befunden/ ſo dich bewegen kunte/ daß du wegen unſer dich zu einer ſo groſſen Erniedrigung haſt wollen hinablaſſen? - - das iſt wahr / daß in deme du uns als Sünder anſaheſt / du uns auch als deine Feinde habeſt angeſehen / und dannoch haſt du um unſer Heyl ſo groſſe Dinge gewürcket/ daß auch die Engel darob erſtaunet wären/ wann du dergleichen auch für deine vertrautiſten Freünde gethan hätteſt. - - O Liebe! die man von dir allein gedencken kan! der du auff dieſem Heü mein wahrhafftiger GOtt ſelbſt biſt. - - - Was ſoll ich dir entgegen geben zum Anzeigen einer geringen Wiedervergel-

tung

tung für eine ſo groſſe Liebe? mich ſelbſt/ mein gantzes Hertze/ = = = alle meine Liebe/ = = = inbrünſtig wünſchend/ daß ſelbe viel gröſſer wäre. = = = Ich wünſchte/ daß ich/ wann es ſeyn könte/ tauſend Hertzen hätte/ damit ich dich tauſend- und aber tauſendmal benedeyen/ = = und loben könte; = = und damit ich einigerley Weiſe mein danckbares Gemüthe bezeügen möchte für die unendliche Güttigkeit/ die du mich alſo liebend/ mir erwieſen haſt. = = Indeſſen will ich ſtäts widerhollen/ damit es Himmel und Erden höre/ und für Freüden frolocken/ damit es der Hölliſche Abgrund höre/ und für Wuth zerbörſte/ meine Stimm erhebend/ und ſchreyend: **Der ewige Sohn des ewigen Vatters iſt wegen uns Menſchen/ und wegen unſers Heyls vom Himmel herab geſtiegen/ und iſt eingefleiſchet worden vom heiligen Geiſt aus Maria der Jungfrauen/ und iſt Menſch worden.**

Folge nach/ o meine Seele! deinem in der Krippen liegenden JEſu/ lerne von ihm die Demuth/ lerne verächtliche Dinge erwählen und hochſchätzen/ wann ſie dir zu kommen/ als Armuth/ und Unbequemligkeit in der Wohnung/ in der Koſt/ in der Ligerſtädt/ in Beywohnung anderer/ und dieſes alles aus Liebe gegen ihm/ und zur Ehre Gottes. Dieſes nihm dir vor/ auch auff beſondere Begebenheiten und Zufälle gedenckend. Dieſe iſt eine aus jenen Tugenden/ die in dem verborgenen Hauß-Leben Chriſti beförderſt hervorgeleüchtet haben.

Der andere Punct.

In dem das Göttliche Kind in einer verächtlichen Krippen lieget/ ſiehe/da kommen von Auffgang / durch Anführung eines ungewöhnlichen Sterns/ die drey Könige/ daſſelbige anzubethen/ haben ihme auch Geſchencke angetragen/ Gold/ Weyrauch/und Myrrhen.

DIeſem gemäß redet der Evangeliſt: Als JEſus gebohren war zu Bethlehem / ſiehe da kamen die Weiſen vom Auffgang gen Jeruſalem / und ſprachen: wo iſt der König der Juden/ der gebohren iſt? dann wir haben ſeinen Stern im Auffgang geſehen / und ſind kommen/ ihn anzubethen. Und ſie gingen in das Hauß / und funden das Kind mit Maria ſeiner Mutter/ und fielen nieder/ und betheten es an: ſie thäten auch ihre Schätze auff/ und opffertem ihm Gaben: Gold/ Weyrauch/ und Myrrhen.

Belangend dieſe Anbethung / welche dem demüthigen und armen JEſu von dieſen dreyen / ſo edlen Perſonen/ iſt gethan worden/ wolte ich wünſchen / o meine Seele! daß du nicht nur allein in bloſſer Beſchauung dieſer klaren Wahrheit beruheteſt / ſondern daß dir auch die Gnad gegeben wurde / rechtſchaffen zu faſſen/ wie wunderbar der ewige Vatter dieſe Ehrbezeügung erwählet habe / damit

mit er hiedurch einigerley Weiß (auch im Angeſicht der gantzen Welt) die Erniedrigung / welche JEſus aus Liebe zu ſeinem Vatter / und umb das Heyl der ſo hoch-geliebten Seelen hatte angenommen / belohnete. = = = Betrachte dann einerſeyts die groſſe Niederträchtigkeit / dero ſich JEſus unterworffen: anderſeyts aber die Erhöhung / welche ihm der ewige Vatter verſchaffet hat: = = = JEſus erniedriget ſich durch die Armuth / der ewige Vatter aber erhöhet ihn durch Antragung des Golds; = = JEſus hat aus gröſter Demuth in einen Stall / zu denen unvernünfftigen Thieren wollen verſtoſſen werden (als wolte er für etwas geringers / als einen Menſchen angeſehen werden) der ewige Vatter aber laſſet ihn Weyrauch auffopffern / ſo eygentlich GOtt allein wird angezindet: hiemit zu bezeügen / daß er ſeiner GOttheit wahrhafftig theilhafft ſeye. = = = JEſus erweiſet ſich im Fleiſch einen ſterblichen Menſchen; der Vatter aber ſchicket ihm eine Gabe von Myrrhen (welche ſonſt die todten Leiber von der Verweſung erhaltet) um ſeine Unverweſenheit hiemit vorzubedeüten / derer ſich ſein unſchuldigſtes Fleiſch erfreüen wurde / laut der Prophezeyhung: **Du wirſt nicht zugeben / daß dein Heiliger (das iſt Chriſtus) die Verweſung ſehe.** JEſus hatte in ſeiner Geburth die Geſtalt eines Knechts angezogen: **Er hat ſich entaüſſert / und die Geſtalt eines Knechts angenommen;** wie der H. Paulus redet Philipp. 2. Der Vatter

ter

ter aber / da er die drey obgedachte Könige beweget/ daß ſie ihn fußfällig anbethen/ erkläret ihn als einen König aller Königen/ = = = einen König der gantzen Welt/ = = alſo daß in der Zahl dieſer dreyen Königen ſeine dreyfache Königliche Vollmacht / und Gewalt gleichſam angedeütet wurde; nehmlich über den Himmel/ = = = über die Erde/ = = über die Hölle. Laut jenes: Der HErr JEſus hat ſich ſelbſt erniedriget / und iſt gehorſam worden/ deſſentwegen hat ihn GOtt erhöhet / = = daß ſich in dem Nahmen JEſu alle Knyhe biegen ſollen im Himmel / auff Erden / und in der Hölle.

„Die Bißhero erwägte Wahrheiten ſollen dich „ſtärcken / o meine Seele! wann ſich deine Menſch„liche Schwachheit weigert/ etwas dergleichen aus „Liebe zu GOtt/ und um das Heyl der Seelen zu „unterfangen / ſo mit deiner groſſen Erniedrigung/ „oder mit Verluſt der zeitlichen Güttern vereiniget „iſt. = = Folge deinem JEſu nach / und opffere Gott „alles freygebig auff/ = = du wirſt erfahren/ daß es „dir GOtt reichlich vergelten wird/ auch in zeitli„chen Güttern / gleich wie er ſolches ſeinem Sohn „erſetzet hat. = = Nachdem du einen ſolchen Entſchluß wirſt gefaſſet haben / alsdann bethe das Göttliche Kind an / und ſprich zu ihm/ wie folget:

O allerliebwürdigſter JEſu! ſiehe / ich werffe mich zu deinen Füſſen/ ich glaube mit ſteiffen Glauben/ daß du der Allmächtigſte / und höchſte Herr

ſeyeſt.

ſeyeſt. = = Ich bekenne dich als einen wahren GOtt/ = = als einen wahren Menſchen; = = = krafft dieſer meiner Bekanntnus unterwerffe ich dir alles / was ich hab/ = = forthin übergebe ich dir als einen Zinß / oder Steüer/ alle Kräfften meiner Seele/ die Gedächtnus/ den Verſtand/ und Willen/ = = alle Sinnen meines Leibs/ die Augen/ Ohren/ Geruch/ Geſchmack/ = = = alle Glieder/ = = = meine eygene Ehre. = = Bezeüge auch hiermit offentlich / daß ich entſchloſſen ſeye zu deinem Dienſt anzuwenden alles/ was ich bin / und alles was ich hab / niemalen aber zu deiner Beleydigung; = = = bezeüge ferners/ daß ich für eine ſondere Gnade erkennen werde / ſo du dich würdigen wirſt ein Wohlgefallen zu haben an deme/ daß ich deiner ingedenck bin / = = daß ich dich ſuche/ = = daß ich dich liebe. Desgleichen werde ich es auch für eine groſſe Gnade halten / ſo fern ich meine Sinnen/ auch in erlaubten Sachen dir zu Liebe werde abtödten können / = = ich will dieſe gäntzlich zu deinem Dienſt anwenden/ gleich wie auch meine Reichthümer/ Würden/ Anſehen/ Weißheit / Wiſſenſchafft/ natürliche Gaaben/ mit einem Wort/ was ich immer vortreffliches habe/ mit dieſem allen wirſt du nach Belieben anordnen können/ = = was es immer ſeyn wird/ das wird dein Eygenthum ſeyn/ weilen ich dir alles ſchuldig bin/ = = und weilen du dich auff alle Weiß wegen meiner erniedriget haſt/ ſo iſt es billig / daß ich dich erhöhe/ ſo viel mir immer wird möglich ſeyn: = = und alſo werde

ich

ich in der That ſelbſt bezeügen/ zu was der jenige verpflichtet ſeye/ der dich für einen König Himmels/ und Erden/ und aller Dingen erkennet.

Der dritte Punct.

Herodes/ nachdem er von der Anbethung der drey Königen hatte Nachricht eingenommen/ fürchtet ſich/ damit das angebethete Kind ihme nicht etwann bey reifferem Alter das Königreich/ ſo er ungerechter Weiß beſaſſe/ hinweg nehmete; derohalben ſuchet er daſſelbe zu tödten.

Nachdem du die Grauſamkeit des Herodis/ = welche anjetzo von der Gedächtnus iſt vorgetragen worden/ mit dem Verſtand genugſam wirſt erörtert haben/ ſo ſprich alſobald: Wer hätte ſich eine dergleichen Grauſamkeit jemals können einbilden/ vielweniger erwarten? = = Wer hätte gedencken ſollen/ daß ein König der Juden denjenigen Herrn ſolte zum Tod auffſuchen/ welcher abſonderlich kommen ware die Juden ſeelig zu machen? = = und dannoch iſt es alſo geſchehen. = = Und wann der Vorſatz des Königs wäre ausgeführet worden/ ſo wurde der Tod Chriſti unfehlbar erfolget ſeyn. = = Allein GOtt hat ſich ſeiner angenommen/ für ihn Sorg getragen/ und hat ihn dem Gewalt des Königs entzögen/ = = = damit du hieraus zwey Lehrſtucke nehmen ſolteſt: Erſtlich/ daß du des-

desgleichen auch mit Gedult Verfolgung erwarteſt / von denjenigen/ denen du guttes thueſt / und die am wenigſten Fug haben/dich zu beleydigen. = = Zum andern / damit du auff GOtt allein deine Hoffnung ſetzeſt; dann er wird ſich deines Handels alſo annehmen/ als wann ihn die Sache ſelbſt angienge/er wird dich auch beſchützen. = = Folge deinem JEſu nach: er hat um der Ehre GOttes Willen alle zeitliche Ehre und Würden verachtet/ und der ewige Vatter hat ihm entgegen eine Ehre / und Ruhm gemacht durch die Könige vom Auffgang. = = Herodes hat ihn ſo wohl ſeiner Ehre / als auch des Lebens zu berauben getrachtet / aber GOtt hat ihn deſſen Wütten entzogen. = = Habe dann nun das Vertrauen / GOtt werde mit dir auff eben dieſe Weiß verfahren. = = Dahero führe dir inſonderheit zu Gedächtnus alle deine Verfolgungen / = = = = Schmach/ und Unbill/ = = Beſchwerlichkeiten/ die du zu übertragen haſt/ und habe eine ſteiffe Zuverſicht/ daß dich GOtt beſchirmen / und erhalten werde/ wofern du ſonſten in allem dieſen allein die Ehre GOttes/ das Heyl der Seelen / nicht aber deinen eygenen zeitlichen Nutzen zum Abſehen haſt; ferners laſſe dich auch durch Furcht dergleichen Widerwärtigkeiten vom Dienſt GOttes keinigerley Weiſe abhalten. Nachdem nun der Verſtand wird überwieſen ſeyn/ſo würcke mit dem Willen/ und ſtelle folgendes Geſpräch an:

Allerſüſſeſter JEſu/ der du in die Welt kommen biſt denen Menſchen das ewige Leben zu verſchaffen/ und zwar den jenigen/ die dir ſelbſt nach dem Leben getrachtet haben. Ich verfluche die Grauſamkeit des Herodis/ der ſich alſo wüttig wider dich erzeüget hat/ = = ich verwerffe ſeine ſo gar verächtliche Urſach und Antrieb/ ſintemal er aus Furcht ein zeitliches Königreich zu verliehren/ dich einen ewigen König um das Leben zu bringen geſucht hat. = = O wohl einen grauſammen König! allein ich bin ſelbſt weit mehr zu beſchuldigen/ ſintemal ich/ der ich durch das Licht des Glaubens erleüchtet/deine Gütigkeit gegen mich erkenne/ = = der ich auch glaube/ daß du mein König / und mein GOTT ſeyeſt/ nichts deſtoweniger wegen einer geringeren Urſach / als Herodes gehabt hat / dich zum Tode geſuchet habe/ = = nehmlich da ich in eine Todſünde verwilliget/ und alſo dich/ nach dem Außſpruch des Apoſtels abermal gecreützige habe. = = O mein JEſu! der du mich bißher ſo geduldig übertragen haſt/ verleyhe mir Gnad/ dich niemal mehr zu beleydigen. = = Es mag gleich die gantze Welt zu grund gehen/ wann nur mein JEſus regiere/ = = damit jedermann erkenne/ daß ich dich als meinen König mehr verehren ſolle / als ſonſten einige andere Creatur/ ſie ſeye mir gleich ſo lieb als ſie wolle. Urſach deſſen nihme dir vor allen Menſchlichen Reſpect und Anſehen zu überwinden / ammeiſten aber

die

die Reden der Menſchen. O dich Glückſeeligen! wann du ſo weit kommen wirſt.

Denckſprůche

Zu gebrauchen wie ſonſten gemeldet.

I. Das Wort iſt Fleiſch worden / und hat in uns gewohnet. II. Ein Kind iſt uns gebohren / und ein Sohn iſt uns gegeben worden. III. Siehe dieſer iſt mein GOtt / und mein Heyland / ich will vertraulich mit ihm handeln. IV. Der unſern Herrn JEſum Chriſtum nicht liebet / der ſey verfluchet. V. Ich verlange ein Gebundener meines Herrn JEſu Chriſti zu ſeyn / jetzt / und allzeit / und in alle Ewigkeit. VI. Laſt uns frolocken / und erfreůet ſeyn / und dem Herrn JEſu Ehr und Lob geben. VII. Kommet / laſſet uns den Herren JEſum anbethen. VIII. Alle Kőnige der Erden ſollen JEſum anbethen / alle Vőlcker ſollen ihm dienen. IX. Der Ochs hat ſeinen Beſitzer erkennet / und der Eſel die Krippen ſeines Herrns / aber Iſrael hat deiner nicht geachtet. X. Sie haben dich mein JEſu gleichſam zu einem Ziel der Pfeilen geſetzet / und zu einem Zeichen / deme man widerſprechen ſolte. XI. Sie haben dich umſonſt gehaſſet. XII. Wann ſie dich / mein JEſu! verfolget haben / ſo mőgen ſie mich auch verfolgen.

Gebeth.

WIr bitten dich allmåchtiger GOtt / du wolleſt gnådig verleyhen / daß uns die neůe Geburth deines eingebohrnen Sohns befreye / die wir unter dem Sůnden-Joch mit der alten Dienſtbarkeit behafftet ſeyn.

Nach der Betrachtung verrichte was ſonſten angemercket.

Inn-

Innhalt
Der Betrachtung.

1. Der Sohn GOttes wird im Stall gebohren mit ſeiner gröſten Erniedrigung.

2. Der ewige Vatter verſchaffet ihm entgegen eine groſſe Ehre durch die Anbethung der drey Königen vom Auffgang.

3. Der wüttende Herodes ſuchet ihn zu tödten.

Ermahnung.

MEin Leſer / zu ſeiner Zeit wird man dir die Andacht den gecreutzigten Herrn zu Vergnügen einrathen; anjetzo aber will ich dir beſonders eine zarte Zuneygung gegen dem Kindlein JEſu anbefehlen. In dergleichen Liebe ware vortrefflich P. Nicolaus Quechi aus der Geſellſchafft JEſu/welcher viele andere/ denen er dieſe Andacht eingerathen/ ſo weit gebracht/ daß ſie ſonderbare Geiſtliche Gnaden von GOtt erhalten. Die Mutter des H. Ignatii von Lojola ware auch dieſem Geheimnus ſo inbrünſtig zugethan/ daß ſie ihren Sohn nirgends anderſt als im Stall habe gebähren wollen.

Die 16. Betrachtung.

Von der Ewigkeit.

So wohl der Hölliſchen Peinen / als Himmliſcher Belohnung.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

GOtt hat den Menſchen von Anbeginn erſchaffen / und hat ihn in der Hand ſeines Rathſchlags gelaſſen / Er hat ihm ſeine Geboth / und Befehle dazu geben. Wilt du die Geboth halten / und immerdar treülich thun / was ihm gefällt / ſo werden ſie dich bewahren. Er hat dir Waſſer / und Feüer fürgelegt / ſtrecke deine Hand aus zu welchem du wilſt. Für dem Menſchen iſt Leben / und Tod / das Gutte / und Böſe / welches ihm gefällt / das wird man ihm geben. Eccl. 15.

Lebe in Ewigkeit. Dan. 3.

Ergreiffe das ewige Leben. 1. ad. Tim. 6.

Ich hab an die alten Tage gedacht / und die ewige Jahre ſeynd mir zu Gemüthe kommen / = = und ich ſprache: jetzt hab ich angefangen. Pſalm. 76.

Dd Ubung

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung.
Von der Ewigkeit/
So wohl der Höllen/ wohin endlich Lucifer ſeine Anhänger ſtürtzet; als des Paradeyß/ wohin Chriſtus die Seinige führet.

ES iſt zu mercken/ daß/ obſchon dieſe Betrachtung in denen Exercitien des heiligen Ignatii außdrucklich nicht zu finden ſey; man doch aus vielen Schrifftſtellern? die von der Betrachtung der zweyen Fahnen geſchrieben haben/ genugſam erſehen habe/ daß dieſe ein edler Zuſatz der vorigen ſeye/ und ferners nicht ohne Nutzen hier könne beygefüget werden.

Die Frucht/ ſo allhier aus Nachſinnen des Verſtands/ und Anmüthung des Willens zu schöpffen iſt/ wird ein ſteiffer Vorſatz ſeyn/ alles mögliches anzuwenden/ damit man ſich der glückſeeligen Ewigkeit verſichere: und entgegen nichts dergleichen zulaſſe/ oder thue/ durch welches man in Gefahr der unglückſeeligen Ewigkeit gerathen könne. Dieſe Frucht von GOtt zuerhalten ſprich folgendes Gebeth: **Ich will in Ewigkeit nicht vergeſſen auff deine Gerechtigkeit/ und deine Gebothe.**

Die übrige Vorbereitungen ſollen geſchehen/ wie ſonſten gemeldet.

Der

Der erſte Punct.

Der Menſch wird in das Hauß ſeiner Ewigkeit gehen.

DIeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! halte ſtill bey denen Strichlein/ und ſprich innerlich: Die Ewigkeit wird allhier ein Hauß genennet / den Unterſchied anzudeuten / ſo zwiſchen ihr / und dem Stande dieſer Welt/ in welcher wir wandlen zu finden iſt. - - - Dieſe Welt iſt ein Gang/ - - - eine Herberg/ - - ein Gaſthoff. - - In der andern Welt findet man allein ein Hauß/ und beſtändige Wohnung/ - - - das heiſt in der Ewigkeit; - - - entweder in der Ewigkeit der Höllen/ - - oder in der Ewigkeit des Paradeyſes. - - Dannenhero/ weilen ein jedweder Menſch nach Mas ſeiner Verdienſten eine ewige Wohnung überkommen wird/entweder in der Höllen/ oder im Paradeyß/ ſo wird gar wohl geſagt: daß er in das Hauß der Ewigkeit gehen werde / alldorten immer zu verbleiben/und niemals heraus zu gehen.

Was wollen dieſe zwey Wörtlein ſagen: immer/ und niemal? Du wirſt es beſſer faſſen mit fleiſſigem Nachdencken/ als ich dirs erklären kan: nihme dan nun zuſammen ſo viel Jahr/als du dir kanſt einbilden/ und ſo weit ſich dein Verſtand erſtrecket/ - - mache aus einem Jahr hundert Jahre/ - - und ferners aus hundert eben ſo viel tauſend

Jahre/ = = aus dieſen wieder million Jahre/ = = die Millionen multiplicire ſo vielmal/ als Sandkörnlein am Ufer des Meers/ = = Getreidkörnlein an allen Aehren/ = = = Blätter an allen Baümern/ = = = Kräuter auff dem gantzen Erdkreyß/ = = Gedancken aller Menſchen/ und Engeln ſeynd? = = Rechne zuſammen/ wie viel million tauſend Millionen dieſes möchte austragen? = = und dannoch iſt dieſes alles weder ein Schatten in Vergleich mit jenem immerwährenden Allzeit/ = = und für nichts zu rechnen gegen jenem ewigen Niemals. = = Ich bitte dich durch dein Heyl/ bedencke dieß/ und überlege es bedachtſam! = = und wann der Verſtand durch zuſammen=Rechnung ſo vieler tauſend millionen Jahrhundert wird ermiedet ſeyn/ ſo wiſſe/ daß du weder den Anfang dieſes unbegreifflichen Immer und Nimmer erreichet haſt. Nach dieſem ruhe ein wenig aus/ = = und ſprich bey dir ſelbſt: Indeſſen ſeynd dieſe zwey unbegreiffliche Wörter Allzeit/ und Niemal/ zwey Elementen/ aus welchen das Hauß der Ewigkeit beſtehet/ in welches ein jeder Menſch nach vollendeten kurtzen Lebenslauff wird einziehen: Der Menſch wird in das Hauß ſeiner Ewigkeit gehen. = = So iſts: = = aber du kanſt es nicht begreiffen. = = = Freylich wohl faſſen dieſe Wahrheit gar wenige; = = und wann die Menſchen dieſes wohl faſſeten/ und zu Hertzen nehmeten/ ſo wurden ſie weit anders beſchaffen ſeyn/ als ſie jetzt ſeyn. = =

Nach vollendeter ſolcher Uberlegung ſtelle zu GOtt folgendes Geſpräch an:

Mein HErr und GOtt/ deme allein die Ewigkeit iſt/ der du allein in deiner Weſenheit ohne Anfang/ohne Mittel/ ohne Ende biſt/ lehre mich recht verſtehen was doch jene Ewigkeit ſeye/ dero ich täglich zueyle? = = alle Sachen/ die mich in gegenwärtigen Leben umgeben/ ſeynd kurtz/ und zergänglich/ dahero ſie auch meinem Gemüthe nur eine ſolche Bildnus einprägen/ die etwas Flüſſendes/ und Endliches/ ſo der Ewigkeit grad zuwider iſt/ vorſtellet. Da ich nun die Ewigkeit durch dergleichen Dinge meſſen will/ ſo bilde ich mir zwar eine ſolche Langwirigkeit ein/ die ſich auff vielmal hundert tauſend million Millionen/ und aber million Millionen erſtrecket; aber letztlich kan ich nicht weiter: und alſo geduncket es mich/ daß ich in meiner Rechnung ein Ende finde/ weilen alle Zeiten/ mit welchē ich die Ewigkeit meſſe/endlich ſeynd; derentwegen betrüget mich die Maß der Zeit/ in welcher ich lebe/ und kan durch ſelbe die immerwehrende Tauerung der unendlichen Ewigkeit nicht ermeſſen. Der jenigen Ewigkeit/ſprich ich/ zu der ich mich alle Tage/ ja alle Augenblick mehr und mehr nähere. = = Du dann/ o HErr/ der du von Natur ewig biſt/ erleüchte meinen Verſtand/ damit ich die Ewigkeit wohl erwäge/ = = entzünde meinen Willen/ daß ich mich entſchlüſſe alſo zu leben/ damit ich die Ewigkeit/ welche in dem Himmel iſt/ erlange/

.. jener unglückſeeligen aber/ die in der Höllen iſt/ entfliehen möge.

Was wurdeſt du ſagen / o meine Seele! wann du hören ſolteſt/ daß es an einer gar kleinen Sache gelegen ſey/ ob du in dieſe oder jene Ewigkeit / das iſt in die glück= oder unglückſeelige gerətheſt? und dieſes iſt doch unfehlbar wahr; dann es hanget allein an dem: ob du dich entſchlieſſen wolleſt denen verächtlichen Verſprechungen des Teuffels Gehör zu geben; oder vielmehr den ſüſſen Gebothen deines GOttes nachzuhangen?

Die erſte Wahrheit wird in folgenden Punct erörtert.

Der andere Punct.

Der Hölliſche Fürſt verheiſſet ſeinen Anhängern ſchlechte und geringe Gütter in dem gegenwärtigen Leben: die unglückſeelige Menſchen aber/ da ſie nach ſeinem Willen leben/ bereiten ihnen ewige Straff in dem Zukünfftigen.

DIeſe von der Gedächtnus dargeſtellte Wahrheit durchſuche mit dem Verſtand/ o meine Seele! und betrachte/ daß der Teuffel ſeinen Nachfolgern geringe Gütter verſpreche/ wie ſchon geſagt: er verheiſſet (erwäge dieſes wohl) geringe Gütter: ich wiederholle es: er verheiſſet geringe Gütter / da er indeſſen viel und groſſe Sachen verheiſſen ſolte/

ſein

ſein betrügeriſches Vorhaben beſſer außzuführen. = = = allein er thuet dieſes auff eine ſehr verſchlagene Weiß / dann ſolte er viel und groſſe Sachen verſprechen / ſo wurde ſeine Betrügerey gar zu kunt werden: Urſach deſſen: dieweil er nichts anders verſprechen kan / als Gütter dieſes zeitlichen Lebens / daraus erhellet / daß er nicht einem jedweden könne viel verſprechen. = = = Ferners verſpricht er geringe Gütter / und haltet darzu ſein Verſprechen gar ſelten. = = = Ein Verſprechen geſchiehet durch dergleichen Wörter / welche ſich auff die zukünfftige Zeit beziehen: (dergleichen Zeit in dieſem Leben gar ungewiß iſt) das Halten aber beziehet ſich auff die gegenwärtige Zeit. = = Nun ſage mir / ob nicht die jenige / ſo ſeinem Verheiſſungen Gehör geben / bekennen müſſen / daß ſie in der That ſelbſt / und in Gegenwart gar nichts haben? **Sie haben nichts in ihren Händen gefunden.** = = = Dann die Erfahrnus giebt es / daß dieſer Treuloſe gemeiniglich ſeinem Verſprechen nicht nachkomme; = = nicht nur allein aus Urſach / weil bey ihm Treu / und Glauben in gar ſchlechten Werth iſt / ſondern auch weil er in Wahrheit nicht kan getreu ſeyn / weder das gethane Verſprechen zu halten fähig iſt. = = Dann ſage / o meine Seele! ſtehet es dann bey ihm / iſt es in ſeiner Gewalt / nach Wohlgefallen dieſe oder jene Glückſeeligkeit / dieſe Wolluſt / dieſes Wohlleben / welches er alles ſo freygebig verſpricht / außzuſpenden? = = = keines wegs: = =

GOtt allein hat darmit anzuordnen / und zu ſchaffen / dieſe Sachen ſeynd GOtt allein zugehörig / dann er iſt Ober-Herr: Du biſt ein HErr aller Dingen; dahero dann erhellet / daß der arge Feind frembde Sachen verſpreche. = = = Unſeren Vor-Eltern Adam und Eva/hat er die Unſterblichkeit verſprochen - ſofern ſie von der verbottenen Frucht eſſen wurden: = = indeſſen iſt das Widerſpiel erfolget/ ſie ſeynd geſtorben/und haben den Tod zugleich in die Welt eingeführet. = = Sihe/ wie betrüglich/ und falſch ſeynd ſeine Verheiſſungen! = = = und dannoch/ leyder! wie viele locket er durch dieſe zu ſeinem Dienſt an! = = wie viele ſtürtzet er alſo in die unglückſeelige Ewigkeit der Höllen! = = = Iſt nun deme alſo/ ſo müſſen wir billig außſchreyen: O wie ſo gar geringe ſeynd die Verheiſſungen des Teüffels! = = und entgegen: O wie groß ſeynd die Peinen der Höllen! = = wie viel koſtbare Seelen gehen ewig verlohren/ da ſie wegen ſo geringer Gütter einen ſo falſchen / und herben Heerführer nachfolgen! = = O wie ſchlecht/ wie geringe iſt das Verſprechen! = = wie groß iſt der Verluſt der ewigen Güttern / und die Peinen der Höllen! = =

Nach dem du dieſes mit dem Verſtand wirſt erwäget haben/ ſo gehe weiter / und ſprich bey dir ſelbſt: Geſetzt daß ich auch in der That ſelbſt jenes Gutt / welches mir der Feind verſpricht / erhalten möchte/ was wurde ich dann endlich haben? = = = nichts anders / nehmiich / als ein zergängliches / flüchti=

flüchtiches Gutt/ ſintemal es doch nur etwas zeitli⸗ches iſt? = = und vergehet gar behend. = = = Dann wer hat jemals eines ſolchen Gutts durch tauſend Jahre genüſſen können? = = niemand. Und ob⸗ſchon man deſſen auch durch zehen tauſend Jahr genüſſen könte/ ſo müſte man doch mit dem ſeeli⸗gen Aloyſio Gonzaga ſagen: Was iſt dieſes ge⸗gen der ewigen Straff gerechnet? = = Und was iſt für eine Vergleichung zwiſchen einer tauſend⸗jährigen zeitlichen Glückſeeligkeit/ und der darauff erfolgenden ewigen Pein? = = und wie viel ſeynd/ welche ſolcher Glückſeeligkeit weder tauſend Wo⸗chen/ ja weder tauſend Täge haben genüſſen kön⸗nen.

Verweile hier etwas länger/ um die Wahrheit beſſer zu erwägen: mache auch eine Vergleichung zwiſchen dem/ was der Hölliſche Feind kan verſpre⸗chen; und jenem/ was er in der Sach ſelbſten ge⸗ben kan; = = und füge bey: Was iſt dieſes gegen der ewigen Straffe? Sofern/ nach deme ich ei⸗ne ſolche Glückſeeligkeit von ihm hätte angenom⸗men/ ich folgends ewig in der Höllen brennen mü⸗ſte? = = wer wolte ſo unſinnig ſeyn/ daß er ſelbe ver⸗langen ſolte? kürtzlich zu ſagen: das zeittiche Gutt/ ſo der Feind anerbietet/ iſt geringe: = = = ein groſſes Ubel aber iſt die Ewigkeit der Höllen/ zu welcher GOtt den Sünder billig verurtheilet.

Nach genugſammer Uberlegung dieſer Wahrheiten / rede mit deinem GOtt inbrünſtig auff folgende Weiſe.

O mein Erſchöpffer / und Erlöſer! ich ſage deiner Güttigkeit unendlichen Danck / dero es gefällig geweſen / meinen Verſtand zu erleüchten / daß er ſich durch die falſche Verſprechungen des argen Feindes nicht hat bethören laſſen! = = = laſſe es / o mein HErr! auch forthin nicht ſo weit kommen / daß ich mich durch Anerbietung eines ſo geringen Guttes / in ein ſo groſſes Ubel der ewigen Verdammnus ſtürtzen laſſe / zu welchem du mich billich als mein gerechter Richter verurtheilen wurdeſt. = = = Ach die Gütter dieſes Lebens werden viel zu theüer bezahlet mit den ewigen Peinen des zukünfftigen Lebens: = = darzu erſtrecket ſich der Genuß ſolcher Gütter gemeiniglich nur auff den kleinſten Theil dieſes zeitlichen Lebens. = = Daß wäre eine unbeſcheidene Wahl / wann ich hier einige Tropffen falſches Hönigs erwählen möchte / wiſſend / daß ich hernach in ein gantzes Gallen-Meer ewig müſte verſencket werden. = = Der Höllische Heer-Führer mag ſich dann behalten jenes geringe Gutt / das er verſpricht / und jenes noch geringeres / welches er ſeinen Fahn-Geſellen zu reichen pflegt. = = Ich verlange unter ſeinem Fahn nicht zu ſtreiten / weil ich darbey keinen Nutzen ſehe / daß ich mich um einen ſo geringen Sold / um ein zeitliches Gutt in ein ſo groſſes / und ewiges Ubel ſtürtzen ſolte.

Der

Der dritte Punct.

Chriſtus unſer Erlöſer erfordert ein gar geringes von uns in dieſem Leben / nehmlich die Haltung ſeiner Gebothen: entgegen verheiſſet er uns in dem andern Leben die Ewigkeit des Paradeyß.

DJeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit / überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! und damit dir die Haltung der Göttlichen Gebothen / welche dir mit Verſprechung des Himmliſchen Paradeyß auffgelegt iſt / nicht etwann garzu groß und beſchwerlich vorkomme / ſo ſprich bey dir ſelbſt: = = O was iſt dieſes für ein Gutt / das Paradeyß? = = es iſt eine Freüd / welche entſtehet aus der Beſitzung GOttes / des unendlichen Guttes / alles erdencklichen Guttes / welches ohne Vermiſchung auch des geringſten Ubels allzeit währen / niemal abnehmen wird. Rede dich ferners an / meine Seele! ſprechend: Glaube ich dann dieſes? = = Ey was iſt dieſes gegen dem ewigen Leben? = = Und wie kan mir dann die Pflicht das Göttliche Geſatz zu halten ſchwer ankommen / wann ich dardurch die Himmliſche Freüd erlange? = = gewißlich es iſt eine geringe Bürde / = = eine leichte Laſt / = = ja es iſt für nichts zu halten! = = derohalben dann die Seeligen im Himmel / in Anſehen der Freüde / dero ſie alldorten genüſſen / und anderſeyts des Laſt / den ſie getragen / billig ſagen können / das ihnen

ihnen die ewige Glory / und das gelobte= mit allem Seegen erfüllte Land um ſonſt ſeye zu Theil worden; = = für nichts haben ſie das gewünſchte Land erhalten. = = du wolleſt dich dannun / o meine Seele! nicht im geringſten beklagen / als wäreſt du zu viel beſchweret durch jenes Geringes / was GOtt von dir erfordert / damit er dich der ſeeligen Ewigkeit könne theilhafft machen! = = vielmehr ſetze folgendes Bedencken darzu:

Wann dich GOtt verpflichtet hätte zu der Strengheit aller Einſidler / = = zu dem Gehorſamm aller Ordens-Perſonen / = = = zu der Außmerglung aller Büſſenden / = = zu allen Peinen der Martyrer / = = = = ſo wäre es dannoch etwas Geringes: dann es kommet die unaufflößliche Frag wieder: Was iſt dieſes alles gegen dem ewigen Leben? und was ſeynd alle / obſchon ſchwere Trübſalen / die ſich mit dem kurtzen Lauff dieſes Lebens endigen / wann man ſie vergleicht mit den Freuden des Paradeiß? = = freylig wohl gar nichts. = = derohalben iſt alles dieſes / was uns groß und ſchwer vorkommt / ein Geringes / ja das Allergeringſte. Dann es bleibet beſtändig wahr / was der H. Paulus außgeſaget: Ich halte es darfür / daß das Leyden dieſer Zeit nicht gleich zu achten ſey der künfftigen Herrlichkeit / welche in uns ſoll offenbaret werden. Erkenne derowegen / o meine Seele! daß du unrecht daran biſt / ſo offt du für etwas beſchwerliches anſieheſt die Haltung der

Göttlichen Gebothen/ = = die Verlaugnung deiner unordentlichen Begierden/ = = eine Uberwindung deiner ſelbſt/ = = eine Abtödtung des Fleiſches. = = = Dann du magſt ſo viel thun/ als du kanſt/ ſo iſt es doch allzeit nur etwas Zeitliches/ was dir aber GOtt zur Belohnung erſtatten wird/ dieß iſt ewig. Uberlege wohl bey dir dieſe zwey Wörtlein: Eine zeitliche Arbeit/ eine ewige Belohnung. Verſpüreſt du aber/ daß du dieſes noch nicht sattſam erkenneſt/ ſo bitte GOtt/ daß er dich erleuchten wolle/ und ſtelle folgendes Geſpräch an:

Allmächtiger ewiger GOtt/ in deſſen Händen ſo wohl die Ewigkeit der Höllen/ als die Ewigkeit des Paradeyſes iſt/ gieb/ daß ich den Argliſt des Teuffels erkennen möge/ ſo offt er mich auff ſeine Seyte zu zuziehen/ mir groſſes Verſprechen macht von zeitlichen Güttern/ = = Ach er betrüget mich/ o HErr! er führet mich hinder das Licht. = = Dann obſchon ich aller zeitlichen Gütter/ ſo doch niemal geſchehen wird/ weder ſeynd ſie bißhero einem einzigen Menſchen alle zu Theil worden/ ſolte theilhafft werden/ ſo ſeynd ſie doch etwas Geringes/ das Allerſchlechteſte/ ja für nichts zu halten gegen dem ewigen Ubel/ welches uns auch nur eine einzige tödliche Beleydigung deiner höchſten Majeſtät/ verurſachet. = = Gieb auch/ o HErr! daß ich anderſeyts die Gröſſe deiner Huld/ wohl erkenne/ die du mir in deme erweiſeſt/ daß du vergnüget biſt/ damit ich durch die eintzige Haltung deiner Gebothen/

then / mir die ewige Glory erwerben könne. = = Nun von dieſer Stund an / mag der Hölliſche Gaſt mit ſeinen Verheiſſungen / womit er uns zu bethören ſuchet / daheim bleiben: = = ſie ſeynd etwas gar zu Geringes in Vergleichung mit dem groſſen Ubel / in welches ſie uns durch die gantze Ewigkeit ſtürtzen. = = von nun an unterwerffe ich mich nicht allein deinen Gebothen / ſondern ich bin auch willfertig / wann es dir alſo gefällig iſt / deine Räthe anzunehmen / = = und dieſes nicht allein; ſondern ich nehme mir auch freywillig vor / daß ich mich forthin in heldenmüthigen Tugenden üben wolle / welche dann deſto mehr meiner Seelen erſprießlich ſeynd / je mehr ſie der Sinnligkeit zuwider lauffen. = = Dann ich bin völlig überwieſen / daß alles jenes für geringe zu ſchätzen ſeye / welches mir auch nur einen eintzigen Staffel in der glückſeeligen Ewigkeit kan zuwegen bringen.

Gebeth.

O GOtt / der du den Irrenden / damit ſie wieder auff den Weeg der Gerechtigkeit gelangen mögen / das Liecht der Wahrheit offenbareſt; gieb allen denen / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen / alles jenes zuverwerffen / was dieſem Nahmen zuwider iſt: und nach dem jenigen allein zu ſtreben / was dieſem Nahmen anſtändig iſt.

Denck-

Denckſprüche
Zu gebrauchen/ wie ſonſten gemeldet.

I. Was ſoll ich thun/ damit ich das ewige Leben beſitze? II. Die Bühel der Welt ſeynd zerſchmettert worden vor den Weegen der Ewigkeit. III. Die auff dich vertrauen/ die dich fürchten die werden ewig frolocken. IV. Auff dich hab ich gehoffet/ und werde ewig nicht zu ſchanden werden. V. Erleüchte mich wunderbar von den ewigen Bergen. VI. Deine Rache währet in Ewigkeit/ und von Ewigkeit zu Ewigkeit deine Ruhe. VII. Du haſt in deinem Zorn ein Feüer angezündet/ daß wird in Ewigkeit nicht erlöſchen VIII. Ich erwarte das ewige Leben. IX. Die Gerechten werden glantzen wie die Sonne in alle Ewigkeit. X. Sie haben die ewige Schmach nicht erkennet. XI. Die ewige Ruhe verleyhe mir o HErr. XII. Hier brenne/ hier haue/ wann du nur ewig verſchoneſt.

Nach vollendeter Betrachtung küſſe die Erden/ und ſprich: beſtättige dieſes/ o HErr! was du in uns gewürcket haſt. Darauff ſpreche das Vatter unſer/ und Ave Maria. Durchforſche wie die Betrachtung abgelauffen? zu beſtimbter Zeit mercke dir die Erleüchtungen/ und gutte Vorſätze auff. Den übrigen Tag durch/ halte die Additiones oder Zuſätz/ welche eygentlich zu der anderen Wochen gehörig ſeynd. Wie zu ſehen in der Betrachtung von dem Reich Chriſti.

Inn-

Innhalt
Der Betrachtung.

1. Ein jeglicher Menſch wird nach dem Tode in das Hauß ſeiner Ewigkeit gehen.

2. Der Hölliſche Feind verſpricht ein geringes Gutt/ und haltet gar ſelten ſein Verſprechen/ ſtürtzet aber die unglückſeelige Menſchen dardurch ins ewige Verderben:

3. Chriſtus entgegen erfordert eine gringe Arbeit/ und belohnet ſelbe mit der ewigen Glory.

Die 17. Betrachtung Von dem Leben CHriſti in ſeinem Predig-Ambt.

Nachdrückliche Schrifftſprüche.

WAnn du im Geſatz ruheſt / und dich GOttes berühmeſt / und auch ſeinen Willen weiſt / und prüfeſt / was das beſte ſey / dieweil du durch das Geſatz unterrichtet biſt / und vertraueſt auff dich ſelbſt / daß du ein Laiter der Blinden ſeyeſt / und ein Liecht der jenigen / die in der Finſternus ſeynd / ein Unterrichter der Unweiſen / ein Lehrer der Unmündigen / der die Form der Erkanntnus / und die Wahrheit im Geſatz habe; der du dann einen andern lehreſt / warum lehreſt du dich nicht ſelbſt? Ad Rom. 2.

Zum Sünder aber ſpricht GOtt: warum verkündigeſt du meine Rechte / und nihmſt meinen Bund durch deinen Mund? da du doch die Zucht haſſeſt / und wirffeſt meine Wort hinter dich. Pſal. 49.

Nun lauffe ich alſo / nicht als auffs Ungewiſſe / nicht als einer der Lufft-Streiche thut; ſondern ich caſteye meinen Leib / und bringe ihn unter die Dienſtbarkeit / damit ich viel-

leicht nicht/ wann ich anderen geprediget ha-
be/ſelbſt zu verwerffen ſeye. 1. ad Corinth. c. 9.

JEſus finge an zu thuen/ und zu lehren. Act. 1.

Wer da thun/ und lehren wird/ der wird groß genennet werden im Himmelreich. Matth. 5.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften über die Betrachtung
Von dem Leben Chriſti/
Zur Zeit ſeines Predig-Ambts.

UNſer liebwerthiſter Heyland hat dazumal eygentlich ſeine Kriegs-Zeichen wieder die Fahnen des Hölliſchen Fürſtens auffgeſtecket/ als Er ſich offentlich in ſeinem Predig-Ambt der Welt gewieſen. Sein Abſehen ware allein auff die Ehre GOttes/ und das Heyl der Seelen gerichtet; zu dieſem Ende hat er ſich gäntzlich auffgeopffert; indeme er auff dieſen Zweck mit ſeinen Wörtern und Wercken/wie auch mit Ubertragung vielfältiger Widerwärtigkeit gezielet: dieſes wollen wir in zwey Theil abtheilen; alſo/ daß durch ſeine Predigen/ und Lehre/ die Wörter; durch ſein bitteres Leyden aber die Geduld und Ubertragung der Widerwärtigkeit vorgeſtellet werden.

Dann

Dann ſeine Wunderthaten belangend / ſo hat man alles und jedes inſonderheit zu betrachten nicht können beybringen: maſſen / wie anderwerts geſagt / dieſe unſere Einöde nur auff acht / oder zehen Täge eingerichtet iſt: ebenfalls hat man auch ſein heiliges Leyden nur in gemein vortragen / und in einen kurtzen Verfaß bringen müſſen.

Der Ubende wird den Abgang erſetzen / mit fleiſſiger und andächtiger Durchleſung des H. Evangelii: dann alldorten wird er inſonderheit erſehen die Hochheit ſeiner Lehre / die er in ſeinen Predigen kund gemacht: die höchſte Liebe / die er erwieſen/ die gröſte Geduld und Starckmüthigkeit/ die in ſeinem Leyden zum Vorſchein kommet. Dahero wird er auch zugleich eine zarte / und andächtige Neygung zu der allerheiligſten Menſchheit unſers Erlöſers faſſen.

In dieſer Betrachtung (in welcher du das Predig-Ambt Chriſti zimlicher maſſen durchgehen wirſt) bilde dir ein / als seheſt du unſern Heyland / wie er das Jüdiſche Land bis zur Mattigkeit durchreyſe/ und an allerhand Orthen den Saamen ſeiner Himmliſchen Lehre außſtreüe.

Die übrige Vorbereitungen ſeynd zu machen/ wie ſonſten gemeldet.

Die Frucht/ ſo heraus zu ſchöpffen/wird ein ernſtlicher Vorſatz ſeyn / das Leben gemäß der Lehre/ und Exempel Chriſti einzurichten : auch viel Widerwärtiges außzuſtehen um deſſen Ehre / und

Heyl der Seelen. Den Göttlichen Beyſtand zu erhalten / ſprich innbrünſtig: Ich will hören / was mein HErr zu mir rede.

Der erſte Punct.

Chriſtus hat in ſeinem Predig=Ambt das Abſehen allein auff die Ehre GOttes / und der Seelen Heyl gehabt.

DIeſe Wahrheit / die jetzt von der Gedächtnus iſt vorgeſtellet worden / hat Chriſtus unſer HErr öffters mit eygenen Worten erkläret / als: Ich ſuche meine Ehre nicht / ſondern deſſen / der mich geſandt hat. Und anderſtwo: Des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen / und ſeelig zu machen / was verlohren war. Betrachte dieſes wohl / O meine Seele! und lerne die Güttigkeit deines HErrns zu ſchätzen / und derſelben nachzufolgen / in dir ſelbſt aber ſchamroth zu werden: Er hat durchaus nicht ſeine Ehre / und Ruhm / = = weder beſondere Menſchen=Gunſt / = = = weder einige Vergeltung geſuchet; = = = da er doch wegen Würdigkeit ſeiner Natur / und vortrefflicher Gnade aller Ehre wohl würdig ware: dann er ware vortrefflich in der Gaab der Weißheit / = = Vernunfft / = = Wohlthätigkeit / = = Lieblichkeit / = = und Schönheit. = = Durch alle dieſe Gaaben / wann man auch noch ſeine Gottheit darzu rechnet / o wie billich hätte er alle Ehre / Anſehen / und Liebe bey den Menſchen erhalten können! = = = indeſſen ſuchet er allein

allein die Ehre des Himmliſchen Vatters/ = = Ihme ſelbſt aber hat er Schmach/ = = Verachtung / = = Erniedrigung/ = = und Schmertzen vorbehalten. O was iſt dis für eine Güttte/ = = = was für groſſe Auffrichtigkeit/ = = wie groſſe Treüe der Menſchheit Chriſti gegen ſeinem Vatter! = = Ach einen getreüen Diener! dies wahre ein getreüer Diener! = = betrachte/ ob ich die Wahrheit geredet? bedencke ferners/ wie groß die Liebe Chriſti gegen den Menſchen geweſen ſey? = = Er ſuchte nicht ſeine Eltern/ = = Freünde/ = = und Vertraute zu bereichern / ſondern die Sünder. = = = Was will ich aber ſagen / o meine Seele! wann ich die Sünder nenne? = = diejenige will ich ſagen die einer ſeyts ſeine Feinde waren/ Feinde/ nicht nur allein der Menſchheit / ſondern auch der beleydigten Gottheit; ander ſeyts aber ſeiner Hülffe am allermeiſten bedürfftig waren/und dis zwar in einem Geſchäfft / welches das wichtiſte aus allen iſt/nehmlich das ewige Heyl der Seelen betreffend. = = Dieſe hat er geſucht ſeelig zu machen / ungeachtet / ſie ſolches am wenigſten verdienten.

Nachdem du dieſe angezogene Umſtände reifflich wirſt erwogen haben/ alsdann ſtelle ein andächtiges Geſpräch mit Chriſto an:

Gewißlich / O güttigſter HErr JEſu/ du haſt deine Sach weit anders angeſtellet/ als ich zu thun pflege. = = Sintemal ich verächtliche Creatur/ und unzahlbarer Sünden ſchuldig / wann ich zu Zeiten etwas guttes würcke / = = nur meine Ehre/ Anſe-

hen/ und meine eygene Lieb mehr zum Abſehen ha=
be / als die Ehre / und Liebe GOttes. = = Ach es iſt
nur garzu wahr! = = darzu wie offt habe ich auch
durch unzuläßliche Mittel meine Ehre geſuchet?
= = Ey was habe ich hierinnen für einen Rauber ab=
gegeben/ jenes eintzigen erſchaffenen Guttes / wel=
ches du dir allein haſt vorbehalten: Ich habe rau=
beriſcher Weiſe nach der Ehre getrachtet; und du
ſageſt entgegen: Meine Ehre werde ich keinem
andern geben; dieſer aber hab ich mich angemaſ=
ſet. = = Ich bin dir auch / o mein JEſu! gantz un=
gleich in Beförderung des Heyls meines Näch=
ſten/ = = du haſt die Sünder auff ſolche Weiſe ge=
ſuchet / als wann an dieſem dein eygener Nutzen
gelegen wäre. = = Ich halte mich gantz anders: ich
will ſelbſt von ihnen geſucht werden/ = = öffters auch
gebethen werden/ = = ich verlange/ daß ſie mir um
einen Dienſt/ den ich ihren Seelen leiſte/ ſollen ver=
pflichtet ſeyn / = = indeſſen wann ich gleich alles
mögliches thäte/ ſo ſolte ich dieſes doch GOtt al=
lein zuſchreiben/ = = dann er iſt die vornehmſte wür=
ckende Urſach / ich aber bin nur ſein Werckzeüg/
und weiter gar nichts/ = = Die Schätze der Gna=
den ſeynd ſeine/ mir aber iſt die Ehre gelaſſen/ ſelbi=
ge außzuſpenden; = = Er iſt HErr/ ich aber ein Die=
ner / und unnützer Knecht. = = Und was werde ich
auch hi rinnen ſo geringes thun / daß du mir es
aus den Schätzen deiner Verdienſten / und Gna=
den nicht tauſendfach erſetzen wirſt? = = Verzeyhe
mir

mir/ o HErr! meine dißfalls begangene Mängel. = = Laſſe mir deinen großmüthigen/ edlen/ und herrlichen Geiſt zu Theil werden/ = = Damit ich eintzig und allein deine Ehre ſuche: GOtt allein ſeye Ehre und Lob; mir aber Beſchämung des Angeſichts. Gieb/ o HErr! daß ich verlange / und mich erfreüe verſchmähet zu werden / dann dieſes gehöret mir eygentlich zu. Gieb/ daß ich allein die Seelen ſuche / und nichts anders darbey. = = Damit ich allen denen / welchen ich in Geiſt bin behülfflich geweſen / keck ins Angeſicht ſagen könne/ was der H. Paulus jenen/ derer Heyl er befördert hatte/ geſaget: Ich habe keines Menſchen Silber/ oder Gold / oder Kleider begehret / wie ihr ſelbſt wiſſet. Act. 20.

Wann du Ambts halber/ oder wegen deines Berufſs verpflichtet biſt / das Heyl des Nächſten zu befördern; ſo habe wohl acht / wie du dich in folgenden zweyen Haubt=Puncten verhalteſt: Erſtlich/ ob du die Ehre GOttes/ oder deine ſelbſt eygene ſucheſt: und erwäge / was dis für ein ſtraffmäſſiger Diebſtall wäre? = = Zum andern: ob du an deinem Nächſten etwas anders ſucheſt / dann allein das Heyl ſeiner Seelen? Und/ O was für ein geringer/ ſchlechter/ übler / ungeſcheider / verächtlicher Krähmer/ ja was für ein Verräther wäreſt du hierinnen!

Der

Der andere Punct.

Die Mittel / derer ſich Chriſtus zu dieſem Ende gebraucht / waren ſchwäre Reyſen / Abmattung / Hunger / Durſt / Faſten / Arbeit / Wachen / Veränderung der Oerther / u. ſ. w.

DAs haubtſächliche Mittel aber dieſes Ende zu erreichen ware eine heldenmüthige Gedult / und ein veſter Entſchluß / allen Menſchen guttes zu thuen / ſo wohl an Leib / als an der Seele: von dieſem gefaßſten Vorhaben hat er ſich keines wegs abwendig machen laſſen / ſondern er hat darbey beſtändig bis zum Tod verharret / obſchon ihm ſeine Arbeit mit nichts anders / als mit Undanckbarkeit / Schmach / Verleimbdung / Haß / Verfolgung / Verrätherey / Verlaſſenheit / und Beneydigung bezahlet wurde / wie du aus dem H. Evangelio / oder andern Büchern / die von den Leben Chriſti handlen / genugſam erſehen kanſt.

Dieſe / von der Gedächtnus vorgetragene Materie überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! und befrage dich ſelbſt folgender maſſen: bey den Strichlein ſtillhaltend: Was ware dann endlich die Urſach / daß ſich der Sohn GOttes / ſein Ende zu erreichen / ſo arbeitſammer / ſchmertzhaffter / und ſeiner Hochheit ſo nachtheiliger Mittel habe gebrauchen wollen? = = Er kunte ja zur Bekehrung der Seelen ſich ſeiner unbeſchränckten Allmacht bedie-

bedienen/ ohne alle Arbeit/ und Ermüdung! = = = und dannoch hat er ſich ſo hefftig abarbeiten wollen; damit er den Menſchen kund machte/ wie ſehr er Jhm die Erfüllung des Göttlichen Willens/ und das ewige Heyl der Menſchen lieſſe angelegen ſeyn. Damit aus dieſem auch ſeine Mithelffer/ die er zu einem ſolchen Ambt erkieſen wurde/ lernen möchten/ wie edel/ = = nutzbar/ = = nothwendig/ = = und vortrefflich dieſes Ziel ſeye; weilen der ewige Sohn GOttes ſelbſt durch ſo peinhaffte/ ſchmertzliche Bemühung zu ſelbigem hat gelangen wollen; = = damit ſie ferners auch auff zwey folgende Sachen ein Nachdencken machten: Erſtlich wie viel ihnen ſolle angelegen ſeyn/ den Willen GOttes zu erfüllen/ und ihme allein die Ehre zu geben: Zum andern/ daß ſie/ indeme ſie beſchäfftiget ſeyn/ der Seelen Heyl zu befördern/ hell/ und klar erkennen möchten/ wie billich es ſeye/ keiner Mühe/ und Arbeit ſich zu entziehen/ wann es um die Ehre GOttes/ und der Seelen Heyl zu thun iſt. = = Nach dem du dieſes genugſam wirſt verſtanden haben/ alsdann ſtelle folgendes Geſpräch mit Chriſto an:

O mein GOtt! wie wenig habe ich mir dieſe Wahrheit annoch zu Hertzen genommen! wie wenig habe ich ſie verſtanden! jetzt erkenne ich genugſam/ in was für groſſe Würde derjenige geſetzet ſeye/ den du beruffeſt die Außbreitung Göttlicher Ehre/ und das Heyl der Seelen zu befördern! ich

armſeeliger aber entziehe mich indeſſen der gering-ſten Arbeit / = = einer ſchlechten Bemůhung / = = einer kleinen beyfallenden Ermůdung. = = Da ich hingegen doch um eines eytlen Dings willen mich gern bemůhe / = = um einen zeitlichen Gewinn viel übertrage / = = iſt es aber um die Ehre GOttes / und um eine Seel / die ich ihm gewinnen ſoll / zu thun / damals ermůde ich gar bald / = = und entſchlage mich der Arbeit. = = O ich Unſinniger! = = ich gebe hiermit gnugſam an Tag / wie ſo gar wenig mir bekant ſeye die Schőnheit dieſes Wercks / und die reichliche Vergeltung / mit welcher du die jenigen belohneſt / welche mit dir / und nach deinem Exempel ſich eines ſolchen Geſchåffts hurtig annehmen. Ach mein HErr / wann du deiner ſelbſt auch alſo verſchonet håtteſt / da du mich ſeelig zumachen ſucheteſt / ſo wåre ich unfehlbar verlohren gangen! = = und was haſt du um meinet willen nicht gethan? = = **Du haſt mich mit vieler Abmattung geſuchet / und mit Uberſtehung des Creůtzes erlőſet!** = = = Daraus ich dann lernen ſolte / daß man um ein ſo edles Ziel zu erreichen niemal zu viel thun kőnne. = = = Verzeyhe O HErr! meine vorige Nachlåſſigkeit / und verleyhe Gnad mich zu beſſern!

Hierbey beſinne dich auff beſondere Zufälle / beförders aber ſtelle dir beſonders vor jene Arbeiten / und Unbequemlichkeiten / ob welchen du ein Abſcheű trageſt / damit du die eygene Lieb heldenműthig lerneſt überwinden / und alſo die Gőttliche Eh-

re /

re / und das Heyl der Seelen durch dich deſto mehr befördert werde: Was dir zu thun ſeye/ hat dir der H. Paulus in der That ſelbſt vorgewieſen:

Ich ſuche nicht (ſpricht er) das Eüriche/ ſondern eüch; dann es ſollen nicht die Kinder den Eltern Schätze ſammlen/ ſondern die Eltern den Kindern: ich aber will überaus gerne darſtrecken / und mich übrig darſtrecken laſſen für eüere Seelen: wiewohl ich euch mehr liebe/ und weniger geliebt werde. 2. ad Cor. 12. Er hatte aber ſchon vorgehends erzählet/ wie viel er um das Heyl der Seelen außgeſtanden habe: dann alſo redet er: In vielfältiger Arbeit: vielmehr in Gefängnuſſen / mit Streichen über die Maß / offtmalen in Tods-Gefahr. Von den Juden hab ich fünffmal viertzig Streiche / weniger einen empfangen. Ich bin dreymal mit Ruthen geſtrichen / bin einmal geſteiniget worden: habe dreymal Schiffbruch gelitten/ bin Nacht und Tag in der Tieffe des Meers geweſen: Offtmal auff Reyſen/ in Gefahr auff Waſſerſtröhmen; in Gefahr unter den Mördern/ unter denen von meinem Geſchlechte: in Gefahr von den Heyden/ in Gefahr in Städten: in Gefahr in der Wüſte: in Gefahr auff dem Meer: in Gefahr unter falſchen Brüdern: in Arbeit/ und Bekümmernus/ in vielfältigen Wachen: in Hunger/ und Durſt/ in viel Faſten/ in Kälte/und

Blöſſe

Blöſſe: ohne das jenige/ was außwendig iſt/ mein täglich Anliegen / und Sorgfältigkeit für alle Kirchen: wer wird ſchwach / und ich werde nicht ſchwach: wer wird geärgert/und ich brenne nicht: 2. ad Cor. c. 11.

Höret dieſes / und nehmet es zu Hertzen/die ihr eüch weigert/auch die geringſte Beſchwernus auff euch zu nehmen / wann es zu thun iſt um das Heyl ſo koſtbarer Seelen; ſehet in dieſen edlen Spiegel: und wann ihr euch nicht ſchämet/ ſo ſchämet eüch doch wegen dieſem ſelbſt / daß ihr eüch nicht ſchämet; und nehmet eüch vor / das jenige zu verbeſſern / in welchem ihr eüch ſo ſchändlich vergangen habt.

Der dritte Punct.

Chriſtus hat ſeinen Jüngern / als welche in Beförderung des Seelen-Heyls ſeine Nachfolger ſeyn ſolten/ eben-gedachte Tugenden anbefohlen / mit Ermahnung/wohl acht zu haben / damit / indeme ſie andern behülfflich ſeyn/ ſie ihres Heyls nicht ſelbſt verluſtiget werden.

DIeſe von der Gedächtnus vorgeſtellte Wahrheit durchſuche nicht obenhin mit dem Verſtand/ O meine Seele! einen andern zu ſeinem Heyl behülfflich ſeyn/ iſt eine hoch-löbliche Sach: es wäre aber gar thöricht gehandelt / wann du dardurch deiner eygenen Seeligkeit ſolteſt verluſtiget

werden/ wofern du einem andern zu Liebe etwas wolteſt verabſaumen / zu deme du unter einer ſchweren Sůnd verbunden biſt; ja wann du auch nur eine lǻßliche Sůnd zu dieſem Ende begehen wolteſt: in Wahrheit dieß iſt der Wille GOttes nicht / deme deine Seele nicht minder lieb iſt / als die andern. Und du haſt auch nicht Urſach etwas dergleichen zu wollen / dann es gereichet dir nicht zum Nutzen. **Was nutzes es dem Menſchen / wann er gleich die gantze Welt gewinnete / und aber an ſeiner eygenen Seele Schaden leydete ?** durchaus nichts. = = Hier gehe ernſtlich in dich; und da du dich abmůheſt fůr das Heyl des Nǻchſten / rede dir ſelber zu: **Sie haben mich einen Wǻchter über die Weingǻrten geſetzet:** Ich bin beſtellet/ die edle Weingǻrten der Seelen zu pflegen: **Meinen Weingarten aber hab ich nicht bewahret.** = = In andern hab ich die Andacht befördert; aber wie weit hab ich ſelbſt darinnen zu genommen? = = = Ich habe andere ermahnet zur Betrachtung / zur Leſung geiſtlicher Bůcher / zu der Gewiſſens-Erforſchung/ = = aber wie habe ich mich ſelbſten in dieſen Ubungen verhalten? ich habe von anderen den GOttesdienſt/ die Liebe / die Abtödtung/ und Gedult embſig erfordert / = = aber wie habe ich mich ſelbſt in allen dieſem auffgefůhret? = = Eine ordentliche Liebe muß von dir ſelbſt den Anfang nehmen: **Meine Handelſchafft wǻre ſchlecht beſchaffen/ wann ich gleich die gantze**

Welt

Welt gewinnen ſolte/und entgegen ſelbſt verlohren gienge/ und an mir ſelbſten Schadē lidte: ſpricht der H. Bernardus Serm. 12. in Cantica. Derohalben/ſo du dich in einen oder andern hierinnen ſchuldig befindeſt/ wirffe dich zu den Füſſen des Gecreutzigten / und ſprich:

O güttigſter JEſu / mein weiſſeſter Lehrmeiſter! Ach wie ſo gar weit bin ich von deiner Lehr / und Exempel/ ſo du mir als der beſte Seelen-Sorger hinterlaſſen / abgewichen! dir war es nicht nöthig / daß du dich ſelbſt vollkommener machen ſolteſt / dann du wareſt unendlich heilig; ... indeſſen haſt du dich doch / mich hierdurch zu unterweiſen / durch viertzig Täge in die Wüſten begeben wollen / .. du haſt dich öffters des Gebeths halber in den Tempel verfüget / ... aber und abermal deine Zuflucht zur Einöde genommen/als wolteſt du alldorten deinen innerlichen Stand / und Beſchaffenheit des Gemüths (alſo zu reden) gleichſam einrichten / und durchforſchen; nicht zwar als wann du eines Einſehens bedürfftig wäreſt / ſondern damit ich daraus lehren könte / wie ich mich zu verhalten habe. .. Du haſt auch dein bitteres Leyden/ohne vor verrichten inbrünſtigem Gebeth im Garten / nicht wollen anfangen / .. damit du durch einen ſolchen Verſuch zu dem erſchröcklichen Kampff / der dir in jener Nacht bevor ſtunde/ deſto fertiger/ und bereit wurdeſt: ... Ach ich muß geſtehen/ daß ich dieſem Exempel wenig nachkomme/ und mich ſolcher Achtſamkeit gar nicht gebrauche! .. bey mir hat es das Anſehen / als hielte ich die Seelen-Sorg nur für ein weltliches Geſchäffte; .. dieweil ich darbey die Verſorgung meiner eygenen Seele verabſaume. Ich gebe gleichſam zu verſtehen / daß ich in Beförderung des Nächſten Heyls mehr meinen Verluſt/ als

als ewigen Nutzen ſuche. ⸗⸗ O mein HErr! verzeyhe mir dieſen Fehler / welcher nebſt dem / daß er aller Vernunfft zu wider lauffe / auch das edle Ambt der Seelen⸗Sorg entehret. ⸗⸗ Entzinde in meinem Hertzen eine auffrichtige / rechtſchaffene Liebe gegen meiner eygenen Seele: damit ich mich bevor ſelbſt heilig mache / nach dieſem aber mich befleiſſe meinen Nächſten heilig zu machen / gemäß der jenigen Form / und jenem Vorbild / ſo du deinen Jüngern hinterlaſſen haſt.

Gebeth.

BEſchürme uns / o HErr! die du zu Verwaltung deiner Geheimnuſſen erkůſen haſt / damit wir den Göttlichen Sachen anhangend / dir mit Leib und Seele einen wohlgefälligen Dienſt leiſten.

Denckſprůche

Zu gebrauchen / wie oben angedeůtet.

I. Soll ich mein Heyl nicht ſelbſt in Sicherheit ſetzen / da ich mich um anderer Heyl bemůhe? II. Wem wird der getreů ſeyn / der ſich ſelbſt untreů iſt? III. Laſſet uns in allen Dingen uns ſelbſt erweiſen wie Diener GOttes / in groſſer Geduld / in Trůbſal / in Nöthen / in Aengſten: in Keůſchheit / in Erkantnus / in Langmůthigkeit / in Freůndligkeit / im Heiligen Geiſt / in ungefälſchter Liebe / im Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten / und zur Lincken. 2. ad Cor. c. 6. IV. In dich hab ich gehoffet / o HErr! laſſe mich auff ewig nicht zu ſchanden werden. V. Gieb / daß ich den Weeg GOttes in der Wahrheit lehre. VI. Wehe denen! die den außgeweißten Gräbern gleich ſeynd / welche aůſſerlich den Men⸗

Menſchen ſchön vorkommen. VII. Nicht in Worten/ die durch Menſchliche Weisheit zu überreden gerichtet ſeyn/ ſondern in Erweiſung des Geiſtes/und der Krafft. VIII. Du haſt uns außerkohren/damit wir gehen/ und Frucht bringen. IX. Ohne deiner können wir nichts thun. X. Niemand der im Krieg GOttes dienet/ verwickelt ſich in weltliche Händel. XI. Die Waffen unſers Streits ſeynd nicht fleiſchlich. XII. Alle ſuchen das Ihrige/ wenige aber was Chriſti JEſu iſt.

Nach der Betrachtung küſſe andächtig die Erden: und ſprich: beſtättige dis/ o HErr! was du in uns gewürcket haſt. Bethe einmal das Vatter unſer/ und Ave Maria. Erforſche/ wie die Betrachtung von ſtatten gangen? mercke die Erleüchtungen/ und gutte Vorſätz auff. Den übrigen Tag durch halte die Additiones oder Zugaben der andern Wochen/ wie ſonſten angemercket.

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. Chriſtus hat in ſeinem Predig=Ambt eintzig allein die Ehre GOttes/ und der Seelen Heyl geſuchet.

2. Dieſes zwar durch Arbeit/Verfolgung/u.ſ.w.

3. Eben dieſe Weis ſchreibet er ſeinen Jüngern vor/ mit Ermahnung/ damit ſie ihre eygene Seel nicht in Gefahr ſetzen/ da ſie andere wollen ſeelig machen.

Die 18. Betrachtung Von der Bekehrung Magdalenæ zu Chriſto.

Nachdruckliche Schrifftſtellen.

IHr werden viel Sůnden vergeben / dann ſie hat viel geliebt. Luc. 7.

Heůnt / wan ihr ſeine Stimm hőren werdet / ſo erhårtet eůre Hertzen nicht. Pſal. 94.

Ich hab an dich gedacht / und habe mich erbarmet ůber deine Jugend. Jerem. 2.

Kehre wieder / du abtrinnige Iſrael / ſpricht der HErr / ſo will ich mein Angeſicht von euch nicht abwenden; dann ich bin heilig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zőrnen. Jedoch erkenne deine Můſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt geſůndiget haſt; und biſt auff vielen Weegen den Frembden nachgangen / unter allen laubreichen Baůmen / und haſt meine Stimm nicht gehőret / ſpricht der HErr. Bekehret eůch ihr Kinder / und kommet wiederum / ſpricht der HErr / dann ich bin eůer Mann. Jerem. 3.

Vbung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung
Von der Bekehrung Magdalenä auff Chriſti predigen.

DJe Frucht/ſo aus Erwegung des Verſtands/ und Neygung des Willens ſoll geſchöpffet werden / wird dieſe ſeyn: daß du deine Bekehrung zu GOtt nicht verſchiebeſt: ſondern die Buſſe ohne Verweilung ergreiffeſt/ ſo bald er dich darzu beruffen wird. Damit du aber dieſe Gnad vom HErrn erhalten mögeſt / ſo ſchreye zu Jhm: O HErr laſſe nicht geſchehen/ daß ich mein Hertz verhärte/ wann ich deine Stimm hören werde.

Andere Vorbereitungen ſeynd zu machen wie ſonſten.

Bevor du aber die Betrachtung anfangeſt: ſo ſtelle dir Magdalenam vor/ wie ſie offentlich Chriſto dem HErrn / als er von Göttlichen Dingen predigte/ anhöre.

Der erſte Punct.

Magdalena die Sünderin genannt / hat dazumals den Anfang ihrer Bekehrung gemacht/ da ſie durch ein Göttliches Licht erleüchtet/ die Abſcheüligkeit ihrer Sitten erkennet hat. Dieſe

Dieſe Wahrheit hat der H. Lucas mit folgenden Wörtern außgedrucket: ùt cognovit: da ſie vernahm / oder erkennete: durch welches er ſagen will: ſo bald ſie vernommen / oder erkennet hat. Es iſt aber rathſam/ daß du aus den ſüſſeſten Wörtern des H. Evangelii ſelbſt den Verlauff dieſer Bekehrung anhöreſt/ und gleichſam gegenwärtig beſchaueſt: Siehe es war ein Weib/ die eine Sünderin in der Stadt war: als die vernahm/ daß er (JEſus) ſich in des Phariſäers Hauß zu Tiſch geſetzt hatte / brachte ſie eine Alabaſter-Büchs mit Salben: und ſie ſtund von hinten an ſeinen Füſſen / und fing an ſeine Füſſe mit Thränen zu netzen/ und trucknet ſie mit den Haaren ihres Haubts / und küſſete ſeine Füſſe/ und ſalbete ſie mit Salben. Luc. 7.

Uberleſe hier ferner das H. Evangelium / und erwäge daraus die Umſtände / welche durch dieſe Wörter: als ſie vernahm angedeütet werden/ wie weiters folget: und rede mit dir ſelbſt / bey denen Strichlein ſtillhaltend:

Daß Gemüth Magdalenä / ehe dann ſie die Predigen Chriſti hatte angehöret / ware von böſen Begierlichkeiten gäntzlich verblendet; dahero ſie auch den verkehrten unglückſeeligen Zuſtand ihrer Seele nicht erkannte. = = = So bald ſie aber von einem Strahl der Himmliſchen Gnade erleüchtet

worden / ſo bald ſie mit gereinigten Seelen-Augen ihre eygene Abſcheüligkeit erſehen / da ſie erkennet hat / - - daß ſie ein gantz eytel Weib wäre / - - eine Sünderin / - - eine Aergernus der gantzen Stadt / da hat ſie alſo bald geeylet zu den Füſſen JEſu; dann ſie verſtunde / daß ſie von dorten allein ein Hülff-mittel wider ihre Wunden finden könte. - - Es ware dann bey ihr gleichſam ein Ding die Laſter erkennen / und ſelbige verbeſſern wollen. - - Zu JEſu lauffen / - - Verzeyhung begehren / - - und Buß würcken; - - dann ſie wolte dieſer Erkantnus und Lichte / mit welchem ſie GOtt beſtrahlet hatte / nicht einen Augenblick widerſtreben.

Dieſes alles wird durch dieſes Wörtlein angedeütet: als ſie vernahm: ùt cognovit.

Mache aus dieſem allein ein Zuruckdencken auff dich ſelbſt / o meine Seele! und ſage mir auffrichtig / ob du dich auch ſolcher geſtalten verhalten habeſt? - - haſt du dann niemal deine innerliche Mühſeeligkeit erkennet? - - ſeynd dir deine Sünden niemal zu Geſicht kommen? - - - Ach ich halte gäntzlich darfür: dann ich kan mich nicht bereden laſſen / daß du nicht tauſendmal den nagenden Wurm des Gewiſſens ſolteſt empfunden haben / - - und daß du nicht noch mehr Göttliche Eingebungen wirſt gehabt haben / welche dir alle zuredeten / damit du dich zu deinem GOtt bekehren ſolteſt: Jeruſalem / Jeruſalem kehre wieder zu dem HErrn deinem GOtt. - - Ich befürchte mich aber

der anderſeyts vielmehr / daß du dich an ſolche Göttliche Einſprechungen gar wenig wirſt gekehret haben / und in der That ſelbſt ihnen nicht wirſt nachkommen ſeyn / = = ſondern daß du / unangeſehen ſolcher innerlichen Antrieben / dannoch in deinen Sünden / alle Ermahnung deines Gewiſſens wirſt verharret haben. = = =

Wofern dich aber jetzt / aus Gelegenheit dieſer deiner Geiſtlichen Einöde GOtt erleüchten möchte / dein gethanes Verbrechen zu erkennen / ſo folge doch anjetzo der Magdalena nach / welcher du / leyder! gar zu ſehr im ſündigen gefolget biſt. Werffe dich ebenfalls zu den Füſſen des Gecreützigten / und ſtelle folgendes Geſpräch an:

O mein HErr! den ich nur gar zu viel / und offt beleydiget habe / ſiehe hir bin ich arme Creatur unzahlbarer Verbrechen ſchuldig; aus welchen nicht das geringſte iſt / daß ich ſo halßſtärrig ſo vielen deinen Erleuchtungen / mit welchen du mir die Schönheit der Tugend / und die Abſcheüligkeit der Laſter genugſam zu erkennen gegeben / widerſtrebet habe. = = Ich muß geſtehen / daß ich öffters ſo wohl eins / als das andere erkennet / = = aber noch öffters mich geweigert habe / mein Leben gemäß deinen Einſprechungen einzurichten. = = Jetzt aber mache ich den Vorſatz / daß ich hinführo alſo leben wolle / wie ichs erkenne / daß ich leben ſolle. = = Das Beyſpiel Magdalenä treibet mich an / einen ſo kühnen Entſchluß zu faſſen: ſie / ſobald ſie erkennet

hat durch den Verſtand / = = durch Nachdencken / = = durch eygenen Außſpruch des Gewiſſens hat im geringſten nicht ſolcher Erkantnus / Licht / und Außſpruch zu wider handlen wollen. = = Nun mit Beyhülff deiner Gnade entſchlüſſe ich mich ebenfalls ein gleiches zu thun. = = = Siehe mein HErr ich bin jetzt gäntzlich entſchloſſen forthin ein neües Leben zu führen / ein Leben daß nicht minder heilig / als es zuvor Sünd- und laſterhafft geweſen.

Erforſche dich inſonderheit / in welchen Begebenheiten du denen Göttlichen Eingebungen / und Widerſprechungen des Gewiſſens am öfftſten / und mit mehrer Halßſtörrigkeit widerſtrebet habeſt: faſſe einen unzerbrechlichen Vorſatz / die ſache zu verbeſſern.

Der andere Punct.

Magdalena / ſo bald ſie zur Erkantnus ihrer Sünden gelanget / ſo bald hat ſie auch Mittel wider ſelbige angewendet.

WAs waren das für Mittel / und Artzneyen / deren ſich Magdalena wider ihre Geiſtliche Ubel / und Seelen-Wunden gebrauchet? nehmlich folgende: Sie hat allen Menſchlichen Reſpect hindan geſetzet; ſie hat ſich im offentlichen herrlichen Gaſtmahl / allwo Chriſtus gegenwärtig ware / dargeſtellet; ſich demüthig zu ſeinen Füſſen niedergeworffen / = = ſelbige mit ihren Thränen gewaſchen / = = mit koſtbaren Salben eingeſalbet / = = = mit dem

Haar

Haar ihres Haubts abgetrucknet / = = ihnen viel tauſend Küſſe in tieffſter Demuth / und Ehrerbietung eingedrucket / = = und dieſes zwar im Angeſicht aller Tiſch-Gäſten / vielleicht auch in Gegenwart derer / mit welchen ſie noch geſtrigen Tag geſündiget hatte.

Siehe zu / o meine Seele! was aus dieſem allen erfolge / und was für ein Schluß zu machen ſeye? nehmlich eben jener den nach ihrer Erleüchtung / und nach Erkantnus ihres laſterhafften Wandels Magdalena gemacht hat: **daß die Verbeſſerung des Lebens weder auff einen Augenblick ſolle verſchoben werden.** = = Dieſes zu bewerckſtelligen hat ſie alle Verhindernus aus dem Weeg geraumet / und jenes / was ihr am beſchwerlichſten fihle / von allen angefangen zu beſtreiten / und heldenmüthig zu überwinden / nehmlich / den Menſchlichen Reſpect : = = Glaube mir / es wird ihr nichts anders alſo erſchröcklich vorkommen ſeyn / als jener gemeine abentheüriſche Vorwurff : **Was werden die Leüthe ſagen?** was werden meine vertraute Freunde ſagen / wann ſie mich heünt alſo zerknürſcht / und gedemüthiget erſehen werden / die ich noch geſtern die Kühnheit hatte in ihrem Angeſicht zu ſündigen? Sie kunte darbey gedencken / ach wie werden ſie wider mich murren! = = wie werden ſie mich durchlaſſen! = = = mit was für Schimpff- und Schmach-Reden werden ſie mich angreiffen! = = dieſes / und vielleicht noch viel anders wird ihr

damals zu Gemüth kommen ſeyn/ = = allein ſie hatte alles verachtet/ = = ſich gäntzlich entſchloſſen/ dem neüen Licht gemäß zu handlen. = = Sie lieffe dann unverweilet zu JEſu ihrem Seelen-Artzt/ und thate mit gröſter Starckmüthigkeit alles jenes was oben aus dem H. Evangelio angezogen: = = dieſer maſſen hat ſie zugleich durch wahrhaffte Bereüung ihre Seele von dem innerlichen Unflath gereiniget/ = = für die offentliche Aergernus aber genug gethan/ in deme ſie ſich offentlich gedemüthiget/ und wahre Bußwercke vor eben den ſelbigen geübet/ welche ſie geärgert hatte. = =

Dieſes betrachte nun wohl/ und hernach dencke auff dich ſelbſt zuruck/ o meine Seele! und vielleicht wirſt du genugſammen Anlaß finden/ ob deinem gantz entgegen geſetzten Verfahren ſchamroth zu werden? O wie offt haſt du deine innerliche Abſcheülichkeit zu gnügen erkennet? = = aber ſelbe nicht eben ſo offt beweinet! = = haſt dich auch nicht um Mittel zu ſuchen zu den Füſſen Chriſti/ oder eines Beichtvatters/ als deſſen Stadthalter niedergelaſſen/ = = ſondern von Tag zu Tag auff ferners Verſchieben getrachtet. = = = Du haſt vielleicht bey dir ſelbſt geſagt: ich werde beichten nachdem ich von meinen Geſchäfften werde befreyet ſeyn/ = = wann ich einen Beichtvatter nach meinem Kopff finden werde; = = ich werde die Gelegenheit zu ſündigen meyden/ nachdeme dieſe/ oder jene Perſon/ die mir ſolche an die Hand giebt/ mich entweder des Todes/

oder

oder durch Entfernung des Orths wird verlaſſen: = = Ich muß acht haben/ damit ich meinen Anſehen keinen Abtrag mache/ = = die böſe Gewohnheiten bin ich zwar bereit außzurotten/ aber nach und nach/gemachſam: = = alles auff einmal thuen wäre garzu beſchwerlich. = = = Ich will der Welt abſagen / aber wann es ſich ohne mein eygenes / und meiner Angehörigen Nachtheil wird füglich thun laſſen. = = = Mein Leben / und Sitten will ich verbeſſern / aber wann ich zum Alter gelangen werde. = = = Dergleichen seynd vielleicht deine Vorſätze; aber Magdalena hat ſich gantz anders verhalten: = = Sie hat einen kühnen/ großmüthigen / und heldenmüthigen Entſchluß gefaſſet. = = Sie hat alle Feſſel/ und Fallſtricke ihrer Seelen zugleich auff einmal zerriſſen: Sie hat nicht ſelbſt durch Verweilung tieffer eingewickelt/ oder ſich mit unaufflößlichen Schlingen verwirret. = = Dieſer folge nach/ = = du haſt Licht genug/ = = dein Gewiſſen haltet es dir genugſam vor/ = = du erkenneſt es ſelbſt; = = es manglet nicht an Göttlichen Einſprechungen/ = = daß allein gehet noch ab/ daß du ſelbigen jetzt einmal in der That ſelbſt nachkommeſt. = =

Derohalben ermahne ich dich embſig / damit du gleich von dieſem Augenblick an/der Sachen dich annehmeſt/ und den Anfang eines beſſeren Lebens macheſt: drucke die Bildnus des gecreützigten an die Bruſt: küſſe zu tauſendmal ſeine heiligſte Füſſe: benetze ſie ſo viel möglich mit lieb= und ſchmertz=vollen

 len

len Thränen / und ſprich mit zerknürſchtem Hertzen wie folget.

Soll ich mich dann / O mein JEſu! von einer trägen Faulheit ſo weit überwinden laſſen / daß / in deme dir der freſſende Krebs meines verwundeten Gewiſſens ohne dem genugſam bekannt iſt / ich mich nicht entſchlieſſen wölle / meine Zuflucht zu deiner Gütte zu nehmen / der du meine Wunden nicht allein kanſt / und wilſt / ſondern auch ſo mildreich verlangeſt zu heilen? = = Es iſt veſt geſtellet bey mir / nicht länger zuverweilen. = = wie dann nun ein Hirſch / deſſen Jngeweid von einem angezogenen Gifft erhitzet iſt / zu einem heylſammen Waſſer-Quäl / ſo ihm die Natur vorbereitet / lächtzend eylet: eben der maſſen eyle ich zu dir / und zu dem Heylſammen Gnaden-Quall der Buſſe; = = alldorten will ich eine Artzney ſuchen wider das Gifft meiner Sünden / von welchem meine Seele nur garzu viel / und gefährlich angeſtecket iſt. = = Ich will mich auch mit Beyhülff deiner Gnad / einem jedweden / der mir dißfalls verhinderlich ſeyn wolte / kühn / und großmüthig entgegen ſetzen. = = Nahmentlich aber will ich meine Zagheit überwinden / (welche eygentlich herrühret von einem verborgenen Hochmuth /) Ich will alle Beſchwernuſſen / die in einem ſolchen Entſchluß vorkommen / überwältigen; = = = keine Furcht ſoll mich abhalten / = = = keine ſtraffmäſſige Schamhafftigkeit / = = kein Menſchliches Anſehen. = = Dieſes alles will ich als in ein Büſchlein verfaſſet

faſſet zu deinen Füſſen legen / zu einem immerwehrenden Andencken eines edlen Siegs / den ich krafft deiner Gnade erhalten habe / und zu einem ewigen Verſicherungs-Pfand / daß ich dich forthin niemal beleydigen / ſondern dir allein eyfrig dienen wolle.

Gehe allhier in dich / und erforſche / welches doch die vornehmſte Urſach / und Verhindernus ſeye / die dich abhaltet / den Göttlichen Eingebungen nachzukommen? und entſchlieſſe dich alſobald / ſelbige aus dem Weeg zu raumen. Wann du dann den ſtärckſten Feind alſo wirſt erleget haben / ſo wirſt du die übrigen gar leicht überwinden.

Der dritte Punct.

Chriſtus hat die büſſende Sünderin loßgeſprochen / in Anſehen ihres heldenmüthigen Entſchluß / hat ſie auch darneben mit einer herrlichen Zeügnus beehret / die ihr künfftig zu allen Zeiten ſolte eygenthumlich ſeyn: Ihr werden viel Sünden vergeben / weilen ſie viel geliebt hat.

WAs halteſt du / o meine Seele! von dieſer freygebigen / und allgemeinen Loßſprechung / krafft welcher Chriſtus die büſſende Magdalena von allen Sünden entlediget? - - überlege dieſes mit allen Kräfften des Verſtands / und du wirſt vorgewiß erſehen / daß dieſes eine augenſcheinliche Probe

ſeye /

ſeye/ wie hefftig der HErr verlange / alle Sünder von den Banden ihrer Schulden zuentledigen. = = Wann er dann nun ſolcher maſſen beſchaffen iſt / warum wilſt du dich ſeiner willfertigen Wohlthätigkeit nicht auch theilhafft machen? = =

Auff auff meine Seel/ ſey behertzt / und wohlgemuth/ = = deine Verbrechen mögen ſo zahlreich ſeyn/ als ſie immer können/ vielleicht ſeynd ſie dannoch weder an der Zahl / weder an der Schwere denjenigen gleich/ mit welchen Magdalena beladen war. = = Geſetzt aber/ daß deine Sünden haüffiger/ und wichtiger wären/ als die ihrige/ ſo ſolſt du doch wiſſen/ daß die Erbarmnus GOttes deinen/und aller laſterhafftigen Menſchen Miſſethaten unendlich überlegen ſeye. = = Entſchlieſſe dich nur einmal zu einer heldenmüthigen That / ich verſichere / daß es zu deinem gröſten Troſt/ und Freüde gereichen werde. = = Dieß halte für unwiderſprechlich/ daß Magdalena / nach dem ſie die ſo groſſe Barmhertzigkeit Chriſti geſehen/ ihren gefaßten Entſchluß tauſendmal wird gut geſprochen / und gelobt haben; ſie wird ſich erfreüet haben / daß ſie allen Menſchlichen Reſpect überwunden; ſie wird den jenigen Augenblick für den allerglückſeeligſten ihres Lebens gehalten haben/ in welchem ſie allen Werckzeüg ihrer Sünden / die Augen/ die Lippen/ die Haarlocken/ Salben/ Schmuck/ und Anſtrich in koſtbare Werckzeüg der Buſſe verwechſelt hat. = = Und gar billig / dann die Nachlaſſung der Sünden iſt mit

keinem

keinem Werth zu vergleichen: ſie kan niemal genug bezahlet werden. = = = Falle derowegen abermal zu den Füſſen Chriſti / und ſtelle folgendes Geſpräch an:

Welche Bedingnus / O mein GOtt! kan mir doch hart oder ſchwer vorkommen / wann ſie nur ein fügliches Mittel iſt / die Verzeihung meiner Miſſethaten von dir zu erhalten? Ach durchaus keine! = = So dann / ſiehe mein HErr / ich lege hier zu deinen Füſſen alles / was ich hab / wann ich nur eine ſo groſſe Gnad erhalten kan! = = = Ich bin diejenige Seele / welche eygentlich verdienet genennet zu werden: eine Sünderin / nicht allein in einem Hauß / = = = in einer Gemeine / = = in einer Stadt / = = = ſondern in der gantzen Welt. = = = Ach ich bin / und ware eine Sünderin / = = = weil ich aus lauter Boßheit / und nach genugſammer Erkanntnus des Ubels / geſündiget habe / und anderen dardurch einen Anlaß zu ſündigen gegeben! = = = Nichts deſto minder hab ich das Vertrauen auff deine Gütte / du wirſt mich eben jene Mildigkeit erfahren laſſen / die du der büſſenden Magdalena erwieſen haſt; weil ich um jene flehentlich / mit zerknürſchtem Hertzen bitte; = = = Ich bitte um ſelbige mit tieffeſten Seüffzern meines Hertzen: = = = ich bitte mit den Thränen meiner Augen: = = = ich bitte mit Schamröthe meines Angeſichts: = = ich bitte mit Demüthigung des Geiſtes / und des Leibs: = = = Inſonderheit aber bitte ich mit offentlicher Bezeügung / daß ich forthin zu deinem Dienſt ſo viel anzuwenden willig ſeye / als ich bevor zu deiner Beleydigung hab angewendet. = = = Ich hab dich beleydiget durch die Sinnen meines Leibs. = = = Nun wohlan ich will ſie forthin deiner Ehre allein gewidmet haben. = = Ich hab alle Gaben der Natur zu deiner Beleydigung mißgebrauchet: = = = ich will mich ihrer forthin zu dei-

nem

nem Dienſt allein gebrauchen. ſ ſ ſ Ich hab dich beleydiget in Mißbrauch meiner Freünde: ſ ſ ſ ich will daran ſeyn / damit ſie dir hinführo mit mir eyfrig dienen. ſ ſ ſ Ich hab dich beleydiget in allen Creaturen / und leyder! es iſt garzu wahr! ſ ſ ſ ſo will ich nun beflieſſen ſeyn / dich forthin in allen zu loben. ſ ſ ſ Vermög dieſer angetragenen Summa (iſt ſie gleich gering / ſo hab ich doch nichts mehr übrig) verlange ich nichts anders von dir / o HErr! als jenes troſtreiche Wort aus deinem ſüſſen Mund zu hören: **Deine Sünden werden dir vergeben / geh im Frieden!** Erhalte ich das / O wie glückſeelig / und abermal glückſeelig wäre ich! O wie glückſeelig wären die verlaſſene Wollüſten angewendet! ſ ſ ſ O wie wohl hätte ich alle meine Begierligkeiten verlaugnet! ſ ſ ſ O wie billig / und nutzlich hätte ich allen Menſchlichen Reſpect mit Füſſen getretten! ſ ſ ſ O wohl ein gutte und vortheiliche Verwechßlung / daß ich auffhöre die Meinige zu ſeyn / und werde die Deinige: daß ich auffhöre eine Sünderin zu ſeyn / und werde eine Büſſerin!

Gebeth.

WIr bitten / O HErr! du wolleſt dir unſer Gebeth / durch die glorreiche Verdienſte der ſeeligen Mariä Magdalenä laſſen gefällig ſeyn / derer geleiſteten Dienſt dein Eingebohrner Sohn ſo mildreich hat auffgenommen.

Denckſprüche
Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet.

I. Meine Augen ſollen immerwehrende Thränen-Brünne hervor quälen. II. Ich will mich im Geiſt erneüern / und einen neüen Menſchen anziehen/ der nach dem Göttlichen Willen erſchaffen. III. Zerſchmetterung/und Unglückſeeligkeit iſt auff den Weegen der Sünder: den Weeg des Friedens aber haben ſie nicht erkannt! IV. Gleich wie die Sünd geherrſchet hat zum Tode / alſo ſoll auch die Gnade herrſchen durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben in Chriſto JEſu unſern HErrn. V. Die Gnade GOttes/ und das ewige Leben in Chriſto JEſu unſern HErrn. VI. Ein ſinnlicher Menſch faſſet nicht was GOttes iſt. VII. Gleich wie das Leyden Chriſti überflüſſig auff uns kommt: alſo iſt auch unſer Troſt durch Chriſtum überflüſſig. VIII. Was mir zuvor Gewinn war / daß hab ich um Chriſti Willen für Schaden gehalten. IX. Die Traurigkeit/ die nach GOtt iſt/ würcket Buß zur beſtändigen Seeligkeit. X. Du biſt kommen / o JEſu! die Sünder ſeelig zu machen / aus welchen ich der erſte bin; aber darum hab ich Barmhertzigkeit erhalten/ daß du in mir ein Zeichen deiner Gedult erweiſeſt. XI. O GOtt! du GOtt der Büſſenden / erweiſe in mir deine Güttigkeit! XII. Meine Miſſethaten ſeynd über alle Zahl gewachſen: ich bin nicht würdig/ daß ich die Höhe des Himmels anſchaue.

Nach

Nach der Betrachtung küſſe die Erd/ ſprechend: beſtättige dieſes / o HErr/ was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer/ und Ave Maria. Erforſche den Außſchlag der Meditation: mercke die Erleüchtungen / und Früchte auff: Den übrigen Tag durch/halte die Additiones der andern Wochen/ wie gemeldet.

HJer nehmen die Betrachtungen/ ſo aus der andern Wochen genommen ſeynd / ein Ende: welche dahin geordnet ſeynd / damit ſich der Menſch entſchlieſſe / dergleichen Tugenden an ſich zu nehmen/welche einem jeden Chriſten ſollen gemein ſeyn / und die man aus Betrachtung des geheimen Leben Chriſti erlernen kan.

Innhalt
Dieſer Betrachtung.

1. Magdalena nach Erkanntnus ihrer Sünden/ ſuchet alſobald Mittel darwider.
2. Uberwindet allen Menſchlichen Reſpect.
3. Und erhaltet Verzeyhung der Sünden vom HErrn.

Die 19. Betrachtung Von den bitteren Leyden unſers HErrn JEſu Chriſti ins gemein.

Welche nach Eintheilung des H. Iguatii in dem Büchlein der Geiſtlichen Ubungen der dritten Wochen zugehörig iſt.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

JEſus ſpricht/ da er den Eintritt thut in die Welt/ Schlacht-Opffer / und Gaben haſt du nicht gewolt: du haſt mir aber einen Leib zubereitet. Brand-Opffer für die Sünde waren dir nicht gefällig / da ſprach ich ſiehe ich komme. ad Hebr. 10.

Meinen Leib hab ich den Schlagenden dargeben/ und den Rupffenden meine Wangen: Ich habe mein Angeſicht von denen nicht abgewendet/ die mich ſchmäheten/ und beſpeyeten. Iſa. 50.

Ich aber bin ein Wurm/ und kein Menſch/ ein Schmach der Leüthe/und eine Verachtung des Volcks. Alle die mich ſahen/ die ſpotteten meiner/ ſie redeten mit ihren Lippen/ und

ſchittelten das Haubt: = = Viel Kälber haben mich umgeben / fette Ochſen haben mich umringet. = = Die Rotte der Boßhafften hat mich auff allen Seiten umſchräncket. = = Sie haben meine Hände / und meine Füſſe durchgraben / und alle meine Beiner gezehlet: = = = Meine Kleider haben ſie untereinander getheilet / und über mein Gewand das Looß geworffen. Pſal. 21.

Chriſtus JEſus iſt kommen die Sünder ſeelig zu machen / aus welchen ich der erſte bin. 1. ad Timoth. c. 1.

Was ſoll ich dem HErrn wiedergeben für alles / was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heyls nehmen. Pſal. 115.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften für die Betrachtung.
Von dem Leyden Chriſti ins gemein.

Anmerckung.

UNſer obriſter Feld-HErr JEſus Chriſtus iſt endlich von den Worten zu dem Werck geſchritten / von der Lehre zur That; und zwar zu einer ſolchen / ob welcher Himmel und Erd erſtaunen

nen müſſen/ nehmlich zu ſeinem ſchmertzhafften Leyden: damit wir in Anſehen deſſen/ was er gelitten hat/ deſto mehr angefriſchet wurden/ alle Widerwärtigkeiten willförtig zu übertragen/ wann ſolche zu unſrem vorgeſtellten Ziel/ zu deme wir erſchaffen/ nutzlich/ und nöthig ſeynd.

Dieß iſt auch das Abſehen des heiligen Ignatii in ſeinen vorgeſchriebenen Betrachtungen von dem Leyden Chriſti: Urſach deſſen hat er die Betrachtung von den zwey Kriegs-Fahnen vorangeſetzet/ krafft/ welcher er dieſes förderſt erhalten will/ damit ſich der Ubende feſtiglich entſchlieſſe/ Chriſto ſeinem Heer-Führer anzuhangen/ als wie es einem rechtſchaffenen Soldaten zuſtehet/ deſſen Ehre und Lob in deme ammeiſten beſtehet/ daß er durch keine beyfallende Gefahr/ und Beſchwernus beweget werde/ ſeinen Feld-Herrn zu verlaſſen/ und dem Gefechte ſich zu entziehen. Alſo hat ebenfalls Chriſtus ſich von dem groſſen Werck unſerer Erlöſung durch keine Widerwärtigkeit laſſen abwendig machen: Dieſes wollen wir in dieſer gegenwärtigen Betrachtung ins gemein überlegen: in der folgenden aber etliche ſonderbare Umſtände erwägen.

Die Frucht/ ſo aus Uberlegung des Verſtands/ und Bewegung des Willens erfolgen ſoll/ wird dieſe ſeyn/ daß wir uns befleiſſen/ ein jederzeit danckbares Gemüthe zu erweiſen/ gegen der groſſen Liebe unſers HErrn JEſu/ die er bezeüget hat/

in deme er um unſerer Erlöſung willen ſo überflüſſig hat leyden wollen: Einen ſolchen Geiſt der Danckbarkeit zu überkommen/ ſprich kürtzlich: Das Leyden unſers HErrn JEſu Chriſti ſey allzeit in unſren Hertzen!

Bevor du die Betrachtung anfangeſt; bilde dir ein als ſeheteſt du JEſum auff dem Oelberg bethend/ und mit was für Inbrunſt er ſich allda dem ewigen Vatter zu einem Schlacht-Opffer für das Menſchliche Geſchlecht anerbiete.

Die übrigen Vorbereitungen ſollen gemacht werden/ wie ſonſten gemeldet.

Ermahnung.

DIeſe/ und folgende Betrachtungen/ bis zur Bekehrung des fromen Schechers (eingeſchloſſen) gehören zu der dritten Wochen der Geiſtlichen Ubungen/ wie ſolche von dem H. Ignatio eingerichtet ſeynd.

Das Haubt-Ziel aller dieſer Betrachtungen iſt dieſes: damit wir im Geiſt geſtärcket/ alle äuſſerliche/ und innerliche Widerſtrebungen des Leibs und der Seele/ die uns an Erhaltung unſers letzten Ziels/ zu dem wir erſchaffen ſeynd/ könten verhinderlich ſeyn/ ſtandhafftig überwinden lernen.

Der heilige Ignatius ſchreibet zwey beſondere Regeln vor/ (die er Additiones nennet) welche dem Ubenden Zeit dieſer Woche: nebſt dem was ſonſt gemeldet/ zuhalten ſeynd.

Die erſte: daß ich zur Zeit der H. Meß/ und zur Veſper (verſtehe wann die Exercitien durch einen gantzen Monath fortgeſetzet werden) eine Wiederhollung zweyer Betrachtungen anſtellen ſolle: (nehmlich nach dem Exercitien-Büchlein: die eine vom letzten Abendmahl/ die andere aber von deme/ was ſich bey dem Abendmahl zugetragen) Und ferners/ daß ich allzeit vor dem Nacht-Eſſen etwas betrachte mit Anwendung der innerlichen fünff Sinnen/ (wie ſolches ſchon iſt erkläret worden in der Betrachtung von der Hölle.) Allwo zu mercken/ daß ich jedesmal ein gewiſſes Gebeth/ welches zu der Materie/ die ich betrachten will/ füglich iſt/ müſſe voranſetzen.

Die andere/ daß ich zum Theil die andere/ und ſechſte Addition aus den gemeinen/ verändern müſſe: ſintemal was die andere anbelanget/ ſo ſoll ich/ wann ich erwache/ bedencken/ was mein Vorhaben ſeye? auch die bevorſtehende Betrachtung ein wenig durchgehen; ferners aber da ich auffſtehe/ und mich anlege/ ſoll ich mich zu einer Traurigkeit/ und Schmertzen/ von wegen ſo groſſen Peinen/ die mein JEſus überſtanden/ auffs häfftigſte antreiben/ und bewegen. Betreffend die ſechſte: ſo ſoll ich alle fröliche Gedancken außſchlagen/ ſelbe weder ſuchen/ weder zulaſſen/ obſchon ſie ſonſten nutzlich und heilig wären/ als von der Aufferſtehung/ und von der Glory Chriſti. An derer Stadt aber ſoll ich in Betrachtung des bitteren Leyden/ Angſt/ und

Betrübnus in mir erwecken: aus öffterer Erinnerung der jenigen Schmertzen / welche mein Heyland von der Stund ſeiner Geburt an / bis zum Ende ſeines Lebens übertragen hat

Bisher der H. Ignatius.

Man hat aber allhier nur etwelche wenige Geheimnuſſen aus dem Leyden Chriſti können anführen; maſſen ſich die Zeit der Ubungen auff wenige Täge erſtrecket.

Der erſte Punct.

Chriſtus hat ſeyn bitteres Leyden freywillig angenommen; der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünd der Menſchen genug zu thun; ihnen zugleich das Heyl zu erwerben/ damit ſie alſo zu dem Ende ihrer Erſchaffung gelangen möchten.

WAnn dir / O meine Seele! dieſe vorgetragene Wahrheit vielleicht unglaublich ſcheinet/ ſo erwöge ſelbige mit dem Verſtand / und betrachte (bey denen Strichlein ſtillhaltend) was doch die antreibende Urſach geweſen ſeye / durch welche eine ſo edle Perſon hat können beweget werden/ umb ſich zu einem ſo ſchmertzhafften Leyden zuentſchlieſſen? - = Behertzige/ was für eine Urſach es doch endlich geweſen ſey? - = Nehmlich/ das ewige Heyl der Menſchen / und eine Genugthuung/ die den beleydigten GOtt für ſelbe muſte erſtattet werden. - =

Das

Das letztere kunte von keiner puren Creatur bewerckſtelliget werden/ = = dann gewiß es kunte der Göttlichen Gerechtigkeit kein Genügen geſchehen/ wann gleich alle Heilige ihr Gebeth zu dieſem Ende vereiniget hätten/ = = = wann gleich alle Martyrer ihre Peinen darzu hätten angetragen/ = = alle Beichtiger ihre Bußwercke/ = = auch die ſeeligſte Mutter des HErrns ſelbſt den unvergleichlichen Schatz ihrer Verdienſten. = = Was noch ferners? ob ſchon GOtt ſo viel Welten erſchaffen hätte / wie viel Sandkörnlein in dem Meer / und allen Wäſſern ſeynd / dieſelbige auch mit vielen Million Seelen angefüllet hätte/ deren eine jede an Vollkommenheit die ſeeligſte Gebährerin GOttes übertroffen hätte/ = = und obgleich alle dieſe Seelen durch million Jahre/ eine jede beſonders mehr gelitten hätte/ als alle Martyrer zugleich; und hätten dieſes alles zu einer Genugthuung der Göttlichen Majeſtät angetragen/ ſo wurden ſie doch der Göttlichen Gerechtigkeit weder für eine eintzige Todſünde genug gethan haben/ vielweniger aber für ſo unzahlbare Sünden ſo vieler Menſchen. = = Und dieſes daher/ weilen eine den unendlichen GOtt angethane Unbill von keiner puren Creatur kan erſetzet werden. = = = Bedencke dieſes wohl! = = hernach drucke die Bildnus des gecreützigten HErrn an die Bruſt / und ſprich mit gantzem Eyffer deines Hertzens:

Ach! was bin ich dir für Danck ſchuldig/ O Erlöſer der Welt! in Anſehen deiner unendlichen Liebe gegen mir? ... gegen mir/ ſprich ich/ dann ob du gleich für das Heyl aller Menſchen dein Blut/ und Leben haſt daran geſetzt; ſo weiß ich nicht deſtoweniger/ daß du mich in allen deinen Schmertzen beſonders vor Augen gehabt; und ſelbige für meine Erlöſung auffgeopffert haſt. .. Ich weiß auch/ daß/ wann ich gleich allein ein Sünder geweſen wäre/ du mich dannoch ſo weit geliebet hätteſt/ daß umb mich nur eintzigen allein zu erlöſen/ du dich zu ſterben nicht wurdeſt geweigert haben. .. Dahero erkenne ich/ daß/ gleich wie das allerkleinſte Blümlein nicht minder der Sonnen für ihre günſtige Strahlen verpflichtet iſt/ als alle Wälder/ alle Weingärten/ Wieſen/ und Felder: ... Auch ich eintziger inſonderheit dir ebenfalls ewig verpflichtet ſeye für alle Peinen deines Leydens. .. Für alle Schmertzen deines beträngten Hertzen/ .. für alle Unbill/ durch welche deine Ehr iſt angegriffen worden. .. Für alle Schläg und Streiche/ mit welchen dein heiligſter Leib iſt geplaget worden. .. Für alle deinem heiligſten Angeſicht beygebrachte Backenſtreiche. .. Für alle Dörnerſtich/ welche dein Haubt verwundet haben. .. Für alle Schritte/ die du unter der Laſt des Creützes gethan. ... Für alle Hammerſchläg/ mit welchen die Nägel durch deine Hände/ und Füſſe gewaltig ſeynd getrieben wurden. .. Für alle Thränen/ die du aus deinen Augen/ und alle Blutstropffen die du aus allen Wunden vergoſſen haſt. ... Derohalben erſtatte ich dir beſonderen Danck/ als meinem/ meinem beſonderen Erlöſer; ich bezeüge auch hiermit: daß ich dich für meinen Erlöſer/ für meinen Heyland/ für meinen JEſu erkenne. Dahero wofern ich den Himmel erlangen werde/ ſo bin ich Dir allein auff eine beſondere Weiſe ewig verpflichtet.

Faſſe hier den Vorſatz auff ſolche Weiſe zu leben/ damit

mit das koſtbare Blut Chriſti/welches um deinet willen mit ſo groſſer Lieb von ihm iſt vergoſſen worden / dir zum ewigen Heyl gereiche. Es wird dir aber nichts helffen / wann es an gutten Wercken ermanglen wird. Dahero überlege hier / was doch im Weege ſtehen könte/ daß dir das theüere Blut des Heylands nicht möchte zu Nutzen gelangen? und mache den Vorſatz / ſolches uuff alle mögliche Weiß zuvermeyden / damit Chriſtus der HErr in deinem Untergang nicht veranlaſſet werde in jene Klag-Wörter außzubrechen: Ich habe mich um ſonſt bemühet/ ohne Vrſach/ und vergeblich hab ich meine Kräfften daran gewendet! Iſ. 49. v. 4.

Der andere Punct.

Christus hätte durch gar ein leichtes Mittel/ auch durch einen eintzigen Seüfftzer/ für alle Sünden der Menſchen überflüſſig genug thun können/ und ſie alſo erlöſen.

DAß ſtunde bey ihm/ o meine Seele! Er kunte es ungezweyffelt thun! erwäge dieſe Wahrheit/und faſſe ſie wohl. Dann weilen alle ſeine Wercke ihr Werth von der Perſon hernahmen/ welche von unendlicher Würde ware / ſo muſten ſie auch folgends eines unendlichen Verdienſtes ſeyn. = = Dannoch hat er die Erlöſung der Menſchen durch überflüſſige Verdienſte außwürcken wollen; damit ſeine Genugthuung nicht allein zu länglich / ſondern auch überhaüffich wäre: wie geſchrieben iſt: Bey ihm iſt eine überflüſſige Erlöſung. Pſal. 129. Zu dieſem aber hat ihm nichts anders Urſach geben / als die groſſe Lieb gegen uns / die er nicht klärer bezeügen kunte / als in Ubertragung ſo vieler / und ſchwerer Sachen um unſer Heyl. Dahero ſagt der H. Bernardus: Was genug ware dem Leyden / das ware nicht genug dem liebenden Hertzen.

O meine Seele! hier haſt du Urſach genug / undencklich Schamroth zu werden! ; ; ; Siehe doch/dein HErr hat dich ſo weit geliebet/ daß er / dich deines ewigen Untergangs zu befreyen / überflüſſige Schmertzen hat erwöhlen wollen! ; ; ; Er hat dich ſo theuer erkauffet / damit er dir ſeine Liebe kund machen möchte/ da er dich doch um einen weit geringeren Werth hätte loß machen können. ; ; Und dieſes zwar hat er eben damals ins Werck geſtellet / da er wohl ſahe / daß du eine Sünderin wareſt: (Da wir noch Sünder waren / hat er uns geliebet.) Und da er eben vorſahe / wie undanckbar du ihme ſeyn wurdeſt/ und daß du ihm mit wiederholten Sünden abermal creützigen wurdeſt! (Sich ſelber den Sohn GOttes wider Creützigende) ; ; ; O du Undanckbare/ Grauſamme! ſchäme dich deiner Unſinnigkeit/ erwecke Reü / und ſtelle füßfällig folgendes Geſpräch an:

O mein ſüſſeſter Erlöſer! wie ſehe ich dich hier an dem Creütze hangend ſo verſchmähet/ ; ; zerfleiſchet/ ; ; ſterbend / ; ; und ietzlich durch unbegreiffliche Schärffe der überhaüfften Schmertzen gäntzlich erloſchen! ; ; ; wann eine ſolche aus ſo vielen Schmertzen zuſammengeſchmoltzene Pein zu Erwerbung meines ewigen Heyls nothwendig erfordert wurde / ſo muß ichs wohl gutt heiſſen / und gerne annehmen / was du ſo willig für mich gethan haſt! ; ; allein wann dieſes ein Uberfluß iſt/ und wann du mich mit weit weniger Mühe haſt erlöſen können/ ſo muß ich mich ewig verſencken in den Abgrund deiner unendlichen Liebe / die dich allein angetrieben hat / ſo groſſe und unbegreiffliche Schmertzen wegen meiner außzuſtehen! ; ; So dann mein JEſu/ liebeſt du mich ſo gar inniglich? ; ; ich aber dich ſo gar wenig? ; ; Ach ich kan mich kaum erinnern / daß ich jemals ein Zeichen meiner Erkantlichkeit erwieſen hätte? und habe ich auch etwas zu deinem Dienſt gethan/ ſo

hab

hab ich doch mehr das Abſehen auff meinen Eygennutz / als auff dein Wohlgefallen gerichtet / = = = oder ja die Furcht der Höllen hat mich mehr darzu angetrieben/als die Liebe die ich dir ſchuldig bin : = = Ach mein JEſu! es iſt nur garzu wahr/ daß ich meiner Schuldigkeit öffters nicht bin nachkommen in Haltung deiner Gebothen; habe ich ſelbe aber unterweilen gehalten / ſo habe ich den bequemeren Weeg geſuchet. = = Ich hab gar ſelten um deiner Liebe willen etwas leyden wollen: ſo ich aber vom Eyfer angetrieben/ etwas geringes übertragen / manglete es mir bald an der Verharrligkeit: = = = kleine / und gemeine Abtödtungen/oder andere Wercke/ in denen ich etwann eine Zeitlang beſtändig verharret/ ſchätzte ich zu hoch / und rühmete mich / als hätte ich was groſſes um deinet willen gethan: = = O ich Unſinnige / und von eygener Lieb verblendete! die ich mir hab laſſen traumen/ als hätte ich dir gleiches mit gleichem vergolten! O ich Undanckbare! wie darff ich mich mit dir vergleichen? ich ſtecke gantz in Sünden/ du aber biſt die Unſchuld ſelbſt. = = Ich bin eine Schulderin mit unzahlbaren Schulden beſchweret; du aber biſt mein gröſter Glaubiger/ was immer an mir guttes iſt / daß haſt du mir verliehen! = = Allein obſchon ich dir bißhero ſo gar ungleich geweſen bin/ ſo will ichs doch hinführo nicht mehr ſeyn! = = Ich will meinen ſündhafften Leib auff alle weg haſſen/ und abtödten / = = damit er alſo deinem unſchuldigſten Leibe ähnlich werde. = = Ich will Widerwärtigkeiten übertragen/ nicht aus Furcht der Straffe/ oder Hoffnung der Belohnung; = = ſondern damit ich mich einigerley Weis danckbar erzeüge für dein heiliges Leyden/ vermög deſſen deine unermeſſene Liebe auff eine ſo überflüſſige Weiſe mir das ewige Heyl hat verſchaffen wollen.

Mache hier den Vorſatz/ eine gewiſſe beſtändige Abtödtung Mortification/ oder Caſteyung zu üben: dergleichen

gleichen könte ſeyn: alle Freytag faſten / ein Hären Kleid / oder Cilicium tragen / ſich ſelbſt geißlen. ⸗ ⸗ Gewiſſe beſtändige Allmoſen geben / die Erde öffters küſſen / auff bloſſen Knyen die Tag⸗Zeiten vom Heiligen Geiſt ſprechen / ſich auch von einer zuläſſigen Ergötzlichkeit enthalten / u. ſ. w.

Der dritte Punct.

Aus dieſen zweyen abgehandelten Puncten erfolgen drey zum würcklichen Leben höchſt vortheilhaffte Lehrſätze: I. Daß das ewige Heyl auffs höchſte zu ſchätzen ſeye. II. Daß man die groſſe Boßheit der Sünde wohlerwägen ſolle. III. Daß man feſt und lebhafft darfür halte / man könne um die Lieb Chriſti niemal zu viel thun.

DIeſe drey Folgerungen / die jetzt von der Gedächtnus ſeynd vorgeſtellet worden / überlege mit dem Verſtand / o meine Seele! dann es iſt höchſt nothwendig / dieſe Sachen wohl zu faſſen.

Belangend den erſten Entſchluß / nehmlich: daß das Heyl der Seelen über alles zu ſchätzen ſeye: ſo hat es Chriſtus genugſam dargethan / und klar genug erwieſen: ⸗ ⸗ ⸗ dann gewißlich er hätte ihm die Vorſorg um dein Heyl nicht ſo eyffrig zu Hertzen genommen / wann ſolcher Punct nicht eine gantze Ewigkeit nach ſich ziehete: entweder in dem Himmel / oder in der Höllen. ⸗ ⸗ ⸗ Weil nun dieſes von ſo groſſer und unbegreifflicher Wichtigkeit iſt / ſo hat er in dem Rath ſeiner ewigen Weißheit beſchloſſen ſein Blut und Leben daranzuſetzen / damit er dir die glückſeelige Ewigkeit erwerben / von der unglückſeeligen aber dich erretten möchte. ⸗ ⸗ ⸗ Du entgegen wie wenig laſſeſt du dir eine ſo wichtige Sache angelegen ſeyn? ⸗ ⸗ was thueſt du um dein Heyl? ⸗ ⸗ ⸗ von

= = = von was enthalteſt du dich? = = was ſteheſt du darum aus? = = = bedencke es wohl! = = und halte für gewiß: daß du billig alle Bitterkeit/ und erdenckliche Widerwärtigkeit/ ſo dir etwann begegnet/ willig und hurtig übertragen ſolleſt/ dich des ewigen Heyls zuverſichern: und entgegen daß du dich billig aller Süſſigkeit/ und Freüde enthalten ſolleſt deinem Heyl zu liebe.

Was den anderen End-Schluß betrifft: nehmlich: daß man aus dem Leyden Chriſti ſchlüſſen könne/ wie groß die Boßheit auch einer eintzigen Sünde ſey? ſo kan ich dich verſichern / o meine Seele! daß du höchſt wurdeſt beſchämet werden / ſo fern du an augenſcheinlich ſehen/ und faſſen könteſt/ wie groſſe/ und unerhörte Peinen dein Heyland auff ſich genommen habe/ umb Genugthuung zu leiſten für deine begangene Sünden? = = du nihmſt dich ſo wenig darum an; und Chriſtus ſo viel! = = du ſtraffeſt deine Sünden an dir ſo gelinde; Chriſtus indeſſen laſſet ſie an ihme ſelbſt ſo grauſam / erſchröcklich / und auffs allerſchärffſte abſtraffen! = = du bereüeſt ſelbe ſo kaltſinnig; = = und Chriſtus hat ſo viel Thränen / ſo viel Blut vergoſſen ſelbige abzuwaſchen! und indeſſen waren es nicht ſeine Sünden / ſondern deine! = =

Betreffend den dritten End-Schluß: daß man um der Liebe Chriſti willen niemal könne zu viel thun: So ſage mir doch was thueſt du dann Chriſto zu liebe? = = = was ſteheſt du um ſeinet willen aus? was leydeſt du? = = wie laſſeſt du dir jenes/ was ihm gefällig iſt/ angelegen ſeyn: wie nihmſt du dir ſeine Ehre zu Hertzen? = = = Biſt du nicht auch unter jenen / die ſich ſelbſt / und das ihrige ſuchen/ nicht aber was JEſu Chriſti iſt? = = du kehreſt dich wenig daran/ ob Chriſto ein Gefallen geſchehe/ oder nicht/ wann dir nur ein Vergnügen verſchaffet wird! = = es ſtehet alles wohl / wann nur dein Nutzen befördert wird: ob es aber Chriſto nachtheilich

ſeye/ daß laſſeſt du dich wenig anfechten. ⸗⸗ Biſt du nun alſo beſchaffen/ ſo ergreiffe das Crucifix/ und rede den HErrn an/ wie folget:

O mein/aus Lieb gegen mir gecreützigter Heyland! ich muß bekennen/ daß ich deiner Liebe gar übel das Gegenwicht gehalten. ⸗⸗ Ach ich bin ein garzu verzagter Soldat unter deinem Kriegs⸗Fahn! ⸗⸗⸗ Ich bin ein Zärtling. ⸗⸗ Ich hab mich meines Heerführers garzu wenig angenommen! ⸗⸗ hab mir auch das Ambt und Charge/ zu welcher du mich/ mein Heyl zu verſchaffen/ beruffen haſt/ gar wenig laſſen angelegen ſeyn. ⸗⸗⸗ Hab mich wenig bekümmert deinem Exempel nachzukoñen! ⸗⸗ ich ſehe dich hier am Creütz/ von der Fuß⸗Sohlen/ bis auff die Scheitel zerfleiſchet aus Liebe gegen mir/ meiner ſeyts aber finde ich nichts/ was ich für dich gelitten hätte! ⸗⸗⸗ im Gegentheil hab ich viel überſtanden meine Begierligkeit zu erfüllen: ja damit ich der Welt/ und dem Teüffel gefallen möchte. ⸗⸗⸗ Habe ich aber jemal etwas aus Liebe zu dir übertragen/ o wie hab ich das ſo groß gemacht! wie hab ich mich deſſen berühmet? ⸗⸗ Weit anders haben ſich verhalten deine auffrichtige Diener/ ⸗⸗ weit anders die rechtſchaffene Büſſer/ die ſich aus Lieb zu dir in denen Felſen⸗Hölen lebendig begraben haben/ ⸗⸗ weit anders deine Beichtiger/ die ſich enge eingeſperret/ oder in wüſte Einöden verberget/ ⸗⸗ weit anders deine Martyrer/ in Ubertragung der grauſamſten Peinen. ⸗⸗ Dann dieſe alle insgeſambt/ da ſie viel gefaſtet/ ſich ſelbſt ausgemergelt/ ſich hart gegeißlet/ im höchſter Armuth das Leben zugebracht; ja die Martyrer inſonderheit/ da ſie Kercker/ Ketten/ Folterrahmen/ wilde Thiere/ Feüer/ und Schwerd überſtanden/ haben dieſes alles für wenig/ ja für nichts gehalten; und darzu offentlich bezeüget/ daß ſie ihrer Pflicht noch weit kein Vergnügen gethan hätten/ außſchreyende: **Wir ſeynd unnütze Knechte/** was

was wir ſchuldig zu thun waren / daß haben wir noch nicht gethan. = = Ich entgegen / der ich dich hier am Creützе ſterben ſehe / lebe in Wollüſten / in Schlemmerey / in Zärtligkeit / und laſſe mirs wenig zu Hertzen gehen / daß ich dich dardurch beleydige. Allein mein JEſu! wende deine Augen auff mich / und ſiehe mein zerknürſchtes Hertz an; = = von nun an nehme ich mir feſtiglich vor / deinem alleremрfindlichſten Leyden zu Ehre meine Sinnen zu caſteyen / damit ich alſo ihre begongene Miſſethaten abſtraffe: beſonders aber die Augen / das Gehör / den Geſchmack / das Fühlen / als die vornehmſte Werckzeüge deiner Beleydigung

Damit du deine Vorſätze deſto beſtändiger halten mögeſt / ſo rathe ich dir förderſt eine öfftere Erinnerung an das Leyden Chriſti: alle Ende der Erden werden ingedenck ſeyn / und ſich bekehren Eine ſolche Erinnerung iſt die halbe Bekehrung. Leſe dann alle Freytag / jetzt aus dieſem / jetzt aus jenem Evangeliſten ein Capitul von dem Paſſion unſers HErrn.

Gebeth.

WIr bitten dich O HErr / wende deine Augen gnädig über uns für welche dein eingebohrner Sohn JEſus Chriſtus unſer HErr willig in die Hände der Sünder kommen / und ſein Blut am Stamm des Creützes vergoſſen hat.

Denckſprüche

I. Du biſt wegen meiner / und wegen meines Heyls gecreützіget worden / O JEſu. II. Chriſtus iſt um unſer willen ein Fluch worden. III. Ich bin mit einem groſſen Werth erkauffet worden. IV. Wer wird mir geben / daß ich für dich ſterbe / O JEſu! V. Du haſt dich ſelbſt für unſere Sünden dargegeben / uns von dieſer

ſer gegenwärtigen böſen Welt zu erretten. VI. Du haſt uns mit deinem Blut erkauffet. VII. Mercket / und ſehet ob ein Schmertz ſey/ wie mein Schmertz iſt? VIII. Er hat geſuchet/ der ihn tröſten möchte / und hat niemanden gefunden! IX. Er hat das Creütz übertragen / da ihme die Freüd vorgeſtellet wurde/ hat auch die Schande verachtet. X. O güttigſter GOtt! du haſt den Sohn dargegeben/ den Knecht zuerledigen. XI. Chriſtus hat im Fleiſch gelitten / ſo will ich mich auch mit gleichen Gedancken bewaffnen. XII. Er iſt auffgeopffert worden/ weil er ſelbſt gewolt hat/ und hat ſeinen Mund nicht auffgethan. XIII. Chriſtus unſer Leben iſt in unſern Sünden gefangen worden.

Nach verichter Betrachtung küſſe die Erd: ſprechend: beſtättige o HErr! was du in uns gewürcket haſt. Bethe einmal das Vatter unſer/ und Ave Maria. Mercke die Erleüchtungen/ und Vorſätz auff. Durch die übrige Zeit halte die Additiones der dritten Wochen/ wie vor gemeldet.

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. Chriſtus hat freywillig gelitten/ für die Sünden genug zu thuen/ und die Menſchen zu erlöſen.

2. Er hätte die Menſchen durch ein weit leichteteres Mittel erlöſen können.

3. Drey Lehrſätze ſo aus den zwey vorgehenden Puncten erfolgen.

Verzeichnung Etlicher vortrefflichen Chriſtlichen Helden-Tugenden/

Welche in deme vornehmlich beſtehen/ daß der Menſch viel würcke/ und leyde zum Heyl ſeiner Seelen/ und Hülff des Nächſten.

GLeich wie man vorgehends die gemeine Chriſtliche Tugenden in einen Verfaß gebracht/ alſo giebt man allhier auch eine Verzeichnung der ſo genannten Helden-Tugenden: und zwar füglich: dann weil ſich der Ubende in der Betrachtung von den zweyen Kriegs-Fahnen ſchon entſchloſſen hat/ Chriſto/ als ſeinen Feld-Herrn anzuhangen; ſo erhellet aus dieſer vorgehenden/ daß er/ als ein geſchworner Kämpffer eben die Lebens-Arth halten müſſe/ welche Chriſtus gelehret/ und in

der That ſelbſt erwiſen hat. Und obwohl man nicht alle Tugenden / die Chriſtus in ſeinem Leyden geübet / nahmhafft machen kan; ſo verzeichnet man allhier doch etliche zur Nachfolgnng.

I. Eine völlige Ubergebung ſeiner ſelbſt in dem Willen GOttes / auch jene Sachen belangend / die nicht gebothen / ſondern allein gerathen ſeynd.

II. Eine gäntzliche Entblöſung von allem Eygennutz / Bequemlichkeit / Güttern / Ehren / Anſehen; und über dieß alles daß du auch bereit ſeyeſt das Leben daran zuſetzen; wann es zur Ehre GOttes / zu deinen / und des Nächſten Heyl erförderlich iſt.

III. Ein heiliges unerſättliches Verlangen / viel Schmertz / und Widerwärtigkeit zu übertragen. Hierinnen ware vortrefflich der Heil. Franciſcus Xaverius / welcher / da er um der Ehre GOttes willen viel zu leyden hatte / außſchreyen pflegte: **Mehr! O mein HErr! mehr!**

IV. Eine großmüthige Verwerffung alles Menſchlichen Troſtes: alſo daß du dich niemal wegen deſſen Abgang beklageſt / ſondern viel mehr wegen des Uberfluſſes: es beſtehe gleich ſolcher Troſt in Geſundheit des Leibes / oder in deme / daß deine Thaten von anderen ge-

lobet

lobet werden; oder auch in innerlichen Geiſtlichen Sůſſigkeiten: allwo du mit gedachtem H. Franciſco ſagen ſolſt: Genug mein HErr/ genug.

V. Verachtung ſeiner ſelbſt/ daß du ſelbe nicht nur allein willig ůbertrageſt/ ſondern auch verlangeſt: alſo/ daß du in Anſehen deiner Nichtigkeit ſageſt: Jch bin ein Wurm/ und kein Menſch. Ja daß du auch gåntzlich darfůr halteſt/ wann du etwann verachtet wirſt/ es geſchehe dir gar kein unrecht/ dann Schmach/ und Verachtung ſeye dir eygentlich zuſtåndig. Sprich mit dem Schåcher: Wir zwår billig/ dann wir werden nach unſern Wercken belohnet.

VI. Sich berůhmen/ und erfreůen im Creůtz Chriſti/ alſo daß du gerne/ auch ohne gegebene Urſach/ und unſchuldig leydeſt. Wir můſſen uns růhmen in dem Creůtz unſers HErrn JEſu Chriſti: ſagte der Apoſtel. Hůtte dich/ daß man aus deinem Mund niemal jene verzagte Wörter höre: Wann ich etwas verſchuldet håtte/ ſo wolte ich dieſes Vbel ſchweigend ůbertragen: aber dis ſchmertzet mich/ daß ich unſchuldig leyden můſſe! Das Creůtz Chriſti iſt aus deme ammeiſten glorreich geweſen/ weil er unſchuldig daran genagelt worden.

VII. Eine Freüd/und Frölígkeit bezeygen/ wann unſere gutte Wercke getadlet/ und allein mit Widerſprechen/ auch von unſeren Haußgenoſſen belohnet werden; dann je geringer die Belohnung in dieſem Leben iſt/ je gröſſer wird ſie in dem künfftigen ſeyn. Unglückſeelig/ der ſich mit einer zeitlichen Widergeltung abſpeiſen laſt/ und verluſtiget ſich der ewigen? dahero ihm dann von GOtt einſtens geſaget werde: Du haſt das Gutte in deinem Leben empfangen.

VIII. Chriſto zu liebe alle zeitliche Sachen verachten: Ich hab alles für Unflat gehalten/ damit ich Chriſtum gewinnen möchte ſprach der H. Paulus. Alſo muß ein jeder/ der Chriſto nachfolgen will/ geſinnet ſeyn.

IX. Um den Seelen-Gewinn ungemach/ und Arbeit gerne übertragen. Ich ſtehe alles aus wegen der Außerwählten/ damit auch ſie das Heyl erlangen/ ſprach eben gedachter Apoſtel. Dieß muß ein jeder ſagen/ der ſich für einen Nachfolger/ nicht des Heil. Pauli/ ſondern Chriſti ſelbſt bekennet: der Gewinn einer eintzigen Seel/ ja nur eine eintzige Todſünde vermittelt haben/ erſetzet alle Mühe und Arbeit überflüſſig.

X. Be-

X. Beſtändigkeit in Gutten: alſo daß man ſich durch keine widrige Begebenheit darvon laſſe abwendig machen: Wer dann Chriſto dem Gecreützigten nachkommen will/ der muß mit dem Apoſtel behertzt ſagen können: ad Rom. 8. Wer will uns ſcheyden von der Liebe Chriſti? Trübſal? oder Angſt? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwerd? wie dann geſchrieben ſtehet: Vm deinet willen (deiner Liebe/ und Dienſt halber) werden wir den gantzen Tag getödtet; ‥ aber in dieſem allem behalten wir die Oberhand/ um deſſen willen/ der uns geliebet hat. (Er redet hier von Chriſto / der den Kelch aller Bitterkeit/ uns zu liebe/ hat ausgetruncken.) Dann ich bin gewiß/ daß weder Tod/ noch Leben/ noch Engel/ noch Fürſtenthum/ noch Kräfften/ noch was gegenwärtig iſt/ noch was künfftig iſt/ ‥ noch eine andere Creatur uns wird ſcheyden können von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu unſerem HErren iſt. Laſſeſt du dich nun von deinem gutten Vorhaben durch eine Widerrede/ Verfolgung/Undanckbarkeit/oder Verſchmähung ſo leichtſinnig abhalten / ſo haſt du Urſach genug dich zu ſchämen.

XI. Durchlieſe die Geſchichten der HH. A-

poſteln / die Leben der Martyrer / die Thaten der Beichtiger / du wirſt alldorten genugſam erſehen / wie beſtändig und verharrlich ſie alle Widerwärtigkeit übertragen / da es um das Heyl des Nächſten zu thun ware: aus deme du dich dann bewaffnen wirſt ein gleiches um dein eygenes Heyl zu thuen / im Fall dir nicht oblieget / das Heyl des Nächſtens Ambts halber zu befördern.

XII. Es dienet allen Glaubigen / und Nachfolgern Chriſti zur Lehre / was der H. Ignatius ſeinen Standsgenoſſen inſonderheit vorgeſchrieben: Sie ſollen fleiſſig bedencken / und in dem Angeſicht unſers Schöpffers / und HErrn für wichtig halten / wie nutz / und fürträglich ſey zum geiſtlichen Zunehmen / gäntzlich / und nicht nur eines theils ein Abſcheuen tragen ob allem dem / was die Welt liebet / und umbfahet: hingegen aber lieben / und mit allen Kräfften umbfahen / alles was Chriſtus unſer HErr geliebt / und umfangen hat. Dann gleich wie die Welt-Kinder / von der Welt angelehrt / nachjagen / lieben / und mit groſſem Fleiß ſuchen / was der Welt iſt / als nehmlich Ehr / groſſen Nahmen / und Anſehen auff Erden: alſo die im Geiſt fortgehen / und Chriſto unſerem HErrn ernſtlich nachfolgen / die lieben

lieben/ und wünſchen von Hertzen/ was gemeldten Dingen ſtracks zu wider iſt: nehmlich ihrem HErrn zu lieb / und Ehren / eben mit ſeinem Kleid/ und Hof-Farb angethan werden; der geſtalt/ daß/ da es Göttlicher Majeſtät unverletzt / und ohne Sünd des Nächſten ſeyn möchte/ ſie gern wolten Schmach / falſche Zeügnus / und Unbilligkeit überſtehen / und (doch ohne gegebene Urſach) für Narren gehalten werden: allein darum / weil ſie begehren unſrem Schöpffer/ und HErrn JEſu Chriſto ähnlich zu werden / und ihme etlicher maſſen nachzufolgen/ und ſein Kleid / und Hof-Farb anzulegen ; weil er zu unſerem Geiſtlichen Nutz ſie ſelbſt getragen / und uns ein Exempel geben hat/ daß wir ihme in allen Dingen / ſo viel vermittels Göttlicher Gnad möglich iſt/ ähnlich ſeyn / und als dem rechten Weeg zum Leben nachfolgen.

XIII. Längſt zuvor hat der H. Paulus / redend von denen jenigen Kämpffern / welche ſchon vor der Ankunfft Chriſti gelebet / und dannoch aus Hoffnung der Belohnung / die Chriſtus verſprechen wurde / und auffgemuntert

tert durch das Exempel/ ſo er geben wurde/ ritterlich gefochten haben/folgends zu den Hebräern am 11. Cap. geſchrieben: Andere ſind außgeſtrecket worden/ und haben die Erlöſung nicht angenommen; (das iſt/ ſie wolten nicht entlediget werden von ihrer Pein) Damit ſie eine beſſere Aufferſtehung finden möchten, Andere haben Spott/und Streiche außgeſtanden/ auch über das Bande/ und Kercker. Sie ſind geſteiniget worden/ ſind zerhauen/ verſucht/ und durchs Schwerd erſchlagen/ und getödtet worden. Sie ſind in Schaffs-Fehlen/und Geiſſen-Fellen herum gangen dürfftig/beängſtiget/ und wohl geplaget/ deren die Welt nicht werth ware. Sie haben irrig herumb geſchwebet in den Wüſten/ auff den Bergen/ in den Hölen/ und Klüfften der Erden.

Folgends redet er am 12. Cap. ſeine neüe Chriſten an/ ſelbige zur Nachfolg derjenigen Helden auffzumuntern: ſeine Worte ſind wie folget: welche der Ubende ihm ſelbſt ſolle geſagt ſeyn laſſen: Derowegen laſſet auch uns/ dieweil wir eine ſo groſſe Wolcken von Zeügen haben/ durch geduld hinan lauffen/

zu

zu dem Streit / der uns bevorſtehet, Und laſſet uns mit Ernſt ſehen auff den Anfänger / und Außführer des Glaubens JEſum / der das Creütz ertragen hat / da ihme die / Freüde vorgeſtellet war / hat auch die Schande verachtet. Dann gedencket an den / der von den Sündern ein ſolches widerſprechen wider ſeine eygene Perſon ausgeſtanden hat: damit ihr nicht müde werdet / und eüren Muth ſincken laſſet. Dann ihr habt bißher noch nicht bis auffs Blut widerſtand gethan / da ihr wider die Sünd habt geſtritten. Und ihr ſeyd des Troſtes vergeſſen / der eüch wie Kindern zuredet / und ſpricht: Mein Sohn achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn / und laß den Muth nicht ſincken / wann du von ihm geſtrafft wirſt. Dann welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er; Er geißlet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnihmt. So verharret nun in der Zucht: GOtt erbeütet ſich doch gegen eüch / als gegen ſeinen Kindern: wo iſt aber irgends ein Sohn / den der Vatter nicht züchtige? wann ihr aber außerhalb der Züchtigung ſeyd / deren ſie doch alle ſind theilhafftig worden / ſo ſeyd ihr aus dem Ehebruch gebohrne / und nicht eheliche Kinder.

Ein Lehr-Jünger / ſo er ſonſt einen Fortgang verſchaffen will in ſeiner Kunſt / darff ſich nicht unterſtehen die Züchtigung ſeines Lehrmeiſters außzuſchlagen / dann es gereichet ihm zu keinem Nutzen: dieſes lege nun auff dich ſelbſt vernünfftig aus.

XIV. Was aber der H. Paulus von denen älteren Kämpffern des alten Teſtaments angeführet / und zu was er ſeine neügebohrne Chriſten angehalten / daß hat er auch ſelbſt im Werck häuffig erwieſen: dann er machet eine weitläuffige Verzeichung ſeiner Arbeiten / und überſtandenen Mühſeeligkeiten in der anderen Epiſtel zu dem Corinthern am 11. Cap. wie folget: Ich bin in vielfältiger Arbeit geweſen / vielmehr in Gefängnus / mit Streichen über die Maß / öfftermal in Tods-Gefahr; von den Juden hab ich fünffmal viertzig Streiche / weniger einen empfangen, Ich bin dreymal mit Ruthen geſtrichen / einmal geſteiniget worden / habe dreymal Schiffbruch gelitten / bin Nacht und Tag in der Tieffe des Meers geweſen / offtmal auff Reyſen / in Gefahr auff Waſſerſtröhmen: in Gefahr unter den Mördern: unter denen von meinem Geſchlechte: in Gefahr von

von den Heyden: in Gefahr in Städten: in Gefahr in der Wüſte: in Gefahr auff dem Meer: in Gefahr unter den falſchen Brüdern; in Arbeit/ und Bekümmernus: in vielfältigen Wachen: in Hunger und Durſt: in viel Faſten/Kälte und Blöſſe. Ohne das jenige/ was außwendig iſt/ mein tägliches Anliegen/und meine Sorgfältigkeit für alle Kirchen. Wer wird ſchwach/ und ich werde nicht ſchwach? wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? u. ſ. w.

XV. Damit ſich der Ubende zu heldenmüthiger Ubertragung vieler Widerwärtigkeit/ und Schmach/ und Spott um der Liebe Chriſti/ und ſeines Heyls willen deſto mehr entſchlieſſe/ ſo kan er ſich auch etlicher anderer geiſtreichen Bücher gebrauchen/nebſt jenen die N. 11. angedeütet: es dienet darzu beförderſt das Büchlein von der Nachfolgung Chriſti Thomä von Kämpen/ welches der H. Ignatius nicht nur ſelbſt im Werth gehalten/ ſondern auch den Seinigen ernſtlich zu leſen anbefohlen hat. Er ſelbſt iſt auff eine beſondere Weiß durch den Weeg des Creützes geführet worden/ und iſt ihm das jenige Creütz am meiſten begegnet/ ſo in einer unrechten Außdeütung

deütung der gutten Wercken beſtehet: Nun hat er ſich durch dieſes am wenigſten von der Nachfolg Chriſti (von welchem der alte Simeon vorgeſaget: Dieſer iſt geſetzt zu einem Zeichen/ deme widerſprochen werden wird) laſſen abhalten. Dann es bleibet jederzeit wahr: Alle die in Chriſto from/ und Gottſeelig leben wollen/ die werden Verfolgung leyden. Dann die ſich zu dem bekennen/ denen iſt nicht genug daß ſie ins gemein ein Chriſtliches Leben führen; ſondern ſie befleiſſen ſich daſſelbe mit vortrefflichen Tugenden/ und einer beſonderen Heiligkeit außzuziehren/ dahero ſie ſich der H. Sacramenten der Buß und des Fronleichnams öffters gebrauchen/ ſie enthalten ſich von überflüſſiger Geſellſchafft/ und üben ſich ſtets in Gottſeeligen Wercken: dieß eben wird ihnen endlich eine Gelegenheit/ daß ſie verfolget werden: dahero der H. Papſt Gregorius Lib. 6. Epiſt. 191. gar wohl ſpricht: Ich ſags rund heraus: ſo du noch wenig Verfolgung leydeſt/ ſo lebſt du auch noch wenig from: Urſach deſſen iſt: weilen eine ſcheinbare Vollkommenheit gemeiniglich anderen/ die auch für vollkommen wollen angeſehen ſeyn/ ein Dorn in Augen iſt: Gleichwie auch einer/ der in ſeiner Kunſt vortrefflich iſt/ alſobald Mißgönner findet/ dann

dann da ein außbundiges Kunſt-Stuck eines andern in ihre Augen fallet / werden ſie gleichſam dardurch verblendet: Derohalben ſagt der H. Leo Serm. 9. de quadrag. Wo kein Mangel iſt an Fromheit/ da wird auch kein Abgang an Verfolgung ſeyn: Daraus er dann folgends ſchlieſſet: Gleichwie es nun nöthig iſt/ allzeit from zu leben: ſo iſt es auch nöthig allzeit das Creütz (der Verfolgung) zu tragen.

XVI. Dergleichen Verfolgungen aber ereygnen ſich damals / beſonders wann ſich der Menſch entſchlieſſet/ ſein Leben zubeſſern/ und nach der Vollkommenheit zu ſtreben: dann dazumal bemühet ſich der Hölliſche Feind am meiſten/ Gegner/ und Neider zu erwecken / die unſere gutte Werck / und heiliges Vorhaben tadlen/ und verleümden: Dieſes eben iſt Chriſto unſerem HErrn begegnet; dann da er mit den Sündern / und Sünderinnen um ihre Seelen zu gewinnen/ handlete / hat man ihm gleich vorgeworffen: Dieſer nihmt die Sünder an / und iſſet mit ihnen. Ich ziehe dieſes nur allein an; zum Exempel: man leſe die HH. Evangeliſten / ſo wird man ſatt-

ſattſam erſehen / daß ſein gantzes Leben mit der gleichen Verfolgungen / und Nachreden ſeye angegriffen worden.

P. Renatus Rapin aus der Geſellſchafft JEſu beweiſet in einem geiſtreichen Büchlein / ſo er Von der Chriſtlichen Vollkommenheit beſchrieben / das ſelbige ammeiſten in dem beſtehe / daß man ſich befleiſſe Chriſto unſerem HErren ähnlich zu werden in einer beſonderen Liebe zur Demuth / Niederträchtigkeit / Verfolgung: womit man alſo das Laſter der Hoffart / ſo uns Menſchen nur allzu gemein iſt / außtilge. Ich bitte / du wolleſt dieſe Grund-Wahrheit mit allem Fleiß überlegen: hier findeſt du etwas / welches dich Chriſto deinen Vorbild am ähnlichſten machen kan; zum Lohn aber wird dir eine immerwehrende Heiterkeit / und Ruhe des Gemüths erſolgen. Dann es iſt gewiß / daß alle Unruhe / und Zerſtöhrung des Hertzens allein den Urſprung nehme von denen gegengeſetzten Laſtern: nehmlich da man nur auff Menſchen-Lob / Hochachtung / und Ruhm gehet. Es iſt eine Blindheit / und zwar damals deſto gröſſer / wann man unter dem

dem Vorwand der Göttlichen Ehre/ und des Seelen-Heyls ſolche Eytelkeit ſuchet; als wann dieſes/ ein ordentliches Mittel wäre/ ein ſo unbilliches Ziel zu erreichen. Chriſtus entgegen hat allein die Ehre ſeines Vatters/ und das Heyl der Menſchen vor Augen gehabt/ und ſich darzu als eines füglichen Mittels der Demuth/ Verfolgung/ Schmach/ und Verachtung immerdar gebrauchet. Eüer thörichter Hochmuth aber/ O blinde Adams-Kinder/ ſoll wiſſen/ daß ihme dieſes ein Staffel zur gröſten Erhöhung geweſen ſeye/ von welcher der H. Paulus ſchreibet: Unſer HErr JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſt gedemüthiget/ und iſt Gehorſam worden bis zum Tod/ und zwar zum Tode des Creützes; deſſentwegen hat ihn GOtt auch erhöhet/ und einen Nahmen gegeben. u. ſ. w.

Wer dann nun nach wahrhaffter Erhöhung trachtet/ der laſſe ſich von GOtt darzu führen durch demüthigung/ Schmach/ und Verachtung; vermeyde den Weeg der Eytelkeit/ und Menſchlicher Ehre: ſie iſt ein Wind/ der zwar auffblaſet/ aber nicht empor hebet: und wann er vergangen iſt/ ſo befindet

det ſich der unglückſeelige Menſch niederge-
drucket / und geſtürtzet. Die Weißheit eines
Demüthigen wird ſein Haubt erhöhen / und
wird machen / daß er mitten unter den Ge-
waltigen ſitze / ſpricht Salomon Eccli. 11. v. 1.
Du ſolſt aber nicht darnach fragen / wer der
ſeye / der dich demüthiget / oder erniedri-
get / dann es iſt wenig daran gelegen / ob dein
Feind / ein Oberer / oder Unter niedriger
ſeye / wie auch ob er ſolches aus gut-
ten Eyffer / oder aus Haß
thue.

Die 20. Betrachtung Von der Verrätherey des treűloſen Judå.

Nachdrůcklicher Schrifftſpruch.

WAnn mir mein Feind gefluchet håtte / ſo håtte ichs ja geduldet: und wann der jenige / der mich haſſet / groſſe Dinge ůber mich geredet håtte / ſo håtte ich mich vielleicht fůr ihm verborgen: Aber du O Menſch ſtundeſt in Einigkeit mit mir / du wareſt mein Fůhrer / und mein Bekanter: du aſſeſt die ſůſſe Speiſe zu gleich mit mir / wir wandelten einträchtig im Hauſe GOttes. Pſal. 54.

Erinnerung.

OB ſich gleich die verſtellte Freűnde unſers Heers-Fůhrers auff alle Weiſe bemůheten/ ſelben boßhafftig von ſeinem Vorhaben abzuhalten; ſo verharrete er doch beſtåndig in ſeinem Vorſatz die Ehre GOttes / und die Erlőſung des Menſchlichen Geſchlechts auszuwůrcken. Du laſſe dich desgleichen durch keine Widerred / und Anfeindung deiner Haußgenoſſen / oder eines andern Menſchen von Befőrderung der Göttli-

chen Ehre / und Heyls deiner eygenen Seelen ab-
wendig machen.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung
Von dem Hochverrath Judä.

Anmerckung.

GLeichwie unter andern beſondern Geheim-
nuſſen des Leydens Chriſti / die Verräthe-
rey des Judä Chriſto unſern HErrn ſehr zu Her-
tzen gegangen / alſo iſt es auch höchſt nutzlich ſelbe
wohl zu betrachten: Chriſtus hat ſeinem Leyden
einen Anfang geben wollen von dem Judas / als
einem unmittelbaren Werckzeüg: Nun gehet es
zwar einem jeden Menſchen ſehr bitter zu Hertzen /
wann er ſich von ſeinem eygenen Freünde verra-
then ſiehet; allein unſrem HErrn muß eine ſolche
Treüloſigkeit ſeines Jüngers billig zum höchſten
ſchmertzhafft geweſen ſeyn. Derohalben iſt die-
ſes Geheimnus wohl und bedachtſam zubehertzi-
gen.

Ehedann du aber die Betrachtung anfangeſt /
ſo ſtelle dir den Verräther Judam vor / wasmaſ-
ſen er ſich bald zu dieſem / bald zu jenem Schrifft-
gelehrten / Hohen-Prieſter / und Aelteren des
Volcks

Volcks / als abgeſagten Feinden unſers Herrns verfüge / und ſich anerbiete JEſum in ihre Hände zu liefern / wofern man ihme eine zulängliche Belohnung erlegen wolte: dahero er dann nach angetragenen dreyſig Silber=Pfennigen ſein boßhafftes Vorhaben hat ausgeführet. Der gantze Verlauff dieſer Treuloſigkeit iſt begrieffen in folgenden Worten des Evangeliſtens: Da ginge einer mit Nahmen Judas Iſcariotes hin zu den hohen Prieſtern / und ſprach: was wolt ihr mir geben / und ich will ihn euch übergeben? Sie aber verſprachen ihm dreyſig Silberling. u. ſ. w.

Die Frucht ſo aus Uberlegung des Verſtands / und Anmüthung des Willens zu ſchöpffen / wird dieſe ſeyn: damit wir diejenige lieben / und ihnen von Hertzen verzeyhen / die unſere Wohlthaten mit Undanckbarkeit / und ſchwerer Beleydigung vergelten. Dieſe Frucht zu erlangen ſprich zu vor: O HErr thue jenen Guttes die mich haſſen.

Die übrige Vorbereitungen mache wie ſonſten gemeldet.

Der erſte Punct.

Judas hatte von Chriſto die gröſte Wohlthaten empfangen; dannoch von einem geringen Gewinn verblendet / verkauffet er

ihn um dreyſſig Silberling/ und übergiebt ihn folgends in den Gewalt ſeiner Feinden.

WAs will dein Verſtand über dieſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit ſagen O meine Seele! - - Wann du gleich Chriſto gar wenig geneigt wäreſt/ ſo müſſeſt du dannoch/auch nur in Anſehen ſittlicher Menſchlicher Redlich- und Auffrichtigkeit bekennen/ daß dieſe That durchaus abſcheulich/ und unehrlich ſeye. - - - Halte ſtill bey denen Strichlein / und erwäge die Umſtände. Es ware eine Verrätherey / - - O Schandthat! - - Sie wurde angeſponnen von einem Jünger/ - - O Undanckbarkeit! - - Es wurde verrathen Chriſtus der wahre GOtt/ - - O entſetzliche GOtts-Entehrung! - - Die Verrätherey wurde in Beywesenheit / und im Angeſicht des Verräthers ſelbſt ausgeführet/ - - O grauſammes Verfahren! - - - Er fanget ſelbe an mit einem Kuß: wie geſchrieben: Und er küſſete ihn: O meineydige Treuloſigkeit! - - Daß Abſehen ware dahin gerichtet damit der Verrathene umbs leben käme. - - O unmenſchliches Anbeginnen! - - Die Verrätherey wurde vorgenommen um eine geringe Beſoldung/ nehmlich um dreyſſig Silber-Groſchen. - - Ach wer könte dieſe treuloſe Meineydigkeit mit zulänglichen Worten genugſam erklären? - - Und darzu ware dieſes das Allerlaſterhafftigſte/ daß Judas in dieſem

ſem Verkauff den Juden heimgeſtellet/ nach eyge-
nem Belieben die Sache abzuhandlen: dann alſo
redet er: Was wolt ihr mir geben/ und ich
will ihn euch übergeben? Dis lauffet wider alle
Gewohnheit der Handels-Leüthe; dann es ſtehet
nicht bey dem Kauffer/ das er die Waare nach ſei-
nem Guttachten ſchätze/ und bezahle/ ſondern der
Verkauffer ſetzet den Preiß/ und fordert gewiſſe
Bezahlung.

Du kanſt aus dieſem ferners erſehen/ wie der
Verräther JEſum ſo gar gering geſchätzet/ maſ-
ſen er entſchloſſen war ihn als einen verächtlich-
ſten Menſchen um dreyſig Silberling darzugeben.
Und hatte wohl auch ein wenigers Werth ange-
nommen/ im fall es ihme wäre anerbothen wor-
den.

Nachdem du dieſe Umſtände reifflich wirſt
erwäget haben/ ſo kanſt du daraus ſchlieſſen/ daß
Judas entweder die Perſon ſeines Lehrmayſters
gar gering geſchätzet/ = = oder wann er ſelbe hoch-
geſchätzet/ und ſolches nicht hat mercken laſſen/ ja
entgegen eine Geringſchätzung in der That ſelbſt er-
wieſen/ man nothwendig daraus ſchlieſſen müſſe/
daß er entweder einen garzu groſſen Haß wider ſei-
nen Erlöſer/ oder eine garzu groſſe Liebe zu ſeinem
Eygennutz und Gewin getragen habe. Indeſſen
gereichte dieſes alles Chriſto zur gröſten Qual/ und
Betrübnus/ die er doch ohne Weigerung willfer-
tig hat angenommen. Von dieſem dann hat Chri-

ſtus ſein Leyden / und die allerbitterſte Schmertzen wollen anfangen. Gedencke daß JEſus auch um deinetwegen dieſes habe überſtanden ; derowegen rede deinen Erlöſer mit folgendem Geſpräch inbrünſtig an :

Wer hätte es doch jemal dencken ſollen / daß du / O mein König Himmels und der Erden! ſo gar ſolteſt verachtet und erniedriget werden / daß man deine hochheiligſte Perſon um ein ſo geringen Werth von dreyſig Pfennigen ſchätzen ſolte? = = = O unermeſſene Gütte meines Erlöſers! du haſt dich ſo gering ſchätzen laſſen / damit meine Erlöſung deſto koſtbarer wäre. Es wird ſo lang die Welt ſtehet/ und ſo lang ein Buchſtaben vom heiligen Evangelio wird übrig ſeyn / allzeit geleſen werden: JEſus der Sohn GOttes/ iſt von Juda ſeinem Jünger / gleich wie ein verächtliches Vieh um dreyſſig Silberling / und nicht theüerer verkauffet worden. Was hat nun mein ſtoltzer Hochmuth ſich zu beklagen / wann ich etwann geringer geſchätzet werde/ als ich mich in meiner thorechten Einbildung ſchätze? und dannoch betrübe ich mich über dieſes. = = Ach ich muß mich billig ob meiner Hoffarth ſchämen. = = JEſus ſchweiget/ da er ſo gering geſchätzet wird: = = Ich entgegen kehre alles über und unter ſich / wann ich ſehe / daß ich in eines anderen Gemüthe nicht ſo hoch auffſteige/ als meine verblendete Ehrſucht zu ſteigen wünſchte. = = Ich ſage dir ewigen

Danck

Danck / O JEſu / der du für mich ſo verächtlich biſt verkauffet worden; und haſt dich nicht geweigert aus Liebe gegen mir alſo ſchümpfflich erniedriget zu werden. Ich dancke dir von gantzen Hertzen / und nehme mir feſtiglich vor / dem Exempel deiner ſo groſſen Demuth nachzufolgen.

Allhier ſtelle dir etliche beſondere Zufälle vor / bey welchen du dich ammeiſten ob deiner Erniedrigung entrüſteſt: und damit du ſolche Demüthigung deiner ſelbſt nicht allein mit geduldigem / ſondern auch frölichen Gemüthe übertragen mögeſt / ſo vereinige ſelbe mit dieſer äuſſerſten Erniedrigung deines JEſu / die er aus Liebe zu dir freywillig angenommen. Und im fall du eine Beſchwernus empfindeſt / wann du gedemüthiget / und gering geachtet wirſt / ſo rede dir ſelber zu / ſelbige zu überwinden / und ſprich ernſtlich: Wie kan es ſeyn / daß mich das Exempel einer ſo hohen Perſon nicht ſolte zur Nachfolg bewegen? Zum andern: warum ſolte ich nicht freymüthig meinen Heyland zu liebe eine Erniedrigung meiner ſelbſten annehmen / die er mir als ein koſtbares Kleinod aus Gnaden zuſchicket? Glaube mir / ein ſolcher Gedancken wird dir höchſt erſprißlich ſeyn / alle Beſchwernus zu überwinden; du wirſt dich auch vom Dienſte GOttes durch dergleichen widrige Zufälle niemal laſſen abhalten.

Der andere Punct.

Unſer HErr JEſus hatte die angeſponnene Verrätherey wohl vorgeſehen / dannoch hat er ſie weder verhindern / weder ſich an ſeinem Verräther rechnen wollen.

ER hat die Verrätherey vorgeſehen / an dem iſt kein Zweiffel: dann wer hätte ſie vor ihm verbergen können? er war die unendliche Weißheit / und alſo allwiſſend. = = Er hat es auch dem Verräther klar ins Geſicht geſagt / daß er ſein böſes Vorhaben genugſam bekant habe: dann als Chriſtus im letzten Abendmahl außdrucklich kunt machte / daß ihn einer aus den Mit-Tiſchern verrathen wurde / und der verſchlagene Judas gantz liſtig fragen dürffte: **Bin ichs dann mein HErr?** iſt alſobald von JEſu die Antwort erfolget: **Du haſts geſagt:** oder wie du ſagſt. So hatte er dann Wiſſenſchafft von der Verrätherey / und vom Verräther. = = Es war keine bloſſe Muthmaſſung / = = Er hatte ihm nicht bloß im Verdacht / = = ſondern er hatte eine Wiſſenſchafft darvon. = = Indeſſen aber iſt er nicht auff Rache bedacht / = = ſondern er begegnet ihm mit lauter Freündlichkeit / erzeüget ihm neüe Wohlthaten / = = Er waſchet ihm die Füſſe / = = = Er laſſet ihn unter andern ſeinen Freünden zu Tiſche ſitzen / = = Er ſpeiſet ihn mit ſeinem allerheiligſten Leib; = = und indeme er durch einen falſchen Kuß von ihme in die Hände der

Feinde übergeben wird / würdiget er ihn noch mit dem Nahmen eines Freünds: **Freünd zu was biſt du kommen?**

Du faſſeſt hier einen Unwillen/ O meine Seele! über ſolcher Geſtalt erzähltes Verfahren. - - Die Urſach deines Widerwillens iſt / weil du JEſum nach deinem Fuß meſſeſt; dahero in Erachtung / wie übel du mit einem ſolchen Böſswicht verfahren wäreſt / erſtauneſt du / daß JEſus ihme mit ſolcher Lieb/ und Freündſeeligkeit begegnet ſeye. - - Allein es wird dir eben dieſer milde Herr deine Zornmüthigkeit gar leicht verzeyhen / wofern du nur ein ſolches von einem ſo vortrefflichen Mayſter hinterlaſſenes Lehrſtuck genugſam ſchätzen/ und dich zur Nachfolg entſchlieſſen wirſt. - - Ich kan nicht in Abrede ſtehen / daß es dir ſchmertzlich falle/ wann dir deine Wohlthaten mit Undanck vergolten werden; du nihmſt dirs zu Hertzen / wann dir jemand undanckbar iſt / - - und wie wurdeſt du dich entrüſten/ wann dir dein beſter Freünd untreü / - - oder zum Verräther wurde? Ich weiß / wie es eine gar gemeine Klag unter den Menſchen ſeye / daß ſie bald von dieſem/ bald von jenem allervertreülichſten Freünd ſeynd hintergangen worden. - - Allein was iſt für ein Mittel übrig? - - vielleicht ſoll man dergleichen Verräther ſammentlich aus dem Weege raumen? - - dieß aber laſt ſich nicht thuen. - - So iſt alsdann kein nutzlicheres/ und im Gebrauch leichteres Mittel zu ergreiffen/ als eben jenes/

 deſſen

deſſen ſich Chriſtus gebrauchet / welches auch niemanden / der nicht gäntzlich von böſen Gemüths-Neygungen iſt eingenommen / kan ſchwer fallen / nehmlich daß man die Undanckbare / und Verräther gedultig übertrage / ja ihnen auch Wohlthaten erzeüge. = = = Faſſe einen Muth / dich dieſes wunderſchönen Mittels zu gebrauchen: und rede deinen / von einem ſo undanckbaren Jünger verrathenen HErrn auff folgende Weiſe an:

Süſſeſter JEſu! der du deſto mehr Wohlthaten deinem Gegner erwieſen / jemehr du von ihme Unbill empfangen; ich werffe mich zu deinen Füſſen / und trage dir ein Hertz an / welches noch weit undanckbarer gegen dir geweſen / als das Hertz Judä / = = dieſes aber iſt mein eygenes Hertz; = = dann in Wahrheit es iſt eine groſſe Undanckbarkeit / daß ich dir zu liebe nicht wolle eine Undanckbarkeit gedultiglich übertragen / die mir etwann erwieſen wird / oder von der ich nur vermeyne / als wäre ſie mir erwieſen: indeme du aus Liebe gegen mir die gröſte Undanckbarkeit deines Jüngers ſo mildreich übertragen. = = Und was kan für eine Gleichnus gemachet werden zwiſchen dem / gegen dir undanckbaren Judas / und zwiſchen einem / der eben ſo undanckbar / und treüloß iſt / als wie ich? = = und geſetzt / daß die Undanckbarkeit / und Untreüe des Judä gröſſer wäre als die meinige / was iſt doch für eine Vergleichung zwiſchen dir / O mein JEſu! und zwiſchen mir? du biſt der Allerunſchuldigſte; ich bin

ein

ein Sünder: du biſt der HErr; ich bin nicht würdig dein Diener genennet zu werden. ⸗ ⸗ Ich hab Urſach genug / daß ich mich für weit undanckbarer erkenne / als Judas geweſen: ⸗ ⸗ dann Judas hatte noch nicht erkennet / daß du die Unbill / die er dir durch ſeine Verrätherey zufügte / aus Lieb gegen ihm übertrugeſt; dieß aber ſehe ich / und iſt mir genugſam bekannt: und indeſſen kan ich mich doch ſo weit nicht entſchlieſſen / daß ich dir zu gefallen / und dir nachzufolgen / denjenigen verzeyhen ſolte / der ſich nur im geringſten gegen mir undanckbar erzeiget hat: ja vielmehr mache ich ein groß Getöß daraus / ſo wohl innerlich mich erzürnend / als auch aüſſerlich mich beklagend. ⸗ ⸗ Mein HErr! ich bitte / du wolleſt mir dieß mein Verbrechen gnädig nachlaſſen / mir auch Gnade verleyhen mich zu beſſern: wie ich mirs auch feſtiglich vornehme: ich mache einen Vorſatz / ſo mir etwas dergleichen begegnen ſolte / von deinem Exempel nicht abzuweichen.

Allhier ſinne ein wenig nach / wider welche / die dir etwann ſeynd untreü / oder undanckbar geweſen / du einen Haß / oder Widerwillen / oder dergleichen Gemüthsneygungen trageſt? nihm dir vor / mit ſolchen hinführo liebreich zu handlen / ſo wohl in Worten / als Wercken. Der Jünger iſt nicht mehr als der Mayſter / weder der Diener als ſein Herr; es iſt genug daß er ſeye wie ſein Mayſter. Haben ſie mich verfolget / ſo werden ſie euch auch verfolgen / damit die Rede erfüllet werde: ſie haben mich umſonſt gehaſſet.

O meine Seele! in dieſem beſtehet die Ehre Chriſti / und ſeiner Jüngern: nehmlich gehaſſet / verrathen / geplaget werden / aber ohne gegebene Urſach: umſonſt / und zwar auch von jenen / die uns erzeügte Wohlthaten halber Danck ſchuldig ſeynd. Gedencke auch / daß die Unbill deſſen ſeye / der ſie zufüget; nicht deſſen / dem ſie angethan wird; dann der Urheber einer Unbill wird

endlich

endlich gedemüthiget (du haſt ein Exempel an dem Juda/ welcher letztlich am Galgen erwürget) entgegen aber jener/ dem die Schmach iſt angethan/ wird erhöhet; gleich wie eben wegen dieſer Verrätherey des Judä/ unſer HErr JEſus im Himmel/ und auff Erden iſt erhöhet worden.

Der dritte Punct.

Chriſtus iſt wegen einer ſo unbilligen Verrätherey in ſeinem Gemüthe höchſt gequälet und betrübet worden: ſein Anſehen iſt bey andern sehr geſchmählert: ſeiner eygenen hohen Perſon iſt ein mercklicher Schaden zugefüget worden.

JCh hab dir/ O meine Seele! dieſe drey beſondere Wahrheiten abſonderlich wollen zu Gedächtnus führen/ damit du nicht etwann vermeinen solteſt/ als wäre Chriſto/ durch die Verrätherey des Judä/ nichts übels wiederfahren: dann in Wahrheit es iſt ihme daher viel Widerwärdiges entſtanden.

Erſtlich hat er aus Urſach dieſer Unbill in ſeinem Gemüthe eine unſägliche Qual und Betrübnus empfunden/ nehmlich eine ſo groſſe als er ſelbſt freywillig hat annehmen wollen/ und dahero die Allerempfindlichſte/ und Schmertzhafftigſte/ welche Betrübnus als ein merckwürdigen Theil ſeines bittern Leydens er auch ſchon vor Zeiten durch den Mund Davids jammernd hat wollen vortragen/ da er ſpricht: **Wann mir mein Feind gefluchet hätte/ ſo hätte ichs ſtillſchweigend übertragen**: Das iſt/ hätte mir mein Feind dieſe Unbill zugefüget/ ſo wäre es zwar eine groſſe Wunde geweſen/ dann von einem Feind kan man ja nichts anders erwarten/ als Unbill/ und Widerwärtigkeit. ; ; ; **Und wann jener/ der mich haſſet/ groſſe**

Dinge

Dinge über mich geredet hätte/ ſo hätte ich mich vielleicht für ihm verborgen. Das iſt: wann mir dieſe groſſe Unbill/ ſo mit Worten und Wercken außgeführet worden / von jenem begegnet wäre / den ich hätte für meinen Feind halten können / ſo hätte ich mich vielleicht vor ihm gehüttet/ und mich ſeiner Wuth entzogen: ꝛꝛ. aber das ſchmertzet mich / daß mir ſolches Unheyl von meinen Einheimiſchen/ und Bekannten iſt angethan worden! Du haſt mir dieſes erwieſen / der du mit mir in Einigkeit ſtundeſt / deme ich die Obſicht über meine Habſchafft hatte anvertrauet/ den ich zu meinem Wirtſchaffter/ und Außſpender des Allmoſens/ ſo zu meiner Unterhalt ware gegeben worden/ benennet hatte/ dem ich die Ehre gethan/ daß er auch einer aus den Zwölff Kriegs-Fürſten/ mit den übrigen/ Apoſteln die Laſter zu bekriegen ſeyn ſolte: mein Führer/ und mein Bekanter: der du auch als mein Tiſch-Genoß von meinem Brod aſſeſt. Der du zugleich mit mir die ſüſſen Speiſen aſſeſt. Der du in dem Apoſtoliſchen Collegio mit mir in Einigkeit wandelſt: Wir wandelten einträchtig im Hauſe GOttes. ꝛꝛ. Siehe wie nachdrucklich der güttige JEſus dieſe ſeine Betrübnus/ und empfindlichſten Schmertzen durch den Mund des Prophetens habe vortragen wollen!

Zum andern / iſt durch dieſe Verrätherey ſein gutter Nahmen/ Anſehen/ Ruhm/ und Hochſchätzung / die er bey dem Volck hatte nicht wenig verkleinert/ und geſchmählert worden; dann von dannen an haben die meiſten angefangen/ ihn für einen Ubelthäter zuhalten/ in Anſehen/ daß ihn ſein eygener Lehrjünger/ als könte er ſeinen Mayſter nicht länger übertragen / wie einen Bößwicht zur billichen Beſtraffung in die Hände der Richter übergeben.

ꝛꝛ. Drittens/ und letztlich iſt ſeiner eygenen Perſon dardurch der gröſte Schaden zugefüget worden: maſ-

ſen auff dieſe Verrätherey ſeine Gefangennehmung / Anklagung / und der gantze Verlauff des bittern Leydens erfolget iſt. ⸗ ⸗ Dannoch hat JEſus dieſes alles übertragen / ⸗ ⸗ und warum ? damit auch du (wie der H. Auguſtinus redet) dichs nicht verdrüſſen laſſeſt / als hätteſt du in deinem Urtheil geirret / oder deine Wohlthaten übel angewendet / wann du verrathen wirſt von deinen Mitgeſellen / verlaſſen von deinen Freünden. ⸗ ⸗ ⸗ Die Wohlthaten ſeynd dannoch nicht verlohren / obſchon kein Danck darfür erfolget. ⸗ ⸗ Erwäge dieſes wohl mit dem Verſtande / und hernach ſtelle folgendes Geſpräch zu deinem JEſu an:

O liebwertiſter JEſu ! deme von einem ſo ehrloſen Verräther / und durch eine ſo undanckbare Verrätherey / ſo groſſe Betrübnus im Hertzen / Verkleinerung des Nahmens / Schaden an eygener Perſon iſt zugefüget worden: Ich ſage dir unendlichen Danck / daß du mir nicht ohne deinen Schaden / in dem Exempel und in der That ſelbſt eine ſo koſtbare Lehre gegeben haſt / welcher ich (obſchon nicht ſolte) vielleicht nicht wurde Glauben geben haben / wann ſie nur in deinen Wörtern allein beſtanden wäre. ⸗ ⸗ Die Welt iſt voll von Verräthern / und Undanckbaren / ⸗ ⸗ wie ſoll michs dann befrembden / oder beſtürtzen / wann ich dergleichen auch erfahre ? ⸗ ⸗ Dieß iſt eine gar gemeine / und tägliche Kauff⸗Waare ; ⸗ ⸗ Ich ſoll ſie aber hochſchätzen / weil ſie mir Anlaß giebt dir ähnlich zu werden. ⸗ ⸗ Nun ich will ſie auch im hohen Werth halten ; und wann es die Gelegenheit ereygnen wird / will ich mich gegen meinen Verräthern und Undanckbaren alſo guttwillig erzeigen / wie du / mein JEſu ! gethan haſt / indeme du deinen undanckbaren Jünger mit folgenden Worten angeredet: Freünd zu was biſt du kommen ? dannoch alſo / daß ich die Ehre GOttes / und den Nutzen meiner Seele jederzeit vor Augen habe.

Gebeth

Gebeth.

ALlergüttigſter GOtt/ der du ein Liebhaber und Bewahrer des Friedens/ und der Einigkeit biſt/ verleyhe allen unſern Feinden wahren Frieden/ und Liebe; ertheile ihnen auch eine völlige Nachlaſſung aller Sünden.

Denckſprüche
Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet.

I. Deine Bekante/ und Freünde ſeynd ferne von dir entwichen. II. Sie haben dir O JEſu! guttes mit böſen vergolten. III. Du biſt / o mein JEſu! durch einen Kuß übergeben worden! IV. Dein Feind hat dir O JEſu! mit ſeinen Lefftzen geliebkoſet / und mit dem Hertzen hat er dir nachgeſtellet. V. Du wareſt o JEſu! friedſam mit denen/ die den Fried haſſeten. VI. Du haſt O JEſu! mit guttem das üble überwunden. VII. Deine Haußgenoſſen ſeynd dir O JEſu! zu Feinden worden. VIII. Der mit dir die Hand in die Schiſſel gefuncket/ der hat dich verrathen O JEſu! IX. Der in deinem Brod ware/ der hat einen groſſen Betrug an dir verübet. X. Du haſt in Mitten der Scorpionen gewandelt/ O JEſu! XI. Du haſt einen Freünd gehabt mein JEſu/ der nur dem Nahmen nach ein Freünd ware. XII. Du haſt mein JEſu deinen Gegnern böſes mit böſen nicht widergolten.

Nach vollendeter Betrachtung küſſe die Erd: ſagend: beſtättige o HErr! was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer/ und Ave Maria. Mache das Nachdencken auff den Ablauff der Betrachtung: Mercke die Erleüchtungen/ und Vorſätz auff. Halte die Additiones der dritten Wochen/ wie ſonſten gemeldet.

Inn=

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. Judas hat JEſum um dreyſſig Silberling übergeben.

2. JEſus hat ihm weder vor / weder nach der Verrätherey etwas Böſes / ja viel Guttes erwieſen.

3. Obſchon er wohl wuſte / wie groſſes Unheyl ihme darauß entſtehen wurde.

Erinnerung

ANjetzo folgen zwey Betrachtungen von denen ſechs vornehmern Geheimnuſſen des bittern Leydens JEſu Chriſti / durch welche du den gefaſten Entſchluß befeſtigen ſolſt / daß du dich nehmlich als einen behertzten Kämpffer Chriſti erzeigen / deinem Heer-Führer getreü verbleiben / und den anvertrauten Platz / deinen Lebensſtand gemäß biß ans Ende behaubten wolleſt / es möge gleich der Gegenſturm ſo hefftig ſeyn / als möglich iſt. Das Exempel Chriſti deines Hertzogs / der ſich von ſeinem Vorhaben durch keine widrige Gewalt hat abhalten laſſen / wolle dich ſtärcken / und zu Chriſtlicher Tapfferkeit anfriſchen.

Die 21. Betrachtung
Von dreyen vornehmeren Geheimnuſſen des bitteren Leydens unſers Herrn JEſu Chriſti.

Nachdrucklicher Schrifftſpruch.

ER hat führwahr unſere Kranckheiten auff ſich geladen / und unſere Schmertzen hat er ſelbſt getragen / und wir haben ihn gleich einem Außſätzigen gehalten / als einen / der von GOtt geſchlagen / und gedemüthiget wäre. Er aber iſt verwundet um unſer Müſſethat willen / und iſt um unſer Sünde willen zerſchlagen. Die Züchtigung unſers Friedens war über Ihm / und wir ſind durch ſeine Wunden geheilet worden. Wir waren alle mit einander wie irrende Schaafe / ein jeglicher war auff ſeinem Weeg abgewichen. Und der HErr hat unſer aller Müſſethat auff ihn geleget. Iſa. 53.

Das Leyden unſers HErrn JEſu Chriſti ſey allzeit in unſern Hertzen.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften bey der Betrachtung
Der drey vornehmeren Geheim-nuſſen des bitteren Leydens U. H. J. C.

Anmerckungen.

ISaias redend von dem Leyden Chriſti / ſpricht alſo: Die Züchtigung unſers Friedens ware über Ihm. Mit welchen Worten er will zu verſtehen geben / daß die ewige Höllen-Pein / durch welche die Sünden der Menſchen billig ſolte abgeſtraffet werden / der allerheiligſten Menſchheit unſers HErrn JEſu Chriſti ſeye auffgebierdet worden. Durch derer unendlichen Verdienſt / und Werth der ſchuldige Menſch von ſolcher Straff iſt befreyet worden / welche wegen ihrer ewigen wehrung in der Höllen gleichſam unendlich wurde geweſen ſeyn. Dahero jener wohl geſagt / daß der Berg Calvariä ein offentlicher Schau-Platz geweſen ſeye / auff welchem an dem ſterbenden Heyland (der ſich ſeinem ewigen Vatter / als einen Guttſprecher und Bürgen für die Sünden der Adams-Kinder hatte angetragen) klar und hell iſt kund worden / was für einer Beſtraffung derjenige ſchuldig ſeye / der durch eine tödliche

liche Sünd von ſeinem Ziel und Ende/ zu deme ihn GOtt erſchaffen / iſt abgewichen. Die Gröſ-ſe dieſer Straffe wird dir in ſechs Geheimnuſſen des Paſſions zu betrachten vorgeſtellet/welche man zu beſſerer Bequemlichkeit in dieſe / und darauff folgende Betrachtung hat abgetheilet.

Die Frucht ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Neygung des Willens ſoll geſchöpffet werden/ wird dieſe ſeyn: daß du eine rechtſchaffene Lieb gegen dem gecreützigten Heyland gewinneſt. Dieſe von GOtt zu erhalten ſprich kürtzlich:

Druck o JEſu deine Wunden/
Sie zu fühlen alle Stunden/
Häfftig in mein Hertz hinein.

Verlege dich auff dieſe zwey Betrachtungen mit abſonderlichen Fleiß / damit ſie dir wohl von ſtatten gehen. Haſt du zur Hand die Bildnus des Gecreützigten / ſo ſchau ſelbe öffters an/ bethe deinen Heyland offt an/ küſſe ihn und ſage ihm Danck zum öfftern. Gebrauche dich auch mit Rath deines Anweiſers einiger Bußwercken. Nihm dir auch vor / einen Mängel/ der in dir mehr eingewurtzelt/ zu verbeſſern / daß der darob erhaltene Sieg deinem JEſu zugeeygnet werde : Entziehe dich desgleichen mehr als ſonſten von allen Geſchäfften in die Einſamkeit. Dein eygener Eyffer und Andacht wird dir noch ein mehrers einrathen.

Die übrige Vorbereitungen ſollen gemacht werden auff die Weiſe wie ſonſten gemeldet.

Je mehr du Urſachen und Antriebe erſehen wirſt / wie danckbar du deinem für dich leydenden JEſu ſeyn ſolleſt / deſtomehr wirſt du auch geſtärcket werden zu deme/daß du dich als einen getreüen und tapfferen Kåmpffer Chriſti halteſt. Dann daß du ein ſolcher ſeyn ſolleſt / iſt ſchon genugſam dargethan worden in denen vorgehenden Betrachtungen dieſer dritten Woche.

Der erſte Punct.

Ewige Qual der Seelen / ewiger Unluſt / Verdruß / Traurigkeit ware dem Sünder zugehörig: Der HErr wird dir ein zaghafftes Hertz geben / und eine Seele die von Traurigkeit vergehe. Deuter. 28. **Damit nun Chriſtus für dieſe genug thåte / ſo hat er eine unbegreiffliche Angſt an ſeiner Seelen im Garten überſtanden.**

DAmit du beſſer erkenneſt / was maſſen der güttigſte JEſus dieſe obgedachte Straff auff ſich genommen habe / ſo verfüge dich durch die Einbildung in den Garten Gethſemani/ wohin ſich Chriſtus zum letztenmal des Gebeths halber verfüget håt. Hernach gebrauch dich eines Nachſinnens des Verſtands / O meine Seele! halte ſtill bey denen Strichlein / und antworte mir: Iſt es nicht wahr/ daß Chriſtus in dem Garten/ der ſonſt ein Or h des Wolluſts iſt/ ſeine unſchuldigſte See-

le der Forcht / Unluſt / Verdruß / Traurigkeit / und Angſt zu peinigen habe dargegeben? Freylich iſt es wahr: dann der Evangeliſt ſaget von ihm: Er finge an zu zagen / Verdruß / und Traurigkeit zu fühlen. = = Zu was Ende aber / und woher entſtunde eine ſo groſſe Angſt / und Betrübnus? = = = Vermeinſtu dann / daß ſie ihn wider ſeinen Willen überfallen haben? = = durchaus nicht. = = Er hat ſie freywillig angenommen / damit er dich von der ewigen Höllen-Angſt / die du verſchuldet hatteſt / befreyen möchte. = = Dann ſage mir doch / welcher auſſerlicher Gewalt hätte in daß innerſte ſeiner Seele eindringen können ihn zu quälen? = = gewißlich gar keiner. = = Sondern er hat ſich dieſer Pein ſelbſt übergeben / dieweilen er den Anfang ſeiner Genugthuung / die er dem ewigen Vatter zu leiſten / entſchloſſen ware / von einer dergleichen Qual machen wolte / die weit durchdringlicher / und ſchärffer wäre / dann alle andere Schmertzen / die ihme durch die Materialiſche / peinliche Werckzeüge der Henckersknechten ſolten zugefüget werden: und ware eine ſo empfindliche Pein gar füglich zu ſeiner Begierd / mit welcher er als ein Sohn GOttes dem ewigen / und ihme gleichen Vatter / völlig genug zu thun auffs inbrünſtigſte verlangte. = = Damit er nun dieſe Angſt noch mehr ſchärffte / ſo hat er durch den Verſtand / und lebhafftigſte Einbildung ihme ſelbſt alle Peinen und Schmertzen / die er übertragen wurde / gantz lebhafft vorgeſtellet /

 hat

hat auch alle Bitterkeit dieſer Peinen zu gleich/und auff einmal erwäget/ und verkoſtet. = = Er hat ſein gantzes Gemüthe darzu angewendet/ und alſo alle Bitterkeit ſeines Leydens gleichſam ausgeſogen. = = und dieweilen (wie geſagt) er mit völliger Krafft des Gemüths ihme alle Peinen/ und Schmertzen/ die er übertragen ſolte/ gantz klar hat vorgeſtellet/ auch keinen einigen Gedancken zugelaſſen/ krafft deſſen der Schmertz gelindert/ oder ihme der geringſte Troſt beygebracht werden könte/ ſo erfolget daß er ihme dieſe Qual und Angſt auffs äuſſerſte vergröſſert/ und geſchörffet habe. Unſer HErr JEſus hat ihme in dem Garten Gethſemani ſeine ſelbſt eygene Perſon in ſolcher Beſchaffenheit vorgeſtellet/ wie ſie von Iſaia ware vorgeſaget worden/ nehmlich als wie einen armſeeligſten Auſſätzigen. **Wir haben ihn für einen Auſſätzigen gehalten.** Iſa. 53. O trauriges Spectacul! = = Und billig muſte er ſich in ſo entſätzlicher Bildnus damals anſehen/ dann weilen er alle Sünden aller Menſchen von Adam an/ bis auff den letzten/ der erſchaffen ſoll werden/ auff ſich hatte genommen/ damit er/ als ein Leib-Bürg/ für alle und jede die Straff ausſtunde/ ſo vertratte er die Perſon aller Ubelthäter/ und alle Müſſethaten waren auff ihn geleget/ als wäre er allein ein Sünder auff der Welt. Dieſe Perſon/ die er damals an ihme ſelbſt betrachtete/ kame ihm deſto erſchröcklicher vor/ jemehr er die Abſcheüligkeit der Sünden faſſete;

und je klårer er alle vergangene/ gegenwårtige / und zukůnfftige Sůnden vor Augen hatte: dann es kame ihm vor aller Hochmuth der Menſchen/ ‥ alle Gotts-låſterungen/ ‥ alle Raubereyen ‥ alle/ ſo wohl in der Begierd geſuchte/ als in der That erfůllete ungerechte Rache/ ‥ alle Mordthaten/ ‥ alle Abgötterey. ‥ Und kurtz zu ſagen/ alle Sůnden aller Menſchen / die niemand zehlen kan als JEſus allein. ‥

In Anſehen eines ſo abſcheůlichen Spectaculs (dergleichen weder der Hölliſche Geiſt ſelbſt vorſtellen könte/ wann er gleich alle Abſcheůligkeit aller verdambten Seelen an ſich nehmete; dann dieſe erreichet noch weit nicht die Abſcheůligkeit aller Sůnden/ auch jene eingeſchloſſen / fůr welche ſchon iſt Buſſe gethan worden. ‥)

Ach mit was fůr Schrecken / und Schauer wird er ůberfallen worden ſeyn! Ach welchen Donner-Keil wird er von dem erzörten GOtt / deme auch eine eintzige Sůnde unendlich verhaſſet iſt / nicht geforchten haben! ‥ Ammeiſten weil er wuſte / daß/ weil er ſich fůr einen Bůrgen der Menſchen angetragen / und der ewige Vatter dieſe Bůrgſchafft habe angenommen / man mit ihme nach dem allerſchårffſten Recht verfahren werde! ‥ Wann die zum Opffer außerleſene Låmmer/ ‥ Ochſen/ ‥ Kålber/ ‥ (die doch nur eine Figur und Vorbildung waren des wahrhafftigen Schlacht-Opffers Chriſti JEſu) dannoch durch die Hand des Prieſters ohne alle Erbarmnus zerhauen/ und zerfleiſchet ſeynd worden. ‥ Ach was wird GOtt nicht erfordert haben von dem vorgebildeten und wahrhafften Schlacht-Opffer/ welches zu gleich fůr alle Sůnden der Welt dargegeben wurde? ‥ In Betrachtung deſſen nun hat ſich unſer Heyland freywillig entſetzet/ verwirret/ und erſchröcket/ und hat ſein Gemůth auffs håfftigſte angefůllet mit Forcht/ Betrůbnus/ Traurigkeit/ Zagheit/ Verdruß/ kůrtzlich mit aller jener innerlichen

Angſt / die bishero zu betrachten iſt vorgeſtellet worden. ;; Er hat in dieſem die Verſagung des Propheten Davids völlig erfüllet / da ſelbiger in der Perſon Chriſti alſo redet: Mein Hertz iſt erſchrocken in mir / die Furcht des Todes hat mich überfallen / Grauen und Zittern iſt über mich kommen / und die Fünſternus hat mich überdecket. ;;; Ich bin erſchrocken und traurig worden in meiner Ubung: Dann alle Ungerechtigkeit iſt auff mich geleget worden. Pſal. 54.

Ferners / und was noch mehr iſt / ſo durchſahe er genau / und hatte klar vor Augen alle / auch kleiniſte Umſtände ſeines Leydens: Er ſahe alle Schläg und Streiche / ;; alle Wunden / ;; alle Dörner / ;; alle unflättige Speichel / ;; alle Backenſtreiche / ;; alle Verhönungen / ;; darzu erkannte / und Durchſahe er auch in allen dieſen Peinen den Grimmen / und Unmenſchlichen Wuth derjenigen / die ihn peinigen wurden. ;; Er faſſete zu gleich das Wohlgefallen / welches der Teüffel / als ſein Haubt-Feind / daraus ſchöpffen wurde. ;; Die Vortrefflichkeit ſeiner eygenen Perſon / dero dergleichen Sachen am wenigſten anſtunden. ;; Er ſahe den Hochverrath des Judä. ;; Die dreymalige Verlaugnung Petri. ;; Die Flucht ſeiner Jünger / ;; das Mitleyden ſeiner Mutter / ;; das Frolocken / und Siegs-Geſchrey ſeiner Feinde ;; Und was das höchſte / und ſchmertzlichſte / die erſchröckliche Beleydigung GOttes / welche ſeine Gegner in ſolchem Verfahren mit ſeiner heiligſten Perſon begehen wurden; ;; darzu die Undanckbarkeit ſo vieler tauſend Menſchen / welche den Werth ſeines allerheiligſten Bluts mit Füſſen tretten / und alſo aus eygener Schuld ewig wurden verlohren gehen. ;;

In überlegung nun / und lebhaffter Vorſtellung dieſer und anderer mehr erſchröcklichen Peinen hat er mit

der

der bitterſten Tods-Angſt ringend hauffiges Blut geſchwitzet; und dannoch hat er nicht nachgelaſſen das Werck unſer Erlöſung fortzuſetzen.

Erwäge dieſes alles inſonderheit/ O meine Seele! und nachdem du vermeinen wirſt/ alles genugſam verfaſſet zu haben/ ſo ſtelle aus mitleydigem Hertzen folgendes Geſpräch zu deinem Heyland an:

O güttigſter JEſu! wann du in einer ſo groſſen Menge der Sünden / = = in einer ſo hauffigen Zahl der ſündhafften/ = = unter ſo vielen Undanckbaren/ welche damals vor deinen Augen ſchwebten (da du dich in einer höchſten Verzuckung dem ewigen Vatter zu einem allgemeinen Schlacht-Opffer antrugeſt /) wann du (ſprich ich) damals nicht auch mich / ſambt meinen Sünden / und Undanckbarkeit geſehen hätteſt / ſo wurde ich zwar ein Mitleyden mit dir tragen / es wurde mich ſchmertzen/aber ich hätte nicht Urſach mich zuſchämen. = = Nach dem du aber auch meine Sündē/und meine vielfältige Undanckbarkeit klar geſehen haſt/ = = maſſen du ſo wohl wegen meiner/ als anderer Menſchen Laſterthaten/und Undanckbarkeit biſt betrübet worden: = = Ach wie ſoll ich mich nicht ſchämen? = = Wie ſoll ich nicht für Schande ſchamroth werden? = = wie ſoll ich nicht zu Schanden werden? = = O wie zarth war deine Liebe gegen mir! = = Nun hab ich nichts übrig / als das ich mit Schamröthe bedecket dir von gantzen Hertzen Danck ſage/ für alle deine übertragene innerliche Angſthafftigkeit. = = Und daß ich demüthig (wie ichs auch thue) Verzeyhung meiner ſo groſſen Undanckbarkeit begehre. = = Und letztlich/ daß ich mir feſtiglich vornehme/ meine Sünden abzubüſſen / und zu verbeſſern / maſſen ich genugſam erſehen / daß auch dieſe nicht ein geringes zu deiner herben Tods-Angſt beygetragen. Dies ſoll hinführo meine eintzige Sorge ſeyn / auff dieſes werde ich inſonderheit bedacht ſeyn / damit ich von deinem

Dienſte niemal ablaſſe / ob ich gleich von innerlicher Gemüths-Zerſtörung / Traurigkeit / Verdruß / und Trägheit ſo ſehr als immer möglich ſolte überfallen werden.

Der andere Punct.

Der Sünder ware auch einer ewigen ſchmertzhafften Leibsſtraffe ſchuldig: wie der Prophet David angemercket: Viel Plagen kommen über den Sünder. Pſ. 31. Damit nun Chriſtus auch für dieſe genug thäte / ſo hat er ſeinen koſtbaren Leib zur grauſambſten Geißlung dargegeben.

STelle dir vor / o meine Seele! JEſum deinen Erlöſer / wie er in dem Vorhoff des Richt-Haußes ſeiner Kleyder beraubet / an eine Saulen hart gebunden / und von vielen Blutdurſtigen Henckers-Knechten auffs unbarmhertzigſte gegeißlet wird: ‥ die Geißlen waren etliche aus knöpffigten Riemen: ‥ etliche aus Ketten / und Eyſen-Dräth / ‥ etliche aus dornichten Ruthen; welchen peinlichen Werckzeüg der Hölliſche Feind ſelbſt hatte zubereitet / damit der Schmertz deſto durchdringender / und empfindlicher wäre: ‥ Bedencke auch / daß der güttigſte HErr (wie viel frome Männer darfür halten) ſechs tauſend / ſechs hundert / ſechs und ſechzig / Streich empfangen habe. ‥ Zu deme weil der liebreichſte HErr von der allerzartiſten / und folgends aller empfindlichſten Complexion aus allen Menſchen ware / ſo muſt du folgends ſchlieſſen / und antzſchreyen: Ach wie durchdringend / wie empfindlich / wie ſcharff muß dieſer Schmertz geweſen ſeyn! ‥ Allein du biſt noch nicht bis auff den Grund dieſes Schmertzens gelanget: dann du muſt darbey bedencken / daß dieſer Schmertz der Geißlung zu jenen / den er im Garten empfunden / kommen ſeye. ‥ Dann er hat die innerliche Betrübnus / und Angſt des Gemüths

niemal abgeleget/ ſondern ſelbige ſo wohl bey der Geißlung / als bey allen anderen Peinen ſeines Leydens behalten/wie in ſeiner Perſon David redet: **Mein Schmertz iſt allzeit vor meinem Angeſicht.** ꞉꞉ Ja es iſt glaubwürdig/ daß dieſe Bedrängnus der Seele allein aus ſtarcker Einbildung der jenigen Peinen / die er empfunde/ allzeit ſey vergröſſert worden. ꞉꞉꞉ Wann deme nun alſo / ſo bedencke/ wie er ſo gar / auch den geringſten Troſt/ ſo wohl ſeinem Leib/ als auch dem Gemüthe verſaget habe / und weder eine innerliche Gemüths-Labung habe zugelaſſen / welche doch ſonſten die Martyrer in ihren Qualen empfunden haben. ꞉꞉꞉ Darzu kommet auch/ daß die Herbigkeit und Grauſamkeit der Schlägen dahero ſehr vermehret/ und vergröſſert worden/ dieweilen er durch die Scharffſinnigkeit ſeines Verſtands am beſten faſſete / wie ſehr dieſe Züchtigung/mit welcher ſonſten nur allein leibeygene Knechte/ und lehrloſe Leüthe beſtraffet werden / wider die Würdigkeit ſeiner Perſon wäre / und was für groſſes Unbill ihme dardurch angethan würde. ꞉꞉ Dahero dann etliche ſchlieſſen/daß Chriſtus in einem jeglichen Streich einen ſo lebhafften / und ſo durchdringenden Schmertzen empfunden habe / als wann er allein aller Menſchen Schmertzen insgeſambt übertragen hätte/ſo fern ſie von eben dieſen Gerichts-Dienern auff ſolche Weiß wären gezüchtiget worden : ꞉꞉ Halte dich in Betrachtung dieſer Umſtände etwas längers auff/ damit du dir die Bildnus des ſo ſchmertzhafft gegeißleten JEſu deſto beſſer vormahleſt / nach dieſem aber rede ihn mit folgenden Worten an:

O aller unſchuldigſter JEſu ! der du wegen meines Heyls ſo gar grauſam biſt gegeißlet worden / als wäreſt du der Allerlaſterhafftigſte aus allen Menſchen / aus dieſer Geißlung erſehe ich klar/ was für eine Züchtigung / und Straffe auff mein ſündhafftes Fleiſch gehöre/ ꞉꞉

höre/ = = indeme dein allerheiligſtes Fleiſch nur dieſer Urſach halber/ weil du dich zum Schlacht-Opffer für meine Sünden hatteſt anerbothen/ alſo grauſam/ und unerbärmlich gepeiniget wird. = = Ich ſchäme mich billich/ in Bedencken/ daß ich meinen Leib nicht nur allein nicht caſteye/ ſondern ſelben auch zärtlich halte/ und zwar nicht ohne deine Beleydigung. = = Laſſe mir/ O JEſu! etwas von deinem ſo tapfferen Geiſte zu theil werden/ damit ich auffgemuntert werde/ mein widerſpenſtiges Fleiſch mit einiger Schärffe anzugreiffen. = = Dann wann ich gleich ſonſten keine Urſach hätte ſolches zu thun/ ſo ſolte ich es doch thun umb dir nachzufolgen/ der du meine unlöbliche Zärtlichkeit außzulöſchen dich einer ſo langwührigen/ ſo ſcharffer/ und ſchmertzhaffter Zerfleiſchung in dieſer deiner Geißlung haſt unterwerffen wollen.

Bedencke dieſes mit einer längeren Verweilung/ damit du dieſe angezogene Anmüthungen deſto mehr bekräfftigeſt. Erwäge auch/ daß nach Maß der Sünden die Zahl der Streiche ſeyn müſſe/ wie Deuter. am 25. geſagt wird. Ubrigens entſchlieſſe dich beſtändig in dem Dienſte GOttes zuverharren/ ob du gleich viel Widerwärtiges in deinem Leib zu übertragen hätteſt.

Der dritte Punct.

Der Sünder hatte ewige Schmach/ und Schand verdienet/ wie die Schrifft ſagt: 2. Reg. 2. Die mich verachten/ die werden zuſchanden werden. Damit nun JEſus dieſelbige darvon erledigte/ ſo hat er die ſchmachhaffte Crönung/ die ihme zum höchſten Spott gelangte freywillig angenommen.

Stelle

STelle dir / O meine Seele! JEſum vor / in eben jenem Orth / an welchem die obgeſagte Crönung geſchehen. Hernach brauche dich des Verſtands / und antworte: Iſt es nicht wahr daß eine dörnerne Cron / ꝛc. ein Rohr-Scepter / ꝛc. ein Leib-Rock aus zerriſſenem Purpur-Flecken / ꝛc. ein niedriges Bäncklein ſtatt des Königlichen Throns / ꝛc. unflätiger ins Angeſicht geworffener Speichel / ꝛc. ſchimpffliche Anbethungen / ꝛc. Verhönung / ꝛc. Backenſtreiche / ꝛc. Schmachreden / ꝛc. Läſterungen ꝛc. zum höchſten Schimpff gelangen einer ſolchen Perſon / die genugſam mit Wort- und Werck bezeüget hatte / daß ſie die höchſte vor allen / ja der Sohn GOttes ſelbſt ſeye? und dannoch hat JEſus dieſes alles auff ſich genommen: damit die Menſchen lernen ſolten / was für Spott / und Schand derjenige durch die gantze Ewigkeit außzuſtehen habe / welcher mit einer Müſſethat die Göttliche Majeſtät beleydiget hat / obſchon er nach deſſen Ebenbild erſchaffen ware. ꝛc. Nun dann / wann du dir auch nur eines eintzigen tödlichen Verbrechens bewuſt biſt / ſo ſolteſt du nicht nur allein ſtillſchweigend allen dir angethanen Spott übertragen; ſondern du ſolteſt auch wünſchen verachtet / und verſpottet zu werden: ꝛc. dann dieß iſt dir o meine Seele als einer Sünderin zuſtändig. Wann dein JEſus / der doch ohne alle Schuld ware / dannoch weil er die Straff frembder Sünden auff ſich genommen / ſo gar ſchimpfflich hat wollen verſchmähet werden; ꝛc. ſo ſolſt du billich ſchamroth werden / wann du dem Exempel Chriſti ſchnur grad zu wider / mit allem Fleiß auch die geringſte Verſpottung flieheſt / und ander ſeyts nach Ehren und Lob trachteſt! ꝛc. Strebe dann hinführo nach deme / was dein iſt / und fliehe / was dir nicht zugehörig. ꝛc. Damit du aber Gnad erlangeſt dich zu beſſern / ſo ſtelle zu deinem / in dieſer dörnernen Crönung ſo

unbegreifflich wegen deiner verſchmäheten JEſu folgendes Geſpräch an:

Mir / O Erlöſer der Welt! gehörten alle dieſe grauſamme / unmåſſige Verhönungen / und Schmach / mit welchen du biſt angethan worden! dann wie darff ich nach Ehren ſtreben / die ich / eine gebohrne Dienerin meines Erſchöpffers / mich ſelbſt zu einer Leibeygenen des Teuffels übergeben habe? ‧ ‧ ‧ Und indeſſen trachte ich täglich nach Ehren / auch auff ſündhaffte / unzulåßliche Weiſe! ‧ ‧ Dieß iſt nun die Würckung meiner Blindheit / welche mir die Augen geſchloſſen / damit ich nicht verſtehen könne / was für Schmach und Spott ein Sünder verdienet habe? ‧ ‧ Gieb mir wenigſten jetzt / O JEſu! die Gnad / damit ich eines ſolchen Königs / der mit einer dörnernen Crone ſo ſchimpfflich iſt gecrönet worden / niemal vergeſſe! ‧ ‧ ſo offt ich dann mich eines ſolchen Auffzugs / desgleichen die Welt noch keinen ſchimpfflichern geſehen hat / erinnern werde / ſo offt werde ich auch gedencken / daß ich ſolchen Schimpff durch die gantze Ewigkeit in dem Hölliſchen Abgrund hätte ertragen ſollen. ‧ ‧ ‧ Wann du nun ſelbigen an ſtatt meiner / und um mein Heyl gnädig haſt auff dich genommen / ſo wird ſolches mir ein ſtarcker Antrieb ſeyn / daß ich mich mit danckbaren Gemüth vor deinem Angeſicht demüthige / ‧ ‧ ‧ und ebenfalls dir nachzufolgen / gedemüthiget zu werden verlange / auch mich inniglich befreüe / wann ich verſpottet werde: ‧ ‧ ‧ Und ferners daß ich mich keiner Schmach entziehe / wann es zu deiner Ehre gereicht. Dieß iſt nun mein Vorſatz / O JEſu! damit ich mich alſo einen nicht minder danckbaren / als getreüen Kämpffer unter deinem Kriegs-Fahn erweiſe.

Bekräfftige

Bekräfftige dieſe im Geſpräch vorgetragene Gemüths-Neygung / und halte dich mit Wiederhollung / und reifferer Erwägung etwas länger darbey auff.

Gebeth.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du deinen eingebohrnen Sohn unſern Erlöſer JEſum Chriſtum haſt wollen eingefleiſchet werden / und am Stamm des Creützes ſterben / damit das Menſchliche Geſchlecht ein Beyſpiel hätte ſeine Demuth: verleyhe uns gnädiglich / daß wir auff Erden ſeiner Geduld nachfolgen / und im Himmel ſeiner Glory theilhafftig werden.

Denckſprüche

Zu gebrauchen / wie oben angedeütet.

I. Chriſtus JEſus hat mit der Tods-Angſt gerungen. II. Sein Schweiß ward wie Bluts-Tropffen / welche auff die Erd herab runnen. III. Er iſt ergriffen / und zum Herodes geführet worden. IV. Petrus dein Jünger O JEſu hat dich verlaugnet. V. Herodes mit ſeinem Kriegs-Heer hat deiner geſpottet. VI. Du biſt mit Backenſtreichen geſchlagen worden. VII. Wegen meiner biſt du den gantzen Tag gegeißlet worden. VIII. Du biſt auff vielfältige Weiß verlachet / und verhönet worden. IX. Die Deinige haben dich verlaſſen. X. Schmach und Spott hat dein Angeſicht überdecket. XI. Du biſt auff alle Weiß gedemüthiget worden. XII. Du biſt mit Laſter-Reden erfüllet worden. XIII. Du wareſt ein Wurm / und nicht ein Menſch.

Nach verrichter Betrachtung küſſe andächtig die Erd/ ſagend: beſtättige / o HErr/ was du in uns gewürcket haſt. Sprich das Vatter unſer/ und Ave Maria. Erforſche den Ablauff der Betrachtung: mercke die Erleüchtungen/ und Vorſätze auff. Durch die übrige Tag-Zeit beobachte die Additionen der dritten Wochen/ wie gemeldet.

Innhalt
Dieſer Betrachtung.

1. JEſus hat im Garten eine häfftige Betrübnus der Seelen überſtanden.

2. In der Geißlung aber die allergrauſamſte Schmertzen an ſeinem Leib.

3. In der Crönung desgleichen die allerempfindlichſte Schmach.

Die 22. Betrachtung
Von dreyen anderen vornehmeren Geheimnuſſen des bittern Leydens unſers HErrn JESU CHriſti.

Nachdrückliche Schrifftſprüche.

LAſſet uns allen Laſt ablegen / auch die Sünde welche rings um uns herſtehet/ und durch Geduld hinlauffen zu dem Streit/ der uns fürgelegt iſt; und laſſet uns mit Ernſt ſehen auff den Anfänger/ und Außführer des Glaubens JEſum/ der das Creůtz ertragen hat / da Jhme die Freůde vorgeſtellet war: hat auch die Schande verachtet. = = . Gedencke an den/ der von den Sündern ein ſolches Widerſprechen wider ſeine eygene Perſon außgeſtanden hat / damit ihr nicht müde werdet/ und eůren Muth ſincken laſſet; Dann ihr habt bißher noch nicht **bis auffs Blut Widerſtand gethan** / da ihr wider die Sünde habt geſtritten. Ad Hebr. 12.

Die Liebe Chriſti dringet uns/ = . auff daß die jenigen die da leben / hinfort nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/ der für ſie geſtorben iſt. 2. ad Corinth. 5. v. 15.

Ihr ſeyt mit gar teürem Werth erkauffet/ ehret/ und traget GOtt in eürem Leib. 1. ad Cor. 6.

So jemand unſern HErrn JEſum Chriſtum nicht liebet/ der ſey von GOtt verworffen. 1. ad Cor. 16.

Mein Volck was hab ich dir gethan / oder in was bin ich dir überläſtig geweſen? antworte mir. Micheæ 6.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung.
Von den andern dreyen vornehmeren Geheimnuſſen des bittern Leydens V. H. J. C.

Anmerckung.

VErhalte dich in dieſer Betrachtung auff eben die Weis/ wie in der vorigen: Die Frucht iſt eben einerley; gebrauche dich auch des vorigen Gebethleins/ die Göttliche Beyhülff zuerlangen. Die übrige Vorbereitungen ſeynd zu machen/ wie ſonſten gemeldet.

Der erſte Punct.

Der Sünder verdienet einen ſo allgemeinen/ und unverſöhnlichen Haß / daß niemand ein billiches Mitleyden gegen ihm tragen könne / ob ſelber gleich in die allerſchärffſte Straff/ ja in die Hölliſche Pein ſelbſt gefallen: Er wird kein Mitleyden haben/ noch verſchonen / noch ſich erbarmen. Jerem. 21.

WOfern du / O meine Seele! mit dem Verſtand wohl erwägen wirſt/ was ich dir werde vortragen / bey den Strichlein ſtillhaltend / ſo wirſt du klar erſehen / daß dein JEſUS den allergrimmigſten Haß auff ſich genommen / damit er die Sünder von jenem Haß befreyete / den ſie verdienet hatten. = = Bilde dir ein / als ſeheſt du JEſum von Pilato zum Tod verurtheilet/und wie Er mit dem Creütz / auff welches er ſolle genagelt werden/ beladen aus dem Richthauß herfürgehe/ = = Mit einer groſſen Menge Kriegsleüthen / und Henckersknechten umringet ; = = = mitten zwiſchen zweyen Mördern/ die mit Jhm ſolten ans Creütz gehencket werden. = = Nun ware JEſus von der Scheitel bis auff die Fußſohle durch die grauſamſte Geißlung erbärmlich zerfleiſchet / und gantz ausgemergelt : = = Er ware entſtaltet durch die dörnerne Crönung / = = mit Blut gäntzlich uberonnen/ = = daß Er dann alſo ein ſo erbärmlich Spec-

takel vorſtellete / welches auch die grauſamſte Tigerthiere hätte zu einer Erbarmnus bewegen können. = = Nichts deſtoweniger da er von Pilato dem Volck wurde vorgeſtellet / und ſelbes zugleich gefraget wurde / welchen ſie aus beyden wolten loß haben / JEſum den Unſchuldigen? oder den überwieſenen Auffrührer Barabbas? ſo ware die einhellige Stimm aller und jeden: er (Pilatus) ſolte den Barabbam auff freyen Fuß ſtellen: JEſum aber creützigen. = = = Siehe was für ein allgemeiner Haß ware dieſer! = = Es wolte ihn niemand mehr lebendig haben. = = Es wurde kein eintziger Menſch gefunden / der ihme die Gnad des Lebens hätte ausgebethen / die doch ſonſt auch für die ſchuldigſte Henckermäſſige Böſswichten begehret wird. = = Ja viel mehr wehreten alle darwider / damit ihm ja keine Gnad wiederfahren möchte / einhellig ſchreyende: Creützige / creützige ihn! = = Man truge kein Bedencken auff den Richter Pilatus / welcher genugſam bezeüget hatte / wie ſehr er geneyget wäre / JEſum beym Leben zu erhalten. = = Ja was mehr iſt / ſie droheten ihm mit dem Zorn / und Ungnad des Kayſers / ſo fern er ſich erkühnen ſolte JEſum loßzulaſſen: Laſſeſt du dieſen frey / ſo biſt du kein Freünd des Kayſers. = = = Was ferner? JEſus wird / gantz und gar mit Blut übergoſſen / durch die Straſſen der Stadt Jeruſalem geſchleiffet / allwo er kurtz zu vor zum ewigen und zeitlichen Heyl der Menſchen ſo viel groſſe Wunderthaten gewürcket hatte.

hatte. -- Und aus allen dieſen iſt nicht ein eintziger gehöret worden/ der mit ihm ein Mitleyden getragen hätte! -- O unverſöhnlicher Haß! -- Ich wiederholle es/ O meine Seele! O allgemeiner unerhörter Haß! -- Kurtz zuvor/ am Palm-Sonntag/ hatten ſie ihm ein herrliches Sieg-Lied geſungen: -- jetzt aber ſchreyen alle/ Er ſoll / und müſſe ſterben. -- Vielleicht gedenckeſt du aber / daß die Hencker von einem Mitleyden ſeynd beweget worden/ indeme ſie den HErrn von der ſchweren Laſt des Creützes zu beledigen/ den Simon von Cyrene mit gewalt angehalten/ das Creütz zu tragen? mit nichten / dann ſie wolten dardurch ſein gröſtes Ubel befördern. -- Maſſen ſie in Furcht ſtunden/ daß/ wofern der HErr auff dem Weeg verſchmachtete / und unter der ſchweren Creütz-Laſt ſterbend dahin fiele; ſie hernach ihre Wuth nicht erfüllen könten / ſelbigen auffs ſchmertzhafftigſte an das Creütz naglende. -- So dann ihr eintziges Vorhaben ware/ dem HErrn das Leben zu friſten/ umb Ihme einen noch weit herberen/ und ſchimpfflichen Tod anzuthuen.

Aus dieſem allem erſieheſt du genugſam / O meine Seele! daß jener Haß / den der HErr JEſus aus Liebe gegen uns auff ſich genommen / gantz unverſöhnlich/ und allgemein geweſen ſeye. -- Ja daß dieſer Haß ſo häfftig geweſen/ daß in der Perſon des liebreichiſten JEſu erfüllet worden/ was ſonſten in den Büchern der Machabäer von dem

Laſterhafften Jaſone zu leſen iſt: Er ware bey allen Menſchen verhaſſet. Dann anders ſcheinet es nicht möglich / daß / wann nicht ein ſo allgemeiner Haß im Weege geſtanden / wenigſten nicht etwelche aus einen ſo zahlreichen Volck ſich ſeiner wurden erbarmet haben! in Anſehen ſeines ſo groſſen Elends. = = Und dannoch iſt kein eintziger aus allen gefunden worden / der ſich ſeiner mit einem Wort angenommen / oder einiges Mitleyden gegen Ihm bezeüget hätte. = = = Nach dem du dieſes alles wohl wirſt überleget haben / ſo rede deinem HErrn mit folgenden Andacht-vollen Geſpräch an:

Woher mein JEſu / woher entſtunde ein ſo bitterer / unbeweglicher / allgemeiner Haß wider deine liebreichſte Perſon? = = Wann ein Straſſenrauber / oder Mörder zum Tod geführet wird / ſo erhebet ſich eine Erbarmnus in dem Volck / man tragt ein Mitleyden mit ihm: wie man auch um die Freylaſſung des Barabbä genugſam gebethen / und geſchryen hat. = = Dann es iſt ja gantz natürlich / daß wir zur Erbarmnus beweget werden / wann wir das aüſerſte Elend / und Trübſal eines / auch laſterhaffigſten / Menſchen anſchauen. = = = Nun aber lieſet man von keinem / der ein Mitleyden mit dir getragen / oder auch nur ein Wort für deine Unſchuld verlohren hätte! = = Ach was muß das für ein Haß wider dich / und ein allgemeines Abſcheüen von dir geweſen ſeyn! nehmlich weil du die Perſon eines Sünders an dich genommen hatteſt / ſo haſt du uns dar-

dardurch lehren wollen / was für einer Beſtraffung der Sünder in dieſem / und jenem Leben unterworffen ſeye; daß nehmlich wider ihn als wie auff ein ausgeſtecktes Ziel / aller Menſchen Haß gerichtet werde: **Ein Zeichen deme man widerſprechen wird.** Dannenhero wie hart ein Sünder auff dieſer Welt immer verhaſſet wird / ſo darff er doch niemal fürwenden / daß man ein Mitleyden mit ihme tragen ſoll / und vielweniger wird er ſolches in der Höllischen Pein von den böſen Geiſtern / von ſeinen Mitverdambten / von GOtt ſelbſt erwarten können.

Siehe hir zu / ob du nicht zu Zeiten dieſes oder jenes gutte Werck unterlaſſeſt aus Befahrung / bey andern darum verhaſſet zu ſeyn. Befindeſt du dich ſchuldig / ſo mache den Vorſatz dich zu beſſern / und entſchlieſſe dich deinem JEſu nachzufolgen / welcher unangeſehen alles Haſſes dannoch das Werck unſerer Erlöſung nicht unterlaſſen. Nihm dir vor Ihm zu dienen / obſchon du deſſentwegen bey allen Menſchen ſolteſt verhaſſet ſeyn.

Der andere Punct.

Letztlich iſt der Sünder des Todes ſchuldig: **Wegen der Sünd iſt der Tod.** Und zwar eines grauſammen Todes: **Die Schmertzen des Todes haben mich umringet:** nicht nur allein des Leiblichen / ſondern auch des

Geiſtlichen Seelen-Tods/ welcher in einer völligen Verlaſſung von GOtt beſtehet. **Der Geiſt des HErrn iſt vom Saul entwichen.** 1. Reg. 16.

Nähere dich/ O meine Seele! durch den Verſtand zu deinem am Creütz hangenden JESU / betrachte wie Er alldorten ſterbe! **Er hat den Geiſt auffgeben!** und zwar durch einen allergrauſamſten Tod! **Es iſt kein Schmertz über meinen Schmertzen.** Betrachte ihn auch als einen von GOtt Verlaſſenen: Du höreſt ihn ja ſchreyen: **GOtt/ mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen?** Bey dieſem Anſehen begehret JEſus nichts anders von dir/ als daß du deine Augen feſt auff ihn richteſt / und mit lebhafftem Glaube außſchreyeſt: **Dieſer iſt der Sohn GOttes: Er iſt aus Liebe gegen mir / und wegen meines Heyls freywillig am Creütze geſtorben!** = = Wirſt du ihn nur auff ſolche Weiſe betrachten / ſo wird meines erachtens in dir erfüllet werden/ was der Prophet Zacharias von jenen geſaget/ die ihre Augen auff den / umb ihrer Sünden halber gecreützigten Heyland werffen / und aus ſolchem Anſchauen zu gröſten Hertzen-leyd / und bitterer Klage werden beweget werden: höre was der Prophet ſaget: **Sie werden anſchauen / den ſie durchſtochen haben/ ſie werden ihn auch beweynen/ wie man einen eingebohrnen Sohn beweynet.** Zach. 12. v. 10. Uberlege alle Wörter / O meine Seele! **Sie werden anſchauen:** habe acht auff die äuſſerliche Schmertzen deines Heylands/ und bedencke zugleich ſeine innerliche Liebe/ welche ihn angetrieben/ dergleichen Peinen freywillig auff ſich zu nehmen! = = **Den ſie durchſtochen haben.** Erinnere dich hier/ daß du dieſer grauſammen Durchſtechung ſo offt/ und groſſe Urſach gegeben / ſo vielfältig / und ſchwerlich du

geſün-

geſündiget haſt. ; ; ; Sie werden ihn auch beweynen. Ach wie ſolteſt du nicht bittere Thränen vergieſſen / O meine Seele! die du zu einer ſo ſchmertzhafften Verwunderung / und grauſammer Mörderey haſt Anlaß gegeben / und ſelbſt darbey eine Mitwürckerin geweſen biſt! ; ; ; Weyne/ jammere / heüle/ und klage deiner ſeyts/ daß du ſo gar unmenſchlich/grauſam/und wüttend wider deinen GOtt gehandlet haſt! ; ; ; Daß du deine laſterhaffte Begierligkeiten zu erfüllen für nichts geachtet den Sohn GOttes zu creützigen. ; ; Und ſofern du wegen deiner Miſſethaten / nicht wilſt weynen / ſo weyne doch wenigſtens in Bedenckung / und Anſehen einer ſo zarten Liebe deines Heylands/die ihn beweget hat ſein koſtbares Leben für dich auffzuſetzen: Sie werden ihn beweynen / wie man einen eingebohrnen Sohn beweynet. Mache dir eine bittere Klag / und jammere / gleich wie ein Vatter / oder Mutter über den Tod ihres eingebohrnen Sohns/ obſchon ſie ihn nicht ſelbſt umbs Leben gebracht / zu jammern pflegen.

Bey ſolchen Anmüthungen drucke die Bildnus des Gecreützigten an die Bruſt/ nicht ohne tauſend andächtige Küſſe. Und wofern dir GOtt die Gnade der Thränen verleyhet/ ſo laſſe ſie rinnen in völligen Strom. Du haſt Urſach genug zu weinen: Erſtlich weil du wegen deiner Sünden Schuld haſt an dem Tod Chriſti: ; ; ; Zum andern / ſoll dir die zartiſte Liebe JEſu / welche ihn beweget für dich zu ſterben / ein gantzes Thränen-Meer aus den Augen treiben. ; ; ; ; Nachdem du nun zu genügen wirſt geweynet haben/ ſo ſtelle folgendes Geſpräch an:

O unendlicher Liebhaber meiner Seelen! O JEſu meine Liebe! der du ſo ſchmertzlich für mich biſt gecreütziget worden ; ; ; ; was kan ich reden / da ich dich

in einem ſo erbärmlichen Zuſtand anſchaue? Ich gedencke gleich hin und her / was ich wolle / ſo kan ich doch nichts anders vorbringen / als dieſes: daß du derjenige Unſchuldige ſeyeſt / welchem der ewige Vatter zur Außlöſchung unſer Sünden mit ſo gar harter Straffe geleget hat. Wie geſchrieben **Der HErr hat unſer alle Müſſethat auff ihn geleget.** ; ; ; An dir ware keine Schuld; du haſt aber Wunden und Streiche ausgeſtanden allein / damit du der Göttlichen Gerechtigkeit für unſere Miſſethaten ein Vergnügen thäteſt. ; ; ; Wegen unſerer Sünd haſt du ſo grauſam mit dir verfahren Laſſen: **Er iſt verwundet worden wegen unſer Miſſethaten: und wegen unſrer Laſter iſt er zerknürſchet worden.** ; ; ; Ach was für Spott haſt du darum ertragen? ; ; ; Was für Schmachreden haſt du angehöret? ; ; ; wie biſt du ſo gar verlaſſen geweſt! ; ; ; wie biſt du verhönet worden! ; ; ; Aus dieſem allem erſehe ich nun genugſam / daß meine tödliche Sünden nicht eine alſo ſchlechte und geringe Sach ſeynd / welche ich dannoch ſo leichtlich / und ohne Abſcheü begehe / als trünckte ich ein helles und reines Waſſer! ; ; Ach mein HErr! ich erkenne jetzt / daß es eine weit andere Beſchaffenheit darmit habe. ; ; ; Ich ſehe klar genug / daß eine eintzige Todſünde eine ſo groſſe Unbill wider dich ſeye / daß ſie mit dem grauſamſten ja mit dem ewigen Tod geſtraffet werde. Und zwar biſt du wegen der Sünden geſtorben / und haſt den allergrauſamſten Tod des Creützes übertragen. Weilen du aber nicht mit einem ewigen Tod ſterben kunteſt / ſo haſt du doch die Bitterkeit desſelbigen auff dich genommen / die da in einer völligen Verlaſſung von GOtt beſtehet; dannenhero du am Creütz jammernd ausgeſchryen: **Mein GOtt / mein GOtt warum haſt du mich verlaſſen!** ; ; ; Und dieſes der Urſach halber: damit ich mir wohl zu Hertzen

führen

führen ſolte / daß die Sünd der allergröſten Straffe würdig ſeye / nehmlich der Verlaſſung von GOtt. ; ; ;

Nun ſage ich deiner unermeſſenen Gütte von gantzem Hertzen Danck / welche dich veranlaſſet / (mich vom ewigen Untergang zu befreyen /) einen ſo gar bitteren Kelch willig auszutrüncken / deſſen herbe Galle mir gantz und gar vor zubereitet war. ; ; ; Ich muß auch ſchlieſſen / was für harte Sträff auff mich kommen werde / ſo fern ich / aus Mangel der Verbeſſerung dein bitteres / und lieb-volles Leyden an mir möchte unfruchtbar machen: in maſſen auff dich ſo ſcharffe Straff gefallen / der du dich nur als einen Geiſſel und Pfandsmann für die Sünder hatteſt angetragen. ; ; ; Iſt dieſes mit dem grünen Holtz verbeygangen / ey was wird mit dem dirren geſchehen? ; ; ; Von nun an dann faſſe ich den ſteiffen Vorſatz / mit Beyhülff deiner Gnade nicht mehr zu ſündigen / und nahmentlich zu fliehen NN. (allhier benenne diejenige beſondere Mängel / welche du aus Danckbarkeit gegen dem bitteren Leyden zu vermeyden geſinnet biſt) Und dieſes deſto mehr / dieweil mir genugſam bewuſt / daß niemand ſündigen könne ohne dich auffs neüe zu creützigen: Die ihnen den Sohn GOttes abermal creützigen. Ach wie unmenſchlich / wie grauſam wäre ich / ſo fern ich dich / einiger meiner ungezähmten Begierlichkeit ein Vergnügen zu leiſten / auffs neüe creützigen wolte. Nachdem ich anjetzo gnugſam erkennet habe / wie bitter dein Leyden geweſen / in Anſehen deren / die dich peinigten; wie liebreich aber deiner ſeyts / der du ſolche Peinen ſo willfährig angenommen. ; ; ; Nein mein JEſu / ich will forthin nicht mehr ſündigen / es ſey fern von mir / daß ich dich noch einmal creützigen ſolte! ; ; ; Vielmehr will ich ſelbſt gecreütziget werden / ſambt der Welt / und

allen

allen meinen böſen Lüſten! ꝛc. Wie der Apoſtel redet ꝛ Mir ſeye die Welt gecreützigt/ und ich der Welt/ ꝛc. mit den Laſtern und Begierligkeiten So dann bin ich entſchloſſen dich zu lieben / dir zu dienen/ dein Eygenthum zu ſeyn/mit ſteiffem Vorſatz/ daß ich in deinem Dienſt beſtändig verharren wolle / obſchon du mich weder mit dem geringſten Geiſtlichen Troſt heimſuchen ſolteſt: Ja ich bin bereit mein Leben für dich auffzuſetzen / ſofern es die Gelegenheit ereygnen ſolte.

Der dritte Punct.

Die letzten Worte die JEſus am Creütze geſprochen waren dieſe: Es iſt vollendet. Nach welchen Er alſobald verſchieden: und hat mit geneigtem Haubt ſeinen Geiſt auffgeben.

ERörthere/ O meine Seele! den verborgenen Verſtand / ſo in dieſen Wörtern verfaſſet iſt / und forſche nach / was Urſach halber dein JEſus mit gewaltiger Stimme ausſchreye / daß die Sache zum Ende kommen: Es iſt vollendet? ꝛc. Es iſt nebſt andern auch dieſer Verſtand in gedachten Wörtern begrieffen/ nehmlich / daß er hiermit offentlich habe bezeügen/ und kund machen wollen / was maſſen Er ſeiner ſeyts überflüſſig gethan habe/ was von ihme als einen Erlöſer/ damit ein jeder könne ſeelich werden / erfordert wurde ꝛc. Derowegen werden die jenige Unglückſeelige / die ſich ſelbſt in die Verdammnus ſtürtzen / bey GOtt/ und ſeinen eingebohrnen Sohn nimmermehr vorwenden können/ als hätte er nicht genugſamme Mittel verſchaffet / krafft derer ſie zum letzten Ziel ihrer Erſchaffung hätten gelangen können: ſie werden ihnen

ihnen ſelbſt allein die Schuld müſſen zumeſſen. Dein Verderben iſt aus dir/ O Iſrael: aber deine Hülffe iſt allein bey mir. Oseæ 13. v. 9. Ich begehre daß du dieſe Wahrheit wohl bedacht überlegeſt / damit du dich hierdurch auffmunterſt / das jenige wenige beyzutragen / was deiner ſeyts von dir erfordert wird zur Verſchaffung deines ewigen Heyls: Im widrigen Fall haſt du dich zubefürchten/ daß dich dein Erlöſer Chriſtus JEſus in deiner Sterbſtunde / wie auch in dem beſonderen / und hernach offentlichen allgemeinen Gericht im Thal Joſaphat mit Darzeygung ſeiner heiligſten Wund-Mahlen klar überweiſen werde / was maſſen er ein überflüſſiges zur Beförderung deines Heyls gethan habe: und daß er dir deine Nachläſſigkeit ſcharff werde vorrucken/ weilen du dir die Verdienſte ſeines koſtbaren Leydens nicht haſt zu nutzen gemacht, Seiner ſeyts iſt alles vollendet/ Er hat das Seinige gethan: - - - Er iſt für dich Menſch worden / Er iſt gebohren worden / Er hat ſeine Lehre angekündiget / Er hat Verachtung/ Schmach / Schmertz / und den Tod ſelbſt/ nebſt anderen mehreren Beſchwerligkeiten/ die du bißhero betrachtet/ übertragen. Es iſt vollendet. Dir lieget nun ob mitzuwürcken: Nun mache eine Vergleichung zwiſchen dem/ was du um deines Heyls wegen thueſt/ und jenem was Chriſtus zu dieſem Ende gethan hat. Rede dir ſelber zu: Was hab ich dergleichen gethan? - - - Was thue ich noch? - - - und was ſoll ich hinführo thun? - - - Hab ich meiner ſeyts auffs wenigſte jenes beygetragen / was unumgänglich zu meinem Heyl nothwendig iſt? u. ſ. w. Uberlege dieſes wohl/ hernach erwecke ſtatt des Geſprächs folgende Seüfftzer:

Die Seele Chriſti heilige mich:
Der Leib Chriſti erlöſe mich:
Das Blut Chriſti träncke mich:
Das Waſſer der Seyten Chriſti waſche mich:
Das Leyden Chriſti ſtärcke mich:
O milder JEſu erhöre mich:
In deine Wunden verberge mich:
Von dir nicht laſſe ſcheyden mich:
Vom böſen Feind beſchütze mich:
In meiner Sterbſtund ruffe mich:
Und heiſſe zu dir kommen mich:
Auff daß ich ewig lobe dich.

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie ſonſten gemeldet.

I. Wie können wir dir/ O JEſu! deine groſſe Wohlthaten vergelten? II. Ich will leben/ nicht ich/ ſondern Chriſtus ſoll in mir leben. III. Was du nicht genommen hatteſt/ daß haſt du ausgezahlet/ O JEſu! IV. Er hat ſich dargegeben wegen ſeiner übergroſſen Liebe. V. Wir zwar von rechtswegen/ dann es kommet uns heim/ was wir verſchuldet haben. Dieſer aber was hat er übels gethan? VI. Es ſey fern von mir/ daß ich mich rühme/ dann allein im Creütze meines HErrn JEſu Chriſti. VII. Die da Chriſti ſeynd/ die

haben

haben ihr Fleiſch gecreütziget/ ſambt den Laſtern/ und Begierligkeiten. VIII. Wir verkündigen Chriſtum den Gecreützigten. der den Juden zwar ein Aergernus / den Heyden aber eine Thorheit iſt/ in ſich ſelbſt aber die Krafft und Weißheit GOttes. IX. GOtt hat vom Holtze (des Creützes) geherſchet. X. Er ware der Sohn GOttes / und iſt unter die Sünder gerechnet worden. XI. JEſus von Nazareth ein König der Juden. XII. Er hat ausgetilget die wider uns geſetzte Handſchrifft des ergangenen Urtheils / das wider uns war: dieſelbige hat er aus dem Mittel hinweg genommen / und hat ſie an das Creütz gehefftet; auch hat Er die Fürſtenthumen / und Herrſchafften beraubet / hat ſie kühnlich dahergeführet / und offentlich in ihm ſelbſten Triumph über ſie gehalten. XIII. Ich will die Wohlthat meines Vormünd / und Guttſprechers niemal aus der Gedächtnus laſſen / dann Er hat ſeine ſelbſt eygene Seele für mich dargeben.

Nach vollendter Betrachtung küſſe die Erden / ſprechend: beſtättige / o HErr / was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Ave Maria. Mache das Nachdencken über den Verlauff der Betrachtung: zeichne die Erleüchtungen / und Vorſätze auff. Den übrigen Tag durch halte die Anmerckungen oder Additiones der dritten Wochen / wie oben gemeldet.

Inn=

Innhalt
Dieſer Betrachtung.

1. Chriſtus iſt in ſeiner Creützigung erſchienen als einer / der bey jedermann verhaſſet war.

2. Er hat den grauſamſten Tod am Creütze überſtanden.

3. Durch jene Worte: **Es iſt vollendet** / hat Er uns anzeügen wollen / wie viel Er um unſers Heyls willen gethan habe.

Erinnerung.

Biſt du noch ferner geſinnet dieſe obgedachte Geheimnuſſen des bitteren Leydens mit Anwendung der fünff innerlichen Sinnen durchzugehen / ſo gebrauche dich der gegebenen Anweiſung in der 8. Betrachtung von der Höllen.

Die 23. Betrachtung Von der Bekehrung des Frommen/ und Unbußfertigkeit des Gottloſen Schächers.

Nachdruckliche Schrifftſprůche.

Wůrcket eůer Heyl mit Forcht und Zittern. ad Philip. 2.

Sehet mit fleiß darauff/ daß nicht jemand die Gnade GOttes verſaume. ad Hebr. 12. v. 15.

Der eine wird auffgenommen werden/ der andere wird verlaſſen werden. Lucæ 17. v. 35.

So wir vorſetzlich ſůndigen/ nach dem wir die Erkantnus der Wahrheit empfangen haben/ ſo wird uns kein Opffer mehr fůr die Sůnde ůbrig gelaſſen; ſondern eine erſchröckliche Erwartung des Gerichts/ und der Eyfer des Feůers/ der die Widerwårtigen verzehren wird. ad Hebr. 10.

Jch erfůlle das jenige/ was noch mangelt am Leyden Chriſti in meinem Fleiſch. ad Colloſ. 1. v. 24.

O welch eine Tieffe des Reichthums der Weißheit/ GOttes: wie unbegreifflich ſind ſeine Gerichte! ad Rom. 11.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften in der Betrachtung Von der Bekehrung des Frommen/ und Unbußfertigkeit des Gottloſen Schächers.

Anmerckungen.

EHe dann du die Betrachtung anfangeſt / ſo bilde dir ein / als wäreſt du auff dem Calvari-Berg / und ſeheteſt allda zwey Mörder nebſt Chriſto an ihren Creützen hangen: einen zur Rechten/ den andern zur lincken Hand. Und als höreteſt du zugleich / wie der fromme Schächer Chriſtum lobe / der Gottloſe entgegen Ihn läſtere. Und was maſſen Chriſtus dem Fromen das Paradeyß verſpreche.

Die Frucht/ſo aus Uberlegung des Verſtands/ und Bewegung des Willen ſoll verſchaffet werden/ wird ein ſteiffer vorſatz ſeyn/ allzeit das jenige/ was zur Ehre Chriſti gereichet/ mit gröſtem Fleiß zu befördern: Dieſe Frucht nun zu erhalten ſage kürtzlich: **Laß mich dein eygen ſeyn O JEſu / und in jenem was deines Vatters iſt / beſtändig verharren.** Andere Vorbereitungen ſollen gemacht werden/ wie ſonſten gemeldet.

Der erſte Punct.

Heünte wirſt du mit mir im Paradeyß ſeyn: ſind die Wort mit welchen Chriſtus einen aus den zweyen / mit Jhme gecreützigten Schächern liebreich angeredet.

DIeſe / von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit erwäge mit dem Verſtand / O meine Seele! halte ſtill bey den Strichlein: und befrage dich ſelbſt / wer doch der aller erſte Menſch geweſen ſeye / deme ein ſo glückſeeliges Verſprechen / nehmlich daß er zum gewünſchten Ende ſeiner Erſchaffung gelangen werde / iſt gethan worden? du wirſt vielleicht nicht ohne Verwunderung beſinden / daß dieſe fröliche Zeitung / und Zuſage nicht einem Apoſtel / Evangeliſten / oder Jünger Chriſti ſeye angekündiget worden / ſondern daß ein Mörder vor allen andern am erſten darmit ſeye erfreüet worden: - - Und aus was Urſach? nehmlich damit die Welt verſtehen ſolte / daß Chriſtus ſein Leyden / und ſterben zum nutzen der Sünder / ſo viel als an ihme gelegen war / verordnet habe. - - Dannenhero weil dieſer armſeelige Sünder im letzten Abdrucken ſeines Lebens ſo viel als ihme möglich war / dem Leyden Chriſti hat mitgewürcket / und der Göttlichen Einſprechung ſtatt gegeben / ſo iſt ihme der Werth des koſtbaren Bluts unſers HErrn / und die Himmliſche Glory verſprochen worden. - - Bedencke nun hierbey wohl /

daß dieſe ſo groſſe Belohnung dem jenigen von Chriſto ſeye erſtattet worden/ der ihme nur gar eine kürtze Zeit in Erfüllung deſſen Willen gedienet hatte. = = Und hernach ſtelle folgendes Geſpräch zu Chriſto an:

O Erlöſer meiner Seelen! wie kräfftig munterſt du mich / und alle Sünder auff / damit wir ein ſteiffes Vertrauen auff deine Liebe ſetzen: maſſen du uns einen Mörder vorſtelleſt/ der doch durch deine Gnad das ewige Leben erhalten zur Belohnung eines gar ſchlechten Dienſtes/ den er dir erwieſen. = = Du haſt durch dieſes anzeügen wollen / wie viel bey dir ein auffrichtiges Mitleyden mit deinen Schmertzen gelte. = = Und wie angenehm dir ein ernſtlicher Vorſatz das Leben zu beſſern/und ein neües anzufangen / ſeye. = = Dahero ich dann der Hoffnung lebe / daß/wofern ich ob meinem bißhero ſo verkehrten Wandels werde Reüe faſſen / und mir die Verbeſſerung ernſtlich werde angelegen ſeyn laſſen/ du auch das wenige/ was ich hierinnen bewerckſtelligen werde/ in Gnaden wirſt auffnehmen/ und mich durch die Beyhülff deiner Göttlichen Gnade zu dem Port der ewigen Glückſeeligkeit führen.

Halte dich hier etwas ferners auff/ und bekräfftige dieſen heylſammen Vorſatz / daß du / ſo bald du aus dieſer heiligen Einſamkeit wirſt hervor gehen / eine neüe Lebens=Arth wolleſt annehmen; beſonders aber verlege dich auff die Verbeſſerung derje=

derjenigen Mångeln / die jemanden aus jenen/ mit welchen du tåglich umgeheſt / kônten zur Aergernus gereichen.

Das Exempel des frommen Schåchers kan dich auch behertzt machen / daß du den Muth nicht ſincken laſſeſt / ob dich gleich eine Zagheit wegen deiner ôffters wiederholten ſchweren Sůnden wolte anfallen: behalte das Vertrauen; doch will ich dich darbey ernſtlich ermahnet haben / daß du zwar dem Vertrauen des gutten Schåchers nachfolgeſt; doch darneben auch mit einem dergleichen Vorſatz bewaffnet ſeyeſt/ wie er ware/ nehmlich daß du ſo bald GOtt dein Hertz berůhren wird / dich vôllig zu ihm bekehren wolleſt: Alſo ware der glůckſeelige Schåcher beſchaffen: Er hatte zwar geſůndiget doch nicht aus Vermeſſenheit auff die Gôttliche Barmhertzigkeit/ ſelbige mißbrauchend/ oder ſich aus kůhner Weiſe vertrôſtend. = = Desgleichen muſt du auch deinen bôſen Begierden den Zaum nicht ſchůſſen laſſen/ dir ſelbſt ſchmeichlend: Am Ende des lebens werde ich mich durch wahre Buſſe zu GOtt bekehren. = = = Solche Vertrôſtung ſeye fern von dir! Hôre den Rath des H. Geiſtes: **Suchet den HErrn zur Zeit / da er kan gefunden werden.** Widrigen falls wird dich der erſchrôckliche Spruch Chriſti als ein durchdringender Donnerkeil erſtaunend machen: **Ihr werdet mich ſuchen/ und nicht finden: ſondern ihr werdet in eůrer Sůnde dahin ſterben.** Be-

dencke dieſes wohl/ du wirſt befinden/ daß ich dir die klare Wahrheit geſaget.

Der andere Punct.

Zu gleicher Zeit hinge auch ein anderer Mörder mit Chriſto am Creütz / dieſer funde eben da ſeine Verdammnus/ wo der andere ſein Heyl gefunden.

WEr ſolte nicht erſtaunen / O meine Seele! der dieſe/ von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit / bedachtſam mit dem Verſtand erwägen will? wie ich dann bitte / daß du allen Fleiß anwendeſt/ dieſe wunderbare Begebenheit wohl zu bedencken. = = Siehe nun : das koſtbare Blut des Erlöſers iſt einem aus zweyen Mördern zu Nutzen kommen / an dem andern hat es nichts genutzet / obſchon ſie einander ſonſten gleich/ und mitgeſellen waren! = = = Dis hat ſich in Wahrheit alſo zugetragen. = = Allein was ware die Urſach? = = nehmlich der Fromme hat ſich zur Gnade / ſo viel an ihm ware fähig gemacht; der andere aber hat durch ſeine halßſtarrige/ verſtockte Boßheit den Einfluß der Gnaden verſtopffet. = = Er hatte kein ſo guttes Hertz gegen JEſu/wie ſein Mitgeſell : = = dann ob er gleich am Creütz hangend ſeinem Ende ſchon nahe war / und darzu das Exempel des frommen Mitgeſellen vor Augen hatte/ ſo iſt er doch im geringſten nicht zur Buſſe beweget worden. = = Derohalben iſt an ihme

me jener Schrifftſpruch erfüllet worden: **Ein hart Hertz wird endlich nicht wohl fahren.** Eccli. 3. v. 27. Die Schrifft will ſagen: ein hartes Hertz welches auch durch die Häfftige Antriebe und Eingebungen GOttes ſich nicht bewegen laſt / deme wird es am letzten Ende übel ergehen: Nun iſt daran nicht zu zweifflen / daß dieſer Unbußfertige / der gleichen Eingebungen genugſam werde gehabt haben / maſſen ihm der unumgöngliche Tod vor Augen ſchwebte / und zugleich daß Exempel ſeines Mitgeſellens ſo herrlich vorleüchtete. = = Derowegen wofern du jemals die Buſſe verſchoben / und dich mit dieſem Vorwand betrogen / ſprechend: Iſt doch ein Mörder ſeelig worden: ſo wird man dir dieſes zwar geſtehen: allein man wird auch dargegen ſetzen: ein Mörder iſt auch verdammet worden. = = = Warum wilſt du nun in einer ſo wichtigen Sache / wie das ewige Heyl deiner Seelen iſt / lieber die Glückſeeligkeit des Frommen / als die Unglückſeeligkeit des Gottloſen vorwenden? = = Daß es den Frommen Schächer alſo gelungen / ware ein beſonders Glück / und ſeltſamme Gnade; daß aber der Gottloſe verlohren gangen / dis ware eine gewöhnliche / und ordentliche Begebenheit. = = Maſſen es gemeiniglich geſchehen pflegt / daß jener / der die Buſſe bis zum Tod verſchiebet / ſelbige niemal würcke / = = Ja ein ſolcher ziehet ſich den Zorn GOttes auff den Halß / weilen er die Zeit ſeines Lebens mit ſo langen Warten / und Verſchieben umſonſt verlohren

lohren hat. = = = Verachteſt du dann die Reichthum ſeiner Gütte/ und ſeiner Gedult / und Langmüttigkeit ? weiſt du nicht / daß dich die Güttigkeit GOttes zur Buß anleitet ? du aber haüffeſt dir ſelbſt den Zorn / nach deinem verſtockten Weſen/ und unbußfertigen Hertzen/ auff den Tag des Zorns / und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes / der einem jeden vergelten wird nach ſein Wercken. ad Rom. 2. Der HErr hat zwar dem Mörder Barmhertzigkeit erwieſen/ = = und hat uns dieſes Exempel hinterlaſſen/ nicht daß wir es wie eine Speiſe gebrauchen ſollen/ſondern wie eine Artzney/ derer wir uns damals bedienen können / wann uns der Verſucher in eine Verzweifflung zu ſtürtzen trachtet. = = Nach dem du nun dieſe Wahrheiten ernſtlich wirſt erwäget haben/ſo ſtelle folgendes Geſpräch mit Chriſto dem Gecreützigten an:

In Betrachtung des Büſſenden einer ſeyts / und des verſtockten Mörders ander ſeyts komme ich in Erkanntnus zweyer Sachen! O mein JEſu! = = Dann ich erkenne erſtlich deine groſſe Gnad / welche du mit unerhörter Freygebigkeit einem jeden Sünder/ auch dem Allerverhärteſten liebreich mittheileſt/ = = in Anſehung deſſen will ich von meiner Seeligkeit nicht verzweifflen/ wie groß immer die Laſt/ und Zahl meiner Sünden iſt; = = Ich hoffe / und verlaſſe mich auff dein koſtbares Blut / welches alle meine Sünden abwaſchen kan/ ſo fern ich ſelbe

nur

nur ernſtlich bereüe / mit wahrem ſteiffem Vorſatz mich zu beſſern. = = Zum andern lerne ich hier die Hartneckigkeit des Menſchlichen Willens erkennen/ welcher ſich zu Zeiten ſo hart/ und widerſpänſtig erzeüget / daß er ſich auch durch dein allerheiligſtes Blut ſelbſt nicht erweichen / und bezwingen laſſet. = = O was für groſſe Forcht und Schröcken jaget mir dieſer verſtockte Sünder ein! = = Wehe mir / wofern ich ihm in meiner Sterbſtund ſolte gleich werden/ wie ich ihm dann durch mein gantzes Leben garzu viel nachgeahnet! = = In ſolcher Beſchaffenheit meiner unglückſeeligen Seele wurde ich zwar auff meinem Tod-Bette (ſo fern ich allda ſterben ſollte) deine Bildnus vor mir haben/und dich/ der du für mich gecreützigET worden/ mit meinen Augen Anſehen / allein es wurde ein ſolcher Anblick ſein / wie des unbußfertigen Schächers ware / der dich auff dem Calvari-Berg am Creütze ſterbend zu ſeiner gröſſeren Verdammnus hat angeſchauet. = = Und vielleicht wurde ich keine Verzeyhung mehr erhalten/ ob ich gleich darum bittete; in maſſen dieſes mein Gebeth vielleicht nur aus Schröcken des Todes / oder ſonſt einer Knechtlichen Furcht wurde herrühren; wie es den Gottloſen Antiocho ergangen/ der doch ſonſten dem aüſſerlichen Anſehen nach für einen rechtſchaffenen Büſſer kunte gehalten werden. **Er fing an zu Erkantnus ſeiner ſelbſt zu kommen/ dazu ihn die Göttliche Plage ermahnete/ dieweil ſeine**

 Schmer-

Schmertzen alle Augenblück gröſſer wurden: und da er auch nun mehr ſeinen eygenen Geſtanck nicht länger ertragen konte / ſprach er alſo: es iſt ja billich / daß man GOtt unterworffen ſey/und daß ſich ein ſterblicher Menſch GOtt nicht gleich achte. Es bethete aber dieſer Böſzwicht zum HErrn / von dem er doch keine Barmhertzigkeit erlangen wurde. 2. Machab. c. 9.

Nun bitte ich O mein HErr! du wolleſt nicht zu laſſen / daß ich die Buſſe bis an das End meines Lebens auffſchiebe/ ſondern erweiche mein ſteinernes Hertz zur Zeit/ da ich noch geſund bin! = = = damit ich alſo meine Unbußfertigkeit zeitlich ablege/ und am Ende dein heiliges Leyden an mir / durch ſelbſt eygene Schuld nicht fruchtloß mache.

Durchſuche hier/ mit was für einer tieff=eingewurtzelter böſen Gewohnheit du behafftet ſeyeſt/welche dir von Tag zu Tag anhanget / als wäre es bey dir beſchloſſen/ſelbige bis ans Ende des Lebens nicht abzulegen. Wirſt du nun eine dergleichen befinden/ ſo nihm dir vor/ ohne fernere Verzögerung zu derer Außrottung Hand anzulegen: Es möge gleich eine ſolche verkehrte Gemüths=Bewegung wider GOtt / oder wider den Nächſten / auff was immer Weiſe/lauffen; es iſt eine freventliche Vermeſſenheit/ daß du dir einbildeſt/ du werdeſt ſolche Gewohnheit am Ende deines Lebens verbeſſern.

Der

Der dritte Punct.

Dieſe zwey Schächer haben ſich auff gantz verſchiedene Weiß auffgeführet: Sintemalen der Fromme einen Advocaten Chriſti abgeben / da hingegen der andere Chriſtum verſpottete.

DJeſes erhellet aus dem heiligen Evangelio / dann der fromme hat ſeinen Gottsläſteriſchen Mitgeſellen geſtraffet / und ſo viel als ihme möglich war / zur Verthädigung Chriſti angewendet / ſprechend: Vnd du fürchteſt auch GOtt nicht / der du doch in gleicher Verdammnus biſt? und wir zwar ſind billich drinnen / dann wir empfahen / was unſere Thaten verdienet haben / dieſer aber hat nichts böſes gethan: Lucæ 23. v. 40. &c. Von dem Gottloſen aber leſen wir / daß er Chriſtum mit folgenden höniſchen Worten verſpottet habe: Biſt du Chriſtus / ſo ſteige herab vom Creütz / und hülff dir ſelbſt / und uns. Erwäge mit dem Verſtand / O meine Seele! wie dieſe zwey Mörder auff ſo gar widrige Weiß gegen Chriſto geſinnet waren. Der eine (nehmlich der Fromme) erzeügte ein überaus gutt geneigtes Gemüthe gegen JEſu; der andere aber entgegen eine boßhaffte Abwendung. ⸗⸗⸗ Was Wunder nun / daß der HErr / deme alle Hertzen bekannt / den einen zur Seeligkeit auffgenommen / den andern aber verworffen habe zur Verdambnus? ⸗⸗⸗ Dahero wann du die Sach wohl erwägen wilſt / wirſt du befinden / daß der verkehrte Schächer einen geringen / oder gar keinen Glauben auff JEſum gehabt. ⸗⸗⸗ Woraus dann erfolget / daß er ihn geläſtert / und ſolche Reden wider ihn ausgegoſſen / die zwar eine Bedingnus in ſich hielten / in der Sach aber ſeinen Unglauben zu verſtehen gaben / oder ja eine

ſchimpffli-

ſchimpffliche Verhönung waren. **Biſt du Chriſtus?** ꝛꝛꝛ Ferners ſo wurde er nur von einer Begierlichkeit angetrieben/ maſſen er nichts anders / dann das zeitliche Leben und Entledigung von dem Galgen / und dis zwar auff eine wunderthätige Weiß/die durch gewöhnliche macht nicht kunte außgeführet werden/verlangte. **Steig herab vom Creütze/ hülff dir ſelbſt/ und uns:** ꝛꝛꝛ Im Gegentheil aber glaubte der frome Schächer feſtiglich an JEſum / dahero er ſich auch erkühnet/mit ſteiffem Vertrauen die Gütter des ewigen Lebens von ihm zu begehren/ ſagend: **Gedencke an mich / wann du wirſt in dein Reich kommen.** ꝛꝛꝛ Er hielte nicht an um die Entledigung vom Creütze / auff welchem er mit völliger Uberlaſſung ſeines Willens bis ans Ende beſtändig verharret. ꝛꝛꝛ Ja er bekennet offentlich/ daß dieſes eine gerechte Beſtraffung ſeiner Miſſethaten ſey: **Wir zwar billich/ dann wir empfahen was unſere Thaten verdienet haben.** Dar zu hat er dieſe Herrliche Zeügnus Chriſto gegeben/ und eine ſolche Bekantnus gethan offentlich/ und in Gegenwart einer unzahlbaren Menge Volcks/ die damals Chriſtum zu verſpotten ſich weit und breit her verſammlet hatte ꝛ und hat alſo über allen Menſchlichen Reſpect großmüthig geſieget / auff kein Menſchliches Lob und Zuruffen ſein Anſehen tragend/ maſſen dann auch gewiß aus allem Volck kein eintziger gefunden worden/ der einen ſolchen Verthädiger des unſchuldigen JEſu mit einem Wort gelobet hätte.

In Uberlegung aller dieſer Umſtänden wirſt du / O meine Seele! eben ſo viel Lehrſtücke finden/ welche dich unterweiſen werden/ wie du dich gegen JEſu verhalten habeſt / ſo fern du ihn auch alſo geneigt zu erfahren verlangeſt / wie er ſich dem frommen Schächer erwieſen. Das erſte iſt/ damit du ein guttes Hertz zu JEſu trageſt. Nun jemehr und ſchwerer du verbunden biſt eine

ſolche Neigung gegen ihm zu haben/ deſto leichter ſcheinet es auch zu ſeyn. Ein guttes Hertz aber zu JEſu iſt eintzig beflieſſen/ daß ihme in allem ein Gnügen geſchehe/ damit er ſo wohl an uns / als an allen Menſchen jederzeit ein Wohlgefallen habe.

Zum andern muſt du embſig darauff bedacht ſeyn / daß du dir JEſum zu einem Advocaten oder Fürſprecher macheſt/ diß wirſt du aber erhalten / ſo fern du ſeine Ehre durch guttes Exempel/ und Gottſeelige Wercke befördern wirſt / ſo dann füglich geſchehen kan/ wo fern du denen Krancken / und Bedürfftigen die Hand reichen: ſeine Beleydigung verhütten/ dich ſeiner/ und ſeiner Hoff-Arth vor der Welt nicht ſchämen wirſt/ gleich wie Petrus gethan da er den HErrn verlaugnet.

Zum dritten muß es bey dir feſt geſtellet ſeyn / daß du an dem Creütz / welches er dir in deinem Stande zu übertragen zuſchicket / beſtändig verharren wolleſt. Dis iſt das gröſte Wohlgefallen / ſo du ihm erſtatten kanſt/ wo fern du in der That ſelbſt ſagen kanſt: Ich bin mit Chriſto ans Creütze genagelt. Der fromme Mörder wurde von ſeinem Mitgeſellen genugſam angefochten die Erledigung vom Creütze zu begehren: er hat es doch nicht gethan: du aber verlangeſt herab zu ſteigen / und will dir das Creütz/ welches dir doch Chriſtus ſelbſt auffgeleget / gar bald unerträglich werden.

Zum vierten ſolſt du ein ſtettes Verlangen nach dem Paradeyß tragen; dieſes bedencke öffters von Chriſto ſprechend: HErr gedencke an mich in deinem Reich. Letztlich dann haſt du zu lernen / daß du allen Eingebungen / und erleüchtungen / mit welchen dich GOtt zum Heyl deiner Seele begnadet / müſſeſt nachleben / und ſelbigen nach allen Kräfften mitwürcken / dich enthaltend von allem dem / was deiner Seelen könne ſchädlich ſeyn / dergleichen Sachen zu ſeyn pflegen Freünde / Mitgeſellen/ gewiſſe Gelegenheiten. u. ſ. w.

Dieſe allhier angemerckte Lehrſtucke bedencke etwas länger / umb zu ſehen / ob du ſelbe im Werck erfülleſt? Nach dieſem aber rede JEſum den Gecreützigten mit folgenden Worten an:

Es iſt kein Zweiffel an dem / O JEſu mein Erlöſer! daß auch der allerärgſte Sünder in der letzten Lebens-Stund jene ſüſſe Vertröſtung von dir zu hören wünſche: Heüt wirſt du mit mir im Paradeyß ſeyn. - - - Ferners wird er auch um dieſe Gnade zu erhalten in dem erſchröcklichen Augenblick ſeines Abſcheydens ſich zu dem Creütze / ſo vor ſeinem Tod-Bette hangen wird / wendend zu dir ſchreyen: Gedencke an mich! und wird flehendlich anhalten / du wolleſt ihn mit dem frommen Schächer in daß Paradeyß auffnehmen. - - - Indeſſen aber wollen viele dergleichen in einer ſo Gottloſen Lebens-Arth verharren / wie der Schächer vor ſeiner Bekehrung geführet. - - - O was für eine erbärmliche Blindheit / was für ein Betrug iſt dieſes! dann auff ſolche Weiß verkehren ſie das jenige in ein ſchädliches Gifft / was du zu einer heylſammen Artztney haſt vorbereitet! - - - Vertreibe eine ſolche Fünſternus von meinem Gemüthe O JEſu! - - - Gieb daß ich mich öffters jener gemeinen Regel erinnere: Der Tod iſt eben / wie das Leben. Er iſt ein Nachklang / oder Wiederhall des Lebens. - - - Daß nun aber ein Mörder nach einem laſterhafften Leben dannoch ſeelig geſtorben / und ein guttes Ende genommen hat / daß iſt aus ſo hoher Urſach geſchehen / die dir O JEſu! allein bekant iſt. Die Umſtände / bey welchen ſich dieſe Bekehrung zugetragen / waren gantz ungemein / und ſonderbar: Es wallete annoch aus allen Wunden dein koſtbares Blut / es ware noch nicht erkaltet / ſo dann ware es überkräfftig eine ſolche Frucht / als die Bekehrung dieſes Mörders iſt; hervorzubringen; welche Frucht zwar an ihr ſelbſt noch unreyff / doch durch die

Hitze

Hitze deiner Liebe / und auſſergewåhnlichen ſeltſam-mer Gnade zur Vollkommenheit iſt gebracht worden. ::: Damit ich aber wegen einer ſo gar ſeltſammen / und ungewöhnlicher Begebenheit nicht etwann freven-licher Weiſe mich auff gutten Außgang eines böſen Lebens verlaſſen kônte / ſo haſt du zu gleich auch die Verdambnus des andern Mörders zugelaſſen. :::Wo-her ich dann mehr Urſach habe / mich wegen des Falls des unglückſeeligen zu fürchten/ als auff die Bekehrung des glückſeeligen zu verlaſſen.

Gebeth.

ALlmåchtiger ewiger GOtt verleyhe gnå-dig/damit wir unſern Willen dir jederzeit unterthånig übergeben/ und deiner Majeſtåt mit auffrichtigem Hertzen dienen.

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie oben angedeütet.

I. Aus der Tieffe hab ich zu dir geſchrien o HErr. HErr erhôre mein Gebeth. II. Auff dich hab ich vertrauet o HErr/ laß mich ewig nicht zu ſchanden werden. III. Errette mich aus dem Koth/ daß ich nicht darinnen ſtecken bleibe. IV. Ubergieb mich nicht einem ſchamloſen und unehr-baren Hertzen. V. Durch dein heiliges Creütz / und Tod errette mich O HErr! VI. Laß meine Seele jene troſtreiche Worte hôren: Heünt wirſt du mit mir im Paradeyß ſeyn! VII. HErr ich will dich loben von meinen gantzen Hertzen/im Rath der Gerechten/ und in der Gemein. VIII. Mit dem

Leüthen die böſes thun / und was ſie erwöhlen / damit will ich nichts zu ſchaffen haben. IX. Jch bin dein/ mache mich ſeelig! X. Jch will in Ewigkeit auff dein Geboth nicht vergeſſen. XI. Rede O HErr / dann dein Diener höret es. XII. Dein koſtbares Blut/ HErr JEſu / ſeye mir erſprüßlich zum ewigen Leben!

Nach der Betrachtung küſſe die Erden/ſprechend: Beſtättige O HErr/ was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer/ und Gegrüſſet ſeyſt du. Mache das Nachdencken auff den Ablauff der Betrachtung: mercke die Erleüchtungen/ und Vorſätze auff. Durch den übrigen Tag halte die Anmerckungen oder Additiones der dritten Wochen/ wie ſonſten gemeldet.

Innhalt

Der Betrachtung.

1. Chriſtus am Creütze ſprache zu dem fromen Schächer: Heünt wirſt du mit mir im Paradeyß ſeyn. Und er iſt unter die Außerwöhlten gezählet worden.

2. Der andere aber iſt ewig verlohren gangen.

3. Es ware aus dieſen beyden Mitgecreützigten nicht einer wie der ander gegen JEſu geſinnet.

Die 24. Betrachtung.

Von der glorreichen Aufferſtehung U. H. J. C.

Welche die erſte iſt aus der vierten Woche der Geiſtlichen Vbungen des heiligen Ignatii.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

ER hat ſich ſelbſt erniedert/und iſt gehorſam worden bis zum Tod / ja bis zum Tod des Creützes. Darum ihn auch GOtt erhöhet hat / und hat ihm einen Nahmen geſchencket / der über alle Nahmen iſt: daß im Nahmen JEſu alle Knye ſich biegen ſollen / deren/ die im Himmel / und auff Erden / und unter der Erden ſind: und ſollen alle Zungen bekennen / daß der HErr JEſus Chriſtus in der Herrligkeit des Vatters iſt. ad. Philip. 2.

Wir ſind mit ihm durch die Tauffe in den Tod begraben/ auff daß/ gleichwie Chriſtus von den Todten aufferſtanden iſt / durch die Herrligkeit des Vatters / alſo auch wir in einem neüen Leben wandlen ſollen. ad Rom. 6.

Darum / ſo ihr mit Chriſto aufferſtanden ſeyd/ ſo ſuchet/ was droben iſt/ da Chriſtus iſt

ſitzend zu der rechten Hand GOttes. Seyt des geſinnet/ was droben iſt/ nicht was auff Erden iſt: dann ihr ſeyt geſtorben/ und eüer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen. Wann ſich aber Chriſtus offenbaren wird/ der eüer Leben iſt: alsdann werdet ihr auch mit Ihm offenbar werden in der Herrligkeit. So tödtet nun eüre Glieder / die auff Erden ſind. ad Colloſ. 3.

Ich habe dieſe Glieder vom Himmel/ aber jetzt achte ich ſie nicht/ um des Göttlichen Geſätzes willen/ dann ich habe die Hoffnung/ daß ich ſie von GOtt wiederum bekommen werde. 2. Machab. c. 7.

Ubung
Der drey Seelen-Kräfften in der Betrachtung.
Von der glorreichen Aufferſtehung V. H. JEſu Chriſti.

Ermahnung.

VOn dieſer Betrachtung fanget ſich an die vierte Wochen der Geiſtlichen Ubungen des H. Ignatii. Sie ziehlet haubtſächlich dahin/ daß du dein Gemüthe wider alle Zärtlichkeit / und Schmeichlen des Fleiſches erhärteſt / in Anſehen / weil du von GOtt eine unendlich gröſſere Belohnung

nung / und weit ſüſſere Wollüſten unfehlbar zu hoffen haſt / als immer die ſinnliche ſeynd.

Was die Anmerckungen oder Additiones, welche der H. Ignatius für dieſe Woche vorſchreibet / belangend / ſo müſſen zum Theil die andere / ſechſte / ſiebende / und zehende verändert werden.

Was die anderte antrifft: ſo ſolſt du gleich im Erwachen dir die vorhabende Betrachtung vorſtellen (und wiederhollen) dich auch zugleich zu einer innerlichen Freude auffmuntern / die unſer HErr mit ſeinen Außerwöhlten zu genüſſen hat.

Die ſechſte belangend / ſo ſolſt du keine andere Gedancken zulaſſen / als welche in dir eine Frölichkeit erwecken können / dergleichen dann ſind alle jene / ſo von der Himmliſchen Glory und Herrlichkeit ſeynd:

Was die ſiebende angehet / ſo kanſt du dich des Lichts Auſſehens / und bequämlicher Lufft gebrauchen / nachdeme es die Jahr-Zeit zulaſſet. Dahero du dich dann zur Frühligs-Zeit mit Beſchauung der grünenden Gewächſe / angenehmer Blumen / und einer offenen luſtbaren Landſchafft wirſt ergötzen können: zur Winters-Zeit aber entgegen wirſt du dich einer füglichen Wärme des Feuers / oder der Sonnen / wie auch anderer anſtendigen Ergötzlichkeiten ſo wohl des Leibs als Gemüths bedienen können. Welches alles dahin angeſehen / damit du zu einer innerlichen Frölichkeit in GOtt deinem Erſchöpffer und Erlöſer beweget werdeſt.

Letztlich iſt wegen der zehenden zu mercken: daß du an ſtatt der Bußwercken allein vernünfftige Mäſſigkeit im Eſſen und Trincken halteſt: jene Täge doch ausgenommen/ an welchen nach Anordnung der Chriſtlichen Kirche zu faſten/ oder Abbruch zu halten gebothen iſt.

Die Frucht ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Bewegung des Willens ſoll geſchöpffet werden/ wird ein ſteiffes Vertrauen ſeyn/ daß / jemehr du deinen Leib auff Erden aus Liebe zu GOtt/ und wegen deines ewigen Heyls caſteyen/ und abtödten wirſt/ du auch deſto gröſſere Belohnung von GOtt empfangen werdeſt: Gleichwie der allerheiligſten Menſchheit Chriſti alles jenes/ was ſie in dem bitteren Leyden verlohren hatte / auffs reichlichſte iſt erſetzet/ und mit gröſter Belohnung iſt erſtattet worden. Damit du nun ſolche Frucht von GOtt erhalten mögeſt / ſo ſprich innbrünſtig: Ich weiß daß mein Erlöſer lebe / und ich werde am letzten Tage von der Erden aufferſtehen/ = = und in meinem Fleiſch meinen GOtt ſehen. = = Dieſe meine Hoffnung iſt mir in meinen Schooß geleget. Job. 19.

Der erſte Punct.

Chriſtus hatte durch ſeinen Tod das natürliche Leben verlohren: GOtt aber hat ihm ſolches in ſeiner Aufferſtehung mit gröſtem Gewin reichlich erſtattet.

Du

Du wirſt dieſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit beſſer verſtehen/ wofern du (bey den Strichlein ſtill haltend) erſtlich die bittere Schmertzen des Leydens/ hernach aber die Herrligkeit der Aufferſtehung mit dem Verſtand reifflich überlegen wirſt: Der aller heiligſte Leib Chriſti war kurtz zu vor auffs entſetzlichſte zerfleiſchet/ und entſtaltet; aber/ach! wie ſchön/wie lieblich iſt er nach der Aufferſtehung anzuſehen! - - Dann jetzt iſt er begabet mit allen jenen Vortrefflichkeiten die einem glorwürdigen Leibe zugehören / das iſt/mit der Subtiligkeit/ Geſchwindigkeit/Klarheit/Unleidligkeit/ Unſterbligkeit. - - Dahero er dann krafft ſeiner ſubtilen Zartheit alle gegenſtehende Leiber durchdringen kunte/ dermaſſen daß ihm nichts entgegen ſtehen kunte/ weder dicke Maueren/ - - weder Felſichte Berge/ - - weder die gantze Dicke des Erdkreyſſes. - - Krafft ſeiner Geſchwind- oder Behendigkeit kunte er ſich augenblicklich von einem Angel des Himmels zum andern/ vom höchſten Himmel zum Mittelpunct der Erden ſchneller als ein Adler bewegen. - - Seine Klarheit war dem hellen Sonnen-Glantz weit überlegen. - - Die Unleidligkeit verurſachte/ daß er hinführo keines Schmertzens/ oder Beſchädigung mehr fähig ware. - - Durch die Gab der Unſterbligkeit aber hat er erhalten/ daß die Seele vom Leibe durch den Tod auff ewig nicht könne geſchieden werden. - - Hier wirſt du billich außſchreyen: O wie iſt dieſes

Fleiſch/ dieſer Leib ſo weit anders beſchaffen / als er vor der Aufferſtehung ware! = = was für groſſer Unterſchied iſt zu ſehen! = = wie iſt dieſer Leib ſo vollkommen/ = = wie ſchön/ wie lieblich / wie angenehm iſt er worden!

Halte dich hier ferners auff in Beſchauung eines ſo wunder ſchönen Spectackels / dergleichen dir ein ſo ſubtiler/ behender/ helleüchtender/ un unverſehrlicher / unſterblicher Leib vorſtellet / und mache daraus den Schluß / ſprechend: Es iſt ja wahr/ daß GOtt jene Schmertzen/ die Chriſtus aus Liebe gegen ihm in ſeinem Leyden übertragen/ häuffig/ und überflüſſig vergolten und belohnet habe! = = Freylich wohl wirſt du ſagen: = = Daraus aber folgere ich ferner auff dich ſelbſt: ſo ſolſt dann auch du dein Fleiſch um der Liebe GOttes willen abtödten. = = = Dein Werck wird ſeine Belohnung haben ſpricht GOtt durch den Propheten Ierem. 31. v. 16. = = Und zwar nicht die Seele allein / ſondern auch das Fleiſch wird ſeine beſondere Belohnung überkommen. = = Caſteye nun deine Sinnen: die Augen/ den Geruch/ Geſchmack/ das Fühlen: ich will ſagen: verſage ihnen erſtlich die verbottene Ergötzlichkeiten / die ſie zuweilen in den aüſſerlichen Dingen ſuchen werden: Zum andern ſchlage ihnen auch unterweilen eine zuläßliche unverbottene Erquickung ab: Zum dritten laſſe ſie in der That ſelbſt zu gewiſſen Zeiten eine Abtödtung verkoſten / als durch faſten/ durch Anlegung eines härinen Kleids/

durch

durch Geißlen/ u. ſ. w. = = Zum vierten / nihm jene Unbequemlichkeiten willig an / die GOtt deinen Sinnen bißweilen unmittelbar zuſchicket / als da ſeynd : unbequemliche Wohnung / übermäſſige Sommer-Hitze/ ſcharffe Winters-Kälte / u. ſ.w. Zum fünfften desgleichen auch die jenige / welche von dem Fleiſch ſelbſt herrühren / als nehmlich Mattigkeit / Kranckheit/ Hunger/ Durſt/ u. ſ. w. Zum ſechſten was deinen Sinnen von auſſen her Wiederwärtiges zu kommet ; als Schläge/ bittere Artzney/ Schneiden/ Quetſchen/ u. ſ. w. Du kanſt der ſicheren Hoffnung leben/ daß / je mehr du an deinem Fleiſch Chriſto zu liebe wirſt außſtehen/ deſtomehr du auch mit ihm wirſt belohnet werden. Sind wir aber Kinder/ ſo ſind wir auch Erben. = = Jedoch ſo wir mit ihm leyden / auff daß wir auch mit ihm in die Glory auffgenommen werden. ad Rom. c. 8. v. 17.

Nachdem nun dein Verſtand von dieſer Wahrheit genugſam wird überwieſen ſeyn/ ſo befleiſſe dich folgendes Geſpräch mit höchſter Jnbrunſt anzuſtellen:

So lang ich / O mein Schöpffer / auff Erden den Athem werde ziehen/ ſo lang wird mir auch obliegen / dieſen meinen Leib / den du mir als ein Werckzeüg der Seelen gegeben haſt / mit allen obgedachten Unbequemligkeiten abzumatten. = = Es ſtehet zwar in meiner Willchur daß ich ſolches thue aus was für Antrieb ich immer wölle/ = = Entweder

dir zugefallen und zu dienen/ = = oder dir zu miß-gefallen / und dich zu beleydigen ; = = Du haſt mir in dieſem die völlige Freyheit gelaſſen. Nichts deſto weniger/ wann ich gleich den edlen Titul der Danckbarkeit/ die ich dir ſchuldig bin / nicht hätte/ ſo muß mir doch dis ein genugſammer Antrieb ſeyn meinen Leib zu caſteyen / dieweil ich aus jener Belohnung/ die du bekommen haſt/ ſatſam erſehe/ wie nutzlich es mir ſeye. = = Und im Gegentheil wie eine gar ſchlechte Belohnung ich anderwerts her zu erwarten habe/ als welche gegen dem Lohn / den du mir verſprichſt/ weder ein Schatten iſt. = = Ich ſehe mit Erſtaunung an/ wie ſich mancher Gottloſe Sünder bis zur Ermiedung abarbeite dem Teüfel/ der Welt/ und dem Fleiſch ein Vergnügen zu thuen/ und dich hiermit zu beleydigen (**Wir ſind abgemattet auff dem Weeg der Ungerechtigkeit ſagen die Verdambte in der Höllen Pein/**) Er überträget Schläge / Wunden / Bekümmernus/ = = Kranckheit/ = = Niedigkeit. = = Er zehret ſich ab/ = = Er ſtirbt auch endlich ; = = Allein was für einen Lohn wird er letztlich darvon tragen? Sein **Erbtheil werden die Schlangen ſeyn.** = = Uber dies alles wann in der allgemeinen Aufferſtehung ſein Leib mit der unglückſeeligen Seele wiederum wird vereiniget werden/ Ach wie weit anders wird er beſchaffen ſein / als die Leiber der Außerwöhlten! maſſen der Leib des Sünders unflätig / wüſt / abſcheülich durch die gantze Ewigkeit ſein wird ; = = Da

Da hingegen die Leiber der Frommen dem aller-holdſeeligſten Leib Chriſti JEſu gäntzlich werden ähnlich und gleichförmich ſeyn. **Er wird den Leib unſer Niedrigkeit wiederum erneüern / und ſeinem verklärten Leibe gleichförmig machen.** ad Philip. 3. v. 21.

Von nun an dann will ich meinen Leib deiner Liebe O JEſu völlig zu eygnen / und dargeben / maſſen ich ſolches auch aus Antrieb meiner eygenen Liebe / dieweilen es mir zu gutte gelanget / thun ſoll : = = Es mag mein Leib abgearbeitet. = = Ermattet und ermiedet werden / = = Er mag erkrancken / endlich auch tod dahin fallen / wann dieſes nur alles zu deinem Dienſt und aus Liebe zu dir geſchicht. = = Dann ich bin verſichert / daß wofern ich meinen Leib um deinet willen peinigen / abtödten / und verliehren werde / du mir ſelbigen durch deine Gütte weit ſchöner wirſt wiedergeben. **Er (der Leib) wird in der Verweſung geſäet / und wird auferſtehen in der Unverweßligkeit : Er wird geſäet in Unehr / und wird in der Herrlichkeit auffſtehen : Er wird in der Schwachheit geſäet / und wird in der Krafft auffſtehen. u. ſ. w. Dann dies Verweßliche muß die Unverweßlichkeit anziehen / und dies Sterbliche die Unſterblichlichkeit.** 1. ad Cor. 15.

Der andere Punct.

Chriſtus hatte in ſeinem Leyden das Bürgerliche Ehren-Leben verlohren/ in maſſen Er Verluſt an ſeinem gutten Nahmen gelitten/ indeme Er eines ſo ehrloſen Todes geſtorben: dieſes aber hat Er wiederbekommen/ da er ſieghafft aufferſtanden/ und glorreich im Himmel zur Rechten ſeines Vatters iſt geſetzet worden.

Durchſuche dieſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit mit dem Verſtande/ o meine Seele/ du wirſt erkennen/ daß Chriſtus JEſus in ſeiner Himmelfarth über alle Chör der Himmliſchen Geiſtern erhöhet/ und auff den Thron der Glory zur rechten Hand des Vatters ſeye geſetzet worden. ::: Bekenne es nur/ iſt es nicht wahr/ daß dieſe wunderbare Erhöhung im Reich der Herrligkeit alle und jede Erniedrigungen Chriſti/ alle Verachtung/ allen Spott/ den er in ſeinem Leyden/ und vornehmlich auff dem Calvari-Berg übertragen/ häuffig/ und überflüſſig erſetzet habe? ::: Wann du die Sach wohl überſchlageſt/ ſo wird dir kein Zweyffel darob einfallen. ::: In dieſem herrlichen Triumph/ und glorreichen Siegsgepränge iſt er als wie ein Sohn GOttes/ und das Haubt aller Außerwählten von einem unzahlbaren Kriegs-Heer der Himmliſchen Geiſtern angebethet worden. ::: Sein höchſter Gewald über Himmel und Erden iſt damal erkennet worden/ von welcher er ſelbſt Zeügnus giebt: **Es iſt mir aller Gewald gegeben worden im Himmel/ und auff Erden.** Ja der ewige Vatter hat es an dieſer Macht/ und Obergewald noch nicht wollen beruhen laſſen/ ::: Sintemal er ihme auch die Ober-Herrſchafft über

über die Hölle angetragen / dann wie die Schrifft ſagt: In ſeinem Nahmen ſollen ſich alle Knye biegen / deren die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden ſeynd / und alle Zungen ſollen bekennen / = = = daß er zur rechten des Vatters ſitze = = = Und was noch ferners zu ſeiner Glory gereichet / ſo wird er am Jüngſten Tag in einer unbegreifflichen Majeſtät ſichtbar vor allen Engeln und Menſchen erſcheinen / und wird als ein allgemeiner Richter mit gröſter Gerechtigkeit Rechenſchafft erfordern / die Frommen in das Paradeyß beruffen / die Gottloſen aber zur ewigen Höllen-Pein abweiſen. = = = Ach was iſt dis für eine Ehre! wie weit wird dieſe Herrlichkeit alle ſeine vorige Erniederung übertreffen! = = = Nachdem du dieſes zu gnügen wirſt erwäget haben / ſo ſtelle ein Geſpräch an / opffere ihm dein gantzes Anſehen / und Ehre völlich auff / und ſprich mit häfftiger Inbrunſt des Hertzens.

Mein HErr die vornehmſte Hindernus aus allen / welche der Hölliſche Feind denen die in deinem Dienſt wollen zunehmen / in Weeg ſtellet / iſt dieſe / da er ihnen eine Furcht einjaget / als wurden ſie dardurch Verluſt an ihrer Ehre leyden. = = = Dies aber iſt eine überaus groſſe Falſchheit / eine ungereymbte Luge / = = = Dann was für eine ehrlichere und glorreichere That kan wohl erdacht werden / als dieſe / daß ſich jemand für einen Diener GOttes bekenne? = = = Nichts deſto minder bemühet ſich der liſtige Betrüger die kleinmüthige Hertzen gar offt mit ſolcher Furcht zu beängſtigen. = = = Ich aber ſetze mein Vertrauen auff deine Gnad / hoffend daß er mich durch eine ſolche Kriegs-Liſt nicht hintergehen werde. Es iſt mir ſatſam bewuſt / wie reichlich du auch den geringſten Verluſt der Ehre / und eine jede Verletzung in einer ſo zarten Matery belohneſt / wann es nur eine Verletzung zu ſeyn ſcheinet. = = Dahero ich dir dann meine gantze Ehre / und Anſehen mit willfertigem Gemüthe

müthe völlig übergebe / bin auch allerſeits bereith/ſolche gäntzlich zu verliehren (wann dieſes doch verliehren heiſt) ſo fern es zu deinem gröſſeren Dienſt / und Wohlgefallen ſolte erförderlich ſeyn. ⸗ ⸗ ⸗ Die Menſchen mögen von mir h lten/ was ſie wollen / an deme wird mir wenig gelegen ſeyn/ ⸗ ⸗ ⸗ Ich werde darum kein eintziges aus deinen Gebothen übertretten. ⸗ ⸗ ⸗ Ich werde mich auch vor keinem böſen Geſchrey/ und wider mich ausgeſprängten Ublen Nachruff ferners fürchten. ⸗ ⸗ ⸗ Auch will ich alle mir derhalben angehängte höniſche Spitznahmen / ſie mögen mir gleich zugeeygnet werden/von wehm es immer ſeye/großmüthig verachten ⸗ ⸗ Du mein JEſu! der du nach der Schmach des Creützes durch deine herrliche Auffarth in den Himmel/und durch Außbreitung deines glorwürdigſten Nahmens auff Erden ſo hoch biſt erhöhet worden/giebſt mir gnugſamme Verſicherung/ daß du einen jedweden erhöhen werdeſt/ der die Ehre der Welt verachtet / und deine Ehre allein zu befördern beflieſſen iſt. ⸗ ⸗ ⸗ Dann an deiner Güttigkeit ermangelt nicht/ die jenigen auff einen hohen Ehrenſtaffel im Himmel ſo wohl als auff Erden zu erhöhen/ die aus Liebe gegen dir alle irrdiſche Hoheit / und Ehren verachten; wie es dann genugſam an deinen Heiligen / derer Gedächtnus wir beym Altar begehen zu erſehen iſt; dann Du macheſt jene glorreich / die deine Glory außbreiten.

Der dritte Punct.

JEſus hatte in ſeinem Leyden das Leben der Liebe in den Hertzen ſeiner beſten Freünden verlohren: maſſen etwelche aus den Apoſteln ſich an ihm geärgert: Andere ihn verlaſſen/ andere entflohen: Petrus hatte ihn verlaugnet / Judas verrathen: Aber der

der ewige Vatter hat ihm dieſes Leben reichlich erſetzet: dann als am Pfingſtag der H. Geiſt über die Jünger abgeſtiegen/ hat Er ihre Hertzen mit neüer Liebe gegen JEſu angeflammet.

Du wirſt von dieſer jetzt vorgetragenen Wahrheit leichtlich überwieſen werden/ ſo fern du mit dem Verſtand wohl überlegen wirſt / was hernach die Apoſtel aus Liebe zu ihrem Lehrmayſter gewürcket haben / gegen dem ſie ſich zu vor dermaſſen kaltſinnig erwieſen hatten. Dann erſtlich: Ach wie häfftig haben ſie ihre Lauigkeit bereüet! gewißlich der H. Petrus hat gantze Nächte in Beweynung ſeiner Verlaugnus zugebracht. ⸗⸗⸗ Zum andern ſo wohl Petrus/ als auch die übrigen haben ſeinen Nahmen offentlich ohne Scheü verkündiget. ⸗⸗⸗ Sie haben offentlich bezeüget daß Er der Sohn GOttes ſeye. ⸗⸗⸗ Sie haben ihr Blut und Leben dem Wuth der Tyrannen/ und Grauſamkeit der Peiniger für ihn darangeſetzet. ⸗⸗⸗ Zum dritten: haben ſie die gantze Welt unter einander ausgetheilet: es ware kein Orth ſo entlegen/ wo ſie nicht ſeinen heiligſten Nahmen verkündiget hätten/ durch Außbreitung des Evangelii mit unbeſchreiblichem Eyfer ſeine Ehre zu vermehren. ⸗⸗⸗ In alle Länder iſt ihr Schall ausgangen / und ihre Wörter bis an die letzten Ende des Erdkreyſes. ⸗⸗⸗ Viertens: haben ſie kein Bedencken getragen/ ihr Blut aus Liebe gegen ihm zu vergieſſen; und iſt kaum ein Land zu finden / welches mit ihrem Blutte nicht wäre genetzet worden. ⸗⸗⸗ Und alſo zwar haben ſich die Apoſtel gegen JEſu verhalten; daraus du dann erſehen kanſt/ wie reichlich Er die zur Paſſions-Zeit erloſchene Liebe in ihren Hertzen wieder überkommen habe. Allein GOtt ware mit dieſem noch nicht vergnüget: Er hatte ſeine Liebe in aller Menſchen Hertzen einge-

gepflantzet; es iſt kaum eine Völckerſchafft unter dem Himmel/ woraus nicht viele ſeine Lehr/ und Lebens-Arth hätten angenommen. Wie viel Millionen der heiligen Martyrer haben in Vergieſſung ihres Bluts/ und Dargebung des Lebens ihre inbrünſtige Liebe gegen Ihm nicht klar an Tag gegeben? ; ; Wie viel millionen heiliger Jungfrauen/ Beichtiger/ Einſidler/ Ordens-Perſonen haben aus Liebe zu ihm/ Vatter und Mutter/ reiche Erbſchafften/ Freyheit/ Ehrenſtellen/ Und alle Wollüſten verlaſſen? ; ; ; Dieſe alle hatten ſich dem Dienſt und Liebe JEſu gäntzlich gewidmet/ und bis zum Ende der Welt werden dergleichen Liebhaber gefunden werden. ; ; Bedencke dieſes wohl/ du wirſt klar erſehen wie freygebig/ und reichlich Chriſto daß Leben der Liebe ſey erſetzet worden.

Du/ weilen du GOtt vielleicht beleydiget haſt/ oder aus Forcht die Menſchen-Liebe zuverliehren/ von dem Eyffer in ſeinem Dienſt haſt nachgelaſſen/ bitte ihm jetzt dein Hertz durch folgendes Geſpräch inbrünſtig an:

Allerliebwerthiſter GOtt! welche Liebe kan alſo mächtig ſeyn daß ſie mich von jener Liebe/ die ich dir ſchuldig bi/ ſolte abwendig machen? ; ; Nein mein JEſu es wird keine hinführo alſo kräfftig ſeyn. ; ; Wann ich aber zuruck dencke/ ſo befinde ich leyder/ daß die Liebe dieſer oder jenen Creatur bey mir öffters ſo groſſe Gewalt gehabt/ daß ich aus Furcht ſelbiger verlüſtiget zuwerden/ dir nicht/ wie es billich/ und ich ſchuldig ware/ gedienet habe: Nahmentlich die Liebe NN. (Hier erinnere dich auff jene Perſon/ derer Liebe du ſo hoch geachtet/ daß du aus Furcht ſolche zu verliehren/ dich vom Dienſte GOttes haſt laſſen abhalten.) Allein ach wie thöricht bin ich geweſen! Ich hätte ja ſollen acht haben auff die groſſe Unbill/ die ich dir zufügte/ da ich die Liebe einer Creatur mehr ſchätzte/ als die Lieb des Erſchöpf-

ſchöpffers. ; ; ; Ach ich bereüe jetzt meinen begangenen Fehler! ; ; Siehe ich bin entſchloſſen / die Liebe zu einer jedweden Creatur / ſie ſeye mir gleich ſo angenehm als ſie wolle / gäntzlich außzuziehen / ſo bald ich erkennen werde / daß ſelbe deiner Liebe nachtheilig ſeye. ; ; ; Wofern ſich aber die Schwachheit meiner Natur über den Verluſt einer ſolchen Menſchlichen Liebe beklagen wird (welchen Verluſt ich doch mit bereitem Willen anzunehmen entſchloſſen bin) ſo wird ſolchen deine Güttigkeit zu erſetzen wiſſen / maſſen du verſchaffen kanſt / daß ich ſtatt einer Creatur / die ich wegen deiner Liebe verlaſſen / tauſend / und aber tauſend andere gewinne / welche mich / wo nicht auff Erden / doch im Himmel durch die gantze Ewigkeit in dir / und wegen deiner / mit einer weit häfftigeren und unverfälſchter Liebe / umpfahen werden.

Gebeth.

O GOtt! der du denen / die dich lieben / unſichtbare Gütter haſt vorbereitet; ergieſſe in unſeren Hertzen die Krafft deiner Liebe / damit wir dich in allen / und über alles liebende / deiner Verheiſſungen / die über alles Verlangen ſeynd / theilhafftig werden.

Denckſprüche.

I. In meinem Fleiſch werde ich GOtt meinen Heyland ſehen. II. Du biſt O HErr meine Aufferſtehung und mein Leben. III. Ich glaube eine Aufferſtehung des Lebens. IV. Wer um deines Nahmens willen O JEſu / Vatter oder Mutter / Brüder oder Schweſter / Weib oder Kinder / Hauß und Aecker verlaſſen wird / der wirds hundertfältig wieder bekommen. V. Deine Freünde / O GOtt! ſind über die maſſen verehret worden.

den. VI. Denen die dich ſuchen / wird nichts erman⸗geln. VII. Wann das Waitzenkörnlein erſterben wird/ ſo wird es viel Frucht bringen. VIII. Saget dem Ge⸗rechten: es ſtehet wohl/ dann er wird die Frucht ſeiner Arbeit genůſſen. IX. Alle die dich verleůmdeten/ ha⸗ben die Fußſtapffen deiner Fůſſe angebethet. X. Ehr und Reichthůmer ſind in deinen Händen O HErr! XI. Er wird die jenigen keines Gutts berauben / welche in Unſchuld daher gehen. XII. Du wirſt deinen Heili⸗gen die Belohnung ihrer Arbeit wiedergeben. XIII. In dir O JEſu iſt mir die Kron der Gerechtigkeit vorbehal⸗ten / welche du mir als ein gerechter Richter geben wirſt.

Nach der Betrachtung kůſſe andächtig die Erden/ ſprechend: beſtättige O HErr / was du in uns gewůr⸗cket haſt. Hernach bethe das Vatter unſer / und Ave Maria. Mache das Nachdencken auff den Ablauff der Betrachtung. Mercke die Erleůchtigungen / Frůchte/ und Vorſätze auff. Den ůbrigen Tag durch halte die Anmerckungen der vierten Woche/ wie oben gemeldet.

Innhalt
Obgedachter Betrachtung.

1. GOtt hat Chriſto das natůrliche Leben/ ſo er in ſeinem Leyden verlohren/ mit gröſtem Gewinn wiedergeben.

2. Wie auch das Burgerliche oder Ehren=Leben.

3. Letztlich das Leben der Liebe in ſo vieler Men⸗ſchen Hertzen.

Die 25. Betrachtung
Anwendung der innerlichen Sinnen auff die glorreiche Perſon unſers HErrn JEſU Chriſti Nach ſeiner Aufferſtehung.

Wie er nehmlich den Jüngern erſcheinend ſeine heiligſte Wundmahlen dargewieſen/ und ihnen den Heiligen Geiſt ertheilet habe.

Nachdrückliche Schrifftſprüche.

Dieſer iſt mein geliebter Sohn/ an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Matt. 17.

Wir verlangen JEſum zu ſehen. Joan. 12.

In welchen die Engel zu ſchauen verlangen. 1. Petri 1.

Wir wollen hinter dir lauffen auff den Geruch deiner Salben. Cant. 1.

Verkoſtet/ wie ſüß der HErr ſeye. Pſal. 33.

Fühlet/ dann ein Geiſt hat weder Fleiſch noch Beine. Luc. 24.

Was vom Anfang geweſen iſt / was wir

gehöret haben/was wir geſehen haben mit unſern Augen/und was unſere Hände betaſtet haben von dem Wort des Lebens … das verkündigen wir eüch/ … daß ihr eüch erfreüet/ und daß eüere Freüde vollkommen ſey. 1. Joan. 1.

Etlichen ein Geruch des Todes zum Tod/ den andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. 2. ad Cor. 2.

Seyd wie jetzt gebohrne Kinder der vernünfftigen Milch begierig/ … auff daß ihr durch dieſelbe anwachſet zur Seeligkeit/ſo ihr anders geſchmeckt habt/daß der HErr ſüß ſey. 1. Petri. 2.

Ubung
In Anwendung der innerlichen Sinnen auff Chriſtum/ wie er ſich nach ſeiner Aufferſtehung denen Jüngern geoffenbaret.

Anmerckung.

Der Prophet David als er die groſſe Freüd/ welche die Jünger Chriſti aus ſeiner glorreichen Aufferſtehung ſchöpffen wurden vorgeſehen/hat in der Perſon der Kirchen folgende Wörter geſungen: Mein Hertz und mein Fleiſch frolocket in dem lebendigen GOtt. Pſal. 83. Womit er dann zweyerley Freüden/ welche die Jünger genoſſen/hat wollen

wollen andeüten: Erſtlich die Geiſtliche Freü=
de des Gemüths/ durch jene Wörter: Mein
Hertz .. Zum andern eine ſinnliche durch die
Wörter: Mein Fleiſch: Es iſt ungezweyf=
felt/ daß die Jünger eine ſüſſe Seelen=Freüd
werden empfunden haben/ indeme ſie aus an=
derer glaubwürdigen Erzehlung Nachricht
erhalten/ daß Chriſtus von Todten ſeye auff=
erſtanden: anderſeyts aber werden ſie auch
noch mehr gefrolocket haben/ da der milde
HErr ſich mitten unter ihnen ſichtbarlich dar=
geſtellet: Die Jünger erfreüeten ſich/ da ſie
den HErrn ſahen. Dann damals ſeynd ihre
Sinnen auff eine beſondere Weiß ergötzet wor-
den: Das Gehör zwar/ da ſie ihn reden hör=
ten: Das Geſicht/ da ſie ihn anſchaueten:
Das Fühlen/ da ſie ihn berührten. Der
Geſchmach/ in dem ſie mit ihm ſpeiſeten. Der
Geruch/ in deme er ihnen durch ſein liebrei=
ches Anhauchen ſeines Munds den H. Geiſt
ertheilet. Aus dieſen fünff zufälligen Um-
ſtänden kan ſich der Ubende eine Weiß und
Anlaß nehmen/ wie er ſeine Sinnen zu tröſt=
licher Erkanntnus der Menſchheit Chriſti
könne anwenden/ und wird alſo mit dem Pro-
pheten David/ und den Jüngern inniglich
frolocken können. Und gleich wie er in der
vorigen Betrachtung/ da er ſich der drey See=
len=Kräfften gebrauchet/ eine Gemüths-Freü-

de ob der glorreichen Aufferſtehung unſers Heylands genoſſen; alſo wird er in gegenwärtiger Ubung der fünff Sinnen/ gleichſam eine ſinn- und leibliche Freüde zu genüſſen haben.

Ehe dann du dieſe Ubung anfangeſt/ſo ſtelle dir Chriſtum vor mitten unter den eylff Apoſteln/ und anderer mehr / die allda verſammlet waren/ mit unbegreifflicher Holdſeeligkeit ſtehend; nachdem du dir aber die Beſchaffenheit des Orths und Perſonen klar genug wirſt eingebildet haben/ ſo verhalte dich / wie es in dieſen fünff nachgeſetzten Puncten vorgeſchrieben wird.

Die Frucht/ die hieraus zu ſchöpffen / wird ſeyn/ daß du in dir eine häfftige Begierd erweckeſt Chriſti deines HErrns einſtens zu genüſſen. Damit du aber dieſe erhalten mögeſt/ ſo ruffe aus mit dem Apoſtel: Ich trage ein Verlangen auffgelöſet zu werden / und mit Chriſto zu ſeyn.

Die übrigen Vorbereitungen ſollen gemacht werden/ wie ſonſten gemeldet.

Der erſte Punct.

JEſus ſtehend in mitten ſeiner Jünger/ſprach zu ihnen: Der Fried ſey mit euch; Ich bins/ fürchtet euch nicht.

Füge dieſen Worten/ O meine Seele/ das Gehör bey/ halte innen bey den Strichlein/

lein / und befleiſſe dich jene Süſſigkeit zu begreiffen / mit welcher der lieblichſte Mund unſers Heylands dieſe Wörter hat vorgebracht. Die erſte Stimm / ſo er deütlich ausgeſprochen ware dieſe Der Fried ſey mit euch. Nun bilde dir ein / mit was für Anmüthigkeit er ſolches habe angekündet. = = = Die andere ware: Ich bins. Habe acht auff die Holdſeeligkeit / mit welcher er dieſes geredet. Die dritte ware: Fürchtet eüch nicht: Bilde dir hiemit ein / als hörteſt du mit eygenen Ohren / nicht allein die Wörter / ſondern auch die zarte Anmüthung / und liebreichſte Außſprach / mit welcher er ſich alſo erkläret. = = Ferners bedencke / und höre gleichſam / mit was für Antwort die Apoſtel dem glimpfflichſten HErrn werden begegnet ſeyn? = = = Sie werden vielleicht wenig mit dem Mund / doch deſto mehr mit innerlichen Stimmen des Hertzens geredet haben / in hertzlicher Erkanntnus die Mildigkeit des HErrns preiſende / weilen er ſich gewürdiget auff ſie zu gedencken / und ſo liebreich zu beſuchen. = = = Gehe in dich ſelbſt / O meine Seele! und betrachte / was dieſe ſüſſe Troſt-Wörter in dir gewürcket hätten / wann du ſie in der That ſelbſt hätteſt hören können? = = O mein HErr! = = was iſt dis für eine Freüde / daß man dich höre den Frieden ankündigen! = = = was für ein Himmliſcher Troſt / daß

man höre/ JEſus ſey es ſelbſt/ der da redet/ und ſeye kein falſches Geſichte. = = = Was endlich für Frolocken des Hertzens/ das man dich höre/ O HErr/wie du ſo güttig auffmunterſt/ die Forcht abzulegen.

Rede dir ſelber zu / o meine Seele innerlich durch den Verſtand (damit du dir eine Frucht aus Anwendung des Gehörs verſchaffeſt) wann die Jünger mit ſo ſüſſer Freüd ſeyn überſchwemmet worden/ = = = wann es mir zu ſo groſſem Troſt gereichet wäre / nur wenige Worte aus dem heiligſten Mund des Heylands hören / und dis zwar auff Erden. = = = Wie viel gröſſerwird die Süſſigkeit ſeyn/ wann ich ihn durch die gantze Ewigkeit im Himmel werde reden hören können? = = Nach dieſer Erwägung ruffe mit völliger Inbrunſt deines Hertzens zu GOtt: Ich verlange auffgelöſet zu werden/ und mit Chriſto zu ſeyn. Ach wie häfftig begehre ich Chriſto beyzu wohnen / und ſeine ſüſſe Worte auff ewig im Himmel anzuhören / = = = Dann du haſt die Worte des Lebens / O JEſu!

Verweile dich etwas länger in dieſen angenehmen Verlangen / und ſüſſer Begierd.

Der andere Punct.

Er zeügte ihnen ſeine Hände / und Füſſe dar/ ſprechend: ſehet meine Hände/und Füſſe.

Chri-

Chriſtus hatte ſeinen Jüngern allein ſeine Händ und Füſſe zu einem angenehmen Schaubild anerbothen / du aber O meine Seele! kanſt dir darauß die Freyheit nehmen den allerliebreichſten HErrn gantz und gar zu beſchauen. Siehe ſein heiligſtes Haubt an: O was für Holdſeeligkeit! wie heiter iſt die Stirne! ≈≈≈ Wie hellglantzend die Augen! ≈≈≈ Was ſind das für ſchöne Purpur-Lippen! ≈≈≈ Er iſt gantz lieb / und verlangens würdig / aus tauſenden erkohren. ≈≈ Siehe wie holdſeelig ſeynd die Haare / ſchöner als die hellen Sonnenſtrahlen! ≈≈≈ Wie blühend ſind die Wangen! kein Blumen-Garten kan mit ſelben verglichen werden! ≈≈ Beſchaue die Hände / Bruſt / und Füſſe: kein Helffenbein iſt eben ſo weiß wie ſelbe. ≈≈≈ Endlich betrachte die fünff hellglantzende Wunden / die aus ſeiner Seithen / Händ / und Füſſen hervorſtrahlen / ≈≈≈ du wirſt außſchreyen: Ach GOtt! was ſind dis für Edelgeſteine / was ſtrahlende Saphiren / was für angenehme Sterne!

Nachdem du nun deine Augen in Beſchauung eines ſo holdſeeligen Bilds zu Genügen wirſt ergötzet haben / ſo laſſe auch dem Verſtand ſeine Zeit / um zu erwägen / was Urſach halber unſer Heyland dieſe fünff Mahl- und Denckzeichen ſeines Tods und Leydens in ſei-

nem glorreichen Fleiſch habe behalten wollen? = = = Nebſt andern Urſachen / wird dir auch dieſe beyfallen: Er habe ſolches nehmlich gethan / damit er ſeine håfftige Liebe / mit welcher er dieſe Wunden für die Ehre GOttes / und deines ewigen Heyls willen hat angenommen / deſto klårer kund machte / = = = welche Liebe dann ſo groß ware / daß er ſich dieſer ſchmertzhafften Wunden / die er ob gedachten zwey Urſachen freywillig angenommen / in alle Ewigkeit rühmen werde. = = = Was ſagſt du allhier / O meine Seele! was kanſt du an deinem Leibe darzeügen / krafft deſſen du ſo wohl auff Erden / als hernach im Himmel beweiſen könneſt / was du für die Ehre GOttes / und um dein eygenes Heyl übertragen habeſt? = = = Erinnere dich der Heiligen GOttes / du wirſt ſehen / daß ſie mit frölichem Gemüthe allerley Pein und Schmertzen übertragen / damit ſie etwas auffzuweiſen håtten / durch welches ſie Chriſto im Paradeyß åhnlicher erſcheinen könten. = = = Verweile dich in dieſer Beſchauung / und erwecke dergleichen Anmüthungen / wie dirs der Andachts-Eyfer wird eingeben.

Der dritte Punct.

Chriſtus ladete die Jünger ſein allerheiligſtes Fleiſch zu berühren mit folgenden Worten

ten ein: Greiffet: dann ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Beine. Dem Thomas aber / der etwas härter dann andere ware / hat er darzu die Gnade anerbothen / daß er die Hand in ſeine Wunden legen könnte: Reiche deine Hand dar / und lege ſie in meine Seythen.

DU kanſt dich ebenfalls einigerley Weiß dieſer Gnade theilhafft machen / O meine Seele! ſo fern du geſagter Weiſe dem innerlichen Sinn nach den allerheiligſten Leib JEſu berühren wirſt; meiſtens aber ſeine koſtbare Wunden / und beſonders die Wunde ſeiner Seythen / Es wird dieſem deinem Geiſt-Berühren das allerheiligſte Fleiſch nicht anders vorkommen / als ein zarter / aus angefeüchten Purpur-Roſen angemachter Teig; == vielleicht wirſt du an dieſem Fleiſch / wegen der Liebe / mit welcher er dir zugethan / auch eine angenehme Wärme verſpüren. === Wie auch eine mäſſige Zärte oder Weiche / wegen der allzeit unverſehrten Jungfräulichen Reinigkeit. === Bilde dir vor / als legeteſt du deinen Finger in die Wunden der Hände und Füſſen / deine Hand aber in die Wunde der Seyten. Bey ſolcher Vorbildung verweile dich nach Wohlgefallen.

Nach genugſammer Ergötzung dieſes Geiſtlichen Sinns/ laſſe auch dem Verſtand ſeine Zeit/ damit er in Beſchauung dieſer Wunden ſich dreyen vornehmen Tugenden Chriſti erinnere: Erſtlich bey denen Wunden der Händen/ ſeiner wunderbaren Stärcke/ mit welcher er ſelbige ausgeſtanden. Zum andern: bey den Wunden der Füſſe/ ſeiner unerbrochenen Standhafftigkeit. = = = Bey der Wunden des Hertzens/ ſeiner brennenden Liebe. = = = Hernach rede dich ſelbſt an auff folgende Weiſe: Kan ich darthuen/ daß ich mich auch einer ſolchen Stärcke gebrauche in übertragung widerwärtigen Sachen? = = Ach wie bin ich entgegen ſo träg/ weich/ und zärtlich! = = = Iſt bey mir eine dergleichen dauerhaffte Beſtändigkeit zu finden? = = O wie bald ermiede ich/ wie geſchwind laſſe ich nach! = = = Kan ich mich einer ſolchen Liebe berühmen? = = = O wie kalt bin ich in dem Dienſt GOttes/ wie lau wann ich etwas Chriſto zu liebe leyden ſoll! = = Mache nun den Endſchluß/ alſo forthin zu leben/ wie es dich in beſonderen Zufällen des täglichen Wandels nöthig zu ſeyn geduncken wird.

Der vierte Punct.

JEſus genoſſe etwas weniges von dem Fiſch/ und Hönigſeim: und nahme das übrige/ und gabs ihnen

Ver=

VErkoſte nun auch O meine Seele / mit dem innerlichen Geſchmack die heiligſten Wunden JEſu/ und das werthe Blut / mit welchem ſie gefärbet ſind; und rede dir ſelber folgender maſſen zu: Gewißlich jenes Hönig und der Fiſch wird dem Geſchmack der Jüngern überaus ſüß und angenehm geweſen ſeyn/ weilen ſolche Koſt von denen liebreicheſten Händen JEſu gereichet worden: wie viel ſüſſer wird dann nun ſeyn das koſtbare Blut/ ſo aus ſeinen Wunden geronnen!

Bilde dir ein / als wäreſt du eine aus jenen glückſeeligen/und geliebten Seelen/denen die hohe Gnad wiederfahren/ daß ſie in einer Himmliſchen Entzuckung ihren Mund an die heiligſte Wunden JEſu haben ſetzen können. = = Was meinſtu / werden dieſe beglückte Seelen für eine Süſſigkeit empfunden haben? = = = Erkühne dich auch alſo freündlich mit JEſu zu handlen/ und ſauge nach Vermögen den Him̃liſchen Safft aus dieſer reinen Blume von Nazareth; = = = Hange wie ein Kind an den Brüſten dieſer liebreichſten Mutter. = = = Keüe mit einem heiligen Hunger dieſes Himmliſche Brod. = = Träncke dich unerſättlich mit dem Wein der Liebe / welcher dir in dieſen fünff Wunden / gleichſam in eben ſo vielen koſtbaren Schalen / wird zugebracht.

Damit du aber eine Frucht aus dieſer Verkoſtung ſchöpffeſt/ ſo erwäge mit dem Verſtand/ daß eben dieſes werthe Blut JEſu/ weilen es aus unendlicher Liebe von ihm iſt vergoſſen worden/ alle Schmertzen/ welche die heiligen Blutzeugen Chriſti überſtanden gelindert habe. = = Und du haſt dich ebenfalls zu vertröſten/ daß ſelbiges alle deine im Dienſt GOttes täglich vorkommende Bitterkeit / = = Beleydigung/ = = Unbequemligkeit/ = = Arbeit / = = Widerſprechung/ = = Schmach/ = = Verachtung/ = = Troſtloſigkeit/ = = Verlaſſenheit = = verſüſſen werde; ſo fern du nur zu ſeiner Zeit wirſt ingedenck ſeyn/ alle dieſes dein Ungemach in ſein heiligſtes Blut zuverſencken.

Der fünffte Punct.

JEſus hat mit dem Athem ſeines Göttlichen Munds gehauchet. Jo. 20. Und ihnen durch dieſes Anblaſen den Heiligen Geiſt ertheilet/ ſprechend: Nehmet hin den Heiligen Geiſt.

MEin GOtt! was für ein geiſtlicher ſüſſer Geruch wird mit dieſem Anhauchen aus ſeinem allerheiligſten Mund zu gleich ſeyn hervorgangen? = = was für eine Lieblichkeit mit dieſem Anblaſen? = = = Wende allhier / O meine Seele / deinen innerlichen Geruch an: = = = Ein wohlrüchender Athem iſt ein Zeichen der Ge=

Geſundheit/ und einer gutten innerlichen Beſchaffenheit der Feúchtigkeiten. ⸗⸗⸗ Weilen dann nun JEſus von der allerbeſten Complexion/ und ordentlichſter Mittelmåſſigkeit ware/ zu gleich auch ſchon einen glorificirten Leib hatte / ſo erachte/ was für eine Sůſſigkeit des Geruchs du aus dieſem holdſeeligen Anhauchen zu genůſſen haſt? ⸗⸗ In Empfindung dieſes edlen Geruchs ergötze dich zu genůgen. ⸗⸗⸗ Gedencke darbey / daß aus dieſem Gỏttlichen Munde zu gleich ein lieblichſter Geruch aller wohlrůchenden Gewůrtzen/ ⸗⸗ Såfften / ⸗⸗ Balſamen/ ⸗⸗ Blumen/ ⸗⸗ und Kråuter hervor gehe. ⸗⸗⸗ Siehe der Geruch meines Sohns iſt wie der Geruch eines vollen Ackers/ den der HErr geſegnet hat. Sagte Iſaac von ſeinem Sohn Jacob. Gen. 27. v. 27. Es ware auch billich/ daß ſich der liebwertiſte Heyland mit ebenmåſſiger / ja noch grỏſſerer Wohlrůchenheit darſtellte/ da er ſeinen Jůngern den Heiligen Geiſt / und den Gewalt die Sůnden nachzulaſſen ertheilete. ⸗⸗ Es gezihmte ſich aller maſſen/ daß er ſich damals erzeigte in gåntzlicher Vollkommenheit ſeiner Gnaden/ ⸗⸗ voraus jener/ die ihm wegen Vereinigung mit der Gottheit weſentlich eygen ware. ⸗⸗ So dann wirſt du hier Anlaß genug finden/ dir den lieblichſten Geruch aller hỏchſten Tugenden vorzuſtellen / als nehmlich: ⸗⸗ Den

Geruch

Geruch einer außbündigſten Reinigkeit/ = = der Liebe/ = = der Sanfftmuth/ = = und ſo ferner aller andern. = = Erquicke dich geiſtlicher Weiſe nach belieben in ſo vielfältigen koſtbaren Geruchen.

Hernach gebrauche dich des Verſtands/ und rede dich ſelbſt an: Ach warum bin ich nicht auch beflieſſen/ mir einen ſolchen ſüſſen Tugend-Geruch zu verſchaffen? O wie viel Seelen könte ich krafft deſſen zum Dienſt GOttes/ und zu der Heiligkeit ſelbſt anziehen? **Wir ſeynd ein gutter Geruch Chriſti** ſagte der H. Paulus/ = = mit welchen Wörtern er andeüten wollen/ daß ihme der ſüſſe Tugend-Geruch/ und der gutte Nahmen/ den er ſich durch lobwürdige Thaten verſchaffet hatte/ zum Gewinn der Seelen ſehr vorträglich geweſen ſey. Durchſuche nun hier/ ob/ und was für einen Anlaß du zu einem ſolchen Geruch gebeſt? = = Wofern du aber befinden wirſt/ daß du dich gar wenig bekümmerſt um einen gutten Nahmen bey den Leüthen zu haben/ und daß du dir einen löblichen Ruhm/ und die Aufferbaulichkeit gar ſchlecht laſſeſt angelegen ſeyn (und dis zwar aus lauter Trägheit/ weil du dir den Fortgang in der Tugend wenig zu Hertz nihmſt) ſo erwecke Reü darüber/ faſſe einen Entſchluß/ dich hierin zu verbeſſern/ habe auch das Abſehen auff beſondere Begebenheiten/ und Zufälle.

Ge-

Gebeth.

JM Nahmen JEſu ſollen ſich alle Knye biegen/ deren die im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden ſeynd: Und alle Zungen ſollen bekennen/ das der HErr JEſus Chriſtus in der Herrlichkeit ſeines Vatters ſeye.

Denckſprüche

Zu gebrauchen/ wie ſonſt gemeldet:

I. Seelig ſeynd die Augen/ die dich ſehen O JEſu. II. Schön von Geſtald über alle Menſchen Kinder. III. Deine Stimm iſt ſüß/ und dein Angeſicht holdſeelig. IV. Hönig und Milch iſt unter deiner Zungen/ O JEſu. V. Du biſt gantz angenehm/ gantz liebreich/ O JEſu! VI. Von deinen Lefftzen trüffet ein ſüſſer Hönigſeim / O JEſu. VII. Du haſt einen ſüſſen Geruch gegeben/ gleich wie ein flüſſender Balſam/ und wie die beſten Myrrhen. VIII. Ich will den Geruch deiner Erkantnus an allen Orthen außbreiten. IX. Deine Reden ſind ſüß über Hönig. X. So ich nur den Saum ſeines Kleids berühren werde/ ſo werde ich geneſen. XI. Alle

le die dich anberührten O JEſu / die wurden geſund. XII. Ich habs verkoſtet / wie ſüß der HErr ſeye.

Nach der Betrachtung küſſe die Erde / ſprechend: Beſtättige O HErr / was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß. Mache das Nachdencken über den Ablauff der Betrachtung: Mercke die Erleüchtungen / und Vorſätze auff. Ubrigens halte die Anmerckungen der vierten Woche / wie ſonſt gemeldet.

Die 26. Betrachtung Von der Himmliſchen Glory.

Nachdruckliche Schrifftſprüche.

WIr haben hier keine bleibende Stadt/ ſondern wir ſuchen die zukünfftige. ad Hebr. 13.

Jeruſalem die oben iſt / iſt frey / welche auch unſere Mutter iſt. ad Gal. 4.

Schaue den Himmel an / und zehle die Sterne/ wo du kanſt. Gen. 15.

Jch ſahe die heilige Stadt / das neüe Jeruſalem von GOtt aus dem Himmel herab fahren/ und war zubereitet / wie eine Braut die ihrem Mann gezieret iſt. Und ich hörte eine Stimm vom Thron herab / die ſprach: ſiehe/ da iſt die Hütte GOttes bey den Menſchen. = = GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen/ und der Tod wird nicht mehr ſeyn/ ſo wird auch weder Trauren/ noch Geſchrey/ noch Schmertzen hinforter ſeyn. = = Wer den Sieg erhält / der wird dies beſitzen/ und ich werde ſeyn GOtt ſeyn / und er wird mein Sohn ſeyn. Es wird zu ihr nichts hienein gehen / das beflecket ſey / oder das mit

Greûl und Lugen umgehet; ſondern allein die im Buch des Lebens des Lamms geſchrieben ſeynd. Apoc. 21.

Wiſſet ihr nicht / daß die / ſo in Rennplatz lauffen / wohl alle lauffen / aber einer das Kleinod bekommet? lauffet alſo daß ihrs ergreiffet. 1. ad Cor. 9.

Sehet eûre Belohnung iſt haûffig im Himmel. Matt. 5. v. 5.

Bemûhet eûch durch die enge Porten einzugehen. Luc. 13.

Vnſere Trûbſal in der gegenwârtigen Zeit/ welche augenblicklich/ und leicht iſt / wûrcket ein ûberſchwenglich / und ewiges Gewichte der Herrlichkeit in uns; wann wir die Dinge betrachten/ nicht die geſehen werden/ ſondern die nicht geſehen werden: dann die Dinge/ die geſehen werden/ ſind zeitlich: die aber nicht geſehen werden/ ſind ewig. 2. ad Cor. 4.

Ubung
Der dreyen Seelen-Krâfften in der Betrachtung
Von der Himmliſchen Glory.

WIr vereinigen allhie das Ende mit dem Anfang; das Ziel nehmlich zu welchen der Menſch erſchaffen/ ſo wir den erſten Tag dieſer

Geiſt-

Geiſtlichen Ubungen betrachtet / mit der Betrachtung von dem Paradeyß; zu deſſen Erlangung wir auff alle Weiß ſollen beflieſſen ſeyn / maſſen auch Chriſtus um ſolches uns zu erwerben ſo viel gethan / und gelitten hat.

Vor der Betrachtung durchleſe das ein und zwantzigſte Capitul der heimlichen Offenbarung Joannis / in welchem das Paradeyß abgebildet wird. Daraus ſtelle dir vor eine viereckete gebauete Stadt / derer Seyten jede ſich auff zwölff tauſend Feld-Weegs erſtrecken / welche auff dem Gipffel eines Bergs gelegen; ſie iſt gantz aus feinen Gold / und das Göttliche Licht erleüchtet ſie alſo / daß ſie keiner Sonne bedürffe. Sie hat zwölff Thöre / welche aus den gröſten und feſten Perlen ausgehauen ſind / einem jeden ſtehet ein beſonderer Engel vor / und eine jede hat ihren Nahmen von einem aus dem zwölff Geſchlechtern. Die überaus hohe Stadtmauer iſt gegründet auff zwölff koſtbare Edelgeſtein / deren Nahmen ſind: Jaſpis / Saphir / Chalcedonier / Smaragd / Sardonich / Sardis / Chryſolit / Berill / Topaſier / Chryſopras / Hyacinth / Amethiſt. Die Gaſſen der Stadt ſind lauter feines Gold / wie durchleüchtig Glaß / und ſo viel Innwohner / ſo viel ſind Könige darinnen. Keiner Unflättigkeit wird der Eingang in die Stadt zugelaſſen / ſie ſeye gleich materialiſch / oder ſittlich; dann von ihr ſtehet geſchrieben: **Es wird zu ihr nichts hienein gehen / daß beflecket ſey / oder**

das mit Greül und Lugen umgehet. Und was zum höchſten Troſt gereichet / die Burger dieſer Stadt ſeynd verſichert/ daß in dieſem glückſeeligen Lande alles Guttes ſeye/ ohne Vermiſchung des geringſten Ubels.

Die Frucht ſo aus Uberlegung des Verſtands/ und Zuneygung des Willens zu ſchöpffen iſt / wird ein ſteiffer Vorſatz ſeyn / daß mann nichts wolle zulaſſen/ oder thuen/ welches der Uberkommung des Paradeyß auch im geringſten könne nachtheilig ſeyn. Ich erkläre mich beſſer: In jenen Sachen/ die einen zeitlichen Nutzen betreffen/ verhütten wir mit allem Fleiß die Gefahr / aus welcher auch der geringſte Nachtheil unſerm gutten Nahmen/ Habſchafft/ und Recht entſtehen könte; und dahero gehen wir in dergleichen Dingen gar behutſam / gebrauchen uns auch aller möglichen Wachtſam- und Vorſichtigkeit. Nun auff eben ſolche Weiß ſolten wir uns verhalten/ in jenen Dingen/ welche die Uberkommung des Paradeiſſes betreffen: Wir ſolten uns zu einem Haubt-und Denckſpruch den wir öffters wiederholten / erwählen dieſen folgenden: Ich will mir kein Nachtheil machen (das heiſt ich will auch das geringſte nicht verabſaumen) in jenen Sachen / die das Paradeyß betreffen. Und deſſentwegen will ich nichts thun / oder unterlaſſen/ durch welches ich auch des geringſten Theils der Himmliſchen Glory könte verluſtiget werden: auff ſolche Weiß wirſt du bezeügen/ daß du ſelbige

über alle andere Ding ſchätzeſt; du wirſt dich auch mit dem allein nicht vergnügen laſſen / daß du dich vor groſſen und ſchweren Sünden hütteſt; ſondern wirſt auff alle Weg beflieſſen ſeyn / auch die läßliche Sünden / ja auch die kleinſten Unvollkommenheiten / und Mängel vermeiden. Nebſt dieſem wirſt du auch nicht beruhen in Erfüllung jener Sachen / die da gebothen ſind / und zu denen du verpflichtet biſt / ſondern du wirſt dich auch in willchurigen gutten Wercken embſig üben. Damit du nun ein ſolch Gemüthe von GOtt erlangen mögeſt / ſo ſprich kürtzlich: **Laſſe meine Belohnung häuffig im Himmel ſeyn.**

Die übrige Vorbereitungen ſollen gemacht werden nach ſonſt gemeldter Anweiſung.

Der erſte Punct.

Kein Aug hats geſehen / kein Ohr hats gehöret / und in keines Menſchen Hertz iſt es geſtiegen / was GOtt denen / die ihn lieben / und was ſie nach ihrem Tod zu genüſſen haben / vorbereitet hat.

Alſo hat Iſaias geredet / deſſen Wörter der H. Paulus einer ſeiner Send-Brieffen einverleibet / ſprechend: **Weder ein Aug hat es geſehen / weder ein Ohr hat es gehöret / weder iſt es in einiges Menſchen Hertz geſtiegen / was GOtt jenen / die ihn lieben / hat vorbereitet.** Durch welche Wörter der heilige Geiſt hat wollen zu verſtehen geben / daß die Himmliſche Glory ein ſolches Gutt ſeye / welches alle zeitliche Gütter unendlich weit übertrifft / und das ſelbe im ge-

ringſten nicht zu vergleichen ſeye mit allem dem / was jemals ein Aug geſehen / oder ein Ohr gehöret hat / ja was immer ſchönes und guttes durch die Einbildung aller Menſchen auff Erden iſt vorgeſtellet worden. ; ; ; Siehe wie ein weit; und breites Feld deinem Verſtand hier offen ſtehe / von den unbegreifflichen Güttern des Paradeyſſes zu handlen. Damit du dir aber die Himmliſche Glory einigerley Weis vorbilden mögeſt / ſo halte ſtill bey denen Strichlein / und rede dir folgender Weiſe zu:

Verſteheſt du wohl / was dieſe Wörter ſagen wollen: Kein Aug hats geſehen: oder kein Aug hat annoch etwas geſehen / ſo mit dem Paradeyß könte verglichen werden: Durch dieſe Wörter wird nun angedeütet / daß obſchon alles jenes / was ſo viel millionen Menſchen von Anfang der Welt bis heüntigen Tag ſchönes / koſtbares / ergötzliches geſehen haben / in einen Verfaß ſolte genommen werden / ſolches alles dannoch weder ein Schatten wäre gegen der Herrligkeit des Paradeyſes. Erwäge aber inſonderheit / was ſo viel Menſchen / (unter welchen auch Könige und groſſe Monarchen / ſo gewohnet ſind ihre Augen mit Anſchauung köſtlicher Sachen zu ergötzen) von Anbeginn der Welt geſehen haben: wie viel gezierte zahlreiche Kriegs-Heere / ; ; herrliche Auffzüge / ; ; Schauſpiele / ; ; Siegs-Gepränge / ; ; koſtbare Schätze von Perlen / Edelgeſtein / Silber / Gold / ; ; wie viel prächtige Gebaüde / ; ; Paläſte / ; ; ; Kirchen / ; ; Städte. ; ; Was für Pracht hat man nicht geſehen bey den Höffen ſo vieler groſſen Monarchen? man hat geſehen die Majeſtät des weiſen Salamons / ſeine Reichthümer / ; ; den übergoldten köſtlichen Tempel / ; ; ſeine Königliche Paläſte ; ; ſeinen über alle Wunderwerck der Welt ſchätzwürdigen Thron. ; ; Man hat geſehen die Prächtige Gärten des Aſſveri / ; ; die Königliche Mahlzeiten. ; ; Man hat vor Augen gehabt die

Herr;

Herrlichkeit des Römiſchen Raths. ꞏꞏ Die Herrlichkeit ſo vieler mächtigen Kayſern/ ꞏꞏ ſo viel prächtige Einzüge der glorreichen Römiſchen Obſieger. ꞏꞏ Man hat in Augenſchein genommen ſo viel bundte luſtbare Wieſen/ ꞏꞏ Schattenreiche Hügel/ ꞏꞏ die ſchönſte lieblichſte Blumengarten. ꞏꞏ Man hat den Himmel beſchauet / ſo wohl wann er mit den hellen Sonnenſtrahlen bey Tage auffs ſchönſte beglantzet/ ꞏꞏ als auch wann er bey ſtiller heiterer Nacht mit dem Monden/ und ſo viel lieblich ſchimmernden Sternen / gleichſam mit eben ſo vielen Strahlen der Carfunckeln gecrönet iſt. Dieſes nun alles / und noch andere Schönheiten mehr die immer ein Aug geſehen hat/ nihm zuſammen / mache einen Verfaß und Eſſentz daraus; du haſt dannoch bey weiten weder den geringſten Theil jener Herrligkeit/ die im Himmel den Außerwöhlten iſt vorbereitet / abgeſchatzet. Dann es bleibet immer wahr: **Kein Aug hats geſehen.** Die Sache lebhaffter einzudrucken halte dich etwas längers auff in Betrachtung dieſer obgedachten Dingen. Nach dieſem verfüge dich zu dem andern Theil: **Weder ein Ohr hats gehöret**/ das iſt: Eben ſo viel tauſendmal tauſend Menſchen haben von ſo vielen Wunderdingen erzehlen hören/ ꞏꞏ als nehmlich von denen Wunderwercken der Natur in allen Elementen/ ferners von ſo vielen Erfindungen der berühmbten Künſtler/ und dann von allem dem/ Was jemals iſt geſehen / oder beſchrieben worden. Dieſes alles/ ſo groſſe und wunderbare Dinge es immer ſeynd / in einen Hauffen zuſammen genommen/ es beſtehe gleich in lieblicher Muſic/ herrlichen Ritter- und Schauſpielen/ Auffzügen/ und prächtigen Begängnuſſen/ iſt dannoch unendlich weit entfernet von der Herrligkeit des Paradeyſſes.

Betrachte letztlich dieſes: **Weder iſt es in einiges Menſchen Hertz geſtiegen:** als wolte der Apoſtel ſagen:

gen: Die Phantaſey oder Einbildungs-Krafft kan ſich viel Wunder-Dinge vormahlen/ dergleichen ſeynd jene witzige Vorbildungen der berühmten Dichter/ ... der Verſtand/ als der Einbildung weit überlegen/ kan mit ſeiner Krafft noch andere zahlreiche Weltkugeln begreiffen/ ſo mit unglaublicher Schönheit gezieret ſind/ .. In welchen weit mehrere Reichthümer/ .. Luſtbarkeit/ ... Wolluſt zufinden. .. Der Wille ſo ebenfalls mit gröſſerer Krafft begabet iſt/ als die Einbildung/ und der Verſtand/ kan durch ſeine Begierd immerzu gröſſere/ und gröſſere Gütter verlangen. .. Das geſchehe nun/ erdichte du nach deinem Belieben ein ſo vollkommenes Gutt als immer kan erdacht werden; es wird noch alles zu wenig ſeyn gegen der Himmliſchen Glory. .. Laſſe alle Menſchen ſo wohl die jetzo ſeynd/ als auch die geweſen/ und ſeyn werden/ durch alle ihre unzahlbare Einbildungen/ Erkantnuſſen des Verſtands/ Begierden des Willens/ alles ſchönes und guttes in einen Verfaß und gleichſam fünffte Weſenheit zuſammen fügen; .. eine ſolche Schönheit wird zwar niemal in der Sach ſelbſt zufinden ſeyn: man laſſe ſie aber zu/ und du verdople ſie tauſend nnd tauſendmal/ ſo weit ſich deine Seelen-Kräfften erſtrecken können/ und was für ein überſchwenglich groſſes Gutt wird dich dieſes zu ſeyn geduncken? .. dannoch wird dieſes alles noch bey weiten nicht die Gütter des Paradeyſes erreichen/ weder jene Herrlichkeit/ die durch dieſe Wörter wird angedeütet: **Weder ein Aug hats geſehen/ weder ein Ohr häts gehöret/ weder iſt es in einiges Menſchen Hertz geſtiegen.** .. Die Urſach iſt: weil dieſe obangeregte Sachen ſammentlich von einer Creatur können gefaſſet werden/ ſo ſeynd ſie noch bey weiten kein ſolches Gutt/ oder Belohnung die einem allmächtigen Erſchöpffer/ und unendlich freygebigen Belohner anſtändig iſt. **Was GOtt vorbereitet hat denen die ihn lieben.** Nichts

deſto

deſto minder / wofern dir alle obengedachte Gütter zu einer Belohnung deiner gutten Wercken ſolten angetragen werden / wurdeſt du nicht darfür halten / O meine Seele / daß du genugſam belohnet ſeyeſt? = = Freylich wohl: Betrachte dieſes nun reifflich.

Der andere Punct.

Jenes unbegreiffliche Gutt / was kein Aug geſehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menſchens Hertz geſtiegen iſt / beſtehet in der Anſchauung GOttes von Angeſicht zu Angeſicht durch die gantze Ewigkeit / in der Gemeinſchafft aller Heiligen im Himmel: Wir werden ihn ſehen / wie er in ſich ſelbſt iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dieß iſt die Glory aller ſeiner Heiligen.

DU frageſt hier / O meine Seele! auff was Weiſe GOtt von Angeſicht zu Angeſicht werde angeſchauet werden? Ich antworte: dies wird geſchehen krafft einer klaren Erkantnus ſeiner Weſenheit / und aller ſeiner unendlichen Vollkommenheiten / wie ſie an ſich ſelbſt ſeynd / und zwar durch den Verſtand / ſo mit dem Licht der Glory wird geſtärcket ſeyn. = = = Die höchſte Ergötzlichkeit des Verſtands beſtehet in der Erkantnus / = = und je vortrefflicher die erkante Sach iſt / = = und je mehr und klärer er eine ſo vortreffliche Sach erkennet / deſto mehr empfindet er auch Ergötzlichkeit. = = Dahero auch ein Gelehrter in Erkantnus einer Wahrheit / dero er mit groſſem Fleiß längſt nachgeſonnen ungewöhnliche Freud empfindet. = = = Desgleichen ein Künſtler an ſeinem Kunſtſtuck / = = ein Baumayſter an einem edlen Gebaüde / = = ein Juvelier an einem koſtbaren Edelgeſtein. = = Warum dies? nehmlich weilen er mit ſeinem

Verſtand die Vollkommenheit der geliebten Sache gäntzlich begreiffet. ⸗ ⸗ ⸗ Ach was für Freüde wird dein Verſtand zu genüſſen haben / O meine Seele! wann du durch ſelben GOtt / und alle ſeine Vollkommenheit / und Herrlichkeit / welche durch die gantze Ewigkeit allzeit wird neü vorkommen / erkennen wirſt / und zwar nicht mit einer tuncklen / ſondern klaren Erkantnus / welche den Nahmen einer Anſchauung verdienet. ⸗ ⸗ Dieſe Erkantnus / wird verurſachen / daß dein Will zur häfftigſten Liebe eines ſo groſſen erkanten Guttes gäntzlich wird gezogen werden ⸗ ⸗ Und alſo dann wirſt du durch die Erkantnus und Liebe GOtt das unendliche Gutt beſitzen: Es wird dich auch keine Forcht ferners bekümmern / ihn jemals mehr zuverliehren / den du auffs allerſüſſeſte gleichſam mit zweyen Armen umfangen wirſt: ⸗ ⸗ ⸗ Alſo wirſt du in ihm ſeelig ſeyn / ⸗ ⸗ und dermaſſen befriediget / vergnügt / und erſättiget / daß du forthin nichts mehr wirſt verlangen können. ⸗ ⸗ ⸗ Dieſe daraus entſtehende Freüde wird ſich ebenfalls in den Leib ergieſſen / wann du mit ſelbigem in der Aufferſtehung wiederum wirſt vereiniget werden / und dermaſſen wird auch er durch alle Ewigkeit glückſeelig und erfreüet ſeyn. ⸗ ⸗ ⸗ Alsdann wirſt du in dir ſelbſt erfahren / wie wahr jenes ſeye / was GOtt den Abraham verheiſſen hat: **Ich werde deine überaus groſſe Belohnung ſeyn.** Dann gewißlich es kan keine gröſſere Belohnung gegeben werden / als die **Beſitzung** GOttes / durch die ſeeligmachende Anſchauung / und **Liebe**. Dieß betrachte wohl.

Zu deiner Glückſeeligkeit wird ferners auch dieſes kommen / O meine Seele! daß du wirſt im Himmel ſeyn / das iſt in einem unbegreifflich ſchönen Orth / deſſen dieſer Himmel / den wir mit Augen ſehen / allein ein Eſterig iſt. ⸗ ⸗ In der Geſellſchafft unzahlbarer Außerwählten / das iſt der aller vergnügſtē und ſchönſten Perſonen.

ſonen/ ob derer aller Seeligkeit und Schönheit ſich eine jede in ſonderheit wird zuerfreüen haben. = = Dann ſie werden alle einander mit ewiger Gegen-Liebe umfangen. = = unter dieſen Außerwählten werden auch alle Heilige Engel ſeyn. = = JEſus und Maria / derer allerholdſeeligſte Leiber aus beſonderem Vorzug über alle andere heller als die Sonne hervorſtrahlen werden / = = mit dergleichen wunderſchönen Glantz wird auch dein/ und aller anderen heiligen Leiber begabet ſeyn/ = = und dieß zwar in Ewigkeit.

Betrachte dieſes alles/ und ſage mir hernach / O meine Seele: ob ich dich nicht billich ermahnet habe / dich fleiſſig zu hütten/ damit du dir nicht im geringſten wider dein ſo groſſen Nutzen ſolteſt nachtheilig ſeyn? Dencke aber zuruck/ du wirſt befinden / daß du dir dißfalls nur garzu viel geſchadet haſt / = = = Du haſt bald dieſen/ bald jenen Mangel begangen / = = = desgleichen haſt du bald dies/ bald jenes Gottſeelige Werck unterlaſſen / dieſes alles iſt dir höchſt nachtheilig in einer Sach/ die deine ewige Glückſeeligkeit betrifft; welches du auch durch die gantze Ewigkeit bereüen wirſt. Gewöhne dich öffters bey Tag und Nacht den Himmel / wann er heiter iſt anzuſchauen/ nach dem Exempel des H. Ignatii/ welcher durch ſolches Anſchauen beweget/ auszuruffen pflegte: Was für Eckel empfinde ich an der Erden/ wann ich den Himmel anſchaue!

Der dritte Punct.

Dieſer überſchwencklichen Glückſeeligkeit/ die ihre Beſitzer auff ewig vergnüget / kanſt auch du theilhafft werden.

FRolocke / und freüe dich ob einer ſo frölichen Bottſchafft / O meine Seele! der Hölliſche Menſchen-Feind könte dir etwann durch betrügliches Einblaſen vor-

vormahlen / daß zwar die Himmliſche Gütter alle an⸗dere erdenckliche Gütter weit übertreffen; allein dir ſeye keine Hoffnung übrig ſelbige zu erlangen / womit er dich dann ſelbige / wo nicht zu haſſen / doch nicht fer⸗ners zu ſuchen anzuführen bedacht iſt. ⸗⸗⸗ Im Gegen⸗theil aber hat dieſes verführiſche Eingeben keinen Be⸗ſtand ⸗⸗ Dann es iſt auſſer allem Zweyffel / daß ſo vie⸗le Adams⸗Kinder ſolche Himmliſche Gütter bereits ſchon überkommen haben: ⸗⸗ Darzu iſt auch unlaugbar / daß viele aus ihnen mit ſchweren Sünden beladet ge⸗weſen / welche ſich doch durch rechtſchaffene Buß ausge⸗löſchet; ſo dann kanſt auch du dich ſicher vertröſten / daß ſelbige dir nicht verſaget ſind. ⸗⸗ Solteſt du aber fragen / was zu Erlangung gedachter Glückſeeligkeit von dir er⸗fordert werde; ſo antworte ich / daß es gar ein leichte Sache ſeye / nehmlich die Liebe GOttes; Dann die ewi⸗ge Freüd / und Himmliſche Gütter ſeynd haubtſächlich für eine Belohnung der jenigen vorbereitet die GOtt lieben: ſo redet der Apoſtel: **Was GOtt bereitet hat denen die ihm lieben.** Wann dann nun nichts meh⸗rers darzu erfordert wird / als die Liebe / O wie ein leichtes Mittel iſt dieß! ⸗⸗⸗ Waß iſt leichter / als einen ſo liebwertiſten GOtt lieben? Damit du aber gäntz⸗lich greiffeſt / daß du zu ſolcher Seeligkeit gelangen / und die Himmliſche Gütter erhalten könneſt / ſo will ich dir noch ferner beweiſen / daß der mildreichſte GOtt ſeiner ſeyts fertig und bereit ſeye / die genugſamme Mittel zu ſolchem Ende an die Hand zu geben. Dann Erſtlich hat er dich zu dieſem Ende erſchaffen: ſo iſt er nothwendig ſeiner ſeyts willfertig die erforderliche Mittel darzuſchaffen / maſſen auch geſchrieben ſtehet: **Dem Werck deiner Hände wirſt du die Hand rei⸗chen.** ⸗⸗ **Zum andern:** Weilen er auch eben zu dieſem Ende iſt Menſch worden / und geſtorben. ⸗⸗ **Drittens:** Hat er dich durch die Tauff in ſeine wahre Kirche ein⸗

ver⸗

verleibet. ⸗⸗ Viertens: Giebt er dir den Genuß der heiligſten Sacramenten. ⸗⸗ Fünfftens: iſt er dir behülfflich durch ſo viel innerliche Einſprechungen/ Geiſtliche Bücher/ und Anermahnungen deiner Seelſorger. ⸗⸗ Sechſtens: Giebt er dir durch ſein heiliges Wort genugſamme Verſicherung/ daß er ſeiner ſeyts ein Verlangen trage/ damit alle Menſchen zur Seeligkeit gelangen: **Er will daß alle Menſchen ſeelig werden.** 1. Timoth. c. 2. v. 1. ⸗⸗ Endlich zum ſiebenden: ſo hat er dir die Bequemligkeit an die Hand gegeben/ dich in dieſer heylſammen Einöde der Geiſtlichen Ubungen zu Uberkommung der ewigen Güttern bereit/ und fähig zu machen. ⸗⸗ Iſt deme nun alſo/ ſo laſſe dichs nicht verdrüſſen/ allen möglichen Fleiß anzuwenden/ damit du dahin gelangeſt. ⸗⸗ Laſſe du dir das verſprochene Reich durch niemanden aus der Hand reiſſen/ ⸗⸗ wohlwiſſend/ was Chriſtus geſaget: **Das Reich GOttes iſt inner euch**/ durch welches er zu verſtehen will geben/ daß zwar deine Widerſacher auff alle Weiß/ durch liſtige Nachſtellungen/ trachten können/ dir ſolches abzunehmen; allein es ſtehe nicht in ihrer Gewald/ dich zum Verluſt deſſen zu bezwingen. Dann einmal zu ſagen: Wann du nur wilſt/ ſo kanſt du mit Beyhülff der Göttlichen Gnade ungezweyffelt in den Himmel kommen. ⸗⸗ Das ſeye nun der Zweck aller deiner Begierden/ und ein außbündiger Entſchluß: **Ich will jenes Ende erlangen/** zu dem mich GOtt erſchaffen hat/ **Ich will im Himmel kommen/** mich auch befleiſſen/ einen höhern Staffel alldorten zu erreichen. Hernach ſtelle folgendes Geſpräch an:

Liebwertiſter HErr/ dir iſt beſſer als mir bekannt/ daß alle Gefahr/ in der ich ſtehe des Himmels verluſtiget zu werden/ allein von jenen Creaturen herrühre/ derer ich mich gebrauche. ⸗⸗ Dann eine jede traget mir ihre Süſſigkeit an/ ⸗⸗ das iſt/ jenes vergängliches Gutt/ ſo

ſie

ſie mir vorſtellet / ladet mich auch liſtig ein/ ſolches zu ergreiffen / mit Verſprechen / daß ich darinnen eine Vergnügung finden werde. ⸗⸗ Die Welt bittet mir ihren Pracht und Herrlichkeit an / verheiſſend / daß ich durch ſolche zur wahren Glückſeeligkeit gelangen/ auch mich dermaſſen erſättiget befinden werde/ als hätte ich ferners nichts zubegehren. ⸗⸗ Der liſtige Seelen⸗Feind traget mir Reichthümer an/ ⸗⸗ Das Fleiſch ſeine Wollüſten/ mit gleichem Verſprechen / daß ich in dieſen meine Seeligkeit finden werde. Durch ſolches Verheiſſen werde ich öffters verführet / und / (meiſtens in Anſehen etlicher / die ſich wegen minderer Erkanntnus ihres unglückſeeligen Zuſtandes in Genuß dergleichen Sachen für ſeelig und vergnüget ausgeben /) fange an zu wancken / ⸗⸗ unangeſehen ich aber nicht allzeit falle / ſo befinde ich mich doch auff ſolche Weis jederzeit auff einer gefährlichen Schibbe/ und auff der Spitze eines gähſtürtzigen Abfalls / nehmlich nechſt an dem/ daß ich die wahre Himmliſche Gütter mit den Irrdiſchen/ und falſchen Dingen vertauſche/ und um dieſe zu gewinnen/ jene verliehre. ⸗⸗⸗ Nun/ O mein HErr! erhalte in mir die Erkantnus / und Licht der ewigen Wahrheit / laſſe mich nicht verblendet werden. ⸗⸗ Erneüere in mir öffters dieſe unfehlbare Erkantnus / daß mich keine Creatur / ſondern du allein mit allem Vergnügen und Glückſeeligkeit auff ewig erfüllen könneſt. ⸗⸗ Dieß/ was mir andere offt verſprechen / gar ſelten aber geben können / iſt etwas geringes und weniges / ⸗⸗ darzu mit Mühſeeligkeit und Schmertz vermüſchet/ ⸗⸗ vergänglich und unbeſtändig. ⸗⸗ Ach wie wäre ich ſo glückſeelig/ wann ich mich der Creaturen gäntzlich entſchlagen könte / dann alſo wurde ich weit von ihrem Betrug entfernet/ auſſer aller Gefahr geſetzet ſeyn. ⸗⸗⸗ Allein weil ich mit ihnen täglich zu thun habe/mich auch ihrer zum Unterhalt meines Lebens gebrauchen muß/

ſo

ſo bitte ich dich / ſtehe mir bey / mein HErr / damit ich mich ihrer allein nach Anweiſung deines heiligen Geſatzes bediene / und daß ich folgends in ſolchem Gebrauch alſo dieſe zeitliche Gütter durchgehe / damit ich die ewige nicht verliehre. Laſſe mich auch niemals in ſolche Thorheit fallen / daß ich aus Lieb der irrdiſchen Sachen mich erkühne den Himmel hindann zuſetzen oder auch im geringſten mir ſelbſten vortheilich ſey an dem / was zur Erlangung der ewigen Freüde erfordert wird.

Gebeth.

O GOtt / der du die Gemüther deiner Glaubigen eines Willens macheſt / gieb deinem Volck jenes zu lieben / was du gebothen haſt / jenes zu verlangen / was du verſprochen haſt / damit bey aller Veränderung dieſer Welt unſere Hertzen dort gegründet ſeyn / wo wahre Freüden ſeynd.

Martin Luther als er in Anſehen ſeiner abſcheüligen Gottloſigkeit von dem ewigen Heyl verzweyfflete / pflegte öffters nächtlicher Weil den beſternten Himmel anzuſchauen / ſeufftzend: Ach Martine was für ein Vatterland haſt du verlohren! Schöpffe eine Frucht aus dem Spruch dieſes Gottloſen / ſolteſt du in einer tödlichen Sünde hinfahren / ſo wäre dir ein gleiches Unglück zubereitet.

Denckſprüche

Zu gebrauchen / wie oben angedeütet.

I. Mayſter was ſoll ich thun / damit ich das ewige Leben beſitze? II. Ich hab ein Ding von Herren gebethen / darum will ich nochmal anhalten / daß ich im Hauſe des HErrn wohnen möge alle die Tage meines Lebens. III. Ich halte es darfür / daß das Leyden dieſer

ſer Zeit nicht gleich zu achten ſey der künfftigen Herrligkeit / welche in uns ſoll offenbaret werden. IV. Das Himmelreich leydet Gewald / und die Gewald üben die reiſſens zu ſich. V. Ein jeglicher / der ſich im Kampff bemühet / enthält ſich von allen Dingen / und ſie zwar / daß ſie eine vergängliche Krone bekommen / wir aber eine unvergängliche. VI. Wir ſeynd Kinder der Heiligen / und erwarten jenes Leben / welches GOtt denjenigen geben wird / die ihren Glauben nimmer von ihm abwenden.

Nach der Betrachtung küſſe die Erd / ſprechend: beſtättige O HErr / was du in uns gewürcket haſt. Bethe das Vatter unſer / und Engliſchen Gruß / mache das Nachdencken / zeichne die Erleüchtungen / und Vorſätze auff. Ubrigens halte die Anmerckungen der vierten Woche.

Innhalt
Dieſer Betrachtung.

1. Kein Aug hats geſehen / = = was GOtt denen / die ihn lieben vorbereitet.

2. Dieſes aber beſtehet in der ewigen / klaren Anſchauung GOttes.

3. Einer ſo hohen Seeligkeit kanſt auch du / und ein jeder theilhafft werden.

Die 27. Betrachtung Von der Liebe GOttes.

Nachdrückliche Schrifftſtellen.

DV ſolſt den HErrn deinen GOtt lieben von gantzen deinem Hertzen / und von gantzer deiner Seele / und von deinem gantzen Gemüthe: dieß iſt das gröſte und führnehmſte Geboth. Matth. 22. v. 37.

Wann ich mit Menſchen- und Engel-Zungen redete / und hätte aber die Liebe nicht / ſo wäre ich wie ein lautendes Ertz / oder wie eine klingende Schelle. Und wann ich die Gabe der Weiſſagung hätte / und wüſte alle Geheimnuſſen / und alle Erkantnus: und wann ich allen Glauben hätte / alſo / daß ich auch Berge überſetzte / und hätte aber die Liebe nicht / ſo wäre ich nichts. Und wann ich alle meine Gütter zur Speiſe der Armen austheilete / wann ich auch meinen Leib übergebete / daß ich verbrandt würde / und hätte aber die Liebe nicht / ſo wäre mirs nichts nutz. Die Liebe iſt geduldig / ſie iſt güttig / die Liebe eyffert nicht / ſie handelt nicht freventlich / ſie blöſet ſich nicht auff / ſie iſt nicht Ehrgeitzig / ſie ſuchet nicht das ihre / ſie laſſet ſich nicht reitzen /

ſie gedencket nichts böſes / ſie freüet ſich nicht über die Ungerechtigkeit / aber ſie freüet ſich über der Wahrheit. Sie verträgt alles / ſie glaubet alles / ſie hoffet alles / ſie duldet alles / = = Die Liebe vergehet nimmermehr : wann auch die Prophezeyen ſolten abgehen / oder die Gnad der Sprachen auffhören / oder alle Erkantnus ausgetilget werden : = = = Nun aber bleiben : der Glaube / die Hoffnung / die Liebe / daß ſind drey Dinge / aber die Liebe iſt das gröſte unter ihnen. 1. ad Corinth. c. 13.

GOtt iſt die Liebe / wer in der Liebe bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm. 1. Joan. 2.

Wer wird uns dann ſcheyden von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt? ad Rom. 8.

Meine Kinder / laſſet uns nicht lieben mit dem Wort / noch mit der Zungen / ſondern mit dem Werck / und mit der Wahrheit. 1. Joan. 3.

Ubung
Der dreyen Seelen-Kräfften in der Betrachtung
Von der Liebe GOttes.

GOtt hat den Menſchen erſchaffen / damit er ihn auff Erden liebe (und aus Antrieb dieſer Liebe ihm diene / und ihn lobe / wie anfänglich in

in der Betrachtung von dem Fundament oder Grund iſt bewieſen worden) und damit er endlich im Himmel ewig ſich in GOtt erfreüe: was dieſe aber für eine Freüde ſeye/ daß haben wir etlicher maſſen erſehen in der Betrachtung von dem Paradeyß. In gegenwärtiger Betrachtung werden etliche Antriebe beygebracht/ die uns bewegen können GOtt zu lieben/ damit wir alſo tauglicher werden die Himmliſche Glory zu erlangen.

Bevor du die Betrachtung anfangeſt/ſo überlege jene Wörter / welche GOtt durch den Mund Iſaiæ c. 46. **Höret mich ihr vom Hauſe Jacob/ = = die ihr getragen werdet von meinem Leibe: Ich ſelbſt will bis zum Alterthum / und bis zu den grauen Haaren eüch tragen: Ich habs gethan / und will eüch tragen / ich will eüch tragen / und aushelffen.** Eben ein gleiches hat GOtt auch geredet Deuter. 1. **Der HErr dein GOtt hat dich getragen / gleich wie ein Menſch ſeinen jungen Sohn zu tragen pfleget.** Aus dieſen Wörtern niehme Gelegenheit dir einzubilden) als wäreſt du in der Schoß des Herrens/ nicht anders als wann er deine Mutter wäre: Und inner ſeinen Armben/als wäre er dein liebreichſter Vatter.

Die Frucht ſo aus Erwägung des Verſtands/ und Neygung des Willens ſoll geſchöpfft werden / wird dieſe ſeyn: damit du dir für eine immerwehrende Richtſchnur deines Lebens folgenden Ent-

ſchluß auffnehmeſt: Das gute thun / und das böſe meyden aus Liebe zu GOtt / und Begierd ihm zu gefallen. Dieſe Frucht von GOtt zu erhalten ſprich kürtzlich: Gieb / daß ich dich liebe O HErr! Die übrige Vorbereitungen ſollen gemacht werden / wie ſonſt gemeldet.

Etliche beſchlieſſen die Exercitien mit der Betrachtung vom Paradeyß / andere aber mit dieſer von der Liebe GOttes. = • Was du nun immer aus beyden erwählen wirſt / ſo rathe ich dir embſig / damit du den letzten Tag dieſer Ubungen jenes reifflich durchleſeſt / was nach dieſer Betrachtung beygefüget iſt unter dem Titul: Abhandlung für den letzten Tag der Geiſtlichen Ubungen.

Der erſte Punct.

GOtt iſt würdig über alles geliebt zu werden.

DIeſe von der Gedächtnus vorgetragene Wahrheit iſt klar / und unlaugbar / du wirſt ſie aber noch beſſer faſſen / O meine Seele! wofern du ſelbe / bey den Strichlein ſtillhaltend / auff folgende Weiß erörthern wirſt: • • Die Liebe hat zu ihrem Zweck / auff welchen ſie allzeit ziehlet / das Gute / • • nun erwäge dann / ob GOtt gut ſeye? • = In Wahrheit / Er iſt dermaſſen gut / das ſonſten kein eintziges Ding gut ſeye / wann es mit ihm verglichen wird. Niemand iſt gut / dann GOtt

allein

allein / ſpricht Chriſtus. Ja Er iſt nicht nur allein gut/ ſondern die Gütte (oder Guttheit) ſelbſt. ... Das iſt: ein Verfaß / und Außbund alles guten / .. ein unendlich vollkommenes Gut / ohne Zuſatz einiges Ubels/ oder Unvollkommenheit. .. Durchforſche nun alle Gattungen aller Vollkommenheiten in gemein/ und beſonders/ du wirſt in GOtt alles auff eine unendlich vortrefflichere Weiſe befinden. == Liebet man was ſchön iſt? GOtt iſt die Schönheit ſelbſt / und ein Urſprung alles Schönens .. Liebet man einen Weiſen? GOtt iſt die Weisheit ſelbſt. .= Liebet man einen Mächtigen? GOtt iſt eine unendliche Allmacht. .. Einen Freygebigen? GOtt iſt die Freygebigkeit ſelbſt == Einen Gutthätigen? GOtt iſt von Natur eine unermeſſene Gutthätigkeit. =. Einen Gerechten? GOtt iſt die Gerechtigkeit ſelbſt. == Einen Heiligen? GOtt iſt die Heiligkeit. .. Einen Holdſeeligen? GOtt iſt die unendliche Holdſeeligkeit. .. Nun bekenne mir/ O meine Seele! haſt du dann etwas lieb auff dieſer Welt? Wann deme alſo iſt/ ſo wünſcheſt du dem Geliebten alles erſprüßliches: du wilſt ihm wohl: du verlangeſt ihm zugefallen: du richteſt deinen Willen/ Worte/und Wercke nach ſeinem Willen: du vergiebſt dein eygenes Recht/ und Nutzen/ dem Geliebten ein Vergnügen zuſchaffen. .. Dieß alles laſt ſich kaum verneinen. == Nebſt dieſem liebſt du deine Freünde/ deine Wolthäter / deinen Leib / dich ſelbſt: und wann ich dich befrage / aus was

Urſach du ſie liebeſt? ſo giebſt du mir zur Antwort: Weilen du etwas gutes in ihnen befindeſt / was würdig iſt geliebt zu werden. ... Iſt dieſes nun wahr: ſo rede dir ſelbſt zum Vortheil deines GOttes folgender maſſen zu: Wann ich je eine Creatur lieb habe / weilen ich etwas gutes in ihr befinde; Ach wie viel mehr ſolte ich den Erſchöpffer ſelbſt lieben / in welchem alles erdenckliches Gut auff eine unendlich vollkommenere Weiſe zu finden iſt? ‥ Bin ich aber verpflichtet ihn zu lieben; ſo erfordert es auch meine Schuldigkeit / ſein heiliges Wohlgefallen auff alle Weeg zu ſuchen: Ich ſoll mich auch ſeinem Willen gäntzlich ergeben / und gleichförmig machen / damit ich ihm alſo durchaus gefällig werde / ‥ ſoll auch alles allein zu dem Ende thuen / damit ich ihm gefalle / ungeachtet es zu meiner gröſten Abtödtung gereichte / ja ſolte ich auch mein Leben für ihn dran ſetzen. ... Nachdem du durch dieſe Wahrheit genugſam wirſt überwunden ſeyn / alsdann ſtelle folgendes Geſpräch mit deinem GOtt an:

O liebwerthiſter GOtt! wende dein Angeſicht auff mich deine unwürdigſte Creatur / die ſich vor dem Thron deiner unendlichen Majeſtät in Demuth niederwirfft: ſiehe / ich muß geſtehen / daß entweder mein Verſtand gäntzlich erblindet / oder mein Wille auffs äuſſerſte verſtocket ſey: ‥ maſſen ich mir nur garzu wohl bewuſt bin / daß ich dich nicht geliebet / daß ich mich wenig beflieſſen dir zu gefallen /

len/ und mein Leben nach deinem allerheiligſten Willen anzuſtellen) ja daß ich dich vielmehr durch meine Sünden beleydiget habe. = = So dann muß ich nicht ohne Schamröthe bekennen: daß ich entweder gantz unbeſonnen/ thöricht/ und unverſtändig geweſen (in deme ich nicht daran gedacht/ daß du aller Liebe würdig ſeyeſt) oder daß mein Willen alſo hartneckig/ widerſpenſtig/ und verſtockt geweſen/ daß er dich nicht lieben hat wollen/ ungeacht dich mein Verſtand als den allerliebwürdigſten/ ja die Liebligkeit ſelbſt erkennete. = = Biſt du nun alſo beſchaffen/ Ach wie hat es ſeyn können/ daß ich dich nicht geliebet? = = Ich liebe die Geſchöpffe/ freünde/ Mitgeſellen/ Reichthum/ Ehre/ und alle andere Gütter/ derer Unvollkommenheit ich doch genugſam erkenne. = = Ich liebe mich ſelbſt/ ob mir gleich meine Unvollkommenheit wohl bekannt. = = Und liebe entgegen dich nicht/ der du ohne alle Unvollkommenheit biſt/ der du in allen Vortrefflichkeiten unendlich vollkommen biſt; = = O ich Unweiſer/ und Unbedachter/ der ich nicht betrachtet habe/ daß du unendlich würdig ſeyeſt meiner Liebe! = = O wie Felſenhart/ und verſtocket ware mein Hertz/ welches dich auch nach ſolcher Erkantnus nicht geliebet hat! = = Es reüet mich nun/ daß ich beyderſeits ſo weit geirret! = = Ich nehme mir auch vor/ deine Göttliche Vollkommenheiten forthin beſſer zu betrachten/ damit ich dich liebe/ und mich deinem Willen gäntzlich ergebend/ dir in meinem Leben gefallen möge.

Der andere Punct.

GOtt liebet uns.

DIeß ſind zwar wenige Woͤrter/ doch halten ſie in ſich eine unfehlbare Wahrheit/ und uͤberaus zarte Suͤſſigkeit/ dahero ſie dann gar wohl verdienen/ daß man ſie auffs embſigſte betrachte.

Bedencke auch du ſie/ O meine Seele/ rede dich ſelbſt an in Erwaͤgung des Verſtands/ und halte ſtill bey den Strichlein: GOtt liebet mich: • • was wollen dieſe Woͤrter andeuͤten? = = nehmlich ſie wollen ſagen/ daß mir GOtt wohl wolle/ • • daß er verlange mir zu gefallen/ = = = daß er befließen ſeye/ mir gutes zu thun/ = = Dieſe Gunſt/ und Gnade iſt ſo groß/ daß ich ſie kaum glauben koͤnte/ wofern ich nicht genugſame Zeuͤgnus darvon aus dem Goͤttlichen Wort haͤtte. • • GOtt bezeuͤget ſolches ſelbſt; und damit ich klar erkennen moͤge/ daß ich mit einer ſolchen Liebe geliebet werde/ die dem ewigen GOtt allein eygenthumlich/ und moͤglich iſt/ ſo erklaͤret er ſich/ daß er mich von Ewigkeit her geliebet habe/ auch da ich noch in dem Abgrund meiner Nichtigkeit verſencket ware/ dann alſo ſpricht der HErr: In immerwehrender Liebe hab ich dich geliebet. = = Du ſieheſt dann klar/ O meine Seele/ daß du von GOtt geliebet werdeſt? = = Sage mir nun auch/ ob du genugſam erkenneſt/ was fuͤr eine Ehre GOtt auch einem allerheiligſten Menſchen anthue/ wann er ihn liebet?

= = Ich ſage dir / daß dieſes die gröſte Ehr ſeye / die einer Creatur kan erwieſen werden: Dahero dann der fromme Job darob erſtaunend dieſen Göttlichen Liebhaber anredend / alſo außſchreyet: Was iſt der Menſch / daß du ihn groß achteſt / oder warum giebſt du dein Hertz zu ihm? Job. 7. v. 17. Was iſt der Menſch? und du beſonders: muſt du dich ſeiner Liebe nicht allerſeyts unwürdig erkennen wegen deiner Miſſethaten? . . . Wann du dann folgende zwey Wahrheiten wohl erkenneſt / nemlich: daß dich GOtt liebe / welches die erſte iſt; und dieſe: daß GOtt von dir ſchwer ſeye beleydiget worden / welches die andere iſt: ſo ſtelle alſobald folgendes ſüſſes Geſpräch an:

Ich erſtaune / O GOtt mein Erſchaffer / da ich verſtehe / daß du mich liebeſt = = du liebeſt mich / O mein GOtt. = = Ich erkenne / und bedencke indeſſen darbey / wer du ſeyeſt / und wer ich? = = Du biſt ein Abgrund aller Vollkommenheit; ich entgegen ein Abgrund alles Elends. . . Wann ich auch ſagen will / daß du in mir dein Ebenbild / welches du mir in der Erſchaffung eingedrucket / liebeſt; = = ſo iſt dieſes zwar wahr / O HErr. . = Entgegen aber iſt es auch garzu wahr / daß ich ſolche Bildnus in mir auffs äuſſerſte verwüſtet habe; . = . daher ſie dann durch eygene Schuld verunſtaltet dich mehr bewegen ſolte einen Eckel / und Abſcheüen an mir zu haben / als mich zu lieben. . . Wann du dannoch dieſem allem ungeachtet mich zu lieben nicht nachlaſ-

ſeſt/ (indeme du mir immerfort jenes allerhöchſte Gut wůnſcheſt / ſo in dem beſtehet / daß ich mich in dir ewig erfreůe/und da du mein Hertz tåglich auff-munterſt/die Laſter außzurotten/ und die Tugenden einzupflantzen) was iſt mir in Anſehen deiner ſo wunderbaren Liebe ferners zu thun ůbrig / O mein HErr? - - Ich erkenne mich allerſeyts ſchuldig/dir vor ſothane Liebe unendlichen Danck zu ſagen: und ſiehe/ ich erſtatte dir ſolchen in Gegenwart mit aller Krafft meines Hertzens. - - Ich muß auffs åuſſerſte ſchamroth werden (und in Wahrheit ich werde beſchåmet) daß ich dich bißhero nicht geliebet. - - Ich muß den Entſchluß machen (wie ichs nun thue) dich zu lieben/ ſo weit ich dich erkenne/ mich zu befleiſſen/ ſo viel ich kan/dir zu gefallen/ - - und deinen Willen vollkommentlich in allen Dingen forthin zu erfůllen.

Der dritte Punct.

GOtt hat uns mit Wohlthaten überhåuffet/ und ůberhåufft uns noch ſtůndlich.

WJe kanſt du zweyfflen an dieſer/ von der Gedåchtnus vorgetragenen Wahrheit? dannoch erwåge ſie etwas ferners/ O meine Seele! du wirſt befinden/ daß die Liebe GOttes gegen dir nicht ſeye unfruchtbar geweſen: - - Sie ware allerſeits fruchtbar / - - - wůrckend / - - freygebig. Wiederhole erſtlich alles jenes/ was du Zeit dieſer Ubungen betrachtet haſt / und antworte auff folgende Puncten.

Zum I. Hat dich GOtt nicht erſchaffen zu einem überaus vortrefflichen Ende / nemlich / daß du ihn lieben/

lieben/ ihm auff Erden dienen/ und endlich im Himmel dich mit/ und in ihm auff ewig erfreuen ſolſt? ⸗ ⸗ Zum II. Iſt es nicht wahr/ daß GOtt ſo viel tauſend Engel wegen einer eintzigen tödlichen Sünde in die ewige Höllen⸗Peyn geſtürtzet? ⸗ ⸗ ſo viel Menſchen aber/ derer Müſſethaten nicht ſo zahlbar geweſen/ wie deine Sünd/ verdammet habe? ⸗ ⸗ da er doch dir bis heutigen Tag Zeit zur Buſſe vergönnet / und Barmhertzigkeit erweiſet? ⸗ ⸗ III. Hat er dir ferners nicht genugſame Gelegenheit an die Hand gegeben deine Sünden zu beichten/ und dir alſo Zeit und Anlaß deine Müſſethaten zu bereuen/ erſtattet? ⸗ ⸗ IV. Iſt dieß auch weiters nicht eine abſonderliche Gnade / welche er dir vor ſo vielen andern deines gleichens verlyhen hat / daß er dir die Gelegenheit zugeſchicket/ dich in dieſer heiligen Einöde auff die Bitterkeit des Todes/ auff das erſchröckliche / ſo wohl beſondere / als allgemeine Gerichte / auff die unbegreiffliche Straffen der ewigen Verdambnus zu erinnern? ſelbige zu betrachten / und die zukünfftige Dinge vorzuſehen? V. Hat er dich als einen verlohrnen Sohn/ krafft des Sacraments der Buſſe/ wie du dann verhoffen kanſt / wieder zu Gnaden auffgenommen. VI. Ferners hat er dir kund gemacht/ wie nutzlich es dir ſeye / unter dem Kriegs⸗Fahn Chriſti / nicht aber unter dem Sold desÖlliſchen Feinds zu ſtreiten. In deme er dir offenbaret / erſtlich: daß er eine geringe Arbeit mit der glückſeeligen Himmliſchen Ewigkeit belohne. Zum andern: daß er eine wider ſein Geſatz lauffende augenblickliche Uppigkeit auff ewig in den Hölliſchen Flammen beſtraffen werde. VII. Hat er dir das Leben/ Lehr/ und Leyden Chriſti zur Nachfolg vorgeſtellet. VIII. Hat er dir in der Betrachtung von ſeiner glorreichen Aufferſtehung angezeiget/ was für häuffige Belohnung / und herrliche Gaben dein glorificirter Leib zu erwarten habe. (ſo fern er um Chriſti

willen

willen etwas leyden wird.) Und in der andern folgenden von der Himmliſchen Glory hat er dir klar vor Augen geſtellet die überhäuffte Belohnung/ die er ſo wohl den Seelen/als Leibern/denen/die ihm dienen/ im Himmel ertheilen werde. ꝛc. Meine Seele! wann du die Sach recht erwägen wilſt/ ſo muſt du dieſe Wohlthat billich anderen Gnaden/ mit welchen dich die Göttliche Gütte zum Zeichen der zu dir tragenden Liebe begabet/ beyzehlen/ daß er dir Zeit und Gelegenheit verlyhen/ in dich ſelbſt zu gehen/ und die Geſchäffte deiner Seelen abzuhandlen; in Anſehen daß der gleichen Gnade gar wenigen wiederfahre.

Hiernebſt betrachte noch zwey Gattungen der Göttlichen Wohlthaten/ derer ſich die eine auff die Ordnung der Natur/ die andere auff die Ordnung der übernatürlichen Gnade beziehet:

Nun was die Ordnung der Natur anbelanget/ſo iſt gewiß/ daß dich GOtt erſchaffen habe/ ꝛc. daß er dich bißhero erhalten/ ꝛc. aus vielen Gefahren errettet/ ꝛc. dich auch mit ſo vielen Hülffsmitteln verſehen/ welche dir das Leben nicht nur allein erträglich/ ſondern auch gar leicht und ſüß/ ſo viel deinen Stand betrifft/ gemacht haben. ꝛc. Alles was auff dem Himmel/ auff Erden/ im Waſſer/ in der Lufft erſchaffen iſt/ gereichet zu deinem Nutzen/ und dienet dir. ꝛc. Dir zum Nutzen ertheilen alle Himmliſche Geſtirne/ Sonn/ und Monden ihren heylſamen Einfluß. ꝛc. Dir zum beſten/ und zu deinem Genuß bringen die Felder allerley Korn/ und Getraide hervor/ die Wälder Holtz/ die Gärten Blumen/ die Baümer Früchte. u. ſ. w. ꝛc. Fiſche/Vögel/ und alles Vieh gelanget zu deinem Gebrauch. ꝛc. Desgleichen ſind alle Metallen/ Mineralien/ Feüchtigkeiten/ Säffte/ und was nur immer kan genennet werden/ alſo beſchaffen/ daß es dir Theils zur Koſt/ Theils zur Bekleidung/ Theils zur Wohnung dienlich ſeye. u. ſ. w.

Was

Was ferners die Ordnung der Gnade betrifft: ſo hat dich GOtt in die Schooß deiner werthiſten Mutter der heiligen Catholiſchen Kirchen geſetzet. ; ; ; Eben in dieſer hat er dich der Verdienſten / und des koſtbaren Bluts Chriſti JEſu theilhafft gemacht / ; ; wie auch der heiligen Sacramenten / und vornemlich des heiligen Abendmahls / ; ; ſo vieler Ablaſſen. ; ; Hat dir auch ſo viel nutzbare Geiſtliche Bücher an die Hand gegeben / ; ; ; Er hat dich mit beſcheidenen Beicht-Vättern / eyffrigen Predigern / heylſamen Räthen / und guten Exempeln / ; ; darneben mit ſo vielen innerlichen Eingebungen / ſambt andern unzahlbaren Mitteln / derer du dich zu Erlangung der ewigen Seeligkeit gebrauchen könteſt / reichlich verſehen. ; ; Dahero du erſehen kanſt / O meine Seele / wie groß und häuffige Wohlthaten du von GOtt überkommen habeſt; ; ; ; und folgends wie viel du Urſach / und Antrieb haſt ihn zu lieben.

Wann du nun dieſes wahr befindeſt / wie es ungezweyffelt wahr iſt / ſo würff dich zu den Füſſen deines Herrns / und rede ihn folgender maſſen an:

So haſt du dir dann auch gefallen laſſen / O mein GOtt / dieſen letzteren Antrieb und Zunder der Liebe / ſo von meinem eygenen Nutzen hergenommen iſt / anzuwenden / damit du mich zur Gegenliebe entzünden möchteſt! ; ; Wäre mir dann nicht ein genugſamer Antrieb dich zu lieben deine allervollkommlichſte Weſenheit: deine Liebe / mit welcher du mich umfangen / und zwar von Ewigkeit her? ; ; Freylich wohl wäre es übrig genug! ; ; allein dein liebreichſtes Hertz hat ſich darmit noch nicht vergnügen laſſen. ; ; Damit du mich auff allen Seithen fangen möchteſt / ſo haſt du mich gäntzlich umſchräncket mit unzahlbaren Wohlthaten des Leibs / ; ; der Seele / ; ; Der Natur / der Gnade. ; ; Und über dieſes alles giebſt mir noch zur Zugabe ein ſicheres Pfand / und Verheiſſung meiner zukünfftigen

ewigen Seeligkeit im Himmel. ꞉꞉ O wohl eine unendliche Liebe / die du mir erwieſen! ꞉꞉ Die Hochheit einer ſolchen Liebe / einer ſolchen Wohlthätigkeit iſt mein Gemüthe nicht fähig zu faſſen / viel weniger aber meine Zunge ſelbe außzuſprechen. ꞉꞉ Es iſt nichts mehr übrig / als daß ich mich entweder in den unermeſſenen Abgrund deiner Liebe / oder deiner Wohlthätigkeit gäntzlich verſencke / und dir zu Ehren außruffe: Ich bin aller deiner Erbarmnuſſen allerſeyts unwürdig / ꞉꞉ maſſen ich mich hinwende / wo ich wolle / ſo ſehe / und höre ich tauſend Zungen / die mir laut zuſchreyen: Lieb GOtt / weil er geliebet zu werden würdig iſt: Liebe GOtt / weil er dich liebet: Liebe GOtt / weil er dich mit Wohlthaten überhäuffet hat / und annoch überhäuffet. ꞉꞉ Zum Beſchluß dann dieſer meiner Ubungen / beſchlieſſe und verſiegle ich alles mit einem ſteiffen Vorſatz dich meinen GOtt zulieben. ꞉꞉ und zu bezeugen / daß ich dich liebe / bin ich bereit deine Gebothe zuhalten / ja auch wann es dir alſo gefällig / deine Räthe / ꞉꞉꞉ wie auch alles zu thun / und zu laſſen allein aus Liebe zu dir / will mich auch auff alle mögliche Weiß befleiſſen / mit Beyhülff deiner Gnade / dir in allen allein zu gefallen.

Gebeth.

O GOtt der du uns durch deine Geheimnuſſen / Und Gebothe zu deinem Ebenbild erneüerſt: mache unſern Wandel vollkommen auff deinen Weegen: damit wir die Gab der Liebe / die du uns haſt hoffen laſſen / durch die Verdienſte JEſu Chriſti / und gute Wercke wahrhafftig erlangen.

Denckſprüche

Zu gebrauchen / wie ſonſt gemeldet.

I. Dieß iſt meine Liebe O GOtt / daß wir deine Gebothe

bothe halten/ welche nicht ſchwer ſind. II. Mein Geliebter mir/ und ich ihm. III. Gieb daß ich dich liebe/ der du mich zu vor geliebet. IV. Ich bin bereit aus Liebe zu dir/ nicht allein gebunden zu werden/ ſondern auch zu ſterben V. Du biſt mein GOtt/ und nebſt deiner iſt kein anderer. VI. O wie gut und ſanfft iſt dein Geiſt in allen/ O HErr! VII. Die Erbarmnuſſen des HErrns werde ich in Ewigkeit ſingen. VIII. Alles was gut iſt/ und alle vollkommene Gab ſteiget von dir herab/ O Vatter der Lichter! IX. Was hab ich/ ſo ich von dir nicht bekommen hätte? X. Der Nahme des HErrns ſey gebenedeyet in Ewigkeit. XI. Dein Will geſchehe wie im Himmel/ alſo auch auff Erden. XII. Benedeyet den HErrn alle ſeine Wercke/ lobet/ und erhöhet ihn in Ewigkeit.

Innhalt

Obgedachter Betrachtung.

1. GOtt iſt in ihme ſelbſt liebwerth.
2. Er liebet uns.
3. Er hat uns mit Wohlthaten überhäuffet/ und überhäufft uns noch.

Erſte Ermahnung.

NAch dieſem allen ſprich das Te DEUM laudamus, Wir loben dich O GOtt/ zur Danckſagung für die Liebe/ ſo dir GOtt erzeiget. Hernach das Lobgeſang der dreyen Knaben: Benedeyet den HErrn alle Wercke des HErrns; auff die Meynung ihm Danck zu ſagen/ daß er dir ſo viel Creaturen verſchaffet/ damit ſie dir behülfflich ſeyn möchten zu Erreichung deines Ziels/ zu dem du erſchaffen biſt. Küſſe die Erden ſprechend: Ich hab geſündiget O HErr/ erbarme dich meiner. Setze darzu den 50. Pſalm: Erbarme dich meiner/ O GOtt.

GOtt / Um Verzeihung aller Mängel / ſo du Zeit dieſer Ubungen begangen / zu erhalten. Noch mehr dergleichen Andachten wird dir dein eygener Verſtand einrathen / wie auch jener Unterricht / ſo in der Abhandlung des letzten Tags begrieffen iſt. Ich ermahne dich embſig / damit du alles / was dir lobwürdiges dein eygenes Gewiſſen / oder auch vernünfftige Rathgeber zu bewerckſtelligen werden einrathen / wie auch alles böſes / darvon ſie dich werden abhalten / zu thun / und zulaſſen entſchlieſſeſt / ſo weit es in deiner Macht ſtehet / allein aus Liebe zu GOtt / und einem ſo edlen Antrieb ihm allein zu gefallen / der es unendlich mahl verdienet.

Andere Ermahnung.

DAs Abſehen des heiligen Ignatii iſt / die Menſchen durch dieſe Ubungen zur Liebe GOttes / in welcher die Chriſtliche Vollkommenheit beſtehet / anzuführen. Dieſem heiligen Abſehen werde ich vielleicht einen Vorſchub geben / ſo fern ich hier hundert Vollkommenheiten des höchſten GOttes werde beyfügen: Zu mehrer Bequemlichkeit habe ich ſelbe in 10. Zehner abgetheilet: das bloſſe Uberleſen derſelbigen wird dir die überſchwenckliche Großheit GOttes zu erkennen geben / und dahero dich überweiſen / wie wohl er verdiene vor allem dem / was nicht GOtt iſt / geliebt zu werden: vielmehr aber werden ſie tauglich ſeyn den Ubenden in der heiligen Liebe GOttes zu bekräfftigen / wann er ſolche mit allem Fleiß überlegen wird.

Ich hab ſie ferners alſo ausgeleget / daß ſie auch zur Thätigkeit ſelbſt / und würcklicher Ubung können dienlich ſeyn.

Hundert Göttliche Vollkommenheiten

Derer Betrachtung dahin gar nutzlich ſeyn wird/ daß man den gefaſten Vorſatz GOtt niemal zu beleydigen/ ſondern allzeit zu lieben/ und ihm aus gantzem Hertzen zudienen/ befeſtige.

Der erſte Zehner.

I.

Die Weſenheit GOttes.

Ich bin der ich bin, alſo ſolt du ſagen zu den Kindern Iſrael: Der da iſt/ hat mich zu eüch geſandt. Exodi. 3. Durch welche Worte angedeütet wird/ daß GOtt nothwendig ſeyn müſſe/ alſo daß er unmöglich nicht ſeyn könne. O wie viel bin ich gezwungen/ dich mein GOtt wegen einer ſolchen Vollkommenheit zu lieben! Ich und al-

le Creaturen ſeynd aus uns ſelbſt ein bloſſes Nichts. Es ſoll dann allzeit fern von mir ſeyn / daß ich einige Creatur dem Schöpffer ſolte vorziehen.

II.

GOtt iſt ein pur-lauter Geiſt.

GOtt iſt ein Geiſt / und die ihm anbethen / die müſſen ihn anbethen im Geiſt / und in der Wahrheit. Joan. 4. Die Weſenheit GOttes iſt dan nun geiſtlich / und nicht etwas leibliches: Und ferners von ſolcher Vortrefflichkeit / als wie ein Geiſt alles was leiblich und materialiſch iſt / übertrifft. Nun wegen deiner ſo reinen pur lauter geiſtlichen Natur bin ich ja verpflichtet / dich mein GOtt zu lieben. Laſſe nicht geſchehen / daß ich jemals meinen Leib / oder ſonſt einige leibliche Creatur mehr lieben ſolte / als dich.

III.

GOtt iſt gantz einfach / und unzertheilich.

IN ihr iſt der Geiſt des Verſtands / der heilig iſt / eintzig. Sap. 7. Das iſt /

iſt / GOtt iſt nicht zuſammen gefüget aus mehrern Theilen / gleich wie wir Menſchen aus zweyen Theilen / nehmlich Leib / und Seele beſtehen: Dahero iſt in der Göttlichen Weſenheit nichts dergleichen zu finden / was mehr / oder minder vollkommen wäre: ſondern alles / was in GOtt iſt / iſt unendlich vollkommen. O wie ein groſſer Antrieb dich zu lieben iſt mir dieſe deine unzertheilte Einfaltigkeit! So dann will ich mich befleiſſen / in allen meinen Wercken eine reine / einfache Meynung zuhaben / nichts anders als dein Wohlgefallen allein ſuchend: Sein Geſpräch iſt mit den Einfältigen. An den haſt du ein Wohlgefallen / welche durch eine reine / unzertheilte Meynung deiner Göttlichen Einfältigkeit nachzuahnen trachten.

IV.

Die Unſterblichkeit GOttes.

ER hat allein die Unſterblichkeit / und wohnet in einem Licht / da niemand zukommen kan. 1. ad Timoth. 6. Das iſt / GOtt iſt dem Tode nicht unterlegen. O mein GOtt! weil ich dann weiß / daß du niemal auffhören wirſt / ſo will ich dich innbrünſtiger lieben. Es ſoll nicht geſchehen / daß ich

einige zergängliche Creatur mehr als dich ſchätzen ſolte.

V.

Die außbündige Vollkommenheit GOttes.

SEyt nun vollkommen/ gleich wie auch eüer Vatter / der im Himmel vollkommen iſt. Matth. 5. Welche Wörter anzeigen / daß in GOtt alle Vollkommenheit/auff eine unendlich vortreffliche Weiſe zufinden ſey. O mein GOtt/ wie häfftig ſoll ich dich lieben/ wiſſend/ daß/ ich dich liebend / den jenigen liebe/ der in aller Vortrefflichkeit der Allervortrefflichſte iſt! Zum Zeichen dieſer/ zu dir tragenden Liebe/ will ich mich befleiſſen/ mir alle Tugenden nach meinem Stand / in dem du mich geſetzet / zu verſchaffen/ und dis im allervollkommlichſten Grad / ſo viel als mir mit Beyhülff deiner Gnad wird möglich ſeyn.

VI.

Die Unendlichkeit GOttes.

SEine Gröſſe hat kein Ende. Pſal. 144. Das iſt: Eine jede Vollkommenheit GOttes iſt unendlich/und ohne alle Maß vollkommen. Wie kan es nun geſchehen/O GOtt/ daß

daß ich dich nicht lieben ſolte / der du unendlich vollkommen biſt! der du mit unendlichen Vortrefflichkeiten gezieret biſt? Ich will mich befleiſſen dir zu gefallen ohne alles Ende / dieſen meinen Fleiß keiner ſeyts umſchränckend; dieweilen du würdig biſt / daß ich zu aller Zeit / in aller Gelegenheit bezeüge wie viel ich dich liebe / dieſer meiner Liebe kein Maß und Schrancken ſetzend.

VII.

Die unermeſſene Gröſſe GOttes.

ERfülle ich nicht Himmel und Erden / ſpricht der HErr? Jerem. 23. Das iſt: Es kan kein Orth erdacht werden im welchem GOtt nicht ſeye. Er iſt überal durch ſeine Weſenheit / durch ſeine Allmacht / durch ſeine Gegenwarth: auch mitten inner mir: O wie ſehr bin ich verpflichtet / dich zu lieben / o mein GOtt / indeme ich die Gewißheit habe / daß ich an allen Orthen ein ſo lieblichen Gegenwurff meiner Liebe finde? ich nehme mir vor / mich öffters zu erinnern / daß du mich überall anſchaueſt.

VIII.

Die Unveränderlichkeit GOttes.

Ich bin der HErr / und werde nicht verändert. Malach. 3. Das iſt: Keine Gött-

liche Vollkommenheit iſt einer Veränderung unterworffen. Dahero iſt GOtt / und wird auch immer ſeyn jener allervollkommlichſte GOtt / der allzeit unermeſſen / allzeit unendlich / allzeit unveränderlich / allzeit heilig: u. ſ. w. aus dieſen erwachſet mir ein neuer Antrieb dich zu lieben / O unveränderlicher GOtt! ich will mich bemühen / unverändert / oder beſtändig zu ſeyn in allem dem / was ich einmal wohl angefangen.

IX.

Die Ewigkeit GOttes.

VOn Ewigkeit / bis zu Ewigkeit biſt du GOtt. Pſal. 89. Das iſt: GOtt iſt allzeit geweſen ohne Anfang / und wird allzeit ſeyn ohne Ende. Wie ſoll ich dich nicht lieben / O mein GOtt! einen HErrn / dem die Ewigkeit eygenthumlich iſt / ſo wohl im Weſen / als im wehren! Nun will ich alle zeitliche / und vergängliche Sachen verachten / weder aus Lieb zu ſolchen Dingen meinen ewigen GOtt jemals zum Zorn reitzen.

X.

GOtt iſt ein eintziger GOtt.

HÖre Iſrael / dein GOtt iſt ein einiger GOtt. Deut. 6. Daß iſt / Es iſt nur ein GOtt /

GOtt/GOtt iſt ein einiger / und nebſt ihm iſt kein anderer GOtt /weder kan auch einer ſeyn. Und dieſe iſt eine aus den gröſten Vollkommenheiten des aller vollkommenſten GOttes. Ich will dich lieben / mein GOtt / dieweil du ein einiger GOtt biſt / weder kan nebſt dir ein anderer gleicher ſeyn / der du dreyfach in den Perſonen biſt. Ich nehme mir nun vor / die Liebe die ich GOtt ſchuldig bin / in die Creaturen / welche an der Zahl viele ſeynd / nicht mehr zu vertheilen: ſondern ſelbige dir allein zu widmen / der du ein Eintziger für allen Creaturen der Liebe würdig biſt.

Der zweyte Zehner.

I.

Die Unſichtbarlichkeit GOttes.

DEm Könige der Ewigkeit / dem unſterblichen / unſichtbaren / einigen GOtt / ſey Ehr / und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. 1. Tim. c. 1. Das iſt: Gleich wie unſere Augen die Sonne / wegen ihrem allzu hefftigen Licht / nicht ertragen können: Eben desgleichens / und noch viel weniger kan GOtt von uns geſehen werden / wegen ſeiner unendlich vollkommenen Weſenheit.

 Nun

Nun mein GOtt ich werde hierdurch in deiner Liebe bekräfftiget/ maſſen ich aus dieſer meiner unmächtigkeit genugſam ſchlieſſen kan/ daß deine Vollkommenheit unendlich und unermeſſen ſeye. Sodann mache ich den Vorſatz/ forthin keine ſichtbare Creatur mehr als dich zulieben.

II.

Die Unbegreifflichkeit GOttes.

DU biſt groß von Rath/und unbegreifflich von deinen Gedancken. Ierem. 32. Das iſt: Keine Creatur kan die Hochheit GOttes/ und die Tieffe ſeiner Räthe begreiffen. Eben daher/ O mein GOtt/ nehme ich mir einen Antrieb/ dich zu lieben/weilen weder ich/ weder ſonſt eine eintzige Creatur dich begreiffen kan. Ich mache nun hier den feſten Schluß/ alle Anordnung/ und Zuſchickung deiner Göttlichen Fürſichtigkeit hoch zu ſchätzen/ und willig anzunehmen: ungeacht ich ſie nicht kan faſſen. Ja dieß ſoll mir die Urſach ſeyn ſelbige im höchſten W.rth zu halten/ weil ich ſie nicht faſſe.

III.

III.

GOtt iſt unausſprechlich.

WIe heiſt ſein Nahmen / und welcher iſt der Nahmen ſeines Sohns / weiſt du das? Prov. 30. Das iſt gleich wie GOtt durch den erſchaffenen Verſtand nicht kan begrieffen werden: ſo kan er auch durch keine Zunge ausgeſprochen werden. O mein GOtt / aus dieſem muß meine Liebe einen Zuwachs nehmen: dann weil ich dich nicht außſprechen kan / ſo werd ich ja genugſam überwieſen / daß du eine unendliche Vollkommenheit ſeyeſt. Ich mache dieſer Urſach einen Vorſatz / dich jederzeit mit gröſter Ehrerbittung zu nennen / mit jenen Nahmen / die du dich würdigeſt von unſer Blödigkeit anzunehmen.

IV.

GOtt iſt ein wahrer GOtt.

DEr HErr aber iſt ein wahrer GOtt. Ierem. 30, Das iſt: Dieſer ſo vollkommene GOtt iſt kein eingebildeter / falſcher / oder erdichteter GOtt (dergleichen alle jene ſeynd / die von denen Götzen-Dienern angebethet werden) ſondern er iſt ein wahrer GOtt / und in der Sach ſelbſten ein ſolcher.

O zu was unbegreifflichen Troſte gereichet mir dieſes! Liebe ich dich/ ſo liebe ich einen wahrhafften lebendigen GOtt. Ich will mich nun ferners nicht laſſen einführen/ einige Eytelkeit dieſer Welt zu lieben/ als welche du ſelbſt Eytelkeit/ und betrügliche Thorheiten/ ja die Falſchheit ſelbſt genennet haſt.

V.

GOtt iſt wahrhafft in ſeinen Worten.

GOtt iſt/ und bleibet wahrhafftig/ aber alle Menſchen ſind Lügner: ad Rom. 3. Das iſt: in dem Mund GOttes iſt keine Luge/ ſondern die pure Wahrheit. Nun mein GOtt eben dieſer Urſach halben ſoll ich dich lieben/ dann du wirſt mich niemal betriegen. Ich will mich in Anſehen dieſer deiner Wahrhafftigkeit befleiſſen/ die Wahrheit allzeit im Munde / die Auffrichtigkeit jederzeit im Werck/ ohne alle Lugen / und Betrug zu haben.

VI.

Die Treuheit GOttes.

DEr HErr iſt getreu in allen ſeinen Worten. Pſ. 144. Das heiſt: Gott haltet

haltet ſein Wort. Wegen dieſer deiner Treüe hab ich neüe Urſach dich zu lieben/ mein GOtt. Ich nehme mir nun vor alle Zuverſicht auff dich zu ſetzen/ und deiner Treüe nachzukommen in Haltung alles deſſen/ was ich dir/ oder meinem Nächſten in zuläſſigen Dingen jemals verſprochen hab.

VII.

Die Güttigkeit GOttes.

Ich will dir alles Gut erzeigen. Exod. 33. Iſt ſo viel geſagt: In GOtt iſt eine völlige Gütte/ die eine Anreitzung zur Liebe iſt: weil dann nun in ihme alles natürliches/ und übernatürliches Gut gefunden wird/ ſo iſt Er nothwendig würdig von allen über alles geliebt zu werden. O mein HErr! ſo ich dann die Creaturen wegen der Gütte/ die du ihnen ertheilet haſt/ liebe; wie viel mehr ſoll ich dich lieben/ der du in dir ſelbſt ein unendliches Gutt biſt? Nun will ich mir laſſen angelegen ſeyn/ dich über alle Creaturen zu lieben/ mir öffters zuredend: O wie viel/ vielmal/ ja wie unendlich mal iſt jener GOtt beſſer/ der ſeine Creaturen mit ſolcher Gütte begabet hat.

VIII.

Die Schönheit GOttes.

DU haſt Lob/ und Zierde angezogen. Pſ. 103. Will ſagen: GOtt iſt auſſer allem Zweyffel auff eine vortrefflichſte Weiß das allerſchönſte Weſen über alles/ was ſchön iſt. Dahero was für groſſes Unbill wurde ich dir nicht zufügen/ ſo fern ich die Liebe einer erſchaffenen Schönheit/ der Liebe deiner unerſchaffenen Schönheit ſolte vorziehen! Ich bin entſchloſſen forthin keine erſchaffene Schönheit über deine zu lieben/ Ja ich will ſie auch verfluchen/ und ein Abſcheü von ihr tragen/ ſo fern ſie mich ſo weit bringen möchte/ daß ich wegen ihrer dir/ O unendliche Schönheit/ mißfallen ſolte.

IX.

Die Wunderbarlichkeit GOttes.

DEr HErr iſt wunderbarlich in der Höhe. pſal. 92. Zu verſtehen: GOtt iſt ſo wohl in ſich ſelbſt/ als in ſeinen Wercken/ wegen ſeinen vortrefflichſten Vollkommenheiten zu verwundern. Ich will dich auch dieſer Urſach halben lieben/ mein Gott/ dann weil du dich ſo wunderbar macheſt/ ſo giebſt

giebſt du auch zu verſtehen / daß du über alle maſſen vortrefflich ſeyeſt. Ich will dann dahin allzeit bedacht ſeyn / daß ich dir mehr gefalle / als allen ſo geringen / und daher auch verächtlichen Sachen / an welchen nichts zuverwundern gefunden wird; dergleichen dann alle jene ſeynd / durch welche ich dich jemals beleydiget hab.

X.

Das Leben GOttes.

MEin Hertz / und mein Fleiſch frolocket in dem lebendigen GOtt. Pſal. 83. GOtt lebt nicht nur / ſondern Er lebt auch in / und von ſich ſelbſt / Er iſt auch ein Urſprung alles Lebens. Ich ſoll dich / O HErr billich darum lieben / weilen du auff eine ſo unergründliche Weiſe lebſt / daß du das Leben allem dem / was lebt / ertheileſt. Nun will ich mein Leben alſo anſtellen / damit es dem Göttlichen Willen / und dem Ziel / zu welchem er mirs gegeben / nicht zu wider lauffe.

Der dritte Zehner.

I.

Die Weißheit GOttes.

O Welch ein Tieffe des Reichthums / der Weißheit / und Erkantnus GOttes! ad Rom. 11. Das heiſt: GOtt weiß alles: Er durchſiehet alles: Er würcket alles / was er thuet mit einer unendlichen Weißheit. O HErr! was für einen kräfftigen Antrieb dich zu lieben giebt mir dieſe deine unendliche Weisheit / und Wiſſenſchafft an die Hand? Ich nehme mir feſtiglich vor / allem dem / was du offenbaret haſt / ohne Verzug Glauben beyzumeſſen / weilen deine Wiſſenſchafft keinem Fehler unterlieget. Ich mache auch den Vorſatz / dich niemal zubeleydigen / obſchon ich gantz allein / und in dem allerverborgenſten Orth mich befinden werde: Ja ich will dich auch weder mit einem Gedancken beleydigen; dann ich weiß / daß für dir nichts verborgen iſt.

II.

GOtt iſt ein Werckmeiſter aller Dingen.

DIe Weißheit / eine Werckmeiſterin aller

aller Ding hat mich gelehret. Sap. 7. Das heiſt: GOtt hat von Ewigkeit her alles/ was in der Welt iſt/ und folgends ſeyn wird/ in ſeinem unendlich weiſen Verſtand abgebildet / und zu ſeiner Zeit erſchaffen. O HErr! unter ſo unzahlbaren Creaturen / haſt du auch mich in deinem Göttlichen Gemüthe abgebildet / und haſt dich gewürdiget / von meiner Erſchaffung zugedencken? derhalben ſoll ich dich billich lieben; Ich will nun Fleiß anwenden alſo zu leben / daß ich in allen meinen Wercken mich alſo verhalte / wie du verlanget haſt / da du mich in deinem Göttlichen Verſtand gleichſam auffgebauet.

III.

GOtt iſt unſer Rathgeber.

JSt dann dein Rathgeber umkommen / daß du alſo mit Schmertzen befangen biſt? Mich. 4. Dieſe Wörter weiſen aus. Daß GOtt allen ſeinen mit Vernunfft begabten Creaturen / heilſammen Rath ertheile / damit ſelbe ihr vorgeſtecktes Ziel erreichen mögen. Mein GOtt! wer ſolte dich nicht lieben / in Bedencken / daß du dich ſo weit niederlaſſeſt / auch einen getreüen Rathgeber zu vertretten / in jenen Sachen/

chen / die unſer Heyl betreffen? Ich bin deshalben völlig entſchloſſen / allen deinen Einrathen / ſo ich täglich empfinde / Gehör zu geben: auch ebener maſſen in allen zweyffelhafften Begebenheiten deinen Göttlichen Rath einzuhollen.

IV.

GOtt iſt unſer Licht.

GOtt iſt das Licht / und in ihm iſt keine Fünſternus. 1. Joan. 1. Dann gleich wie das Licht entdecket / was in einem Ding ſchön / oder unförmlich iſt: alſo verſchaffet auch GOtt durch die Erleüchtung ſeines Einrathens / daß wir guttes / und böſes in allen Dingen unterſcheiden können / und alſo das gutte erwählen / das böſe meyden. Eben darum will ich dich lieben / mein GOtt! ich nehme mir auch vor / fleiſſig darauff acht zu haben zu was guttem / oder böſem mich dieſe oder jene Creatur könne anführen / damit ich mich entweder ihrer zu gebrauchen / oder ſie zu fliehen wiſſe.

V.

GOtt iſt unſer Erleüchter.

DEr Arme / und der dem er ſchuldig iſt / begegnen einander / und der

HErr

HErr erleüchtet ſie alle beyde. Prov. 29. Iſt ſo viel geſagt über das/ſo oben gemeldet/ daß GOtt das Ambt eines Rathgebers ohne Unterſchied der Perſonen vertrette: damit ſo wohl einer als der andere recht wandle / und ſeinem Stand gemäß handle. Liebwertiſter HErr / weilen du dein Licht allen Menſchen ertheileſt: ſo mache ich den Vorſatz/ mich deſſen nutzlich zu gebrauchen; alſo daß ich nicht kleinmüthig werde/ wann mich Armuth/ und Noth drucken wird: weder mich erhebe und übermüthig werde / wann ich mich in Reichthum/ und Uberfluß befinde.

VI.

GOtt iſt ein Offenbarer verborgenen Dinge.

ER offenbaret das Tieffe / und das Verborgene / und erkennet alles / was in Fünſternus lieget. Dan. 12. Das heiſt: GOtt entdecket / und bringt an Tag ſo wohl gutte als böſe Thaten/ theils offt in dieſer Welt/ theils offt und gewiß an dem groſſen Tage des Gerichts. Mein GOtt / du biſt auch darum meiner Liebe würdig: dann ſofern ich dich lieben werde/ ſo wirſt du zu meiner Ehre alles und jedes / was ich aus

Liebe gegen dir guttes gethan/ kund machen; Du wirſt aber auch das böſe offenbaren: allein weil du dieſes alles aus höchſten Urſachen / und zu einem allerheilichſten Ende thueſt: So nehm ich mir vor / mich in löblichen Wercken zu üben / die unlöbliche aber zu vermeyden / maſſen du eines ſo wohl als das andere wirſt offenbar machen.

VII.

GOtt iſt ein Liebhaber der Creaturen.

DV liebeſt alles / was erſchaffen iſt; und haſſeſt nichts von dem / daß du gemacht haſt. Sap. 11. Die Wörter deüten an: daß GOtt ſeine Geſchöpffe lieb habe / und daß er ein Wohlgefallen an ihnen trage. O wie kräfftig iſt dieſer Pfeil mich zu treffen / und mit einer inbrünſtigen Liebe gegen GOtt zu verwunden! GOtt hat ſeine Creaturen lieb: ſo dann liebt er auch mich: doch iſt die Liebe GOttes gegen den Creaturen gar ordentlich / nehmlich daß er ſelbe zur Gegen-Liebe ziehe / und allein darum: weilen dieſe ſeine Liebe der Creaturen wahres / und höchſtes Gutt iſt: Ich mache den Vorſatz / mich und alle Creaturen zu lieben / aber eintzig mit einer ſolchen Liebe / welche mich / und

und alle meine Geliebte anführe dich / mein GOtt zu lieben / dir zu gefallen / niemal aber dich zubeleydigen.

VIII.

GOtt iſt ein Eyferer.

DEr HErr iſt ein Eyferer / das iſt ſein Nahme; Er iſt auch ein eyferiger GOtt. Exod. 34. Die Liebe GOttes iſt nicht ohne Eyfer / dann er laſt ſichs angelegen ſeyn / alles Ubel und ſchädliches von ſeinen geliebten Creaturen abzuwenden. O wie hefftige Antriebe finde ich hier abermal dich zu lieben / mein GOtt! was ſind aber dieß für Ubel / welche du von mir abzuwenden am meiſten verlangeſt / als eben dieſe zwey: das Ubel der Schuld oder Sünde / ſo das allergröſte Ubel in dieſem Leben iſt: Und das Ubel der Straffe im zukünfftigen Leben. Was GOtt immer thut / das Geſchicht zu dem Ende / damit er dieſe zwey Ubel von uns abwende. Ich will mich dann ebenfalls befleiſſen / gedachte zwey Ubel von mir / und andern abzutreiben.

IX.

Von dem Frieden GOttes.

DU aber / der du mit Macht herrſcheſt / ur-

urtheileſt mit Sanfftmuth/ und regiereſt uns mit groſſem Överſehen. Sap. 12. Der Eyfer GOttes iſt nicht wüttend/ weder ungeſtimm/ gleich wie öffters unſer Eyfer iſt: ſondern ſanfft/ friedlich/ ruhiglich. Dahero er mit uns gantz ehrerbietig/ und alſo zu reden/ mit groſſem Nachſehen/ und Reſpect verfahret. O mein GOtt! eben deßhalben biſt du aller Liebe wohl würdig/ weilen du unſren Nutzen/ und Heyl ſo ſanfftmüthig/ und ohne alle Ungeſtimmigkeit verſchaffeſt: Ich ſetze mir vor/ mit meinem Nächſten ehrerbietig zu handlen/ in mir ſelbſt aber innerlichen Frieden/ und Heiterkeit zu verſchaffen/ auch damals/ wann ich für deine Ehre eyferen werde.

X.

GOtt iſt ein Liebhaber des Friedens.

GOtt iſt nicht ein GOtt der Uneinigkeit/ ſondern des Friedens. 1. ad Cor. 14. Zwytracht und Uneinigkeit will er weit von den Seinigen entfernet haben/ Er verlanget aber/ daß alle mit dem Band des Friedens untereinander verknipfft ſeyn. O GOtt! den ich billich wegen dieſer deiner Friedſeeligkeit/ und Haß der Uneinigkeit lieben muß:

Ich

Ich will mich embſig befleiſſen mit anderen in Einigkeit und Friede zu leben / auch alle Feindſchafft / allen Heimlichen Haß zu vermeyden.

Der vierte Zehner.

I.

GOtt iſt Langmüthig.

HAltet die Langmüthigkeit unſers HErrns für eüere Seeligkeit. 2. Petri 3. Dieſe Schrifft will ſagen: der HErr wartet mit groſſer Geduld auff einen Sünder / bis er ſich beſſere: O mein GOtt / ich muß dich dahero billich lieben / daß du dich durch meine ſo offt widerholte Sünden nicht haſt zur Ungeduld bewegen laſſen / ſondern mich ſo lange übertragen / bis ich endlich mich zu dir bekehret. Bey mir iſts feſt geſtellt / dieſe deine Langmüthigkeit nicht zu mißbrauchen: Ich will auch meinem Nächſten eine gleiche Langmüthigkeit erweiſen.

II.

GOtt iſt barmhertzig.

DEr HErr iſt gnädig / und barmhertzig: Er iſt geduldig / und von groſſer Erbarmung. pſal. 144. Obſchon GOtt

 von

von allem Elende weit entfernet/ und befreuet iſt/ ſo hat er dannoch auff alle Weiß ein mitleydiges Hertze mit allen Elenden/ ſeine Hand iſt auch immerdar außgeſtreckt ſelben Hülff zuleiſten. Mein HErr! ich erkenne genugſam/ daß ich wegen ſo vieler Erbarmnus/ die du mir erwieſen/ dich zu lieben verpflichtet ſeye; Nun ich will dich mit danckbarem Hertzen allzeit lieben: will auch forthin meinem Neben-Menſchen/ wo ich immer können werde/ ſo wohl leibliche/ als geiſtliche Wercke der Barmhertzigkeit erweiſen.

III,

GOtt iſt ein Tröſter.

BEbenedeyet ſey GOtt/ und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti/der Vatter der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Troſtes: der uns tröſtet in allem unſeren Trübſalen. 2. ad Cor. 1. Er tröſtet die Betrübten/ Traurige/ Melancholiſche mit Hinwegnehmung deſſen/ was ſie betrübt. und Erſtattung deſſen/ was ſie erfreuen kan/ Wie kan es nun ſeyn/ daß ich dich nicht ſolte lieben/ wiſſend daß du die Troſtloſen ſo mildreich tröſteſt? ich will meine Zuflucht in aller meiner Trübſal zu dir allein nehmen/ damit ich von dir mehr/ als von den Creaturen Troſt einholle

IV.

IV.

GOtt iſt unſer Beſchirmer.

ER iſt ein Beſchützer aller deren / die ihn in Wahrheit ſuchen. Eccl. 2. GOtt beſchützet / und bewahret uns / damit wir des Verſuchens Gewalt nicht unterliegen/ mit allzugehaüfften Trübſalen nicht unterdrucket / weder durch frembde Liſt und Betrug hintergangen / und geſtürtzet werden. O GOtt! mein groſſer Beſchirmer: ich will dich lieben/ in Anſehen/ daß du mich von dem erſten Augenblick meines Lebens bis heüntigen Tag ſo gnädig bewahret haſt: ferners mache ich auch den Vorſatz/mich deinen Göttlichen Schutz völlig alle Tage zuübergeben / ſambt Leib/ und Seele/ Habſchafft/ Freünden / Eltern / Leben/ und Tod/ Zeit/und Ewigkeit.

V.

GOtt iſt gerecht.

DEr HErr iſt gerecht/ und hat die Gerechtigkeit lieb/ ſein Angeſicht iſt auff die Billigkeit gerichtet. pſal. 108. Er giebt einem jedweden daß ſeinige / und nach den Verdienſten entweder Belohnung / oder Straffe/ ſo wohl in dieſer als jener Welt/ oh-

ne Anſehen der Perſonen. Nun weilen du mein GOtt ſo gerecht biſt; ſo biſt du auch aller Liebe würdig. Ich will deiner Gerechtigkeit nachahnen / einem jeden das ſeinige gebend: dem Nächſten Liebe / den Miſſethaten Haß: den begangenen Sünden Buſſe: der Seelen die erſte / dem Leibe die andere Sorg: ferners den meiſten Theil des Tags geiſtlichen Dingen: in Anhörung des H. Meß-Opffers / in Gebeth / und geiſtlicher Leſung: meinen Wohlthätern Danck / meinen Feinden Verzeihung.

VI.

GOtt ein Urheber aller Gerechtigkeit.

Ich bin der HErr / der ich Gerechtigkeit rede: und verkündige / was billich iſt. Iſa. 45. Nehmlich GOtt lehret alle die Gerechtigkeit / da er einem jeden das ſeinige zu geben verlanget: und dieſes zwar lehret er theils durch innerliches Einſprechen / theils durch geiſtliche Vätter / und Prediger / oder ſonſten durch das Gebeth / und Leſung Geiſtreicher Bücher. Dahero verdieneſt du mein HErr / geliebt zu werden / weilen du lehreſt / man ſolle thun was recht und billich iſt; dies

dies eben will ich hinführo mit Wort und Werck/ ſo viel mir möglich / bewerckſtelligen.

VII.

GOtt iſt auffrichtig.

DEr HErr unſer GOtt iſt auffrichtig/ und iſt in ihm keine Ungerechtigkeit. Pſal. 91. GOtt kan nichts anders wollen/ als was auffrichtig / gerecht/ ehrlich / und der Vernunfft gemäß iſt. O auffrichtigſter Herr! wegen dieſer deiner beſonderen Auffrichtigkeit muß ich dich ja lieben. Ich nihme mir vor dieſer deiner Vollkommenheit nachzuahnen / und nach dem Außſpruch der ewigen Vernunfft/nicht aber nach meinen unordentlichen Gemüths-Neygungen zu handlen.

VIII.

GOtt iſt unſer Richter.

DEr Himmel wird ſeine Gerechtigkeit ankündigen/ dann der HErr iſt unſer Richter. Pſ. 49. Sintemal er den Sententz fället/ ſo wohl in dem beſonderen Gerichte / gleich nach dem Tod; als auch in dem allgemeinen/ da alle Menſchen/ im Thal Joſaphat/ werden verſammlet ſeyn: in welchen Gerichte alle Menſchen klar erſehen werden/ daß GOtt die Welt mit einer unendlichen

Gerechtigkeit regieret habe. Du biſt billich würdig geliebt zu werden/ O HErr unter dem Titul eines Richters / in welchem Ambt du deine Weißheit erzeügeſt / mit der du alles erkenneſt: deine Gerechtigkeit; weil du ohne alle verkehrte Neygung urtheileſt: deine Beſtändig- und Unveränderlichkeit / weil dein Außſpruch ewig iſt. Meine Beſorgung ſoll forthin auff das gerichtet ſeyn/ damit ich in mir die Gedächtnus ſo wohl des geheimen / und beſonderen / als auch des allgemeinen Gerichts öffters erneüere.

IX.

GOtt iſt ein Rächer.

DEr HErr/ der mächtig iſt Rache zu üben/ wird es nach ihrem Verdienſt vergelten. Jerem. 51. In dieſem Fall übet er/ was eygentlich zu der Straff-Gerechtigkeit gehörig/ indeme er Ubel mit Ubel vergeltet / nehmlich das Ubel der Schuld mit dem Ubel der Straffe; und dieß zwar ohne alle Unvollkommenheit/ ſintemal eine ſolche Wiedergeltung eine eygentliche Ubung der Gerechtigkeit iſt: alſo daß weder eine groſſe/ weder kleine Ungerechtigkeit / oder Sünde beſtraffet bleibe. Nun ſoll mir das ein heftiger Antrieb ſeyn/ O liebwertiſter HErr/ daß ich mit Beyhülff

hülff deiner Gnade mich von aller Sünd enthalte/ in Anſehen/ weil du durch ſolche genaue Wiedergeldung der Straff genugſam zu verſtehen giebſt/ wie ein groſſes Abſcheuen du an aller Ubertrettung trageſt.

X.

GOtt iſt erſchröcklich.

DEr HErr iſt groß/ und ſchröcklich über alle. Pſal. 88. v. 8. Sintemal er in Anſehen der / ſo wohl zeitlichen / als ewigen Straffen/ mit welchen er die Sünder beleget/ überaus zu fürchten iſt. Allein mein GOtt! wie kan mir dieſer Schröcken/ den du mir einjageſt ein Antrieb dich zu lieben ſeyn? Ich muß dannoch bekennen/ daß du auch deſſentwegen unendlich liebwerth ſeyeſt / in Bedencken/ weilen du/ in dem du dich alſo erſchröcklich zeigeſt/ viel Ubel verhütteſt: dieſe deine Erſchröcklichkeit ſoll mir nun Urſach genug ſeyn/ den Vorſatz zu faſſen / dich niemal zubeleydigen.

Der fünffte Zehner

I.

Die Güttigkeit GOttes.

WEr ſolte dich nicht fürchten/ O HErr! und deinen Nahmen nicht hoch preiſen?

ſen: dieweil du allein güttig biſt. Apoc. 15. Der Verſtand dieſer Wörter iſt: daß GOtt güttig ſeye gegen uns/und wegen dieſer ſeiner Güttigkeit mit uns verfahre / und uns liebe/ wie ein Vatter. Mein GOtt / wie ſolte ich dich nicht lieben/ indeme ich dieſe deine / mehr als Vätterliche Güttigkeit erkenne / und bekenne. Ich nehme mir vor/ allen Fleiß anzuwenden/ damit ich auch meiner ſeyts mich gegen dir alſo erweiſe/ wie es einem Sohn zuſtehet.

II.

Die Gutthätigkeit GOttes.

ER hat ſich ſelbſt nicht ohne Zeügnus gelaſſen / dieweil er vom Himmel guts gethan / auch Regen / und fruchtbare Zeiten gegeben. Act. 15. Das iſt: GOtt streüet ſeine Wohlthaten überall aus / als klare Zeügnuſſen ſeiner Liebe gegen uns. O HErr! wem können deine Wohlthaten unbewuſt ſeyn / oder wer kan ſelbe laugnen / ſintemal du an allen Orthen ſo haüffige Zeichen deiner Gutthätigkeit hinterlaſſeſt. Ich erkenne daß ich wegen ſo vieler Wohlthaten / mit welchen du mich überhaüffet haſt / höchſt verpflichtet ſeye/ dich zu lieben. Ich mache den Vorſatz / mich ſelbiger niemal zu deiner Beleydi-

leydigung oder zum Schaden meiner Seele/ noch zum Nachtheil meines Nächſtẽ zugebrauchen. So will ich dir auch forthin öffters darfür/ wie ich ſchuldig bin/ Danck abſtatten.

III.

Die Freündlichkeit GOttes.

MEine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern zu ſeyn. Prov. 8. v. 31. GOtt hat eine Freüd/ mit uns freündlich zu handlen/ nicht anders/ als wann er einer aus uns wäre; ſo dann genugſam kund worden/ da der Sohn GOttes im Fleiſch unter den Menſchen gewandlet; und bis heüntigen Tag machet er ſolches kund/ da er ſich uns unter den Geſtalten des Brods und Weins zur Speiſe darreichet. O mein liebwertiſter HErr/ eben wegen dieſer deiner Freündſeeligkeit will ich beflieſſen ſeyn/ mich meinem Neben-Menſchen freündlich erweiſen: auch mit dir gerne zu handlen/ ſo wohl in dem Gebethe/ als auch in öffterer Beſuchung des Hochwürdigſten Sacraments.

IV.

Die Freygebigkeit GOttes.

ER giebt einem jeglichen reichlich/und rucket

rucket es niemanden verweißlich vor. Jac. 1. Sintemal er nicht allein das jenige / was zum Unterhalt des Lebens nöthig / reichlich dargiebt/ ſondern auch viel andere Sachen/ welche allein zur Bequemlichkeit / und Wolluſt dienlich ſeynd. Und was noch mehr iſt/ Er rucket uns ſeine Wohlthaten nicht vor/ verweiſet ſie uns auch nicht. Mein HErr/ ich muß bekennen/ daß du weit freygebiger gegen mir geweſen biſt / als ichs verdienet habe/ und eben daher bin ich ſchuldig dich zulieben. Ich nehme mir derowegen vor/ daß ich dir zu dienen auch etwas mehrers thuen wölle / als was von mir dein Gebothe erfordern. Und ſo ich jemanden wegen deiner etwas guttes erweiſen werde/ ſo will ichs ihm nimmermehr vorrucken.

V.

Die Stärcke GOttes.

SUcht man Stärcke / ſo iſt er der Allerſtärckſte. Job. 9. Ich erſehe aus dieſem/ O mein HErr! daß du unendlichen Gewalt haſt/ die jenige zu vertilgen / die ſich deiner Langmüthigkeit mißbrauchen / und ihren verkehrten Wandel nicht verbeſſern wollen. Auch will ich dich lieben/ mein GOtt! dann weil du ſo vollmächtig/ und ſtarck biſt/ ſo kan ich

ich ſicher vertrauen / daß / gleich wie du die jenigen / die in ihren Sünden verſtockt deiner Majeſtät Unbill zufügen / nicht ertrageſt ; du auch desgleichen die jenigen / welche dem Nächſten überläſtig und ſchädlich ſeyn / nicht werdeſt erdulden / ſondern den Unſchuldigen aus der Gewalt des Ungerechten erretten. Ich mach den Vorſatz / alle Sünd zufliehen / damit ich deine Stärcke nicht etwann wider mich anreitze.

VI.

Die Herrligkeit GOttes.

SEine Herrligkeit iſt wunderbarlich. Eccl. 43. v. 32. Er giebt ſie zu erkennen in ſeinen herrlichen / und prächtigen Wercken : ſo wohl in den natürlichen / wie da seynd die Erſchaffung Himmels und Erden / und ſo unzahlbarer Creaturen : als auch in Würckung der Gnade / durch welche er die Seelen der Frommen zur gröſten Heiligkeit bringet : und letztlich in der Himmliſchen Glory / allwo er ſeine Herrligkeit ewig wird kund machen. Dieſe deine dreyfache Herrligkeit iſt mir ein Antrieb dich zu lieben mein GOtt / ich will es auch thun / und mich mit deiner Gnade einer höheren Heiligkeit nach meinem Stande befleiſſen.

VII.

VII.
Die Geduld GOttes.

GOtt iſt geduldig. Eccl. 18. Indeme er die Gottloſen übertraget / und ihre Beſſerung erwartet / auch nicht alſobald zur Straffe greiffet / wann er durch die Sünd der Menſchen zum Zorn gereitzet wird ; ſondern er giebt Zeit zur Buſſe. Ich muß dich auch billich lieben / mein GOtt (weilen du auch mit mir dergleichen Gedult getragen. Mein Vorhaben iſt / alles jenes zuverbeſſern / was du bißher an mir ſo geduldig übertragen. Ich will desgleichen auch mit denen Geduld haben / die mir überläſtig ſeynd.

VIII.
Die Gütigkeit GOttes.

WEiſt du nicht daß dich die Gütigkeit GOttes zur Buß anleitet. ad Rom. 2. Dann er nihmt einen Sünder / der ſich bekehret / liebreich wieder zu Gnaden an : wie es klar erhellet aus der büſſenden Magdalena / und dem verlohrnen Sohn. Nun bin ich gezwungen dich zu lieben / in maſſen du mich ſo gütig haſt auffgenommen / ſo offt ich mit wahrer Bereuung meine Sünden gebeichtet. Ich will

will auch meinen Neben-Menſchen forthin Gütigkeit erweiſen.

IX.
Die Mildigkeit GOttes.

Ich weiß/daß du ein milder GOtt biſt. Ionæ 4. Dann wann er aus richterlichem Ambt ſtraffen muß/ gebrauchet er ſich allzeit einer Milde in der Straffe/ weilen er niemal nach der Maß ſeines Gerechten Zorns ſtraffet/ alſo daß er auch die Verdambten in der Hölle milder ſtraffe als ſie es verdienen. Wie ſolte ich dich wegen dieſer deiner Mildigkeit nicht lieben/ O mein HErr? ich bin bereit dir nachzuähnen/und meinem Nächſten u mögliche Mildigkeit zuerweiſen.

X.
Die Sanfftmüthigkeit GOttes.

BEſchäme uns doch nicht/ ſondern thue mit uns nach deiner Sanfftmüthigkeit. Dan. 3. v. 42. Das heiſt: GOtt iſt auch ſanfftmüthig gegen denen/ die ihn beleydiget haben/ und überwindet das böſe/ ſo ſie gethan/ mit guttem. Mein HErr/ wie groſſe Wohlthaten haſt du mir erwieſen/ auch damals/ da ich wider dich böſes würckte? dahe-

ro will ich dich lieben / und auch gegen jene/ die mich beleydigen/ ſanfftmüthig ſeyn.

Der ſechſte Zehner.

I.

Die Lieblichkeit GOttes.

DJe Gedächtnus deiner überſchwenglichen Lieblichkeit werden ſie herfür bringen. Pſal. 144. Das iſt: Er führet ſeine Rathſchläge gar lind und lieblich aus: und durch eben dieſes ſanffte Verfahren erhaltet er/ daß ſeine Gebothe durch ſeine Beyhülff von uns gehalten werden. Er ſtrecket ſich gewaltiglich von einem Ende bis zum andern/ und verordnet alle Ding lieblich. Sap. 8. v. 1. O GOtt dieſe deine ſo kräfftige Lieblichkeit giebt mir Anlaß dich zu lieben/ und ich will eine gleiche erwecken gegen allen jenigen/ mit welchen ich leben und handlen werde.

II.

Die Süſſigkeit GOttes.

WJe groß und vielfältig iſt deine Süſſigkeit / O HErr/ welche du verborgen haſt für die jenigen / die dich fürchten! Pſal. 30. Nehmlich gegen jenem/ der mit Gott handlet/ als ein getreüer Sohn / erzeüget ſich GOtt

GOtt ebenfalls ſüſſe / holdſeelig / günſtig / und wie ein angenehmes Hönig im Munde. O HErr / wer wolte dich nicht lieben / indeme du allen / die dich verkoſten wollen / ſo ſüſſe biſt? ich will hinführo ein auffrichtiges guttes Hertz gegen dir tragen / mich auch meinem Nächſten (doch ohne deine Beleydigung) ſüß und glimpfflich erweiſen.

III.

Die Heiligkeit GOttes.

HEilig / Heilig / Heilig iſt unſer GOtt. Iſa. 6. Das iſt: GOtt iſt ein unerſchöpfflicher Brunn aller jenen Tugenden / krafft derer jene die man heilig nennet / alſo benahmet werden. Und zwar ſeynd dieſe Tugenden in GOtt auff eine unaußſprechliche / und unendlich vollkommene Weiſe / ohne Zuſatz einiger Unvollkommenheit. Weil du nun mein GOtt der Allerheiligſte biſt / ſo biſt du auch der Allerliebwerthiſte / und muß ich dich dahero billich lieben: Ich will mich forthin auch um vortrefflichere Tugenden befleiſſen / damit ich mit Beyhülff deiner Gnade heilig werde / und will nicht minder auch anderen zur Heiligkeit behülfflich ſeyn.

IV.

Die Reinigkeit GOttes.

DEine Augen ſeynd rein / du kanſt das böſe nicht ſehen / noch die Ungerechtigkeit anſchauen. Hab. 1. Den hellen Glantz der Göttlichen Heiligkeit erleüchtet auff eine allerhöchſte Weiſe ſeine Reinigkeit/und macht ſie frey von aller Unvollkommenheit/von welcher kein Heiliger auff Erden gäntzlich kan entfernet ſeyn: und obſchon die ſeeligſte Jungfrau noch auff Erden ohne alle Unvollkommenheit geweſen / und die Heilige auch im Himmel ohne ſolche ſeynd / ſo haben ſie doch ſolche Reinigkeit nicht von Natur/wie GOtt/ ſondern aus ſeiner Huld/und Wohlthat. O HErr/ wer wird deine überreiniſte Heiligkeit nicht lieben/ welche auch den geringſten Mängel nicht zulaſſet/ weder zulaſſen kan? ich nehme mir vor/ mich mit allem Fleiß zu hütten/ daß ich niemals einigen Mängel vorſätzlicher Weiſe begehe.

V.

GOtt iſt unſer Erſchaffer.

DEr in Ewigkeit lebet/ hat alle Ding zugleich erſchaffen. Eccleſ. 18. Dann GOtt hat alle ſichtbare / und unſichtbare Ding

Ding aus dem Abgrund ihrer Nichtigkeit her- vorgebracht / und ihnen ihr Weſen gegeben. Ach wie verdieneſtu / O HErr von mir geliebt zu werden? dann du haſt dieſes groſſe Welt-Gebaü zu dem Ende auffgeführet / damit es zwar allen Menſchen / nebſt dem aber auch mir beſonders ſolte dienlich ſeyn. Ich will mich der Creaturen hinführo alſo gebrauchen / damit ich nicht etwann durch einen Mißbrauch der- ſelben dich beleydige.

VI.

GOtt iſt unſer Erhalter.

ER traget alle Ding durch das Wort ſeiner Krafft. ad Hebr. 1. v. 3. Die Welt ſambt allen Geſchöpffen fiele wiederum in den Abgrund ihrer Nichtigkeit / wofern ſie von GOtt nicht gleichſam unterſtützet würde / dieſes thuet er durch ſeine Erhaltung / wel- che gleichſam eine neüe immerwehrende Er- ſchaffung iſt. Du biſt daher / mein GOtt / billich zu lieben / dann hierdurch bezeügeſt du genugſam deine Sorgfältigkeit / damit die Welt zu meinem Dienſt erhalten werde. Ich ſage dir Danck / daß du ſie auch wegen mei- ner bißhero erhalten: ſo will ich dann entge- gen auch befliessen ſeyn / deine Gnad in mir zu- erhalten / weilen dieß zu deiner Ehre gereichet.

VII.

Die Fürſichtigkeit GOttes.

DU aber/ O Vatter/ regiereſt mit Fürſichtigkeit. Sap. 14. Das iſt: Es geſchihet nicht ungefehr/ oder auff blinde Weiß; ſondern GOtt leitet ein jegliches Ding zu ſeinem Ende durch gar fügliche Mittel: und obſchon wir weder das Ziel/ weder die Mittel/ und Urſach eines ſo vermeinten zufälligen Dings genugſam faſſen können/ ſo führet Er doch alles gar füglich aus zu ſeiner Glory / und zum beſten ſeiner Creaturen. Du biſt dann / mein GOtt/ höchſt zu lieben; weilen du eine ſolche Vorſorg für uns trageſt. Ich will dieſe deine höchſte Fürſichtigkeit jederzeit ſchätzen / und verehren/ auch in jenen Zufällen/ die ich nicht faſſen kan/ weilen du es doch alſo verordnet/ oder wenigſtens zugelaſſen haſt.

VIII.

GOtt iſt unſer Herrſcher/ und Regierer.

ER iſt unſer GOtt immer/ und in alle Ewigkeit: Er wird auch ſelbſt über uns herrſchen ewiglich. Pſal. 47. Er/ der keines Dings bedürfftig iſt/ beherrſchet und verwaltet dieſe gantze Welt. Dann wie Job ſagt c. 34.

c. 34. Wen andern haſt du dann beſtellet über die Erden: oder wen haſt du geſetzt über die Welt/ die du gebauet haſt? O wie inniglich ſoll ich dich darum lieben/ weil du dich würdigeſt unſer Verwalter zu ſeyn? ich will dich forthin auch als einen ſolchen erkennen in jenen Creaturen/ welche über mich herrſchen/ dann in Wahrheit du herrſcheſt in ihnen/ und durch ſie/ derohalben du auch durch ſelbe mich/ und alles was mein iſt/ verwalteſt.

IX.

GOtt iſt unſer Bewahrer.

DEr HErr bewahret die kleinen: ich bin gedemüthiget/ und er hat mich erlöſet. Pſal. 114. GOtt bewahret alle Menſchen von dem Ubel: Er laſſet uns in Sünden fallen/ Er verordnet auch die Straffe; dannoch bewahret er uns/ damit weder die Verſuchung/ weder die Straffe gröſſer ſeye/ als wirs mittelſt ſeiner Gnade übertragen können. Was ſoll ich dir thun/ O du Hütter der Menſchen? Job. 7. Gewißlich ich mus dich lieben! Nun will ich nicht zagen/ oder kleinmüthig werden/ wann mich gleich Trübſal/ ſo wohl am Leib/ als an dem Geiſt überfallen wird/ ammeiſten wann ſchwere Verſuchungen über mich kommen werden: dieß iſt meine tröſtliche Zuverſicht: Du biſt mein Bewahrer.

X.

GOtt iſt HErr.

HErr/ HErr/ du allmächtiger König/ alle Dinge ſtehen in deiner Gewalt. Eſther. 13. Das iſt: alle Dinge ſeynd der Göttlichen Ober-Herrſchafft unterworffen: dahero/ gleich wie ohne GOttes Zuthun kein Blätlein auff den Baümern beweget wird/ alſo müſſen wir auch für gewiß halten/ daß keine Creatur einige Gewalt wider uns habe/ weder uns im geringſten ſchaden könne/ ohne GOttes Zulaſſung. So ſollen wir uns dann gäntzlich ſeiner Herrſchafft/ und Obergewalt unterwerffen: Die Erde iſt des HErrn / und ihre Fülle: der Erdboden/ und alle die darauff wohnen. Pſal. 23. O groſſer GOtt/ ich liebe dich/ und will dich ewig lieben/ dieweil du mein HErr biſt. ich will dich allzeit für einen ſolchen erkennen/ und verehren/ dieſes werde ich auch für meine gröſte Ehre ſchätzen / wann ich dir dienen/ und deinen Willen werde erfüllen können.

Der

Der ſiebende Zehner.

I.

GOtt iſt ein HErr der Herrſchaaren.

WEnn uns der HErr der Herrſchaaren keinen Saamen übrig gelaſſen hätte/ ſo wären wir wie Sodoma geweſen. Iſa. 1. Welche Wörter andeüten/ daß die Creaturen/ denen GOtt Vorſehung thut/ die er bewahret und verwaltet / gleichſam ohne Zahl ſeynd: dann wer kan zehlen die Herrſcharen der Him̃liſchen Geiſtern/ die Sterne am Firmament/ die Staüblein in der Lufft/ die Waſſer-Tropffen im Meer/ die Sandkörnlein der Erden / und andere unzahlbare Creaturen im Him̃el und auff Erden; ja auch jene / welche unter der Erden ſind? O GOtt/ ſo vieler Herrſchaaren/ ich liebe/ und will dich ferners lieben/ weil du mich auch geliebet/ indeme du ſo viel Creaturen zu meinem Dienſt verordnet haſt. Ich will mich auch gegen dir verhalten/ wie es einem getreüen Kriegs-Knecht anſtehet gegen ſeinem Heerführer ſich zu verhalten: und will alles zu dieſem anordnen/ damit die vernünfftige Creaturen den Himmel erlangen/ allwo ſie deiner als des höchſten Gutts ewig genüſſen mögen.

II.

GOtt iſt ein Beſitzer des Himmels.

Ich hebe meine Hand auff zu dem Herrn/ dem allerhöchſten GOtt/dem Beſitzer des Himmels. Gen. 14. GOtt beſitzet den Himmel auff eine beſondere Weiß/ weil er ihn mit ſonderlicher Zuneigung liebet/ maſſen er alle Ding dem Himmel als dem letzten Ziel nachordnet/ dieweilen er ſelbigen zu dieſem Ende erſchaffen/ daß er ein Wohnſitz ſeye aller Außerwählten. O mein HErr/ ich will dich mehr und mehr lieben/ in Anſehen daß du ein HErr/ und Beſitzer des Himmels biſt: will auch mein Leben alſo anſtellen/ damit ich mit deiner Beyhülff den Himmel erhalte/ und du alldorten auch von mir den Beſitz auff ewig nehmen mögeſt.

III.

GOtt iſt unſer König.

MEin König/ und mein GOtt. Pſal. 5. Der Beſitz/und die Herrſchafft GOttes iſt Monarchiſch/ daß iſt: Er iſt allein HErr/ und kan von keinem andern in ſeiner Anſchaffung verhindert werden. Dannoch iſt dieſe ſeine Herrſchafft nicht gewalthätig/ oder tyranniſch/

niſch/ ſondern ſie iſt gäntzlich allein gerichtet zum Frommen und Heyl der Unterthanen. O König aller Königen/ ich erkenne/ wie hoch ich verpflichtet ſeye/ dich zu lieben als meinen liebreichſten König: ich will forthin dein getreüer/ ergebener ehrerbittiger Unterthan verbleiben.

IV.

Die Großheit GOttes.

GOtt iſt ein groſſer HErr/ und ein groſſer König über alle Götter. Pſ. 94. Erſtlich iſt GOtt unvergleichlich gröſſer als alle andere/ die wegen einer Würde hoch angeſehen ſeynd: Er iſt auch über alle unendlich vortrefflicher/ edler/ mächtiger. Zum andern iſt er groß in allen ſeinen Vollkommenheiten/ groß an Weißheit/ groß an Barmhertzigkeit/ u. ſ. w. O GOtt! wer wolte dich wegen einer ſo beſonderen Gröſſe nicht lieben? mein Entſchluß iſt/ keine Creatur mehr zu lieben als dich/ dann es kan keine mit dir verglichen werden. Es kan mir auch keine Creatur ſolche Wolluſt/ Reichthum/ Würde/ und Ehren nur bloß allein verſprechen/ viel weniger in der That ſelbſt erweiſen/ welche mit jenen Wollüſten/ Reichthümern/ und Ehren könten in Vergleich kommen/ die ich von dir zu erwarten habe.

V.

V.

Die Höhe GOttes.

DIs ſagt der Hohe / und erhobene / der in der Ewigkeit wohnet. Iſa. 57. Dann unter ſeinen Füſſen ſeynd alle Dinge/ ammeiſten die Irrdiſchen/ gelegen: Die Erde iſt ein Schämel ſeiner Füſſe. Iſ. 66. Weil nun der gantze Erdkreyß/ den wir für ſo groß halten/ nur ein Schämel ſeiner Füſſe iſt / ſo können wir die Höhe GOttes leichtlich abnehmen. Biſt du mein GOtt ſo hoch/ ſo will ich mein Hertz der Erden gäntzlich entziehen/damit ich dich allein liebe.

VI.

Die Hochheit GOttes.

DEr HErr iſt hoch / und ſiehet an das niedrig iſt/ und was hoch iſt/ das kennet er von ferne. Pſ. 137. Jhme ſind untergeben alle ſichtbare/ und unſichtbare Dinge/die irrdiſchen und Himmliſche/leibliche und geiſtliche: Jhme ſind unterworffen alle Chör der Himmliſchen und Hölliſchen Geiſtern. Er übertrifft alle unendlich in Macht/ Weißheit / Würde/ u. ſ. w. O! wie billig ſoll ich dich/mein GOtt/ deſſenthalben lieben! damit ich nun deiner Hochheit in etwas nachkomme/ ſo will ich mich niemal meinen verkehrten Neygungen unter=

unterwerffen/ auch meinen Willen niemal dem deinigen vorziehen.

VII.

GOtt iſt liebreich.

DEr HErr hat ſich mit deinen Vättern vereiniget/ und hat ſie geliebet. Deut. 10. Das heiſt: GOtt hat ſich/ ungeachtet ſeiner ſo groſſen Hoheit/ gewürdiget ſich mit uns gemein zu machen/ in deme er mit den Menſchen gehandelt/ als erſtlich mit den Vättern im alten Geſatz; und im neüen/ da er nach der Menſchwerdung auff eine beſondere Weiß ſeiner Kirchen als einer Braut anhanget: es ware ihm auch nicht genug uns bloß allein zu lieben: ſondern er hat uns zärtlich geliebt/ nnd ſeine Luſt iſt geweſen mit den Menſchen Kindern zu ſeyn. Was iſt dieß für ein Zunder/ o HErr/ meine Lieb gegen dir anzuzinden? ich will mich auch desgleichen gegen dir liebreich erzeügen/ maſſen du dich gegen mir ſo wunderbarlich liebreich erwieſen haſt.

VIII.

GOtt iſt holdſeelig.

ER iſt ſelbſt gantz holdſeelig. Cant. 5. v. 16. Das iſt: ob wir gleich GOtt auff Erden in ſeiner Herrligkeit nicht ſehen/ ſo iſt er doch an ſich ſelbſt gantz holdſeelig/ und unſers

Ver-

Verlangens würdig: Dahero erwecket auch dieſer liebreiche GOtt in uns öffters ein Verlangen/ ihn im Himmel zu ſehen/ und mit ihm ewig vereiniget zu werden. Nun/ o liebwerthiſter GOtt / ich will dieſe meine Begierd/ mit welcher ich dich im Himmel zu ſehen / und zu beſitzen verlange/ öffters erneuern / mit dem Propheten ſchreyend: Gleich wie ein Hirſch verlanget nach den Waſſer-Brünnen / alſo verlanget meine Seele nach dir / O GOtt Pſal. 41.

IX.

GOtt iſt lobwürdig.

DEr HErr iſt groß / und überaus lobwürdig. Pſal. 95. Nehmlich wegen ſeiner unendlichen Vollkommenheiten iſt er würdig / daß er gelobet werde / das iſt: damit man allzeit von ihm wohl und löblich rede/ niemals aber zu ſeiner geringſten Verkleinerung: dann alles was in ihm iſt / iſt gutt / und verdienet gerühmet / und mit Lob kundbar gemacht zu werden; in einer ſolchen Verkündigung ſeiner Vortrefflichkeiten beſtehet eygentlich das Lob. Es iſt aber in ihm eine ſo überſchwengliche Vollkommenheit an allem gutten/ daß obſchon die Heiligen im Himmel ſelbige ewig ausruffen/ und erzehlen/ ſie doch

ſelbe

ſelbe niemal dem Gebühr nach werden erklären/ und loben können. Mein GOtt / wie kan ich doch von deiner Liebe ablaſſen/ in deme ich erkenne / daß du unendlich lobwürdig biſt. Forthin will ich dein Lob in meinem Gebeth mit möglichſter Inbrunſt / und Eyffer außſprechen/ auch ſelbiges gerne anhören / wann es von andern wird geſprochen/ oder geſungen werden.

X.

GOtt iſt unvergleichlich.

WEr mag in den Wolcken dem HErrn gleich geachtet werden / wer mag GOtt gleich ſeyn unter den Kindern GOttes ? Pſal, 88. Obſchon die vernünfftige Creaturen etwas überkommen von ſeiner Macht/ Weißheit/ und Gütte / ſo kan doch keine in dieſen dreyen Vollkommenheiten mit GOtt verglichen werden. O GOtt ! wie ſolte ich dich nicht allen Dingen vortragen / wiſſend daß alle Creaturen ſammentlich mit dir weder im geringſten können verglichen werden? Ich nehme mir vor / niemanden mehr zu glauben/ als dir/ niemanden mehr zu fürchten/ als dich/ keine Creatur mehr zu lieben als dich.

Der achte Zehner.

I.

GOtt iſt reich.

ER iſt ein HErr ihrer allen / der reich iſt gegen allen/ die ihn anruffen. ad Rom. 10. GOtt iſt keiner Sache bedürfftig / er iſt vergnüget in ſich ſelbſt: ſo hat er auch überflüſſig alles was er geben könne/ die Nothdurfft ſeiner Creaturen zu überheben/ ja auch was er zu ihrer Ergötzlichkeit ertheilen könne. O wie liebwerth biſt du wegen dieſer deiner unerſchöpfflichen Schätzen/ mein GOtt! laſſe doch niemal zu/ daß ich dich wegen eines zeitlichen Gewins/ oder Reichthum beleydige; dann von dir kan ich ja weit vortrefflichere / und haüffigere erlangen/ als von allen Creaturen.

II.

GOtt iſt ein Geſatzgeber.

SIehe GOtt iſt hoch in ſeiner Stärcke/ und iſt kein Geſatzgeber/ wie er. Job.36. GOtt hat einen jeglichen Ding gewiſſe Geſätze vorgeſchrieben/damit alſo die gantze Welt weißlich regieret werde: Er hat ordentliche Geſätze vorgeſchrieben dem Himmel/ den Sternen / und Planeten/ der Erden / und Meer/ den unvernünfftigen Thieren ſo wohl/ als den Menſchen/ und krafft dieſer weiſen Geſätzen richtet er den Lauff der Welt

gantz

gantz füglich / und in beſter Ordnung ein. O mein milder Geſatzgeber / ich hab Urſach genug auch aus deme dich zu lieben / weil du mir dein heiliges Geſatz / nach dem ich mich zu verhalten weiß / haſt geben. Ich will ſelbes auch mit allem Fleiß / und Liebe forthin halten / und erfüllen.

III.

GOtt iſt allmächtig.

ES iſt kein allmächtiger GOtt / dann er allein. Tob. 13. Es iſt ſonſten keine dergleichen Macht zu finden / welche nach Belieben alle Ding erſchaffen könte / die erſchaffene wieder vernichten / an ſtatt der Vernichteten andere beſſer darſtellen: und dis zwar ohne alle Mühe / Beſchwernus / und Beyhülff eines andern / allein durch ſeinen bloſſen Willen: Er hat alles gethan / was er gewolt hat. Billich ſoll ich dich / o HErr / wegen dieſer deiner Allmacht lieben! doch da du alles zu thun mächtig biſt / ſo kanſt doch nicht ſündigen. In dieſem will ich dir nachfolgen / obſchon ich bißhero theils aus Schwachheit / theils aus Boßheit öffters gefallen bin.

IV.

Die Seeligkeit GOttes.

ER iſt ſeelig / und allein mächtig über alle Könige. 1. Tim. 2. Die Seeligkeit GOttes

tes beſtehet in deme / daß in ihm keine Mühſeelig-
keit / oder Elend ſtatt habe / weder haben-
könne / darzu hat er in ſich ſelbſt / und von ſich
ſelbſt unendliche Gütter / welche ihn vergnügen /
und folgends glückſeelig machen können. Du biſt /
o GOtt / wegen dieſer deiner Glückſeeligkeit über
alles zu lieben würdig / ich will mich forthin mit kei-
ner anderen Sache vergnügen laſſen / als mit dir
allein / in dir ſoll alle meine Glückſeeligkeit geſetzet
ſeyn.

V.

GOtt iſt unſer Heyland.

ES iſt ohn mich kein Heyland. Oſeæ. 13. v. 4. Er iſt es allein / der uns / nach dem wir durch die Sünd des Adams verlohren waren / will ſeelig haben: ja der uns ſeelig zu machen von Ewigkeit her beſchloſſen hat / auch da er die Sünd Adams vorgeſehen. O was groſſe Lieb iſt dir ein jeglicher Sünder ſchuldig / in Bedencken / daß du ihm Hoffnung zum ewigen Heyl gegeben / in dem du doch die übertrettende / von Natur weit vortrefflichere / Engel / auff ewig / ohne alle Hoffnung gelaſſen. Ich will nun alſo Leben / damit ich dieſer deiner / mir vorbereiteten Wohlthat / möge theilhafft werden.

VI.

GOtt iſt unſer Lohn.

JCh bin dein Beſchirmer / und überaus groſſer Lohn. Gen. 15. Der reiche HErr will unſere Wercke nicht mit einer erſchaffenen Gegen-Gabe vergelten/ ſondern er will ſelbſt unſere ewige Belohnung ſeyn. Wer wolte dich mein Gott in Anhörung einer ſolchen Verheiſſung nicht lieben? Jch will für alle meine Arbeit keinen andern Lohn/ dann dich allein ſuchen.

VII.

GOtt machet glorreich.

WEr mich ehret/ den will ich ehren. 1. Reg. 2. GOtt weiß unſere natürliche Begierd/ die allzeit nach Ehren trachtet/ zu vergnügen/ in dem er uns die allerhöchſte Ehr/ und Herrlichkeit vorbereitet; dann gewiß keines Menſchen Glory auff Erden kan mit jener in Vergleich kommen / welche den Heiligen im Himmel vorbereitet iſt. Wer ſolte dich nicht lieben/ O HErr/ maſſen du deine Diener zu ſo groſſen Ehren auff ewig erhebeſt? ich bin entſchloſſen forthin deine Ehr allein zuſuchen/ und entgegen alle Ehr/ ſo mir von den Menſchen verſprochen/ und etwann auch erwieſen wird/ für nichts zuachten.

VIII.

GOtt iſt ein Erwecker der Todten.

DAmit wir auff uns ſelbſt nicht vertrauen/ ſondern auff GOtt/ der die Todten aufferwecket 2. ad Cor. 1. Die Vorſorge GOttes erſtrecket ſich auch auff die Leiber der Gerechten/ welche er am jüngſten Tag wird aufferwecken/ und mit Himmliſcher Glory ziehren. Mein GOtt/ was für ſtarcke Antriebe giebſt du mir/ dich zu lieben / indeme du auch meinen Leib/ den ich ſo zärtlich liebe / lieb haſt. Nun will ich mich meines Leibs alſo gebrauchen/ damit er würdig ſeye/ von dir aufferwecket / und mit den glorreichen Gaben gezieret zu werden.

IX.

GOtt iſt der erſte und der letzte.

JCh der HErr/ der erſte/und der letzte bin Jch. Iſa. 41. v. 4. Hierdurch wird angedeütet/ daß GOtt unſer treüer beſchirmer ſeye/ der uns mit ſeiner Hülff vom Anfang bis zum Ende / auff allen Seithen beyſtehet/ damit uns der Feind mit ſeiner Verſuchung weder im erſten Angrieff/weder am Ende überwältigen möge. Jch will dich darum lieben/ mein HErr/ und in aller Gefahr mein Vertrauen auff dich allein ſetzen.

X.

X.

GOtt iſt unſer letztes Ziel.

DEr HErr hat alles um ſein ſelbſt willen gemacht. Prov. 16. v. 4. Das heiſt: GOtt allein iſt jenes unendliche Gutt/ auff welches wir all unſer Thun und Laſſen richten ſollen: zu deſſen Erreichung wir erſchaffen/ und mit ſo hauffiger / ſo wohl natürlichen / als übernatürlichen Hülffmitteln verſehen ſeynd. O mein GOtt / wie hefftig ſoll ich dich lieben / dieweil du ſelbſt mein letztes Ziel/ und Vergnügen haſt ſeyn wollen/ ohne daß du mir einiges erſchaffenes Gutt zum Abſehen/ und Zweck meines Verlangens geſetzet haſt. Ich will meinen Wandel auff Erden alſo einrichten / damit ich zu dieſem unendlich koſtbaren Ende gelangen möge.

Der neünte Zehner.

I.

Die Dreyfaltigkeit GOttes.

LEhret alle Völcker / und tauffet ſie im Nahmen des Vatters/ und des Sohnes und des H. Geiſtes. Matth. 28. GOtt iſt ein GOtt in der Weeſenheit / dreyfaltig aber in den Perſonen. Je weniger nun dieſes meine natürliche Vernunfft faſſen kan / deſto mehr bin ich verpflichtet/ ihn zu lieben/ in maſſen er über alles das unendlich erhöhet iſt/ was ſonſten der Menſchliche

Verſtand begreiffen kan. Ferners kommt zum Antrieb der Liebe/ daß er mich durch das Licht des Glaubens zu ſeiner Erkantnus gebracht hat. Ich will hinführo meine Seele ſonderlich in acht nehmen/ als in welche er das Ebenbild der heiligſten Dreyfaltigkeit hat eingedrucket; ihre drey Kräfften will ich mit allem Fleiß üben: die Gedächtnus mit öffterer Erinnerung auff GOtt den Vatter/ den Verſtand mit öffterem Andencken auff den Sohn GOttes/ den Willen mit öffterer Liebs-Erweckung gegen dem Heiligen Geiſt.

II.

GOtt iſt ein Vatter.

VErehret GOtt/ und den Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti. ad Rom. 15. Dies iſt die allerhöchſte Eygenſchafft GOttes/ daß er ein Vatter ſeye / in dem Er von Ewigkeit her einen Sohn gezeiget/ der in der Weſenheit mit ihm ein gleicher / wahrer/ einiger GOtt iſt. Und in dem er ferners ſo viel Wahl-Kinder auffgenommen / wie viel Außerwöhlte ſeynd. Was für ein neuer Antrieb zur Liebe ſoll mir dieſes ſeyn? eben jener / der ein Vatter iſt des ewigen Sohns GOttes/ hat ſich auch gewürdiget/ die armſeelige Menſchen-Kinder zu Söhnen anzunehmen! Ich will ſo fort beflieſſen ſeyn/ dergleichen Sitten/ und Wandel anzunehmen/ die einem Wahl-Kind anſtändig ſeynd.

III.

III.

GOtt Vatter iſt ungebohren.

VOr mir iſt kein GOtt gemacht / ſo wird auch nach mir keiner ſeyn. Iſa. 43. Das iſt: GOtt der Vatter iſt von keinem andern Vatter gezeuget worden; gleich wie es bey den Menſchen beſchaffen / daß ein jedweder Vatter eines andern Vatters Sohn iſt. Und eben daher iſt er zu lieben/ weil er keinen Vatter vor ſich hat / von deme er ſeine Weſenheit überkommen hätte. Ich will forthin öffters den Glauben erwecken / betreffend dieſes hohe/ von GOtt offenbarte Geheimnus.

IV.

GOtt iſt ein Urſprung aller Vatterſchafft.

ICh beuge meine Knye gegen dem Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / von welchem alle Vatterſchafft im Himmel und auff Erden genannt wird. ad Ephſ. 3. GOtt iſt ein Vatter aller Creaturen/maſſen er ſie mit gantz Vätterlicher Liebe erſchaffen; ſo ertheilet er auch einer jeden/ die eine andere zeuget/ eine Vätterliche Neygung mit/ auff daß ſie ſolches mit Willen thue. O liebreichſter GOtt / ich muß dich ob dieſem billich lieben/ dieweil ich in allen / und jeden Creaturen etwas von deiner Vätterlichen Liebe befinde. Nun

will ich mich auch der Creaturen alſo gebrauchen/ daß du in allen als ein allgemeiner Vatter verehret werdeſt.

V.

GOtt der Sohn.

DIs ſagt der Sohn GOttes. Apoc. 2. Jener GOtt der ein Vatter iſt/ hat auch einen/ ihme gantz gleichen Sohn/ alſo doch das beyde nur ein GOtt ſeyn. Iſt abermal ein Antrieb/ dich zärtlich zu lieben / mein GOtt / weil du einen Sohn haſt/ der nicht minder GOtt iſt als du ſelbſt. Ich will nun einen ſo vortrefflichen Vatter und Sohn jederzeit ehren.

VI.

GOtt der Sohn iſt das Wort.

IM Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Ioan. 1. Die Vatterſchafft GOttes iſt von einer unendlich höheren Vortrefflichkeit über alles Menſchliches Einbilden/ dann weilen der ewige Vatter ſeinen Sohn durch den Verſtand zeüget/ ſo wird der Sohn billig das Wort genennet. Wie ſoll ich nun einen ſolchen Vatter/und ſolchen Sohn nicht lieben? weilen jener ſo wunderbar ein Vatter/ dieſer aber ſo unbegreifflich ein Sohn wird. Ich werd hinführo zu beyder Ehre mit tieffſter Andacht öffters wiederhollen: Im Anfang war das Wort ꝛc. u. ſ. w.

VII.

Der Sohn iſt ein Ebenbild des Vatters.

ER iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes/ der erſtgebohrne aller Creaturen. ad Theſſ. 1. Der ewige Sohn GOttes iſt ein Ebenbild des Vatters / aber ein weſentliches / in welchem alle unendliche Vollkommenheiten des Vatters / begrieffen ſeynd/ und vorgeſtellet werden. Ich hab Urſach dich zu lieben mein GOtt / weil du mich zur Erkantnus deines eingebohrnen Sohns gebracht haſt. Damit ich nun dieſem in etwas nachkomme/ ſo will ich mit Beyhülff deiner Gnade dein Ebenbild in mir alſo vollkommen machen/damit in ihme einige Gleichnus deiner Vollkommenheit gefunden werde.

VIII.

GOtt der Heilige Geiſt.

NEhmet hin den Heiligen Geiſt. Ioan. 20. Der Heilige Geiſt/ die dritte Perſon in der Dreyfaltigkeit/iſt nicht minder GOtt/als der Vatter / und der Sohn. Er iſt zwiſchen beyden ein unendlich-ewiges Liebs-Band/ Er iſt ein Geiſt / und heilig. Von der erſten Perſon hat er die Allmacht/ von der andern die Weißheit. O HErr / ich liebe dich/ weilen du mir auch die Erkantnus dieſer dritten

ten Perſon ertheilet haſt: Ich will forthin ein geiſtliches Leben führen/ und in meinen Thun allzeit dem Geiſt nach würcken/ allein aus Antrieb der Heiligkeit.

IX.

Der Heilige Geiſt iſt die Liebe.

LAſt uns einander lieben/ dann die Liebe iſt aus GOtt. I. Ioan. 4. Der Heilige Geiſt die dritte Perſon iſt die Liebe / welche vom Vatter und Sohn zugleich entſpringet/ mit welcher ſie einander unendlich lieben/ ewig geliebt haben / und ewig lieben werden. Wie hart müſte mein Hertz ſeyn/ O HErr/ wann ich dieſe Göttliche Liebe nicht ſolte lieben: ich will dann öffters die Liebe in mir erweckẽ.

X.

Der H. Geiſt iſt eine Gabe.

DEin Geld müſſe mit dir zur Verdambnus fahren / dieweil du gemeinet haſt/ daß die Gabe GOttes durch Geld zu erlangen ſey. Act. 8. Weil der Heil. Geiſt die Liebe iſt/ ſo iſt er tauglich/ daß er andern mitgetheilet werde / dann wem wir wohl wollen/ in den ergieſſen wir die Liebe. O liebreichſter GOtt/ du bezeügeſt/ daß du eine Gab ſeyeſt/ dann du verheiſſeſt mir deine Liebe / wofern ich mich ihrer nicht unwürdig mache; ich will mich forthin/ zu Uberkommung dieſer groſſen Gabe/ durch Ubung gutter Wercken/ ſo viel mir möglich mit deiner Gnade vorbereiten.

Der

Der zehende Zehner

I.

Von der Wohlthat der Gnaden-Wahl.

ER hat uns außerwöhlet in Chriſto vor Erſchaffung der Welt / damit wir heilig und unbefleckt vor ſeinem Angeſicht in der Liebe ſeyn ſollen. ad Eph. 1. Das iſt: GOtt hat von Ewigkeit her eine gewiſſe Maß / und Reye ſeiner Gnaden vorbereitet / auch einem jeden Menſchen einen ſolchen Lebensſtand vorgeſehen / daß er in demſelbigen zum ewigen Heyl gelangen könne / wofern er ſich alſo verhalten wird / wie es GOtt von ihm erfordert. Mein GOtt / es iſt mir gäntzlich unbewuſt / ob ich werde ſeelig / oder von dir verſtoſſen / und verdambt werden; dann du haſt es aus billichen hohen Urſachen alſo verordnet / daß ich in einer ſolchen Ungewißheit leben ſolle. Darneben weiß ich doch / daß du mir aus ewiger Liebe / einen ſolchen Lebensſtand haſt angewieſen / in welchem ich / ſo ich nur will / mit deiner Gnade das ewige Heyl unfehlbar erlangen könne. Ich will dich wegen dieſer deiner Liebe allzeit lieben / und will mit allem Fleiß das jenige / was du von mir erforderſt / in dem Werck ſelbſt erfüllen / damit ich alſo zu jenem Ziel gelangen möge / zu dem du mich / aus deiner groſſen Barmhertzigkeit verordnet haſt.

II.

Von der Wohlthat der Erſchaffung.

DEine Händ haben mich gemacht / und ſie haben mich gantz rings herum formiret. Job. 10. Alles was ich bin / alles was ich auff der Welt beſitze / habe ich von GOtt als ein Geſchencke bekommen: es ſind aber nicht geringe / noch wenige Sachen / mit denen ich bin begabet worden. Wie ſoll ich dich nicht lieben / mein GOtt / von dem ich mein gantzes Weſen / Leib und Seele hab; darneben ſo unzahlbare Creaturen / den Himmel / die Sonne / die Sterne / die Erden / die andere Elementen ſambt allem dem / was in ihnen zu finden iſt / die mir nicht allein zum Nutzen / ſondern auch zu einer Ergötzlichkeit dienen. Ich will nun alſo leben / daß ich mich für eine ſolche Wohlthat nach Vermögen danckbar erzeüge.

III.

Von der Wohlthat der Erhaltung.

WIe könte etwas bleiben ohne deinen Willen? oder wie könte erhalten werden / was du nicht beruffen haſt? Sap. 11. GOtt fahret fort uns zu erſchaffen / in dem er uns erhaltet / und wird die Wohlthat der Erſchaffung durch die Erhaltung gleichſam außgeführet. Obſchon ich nun einmal ſterben muß / ſo werd ich doch in der allgemeinen Aufferſtehung mein Leben wiederbekommen / und werde alſo durch die gantze Ewigkeit mit Leib und Seele erhalten werden. Ich muß dich billich lieben / mein GOtt / wegen einer ſo groſſen Wohlthat / krafft deſſen ich durch deine Gnad ewig leben werde / gleich wie du von Natur ewig verbleiben wirſt.

IV.

Die Wohlthat der Erlöſung.

ALſo hat GOtt die Welt geliebt / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben / damit ein jeder der an ihn glaubet / nicht verlohren werde / ſondern das ewige Leben habe. Joan. 3. Der Menſch hatte geſündiget / und ware daher der ewigen Verdambnus ſchuldig: den Verlohrnen aber hat GOtt geſucht / hat Fleiſch angenommen / damit er für ihn leyden / und ſterben / und ihn alſo erlöſen möchte. Was für groſſe Pflicht finde ich hier dich zu lieben / mein GOtt / weilen du / nebſt dem / daß du mich von der Erbſünd gereiniget / auch meine würckliche Sünden mir ſo offt verziehen / und mich alſo gleichſam ſo vielmal auffs neüe erlöſet haſt. Ich nehme mir vor / öffters zu dem heilſammen Baad der Buſſe zu fliehen / damit ich allzeit reiner werde / und mich der Wohlthat der Erlöſung deſto mehr theilhafft mache.

V.

Die Wohlthat des Berufſs zum wahren Glauben.

JCh bitte euch / daß ihr würdiglich wandelt / wie ſichs dem Beruff gebühret / dardurch ihr beruffen ſeyd. ad Eph. 4. GOtt hat mich aus beſonderer Gnad in die Zahl der Chriſtglaubigen einverleibet: O ſonderbare Liebe! was bin ich einer ſolchen Liebe für Gegen-Liebe ſchuldig / daß ich durch die Tauff in das Buch der Glaubigen bin eingetragen worden? ich will dann nun ein ſolch Leben führen / daß einem Chriſten anſtändig iſt.

VI.

VI.
Von der Gnad der Rechtfertigung.

ALſo werden wir um ſonſt gerechtfertiget durch ſeine Gnade / und durch die Erlöſung / die in Chriſto JEſu iſt. ad Rom. 3. v. 24. Nachdem GOtt die Erbſünd in mir vertilget / hat er mir auch die rechtfertigende Gnade in der Tauff ertheilet / welche er auch ſo offt in mir erneüert / wie offt ich mich wegen meiner würcklichen Sünden durch die Buſſe verſöhne. Du biſt O mein HErr unendlich liebwürdig / weilen du mir deine Gnad / die ich aus Schwach- und Boßheit ſo offt verliehre / dannoch ſo vielfältigmal wiederum ertheileſt. Forthin aber will ich mich deiner Gnade beſſer gebrauchen / und meiner ſeyts noch allen Kräfften mitwürcken.

VII.
Von der Gnade des Beruffs zum Geiſtlichen Stande.

GOtt iſt getreü / durch welchen ihr beruffen ſeyd zu der Gemeinſchafft ſeines Sohns unſers HErrn JEſu Chriſti. 1. ad Corint. v. 9. GOtt hat den Geiſtlichen Stand in der Kirche zu dieſem Ende angeordnet / damit die jenige / ſo darzu beruffen ſeynd / und darinnen nach den vorgeſchriebenen Satzungen leben / auff eine beſondere Weiß dem Volck GOttes zugezehlet würden / auch gröſſere Gemeinſchafft mit GOtt zuhandeln hätten / und Chriſto in freywilliger Armut / Keüſchheit / Gehorſam deſto gleicher würden / ferners auch damit ſie ihr gantzes Gemüth auff Himmliſche / und ewige Dinge anwenden könten / als welche frey von allen zeitlichen Sorgen / ins gemein ernehret / und ver-

verpfleget werden. Wer nun zu ſolchem Stande beruffen iſt/ der muß GOtt billig lieben weil er ihn aus dem ungeſtimmen Welt-Meer an einen ſo ſicheren Hafen geführet! Ein Weltlicher muß GOtt dahero gleichſam lieben/ in Anſehen daß er für ſo viele Menſchen ein ſo bequemes Mittel zur Seeligkeit vorbereitet.

VIII.

Von beſonderen Wohlthaten.

WO dieß zu gering/ ſo will ich dir viel gröſſere Ding darzugeben 2. Reg. 12. Nebſt den Wohlthaten/ die allen Menſchen ins gemein erwieſen werden/ ertheilet GOtt auch einem jeglichen etwelche beſondere Gnaden / welche/ weil ſie ein Zeichen einer abſonderlichen Liebe ſind / billich über die allgemeine Wohlthaten zu ſchätzen ſeynd. O mein GOtt/ du haſt mich mit vielen beſonderen ſo wohl natürlichen / als übernatürlichen Wohlthaten überhäuffet/ darum bin ich auch abſonderlich verpflicht / dich zu lieben. Ich will dir darfür täglich Danck ſagen ammeiſten aber am letzten Tage des Jahrs will ich dir für alle das Jahr durch empfangene Gnaden ein herrliches Lobgeſang ſingen. Ich will auch meine Freunde am Ende des Lebens erſuchen/ damit ſie dir für alle/ mir Zeit meines Lebens ertheilte Wohlthaten mit dem Gewöhnlichen Te DEUM laudamus ſtatt meiner Danck ſagen.

IX.

Von der Wohlthat der Verharrlichkeit.

DU haſt mich bey meiner rechten Hand gehalten/ und haſt mich geführet in deinem Willen. Pſal. 72. v. 24. GOtt hat mich aus vielen böſen und gefährlichen

lichen Gelegenheiten errettet/ hat mir auch genugſamme Hülffmittel an die Hand gegeben / damit ich in dem gutten verharren könte. Ich erſehe aus dieſem/ mein GOtt! wie hoch ich verpflichtet ſeye / dich zu lieben! ich will nun allen Fleiß anwenden/damit ich mich würdig mache / auch die Gnade der endlichen Verharrung von dir zu erlangen.

X.

Von der Gnad der ewigen Seeligkeit.

FReüet eüch/ und frolocket / dann eüere Belohnung iſt ſehr groß im Himmel. Matt. 5. v. 12. Der HErr will ſagen: daß im Himmel eine ewige Ehren-Crone/ und überſchwengliche Belohnung allen Liebhabern GOttes bereitet ſeye. Mein GOtt / wie iſt es möglich / daß ich dich nicht lieben ſollte/ dieweil du meine Lieb ſo gar reichlich belohnen wilſt / indem du mir das allerhöchſte/ unendliche Gutt durch die gantze Ewigkeit im Himmel zugenüſſen darfür antrageſt? Nun will ich meine Kräfften auffbitten/ damit ich dorthin gelange; mein gantzes Leben ſoll dahin gerichtet ſeyn/ nicht zwar daß ich hierinnen meinen eygenen Nutzen / und Bequemligkeit zum Abſehen hätte / ſondern damit die Zahl der jenigen/ die dich durch die gantze Ewigkeit lieben und loben werden/ vermehret werde.

Die 28. Betrachtung

Durch welche der Ubende mehr angetrieben wird / die / Zeit dieſer Einöde gefaſte Vorſätze zu bekräfftigen / wie auch ſich der erkanten tauglichen Mitteln embſig zugebrauchen.

Nachdruckliche Schrifftſtellen.

EIn Knecht / der ſeines Herrn Willen weiß / und doch nicht gethan nach ſeinem Willen / der wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. Luc. 12.

Wann dieſe Wunderthaten zu Tyro / und Sidon geſchehen wären / die bey euch geſchehen ſind / ſie hätten vor Zeiten in härinen Kleid / und in der Aſchen geſeſſen / und hätten Buß gethan. Luc. 10.

Es iſt unmöglich / daß die jenigen / welche einmal ſind erleüchtet worden / haben auch die Himmliſche Gabe koſtet / und ſind des heiligen Geiſtes theilhafftig worden / und haben nicht weniger das gutte Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt geſchmäcket: wann ſie dahin gefallen ſind / daß ſie zur Buß wiederum erneüert werden: dieweil ſie ihnen ſelbſt den Sohn GOttes wiederum

creützigen / und ihn zum Spot machen. Dann die Erde / welche den Regen eintrinckt / der offtmal über ſie kommt / und Kraut herfür bringet / daß denen dienlich iſt / von welchen ſie gebauet wird: die ſelbige bekommt von GOtt den Seegen: wann ſie aber Dornen / und Diſteln träget: ſo iſt ſie verworffen / und iſt faſt nahe daran / daß ſie verflucht werde: deren Ende ſeyn wird / daß man ſie verbrenne. Wir verſehen uns aber zu eüch / ihr allerliebſten / eines ſo viel beſſern / und daß ſich näher zur Seeligkeit ſtrecke: ob wir ſchon alſo reden: dann GOtt iſt nicht ungerecht / daß er eüers Wercks vergeſſen ſolle. ad Hebr. 6.

Abhandlung Für den letzten Tag der Geiſtlichen Ubungen.

8 NAchdem du die erſte nachmittägiche Betrachtung des letzten Tags deiner Geiſtlichen Ubungen wirſt verrichtet haben / ſo iſt mein Rath / und verlangen / du wolleſt entweder bey deinem Schreib-Tiſch / oder Bettſtuel ſitzend / dieſe gegenwärtige Blätlein zur Hand nehmen / ſelbige bedachtſam überleſen / wie auch alles / was hier vorgeſchrieben wird embſig erfüllen. Den gerechten Wandel / den ich einmal angefangen / will ich nicht verlaſſen.

ſen. Alſo redete der heilige Job/ da ihn ſeine ſo wohl ſichtbare/ als unſichtbare Widerſacher zur Ubertrettung wolten einführen. Eben dieſe Wörter halte ich dir vor/ O meine Seele! damit du ſelbe dieſen letzten Tag deiner Geiſtlichen Ubungen tieff in dein Hertz eindruckeſt. Du haſt bereits den Grund gelegt zu deiner Verbeſſerung / in dem du deine Sünden beweinet / gebeichtet/ und daß hochheiligſte Sacrament des Altars empfangen / auch ſo viel gutte Vorſätze gemacht / deinem Heyl forthin wachtſammer abzuwarten: allein dieſes alles iſt nun ein Anfang / und iſt noch nichts ins Werck geſtellet. Nun muſt du dich auff das mit allem Fleiß verlegen / damit der gutte anfang befeſtiget werde / und auff einen alſo gelegten Grund ein vollkommenes ſtandhafftiges Gebaü auffgeführet werde: zu dieſem Ende ertheile ich dir folgende nutzbare Unterweiſungen:

Zum erſten: Bitte deinen GOtt flehentlich / damit er dich in deinen/ durch die vorgehende Täge/gefaſten gutten Vorſätzen mit ſeiner Gnade bekräfftigen wolle / und ſchreye zu ihm: *Mache meine Tritte vollkommen auff deinen Weegen.* Bitte auch/ damit er deine tägliche Wercke/ die du gleichſam aus einer Gewohnheit verrichteſt/an ſich ſelbſt vollkommen mache/ und damit er dir Gnade verleyhe/

 auch

auch die kleinere Andachts-Ubungen nicht zu- unterlaſſen: dahero ſetze hinzu: Laß meine Fußſtapfen nicht wancken. Desgleichen bitte auch/ damit dir alle erkannte Wahrheiten jederzeit im Gemüthe lebhafft eingedrucket bleiben: Nihm deinen Heiligen Geiſt/ den Geiſt der Wahrheit nicht von mir. Endlich halte an/ damit er alles/ was deiner Beſtändigkeit könte zuwider ſeyn/ von dir abwenden wolle/ und ſprich: Sie ſollen ſich zuruck wenden/ und ſchämen die mir böſes gönnen. Mache darbey einen feſten Endſchluß/ mit Beyhülff der Göttlichen Gnade/ lieber zu ſterben/ als zu ſündigen: Es iſt mir beſſer zu ſterben/ als beflecket zu werden.

Zum andern: Durchſuche die Urquälle/aus welchen die Verabſaumung deiner gutten Vorſätzen entſpringen könte? ob deine eygene Unbeſtändigkeit daran Urſach ſeye? oder ob jene/ mit denen du täglich umgeheſt/ daran Theil haben? oder ob deine Ambts-Verrichtungen/ ungezämte Neygungen/ Menſchliches Anſehen/ da du etlichen garzu viel beflieſſen biſt zu gefallen/ und entgegen dich garzu kleinmüthig befahreſt ihre Gunſt zu verliehren/ dir zum Wancken Anlaß gebe? und wo es immer möge herkommen ſo ſey auff kräfftige Mittel bedacht/ deren du dich gebrauchen wolleſt/ nicht ohne Berathſchlagung mit deinem

Geiſtlichen Vatter; es wird auch ſehr befòr- derlich ſeyn / ſofern du alle deine gemachte Vorſàtze ſchrifftlich in einem Bůchlein auff- mercken wirſt.

Zum dritten: Fůhre dir tàglich zu Gedàcht- nus eine aus den Chriſtlichen Haubt-Regeln/ nach welchen ein frommes und vollkommenes Leben zu richten iſt/ dergleichen Regeln in jeg- lichen Betrachtungen durch dieſe acht Tage ſind angefůhret worden. Wann nur eine aus dieſen rechtſchaffen gehalten wird / ſo kan ſie ein Anfang/und Mittel zum ewigen Heyl ſeyn.

Zum vierten: Nihm dir feſtiglich vor / alle Tage eine gewiſſe Zeit anzuwenden / deinen Fortgang zu betrachten/ und den Zuſtand dei- ner Seele zuerforſchen. Siehe ein gar ſchò- nes/und leichtes Mittel: wenigſtens wende tàglich ein halbes Stůndlein an zur Betrach- tung einer heylſammen Wahrheit/ ſo du nicht mehr Zeit erůbrigen kanſt. Die erſte Viertel- ſtund/ſo dieſer heilſammen Ubung zu widmen/ wird ſeyn kònnen/ſo bald du fruh vom Schlaff erwacheſt/ und auffſteheſt. Die andere aber bey Anhòrung des heiligen Meß-Opffers/oder wann du dich zur Kirchen verfůgeſt. Du wirſt dir auch jene Zeiten in Betrachtung einer e- wigen Wahrheit/ und Verſammlung des Ge- můths hòchſt nutzbar machen/ wann du ent- weder Geſchàfft halber/ oder friſchere Lufft zu-

ſchäpffen von Hauß aus geheſt. Es wird niemal an Gelegenheit manglen / wan nur kein Abgang am Willen seyn wird. Sey auch befliessen / täglich wenigſtens ein Viertelſtündlein in Leſung eines Geiſtreichen Buchs anzuwenden / ſo vielleicht füglich wird geschehen können nach dem Mittagmahl / oder gegen Abend. Die fruhige Zeit aber an Son- und Feyertägen ſoll völlig in Geiſtlichen Sachen / und jenen / die zum Nutzen der Seelen gelangen / zugebracht werden: Nihm dir eine Stund zur Betrachtung / entweder in der Kirchen / oder zu Hauß / oder auch ſonſten wo: Eine gewiſſe Zeit ſall zur Durchleſung eines Geiſtlichen Buchs gewidmet ſeyn: eine andere zur Anhörung des heiligen Meß-Opffers / und Communion / mit Guttachten des geiſtlichen Vatters: die übrige aber kanſt du nutzlich anwenden in Anhörung der Predig / Beywohnung einer geiſtlichen Bruderſchafft / Beſuchung der Kirchen / Hoſpitälern / und anderen dergleichen andächtigen Wercken. Ferners alle Monath erwöhle dir einen gewiſſen Tag / in dem du von Geſchäfften etwas freyer biſt / wie gemeinlich die Feſttäge ſind / an welchem du dir den innerlichen Zuſtand deiner Seele vor Augen ſtellen / und deinen Lebens-Wandel durchſuchen mögeſt. Eben dieſes thue alle Jahr einmal in den acht- oder zehen-tägichen Geiſtlichen

chen Ubungen/ auff ſolche Weiß / wie es gar leichte thunlich zu ſeyn in dieſem Büchlein iſt erwieſen worden.

Zum fünfften: mache den Vorſatz / öffters zu beichten/ und zu communiciren: und wofern es dein Beicht-Vatter vor gutt anſiehet/ thue dieſes alle acht Tage einmal; ſolteſt du aber aus eygener Schwachheit in eine tödliche Sünd fallen / ſo begiebe dich ohne Beicht nicht zur Ruhe.

Zum ſechſten: Die tägliche Erforſchung des Gewiſſens laſſe dir höchſt angelegen ſeyn bevor du ſchlaffen geheſt: gewöhne dich auch / daß du deine Seele nach der Erforſchung jederzeit GOtt anbefehleſt mit jenen Worten des ſterbenden Heylands: In deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Dies dienet zu dem/damit du nicht unvorgeſehner Weiſe verſcheideſt/ wann dich der Tod überfallen ſollte.

Zum ſiebenden: Etwelche haben den löblichen Gebrauch / zum Ende des Jahrs die begangene Miſſethaten durch eine General-Beichte außzulöſchen damit ſie alſo wegen der vergangenen Mängel mit GOtt gleichſam abrechnen / und das neüe Jahr mit einem beſſeren Leben anfangen: desgleichen ſagen ſie GOtt auch mit beſonderer Andacht Danck für alle/das Jahr durch ertheilte Wohlthaten: dieſer Gebrauch iſt in der Stadt Bononia im

Schwung/ allwo man den letzten Jahrs-Tag GOtt dem Allmächtigen offentlich in der Kirchen der heiligen Lucia Danck abſtattet: wohin ſich damals beynahe die gantze Stadt/das gemeine Volck / und der Adel verfüget: und wird der Lobgeſang: Wir loben dich o Gott/ auffs herrlichſte abgeſungen / um GOtt zu dancken ſo wohl für alle ins gemein ertheilte Wohlthaten/ als auch für jene/ die ein jedweder in ſonderheit empfangen hat. Dieſe offentliche Andacht iſt ſehr kräfftig die Hertzen zu bewegen; und iſt höchſt zu wünſchen / daß dieſer löbliche Gebrauch durchaus in aller Städten eingeführet würde.

Zum achten: Mache den Vorſatz/ etwelche beſondere Andachten beſtändig zu üben: dergleichen dan ſeyn könten: täglich die Tag-Zeiten unſer Lieben Frauen bethen: am Freytag das Officium vom H. Creütz/ die ſieben Buß-Pſalmen vor der Beicht: das Officium vom H. Geiſt vor der Communion: am Sambſtag faſten: den Roſenkrantz bethen: ſich in eine Gottſeelige Bruderſchafft laſſen einſchreiben: gewiſſe Andachten verrichten für die Abgeſtorbene: im Durchgehen durch einen Kirchhoff den Pſalm Von der Tieffe hab ich zu dir geruffen / mit Andacht ſprechen: Das Hochwürdige / wann es zu einem Krancken getragen wird / begleiten. u. ſ. w.

Zum

Zum neüten: Mache einen ſteiffen Vorſatz dich ferners in keine Gemeinſchafft einzulaſſen mit dergleichen Geſellen / derer Wandel verkehrt iſt / und die ins Gemein keinen gutten Nahmen haben: wie auch alle Oerther zu vermeyden / die einen Anlaß zur Sünde geben könten / dergleichen förderſt jene ſeynd / wo unehrbare / verbuhlte Schauſpiele vorgeſtellet werden.

Zum zehnten: erneüere auch den Vorſatz / den Kirchen / und heiligen Bildern gebührliche Ehrerbietung zu erweiſen / trage auch jederzeit etwas Heiliges bey dir; es ſey gleich ein Roſenkrantz / Scapulier / Reliquien / Crucifix / oder etwas dergleichen: vornehmlich aber beſuche öffters das Hochwürdige / zu deſſen Verehrung ſoll fruh dein erſter / und Abends dein letzter Weeg gerichtet ſeyn: In Beſuchung der Kirchen erwähle allezeit die vornehmere in der Stadt / als die Dom-Kirche / und dergleichen.

Zum eylfften / Bey einfallender Kranckheit verſchiebe die Beichte nicht / trage auch kein Bedencken die Weegzehrung und das Sacrament der letzten Oehlung zeitlich zu begehren. Dann dieſe Geheimnuſſen bringen dein Leib nicht nur keinen Schaden / ſondern ſie ſeynd auch öfftermal ein Zubereitung / daß GOtt in Anſehen ihrer die vorige Geſundheit wieder verleyhe.

Zum zwölfften: Einem treüen / vernünfftigen Freünde ertheile die völlige Freyheit / daß er dich deiner Mängel / und Verbrechen treühertzig / und auffrichtig ermahne; dann wir ſind leyder alſo beſchaffen / daß obſchon wir alle mit vielerley Gebrechlichkeitē behafftet ſind / wir doch nicht gerne erdulden / wann uns ſelbige zu unſerer Verbeſſerung entdecket und vorgehalten werden.

Dieß ſind nun genugſamme zulängliche Mittel / den Geiſt in ſeinem Eyffer zuerhalten / du wirſt derer mehr in deinen Betrachtungen erkennet / und in deinen gutten Vorſätzen auffgemercket haben; daß es alſo hier ein mehrers darvon zumelden nicht nothwendig ſcheine. Dieß allein will ich dich ermahnet haben: damit du dich der Gegenwart GOttes öffters erinnerſt / auch ſo wohl bey Tag / als Nacht wann du erwacheſt / dein Gemüthe durch andächtige Seüfftzer zu ihm erhebeſt.

Den folgenden Tag nach den Exercitien nach vollendeter gewöhnlicher Betrachtung / und Morgends-Andacht verfüge dich zu dem H. Meß-Opffer und Communion: Spreche den 50. Pſalm: Erbarme dich mein O Gott: - - um Verzeyhung aller zeit dieſer Ubungen begangenen Mängel / zu erhalten. Das Büchlein in welchem du deine Vorſätze angemercket / habe zur Hand / und nach der H. Communi-

munion/trage ſelbige der Göttlichen Majeſtät an/erneüere und bekräfftige ſie: ſprich hernach das Gebethlein: Komm heiliger Geiſt/und zu der ſeeligſten Jungfrau: Unter deinen Schutz fliehen wir - - damit du mögeſt Gnad erhalten / alles/ was du dir löblich vorgenommen/ zu bewerckſtelligen. Dieſem allem füge bey dieſes hiernachgeſetzte Gebeth / in welchem alles angezogen wird/ was dir ſonſten zuhalten iſt anbefohlen worden. Du kanſt ſolches zu deiner gröſſeren Andacht mit eygener Hand abſchreiben.

Gebeth.

ERſchäpffer und Erlöſer meiner Seele! ſiehe/ ich deine undanckbare Creatur die du mit ſo unzahlbaren Wohlthaten überhaüffet/ werffe mich demüthig zu deinen Füſſen / und ſage dir unendlich Danck/ daß du dich gewürdiget/ mir bequeme Zeit zu verleyhen / in welcher ich eine ſo wichtiche Sach / wie das ewige Heyl meiner Seelen iſt/ bedencken könte. Mein GOtt/ dies iſt eine ſo groſſe/ ſonderbare Gnad/ die du vielen anderen/ die doch weit beſſer / dann ich ſeynd / nicht verliehen haſt. Dannoch habe ich durch dieſe koſtbare Täge viel Mängel begangen/ um derer Verzeyhung ich dich flehentlich bitte. Ich erneüere nun den gefaſten Vorſatz alle tödliche Sünden

den mit allem Fleiß zuvermeyden: ich nehme mir auch folgende Stuck feſtiglich vor zu bewerckſtelligen: öffters zu beichten und communiciren nach dem Rath meines Geiſtlichen Vatters: die Gelegenheit zu ſündigen zu fliehen/ nahmentlich jene/ in welche mich böſe Geſellſchafft / und unreine Bücher führen könten; ich verwerffe ſolche in Gegenwart / und ſo etwas dergleichen bey mir noch ſolte befindlich ſeyn / will ich es alſobald durch das Feüer verzehren laſſen: nebſt dieſem nehme ich mir auch vor abſonderliche Andacht zutragen gegen dem bittren Leyden Chriſti / gegen dem Hochwürdigſten Sacrament des Altars / zu der Himmels Königin/ und meinem Schutz-Engel/ will auch der Abgeſtorbenen in meiner Andacht und Gebethe öffters ingedenck ſeyn. Ich nehme mir ferners vor gegen den Armen barmhertzig zu ſeyn/ denen die mich beleydiget haben/ von Hertzen zuverzeyhen; auch täglich gewiſſe Zeit anwenden zur Betrachtung einer ewigen Glaubens-Wahrheit/ wie auch folgendes Jahr / ſo viel möglich ſeyn wird / abermal durch acht Tage dieſen geiſtlichen Ubungen abzuwarten. Mein güttigſter JEſu bekräfftige dieſen meinen Willen. Stehe mir abſonderlich bey/ damit ich bey gegebener Gelegenheit mich nicht ſchäme / mich für deinen Jünger und Nachfolger zu bekennen. Ertheile

mir

mir deine kräfftige Beyhülff/ damit ich in mir keine unordentliche Neygung herrſchen laſſe. Ubrigens verberge ich meine Seele in deine heiligſte Wunden / allwo ich zu leben und zuſterben eintzig verlange. JEſu ſeye mir nach deinem Nahmen ein Erlöſer/ jetzt / und in der Stund meines Abſterbens! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Erhalte mir dieſen Willen beſtändig / uud verſchaffe / daß dieſer mein Entſchluß ewig nicht unterbrochen werde/ allein zu deinem Lob und Ehre/ Amen.

Gebeth.

O GOtt der Kräfften/ von deme alles herkommet/ was gutt iſt/ gieſſe ein in unſere Hertzen die Liebe deines Nahmens / und verleyhe dámit wir dir mehr und mehr dienen mögen/ vermehre in uns was gutt iſt/ und bewahre durch wahren Eyffer was du vermehret haſt. durch Chriſtum unſern HErrn.

Beſchlieſſe es endlich ſprechend: Wir dancken dir / HErr/ für alle deine Gaben / der du lebeſt / und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

So es die Gelegenheit zulaſſen wird / beſuche den Tag durch eine von beſonderer Andacht ruhmbare Kirche: die übrige Zeit/ ſo es dein Ambt zulaſt/ bringe in Gottſeeligen Andachts Ubungen zu.

Er-

Ermahnung.

JCh will zum Beſchluß etwelche leichtere Andachts-Ubungen beyfügen/ welche auff jede Täge der Wochen gerichtet/ und ein kräfftiges Mittel seyn werden/ den Geiſt in ſeinem Eyffer/ und Andacht zu erhalten. Wie folget.

Am Sontag.

DJeſen Tag verehre abſonderlich die allerheiligſte Dreyfaltigkeit/ in Wiederhollung des bekannten Lobgeſangs: Wir loben dich O GOtt. Und in bedachtſammer Erweckung des Glaubens durch die zwölff Articuln der Apoſteln/ dreymal darzuſetzend: Ehr ſey dem Vatter/ und dem Sohn. = = Eben dieſen Tag betrachte die Himmliſche Glory. Bethe abſonderlich für Geiſt- und Weltliche Obrigkeit/ wie auch für den Magiſtrat deiner Stadt.

Am Montag.

VErehre die heiligen Engel / inſonderheit deinen Schutz-Engel: ſprich neünmal das Gebethlein: Engel GOttes Schützer mein. = = Und ruffe die neün Chör der Engel an. Befehle in ihren Schutz deine Einheimiſche: Vatter/ Mutter/ Brüder/ Schweſtern/ und alle Anverwandten; wie auch das ſo wohl geiſtlich- als zeitliches Anliegen der Deinigen. Betrachte etwas vom Tode.

Am Dienſtag.

RUffe alle Heiligen an / ammeiſten deine Schutz-Patronen/und jenen deſſen Nahmen du trageſt. Sprich ſiebenmal: Alle Heiligen/ und Heilige GOttes bittet für mich. Befehle ihrer Fürbitte alle Chriſten / und inſonderheit deine Land- und Stadtsgenoſſen. Bedencke das letzte Gericht.

Am Mittwoch.

BItte für die Seelen im Fegfeüer/ ammeiſten für jene die ſonſten aller Hülff beraubet ſind. Bethe für ſie die Tagzeiten der Abgeſtorbenen. Empfehle ihrem Gebethe alle Unglaubige und Sünder/ beförders deine Mitwohner. Betrachte etwas von dem Fegfeüer.

Am Donnerſtag.

VErehre das hochheiligſte Sacrament des Altars: bethe ſelbes an/entweder in einer Kirchen/ oder zu Hauß/ das Angeſicht gegen einer Kirchen wendend. Sprich das bekandte Lobgeſang: Pange Lingua glorioſi. Bitte für alle Krancke / damit ſie ohne Weegzehrung nicht verſcheyden/ und begehre eben dieſe Gnad auch für dich. Betrachte etwas von der Hölliſchen Pein.

Am

Bayerische Staatsbibliothek München

Am Freytag.

VErehre das Leyden Chriſti: Spreche di[e] Tagzeiten vom H. Creútz / oder zu Eh[-]ren der Fúnff Wunden / eben ſo viel Vatte[r] unſer / und Engliſche Gruß. Befehle dem Ge[-]creútzigten Heyland deine Feinde / und erbitte ihnen Nachlaſſung ihrer Súnden / wie auch zeitliche und ewige Wohlfarth. Betrachte et[-]was von dem bitteren Leyden.

Am Sambſtag.

VErehre die ſeeligſte Himmels Kónigin / in Erinnerung auff ihre zwólff beſondere Vortrefflichkeiten / durch eben ſo viel Ave Maria. Dieſe ſind aber folgende: I. Die Mutter[-]ſchafft GOttes. II. Ihre unbefleckte Em[-]pfángnus. III. Ihre unverſehrte Jungfrau[-]ſchafft. IV. Daß ſie eine Kónigin der Engeln ſeye. V. Eine Kónigin der Patriarchen. VI. Der Propheten. VII. Der Apoſteln. VIII. Der Martyrer. IX. Der Beichtiger. X. Der Leh[-]rer. XI. Der Jungfranen. XII. Eine Kónigin Himmels und Erden. Befehle in ihren Schutz dein Leib und Seele / im Leben / Tod / und Ewigkeit. Betrachte etwas von der Ewigkeit.

A. M. D. G.

Bayerische Staatsbibliothek Mün[chen]

HEINRICH
uchbinderei
ottenburg/L.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ettori, Camillo, 1631-1700

Heilige Einöde in welcher binnen Acht oder zehen Tägen Durch Betrachtung
der ewigen Wahrheiten, und Grund-Sätzen unsers Glauben Nach Anweisung der
Geistl. Ubungen Des H. Ignatii de Lojola Das Heyl der Seelen Höchst
nutzlich kan befördert werden
Bd.: 1

Prag (1728)

Asc. 2353-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10314516-1
VD18 80530699